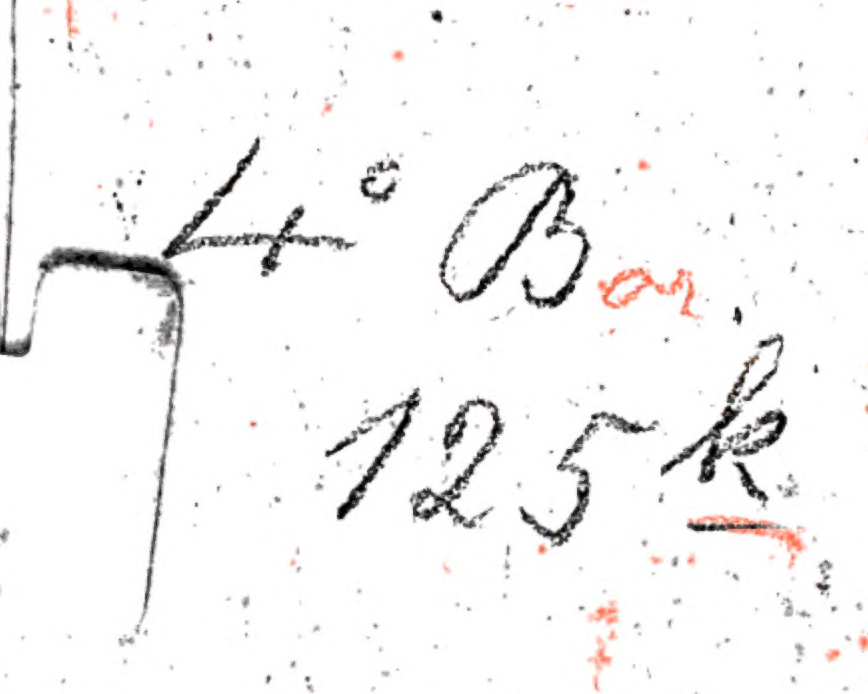
image
not
available


4° Bor.
125 k



BIO- & BIBLIOGRAPHIA SILESIACA,

Das ist:

Schlesische BIBLIOTHEC

Und

Bücher-Historie,

Welche

Eine Erzehlung und Urtheile von den gedruckten Scriptoribus Rerum Silesiacarum, nach ihrer Geburth, Geschlecht, Religion, Leben, Bedienungen, Fatis, Symbolis, Absterben und Schrifften, derselben Editionen, Dedicationen, Format, Inhalt, Methode, Fehlern und Censuren, auch was sich sonst alles dießfals begeben und zugetragen, in sich fasset, und aus gedruckten und ungedruckten Schrifften und glaubwürdigen Seribenten colligiret, viele Fehler darbey corrigiret, die Scripte aber dann und wann mit nöthigen Nachrichten, und durch ein und andere noch nie gedruckte Documenta, suppliret, zur Hochschätzung und Lustre des Landes Schlesien, denen Liebhabern aber der Literatur und Historie derer Gelehrten, wie auch andern curieusen Personen zum nützlichen Gebrauch und Vergnügung, in besondern Repositoriis dargestellet, in Druck befördert, und in fine iedes Bandes mit vollkommenen Nominal- und Real-Registern ausgefertigter herausgegeben

von

JOHANN JACOB FÜLDENER,

Hoch-Fürstl. Würtenbergischen Regierungs-Rath.

REPOSITOR. I. VOLUMEN I.

Gedruckt zu Lauban.

Zufinden in Breßlau Anno MDCCXXXI.



Syrach Cap. XLIV, vers. 1.

Lasset uns loben die berühmten Leute.

* * * * *

Dan. Rapold. in Histor. Epitom.
de
illustrissimo Siles. Ducatu, in fin.

Silesiæ copiosam volens contexere Historiam, illud minime prætermittere debet, qvin Doctrina & Eruditione clarissimorum Regionis Virorum illustria Nomina recenseat, & qvibus Rebus & Disciplinarum Generibus maxime floruerint, exponat.





Geneigter Leser!

§. I.

Es wird hoffentlich niemand läugnen, daß es ein grosses zu Erlangung der Historie und Gelehrsamkeit beytrage, wenn man die Wissenschafft und Käntniß von allen Scriptoribus dieses oder jenes Landes besitze, (1) solchemnach die *Bibliognosin* die Thür sey, dadurch wir zu jenem schönen Pallast hinein gehen können, (2) allermassen man so viel leichter und fertiger nachzusuchen weiß, was dießfals bey einem sothanem Statu in Publicis und Privatis vorgehe; wie die Verfaßung des Landes, und Regiments-Form, sowohl in Ansehung des Regentens, (*) als derer Unterthaner und Inwohner beschaffen sey; was sich in Religions- und Kirchen-Sachen bey alten und neuern Zeiten zugetragen habe; wie die Judicia und Processus verführet, und daselbst die Policey-Sachen observiret werden; was in einem solchem Lande vor gelehrte Leute iemahls gelebet, die theils Nachrichten von Theologisch-

Rechts-Medicinisch-oder Physicalischen Sachen und Antiqvitäten dem Publico ertheilet; oder theils in Beschreibung Rei Literariæ, Monetariæ, Heraldicæ, Genealogicæ, Geographicæ, Diplomaticæ, Astrologicæ, &c. sich hervorgethan; oder aber theils in der Poësie excelliret; ingleichen Annales und Chronicken ediret, und darbey Originem Gentis selbst, des Landes Beschaffenheit, sowohl der Gegend und Lage, wie auch Städten, Dörffern, Bergen, Flüssen, Warm-Bädern, Gesund-Brunnen und Gewächsen; als auch derer Innwohner Sitten, Religion, Rechten, Privilegien, Reichthum, Nahrung und Lebens-Arth oder Oeconomie nach, wie nicht minder denenselben zugestossene Casus tragicos beschrieben haben.

(1) Die Alten haben pflegen zusagen: magnam esse Partem Eruditionis, nosse bonos Autores.

(2) Notitia enim Historicorum præmittenda est ipsi Cognitioni Historiæ.

(*) Herr Gleichmann, in seiner Fürstl. Macht-Kunst in der neundten Probe, welche Ao. 1719. an das Licht kommen, Cap. I. Remed. III. pag. 16. hat folgendes proponiret: "Es würde sowohl zum Splendeur, als Nu-"tzen eines Fürsten-Staats gereichen, wenn in der Mutter-Sprache ein "Compendium von denen Geschichten derer Regenten des Landes verfer-"tiget würde, damit sowohl gelehrte, als ungelehrte, von denen Geschichten "ihres Vaterlandes einige Wissenschafft erlangen, und durch Betrachtung "derer fürtreflichen Thaten, so die Vorfahren ihrer Regenten ausgeübet, "zu noch mehrerer Liebe und Hochachtung ihrer Landes-Obrigkeit angerei-"tzet werden möchten. Ein solcher kurtzer Begriff derer Geschichte von de-"nen Regenten des Vaterlandes wäre höchlich zu wünschen.

§. II.

Unserm Zweck nun näher, und also auf Schlesien zu kommen, so hat selbiges den Ruhm, (3) daß in Teutschland keine Provintz so viel gelehrte Leute gezogen habe, wie diessfals Herr D. Christian Michael Adolphi (4) zu Leipzig, sich auf den Ausspruch des Philippi Melanchtonis (5) in verbis:

"Philippus Melanchthon, æquissimus Nostratium hominum "Censor, quondam apud Heinricum, Ducem Silesiæ Ligium, "palam

"*palam testatus est: Nullam Gentem plures Eruditos Viros in*
"*tota Germania, qvam Silesios, & in nulla alia Germaniæ*
"*Parte, plures ex Populo discere & intelligere Doctrinas, &c.*
unter andern mit bezogen hat. Und eben diesem stimmen auch bey Samuel Friedrich Lauterbach, beym Kripplein Christi zu Fraustadt in Pohlen gewesener Pastor Prim. (6) und der in Schlesischen Sachen gelehrt- und sehr mühsame Herr Johann Caspar *Eberti*, der Evangel. Kirche zu Zduny in Groß-Pohlen Pastor Prim. und Inspector Scholæ, (7) und setzen, das berühmte Land Schlesien prange mit der Glorie vieler aus ihr, tanqvam ex eqvo Trojano, hergestammeten gelehrten Leute, so daß wohl keine Universitæt in Teutschland, derer Ausländischen nicht einmahl zugedencken, zunennen, auf welcher sich nicht Schlesier, als Professores in dieser oder jener Facultæt, solten befunden haben. (8) Nochmehr aber schreibt der Verfasser des continuirten Historischen Schau-Platzes und Labyrinths der Zeit, (9) so beliebte Wercke *Heinrich Anselmi* von Zieglers sind, daß das eintzige Schlesien mehr rechtschaffen gelehrte Leute, als Pohlen und Böhmen insgesammt hervorgebracht. Und klinget solchem nach gar angenehm in denen Ohren derer Schlesier, wenn *Michael Wendlerus*, Moral. Professor Wittebergens. Ao. 1647. den Wittebergischen Diaconum, *Johann Friemeln*, als er von dorten nach Breßlau, zu einem Mittags-Prediger der Elisabethischen Kirchen, und Professore des dortigen Gymnasii, vociret wurde, (10) mit diesen Versen beehret:

Ut Trojanus Eqvus celebres produxit Achivos;
Sic Juvenes claros Slesia Magna parit. (11)

Welches Lob auch die gelehrte Schlesier durch ihre verfertigte Schrifften genugsam an Tag geleget haben.

(3) Immassen gelehrte Leuthe nicht allein einer Stadt, sondern auch einem gantzen Lande eine Zierde sind, dahero sieben ansehnliche Städte in Griechenland, nahmentlich SMYRNA, RHODUS, COLOPHON, SALAMIS,

 JOS,

JOS, ARGOS und ATHENÆ, miteinander wegen des berühmten Poëten HOMERI Geburths-Ort gestritten haben, und jede behaupten wollen, daß er in selbiger gebohren worden sey. NICOL. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterbergens. & Territor. Francostein. ap. Dn. Friedr. Wilhelm de SOMMERSBERG in Collect. Scriptor. Rer. Silesiacar. Tom. I. fol. 128.

(4) In Dissertat. Physico-Medic. de Salubritat. Siles. §. 23.

(5) In Epistola ad Heinricum, Ducem Silesiæ Lignicensium, de commendatione Silesiæ, præfationi Catechismi TROTZENDORFFII biennio ante obitum præmissâ, nunc recusâ & insertâ Dn. THEODOR. CRUSII Volum. I. Miscellaneor. Silesiac. Ann. 1722. edit. Num. I. pag. 7.

(6) In Ariano-Socinianism. olim in Polonia. Cap. II. Num. XIX. §. 1.

(7) In Schlesiens hoch- und wohlgelahrten Frauen-Zimmer und Poëtinnen. pag. 6. seq.

(8) Confer. DAVID von Schweinitz Genealogia derer von Schweinitz in Dedicat. fol. 9. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 584. seqq.

(9) In der ersten Fortsetzung. fol. 816.

(10) Dn. M. ADAM Pantke in Beschreib. derer bey der Evangel. Haupt- und Pfarr-Kirchen zu St. Elisabeth in Breßlau Ecclesiastarum Num. IX. pag. 26.

(11) Dn. JOHANN CASPAR EBERTI d. l. NIC. HENEL. ab HENNENFELD in Silesiograph. renovat. Cap. VI. §. 14.

§. III.

Und diesem nach, so viel nur die *Scriptores rerum Silesiacarum*, welche allein von ihrem Vaterland geschrieben haben, betrifft, derer selben eine so grosse Anzahl vorhanden ist, daß nicht leichtlich ein Land gefunden werden wird, welches einen solchen zahlreichen Catalogum vorzuzeigen habe, obschon ein Schlesier selbst solches in Zweiffel gezogen, da er denen Verfassern des neuen Bücher-Saals der gelehrten Welt (12) einen Extract derer von Herrn *Christian Rungio* edirten Miscellaneorum literariorum de qvibusdam ineditis historiæ Silesiacæ Scriptoribus, zugeschicket, und in selbigem die Meynung geführet, daß fast von keinem Lande weniger zur Vollkommenheit gelanget und an das Licht getreten, als eben von Schlesien,

sien. Worgegen der *Autor* deßjenigen Sendschreibens an einen guten Freund, der sich um die Wohlfarth des Landes Schlesien bekümmert, ersteres mit mir zwar bejahet; darnebst aber annoch beysetzet, daß vieler ihre Arbeit, wegen der Geringschätz- und Partheiligkeit hätte nachbleiben können: (13) worbey doch in Erwegung zuziehen, daß öffters dasjenige, was einem verdrüßlich, dem andern dargegen angenehm, und was diesem nützlich, jenem wieder undienlich scheinet. Inzwischen freylich nicht zu leugnen ist, vielmehr man gleichwohl annoch zubedauren hat, (14) daß viele gelehrte Leute eine fast eben so grosse Anzahl ungedruckter Schrifften, von deren einigen *Godofredus Rhonius*, (15) und Herr *Christian Rungius* (16) Meldung gethan, hinterlassen haben, welche nicht anderst als eine Speise derer Motten, hier und dar in offentlichen oder privat-Bibliotheqven, verwahrter beybehalten, also nach und nach viel herrliche und mit grosser Mühe und Zeit-Verlust ausgearbeitete MSta vom Staube und Feuers-Brünsten offt verzehret werden, (17) bey feindlichen Einfällen verlohren gehen, (18) oder durch Theilung derer Erbschafften an unschuldige und ungelehrte Possessores kommen, welche nach ihrer Unwissenheit diese Kleinodien zu nichts bessers, als Maculatur, Schnupfftüchern, Fidibus, und andern dergleichen Häußlichen Nothdürfftigkeiten mehr, anzuwenden, oder an die Saam-Weiber zuverkauffen wissen. Der in Historien gelehrte *Morhoff* erzehlet aus dem *Erythræo*, es habe des *Barbosæ* (19) Famulus einmahls eingesaltzene Fische zur Mittags-Mahlzeit eingekauffet, und damit er die Hände nicht besudelte, oder stinckend machte, waren sie von dem Krahmer in Papier eingewickelt worden. Der Famulus, als er nach Hause kommt, und die Fische einwässern will, nimmt in Gegenwart seines Herrn das Papier davon, und wirfft es weg, der Herr aber hebt es aus Curiositæt auf, zusehen, was darauf geschrieben wäre. Wie er es nun ansiehet und befindet, daß es der Anfang eines sehr schönen und gelehrten Werckes sey, bildet er sich bald ein, daß der *Autor*, ehe es gedruckt wor-

worden, gestorben, und weiln die Erben nicht gewust, was vor ein Schatz darinnen verborgen, hätten sie es, als unnütze Charteqven, an den Fischhändler verkaufft. *Barbosa* machte sich Hoffnung, wenn er das Buch bekommen, und vor seine Arbeit herausgeben könnte, würde er grosse Ehre damit einlegen. Derohalben fragte er den Famulum, wo und bey weme er die Fische gehohlet? der ihme solches sagte. Worauf er sich alsobald hinbegiebt, findet das Buch, davon wenig Blätter gerissen waren, und kaufft es für ein geringes Geld; hernach ergänzet er was fehlet, setzet noch mehr Sachen darzu, und lässet es drucken, unter dem Titul: *De Jure Ecclesiastico universo.* (20) Dergleichen Fata sowohl *JOHANN HEINRICI CUNRADI* (21) Volumina Privilegiorum Silesiacorum, Observationumqve ad Statuta Wratislaviensia & Processum ordinarium; und Daniel *RAPOLDI* (22) Historia Silesiæ universalis; ingleichen Ephraim *IGNATII NASONIS* (23) per totam Silesiam colligirte Schedæ ad Chronicon Silesiæ universale: als auch des *LAURENTII PECCENSTEINII*, (24) eines berühmten Sächsischen Historiographi, hinterlassene MSta guten Theils gehabt, daß diese von dessen hinterbliebenen Tochter, vor ein sehr gering Geld, in die Apothecken und Gewürtz-Läden verkauffet, viele andere rare Schrifften aber eine Ausbeute derer Flammen worden sind. Und ob sich schon dann und wann Liebhaber finden, selbige zurevidiren, und wenn, oder wo es nöthig, zuverbessern und zu ergäntzen, so dann in Druck zubefördern, und hierdurch den wohlverdienten Ruhm und Meriten derer *AUTORUM* der Welt so wohl bekandt zu machen, als auch dem Nächsten mit denen nützlichen Nachrichten selbst zu dienen, wie hierinnen bißhero sich sehr rühmlich Herr Friedrich Wilhelm von Sommersberg erwiesen; (25) so muß man doch gleichwohl auch mit andern (26) klagen, es sey bey vielen privat-Leuten der Neid und die höchstunbillige Mißgunst so groß, daß man wohl ehe einem eiffersichtigen Spanier seine verschlossene Maitresse, als solchen Eigenthums-Herren und Bibliota-

phis

phis ihre MSta, ob sich einige deren Besitz schon, auch wohl in offentlichen Schrifften, noch rühmen, iedoch als sonderbare Erb-Güther, und gleich als wenn des gantzen Römischen Reichs Wohlfarth daran gelegen, verschlossen und vorenthalten, abschwatzen, oder auch nur auf einen Tag zum leihen persvadiren würde; mithin sie nicht erwegen, daß ihre Liebe, Schuldigkeit und Pflicht gegen das Vaterland sie hierzu obligire, und sie diese in keinem Stück mercklicher declariren können, als wenn sie solche Scripta, welche die Hochschätzung des Landes und Volckes bey Fremden vermehren, zur Publication bringen lassen. Nichts minder wäre zu wünschen, daß man auch bey grosser Herren Bibliotheqven und Archiven, ingleichen in Clöstern, mit Communication derer Diplomatum, und anderer zur Erläuterung der Schlesischen Historie dienenden Schrifften, welche mehrentheils gantz keine Arcana Domûs in sich halten, willfähriger seyn wolte.

(12) In der XXI. Oeffnung. Num. IV. pag. 663.

(13) In Teutsch. Act. Eruditor. erst. Band. neundt. Theil. Num. 8. pag. 717. seqq.

(14) CHRISTIAN GRYPHIUS in Apparat. de Scriptorib. Secul. XVII. Cap. II. §. XIX. pag. 175.

(15) In Epistol. Historic. I. II. & III. de qvibusd. inedit. Histor. Siles. Scriptorib.

(16) In Miscellan. Literar. de qvibusd. inedit. Histor. Siles. Scriptorib. ac Operib. Specim. I. II. III & IV.

(17) Also sind auch Ao. 1200. zu Breßlau durch die grosse Feuers-Brunst alle Privilegia und Monumenta verbrandt, daß vor selbiger Zeit nichts oder wenig aufzufinden ist. NIC. HENEL. in Annalib. Siles. ap. DN. de SOMMERSBERG in Collect. Scriptor. Rer. Silesiac. Tom. II. fol. 241. Vid. THOMÆ BARTHOLINI, Medici olim ap. Hafnienses excellentissimi, Dissertatio de Bibliothecæ Incendio, welche zuerst zu Coppenhagen Ao. 1670 ediret, nachgehends aber zum andernmahl, durch Vorsorge ANDREÆ WESTPHAL. Ao. 1719 zu Jena, wieder zum Druck befördert, und in der an D. JOH. FRANCISC. BUDDEUM gestellten Dedication unterschiedene andere, wie auch neuere Casus hinzu gethan worden. Daß der gröste Theil derer

Wormbser Uhrkunden durch die viele Feuers-Brünste im Rauch aufgangen sey, wird in ACTIS GERM. ERUDITOR. LXX. Theil erzehlet.

(18) D. JAC. SCHICKFUS, in Chronic. Siles. Libr. IV. Cap. XI. fol. 80. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 630. BOHUSL. BALBIN. Miscellan. Bohem in Clausul. Indicis. JOH. SINAP. in Beschreib. des Schlesischen Adels, Part. II. in Præfat. Vid. etiam NOV. LITERAR. GERMAN. Anni 1703. pag. 165. & ex his WESTPHAL. d. l. referens, qvod, cum MStis, Libri Bibliothecæ Ecclesiæ Cathedralis in Insula D. Johannis, qvæ Wratislaviæ floret, direptâ ab hostibus Insulâ, partim dilacerati, partim in proximum fluvium conjecti, partim in cineres redacti fuerint. Bey dieser Ao. 1632 geschehenen Plünderung der Breßlauischen Thom-Bibliothec ist auch zugleich des Bischöffl. Secretarii, WENCESLAI CROMERI herrliches MSt de Historia Silesiæ, mit verlohren gangen. MICH. JOSEPH. FIBIGER in Scholiis ad NICOL. HENEL. Silesiograph. renovat. Cap. VI. §. 19. pag. 708. seq. & Cap. IIX §. 49. pag 145. Also bedauret David von Schweinitz, daß bey seinem Geschlechte ein altes Büchlein und Consignation unterschiedener Particularien, wie dessen Vorfahren mit der Hertzogin Hedwig aus Meranien in dieses Land kommen, vorhanden gewesen, selbiges aber bey damahlig letzten kriegerischen Zeiten verlohren gangen wäre; In Dedicat. dict. fol. 28. Wie des DANIEL von CZEPKONIS in dem Freyherrlichen Oziganischen Dobroß-Cainitzischen Hause verfertigte viele Schrifften und Bücher, bey Eroberung des festen Schlosses Hiltschin, in Ober-Schlesien Ao. 1634. verlohren gangen, solches erzehlet Dn. THEODOR. KRAUSE in Vergnüg. müßig. Stunden Part. XIII. pag. 19. Wie kan solchemnach ein Privatus jemanden versichern, daß seine hinterlassene MSta nicht auch gleiche Fatalitæt haben können? Absonderlich aber ist die größte Thorheit, auch gar ein eintziges Exemplar so vielen Fatalitæten zu exponiren.

(19) AUGUSTINUS BARBOSA war ein berühmter Rechts-Gelehrter, hielt sich anfangs zu Madritt und Rom kümmerlich auf, gieng des Tages in die Buchläden, weiln er keine eigene Bibliothec hatte, und schrieb des Nachts auf, was er dorten angemercket hatte, endlich wurde er Bischoff zu Ugento, und starb Ao. 1649. M. Christian Gottlieb Jöchers vermehrt. gelehrt. Lexicon.

(20) Monathliche Unterredung einiger guten Freunde ꝛc. de Anno 1689. pag. 35. seq.

(21) Wilhelm Ernst Tenzels curieuse Bibliothec de Ao. 1706. pag. 329. seq.

NOV.

NOV. LITERAR. GERMAN. Anni 1707. pag. 268. seq. THEODORUS KRAUSE in Vergnüg. müßig. Stunden. Part. XI. pag. 14. seq.

(22) GODOFRED. RHONIUS in Epistol. historic. III. de qvibusd. inedit. Histor. Siles. Scriptoribus.

(23) MICH. JOSEPH. FIBIGER in Scholiis ad NIC. HENELII ab HENNENFELD Silesiograph. renovat. Cap. VII. §. 15. pag. 56. seq.

(24) AUTOR Nov. Collection. Libror. Rarior. Fascic. I. in Præfat. pag. 35. seq.

(25) Edidit SIGISMUND. ROSITZII Numerum Episcopor. Vratislav. & Chronicon. BARTHOLOMÆI STENI Descript. Silesiæ. DANIEL RAPOLDI Histor. de Ducat. Silesiæ. NICOLAI HENELII ab HENNENFELD Chronic. Ducat. Monsterberg & Territor. Francostein. EJUSDEMQVE Annales Silesiæ; aliaqve ex MStis Codicibus.

(26) D. GODOFR. LENGNICH in Dedicat. des zweyten Bandes Bibliothec. Polonicæ. CHRIST. GRYPHIUS d. l.

§. IV.

Auf mein Vorhaben und das Werck selbst zu kommen, bin ich gesonnen einen *Catalogum* dererjenigen *Autorum*, welche von Schlesischen Sachen etwas geschrieben, und in Druck befördert haben, mit Voransetzung des gantzen Titul-Blatts, weiln man daraus einen Vorschmack vom Wercke selbst machen kan, zuverfertigen, unbetrachtet iedoch, ob sie Inn- oder Ausländer gewesen, gestalten dergleichen noch nicht vorhanden, daß einer ex Professo hiervon gehandelt, und zum Druck befördert hätte. (27) Diese *Recension* soll den *Titul* einer Schlesischen *Bibliothec* (nicht deswegen, ob würde darinnen von denen in Schlesien befindlichen publiqven- und privat-Bibliotheqven gehandelt werden) führen, und in selbiger von iedem *Scriptore Rerum Silesiacarum*, derer gedruckten Schrifften ich nur habhafft werden können, nicht allein nach dem blossen Nahmen, und derer Bücher Tituln, sondern auch von derer *Scriptorum* Geburts-Ort und Zeit: Eltern, Groß-Eltern, Geschwistern, Ehegatten, Kindern und Anverwandten: Præceptoribus, Discipulis und Condiscipulis: Leibe und Gemüthe: insonderheit Affectibus prædominantibus:

Symbolis: Religion: Aemtern: Schrifften, wenn? wie offt? und in was für einem Format solche ediret worden? was die Gelegenheit darzu gegeben? und welcher Subsidien sich der *Autor* bedienet? auch derselben unterschiedene Auflagen, und deren Vorzüge, Eintheilung und Methode: ingleichen was gelehrte Leute von ihrer Einrichtung, Schreib-Art und Ausführung geurtheilet? wer darinnen offenbar oder verdeckt refutiret, gelobet, oder heimlich angestochen worden? wie auch was ich selbst dißfals bey derselben Inhalt und vorkommenden Irrthümern zu erinnern, zu suppliren und anzuführen haben möchte? *Patronis*: zeitlichen Glückseeligkeit an Reichthum und Gesundheit: wie auch widrigen Fatalitæten, Kranckheit und Armuth: Tod, des Sterbens Ort und Zeit ꝛc ꝛc die nöthige Nachricht gegeben werden, wie ich solche aus andern gedruckten und ungedruckten Schrifften, mit allem möglichen Fleiß, Mühe, Sorgfalt und Unkosten, nach und nach zusammen getragen habe.

(27) Es haben zwar so wohl ausländische Historien-Schreiber, wenn sie überhaupt die Historicos von allen Ländern recensiret, auch einiger Schlesischen Scriptorum mit erwähnet, dergleichen beym Michael HERTZIO in Bibliotheca Germanica: Burghard Gotthelff STRUVIO in Bibliotheca sua historica; MARTIN LIPENIO in Bibliotheca philosophica und Joh. Burghard Mencken in dem vermehrten Catalogo des Langlet du Fresnoy, zu finden; als auch diejenige innländische Scriptores, welche Historiam Silesiæ, oder ein Stück von selbiger verfertiget, in der Præfation gemeiniglich die NOTITIAM HISTORICORUM SILESIÆ einiger massen berühret: jedoch ist dadurch der gelehrten Welt noch kein Gnügen geschehen. Unter letztern war (a) JACOBUS SCHICKFUSIUS, welcher in Præfat. f. Dedicat. Chronic. Siles. einen ziemlich langen Catalogum derer so wohl inn- als ausländischen Scriptorum, so er sich in Verfertig- und Vermehrung seines Werckes bedienet, angeführet hat: allein es blieb beym blossen Nahmen, ohne daß der Titul, Ort und Jahre des Drucks benennet wurde. Unterschiedliche daselbst recensirte Piecen mögen zwar kaum aus ein paar Blättern bestanden haben, dahero auch, welches zubedauren, solche gantz verschwunden, und nicht mehr zu Gesichte zubekommen sind, dargegen zuwünschen wäre, daß der SCHICKFUSIUS diesem Verlust vorkommen, und selbige seinem Chronico hätte

hätte einverleiben mögen. (b) Dn. CHRISTIANUS STIEFFIUS, Gymnasii Mario-Magdalenæi Wratislavienſ. jam Rector & Profeſſor, Bibliothecæ Mario-Magdalen. Præfectus, & Regiæ Boruſſicæ Scientiarum Societatis membrum, in der Præfat. ad Lector. über die cum Scholiis von dem Prælat FIEBIGER edirte Sileſiographiam HENELIANAM renovatam, welche zwar nomine Typographi ans Licht getreten, iedoch von ietztgedachten Herrn Stieff verfertiget worden iſt, wie er ſelber in denen ad Vitam JOHANNIS HEINRICI CUNRADI entworffenen ADDENDIS ſub Lit. e. ſo vor des CUNRADI Sileſia togata befindlich ſind, zugeſtanden hat. (c) CHRISTIAN GRYPHIUS, Gymnaſii apud Wratislavienſes olim Rector, Profeſſor & Bibliothecæ Mario-Magdalen. Cuſtos, in Apparatu ſive Diſſertatione Iſagogica de Scriptoribus Hiſtoriam Seculi XVII. illuſtrantibus, welches Werck er bey Lebs-Zeiten in ſeinen privat-Collegiis verfertiget und abgehandelt hat, nach ſeinem Tode aber allererſt zu Leipzig Ao. 1710. in 8vo. ans Licht getreten iſt, darinnen in Cap. II. pag. 173. ſeqq. zugleich auch derer Schleſiſchen SCRIPTORUM Erwehnung mit geſchiehet. (d) M. GODOFREDUS DEWERDECKIUS, Templi B. Virginis Mariæ apud Lignicenſes olim Paſtor, & Conſiſtorii Aſſeſſor, welcher in Præfatione ſeiner Einleitung zu dem Schleſiſchen Müntz-Cabinet viele Scriptores, welche de Re Sileſiorum Eccleſiaſtica, Naturali, Geographica, Poliographica, Literaria, Genealogica, Chronologica, Antiqvaria, Heraldica, Tragica, Oeconomica & Numiſmatica geſchrieben, anführet. Dieſen obigen ſetze ich noch bey (e) die von einem ANONYMO edirte Schleſiſ. Kern-Chronic. allwo im Tom. I. Cap. ult. die Scriptores Patriæ recenſiret werden, derer aber wenig ſind.

§. V.

Und nachdem ich nun zum öfftern die gantze *Biographie* dieſes oder jenes *Scriptoris Sileſiaci* aus einem andern *Autore* faſt gar herzunehmen habe; alſo werde ſolches nicht verhohlen thun, ſondern iedesmahl die *Autores*, derſelben Buch, Capitel und Blatt, bey welchem, und wo ſelbige *Biographie* bereits gröſten Theils zu leſen, nebſt andern Subſidiis, deren ich mich noch weiter hierbey bedienet, richtig anmercken, womit es nicht ſcheinen möchte, ob hätte ich ein Plagium begangen, und wolte mit fremden Federn prangen. Es hat aber

ersteres hier nicht anderst seyn können, weiln alle *Scriptores Rerum Silesiacarum*, deren der grösste Theil ohne diß schwer, und fast gar nicht zubekommen ist, einer nicht leicht beysammen besitzet, weniger alle anzuschaffen eines ieden Werck ist, noch auch, da viele lateinisch geschrieben, solche alle verstehen, ja die Ausländer von denen meisten gar keine Wissenschafft haben. (28) Diesemnach auch dem Verfasser derer Actor. Eruditor. Latinor. (29) nicht zuverargen ist, wenn er vorgiebt, qvod rari sint ex Silesiis, qvi Res *P*atriæ suæ Literis consignare soleant. Also wohl nichts anders hat folgen können, als daß so wohl wegen des Landes Schlesien selbst, (30) und der Schlesischen Nation, (31) als dessen *Scriptorum*, (32) wie auch Schlesischen Privilegiorum, und allgemeinen Landes-Gesetzen, (33) welche manchem so unbekannt sind, als jenem (34) die *Articuli Smalcaldici &c.* in allerhand Irrthümer die Ausländer alter und neuer Scribenten verfallen müssen, einfolglich sie sich öffters dem Gelächter derer Schlesischen Gelehrten exponiret, wenn selbige in ihren Schrifften von Schlesischen Sachen (35) etwas haben mit einfliessen lassen, von welchem sie doch keine völlige noch gegründete Information und Wissenschafft gehabt, wie die Exempla hier in Notis zeigen. Und obschon nunmehro so wohl Inn- als Ausländern hauptsächlich durch Edirung derer von Friedrich *LUCÆ* verfertigten Schlesischen Denckwürdigkeiten oder Chronic, und der vom *Præ*lat, *MICHAEL JOSEPH FIBIGERN*, mit Scholiis und Observationibus illustrirten Silesiographiæ renovatæ *NICOLAI HENELII* ab *HENNENFELD*, so überall in denen Buchläden zubekommen sind, ein grösser Licht aufgegangen ist; So sind und bleiben denen meisten Inn- und Ausländern diejenige kleinere und ältere Piecen, woraus jene meistentheils zusammen gesetzet worden, wie auch andere neuere, wegen ihrer Raritæt und Seltenheit, da öffters einige in gar geringer Anzahl (36) gedruckt worden, iedennoch unbekannt. Als habe ich alles dasjenige, was ich hier und dort bey inn- und ausländischen, teutschen und lateinischen Autoribus, in gantzen oder

Stückweise

Stückweise von denen *Scriptoribus Rerum Silesiacarum* gefunden, zusammen getragen, die bey andern Autoribus bereits befindliche Lebens-Beschreibungen, da keiner sich rühmen kan, daß er nicht bey seiner Erndte eine grosse Nachlese übrig gelassen, vermehret, (37) bey selbigen offt viele Fehler entdecket und ausgebessert, mithin solcher gestalt verabfasset, daß so wohl Inn- als Ausländer, wenn sie auch die *Scriptores Rerum Silesiacarum* anzuschaffen keine Gelegenheit haben, oder auch nicht anschaffen mögen, in etlichen wenigen Bänden, von allen solchen *Scriptoribus* so wohl, als auch von denen *Rebus Silesiacis* selbst, wovon sie geschrieben, durch einen kurtzen Weg gnügliche Notiz erlangen können.

(28) FRIEDRICH LUCÆ in Schlesischen Denckwürdigkeiten. pag. 2.

(29) De Ao. 1704. pag. 266.

(30) CONRAD BOTHO in Chronic. Brunsvicens. picturat. ad Ann. 1468. setzet, „Hertoghe Hinrik nam Margaretham, Hertoghen Hans Dochter van „dem Sagan in dem Lande to Crossen. Hat also gemeinet, Sagan läge in dem Lande Crossen, da es doch zwey besondere Fürstenthümer von Schlesien sind. Und was muß jenes Potentatens Minister und Abgesandter bey dem Münsterischen Friedens-Schlusse sich von dieser ansehnlichen Provinz Schlesien nicht vor einen schlechten und irrigen Concept gemacht haben? der gegen derer Schlesischen Evangelischen Stände Abgeordnete, welche die Nothwendigkeit, daß Schlesien gedachtem Friedens-Schlusse mit einverleibet werden müste, vorgestellet, in diese Worte ausgebrochen seyn soll: Die Wichtigkeit derer andern Affairen verstatte nicht, daß man um diesen Winckel sich viel bemühen solle. Vid. **Friedrich Lichtsterns** Schlesische Fürsten-Crone. pag. 8. Nichtsminder irret **Sebastian Münster**, da er in seiner Cosmographie Libr. III. fol. 1167. schreibt, daß Schlesien an die Cron Bohaimb verkaufft worden, und habe es der König von Bohaimb zu einem Lehn von dem Römischen Reich. NICOL. HENEL. in Silesiograph. renovat. Cap. IX. §. 40. seqq. MELCH. GOLDAST. ab HEIMINSFELD in Commentar. de Regn. Bohem. Jurib. & Privileg. Lib. III. Cap. XVI. §. 25. seqq ibiqve JOHANN HERMANN SCHMINCKIUS in not.

(31) SCALIGER und OLDENBURGER haben gleichfals geirret, da ersterer die Schlesier vor Barbarn, und der andere sie vor einfältige Leute gehalten und gescholten. **Wilhelm Ernst Tentzels** curieuse Bibliothec. de Ao. 1704. pag.

pag. 789. & de Ao. 1706. pag. 326. Monatl. Unterred. einiger guten Freunde de Ao. 1694. pag. 44.

(32) M. MARTIN LIPENIUS in Bibliothec. Theolog. Real. hält (a) JOACHIMUM CUREUM irrig pro Persona fictitia. Und (b) AUGUSTUS ADOLPH von HAUGWITZ in Prodrom. Lusatiæ, in fin. in Catalog. Autorum, ap. D. CHRIST. GODOFRED. HOFFMANN. de Scriptorib. Rer. Lusatic. Tom. II. fol. 21. stehet in der falschen Meynung, es sey der EPHRAIM IGNATIUS NASO ausser allen Zweiffel ein Autor personatus. In Vermischung unterschiedener Autorum von gleichen Nahmen, findet sich (c) der gelehrte Jesuit BOHUSLAUS BALBINUS, in Miscellan. Bohem. Decad. I. Lib. I. Cap. VI. in Princip. & Lib. III. Cap. VI. §. 4. welcher den CASPARUM SCHWENCKFELD, Medic. Doct. & Reip. Hirschbergens. Physic. Ordinar. so Catalogum Stirpium & Fossilium Silesiæ; it. Therio-Tropheum Silesiæ; & Libellum de Thermis Hirschbergensibus ediret, pro Hæresiarcha und Fanatico zu Oßig, Caspar von Schwenckfeld, ansiehet, da er schreibet: „Qvæ Schickfusius ex libro Caspari Schwenckfeldii, Hæresiarchæ, „qvem de Thermis Hirschfeldensibus (soll heissen Hirschbergensibus) edi„dit. It. „Gemmæ qvamplurimæ, & pretiosi lapides, præsertim Giganteis „montibus leguntur, de qvibus proprio libro egit Avorum memoria Silesius „Hæresiarcha Schwenckfeld &c. welcher injurieuse Titul diesem ehrlichen, und bey denen Gelehrten durch seine Schrifften sich sehr beliebt gemachten Manne wohl nicht gebühret. Eben dergleichen Irrthum mit dem Schwenckfeld haben andere mehr begangen, worunter auch ist ERASMUS FRANCISCI in Annotationib. ad B. de Valvasor Ehre des Hertzogthums Crayn. Libr. III. Cap. IV. vid. Gottfried DEWERDECK in Siles. Numism. in Præfat. ad Lector. NOV. LITERAR. German. de Ao. 1705. pag. 293. seqq. Also hat auch (d) Jacob Friedrich Reimann in Histor. Literar. German. Libr. I. pag. 407. geirret, da er vorgegeben, des NICOLAI HENELII von HENNENFELD Silesia togata sey Ao. 1704. zu Breßlau wieder aufgeleget worden, gestalten dieses Werck annoch bis hieher in MSt beybehalten wird; Reimann also Zweiffels ohne die Silesiographiam renovatam HENELII, welche der Prælat FIBIGER isto anno mit Anmerckungen, und in specie mit vielem Zusatz aus des HENELII Silesia togata, ediret, confundiret hat. Nichtsminder ist (e) als ein Irrthum in denen NOVIS LITERAR. GERMAN. de anno 1705. pag. 286. mit eingeflossen, ob sey von des Herrn JOH. CASP.

CASP. EBERTI Peplo Ingenior. Goldbergens. bereits auch Ao. 1705. Centur. II. in Druck kommen, welches doch bis hieher noch nicht geschehen ist.

(33) AUTORES derer allgemein. Historisch- wie auch Real- Staats- Zeitungs- und Conversations- Lexicor. sub voce: Schlesien, halten irrig davor, es habe das Ober- und Fürsten- Recht in Schlesien Ao. 1631. aufgehöret. Denen auch gleich irrig OLDENBURGER in Thesaur. Rerumpublicar. Part. IV. pag. 588. vorgangen ist, indem er statuiret, es finde das Jus Romanum in Schlesien gar nicht statt. Das Contrarium ist in meinen Rechtl. Anmerckungen ad Compendium Pandectarum Juris Lauterbachio-Schützianum Part. I. & II. zulesen. Irrig ist, daß in not. ad GOLDASTUM de Regn. Bohem Jurib. & Privileg. Libr. V. Cap. VI. gesetzet worden, ob wären die Böhmen und Mähren von dem Bisthumb zu Breßlau ausgeschlossen, und in Betracht. gegen Schlesien, als Alienigenæ anzusehen. Contrarium vid. ap. BOHUSL. BALBIN. in Miscellan. Bohem. Libr. III. Cap XXII. §. IV. fol. 288. seq. & Cap. VI. §. VI. fol. 54. & NIC. HENEL. in Silesiograph. in Transaction. Colowratensi. pag 121. seqq.

(34) Der Frantzösche Carmeliter- Münch und Königl. Eleemosinarius, JAC. LUDOVICUS à St. CAROLO hat sich in Bibliotheca Pontificia Lib. II. fol. 455. & 459. traumen lassen, der LIBER SYMBOLICUS derer Lutheraner, darinnen die ARTICULI SMALCALDICI enthalten, sey ein Lutherischer Scribent unter denen Teutschen gewesen, welcher ARTICULUS SMALCALDICUS geheissen, und de Potestate & Primatu Papæ geschrieben habe. REIMMANN in Histor. Literar. Lib. I. pag 134. & 466. PETR. JÆNICHIUS in Notitia Bibliothecæ Thorunensi. §. V. pag 14 in Not.

(35) Also setzet CYRIAC SPANGENBERG die Submission derer Schlesischen Hertzoge an die Cron Böhmen præcise in das 1333ste Jahr, gleich als ob alle Hertzoge sich auf einmahl und conjunctim an Böhmen ergeben hätten, welches doch irrig ist. Denn CASIMIRUS, Hertzog zu Oppeln, unterwarff sich dem WENCESLAO, Könige in Böhmen, bereits Ao. 1289. JOANN DLUGOSS. in Histor. Polon. ad Ann. hunc fol. 852. MATTH. de MECHOW in Chronic. Polon. Lib. III. Cap. 65. fol. 188. wie hiervon dessen Subjections- Formul de Ao. 1289. d. 9. Januar. bey dem MELCHIOR GOLDASTO de HEIMINSFELD de Regn. Bohem. Jurib. & Privileg. in denen Beylag. sub Num. XI. fol. 185. seq zulesen ist. Sodann, laut Literarum Homagialium, ergab sich HEINRICUS IV. zu Breßlau, Anno 1327. Und eben zu dieser Zeit CASIMIRUS zu Teschen, WLADISLAUS zu Cosel,

JOHANNES zu Auschwitz, BOLESLAUS zu Oppeln; wiewohl BOHUSL. BALBINUS in Miscellan. Bohemic. Decad. I. Lib. 8. Vol. I. Part. III. Epist. 31. fol. 217. von diesem BOLKONE Opoliensi auch Homagiales de Ao. 1326. anführet, welchen hernach die de Ao. 1327. ebenfals folgen. JOHANNES zu Steinau aber, wie ingleichen HEINRICUS zu Crossen und Sagan; HEINRICUS zu Glogau; CONRADUS zur Oelsse; und BOLESLAUS zu Liegnitz, ergaben sich Ao. 1329. obschon des letztern Lehns-Revers allererst de Ao. 1331. datiret ist. Ferner BOLKO zu Mönsterberg Ao. 1336. und BOLKO zu Schweidnitz Ao. 1353. Noch ärger macht es HORNIUS, wenn er schreibet: „Ultimus ex Piastæa familia fuit CASIMIRUS III, qvo defuncto 1370. „HEINRICUS Dux Glogoviensis totam Silesiam ad defectionem à Polonis „ad Bohemos, eorumqve Regem JOHANNEM Lucelburgicum, der doch allbereit schon 24 Jahr vorhero verstorben war, impulit. GODOFRED. DE WERDECK. in Siles. Numism. pag. 296. Fast nichts minder irret BILIBALDUS PIRCKHEIMERUS in Explicat. Germaniæ, da er schreibet: „Die Neiß fliesse durch die Stadt Breßlau. CHRISTOPH MANLIUS in Commentar. Rer. Lusaticar. Lib. II. Cap. XXII. §. 2. ap. HOFFMANN. de Scriptorib. Rer. Lusaticar. Tom. I. fol. 131. Conf. GEORG. ÆLURII Glaciographia Libr. III. Cap. III. pag. 250.

(36) Solcher gestalt habe ich aus obgedachten Herrn EBERTI eigenen Nachricht, daß von dessen Peplo bonor. Ingenior. Goldbergens. EJUSQVE Centur. I. Ao. 1704. zur Oelß nur 100. Exemplaria gedruckt worden wären.

(37) Denn obschon viele Dinge, so manchen etwan zugeringe vorkommen solten, mitunterlauffen möchten, so beziehe ich mich dießfals auf das von dem AUTORE Vergnüg. müßig. Stund. Part. II. pag. 19. aus dem DANIEL GEORG. MORHOFF hergeholte Urtheil, daß in Abfassung derer Lebens-Beschreibungen gelehrter Leute, wenn sie ein vollkommenes Lob erhalten solten, bey Erzehlung derer vornehmsten Merckwürdigkeiten, man die Kleinigkeiten nicht gäntzlich bey Seite setzen müsse, dahero auch die durch JOACH. CAMERARIUM gefertigte Lebens-Beschreibung des PHILIPPI MELANCHTHONIS, und andere mehr, von allen Gelehrten billig hochgeschätzet würden.

§. VI.

Die Ordnung, welche bey Verabfassung dieser Schlesischen *Bibliothec* observiret werden soll, gehet dahin, daß in dem

Ersten

Ersten *Repositorio* die Scriptores, welche von gantz Schlesien generaliter handeln, wie ingleichen auch Jahr- und Tage-Bücher, oder die Geschichten von gantz Schlesien verfertiget haben, e. g.

Johannis Chronica Polonorum.
Anonymi Chronica Principum Poloniæ, cum eorum Gestis.
Anonymi Fragmentum Chronici Silesiæ vetustissimi.
Sigismundi Rositzii Chronica.
Bartholomæi Steni Descriptio Silesiæ.
Anonymi Annales Wratislavienses.
Pancratii Vulturini Panegyricus de Silesia.
Laurentii Corvini Carmen de Silesia & Novoforo.
Francisci Fabri Silesia.
Philippi Melanchthonis Commendatio Silesiæ.
Joachimi Curæi Annales Gentis Silesiæ.
Heinrich Rätels teutsche Version des Curæi.
Martini Cromeri Apologia pro se adversus Curæi Annales.
Danielis Rapoldi Historia de Ducatu Silesiæ.
Laurentii Peccensteinii Expositio Rerum Silesiacarum.
Casparis Schwenckfeldts Delineatio Silesiæ.
Nicolai Polii Hemerologium Silesiacum.
Ejusd. Silesia.
Nicolai Henelii ab *Hennenfeld* Silesiographia.
Ejusd. Silesiographia renovata.
Ejusd. Annales Silesiæ.
Simon Grisbecii Isagoge Silesiæ.
Jacobi Schickfusii Chronicon Silesiæ.
Abrahami Kittelii Encomium Silesiæ.
Johann Danielis Majoris Epistola ad *Kittelium* de Encomio Silesiæ locutum.
Ephraim Ignatii Nasonis familiaris Prodromus novorum Chronicorum Ducatus Silesiæ.
Augustini Peschini Lemmata historica ad Silesiam pertinentia.

C 2 *Hein-*

Heinrich Rochs Schlesische Chronic.

Friedrich Lichtsterns Schlesische Fürsten-Crone.

Curiosi Silesii Anmerckungen über Lichtsterns Schlesische Fürsten-Crone.

Johann Fechneri Sylvæ Elysiæ.

Friedrich Lucæ Schlesisches Chronicon, oder Denckwürdigkeiten.

Michaëlis Josephi Fibigeri Scholia ad *Henelii* Silesiographiam renovatam.

Martini Hanckii Exercitationes de Silesiorum Rebus,

Anonymi Staat von Schlesien.

Anonymi Schlesische Kern-Chronic.

Gottfried Küpffenders Programma und Intimation zu dem teutschen Actu Ao. 1712 worinnen er die glückliche Vereinigung des Hertzogthumbs Schlesien mit dem Königreich Böhmen abgehandelt.

Friedrich Wilhelmi de *Sommersberg* Dissertatio historica, qvæ Res universæ Silesiæ & Ducatuum singulorum vices ac facta, Diplomatica fide, ad nostram usqve Ætatem illustrat.

Andern diejenige, welche in specie von eintzeln Fürstenthümbern, a) Städten, b) Dörffern, c) und was in selbigen merckwürdig ist, handeln, e. g.

a) *Heinrich Rætels* general-Beschreibung derer Fürstenthümber Sagan, Prebus und Naumburg.

Laurentii Peccensteinii Poliographia Silesiæ.

Nicolai Polii Ducatus Wratislaviensis.

Nicolai Henelii Chronicon Ducatus Monsterbergensis & Territorii Francosteinensis.

Georgii Ælurii Beschreibung des Mönsterbergischen Fürstenthumbs und Franckensteinischen Weichbildes.

Ephraim Ignatii Nasonis Phœnix redivivus Svidnicensis & Jauraviensis.

Georg

Georg Thebesii Liegnitzsche Chronic.
Johann Sinapii Oelsnographia.
Johann Christiani } *Kœllnerorum* Woliographia.
Christiani Philippi
Friedrich Wilhelm Sommeri Lemmata ad Ducatum & Urbem Wratislaviensem.
b) *Bartholomæi Steni* Descriptio Wratislaviæ.
Tobiæ Coberi Wratislavia.
Nicolai Polii Wratislavia.
Nicolai Henelii Breslographia.
Christophori Schwartzbachs Wratislavia.
Danielis Illmeri Oratio de Wratislavia, Silesia Metropoli.
Heinrici Mühlpfordts Wratislavia.
Johannis Lehmanni } Dissert. de Wratislavia.
Joh. Andr. Mauersbergeri
Anonymi Lob der Stadt Breßlau.
Christian Rohrmanni Wratislavia.
Pauli Phelæi: Breßlau ist die Haupt-Stadt in Schlesien.
Anonymi Consignation derer in Breßlau mit gewissen Zeichen bemerckten Häuser.
Anonymi Merckwürdigkeiten von Breßlau.
Johann Christoph Mosemanni Origines Lignicii.
Johann Peter Wahrendorffs Liegnitzische Merckwürdigkeiten.
David Zelleri Hirschbergischer Merckwürdigkeiten erster Theil.
c) *Martini Opitii* Viel-guth.
Leonhardi Davidis Hermanni Maslographia.
Joh. Gerardi Pagendarmii Epistola de Terra Pasckerwicensi.
Anonymi Bericht von dem Guthe Probisthayn.

Dritten solche, welche de Antiqvitatibus a) geschrieben, die Obristen Hertzoge, b) Bischöffe, c) Fürsten und Regenten d) erzehlet, ingleichen dererselben Genealogien verfertiget, und die Lebens-Beschreibungen anderer Standes- Gräfflich- Freyherrlich- und Ade-

licher Personen e), auch berühmter und gelehrter Schlesier überhaupt so wohl aus gantz Schlesien, f) als auch von gewissen Städten, g) und nichts minder eintzeln h) darstellen.

a) *Martini Hanckii* Antiqvitates de Silesiorum Majoribus.
Ejusd. Antiqvitates de Silesiorum Nominibus.
Friedr. Wilhelm Sommeri Silesia ante Piastum.
Ejusd. Regnum Vannianum.

b) *Sebastiani Alischeri* Piastus octo seculorum Princeps.
Godofredi Thilonis, Præs. } Disp. de Piasto.
Asmann Fried. ab OCK, Resp.
Joh. Christian Hallmanns Beschreibung aller Obristen Hertzoge in Schlesien.
F. W. S. glückseelig Schlesien.

c) *Anonymus* de Institutione Ecclesiæ Wratislaviensis, & de illius Præsulibus.
Sigismundi Rositzii Numerus Episcoporum Wratislaviensium.
Johannis Lonini sive *Dlugossi* Episcoporum Smogorzoviensis, & Pitzinensis, qvæ nunc Wratislaviensis, Ecclesiarum Historiæ & Acta.
Anonymi Vitæ Episcoporum Ecclesiæ, qvæ olim Smogroviensis, deinde Rytzinensis, mutato loco & nomine Wratislaviensis appellatur.
Vita *Thomæ I.* Episcopi Wratislaviensis.
Collegii P. P. Jesuitarum Wratislaviens. Fama posthuma Episcoporum Wratislaviensium.
Ernst Friedr. Fischer de Silesiis extra Silesiam Episcopis.

d) *Anonymi* Leben der H. Hedwig.
Simonis Grunæi Augenscheinliche Erweisung der Verwandtschafft derer Hertzoge in Schlesien zur Liegnitz und Brieg mit denen fürnehmsten Römischen Kaysern.
Johann Molleri Historia Ducum Lignicensium & Bregensium.
Johannis Schrammii Genealogia Ducum Silesiæ Lignicensium, Bregensium & Goldbergensium.

Elea-

Eleasar Tilesii Verzeichniß von der Ankunfft derer Hertzoge zu Teschen und Glogau.

Danielis Zepkens Ascania Connubiorum Vincula.

Ejusd. Gynæceum Silesiacum Lygio-Bregense.

Georg Ælurii Genealogia derer Mönsterbergischen Hertzogen.

Bohuslai Balbini Tabulæ Genealogicæ Ducum Silesiæ.

Danielis Winckleri Piastischer Ehren-Wald.

Samuel Gottlieb Günthers Parallele zweyer Durchlauchtigsten Carle Friedriche und Hertzoge zur Oelß.

Friedrich Wilhelm de *Sommersberg* Tabulæ Genealogicæ Ducum superioris & inferioris Silesiæ.

Ejusd. Dissertatio Genealogica de Ducibus Silesiæ.

e) *Nathanaëlis Tilesii à Thilenaw* Genealogia Kurtzbachiorum.

Johannis Trallis Mausoleum Schaffgotschianum.

Georgii Schœnborneri Panegyricus Joh. Ulrico Schaffgotschio scriptus.

Christiani Gryphii Schaffgottschisches Ehren-Mahl.

Theodori Krausens Miscellanea Gentis Schaffgotschianæ.

Ephraim Ignatii Nasonis Monumentum Herbersteinianum.

Calin de *Marienberg* Phœnix redivivus Proskoviæ Gentis.

Nicolai Henelii Burghausio-Mnema.

Joh. Samuel Magni Beschreibung des Gräffl. Promnitzischen Geschlechts.

Christophori Georgii de Bergk Memoria Bergeriana.

Christoph Coleri Panegyricus Ottoni L. B. à Nostiz scriptus.

Casp. Vogelii Arma Militiæ Christianæ, ubi Elogia Kurtzbachiorum leguntur.

Martin. Bohemi Kriegs-Mann, ubi agitur de Gente Saltzia.

David von Schweinitz Genealogia Svidnitiana.

Georg. Wendes Debschützische Genealogie.

Jonæ Sculteti Genealogia Stoschiorum.

Godofr. Thilonis Genealogia Skronskiana.

Ejusd.

Ejusd. Genealogie derer von Stentsch.
Joh. Fechneri Cattus s. Idyllium Honori Familiæ Zedlitiorum consecratum.
Georg Gottlob *Pitschmanni* Memoria Gersdorffiana.
Johann Sinapii Schlesischen Adels Curiositæten. Pars I. & II.
f) *Martin Hanck* de Silesiis Indigenis eruditis.
Idem de Silesiis Alienigenis eruditis.
g) *Johann Fechneri* Leoris.
Johann Caspar Eberti Peplus bonorum Ingeniorum Goldbergensium.
Ejusd. Leorinum eruditum.
Ejusd. Cervimontium literatum.
Johann Heinrich Deckarti Schediasma de Eruditis Saganensibus.
Christian Philippi Kœlneri Schediasma de Eruditis Wolavia oriundis.
h) *Baldasar Rhaui* Oratio de Valentino Friedlando Trocedorfio.
Johann Ferinarii Narratio historica de Vita & Morte Joachimi Curæi.
Josuæ Stegmanni Oratio de Vita & Obitu Georgii Weinrichii.
Abraham Sculteti Narratio de Vitæ suæ Curriculo.
Philippi Paræi Narratio de Vita & Obitu David Paræi.
Nicolai Henelii Rhedigeromnema.
Johann Gebhardi Machneromnema Epistolicum.
Augusti Buchneri Panegyricus de Sennerto.
Johann Jacob Waldschmidius de Vita & Obitu Johann Danielis Majoris.
Georg Reuters Ehren-Gedächtniß Francisci Vierlings.
Johann Danielis Majoris Vita Saxiana.
Christiani Stieffii Vita Johann Heinrici Cunradi.
Christianus Rungius de Vita Godofredi Rhonii.
Ejusd. Programma de Seckervvitzio.
Gotthuld *Heermani* Beschreibung der Lebens-Geschichten Valentini Friedland Trotschendorffs.

Vierd-

Vierdtens dieselbige, welche die Publica, a) Solennia, b) Policey-Sachen, c) und Privilegia von gantz Schlesien, gleichwie auch dieses oder jenes Fürstenthumbs und Stadt, colligiret und ediret, ferner die so Rechts-Angelegenheiten d) beschreiben:

a) *Heinrich Wentzels* von Neudorff Extract aus denen Fürsten-Tags-Propositionen.

b) *Gothardi* Ecloga in laudem & honorem Matthiæ II. in Urbem Wratislav. ingredientis.

Gottfried Küpffenders Programma, worinnen er die Einführung der studirenden Jugend in das neuerbauete Mariä-Magdalenäische Gymnasium abgehandelt.

Anonymi Solennia bey Inauguration des Gymnasii zu Maria Magdalena.

Augusti Bohsens Bericht von Aufrichtung der Ritter-Academie zu Liegnitz.

*Haunoldi*sches Jubilæum.

Oehms von Wyscherad Beschreibung der Ubergabe des Fürstenthumbs Teschen an Ihro Königl. Hoheit von Lothringen.

c) Georg Reuters Bericht vom freyen Kräntzel-Schiessen der Stadt Groß-Glogau.

Ejusd. Freyschiessen zur Neisse.

d) *Georg* von Wentzky und Petersheyda von Schlesischen Ritter-Rechte.

Caspar Schiffordegherus de Jure & Jurisdictione Silesiorum.

Jacob Schickfusius de Consvetudinibus Silesiæ feudalibus.

Andreæ Gryphii Privilegia Glogoviensia.

Sam. Stryck, Præs. / *Christoph Seidelii* Resp. } Disp. de Collatione Juris Statutarii Wratislaviensis cum Civili.

Ejusd. Seidelii Observationes Practicæ de juribus ac Processibus in Silesia usitatis.

Casp. Francisci de *Sannig* Annotationes ad Sanctionem Pragmaticam Leopoldinam de Appellationibus.

Johann Jacobi von und zu *Weingartens* Collectio Schlesischer Landes-Ordnungen und Privilegien.

Ejusd. Codex Ferdinandeo-Leopoldino-Josephino-Carolinus; cum Continuatione.

Wilhelm Petri Schroëri Disp. de Consvetudinibus Silesiacis feudalibus.

W. P. v. S. Historia Juris Silesiaci.

Joh. Ernst L. B. à *Hohberg* Disp. de Legibus Silesiorum.

Caroli Samuelis de *Jordan* Disp. de Jure Nobilium Ducatus Oppoliensis & Rattiboriensis.

Georgii Matthiasch Disp. de Jure Personarum Ducatus Oppoliensis & Rattiboriensis.

Johann Gottlieb Milichs Disp. de Bolconis II. Ducis Silesiæ Constitutione in Materia Successionis.

Augusti Schmidii Disp. de Judiciis Silesiæ inappellabilibus.

Johann Georgii Charisii Disp. de Privilegiis Civium Svidnicensium.

Johann David Kretschmers Disp. de Jure Silesiorum Saxonico.

Ernesti Sigismundi Schoberi Disp. de feudis Ducatuum Silesiæ Svidnicensis & Jauraviensis.

Johann Christophori Wolffs Disp. de Jure singulari in Processu Wratislaviæ.

Johann Gottfried Mentzels Disp. de Alienatione Feudorum Silesiæ.

Georgii Samuelis Ludovici Tract. de sacro Fisci Jure circa Feuda Silesiæ mediata ex crimine læsæ Majestatis omissa.

Des Adel. Seidlitz. Geschlechts-Acta contra Seidlitz zu Schmelwitz.

Josephinisch Peinl. Hals-Gerichts-Ordnung.

Breßlauische Wexel-Ordnung.

Menckens

Menckens Disput. de Edicto Cæsareo in Silesia de Fidei commisso Familiæ perpetuo.

Brachvogels Collectio Privilegiorum & Cæsariarum Sanctionum Pragmaticarum.

Fünfftem solche, welche in Beschreibung Medicinischer, Physicalischer und natürlicher Dinge, wie auch Kranckheiten und Pest derer Menschen und Vieh a) ihren Fleiß erwiesen, nichts minder von Mineralibus und Fossilibus, b) Artificialibus c) und Urnis d) geschrieben haben.

a) *Johann Ingolstetterus* / *Jacobus Horstius* } de aureo Dente Pueri Silesii.

Georg Coberi Ubersetz- und Verteutschung des Horstii Tractats vom goldenen Zahn.

Andreæ Gryphii Mumia Wratislaviensis.

Daniel Rindfleisch / *Christoph Rumbaum* } Bericht vor die Bürgerschafft zu Breßlau in Pest-Zeit.

Gottfried Thilisch / Friedrich Ortlobs } derer Breßlauischen Physicorum Medicinisches Pest-Consilium.

Georg Gottlob Pietschmanns Schlesisches Semmel-Gewächs.

Danielis Louge Historische Beschreibung der Contagion in dem Königl. Cammer- Guthe, Ellguth, im Fürstenthumb Teschen.

Leopoldin. Academ. Natur. Curios. Colleg. Wratislav. Historia Morborum, qvi Anno MDCLXXXXIX. & MDCC. Wratislaviæ grassati sunt.

David de *Græbneri* Animadversiones in Historiam Morborum, qvi Ao. 1699. Wratislaviæ grassati sunt.

Prodromus Examinis Græbnerianarum in Historiam Morborum Wratislaviensem Animadversionum.

Examen & Castigationes Animadversionum Græbnerianarum in Historiam Morborum. &c.

Godofredi Klaunigii Nosocomium Charitatis.

Johann Kanoldi Historische Relation von der Pestilentz des Horn-Viehes.

Christiani Michaëlis Adolphi Disp. de Salubritate Silesiæ.

Leonhard David Hermanni Relatio Historico - Antiqvaria de Sceleto s. Ossibus Alcis.

D. Johann Godofred. Hahnii Recensio Febrium continuarum, qvæ Anno MDCCXXIX. Wratislaviæ populariter grassatæ sunt.

b) *Franciscus Radech* de Venis Metallicis in Silesia.

Balthas Thom. Kretschmeri Minerologia Montis Gigantei.

Casp. Schwenckfelds Catalogus Stirpium & Fossilium Silesiæ.

Georg Anton Volckmanni Silesia subterranea.

Johann Montani Judicium de Terra sigillata.

Christoph Winters fabrilium Silesiæ Officinarum, fodinarumqve Descriptio.

Johann Fechner de Terrifodinis Saganensibus.

Leonhard David Hermanni der Muschel-Marmorsteine zu Massel Beschreibung.

c) *Georg Schœbelii* Germanus Wratislaviæ Decor.

Johann Christian Kundmanni Promptuarium Naturalium & Artificialium Wratislaviense.

d) *Georg Uberi* Epistola de Urnis Trebnicensibus.

Christian Stieffii Epistola ad Fibigerum de Urnis in Silesia Lignicensibus & Pilgramsdorfiensibus.

Leonhard David Hermann de Urnis, so auf dem Masselischen Töppelberge gefunden werden.

Sechstem diese, welche in Re Literaria a) & Oratoria sich verdient gemacht.

a) *Petri Vincentii* entworffene Schul-Ordnung bey der Stadt Breßlau.

Martinus

Martinus Radeckius de Ludorum literariorum apud Wratislavienses initiis.

Jacobi Schickfusii entworffener Catalogus Prælectionum in Gymnasio Bregensi.

Simonis Grunæi Monumentorum Silesiæ Pericula.

Johannis Gebhardi Encœnia Bibliothecæ Rhedigerianæ Wratislaviæ.

Johann Heinrici Cunradi Silesia Togata.

David Schickfusii de *Neudorff* Exeqvialia Schickfusiana.

Melchior Agricolæ Symmetria Epigrammatum.

Johann Bleyelii Regimen Illustre Lignicense.

Ejusd. Anagrammata Parchvitiana.

Casp. Cunradi Strena ad Danielem Rindfleisch, aliosqve.

Ejusd. Paradiarum Heptas.

Ejusd. Xenia.

Andreæ Calagii Epigrammatum Centuriæ septem.

Ejusd. Theologorum Wratislaviensium Symbola.

Ejusd. Doctorum Medicinæ Wratislav. Symbola.

Casp. Cunradi Epigrammatum Centuria I.

Johann Heermanni Meletematum Dragma.

Ejusd. Poëtica Anagrammatum Messis.

Ejusd. Aulæum Familiæ Schickfusianæ.

Ejusd. Parva parvo in Arvo natis &c.

Nicolai Henelii Epigrammatum Liber I.

Melchior Laubani Valedictio ad Sprottaviam Patriam.

Ejusd. Strenarum Monavianarum Decermina.

Christoph Albini Thimonia Carminum Martino Jacobo Schickfusio dicatorum.

Godofred. Rhonii Epistolæ Historicæ de qvibusdam ineditis Historiæ Siles. Scriptoribus.

Adam Pantkii, Præsid. } Dissert. de Nobilitate Wra-
Joach. Philippi Schindleri, Resp. } tislaviensium erudita.

Gottlob *Kranzens* Memorabilia Bibliothecæ Elisabethanæ.
Martini Hanckii Wratislavienses Eruditionis Propagatores.
Ejusd. Monumenta pie Defunctis erecta.
Matthæi Hansi Schediasma de Rectoribus Magnificentissimis ex Silesiæ Illustribus.
Christiani Meisneri Eqvites Silesii Honoribus Academicis fulgentes.
Christiani Rungii Miscellanea literaria de qvibusdam ineditis Silesiæ Scriptoribus.
Theodori Crusii Miscellanea Silesiaca.
Friederich Wilhelm von Sommersberg Silesiacarum Rerum Scriptores.

b) *Melchior Severi* Vota anniversaria in Schola Bregensi.
Andreæ Caligii Carmen de Suggestu Magdalenæo.
Jacobi Schickfusii Prologium, cum Nicol. Antherum novum sanctæ lingvæ Professorem Juventuti in Gymnasio Bregensi sisteret.
Johannis Heermanni Oratio de illustris Gymnasii Bregei laudibus.
Johannis Scholtzii Oratio, cum Petrus Kirstenius Rector Scholarum Wratislaviensium introduceretur.
Petri Kirstenii Oratio introductoria.
Chrysostomi Schultzens Oratio Valedictoria è Gymnasio Wratislaviensi Elisabethano in Curiam legitime vocati.
Joh. Fechneri Oratio inauguralis, discessu Chrysostomi Schulzens vacue factum, in Professione Scholica, locum rite occupantis.
Christophori Coleri Oratio, cum Bibliotheca Mario-Magdalenæa Usibus publicis dedicaretur.
Esaiæ Fellgiebels Schatz-Kammer unterschiedener Trauer-Reden und Abdanckungen.
Anonymi geist- und weltliche Reden.
Anonymi Schlesischer Leichen-Redner.
Daniel Caspar von Lohensteins Edler Personen eröffnete Grüffte.

Daniel

Daniel von Riembergs Installations-Reden unterschiedlicher Geistlichen in Breßlau.

Ejusd. Glückwünschungs-Rede bey der Rothischen Raths-Præsidien-Wahl.

Gottlieb *Wilhelm Kelleri* Programma, worinnen er das in Sprüch-Wörtern redende Schlesien vorgestellet.

Siebendem selbige, welche in Poësi excelliret, und de Poëtis, a) wie auch Hymnis & Hymnopoeis b) geschrieben, auch Satyrica c) ediret, ingleichen Casus Tragicos und Calamitates d) angemercket. e. g.

a) *Salomonis* von Golau dreytausend teutscher Sinn-Gedichte.

Johann Christian Hallmanns Poemata.

Daniel Caspar von Lohensteins Poemata.

Christiani von Hoffmanswaldau Poemata.

Anonymi Schlesischer Helicon.

Andreæ Tschernings teutsche Gedichte.

Hans Aßmann von Abschatz Poetische Ubersetzungen und Gedichte.

Joh. Christian Kunckel de Præstantia Silesiorum in Poësi Germanica.

Georg Guilielmi de *Reibnitz* Vindiciæ Poeseos Silesiorum.

Anonymi Gedancken von der unnöthigen Rettung der Schlesischen Poesie, welche Georg Wilhelm von Reibnitz in die Miscellanea Lipsiensia Observat. CXIV. eindrucken lassen.

Anonymi Ehre der Schlesischen Poeten, wider der vermischten Bibliothec XXI. Theil gerettet.

Johann Christian Günthers Gedichte.

Johann Sigismundi Johnii Parnassus Silesiacus.

Johann Caspari Eberti Schlesisches gelehrtes Frauen-Zimmer und Poetinnen.

Christian Stieffs Programma, worinnen er die Beschaffenheit der teutschen Poësie, mit Belobung derer Schlesischen Poëten, abgehandelt.

Anonymi

Anonymi Poetischer Staar-Stecher bey der Schles. Poesie. &c.
M. A. v. L. Geistliche Oden aus denen Symbolis Erlauchter Personen derer beyden Fürstl. Häuser, Liegnitz, Brieg und Münsterberg verabfasset.

b) *Johannes Sinapius* de Hymnis & Hymnopoeis.
Georg Sculteti Hymnopoei Silesiorum.
Gottfried Balthasar Scharff de qvorundam Hymnorum Germanicorum Autoribus Silesiis.

c) Des Ministerii in der Freyen Standes Herrschafft Militsch Ehren-Rettung wider einige Verleumbdung.
Michaël Herrmanni Spongia absterſoria contra maculas, qvas Breslæ Silesiæ Metropoli adspergere conatur Abrahamus Bzovius.
Caspar Sommeri, Præsid. } Disp. de Onophagia Silesiorum.
Joh. Georg Gottschalcks, Resp. }
M. M. aus dem lateinischen ins teutsche übersetzte Tract. M. Caspar Sommers, der Schlesische Esels-Fresser genannt.
Anonymi Edelmann.

d) *Anonymi* Beschreibung vom Oelßnischen Ungewitter.
David Namslerus von Ergiessung der Katzbach.
Danielis Vechneri Oratio de Eluvione Catti Silesiorum.
Samuelis Heinitz Historia Laqvei Venatoris.
Nicolai Polii Historia Incendiorum.
Andreæ Gryphii feurige Freystadt.
Sebastian Alischeri Ligium deplorans Incendium.
Joh. Cunradi Epistola ad Wolfframum à Rothkirch & Panthen de Prælio Tartarico.
Chrysostomi Schultzens Monumentum Gratitudinis, fortissimis Patriæ contra Tartaros Propugnatoribus.
Christophori Coleri Carmen in fatales Turris & Templi Elisabethani Wratislav. Casus.
Christiani Sperlingii Wratislavia defensa.

Benjamin

Benjamin Gerlachs Schweidnitzische Pulverthurns Tragœdie, welcher durchs Wetter angezündet worden.
Tobiæ Seileri Dæmonomania.
Johann Sinapius de Tempestatibus Oelsnensibus.
Christiani Lachmanns Bericht von dem ermordeten Martin Schmidt, Pfarrern zu Tschöplowitz und Neudorff.
Georg Gottlieb *Asinanni* Troja Silesiorum exusta.
Joh. Joachim Möllers Erzehlung derer Croßnischen Feuers-Brünste.
Friedrich Scholtzens Ilias Malorum Svidnicensium.
Christophori Adolphi Wahlstädtisches Denck- und Danckmahl von der Tartar-Schlacht.
Gottfried Ephraim Scheibels bestürmte Oelß.
Ejusd. abgebrandte Oelß.
Gottfried Balthasar Scharff von grossem Schnee in Schlesien.
Godofredi Baronis Bella Silesiorum privata.

Achtens diese, welche Oeconomica, Georgica und Botanica, a) wie auch die Commercia b) beschrieben, die Arithmeticam c) tractiret, und de Numismaticis d) und Heraldicis e) gehandelt; e. g.

Martin Großers Anleitung zu der Land-Wirthschafft in Schlesien.
Andreæ Calagii Hortus Laurentii Scholzii Carmine celebratus.
Valentis Acidalii Janus qvadrifrons in Hortum Laurentii Scholtz.
Variorum in Laurentii Scholtzii Hortum Epigrammata.
Johann Moller von Fischen in der Barthsch.
Matth. Wacker de Cærevisia, Schöps genannt.
Tobiæ Sculteti Parodia in Caseos ovillos Silesiæ.
Andreæ Senfftlebii Caseus ovillus Silesiacus.
Georgii Hilscheri Araneus Textor, denen Parchnern, Zichnern und Leinwebern in Breßlau zu Ehren gefertiget.

Caspar Schwenckfeldts Therio-Tropheum Silesiæ.
Georg Herbsts Schlesischer Gärtner.
Anonymi blühende Aloë in dem Garten zu Prauß.
Anonymi neu vermehrtes Schlesisches Wirthschaffts-Buch.
b) Paul Jacob Marpergers Schlesis. Kauffmann.
c) *Caspar Richters* Schlesisches Zinß-Buch.
Gideon Rüel Calculirtes Zinß-Buch nach Schlesischer Müntz und Rechnung.
Wilhelm Benedicts Reduction ausländischer Müntz, Gewicht und Maasses, gegen ragionirenden Breßlauer Valeur. Pars I. II. & III.
Jonæ Kadens Verkehrung derer Schlesischen Müntz-Sorten.
d) *Godofredi Rhonii* Exercitationes de Johanneis Wratislaviensibus.
Ejusd. Epistola de promovendo circa Historiam Episcopalem Rei Nummariæ Studio.
Martini Hanckii Silesiorum Moneta.
Gottfried *Dewerdecks* Silesia Numismatica.
e) *Martin Radeckii* Carmen in Insignia Senatus Populiqve Wratislaviensis.
Abraham Hermanni }
Leonhard David Hermanni } Praxis Heraldico-Mystica.

Neundtem solche, welche de Astrologicis, Meteorologicis und Geographicis a) geschrieben, Land-Charten b) verfertiget, und in Beschreibung derer Berge, c) Flüsse, d) Gesundbrunnen und Bäder e) ihren Ruhm erworben, ingleichen die vom Rübenzahl f) Meldung gethan.

a) *Christoph Heinrichs* Altitudo Poli, sive Latitudo Geographica Wratislaviæ.
David de *Græbner* Ephemerides Meteorologicæ Wratislavienses.
b) *Johann Baptistæ Homanni* Tabula superioris & inferioris Ducatus Silesiæ.

Jonæ

Jonæ Sculteti Tabula Silesiæ Ducatus Glogani.
Ejusd. Tabula Ducatus Silesiæ Wolani.
Ejusd. Tabula Ducatus Silesiæ Nissensis, cum districtu Glogano.
Petri Schenckes Tabula Ducatus Breslani.
Ejusd. Tabula Ducatus Silesiæ Lignicensis.
Ejusd. Tabula Ducatus Silesiæ Oelsnicensis.
Friedr. Kühnovii Tabula Ducatus Silesiæ Svidnicensis.
Gottfried Köhlers Tabula Ducatuum Silesiæ Svidnicensis & Jauraviensis.
Danieli Sinapii / *Leonhard David Hermanni* } Tabula Ducatus Silesiæ Oelsnensis.
c) *Johann Blaufusii* Parodia de Sabotho.
Johann Fechneri Sabothus.
Becmanni Oratio de Monte Gigantæo.
David Zeller vom Riesen-Gebürge.
d) *Nicolai Polii* Odera.
Sebastiani Alischeri Qvecus, oder Qveckbrunn.
Johann Fechneri Viadrus.
Ejusd. Boberus.
Ejusd. Cattus.
Ejusd. Ola.
Ejusd. Qvissus.
Caspar Schneiders durchsuchter Oder-Strohm.
e) *Caspar* Schwenckfeld de Thermis Hirschbergensibus.
Johann Caspari Thymbs Beschreibung des Schlesischen Alt-Wasserischen Sauer-Brunnen.
Anonymi kurtzer Begrieff von dem Schlesischen Alt-Wasserischen Sauer-Brunnen.
Matthæus Adalbertus Zindel Beschreibung des Hirschbergischen Warmbades in 4 Theilen.
Michael Pauli / *Christian* von *Helwich* / Gottfried Klaunig } Missive von dem Schwefel- oder Gesund-Brunnen zu Wersingave.

Martin Hobergii Liegnitz-Grünthaler-Hedwigs-Bad.

Maximiliani Preüß
Gottfried David Mayer
Georg Anton Volckmann
Gottfried Ernst Wilhelm
} Beschreibung derer Gesund-Qvellen zu Skarsine.

Christian Michael Adolphi Disp. de Thermis Hirschbergensibus.

David Zeller vom Hirschbergischen Warmbade.

Leonhard David Hermanni aufgesammlete Erstlinge des Sauer- und Gesundbrunnen zu Skarsine.

Georg Jachmanni Nachrichten von dem in Thannhausen befindlichen Charlotten-Sauer-Brunn.

f) *Johann Prætorii* Monologia Rübenzahlii Silesii.

Simon Friedr. Frentzel, Præsid.
Valentinus Vælckerling, Resp.
} Disp. de Spiritu in monte Gigantæo Silesiorum, qvi vulgari Nomine Rubenzahl nuncupatur, apparente.

David Zeller vom Rübenzahl.

Anonymus vom Rübenzahl.

Anonymi neu aufgelegter Schlesischer Rübenzahl.

Zehendem die Scriptores, so von Religions- und Glaubens-Sachen, a) wie auch Kirchen-Historie b) und Fanaticis c) Nachricht geben, e. g.

a) *Salomonis Gesneri* Warnung an die Lutheraner in Schlesien vor denen Calvinisten.

Martini Fechners Ermahnung an die Augspurgische Confessions-Verwandte in Schlesien.

C. L. G. S. Colloqvium eines vornehmen Cathol. Standes in Schlesien Rathes, mit einem alten Thombherrn in Breßlau gehalten.

Benjamin Gerlachs Nachsinnen über P. Matthiæ Schüffenbauers, der Societæt JEsu, Priesters und Pfarr-Predigers zu Schweidnitz, Anmerckungen wegen seiner Aschen-Gedancken.

Martini

Martini Philippi Walteri Samson excoecatus.
Ejusd. Samson inverecundus.
Ejusd. Samson leprosus.
Christian Frantzens Weg des Lebens.
Valentini Alberti Wiederlegung des Wegs des Lebens.
Anonymi Erörterung der Frage: Ob die Lutheraner in Schlesien der in Instrumento Pacis denen Augspurgischen Confessions-Verwandten verliehenen Religions-Freyheit sich getrösten können?
Valentini Alberti Wiederlegung derer Schein-Gründe bey vorstehender Frage.
Caroli Regents Exempel derer Schlesier an der H. Hedwig.
Joh. David Reimanni Admonitio ad Cives Wratislavienses in Conclusione Demonstrationum Catholicarum &c.
Auditorum in Gymnasio Societatis JEsu Wratislaviæ Castigatio Libelli, cui Titulus: Admonitio ad Cives Wratislavienses &c.
Friedrich Wärners Warnungs-Glocke an die Herren Fürsten und Stände in Schlesien in puncto der ausgegebenen demüthigen Supplication &c.
Adam Meltzers Calvinischer Wall-Bruder.
Jeremiæ Gottlieb Eckii Oratio de Religione Silesiorum ante Conversionem ad Christum profana.

c) *Leonhardi Krentzheimbs* wahrhafftiger Bericht an seine beyden Söhne wegen der unbilligen Action und Enturlaubung.
Ægidii Hunnii ausführlicher Bericht von der Visitation der Kirchen im Hertzogthumb Liegnitz, occasione Leonhard Krentzheimbs.
Ejusd. Publicatio Actorum, was sich mit Leonhard Krentzheimb unter der Regierung Hertzog Friedrichs IV. zu Liegnitz zugetragen.
Joh. Christophor. Mosemann, Præsid. } Disput. de Leonhardi
Joh. Caspar Eberti, Resp. }
Krentzheimii Vita & Doctrina.

Casp.

Casp. Schifordegher de Vindiciis pro Episcopatu Silesiæ.

David Tauchers, Schütz genannt, Beschreibung derer Breßlauischen Kirchen und Capellen.

Gottfried Ferdinand Bückischens Prolegomena Schlesischer Kirchen-Historie.

Michaël Joseph Fibigers in Schlesien gewaltthätig eingerissen Lutherthumb.

Adami Panckens Beschreibung derer Evangelischen Pastorum zu St. Elisabeth in Breßlau.

Ejusd Beschreibung derer Evangelischen Pastorum zu Maria Magdalena in Breßlau.

Ejusd. Beschreibung derer Evangelischen Præpositorum in der Neustadt zu Breßlau.

Ejusd. Beschreibung derer Mittags-Prediger zu St. Elisabeth in Breßlau.

Casp. Neumann von bethenden Kindern in Schlesien.

Gottfried Balthasar Scharff von der Andacht bethender Kinder in Schlesien.

Ejusd. Glückseeligknit des Evangel. Schlesiens.

Valentini Kleinvvæchteri Denck- und Danckmahl von Bekehrung derer Lande Schlesien.

Johann Gebhardi Actus: Pietas Religiosa seculum indicens Fidei Christianæ inter Silesios septimum.

God fr. Thilonis Encænia Silesiæ.

Johann Caspar Zeumeri Differt. Lætare, vom Todten-Sonntage.

Theodori Krausens Vortrefflichkeit des Schweidnitzischen Zions.

Ejusd. berühmte Schlesische Priester-Qvelle.

David Gottfried Schwertners funffzigjähriges Gedächtniß der Kirchen zu Jauer.

c) *Caroli Regents* Widerlegung der Irrthümber derer Schwenckfelder.

begrieffen und enthalten seyn sollen.

§. VII.

§. VII.

Jedes Repositorium wird nach und nach, wie es Zeit und Gelegenheit zulassen möchte, durch Edirung eins oder mehrerer Voluminum, præsentiret, und mit einem vollkommenen *Repertorio* oder Register, tam *Autorum*, qvam *Rerum*, versehen werden. Worbey doch zumercken, daß kein *Repositorium*, vielweniger diese Schlesische *Bibliothec* selbst, iemahls, so lange als nur von Schlesien jemand etwas schreiben wird, geschlossen werden kan. Inzwischen, wenn gleich ich das gantze Werck nicht vollführen, und die Collection derer gegenwärtig edirten *Scriptorum* zu Ende bringen solte; so wird doch hierbey sowohl, als bey der Continuation derer künfftighin annoch im Druck zum Vorschein kommenden *Scriptorum* das: Nec deficit alter, eintreffen. Daß ich auch nicht gäntzlich und überall nach der Ordnung gehen, und ein *Repositorium* nach dem andern völlig herstellen werde, rühret daher, weiln nicht alle zu iedem *Repositorio* besitze, indem mir noch eine viel grössere Anzahl abgehet, welche ihrer Raritæt wegen biß hieher noch nicht habe acqviriren können. Die andern aber, so mir noch abgehen, sollen bey dererselben Erlangung sowohl, als auch dasjenige, was nach Edirung dieses oder jenes Scriptoris, so ihn und sein edirtes Werck concerniret, weiter annoch aufgefunden werden möchte, (nihil enim est simul & inventum, & perfectum, inventis tamen facile aliqvid potest addi) bey demjenigen *Repositorio*, wo der *Autor* hingehörig, in ein Supplementum nachgebracht werden. Ubrigens bin annoch gemeinet, kleine Pieces, so noch nicht gedruckt, und auch dergleichen bereits vorhin gedruckte, so iedoch rar zubekommen sind, zuforderst aber Juristische, Medicinische und Historische *Disputationes*, *Orationes* und *Programmata*, so *Silesiam* concerniren, und zur Känntniß derer Schlesischen Geschichte etwas beytragen, drucken zulassen. Nachdem aber auch bey denen *Disputationibus*, meistentheils der *Respondens* nur allein, nicht aber der *Præses*, ein Schlesier ist, so soll darbey ebenfals nur allein das Leben des *Respondentis* beschrieben werden.

Da

Da es aber befunden würde, daß *Præses* und *Respondens* also beyde Schlesier wären, sollen in solchem Fall auch beyder Lebens-Beschreibungen verabfasset, und dergleichen auch alsdann, wann keiner von beyden ein Schlesier wäre, observiret; hierüber da dann und wann ein *Autor* in seinem Wercke zweyerley Materien, welche auch nach meiner Eintheilung in zwey besondere *Repositoria* gehören, zwar tractiret hat, solche iedoch anderst nicht, als separirter, in welches *Repositorium* nehmlich iedwede Materie gehöhret, hier eingeführet; wie nichts minder endlich auch anderer gelehrten Schlesier, derer in denen Schlesischen Schrifften hin und wieder gedacht wird, ob sie schon de *Rebus Silesiacis* nichts geschrieben haben, *Vitæ* allhier, nach vorkommender Gelegenheit, recensiret werden, so daß diese Schlesische *Bibliothec* zugleich auch, als ein Schlesisch-Gelehrten-*Lexicon* wird gebraucht werden können, zumahlen da bey Beschreibung derer Schlesischen Gelehrten, sowohl in denen letzt vermehrten Jöcherischen Gelehrten- als auch allgemeinen Historischen *Lexicis*, wenig Articuln befindlich sind, welche nicht ihre Errores in sich fassen.

§. IIX.

Diesemnach ich nicht zweiffele, daß dieses Werck, ob es schon meistens denenjenigen zur Ehre gereichet, so allbereit größtentheils verstorben sind, (38) weiln es uns von denenselben die vortrefflichste Verrichtungen, wodurch sie ihnen in der Republic derer Gelehrten ein sonderbahres Ansehen zuwege gebracht, vor Augen leget, (39) seinen Nutzen gleichwohl auch bey der Posteritæt haben werde, gestalten wo nicht viele Ausländer, (40) iedoch die meiste Innländer, deren nichts minder der größte Theil sagen muß: Wir sind in unserm eigenen Vaterlande Frembdlinge! eine besondere Wissenschafft und Känntniß von ihrem Vaterlande daraus acqviriren, mithin ihre Curiositæt darbey vergnügen können, die sie sonder Zweiffel haben möchten, dasjenige zuerfahren, was auf dem Schau-Platz dieser

Welt

Welt vor ihrer Zeit passiret ist, zumahln da bey jedem *Scriptore* ein kurtzer Auszug seines Buches mit angeführet werden soll, und also überall kürtzlich *Res Silesiacæ*, wovon iemahls nur etwas gedruckt worden, gleichsam wie in einem Compendio, bey fleißiger Durchlesung dieser Schlesischen *Bibliothec*, zubegreiffen und zuerlangen sind. Gestalten in diesem Wercke nicht nur eine blosse *Recension* nach denen Materien zubefinden seyn soll; sondern auch zugleich darinnen eine *Notiz* derer *Scriptorum*, cum *Judicio* und Ausbesserung vieler Fehler, ertheilet, wie auch darnebst dann und wann vieles suppliret, mit noch nie gedruckten Documentis erläutert, falsa citata rectificiret, und also sowohl *Historia literaria Bibliographica*, als auch *Anthropologica* sive *Biographica*, aus welcher letztern man in Theoreticis & Practicis sich erbauen, viele Singularia notiren, und endlich dieses alles in der Conversatione erudita wieder zu Nutze machen kan, (41) hier anzutreffen seyn wird. Hergegen, wie es sonst ex mente *Qvinti Mutii* heisset: Patritio Patriæ dulcissimæ, uti vocatur, (42) cui nasci dicimur, (43) Res & Jura, qvæ, qvia in iis qvotidie versamur, diligentius tractanda, (44) ignorare turpe esse, (45) oder daß es eine Schande sey, wenn man die Gesetze seines eigenen Vaterlandes nicht weiß; und dieses nicht nur auf die Rechte oder Gesetze, als auch übrige Beschaffenheit und Zustand des Vaterlandes gar wohl zu appliciren, und in genere zu sagen ist, qvod turpe sit, apud exteros habitare, & domi esse hospitem, oder, daß es unverantwortlich sey, sein gantzes Studium auf ausländische Dinge wenden, und die einheimbische Sachen hintenansetzen, sich umb des grossen Moguls Staat, wie auch umb die Einwohner in nova Zembla bekümmern, und darüber die Historie des Vaterlandes, welche überdem ihren starcken Influxum in deßelben publiqve Affairen hat, negligiren, indem doch, nach aller vernünfftigen Leute Meynung, (46) einem ehrlichen Hertzen nichts lustigers und angenehmers seyn kan, denn die Antiqvitæten, alten Monumenta und Gedächtnisse seines Vaterlandes zuwissen; also dieselben, so ein anders statuiren

tuiren, und die menschliche Glückseeligkeit in dem Unverstand, Müßiggang, wie auch Fressen und Sauffen, oder ander Uppigkeit setzen, im Gehirn vernagelte Leute, und mehr unter die *Pecora Campi*, denen man aus dem Wege gehen muß, ne calcitrent, als vernünfftige Creaturen zuzehlen sind. *JAC. SCHICKFUS.* in Chronic. Siles. Libr. IV. Cap. I. fol. I. seq. Und obschon hierbey denen Auswärtigen vieles überflüßig vorkommen möchte; so wollen doch die einheimbischen auch vor andern einige Particularitæten wissen, die ihnen fast unentbehrlich sind. (47) Und da ein jeder, der die Historie, Geographie, Genealogie, Nummos und den Staat des Landes, und desselben Alterthümber ꝛc. zuwissen verlanget, Nachricht darinnen findet; also kan es nicht fehlen, daß dasjenige, was einem nützet, öffters dem andern undienlich ist; und was hiergegen einem verächtlich, eben selbiges dem andern beliebig und angenehm fället. Uberhaupt aber allen zugefallen, das ist eine Sache, die wegen der Mannigfaltigkeit der Materie und des grossen Unterscheides, der sich bey dem Appetit derer Menschen findet, schlechterdings unmöglich ist: Gleichwie auch nicht alle Menschen in ihren Meinungen übereinstimmen, wohl aber nach dem L. 17. §. 6. ff. de Recept. qvi arbitr. receper. zu dissensionen geneigt sind, wornach *TAUBMANN* zusagen pflegte:

> *Cuiqve suum Caput est, ut Pileus, improbat Hermes,*
> *Approbat Hermannus, nec idem placet omnibus unqvam.*

Daß also dieser Spruch: Laudatur ab his, culpatur ab illis, schon längstens grand mode gewesen.

(48) Denn meine Intention gehet dahin, daß ich in diesem Wercke nur diejenige Bücher recensire, deren Autores bereits würcklich verstorben sind, welches auch nicht anderst hat seyn können, indem ich jedes AUTORIS völligen Lebens-Lauff, nebst dessen Abschied aus dieser Welt zu referiren mir vorgenommen habe, folglich ich die Recension derer Bücher, wovon die AUTORES noch leben, meinen Nachfolgern und Continuatoribus überlasse; dessen ungeachtet aber gleichwohl die Nachrichten von diesen oder jenen noch lebenden

lebenden AUTORIBUS vor meine Nachfolger colligire, und umb derer-selben gütigste Communication hierdurch gantz dienstfreundlich bitte.

(39) Dieses geschiehet durch Recension derer von gelehrten Schlesiern edirten Schrifften; denn ein Buch ist, wie der hochgelehrte und von Gelehrten hochæstimirte DANIEL GEORG MORHOFF in seinem unvergleichlichen Polyhistore Lib. I. Cap. 3. pag. 27. aus dem LUCA de PENNA unter andern angemercket hat, Mors Oblivionis & Vita Recordationis, ein Tod der Vergessenheit und Leben des Gedächtnisses. Solchemnach auch meine Absicht bey dieser Recension dahin gerichtet ist, die verstorbene SCRIPTORES RERUM SILESIACARUM der Vergessenheit zu entreissen, und bey denen lebendigen im Gedächtniß zuerhalten.

(40) Immassen gleichwohl gedachter MORHOFF d. l. Cap. 18. pag. 208. und JACOB FRIEDRICH REIMMANN in dem Versuch einer Einleit. in die Histor. Literar. lib. I. dritter Abschnitt. pag. 311. & 399. unter die pia Desideria mitgesetzet, und schon ehemahls gewünschet haben, daß einer unter denen Gelehrten de Historicis einer jeglichen Provinz ein eigen Opusculum verfertigen und zusammen tragen möchte; dannenhero auch in der neuen Bibliothec funffzehend. Stück Num. V. pag. 436. gerühmet wird, daß keine Nation, als die Pohlnische, eine so accurate Beschreibung aller ihrer Geschichtschreiber aufweisen könne. Inzwischen ist hierinnen nachgefolget DAVID CZVITTINGER, welcher Ao. 1711. nebst dem Specimine Hungariæ literatæ, worinnen Virorum eruditione Clarorum, Natione Hungarorum, Dalmatarum, Croatarum, Slavorum, atqve Transylvanorum Vitæ, Scripta, Elogia & Censuræ, Ordine Alphabetico enthalten, auch eine Bibliothecam Scriptorum, qvi extant de Rebus Hungaricis, ediret hat.

(41) REIMMANN. dict. loc. Libr. I. Anderer Abschnitt. pag. 186. seq.

(42) In L. 101. ff. de Legat. 3.

(43) L. 1. §. 15. in fin. ff. de Ventr. in Bonor Possess. mittend. L. 2. ff. de I. & I.

(44) L. 15. ff. de Liberat. Legat. L. 5. ff. de Legib.

(45) L. 2. §. 43. ff. de Orig. Jur.

(46) PHILIPP. MELANCHTHON in Beschreibung derer alten teutschen Völcker, so vor CARIONIS vermehrten teutschen Chronic zubefinden, fol. 52. GEORG ÆLURIUS in Glaciograph. in Præfat. JOACH. CUREUS in Annalib. Siles. Gent. in Epistol. Dedicator. ad Imperator. Maximilianum II. in verbis: „Præcipua enim pars pietatis erga Patriam, pertinens ad grati-

 „tudinem,

„tudinem, est cognoscere Historiam, & Res gestas apud majores. das ist,
„derer vornehmsten Stücke von der Liebe gegen das Vaterland eins ist,
„welches zur Danckbarkeit gehöhret, unserer Vorfahren Historie, Ge-
„schichte und Handlung erlernen. Und weiter daselbst: „Vehementius au-
„tem movent, & utilius erudiunt exempla domestica majorum & cognato-
„rum: Et ingens dulcedo est homini honesto, majorum virtutem & splen-
„dorem intueri, das ist: Es bewegen uns auch die einheimbische Exempel
„unserer Vorfahren und Verwandten mehr und hefftiger, und unterwei-
„sen kräfftiger, und es giebt einem Ehrliebenden Menschen grösser Lust, sei-
„ner Vor-Eltern Tugend und herrliche Thaten anzuschauen. Und fol. 7.
„in verbis: Grata solet esse recordatio vetustatis, das ist, die alte Sachen
„sind angenehm zubehalten.

(47) Herr RUNGIUS in Collegio suo M^sto de Scriptorib. Silesiac. Part. I. in Præfat. §. 1. führet hiervon diese Worte: „Silesius itaqve, si non alias causas
„notitiam Patriæ suæ comparandi haberet, duabus tamen, meo qvidem ju-
„dicio, potissimum alliceretur, ut scilicet in tanta multitudine Scriptorum,
„qvi Historiam Patriæ illustrarunt, errores caveat, & præstantiores à minus
„probatis distingvere sciat; et deinde, ut ipsum qvoqve statum Patriæ ho-
„diernum ab antiqvo recte possit discernere, cum alia olim, alia nunc usu
„recepta sint.

§. IX.

Endlich wie ich diese Arbeit und projectirtes Werck aus keiner andern Intention vor die Hand genommen habe, als hierunter meinem Neben-Christen zudienen, mithin darbey von allen widrigen Affecten und Partheiligkeit, da ich ohne dieß, als ein Ausländer, nicht de Patria schreibe, (48) weit entfernet, aus Passion niemanden, er sey ein Inn- oder Ausländer, dieser oder jener Religion zugethan, zu nahe zutreten, vielmehr in Erzehlung derer Historischen Umbstände, durchgehends der Wahrheit, als welche die Seele der Historie ist, so viel an mir seyn wird, mich zubefleißigen, und darnebst vor Satyrischen Formuln, Cavillationibus und Scommatibus mich zu hüten, mein fester Vorsatz ist; (49) Also werde iedoch nicht überall die Laudes in Superlativo singen, oder nach menschlicher Gefällig-

keit

keit schreiben, schmeicheln und heucheln können: (50) Es wird aber hoffentlich der beste Weg seyn, wenn die Urtheile weder schmeichelhafft, noch beissend heraus kommen, und protestire dahero feyerlichst, daß solches keines weges geschehe, umb andern Leuten, vor deren Meriten ich allen geziehmenden Respect habe, an ihrer Erudition, Mühe und Fleiß, und dadurch bey der Nachwelt erlangten Ruhm etwas zuentziehen. Ich werde mich nach dem Sprichwort suchen zurichten:

- - - - - *licuit, semper licebit,*
Parcere Personis, dicere de Vitiis.

(48) Die Alten haben mit Recht gesaget: „Ein Historicus müsse nirgend zu „Hause gehöhren, indem offt die blinde Liebe zum Vaterlande die Men„schen von der Wahrheit ableite, und es heisse: „Vetat amor Patriæ. Und als ehemahls, da GREGOR. LETI sein Theatrum Britannicum schrieb, ein Disput entstund, ob ein frembder capable wäre, was gründliches von einem frembden Lande zuschreiben; so soutenirten doch viele diese Meynung, daß ein frembder geschickter wäre, die Wahrheit zuschreiben, als ein einheimbischer. Hamburgisch. BIBLIOTHEC. HISTORIC. Centur VI. pag. 214.

(49) Ich bediene mich hier derer Worte vorerwehnten GREGOR. LETI, welcher denen, so ein Verlangen nach seiner obgedachten Engelländischen Historie bezeigten, zur Antwort gab: „Ich schreib eine Historie, und nicht „eine Lob-Rede, ich werde niemand flattiren, weder mich einer Satyri„schen Feder bedienen, sondern, was ich schreiben werde, das wird die blosse „Wahrheit seyn. Hamburg. BIBLIOTHEC. HISTORIC. d. l. pag. 215.

(50) Gewißlich, wenn man dasjenige bey seinem rechten Nahmen nennen will, was die allermeisten Historicos und Biographos tadelhafft machet, so ist es nichts anders, als daß die guten Herren überhaupt denen Mahlern nachahmen wollen, welche das Frauenzimmer, das sie abzuschildern übernommen haben, aus Höfflichkeit viel schöner zumahlen pflegen, als sie an sich selber sind. Denn wenn sich der Historicus und Biographus durch ein Interesse, oder durch eine Begierde, diejenige Person ihme zuverpflichten, davon er schreibet, einnehmen lässet, oder auch wohl blosserdings die Materien, die er tractiret, ansehnlicher, als sie in der That sind, zumachen, den Vorsatz

satz hat; So leget er ihnen gemeiniglich sech: Prædicata bey, die sie nicht verdienen, und staffiret sie mit solchen denckwürdigen Umständen und Begebenheiten aus, die sich sonst nirgend in der Welt, als in seinem Gehirn, befinden.

§. X.

Es ist zwar bekandt, daß einige (51) der gelehrten Welt Hoffnung gemacht, es werde *FERDINAND* Ludwig von Breßler und Aschenburg, ehemahliger Kayserlicher Commercien-Rath und Mitglied des Raths-Collegii zu Breßlau, eine Collectionem Scriptorum Rerum Bohemicarum, Moravicarum & Silesiacarum, in 5. Tomis ediren. Allein wie es offt zugeschehen pfleget, daß die Gelehrte, bey versprochenen Schrifften, auf diese oder jene Art und Weise, von ihrem löblichen Vorsatz dann und wann verhindert werden, (52) und hierunter der Tod das meiste Verhinderniß giebt; (53) Also sind auch durch dieß allgemeine Schicksal die obgedachte *Scriptores Rerum Silesiacarum*, und mit solchen Ejusdem *Autoris* Deliciæ Silesiæ, welche er in Frantzösischer Sprache, mit denen Land-Charten von allen Fürstenthümbern und Kupfferstichen derer Städte und Schlösser, zu ediren vorgehabt, zurückgeblieben, da besagter *FERDINAND* Ludwig von Breßler und Aschenburg, den 7. Maj. Ann. 1722. seines Alters im 40sten Jahre bereits verstorben, (54) und ihme ergangen ist, wie dem *AUGUST ADOLPH* von *HAUGWITZ*, welcher zwar auch einen kurtzen Entwurff und Prodromum zu einer Beschreibung der gesambten Laußitz herausgab, (55) weiter aber nichts erfolgete, als daß man zubedauren hatte, daß dieser geschickte Verfasser das Haupt-Werck zuverfertigen durch den Tod gehindert worden. Solchergestalt ist zwar des *EPHRAIM IGNATII NASONIS* Prodromus Novorum Chronicorum Silesiæ auch vorhanden, aber wo sind die versprochene (56) lateinische Jahres-Bücher geblieben? Der Tod mag es wol ebenfals verhindert haben. *CASPAR CUNRADUS*, Philosophiæ & Medicinæ Doctor, Poliater Wra-

Wratislaviensis, erfuhr dergleichen, wodurch auch *FRANCISCI FABRI, COECKRITII*, Silesia, so jener zu ediren versprochen, so dann zurück blieb. (58) *M. GODOFRED. HANCKIUS* versprach (58) gleichermassen seines Vaters *MARTINI HANCKII* beyde angefangene und biß ad Ann. 1550. continuirte Wercke de Silesiis indigenis & alienigenis Eruditis, jedoch mit der Clausul: Si DEus vitam permiserit, fortzusetzen. Weiln aber GOtt bey letzterem ein anderes vorgenommen, so ist auch ersteres nachgeblieben. Nichts-weniger hat man bißhieher in Hoffnung gestanden, und ist versprochen worden, es werde der, wegen fleißiger Colligirung derer Schlesischen *Rerum & Antiqvitatum* berühmbte Herr *CHRISTIAN EZECHIEL*, ehemahliger Rector zu Bernstadt, und jetziger Pfarrer zu Peterwitz, im Oelßnischen Fürstenthumb Bernstädtischen Antheils, der gelehrten Welt, seine von vielen Jahren her colligirte Lebens-Beschreibungen fast unzehlich vieler gelehrten Schlesier (59) mittheilen. Auch oben belobter Herr *EBERTI* (60) hat eine *Bibliothecam Silesiacam* zu ediren versprochen: Nachdem aber von beyden letztern, Zweifels ohne wegen Ermangelung eines Verlegers, biß hieher nichts erfolget, und auch meine Absicht mit diesen beyden nicht gleichstimmig ist; so habe ich kein Bedencken getragen, mein Vorhaben fortzusetzen, und hiermit anietzo den Anfang zu machen.

(51) Neue Zeitung. von gelehrten Sachen de Anno 1717. pag. 15. D. JOH. BURGHARD Mencken in seinem Verzeichniß derer vornehmsten Geschicht-Schreiber. pag. 165. JOH. SINAP. in Schlesischen Curiositæt. von Adel. Geschlechtern. Part. I. pag. 297. DN. EBERTI in Schlesis. gelehrten Frauenzimmer und Poëtinnen. pag. 22.

(52) LOBETANZ de Scriptor. Eruditor. Promiss. in Miscellan. Lipsiens. Tom. VII. pag. 110. seqq. Neuer Bücher-Saal der gelehrten Welt. Oeffn. XXI. pag. 663. seq.

(53) NOV. LITERAR. GERMAN. de Ao. 1703. pag. 133.

(54) Vitam Ejus, Scripta & Famam promeritam, singulari studio Vir summe Reverendus JOHANNES FRIDERICUS BURG, Pastor Wratislaviensis

ad

ad Templum Mario-Magdalenæum, exposuit; welches auch in denen **neuen Zeitungen** von gelehrten Sachen de Anno 1722. N. LIII. pag. 525. verzeichneter zulesen ist.

(55) ap. HOFFMANN. de Scriptorib. Rer. Lusaticar. Tom. I. Part. II. fol. 148. & Tom. II. fol. 1. seq.

(56) In Phœnic. Rediviv. Svidnicens. & Jauraviens. pag. 237.

(57) GODOFRED. RHONIUS in Epistol. III. de Scriptorib. inedit. Histor. Siles. ex HENEL. Siles. Togat.

(58) In Præfat. ad Monumenta pie defunctis olim erecta. pag. 7.

(59) In der Vor-Rede pag. 4. so er seinen zwey Predigten, welche den Titul führen: die vergnügliche Gottseeligkeit, und die gottseelige Vergnügligkeit, vorangesetzet. **Neuer Bücher-Saal** der gelehrt. Welt. Oeffn. XV. & XXI. pag. 223. & 659. DN. RUNGIUS in Miscellan. Silesiac. Specim. I. Num. I. de Rhonii Vita. pag. 9.

(60) In Cervimont. Literat. Centur. I. pag. 34. in not. NOV. LITERAR. GERMAN. de Ao. 1705. pag. 286. seqq.

§. XI.

Der Wunsch hierbey ist nun dieser, daß der geneigte Leser sothaner Arbeit zu seinem besten sich bedienen, und aus diesen Bluhmen zwar wohl mit denen Bienen guten Honig, nicht aber mit denen Spinnen schädlich Gifft saugen wolle. Es bringet zwar der Genius dieses Seculi es so mit sich, daß in demselben die Bücher müssen taxiret, critisiret, syndiciret, censiret, beurtheilet, getadelt, und durch die Hechel gezogen werden. (61) Hat also auch hierbey jemand etwas zuerinnern und zuzusetzen, so thue ers, doch mit Bescheidenheit, immassen ich mir nicht entgegen seyn lassen werde, die Fehler, so mit Grund an dieser Arbeit auszusetzen sind, und was ich etwann hie und da aus Eilfertigkeit, Unvorsichtigkeit, Leichtgläubigkeit, oder andern dergleichen allgemeinen Gebrechligkeiten versehen haben möchte, zu agnosciren, (62) und, wie mehrere gethan: (63) denn irren ist menschlich, und alle Fehler in einem Wercke verhüten, übersteiget die menschliche Kräffte, sonderlich, wenn man anderer ihren

ihren Nachrichten trauen muß) selbst zu corrigiren, auch iedem hiervor sowohl als andern Einheimbischen und Ausländern, bekannten und unbekannten, welche einige rare und schwer zubekommende Scriptores, oder besondere Nachrichten und Excerpta von diesem oder jenem Schlesischen Scribenten, umb denenselben ein Denckmahl unsterblichen Nach-Ruhms bey der späten Welt aufzurichten, mir, dem Publico zum besten, zu communiciren belieben möchten, als warumb hierdurch zugleich respectivè dienst-ergebenst und gehorsambst bitte, (64) publice oder privatim zudancken, und deren Beytrag und Willfährigkeit zurühmen; (65) den unbescheidenen Leser aber, und dessen grobes Begegniß, mit gleicher Unbescheidenheit ablauffen zulassen. (66) Vale & fave.

(61) Urtheilen ist zwar an und vor sich selbsten nicht zuverwerffen, vielmehr zuloben, weiln es viele Wahrheiten, welche sonst verborgen bleiben würden, an das Licht bringet. Allein man muß das gute mit dem tadelhafftigen nicht zugleich wegwerffen, und darbey weder allzugrosse Liebe, noch ungeziehmenden Haß gegen den Autorem und die Sache hervor leuchten lassen.

(62) Ich will hierinnen mich des JOANNIS DLUGOSSI de Histor. Polon. in Epistol. Dedicator. ad Zbigneum de Olesnica, Cardinal. & Episcop. Cracoviens. gethanen artigen Declaration bedienen, in verbis: „Qvicqvid enim „à me indoctè, inconcinnè, fictè, contumeliosè, pravè, inconditè & incautè „scriptum est, id pro non scripto & non dicto haberi velim, gratulaturus, si „errata mea qvis improbando correxerit. Neqve enim me ipsum adeò „amavi, ut meo latente errore alios errare velim. Fast auf gleiche masse expliciret sich auch GABRIEL SCHWEDER, da er seine Introduction in Jus Publicum edirete, und in Præfatione also schreibet: „Nullum plane etiam „à me commissum esse errorem, neutiqvam asseveraverim, hominem enim „me esse scio; Studium partium & assentationem à me qvoqve longius ab„esse constabit.

(63) Unschuldig. Nachricht. von alt. und neuen Theologischen Sachen de Ao. 1702 Erster Sonntag des neuen Jahrs. Altes. Num. I. pag. 7. & de Ao. 1707 zwölffte Ordn. Neues. Num. IX. pag. 799. seq. ACTA ERUDITOR. teutsch. Vol. I. fünffter Theil. Num. V. pag. 424. M. ADAM Pantke in Beschreib. derer Mittags-Prediger zu St. Elisabeth in Breßlau,

G

lau. pap. 41. Von derer Gelehrten Palinodia & Retractionibus können SCHMIDIUS, NEUMANN, FEUSTKINGIUS und LEYSERUS in mehrern nachgelesen werden.

(64) Gestalten einjeder aus dieser Præfation abnehmen kan, daß es ein weites Feld sey, in welches ich mich wage, mithin soviel mehr hierzu geehrt- und gelehrter Freunde und Gönner Bey-Hülffe erfordert werde. Dergleichen Ansuchen thät auch DANIEL RAPOLDUS an die gelehrte Schlesier, da er seine Historiam de Ducatu Silesiæ universalem verfertigen wolte, ap. DN. FRIEDR. WILHELM de SOMMERSBERG in Collection. Scriptor. Silesiacor. Tom. I. fol. 111. in verbis: „Qva in re maximorum & sapientissi-„morum hominum subsidium, qvod candide & liberaliter impertire velint, „vehementer etiam atqve etiam imploramus; & fol. seqvent. 102. Ego „vos obsecro, & obtestor omnes etiam atqve etiam vehementissime, ut lau-„datissimos conatus, qvantum in se est, qvam maxime & liberaliter juvent „& promoveant sedulo.

(65) So glücklich war MARTIN HANCKIUS, daß er bey Verfertigung seiner Schlesischen Schrifften dergleichen willfährigen Beytrag in Præfat. ad Lector. & §. XIV. de Siles. Indigen. Erudit. rühmen konnte.

(66) Denn wie ich mir zwar hier des berühmbten Engelländischen Dichters OWENI Lib. III. Epigram. p. m. 214. Prognosticon stelle: „Non cuivis „Lectori Auditorive placebo; So bediene ich mich doch auch darbey nichtsminder des angefügten Epiphonematis: „Lector & Auditor nec mihi „qvisqve placet. Absonderlich aber melde zum voraus, daß ich mich mit niemanden einlassen, oder einen einer Antwort würdigen werde, welcher sub tecto nomine etwas wider mich schreiben wird.



PROOE-

PROOEMIUM
ad
REPOSITORIUM PRIMUM BIBLIOTHECÆ SILESIACÆ.

§. I.

Daß die uhralte Teutsche keine Geschichte aufgeschrieben, (1) vielmehr allererst in folgenden Zeiten, nach der Bekehrung von dem Heydenthumb, mit der Christlichen Religion auch die Gelehrsamkeit sich nach und nach bey unsern Vorfahren, und also auch in Pohlen, worzu damahls Schlesien noch gehörete, hervorgethan; (2) die geistliche Ordens-Leute (3) sodann in lateinischer Sprache (4) sich zuerst auf das Historien-Schreiben, obgleich die meiste (5) einem so wichtigen Wercke wenig gewachsen waren, und allerhand seltsam Zeug, (6) Fabeln (7) und erdichtete Dinge, (8) weiln sie vieles nur ex Traditione ihrer Eltern und Vorfahren niedergeschrieben, (9) mit anbrachten, geleget haben, solches ist eine bekandte Sache, so weiter keiner Ausführung bedarff. Hier finden wir auch die erste *Scriptores Rerum Silesiacarum* unter denen Geistlichen Ordens-Brüdern, denen der Rang, der Zeit nach, vor denen andern *Scriptoribus* in diesem ersten *Repositorio* unserer Schlesischen *Bibliothec* mit Recht gebühret.

(1) BEAT. RHENANUS Libr. II. Rer. Germanicar. fol. 118.

(2) JOHANNES in Chronic. Polonor. & ANONYMUS in Chronic. Princip. Polonor. cum eor. Gestis. ap. DN. FRIDR. WILHELM de SOMMERSBERG in Collection. Scriptor. Rer. Silesiacar. Tom I. fol. 1. & 13. in verbis: „Unde sciendum, qvod, qvia Gens Lechitica, sive Polonica, dudum ad fidem „conversa tempore Gentilitatis literarum ignara fuit, nec aliqva Originis „suæ primordia paginis commendare potuit. JOACHIM CUREUS in Annalib. Gent. Siles. fol. 29. in verbis: „Ab hoc tempore, qvo Christiana

 „Doctrina

„Doctrina huic Genti innotuit, & ab exteris hominibus doctis cum Reli-
„gione simul Literæ & aliqva Studiorum initia illata sunt, etiam Monu-
„menta publica meliori cura conscripta sunt, & ea, qvæ memoria homi-
„num adhuc extabant, repetita, das ist: Von der Zeit an, seit die Christli-
„che Religion diesem Volck bekandt, und neben der Religion auch die freyen
„Künste durch gelehrte Leuthe eingeführet worden, hat man auch, was sich
„darinnen zugetragen, fleißiger aufgemercket, und was die Alten von Ge-
„schichten noch im Gedächtniß gehabt, aufgezeichnet. JAC. SCHICKFUS.
„in Chronic. Siles. Libr. I. Cap. VI. fol. 25.

(3) Vid. CHRISTOPH. MANLIUS in Commentar. Rer. Lusaticar. Libr. VI. Cap. XLIII. ap. DN. CHRIST. GODOFRED. HOFFMANN. de Scriptorib. Rer. Lusaticar. Tom. I. Part I, fol. 338. in verbis: „Sed à Sacerdotibus, „qvi tunc soli fere scribebant Annales &c. BOHUSL. BALBINUS in Miscellan. Bohem. Libr. III. Cap. XXII. §. IV. fol. 286. & in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. III. Cap. VII. fol. 200. ac Libr. II. Cap. III fol. 108. M. JOH. ARN. ZEITFUCHS in dem Entwurff und Nachricht von einer vorhabenden Genealogisch-Historischen Beschreibung des Hochgräfflich-Stollbergischen Hauses, welche bey D. HULDER. SIGISM. Rothmahlers Oratorischen Gartenbau Part. II. angedruckt ist, pag. 500. in verbis: „Massen „notorisch, daß man vormahls keine andere, als Geistliche, zu Historien-„Schreibern gehabt rc. Wie nun unter denen Teutschen DITHMARUS Merseburgensis Episcopus: WITTIKINDUS Corbeiensis: HERMANNUS Contractus: LAMBERTUS Schaffnaburgensis: OTTO Frisingensis: HEINRICUS STERO: SIFFRIDUS Misnensis: EBERHARDUS Altachensis: JOHANN Tritheimius: ALBERTUS KRANZIUS: ANDREAS BRUNNERUS: NIC. SERARIUS: LAURENTIUS SURIUS: JOHANN NAUCLERUS: HULDRICH MUTIUS: PAULUS LANGIUS, Monachus Ziticensis: CONRAD Urspergensis: BEATUS RHENANUS Selestadiensis, aliiqve plures; und unter denen Böhmischen CHRISTIANNUS: PULKAVA: WELESLAVINUS: COSMAS Pragensis: JOHANN DUBRAVIUS: ÆNEAS SYLVIUS: WENCESLAUS HAGECIUS: Also auch unter denen Pohlen VINCENTIUS KADLUBKO: BOGUPHALUS II Episcopus Posnaniensis: BASCO, Custos Posnaniensis: JOANNES: ANONYMUS de Polonorum Principum Gestis: JOANN DLUGOSSUS: WAPOVIUS: MATTH. de MECHOW: MARTIN

CROMERUS

CROMERUS: und JODOCUS LUDOVICUS DECIUS, die ersten Scriptores Clerici gewesen sind.

(4) Dahero ist das Mönchs-Latein auch in Pohlen bekandt und eingeführet worden. Denn als Pohlen von dem Heydenthumb bekehret wurde, und, nach unsers Heylandes Freuden-reichen Geburth, im 965sten Jahre, unter der Regierung des Pohlnischen Hertzogs MIESLAI I. oder wie er auch sonst MIECISLAUS, MIESCO, MYESCA, MYSCA, MISECO, MISICO, MISICA & MISCA genennet wird, da OTTO I. der Grosse genandt Römischer Kayser, und JOHANNES XIII. Römischer Pabst war, die Christliche Religion annahm, so sandte letzterer den ÆGIDIUM, Cardinal und Bischoffen von Thusculan, nebst vielen geistlichen Personen, nacher Pohlen, daß sie, nebst denen Böhmischen Priestern, welche die DAMBRONICA, oder wie sie auch sonst DAMBROUCA, DOBRAVA, DOMBROGNEVA und DOMBROWKA genennet wird, Hertzogs BOLESLAI SÆVI in Böhmen Princeßin Tochter, und des MIESLAI Gemahlin, aus Böhmen mit in Pohlen gebracht hatte, BOHUSL. BALBIN. in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. II. Cap. VII. fol 118. die bißhero verblendete Heyden im Christenthumb unterweisen solten. Und unter diesen war nun auch einer mit, Nahmens GODOFREDUS, welchem der District von Schlesien zu seiner Diœces, und in selbigem Schmogra zu seiner Pfarrthey und Sitz angewiesen wurde. Die Information aber dieses Italiänischen PRÆSULIS und seiner COLLABORATORUM mag anfänglich in weiter nichts bestanden haben, als daß sie denen neuen Christen die prima Doctrinæ Christianæ Elementa in lateinischer Sprache täglich vorgesprochen, welche diese, obschon unwissend, was sie gelernet, nachgebethet. Dahero es auch sodann kommen, daß solchergestalt die lateinische Sprache in Pohlen, da man von selbiger vorhin dorten nichts wußte, sowohl beym Gottes-Dienst, als auch sonsten überall, nach und nach sehr bekandt, und fast zur Mutter-Sprache worden ist. CASP. SCHIFORDEGHER ad ANTON. FABRI Dispp. Forens. Libr. III. Tract. XXX. qv. 1. Also successu temporis die Italiänische Geistliche von jenen die Slavische oder Pohlnische, und die Pohlen wiederumb von denen Italiänischen Geistlichen die lateinische Sprache begrieffen, und endlich beyder Nationen Leute einander verstehen lernen, immassen noch biß itzo die lateinische Sprache sowohl von denen gecrönten und andern hohen Häuptern in Schrifften an den König und die Republic; als auch von denen Ambassadeurs in Pohlen gebraucht, und hierüber alles in denen Gerichten

richten lateinisch proponiret und abgefasset wird, ALEXANDER GUAGNIN. in Description. Regn. Polon. & Lithuan. ap. JOH. PISTORIUM in Collection. Polonor. Scriptor. Tom. I. fol. 37. WICQVEFORTS Staats-Bothschaffter. Libr. II. Eintheil. III. pag. 722. **Meine** Rechtl. und Histor. Anmerck. ad Compend. Juris Lauterbachian. Stück IV. pag. 663. sub Litt. FFF. und kein Eingebohrner zu einem öffentlichen Amte daselbst gelanget, der nicht Latein reden kan; wie wohl der gemeine Mann solches bißweilen übel pronunciret, dahero von ihnen schertzweise gesaget wird: „Nos su„mus Póloni, non cúramus Qvantitatem Sillábarum, modo Oratío sit con„grúa. In dieser lateinischen Sprache sind also auch in Schlesien alle gerichtliche Confirmationes und Diplomata verabfasset, und auch die Historien geschrieben worden, biß zu des Kaysers und Königs Caroli IV. Regierung, da die teutsche Sprache dieser Orthen angegangen, und man teutsche Briefe zuschreiben angefangen hat, nachdem man vorhin in privat- und öffentlichen Schrifften sich der lateinischen Sprache bedienet hatte. JOACH. CURÆUS in Annalib. Siles. fol. 109. JACOB SCHICKFUS. in Chronic. Silel. Libr. I. Cap. XXX. fol. 76. Wiewohl unten die **Beylage** sub Lit. A. der von dem Könige in Böhmen, JOHANNE LUCEMBURGICO, an Hertzog CONRAD ertheilten Investitur über das Fürstenthumb Oelß zeiget, daß auch schon vor CAROLI IV. Zeiten von seinem Herrn Vater, gedachtem Könige JOHANNE, Instrumenta publica in teutscher Sprache in Gerichten ausgefertiget worden sind.

(5) Wie hierunten bey denen ersten SCRIPTORIBUS dieses REPOSITORII PRIMI sich an Tag legen wird, auch von dem VINCENTIO KADLUBKONE und dessen COMMENTATORE mit guten Fug gesaget werden mag, obschon BOHUSL. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemic. Lib. II. Cap. III. fol. 108. sich sehr empfindlich darüber erwiesen hat, wenn denen SCRIPTORIBUS, als CLERICIS, etwas ausgesetzet worden ist, dahero er contra MELCH. GOLDASTUM also schreibet: „Goldastus, virulentissimus Au„thor, Hagecium errantem in specie excusat, sed malignissime, ut solet. „Condonandus, inqvit, homini Presbytero, & in Rebus Imperii imperito, „error est. O præconium Lycambeum! Certe si Gentium variarum Historias earumqve Titulos inspicimus, plerasqve à Sacerdotibus diligentissime tractatas invenimus.

(6) e. g. Was die Eyer gegolten: wenn ein dürrer oder nasser Sommer gewesen:

wesen: wenn es auf Ostern oder Pfingsten geschneyet: wenn die Oder klein oder groß gewesen: wie dergleichen infra vorkommen wird.

(7) In genere schreibt hiervon BEATUS RHENANUS Selestadiensis in Libr. I. Rer. Germanicar. fol. 27. in verbis: „Primum omnium satis demirari „neqveo veterum istorum licentiam, qvi, qvoties de origine rei cujuspi„am parum constaret, statim ad fabulas confugerint. Et fol. 69. & 132. in „verbis: Gentium Origines plerumqve sunt fabulosæ: de Francis, Sco„tis, Sclavinis Bohemicis, & aliis item Populis, qvæ figmenta afferuntur „in propriis illorum Annalibus! Bey denen Pohlen ist es auch so zugangen, und bezeugen solches ihre eigene SCRIPTORES. JOAN. DLUGOSSUS in Epistol. Dedicator. ad Zbigneum de Olesnica, Episcopum Cracoviensem, Historiæ suæ Polonicæ præfixa, thut hiervon überhaupt dieses melden: „Cum „Conscriptorem omnia deceat Veritati postponere, nonnulla Historiis & „Annalibus Polonorum parum concinnè, parumqve pudicè, & qvæ fastidi„um exagitant, inserta, fabularum ineptias redolentia perosus, Poeticis ma„gis figmentis decora, qvam sinceræ Historiarum traditioni consentanea, „præcidi, repudiaviqve. Et paulo post: „Qvoniam neqve vetustiori tem„pore, nec Avorum autoritate ab evidenti figmento apud rerum & Hi„storiarum peritos poterant licite defendi. In specie aber wird der ältiste Pohlnische Geschicht-Schreiber VINCENTIUS KADLUBKO, Episcopus Cracoviensis, postea Monachus Ordinis Cistertiensis in Cœnobio Andrejoviensi, derer vielen Fabeln wegen von seinen Landes-Leuthen selbst bezüchtiget. Vid. MARTIN. CROMERUS de Origin. & Reb. Gest. Polonor. in Proœm. Operis ad Sigismund. August. qvi asserit: „illum concise admodum, „non nulla etiam fabulis, qvam historiæ propria scripsisse. FELIX HERBURTUS, Editor ipsius, in Præfat. ad Lector. spricht ihme fast gar allen Glauben ab, in verbis. „Adfert historias incertas, confusas, perplexas, „qvas nos, ut bona fide purum putum, qvod ajunt, Tibi daremus, nec attin„gere voluimus, qvamvis aliter se rem habere sciremus. Forte aut lapsus „memoria, aut Librariorum, qvod facilius credo, ignorantia Absonderlich hat auch MATTH. de MECHOW. in Chronic. Polonor. Libr. I. Cap. VII. die von VINCENT. KADLUBKONE zuerst auf die Bahn gebrachte Historie von dem ALEXANDRO M. daß, als er die Lechiten zinsbar machen wollen, er biß auf das Haupt von ihnen geschlagen worden sey, als eine Fabel gäntzlich verworffen. Welchem auch CHRISTOPH HARTKNOCH de Republic. Polonic. Libr. I. Cap. I. §. IV. pag. 12. beystimmt. Daß auch von der

der WENDA, des CROCI Princeßin Tochter, viele Fabeln erzehlet werden, bestärcket JOHANNES in Chronic. Polonor. a.. DN. FRIEDERIC. WILHELM de SOMMERSBERG in Collect. Scriptor. Rer. Silesiac. Tom. I. fol. 2. in verbis: ,, De hac Wenda multa fabulosa dicuntur. SAMUEL FRIEDR. LAUTERBACH in Chronic. Polonor. sub CROCO & CASIMIRO I. pag. 16. & 106. schreibet, daß KADLUBKO viel seltsam Zeug, sonderlich was die Zeit-Rechnung betreffe, zu Marckte gebracht habe. JOANN. DLUGOSSUS auch fasset nichts minder viele Fabeln in sich. Vid. neue BIBLIOTHEC. Volum. II. Stück XV. pag. 428. Unter die Fabeln wird gezehlet dasjenige, was BOGUPHALUS II. Episcopus Posnaniensis in Chronic. Polonor. in Collect. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 45. und JOANN. DLUGOSS. in Histor. Polonic. Libr. IV. ad Ann. 1113. erzehlen, daß, als BOLESLAUS III. Hertzog in Pohlen, die Pommern mit Krieg überziehen wollen, und mit seiner Armeé nach Crußwitz kommen sey, er mit allem Volck einen schönen Jüngling, welcher mit seinem Glantz die gantze Gegend umbleuchtet, und einen goldenen Apffel in Händen gehabt habe, auf der Kirch-Spitze St. VITI stehend gesehen hätte, und daß dieser Jüngling, nachdem die Armee aufgebrochen, vor selbiger hergangen, biß an derer Pommern Gräntz-Vestung Nackiel, allwo er den goldenen Apffel hineingeworffen, und BOLESLAUS dieses, als ein gutes Omen, angesehen habe. Auch MARTIN CROMERUS de Origin. & Reb. Gest. Polonor. hat viele Fabeln mit angeführet, wie denn dahero unter andern die Erzehlung vom Hertzoge WISSIMIRO, der den König in Dännemarck, SIVARDUM, überwunden haben soll, als eine Fabel, vom DLUGOSSO und MATTH de MECHOW. aussengelassen, von CASPAR SCHUETZ aber in Chronic. Pruss. Libr. I. fol. 8. gäntzlich verworffen wird. Confer DAVID BRAUN de Scriptorib. Polonic. pag. 32. Solchergestalt thut auch DANIEL RAPPOLDUS in Epitom. conscribendor. Siles. Commentar. in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol. 103. eines Buches, so voller Fabeln sey, und von Schlesischen Fürsten handele, Meldung, in verbis: ,, Ipse ab Amico accepi de Silesiæ Principibus librum, ante annos plus centum intricate scriptum, qvi DEUM immortalem! fabulis fere totus scatet. Plura legi possunt ap. BOHUSL. BALBIN. in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. II. Cap. XIV. fol. 156. & Libr. III. Cap. IV. fol. 180. & DAVID BRAUN d. l. pag. 200. seq.

(8) Also will vorgedachter Bischoff MARTIN CROMERUS d. l. Libr. II. de Interregno, qvod accidit post mortem Popielis junioris. fol. 39. die Erzehlung von dem Meth-Fäßlein, welches bey Anwesenheit derer Gäste des PIASTI nicht abgenommen haben soll, als eine Fabel, in Zweiffel ziehen, wenn er schreibet: „Si modo non fabulosum est, qvod memoratur. Welchem SAMUEL FRIEDRICH LAUTERBACH d. l. pag. 161. die Historie von dem PETRO DANO beysetzet, von welchem BOGUPHALUS II. in Chronic. Polonor. d. l. fol. 41. JOAN. DLUGOSSUS in Histor. Polonic. Libr. V. ad An. 1144. & MATTH. de MECHOW. d. l. fol. 86. erzehlen, daß derselbige, nachdem ihme auf Antrieb der Gemahlin des Groß-Hertzogs in Pohlen WLADISLAI II. wegen seines unzeitig angebrachten Schertzes die Zunge abgeschnitten und die Augen ausgestochen worden, gleichwohl einige Jahre hernach, zur Belohnung seiner vielen geistlichen Stifftungen, sowohl die Sprache, als auch das Gesichte, wieder erlanget haben solle.

(9) VINCENT. KADLUBKO in Histor. Polon. Libr. I. Epistol. I. in verbis: „Disputabant Johannes & Matthæus, qvod tamen per veridicam majorum „narrationem condidici, non silebo. JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. I. Cap. VI. fol. 25. DAVID BRAUN. d. l. pag. 191.

§. II.

Wir können aber darbey unangeführet nicht lassen, daß, was die alten Geschichten betrifft, da Schlesien annoch mit Pohlen verknüpffet war, selbige sowohl aus denen Pohlnischen, als auch ausländischen *Scriptoribus* hergehohlet, und die Mängel derer einheimbischen (18) durch die Accuratesse derer auswärtigen einiger massen ersetzet werden müssen: dahero auch Herr Friedrich Wilhelm von Sommersberg, ein vornehm Raths-Membrum in Breßlau, der sich umb so viele *Scriptores Rerum Silesiacarum* obangezeigter massen verdient gemacht, einige vorhin noch nie gedruckte *MSta*, welche von Pohlen und Schlesien conjunctim handeln, uns zu communiciren, und seiner Collection de Scriptoribus Rerum Silesiacarum einzuverleiben, kein Bedencken getragen hat. Und ob ich wohl dafür halte, daß die zwey erstere *Scriptores* in seinem Tom. I. Schlesier gewesen, oder wenigstens als *Clerici* in Schlesien gelebet,

lebet, und auch die Intention gehabt haben, Schlesische Chronicken zuschreiben, weiln sie zuletzt allein bey denen Schlesischen Hertzogen in ihren Historien bleiben, und von denen Pohlnischen Regenten gantz abgehen; Sie iedoch nicht unrecht gethan, daß sie selbige *Chronica Polonorum* benennet haben, gestalten sowohl eines Theils das Land Schlesien vormahls unter Pohlen gestanden, und mit diesem ein Land gewesen, und nichtsminder darauf es noch lange Zeit mit Pohlen hielte, ob es schon seine eigene Hertzoge aus der Descendenz *WLADISLAI II.* hatte: als auch andern Theils die itztgedachte Schlesische Hertzoge selbst von denen Pohlnischen Regenten und Königen abgestammet waren. Dahero der andere *Autor* von obigen beyden in Collectione Sommersbergiana Tom. I. fol. 50. 52. & 55. die Schlesische Hertzoge, da sie bereits der Cron Böhmen sich untergeben, gleichwohl noch *Principes Poloniæ*, und Schlesien auch noch *Poloniam*, wie auch *JOANN. DLUGOSSUS* (11) gethan, genennet hat. Diesemnach wir auch die alte Geschichte Schlesiens, so mit Pohlen theils gemein sind, theils aber bey erfolgter Separation dieser Länder, Schlesien allein concerniren, so vielmehr bey diesem zu recensiren haben, als ohne diß selbige bey denen in folgenden Zeiten hervorgetretenen Schlesischen *Scribenten* überall vorkommen, und aus jenen, als ihren *Fontibus*, meistentheils hergeholet worden sind. Inzwischen wenn man aus der Gegenhaltung dererselbigen zugleich wahrzunehmen hat, auf was für schwachen Gründen die meiste Relationes bestehen, da keine rechte Gewißheit in der Schlesischen Historie biß ad Ann. 1200. bey denenselbigen zufinden ist, (12) und daß dasjenige, was dieser oder jener zuerst in ein- und andern schrifftlichen Nachrichten gelesen, ex traditione Majorum gehöret, oder auch wohl gar erdichtet und angemercket hat, die andern jüngere, und zwar öffters mit Veränderung, Vermehr- und Verbesserung, oder auch Weglassung vieler Umbstände, aus jenen nachgeschrieben haben. (13) Dahero die unzehlbare Dissensus entstanden, und man endlich gar an der Begebenheit

selbst

selbst zuzweiffeln vielmahl veranlasset worden ist; welches auch *DLUGOSSUS* in dict. Epistol. Dedicator. zugestehet, solchemnach sich nicht getrauet hat, dasjenige, was er von alten Zeiten zusammen getragen, als ausgemachte Wahrheiten anzugeben: Vielmehr bittet er zuletzt, man wolle dasjenige, was etwan wider die Wahrheit aufgezeichnet seyn möchte, vor nicht geschrieben halten. Und also auch ich mich nicht scheue, voraus zubekennen, daß bey vielen alten Geschichten, wegen derer öfftern Dissensuum, ich manchmahl weder dieser noch jener Meynung Beyfall geben können, und eben so offt die Begebenheit selbst in Zweiffel gezogen, dann und wann aber auch mein Judicium, was mir etwan darbey vor wahrscheinlich und der Vernunfft gemäß vorkommen ist, eröffnet habe, iedoch gleichwohl keines weges vor letzteres die Guarantie leiste, noch jemanden zu gleicher Approbation nöthigen will; vielmehr mir angenehm seyn wird, wenn diejenige, so bessere Gründe und Vernunfft-Schlüsse vorzubringen wissen, mir solche in geziehmender Bescheidenheit zu communiciren belieben wolten, da ich denn solchen nicht allein Beyfall zugeben, sondern auch dieselbige dem Publico zu communiciren verspreche.

(10) Gestalten die einheimbische SCRIPTORES gemeiniglich aus Liebe gegen ihr Vaterland allzupartheyisch zuschreiben pflegen, dergleichen e. g. die Pohlnische Scriptores in puncto des von Pohlen an das Römische Reich entrichteten Tributs, wie auch wegen des zwischen dem Kayser HEINRICH V. und BOLESLAO III. in Pohlen, ohnweit Breßlau, zu Hundsfeld gehaltenen Treffens, gethan haben.

(11) In Histor. Polonic. ad Ann. 1303. fol. 904.

(12) JAC. SCHICKFUS in Chronic. Siles. Libr. IV. Cap. IIX. fol. 46. Gottfried LENGNICH. in Bibliothec. Polonic. Volum. I. pag. 243. in not. & pag. 293.

(13) MARTIN HANCKIUS de Silesior. Reb. in Præfat. ad Lector. §. XXII. & XXIIX. LENGNICH. d. l. Volum I. pag. 250. & 293. ACTA ERUDITOR. LATIN. Supplement. Tom. V. Sect. X. pag. 425.

§. III.

Inzwischen was auch die neuern Zeiten betrifft, da Schlesien eigene Hertzoge bekommen, und man daselbst in denen Cantzeleyen Instrumenta publica zuverfertigen angefangen hat, finden sich zwar bey denen, so zuerst die Hand an die Schlesische Historien geleget haben, ebenfals noch die gröste Errores, indem sie die Sache recht anzugreiffen, und woher die beste Fundamenta beym Historien-Schreiben zu eruiren, nicht wußten, dahero auch umb diese oder jene die Schlesische Historien erläuternde Documenta unbekümmert waren. Nachdem aber nach und nach sich auch Leute in Schlesien gefunden, welche diese Fehler tieffer eingesehen, und darbey derer Uhrkunden Nutzen und Vortreffligkeit, daß daraus sonderlich die Zeit-Rechnung und Stamm-Register mercklich zuverbessern wären, erwogen; so haben sie zwar dererselbigen eine grosse Anzahl colligiret, iedoch darbey ihren Zweck, dieselbige dem Publico zu communiciren, wegen ein und anderer Hinderniße, nicht erreichet, sondern die meiste Collectiones annoch biß hieher hier und dar in Bibliotheqven versteckt geblieben sind. Es werden zwar beym *MELCHIOR GOLDASTO*, (14) *BOHUSL. BALBINO*, (15) *JOHANN CHRISTIAN LÜNIG* (16) und *JOH. PETR.* von *LUDWIG* (17) ein und andere Diplomata und Investituren, so Schlesien concerniren, zerstreueter gefunden; allein der Vorrath ist klein. Herr Friedrich Wilhelm von Sommersberg ist diesen nachgegangen, und hat solchen Vorrath ansehnlich vermehret, (18) darbey zugleich (19) solidè gezeiget, wie aus Uhrkunden die Schlesische Historie, Zeit-Rechnung und Stamm-Register, gründlich aufzusetzen, oder aber die bereits vorhin von andern verfertigte zuverbessern und von Fehlern zusaubern sind. Ich werde nichts minder ein und andere Uhrkunden, so zur Illustrirung derer Schlesischen Historien nützlich, und soviel derselben zuerlangen gewesen sind, hier und sonst an dienlichen Orten einzubringen bemühet seyn.

(14) In dem von JOHANN HERMANN SCHMINCKIO mit vielen Zusatz und

und Notis neu edirten Goldastischen Commentario de Regni Bohemiæ incorporatarumqve Provinciarum Juribus ac Privilegiis, in Appendic. Documentor. & Supplement. Actor. publicor.

(15) In Miscellan. Historic. Regn. Bohem. Decad. I. Libr. IIX. Epistolar. Volum. I. Part. III. de literis publicis ad Silesiam spectantibus.

(16) In dem teutschen Reichs-Archiv. Part. Special. Contin. I. unter Schlesien.

(17) In Reliqviis MStor. omnis Ævi Diplomat. ac Monumentor.

(18) In Specimine Codicis Siles. Diplomatici, & Diplomatario Bohemo-Silesiaco.

(19) In Dissertation. I. historica, qvæ res universæ Silesiæ & Ducatuum singulorum vices ac fata diplomatica fide illustrat; Et in Dissertation. II. Genealogica, qvæ VII. Tabulis Genealog. ex Monumentis fide dignis superioris & inferioris Silesiæ Duces sistit. Welche beyde Dissertationes, nebst obigen Specimin. und Diplomatario in dem Tom. I. Scriptor. Rer. Silesiacar. enthalten sind.

(20) Dergleichen noch nie gedruckte Documenta ich bereits meinen Rechtl. und Historis. Anmerckungen über das COMPENDIUM JURIS LAUTERBACHIANUM mit inseriret habe.



I.

JOHANNIS
CHRONICA POLONORUM,

Anno 1359. confecta, ex Cod. MSto.

§. I.

Wir machen diesemnach den Anfang in unserer Schlesischen *Bibliothec*, und zwar bey dem ersten *Repositorio*, von denen *Scriptoribus*, welche vorhin noch nie gedruckt, anitzo aber von Herrn von Sommersberg vorgedachter massen uns in etlichen Tomis communiciret worden. Es heisset auch mit ein und andern aus unsern *Scriptoribus Silesiacis*: Die ersten werden die letzten seyn, und vice versa. Solchergestalt kommen auch itzo und zuletzt viele alte *Scriptores Rerum Silesiacarum* in Druck heraus, wovon man vorhin wenig, oder nichts gewußt hat: dahero ob sie schon im Druck die letzten und jüngsten, gleichwohl der Verfassung ihrer Schrifften nach, die ältisten sind, und solchemnach ihnen auch bey letztern Umbstand die erste Stellen hier in unserer Schlesischen *Bibliothec* gebühren.

§. II.

Unter diesen nun sistiret sich zuerst einer, des Vor-Nahmens *JOHANNES*, dessen Zu-Nahme aber, und wer er gewesen, biß hieher nicht bekandt worden ist; doch halte ich davor, daß er ein *Clericus* gewesen sey, und in Brieg, oder in der Nähe dort herumb gelebet habe, weiln sein verfertigtes *Chronicon* so gleich zu des Hertzogs in Brieg, *LUDOVICI I.* Händen kommen ist. So viel meldet nur *MARTIN HANCKIUS*, (1) welchem auch Herr von Sommersberg (2) nachgangen ist, daß er jünger sey, als *VINCENTIUS KADLUBKO*, welcher von denen meisten vor den ältisten Pohlnischen Geschicht-Schreiber gehalten wird, (3) und Ao. 1223. den 8. Martii verstorben seyn soll. (4) Und ersteres auch aus unserm *Autore* selbst erscheinet, da er sich auf den *VINCENTIUM KADLUBKONEM* bezogen, und vieles daher ausgeschrieben hat. Jedoch ist er älter, als *JOANN. DLUGOSSUS*, oder *LONGINUS*, welcher Ao. 1480. aus dieser Welt verschieden; also er, *Autor*, von Anfang des vierdten Seculi biß ad Annum 1359. gelebet haben mag. Dieser *JOHANNES* hat

hat ein *Chronicon* von Pohlnischen und Schlesischen Regenten in lateinischer Sprache verfertiget, welches er Ao. 1359. geschlossen, und wie in Margine des *MSti* vermerckter befindlich seyn soll, (5) *LUDOVICUS I* Hertzog zu Brieg, Ao. 1360. an sich gebracht habe. Die *Contenta* aber gehen nur biß zum Tode des *BOLESLAI CALVI*, Hertzogs zu Liegnitz, so Ao. 1278. erfolget. Es ist endlich solches *Chronicon* auch zu denen Händen des *MARTINI HANCKII* kommen, welcher zuerst dessen Meldung gethan, (6) und aus selbigem einige Excerpta hin und wieder in seinen Exercitationibus de Silesiorum Rebus einfliessen lassen. Nach des *HANCKII* Tode ist solches mit seiner Bibliothec, durch Erbschaffts-Fall, an seinen eintzigen und den 24sten Julii 1727. gleichfals verstorbenen Sohn, *M.* Gottfried Hancken, Pastorem zu Mariæ Magdalenæ Kirche in Breßlau, kommen, welcher es dem Herrn von Sommersberg communiciret, und zum Druck zubefördern überlassen hat, wie solches letzterer in Præfatione selbst anführet.

(1) In Præfat. Exercitat. de Silesior. Reb. §. XV.

(2) In Collection. Scriptor. Rer. Silesiacar. Tom. I. in Præfat.

(3) Es finden sich zwar hier zweyerley Meinungen, indem einige den VINCENTIUM KADLUBKONEM, andere aber einen ANONYMUM, Gallum (welchen JOANN DLUGOSSUS in Chronic. Polonor. Libr. I. fol. 65. und MARTIN HANCKIUS de Silesior. Reb. in Præfat. ad Lector. §. XXII. MARTINUM GALLICUM nennen) und BASKONEM, vor die ältiste Scriptores angeben. Die Meinung pro ANONYMO, Gallo, und BASCONE will bestärcket werden (a) durch das Zeugniß FELIC. HERBURTI in Præfat. ad Vincent. Kadlubkonem, da er dieses KADLUBKONIS sechs erste Bücher Ao. 1615. zu Dobromil drucken lassen, und eine Præfation darzu verfertiget, welche auch bey der itzigen Leipziger Edition in fol. im Anhang des DLUGOSSI wieder mit eingedruckt worden ist, in selbiger er diese beyde vor die ältiste SCRIPTORES RERUM POLONICARUM hält in verbis: „Mirari me, qvod Cromerus illum (scil. Kadlubkonem) primum „Historiam scripsisse dicat, cum nos duos priores, GALLUM ANONY-„MUM & BASKONEM, habeamus. Sodann (b) habe der COMMENTATOR des KADLUBKONIS sich dieser Worte: „Secundum aliam Chroni-

„Chronicam &c. It. „Pront Annales narrant &c. hin und wieder bedienet, mithin auf vorgängige Geschicht-Schreiber sich bezogen. Auch (c) MARTIN CROMERUS de Origin. & Reb. Gest. Polonor. Libr. III. in fin. fol. 67. in verbis: „Gallus qvidam, qvi non ita multo post hæc tempora Boleslai „III. (i. e. CRIVOUSTI) des GALLI Meldung thue, und daß er bald nach des BOLESLAI III. Tode seine Historiam verfasset habe, hinzusetze: Nun aber sey dieser BOLESLAUS Ao. 1139. verstorben, folglich des GALLI Historia, welche CROMERUS gelesen haben will, ungefehr um die Mitte des zwölfften Seculi, und also fast auf 50. Jahr vor dem KADLUBKONE geschrieben seyn müsse. Und endlich (d) Wilhelm Ernst Tenzel in seiner curieusen Bibliothec de Anno 1704. pag. 1083. den BASKONEM und CALLONEM, welches letztere Zweiffels ohne ein Druckfehler ist, und GALLUS dadurch verstanden werden soll, nicht minder vor die zwey ältiste Geschicht-Schreiber hält. Die andere Meynung pro VINCENT. KADLUBKONE, welcher Ao. 1207. Bischoff zu Crackau worden, und Ao. 1223. verstorben, ist, wird unterstützet: (a) durch das Zeugniß MARTIN CROMERI, da er d. l. Libr. VII. fol. 184. ausdrücklich den KADLUBKONEM vor den ältisten Scriptorem angiebt, in verbis: „Successit autem ei Magister VIN„CENTIUS cognomento CADLUBCUS, qvi primus Polonorum Histori„am, Gentis suæ, conscripsit. (b) Durch das Zeugniß STANISLAI SARNICII, welcher eben solches auch affirmiret in Annalibus Polonic. Libr. VI. Cap. XVII. in verbis: KADLUBKUS primus Scriptor Historiæ Polonorum &c. (c) VINCENTIUS KADLUBKO auch selbst niemahls eines ältern Historici, und also weder des GALLI, noch BASKONIS Erwehnung thut. (d) Auch biß hieher niemand, ausser was von CROMERO vorstehend gemeldet worden, (und wo auch nicht unser ANONYMUS beym Herrn von Sommersberg Tom I. fol. 17. seq. durch MARTINUM diesen GALLUM mit obangeführten DLUGOSSO und HANCKIO verstanden haben will) des ANONYMI GALLI Schrifften gesehen; er aber, CROMERUS selbst, d. l. Libr. IX. fol. 228. in verbis: „Sed ejus BASKONIS Scripta nos non vidimus, frey gestehet, daß er des BASKONIS Schrifften niemahls zu Gesichte bekommen habe; Ich also nicht absehe, mit was Grund die Verfasser der neuen Bibliothec Vol. II. pag. 427. setzen können: CROMERUS habe sich „vielleicht des BASKONIS bedienet, ob er gleich in seiner Historie von diesem „nicht eine Sylbe melde. Und dann (e) dieser Meynung auch die neuen SCRIPTORES alle beystimmen. vid. SAMUEL JOACH. HOPP. und GA-

BRIEL GRODDECK in Schediasm. de Scriptorib. Histor. Polon. so dem DLUGOSSO præmittiret ist. §. XII. fol. 20. Gottfried LENGNICH in Bibliothec. Polonic. Stück I. pag. 3. und Stück III. pag. 249. seq. DAVID BRAUN de Scriptorib. Polonic. & Pruss. pag. 193. seq. DN. FRIEDR. WILHELM de SOMMERSBERG in dict. Collection. Tom. II. fol. 7. seq. Hierüber (f) BOGUPHALUS II. Bischoff zu Posen, der noch vor dem BASKONE gelebet, und Ao. 1253. V. Idib. Februarii gestorben ist, in seiner Chronic. ap. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. II. fol. 18. des Bischoffs zu Cracau, VINCENTII, welcher vorhero Schrifften hinterlassen, gedencket, und sich hierauf auch fol. 25. auf die Chronicam VINCENTIANAM ausdrücklich beziehet, folglich er auch älter, als BASKO seyn muß. Uberhaupt aber und letztlich (g) der BASKO selbst, in seinen itzo uns von Herrn von Sommersberg communicirten Schrifften Tom. II. fol. 70. den besten Ausschlag giebt, da er die Zeit, zu welcher er gelebet, selbst anführet, in verbis: „Qualibet Ovadragesima ::: Cilicium Ego BASKO, Custos Posnaniensis, post mortem ipsius vidi &c. und ferner fol. 76. seiner Reise, so er Ao. 1265. nach Rom thun müssen, gedencket. Diesemnach ich selbst glaube, daß VINCENTIUS KADLUBKO der ältiste Pohlnische Historicus sey und bleibe; dargegen die Beweißthümber pro ANONYMO GALLO und BASKONE sich leicht heben und aus dem Wege räumen lassen. Allermassen, was des FELICIS HERBURTI Zeugniß betrifft, selbiges auf schwachen Füssen stehet, indem er weiter kein Beweißthumb anführet, als daß er die MSta besitze, und solche dem Publico communiciren wolle. Wie nun aber letzteres nicht geschehen, mithin man sowohl an der Wahrheit seines Vorgebens gar zu zweiffeln hat: als auch ohne dieß er, ob er schon die MSta besessen habe, iedoch wegen derer AUTORUM Alter, ungewiß hätte seyn können. DAVID BRAUN d. l. pag. 193. Zumahln da noch hierwieder andere Umbstände concurriren. Und zwar erscheinet aus des DLUGOSSI in Libr. VII. ad Ann. 1257. verbis, da er von dem Tode des Hertzogs PRIMISLAI also redet: „Hunc Principem (nempe „Premislaum, Ducem Posnaniensem, Premislai postea Regis Poloniæ Patrem) „BASKO, Custos Posnaniensis, in suis Scriptis & Annalibus plurima laude „celebrat &c. daß BASKO ein halb Seculum nach dem KADLUBKONE seine Historien verabfasset habe, indem gedachter Hertzog PRIMISLAUS Ao. 1257. allererst gestorben, und zu der Zeit auch BASKO ebenfals aim Leben war, welches letztere sowohl MATTH. de MECHOW. d. l. fol. 163. bestätiget, als auch aus des AUTORIS obangezogenen Stellen selbst erhellet. Daß aber CHRISTOPH

CHRISTOPH. HARTKNOCH in Exercit. Critic. ad Chwalkovium pag. 13. und in dem Catalogo Scriptorum Polonicorum, welcher seiner Reipublicæ Poloniæ præmittiret ist, ex WARSEWICII Catalogo Scriptorum Polonicorum, welchem auch obgedachter HOPPIUS d. l. und MARTIN HANCKIUS de Silesior. Reb. in Præfat. §. XXII. nachgangen sind, vorgiebt, ob habe BASKO Ao. 1370. allererst seine Historiam Polonicam geschrieben, solches Vorgeben widerleget sich aus nächst vorangeführten Worten selbst, indem der BASKO Ao. 1265. da er, als Custos Posnaniensis, nach Rom geschicket worden, schon etliche 30. Jahr alt gewesen seyn muß, also Ao. 1370. nicht mehr am Leben hat seyn können. DN. de SOMMERSBERG in dict. Collect. Tom. II. in Præfat. fol. 7. seq. Diesemnach es bey dem HARTKNOCH vor einen Druckfehler, welchem die andern nachgangen, anzusehen ist, und vor 1370. nur 1270. stehen soll. Was hiernächst den COMMENTATOREM KADLUBKONIS betrifft, so hat solcher Ao. 1440. geschrieben, also er gar leicht anderer Chronicorum Meldung thun mögen, wie hier unser Herr JOHANNES, und dessen Nachfolger, der ANONYMUS in Chronic. Princip. Poloniæ, bereits lange vorhero gethan hatten, gestalten auch über des GALLI und BASKONIS Schrifften damahls des DLUGOSSI und anderer Annales schon nicht mehr unbekandt seyn konnten. Dargegen er Cap. I. Libr. IV. von dem VINCENT. KADLUBKONE selbst angeführet hat, er habe nichts vor sich gefunden, sondern, was er hier und dar von Geschichten eintzeln und zerstreuet aufgeschriebener gelesen, zusammen getragen, und in ein Buch ordentlich verabfasset. Worinnen auch JOHANNES, unser AUTOR hier, fol. 1. in verbis: „Ea, qvæ scripsit, non se legisse dicit &c. und DLUGOSSUS d. l. fol. 603. in verbis: „Ut sine externæ Opis Adminiculo &c.. Ubrigens, was MARTINUS CROMERUS meldet, daß GALLUS bald nach selbigen Zeiten von dem BOLESLAO III. welcher Ao. 1139. gestorben, geschrieben habe, solches macht das Alter des GALLI noch lange nicht klar. Auch dieses des CROMERI Meinung selbst soviel weniger gewesen seyn mag, als vielmehr er obangeführter massen expressis den KADLUBKONEM vor den ältisten Pohlnischen Geschicht-Schreiber angegeben und benennet hat; und hierüber CROMERUS von des GALLI, als eines EXTRANEI, Schrifften noch weniger, als von des BASKONIS Annalibus, welche er nie gesehen zu haben selbst sich bekennet, Nachricht gehabt haben mag, also auch in Anführung dessen Alters gar leicht hat irren können. Confer. MART. HANCKIUS de Silesior. Reb. in Præfat. in verbis: „Neutrum (scil. GALLUM

& BASKONEM) de qvo mireris, Martinus Cromerus vidit. WILHELM ERNST TENTZELS Autorität macht hier gar nichts aus. Sonsten lieget aus dem communicirten Scripto BASKONIS nunmehr CHRISTOPH HARTKNOCHS Irrthum am Tage, da er in der ersten Auflage seiner Reipublicæ Poloniæ, wie in der neuen BIBLIOTHEC. Volum. IV. pag. 175. angeführet wird, den BASKONEM inter Scriptores deperditos gezehlet hat. Zugeschweigen, daß auch GEORG PAUL HOENN des BASKONIS MSt annoch vor kurtzer Zeit in dem Königl. Pohln. Archiv gesehen haben will. vid. TENTZELS curieus. Bibliothec de Ao. 1704. pap. 1083.

(4) JOANN. DLUGOSS. in Histor. Polon. ad Ann. 1223. MATTH. de MECHOW in Chronic. Polonor. Libr. III. Cap. XXXI. fol. 18. MART. CROMER. de Origin. & Reb. Gest. Polonor. Libr. VII. fol 188. DAVID BRAUN. d. l. pag. 192. SAMUEL JOACH. HOPPIUS & GABRIEL GRODDECK. in Schediasm. de Scriptorib. Histor. Polon. §. 12. ACT. ERUDIT. LATIN. in Supplement. Tom. V. Sect. X. pag. 425. Ich begreiffe dahero nicht, mit was vor Grund MARTIN HANCKIUS in Præfat. Exercitat. de Silesior. Reb. §. XV. & Cap. III. §. I. & XIX. das 1226ste Jahr pro Anno Mortis so offt angeben mögen, worinnen auch der AUTOR des gelehrt. Lexici nachgangen ist, und hierbey den GABRIEL GRODDECK, wie auch die ACTA ERUDITOR. LATIN. allegiret hat, welche doch beyde vorangezogener massen das Gegentheil halten.

(5) HANCKIUS de Silesior. Reb. in Præfat. §. 15. DN. de SOMMERSBERG in Collection. dict. Tom. I. in Præfat.

(6) HANCKIUS d. l. DN. de SOMMERSBERG d. l.

§. III.

Dieses *Chronicon* bestehet aus drey Bogen. In selbigem macht der *Autor*

fol. 1. den Anfang von denen Lechitten, immassen nach dem allgemeinen Vorgeben, welchem auch er gefolget, *LECHUS* derer Pohlen und Schlesier, wie *ZECHUS*, jenes Bruder, derer Böhmen, erstere Regenten und Hertzoge gewesen seyn sollen. Dannenhero erzehlet er

fol. 2. wie die Lechitten über die Dänen gesieget, und ihren König

nig *CANUTHUM* gefangen genommen hätten; und da *GRACCUS* von ihnen nachgehends zum Regenten erwehlet worden wäre, habe er das *MONSTRUM*, oder den Trachen, *OLOPHAGUM* genannt, welchem die *LECHITTEN* in diejenige Höhle, darinnen er sich aufgehalten, wochentlich eine gewisse Anzahl Vieh liefern, oder so viel Menschen verliehren müssen, getödtet; weßhalber hierauf an selbigem Ort eine Stadt erbauet, und zum Andencken, von diesem Helden *GRACCOVIA* genennet worden sey. Andere aber hielten davor, daß diese Stadt von derer Raben Geschrey, Grock, welche sich bey dem Aase dieses *MONSTRI* versammlet, ihre Benennung erhalten habe. Dieser *GRACCUS* hätte zwey Printzen gehabt, da der eine, aus Æmulation wegen der Regierung, den andern in geheimb umbgebracht, und solchemnach zwar in der Regierung gefolget, jedoch bald hierauf, als solcher Bruder-Mord kund worden, derselben wieder entsetzet, dargegen, durch einhellige Wahl, dessen Princeßin Tochter, *WANDA*, gefolget, von welcher der Fluß *WANDALUS*, so itzo die Weichsel heisse, und das Volck *WANDALI*, ihren Nahmen bekommen. Letztere hätten sich nachgehends getrennet, und wären ein Theil davon die *HUNNI* genennet worden, deren König *ATTILA* gewesen. *ALEXANDER M.* derer Macedonier König, hätte denen *LECHITTEN* Tribut abgefordert, und

fol. 3. nachdem er sie mit Krieg überzogen, sey er von ihnen biß aufs Haupt geschlagen worden. Nach erledigter Regierung unter denen *LECHITTEN* wäre gefolget *LESCO I. II.* und *III.* unter welchen der erstere, sonst auch *PRZEMISLAUS* genannt, ein Goldschmied gewesen, und durch eine List die Feinde derer *LECHITTEN* geschlagen, dahero er auch den Nahmen *LESCO*, welches so viel als listig heisse, bekommen habe; der andere sey durch ein Wett-Rennen zu Pferde, zur Regierung gelanget; der dritte aber dem Vater succediret, und habe dieser des *JULII CÆSARIS* Schwester zur Ehe gehabt,

fol. 4. welche ihme zur Mit-Gabe Bayern zugebracht, und

 LUBUS,

LUBUS, so anitzo *LUBLIN* genennet werde, erbauet hätte. Mit ihr habe *LESCO III.* einen Printzen, *POMPILIUM*, mit andern Kebs-Weibern aber noch XX. unächte Söhne gezeuget, welche er theils zu Fürsten, theils zu Marg-Grafen, theils zu Grafen gemacht, und iedem gewisse Fürstenthümber assigniret; den *POMPILIUM* aber über alle zum Könige gesetzet: dessen Printz und Successor *POMPILIUS II.* hernach, auf Verhetzung seiner Gemahlin, alle XX. Vettern durch Gifft umbgebracht habe, und er dargegen, nebst seiner Gemahlin und zweyen Printzen, von denen Mäusen gefressen worden sey. Nach dem Tode POMPILII II. habe POEAST, dessen Weib RIPIZA geheissen, einen Sohn gezeuget, welcher SEMOVIT genennet worden; dieser sey anfänglich zum Feld-Obristen, und endlich gar zum Regenten erwehlet worden, welchem in der Regierung Sohn und Enckel gefolget sey. Und da der *Autor* diese in der Ordnung berühret hat, kommt er auf den MESCONEM, welcher biß ins siebende Jahr blind gewesen, sodann in höhern Jahren die DOBRANCAM, eine Böhmische Princeßin, zur Gemahlin verjedoch nicht ehe erlanget habe, biß er seine sieben Kebs-Weiber abgeschaffet, und sich mit Annehmung des Christlichen Glaubens tauffen lassen. Letzteres sey nun geschehen im Jahr Christi 966. und wäre er darbey MESICO genennet worden. Von diesem MESICONE erzehlet er, als was merckwürdiges, daß, als der Kayser OTTO III. Ruffus zu ihme kommen, und er selbigen sehr herrlich tractiret, dieser ihn über der Taffel mit seiner Crone gecrönet, und dem Reiche lehnbahr gemacht habe. Es hätte auch eben dieser MESICO Bistümber in Pohlen gestifftet und dotiret, unter welchen das zu Posen das erste gewesen; und sey er endlich, als der erste Christliche König in Pohlen, Ao. 1001. gestorben.

fol. 5. erwehnet der *Autor* des BOLESLAI Imi, daß dieser seinem Vater, dem MESICONI Imo in der Regierung succediret sey, und die Königl. Crone von dem Kayser HEINRICO II. so wohl erlanget; als auch letzterer zugleich dem MESICONI IIdo, des BOLESLAI

LESLAI Printzen, die Schwester des Kaysers OTTONIS III. JUDITH genannt, ehelich beygeleget habe. Dieser BOLESLAUS Imus hätte zuerst die Hertzogliche Residenz nach Prag geleget, Rußland biß KIOW verwüstet, und daselbst eine Marqve seines siegerischen Schwerdtes in der so genannten goldenen Pforte zurückgelassen, auch des Königs in Rußland Princeßin, welche ihm die Ehe versaget, debouchiret, dargegen des Königs in Ungarn Princeßin sich vermählen lassen; und da er vorhero seine Residenz in Gnesen, hernach in Posen gehabt, so habe er endlich selbige in Cracau genommen. Des MESICONIS IIdi gedencket der *Autor* ferner mit wenigen; führet aber gleich darauf an, daß nach dessen Tode die Pohlen seinen Printzen CASIMIRUM wieder aus dem Closter, darein er sich, mit Annehmung des H. Ordens, begeben, von dem Pabst CLEMENTE II. erbethen, iedoch unter denen Bedüngnissen, daß er, CASIMIRUS, seinen Habit nicht ändern, die Pohlen aber, gleichwie ihr Regent, die Köpffe scheeren lassen, und lange Kleider tragen, auch von dem Sonntage Septuagesima an, biß zu Ostern, kein Fleisch essen, und alle Jahr von ieder Familie einen Denarium, worauf das Haupt St. JOHANNIS gepräget, oder zwey Maaß Haber, dem H. PETRO zu einer Kertze nach Rom schicken solten. Darauf sey CASIMIRUS vom Kayser HEINRICO gecrönet worden, habe sich mit der DOBROGENA vermählet, zwey Printzen, BOLESLAUM II. und WLADISLAUM I. gezeuget, und sey Ao. 1058. gestorben. Von dem CASIMIRO kommt der *Autor* auf des BOLESLAI IIdi Regierung, welcher seinem Vater CASIMIRO succediret, und ob er schon anfänglich fromm gewesen, so habe er doch hernach alle benachbahrte Länder mit Krieg überzogen. Inzwischen, da die Pohlnische Edel-Leute ihre zu Hause gelassene Weiber in so vielen Jahren nicht besucht hätten, und dem Könige zu Felde stets nachziehen müssen, sey es auch ihnen länger nicht anständig gewesen, und hätten mit ihren Knechten vertrauete Bekandtschafft gemacht; dahero, da die Pohlnische Noblesse solches erfahren,

erfahren, und dem Könige länger nicht folgen wollen, der König endlich genöthiget worden, in sein Land zurück zugehen, und dießfals die unzüchtige Weiber zubestraffen. Da aber auch der König selbst, wegen der Sodomiterey, von dem STANISLAO, Bischoffe zu Crackau, bestraffet, und endlich gar in Bann gethan worden, habe ersterer den letztern vor dem Altar umbgebracht, und in Stücken zerhauen, welches Ao. 1039. geschehen, und darauf der BOLESLAUS in Ungarn zu dem König WLADISLAUS geflohen, und daselbst elendiglich umbkommen seyn soll, dessen eintziger Printz MESICO auch in der Jugend durch Gifft hingerichtet worden wäre.

fol. 6. führet unser *Autor* an, daß nach dem BOLESLAO II. in der Regierung der jüngste Printz des CASIMIRI, WLADISLAUS I. gefolget sey, und einen Printzen von dem H. ÆGIDIO habe erbitten lassen, worauf ihme auch BOLESLAUS III. gebohren worden, die Mutter aber darüber von Kräfften kommen und gestorben sey. Und nachdem er von denen Gemahlinnen und Kindern des WLADISLAI I. unterschiedliches erwehnet hat, so setzet er noch zu, daß WLADISLAUS auch mit einer Concubine einen Sohn, ZBIGNEUM genannt, gezeuget, und diesen, wegen seines Hasses gegen die Stieff-Mutter, ausser Landes habe erziehen lassen. Zu letztern hätten sich nachgehends unterschiedliche Flüchtlinge aus Pohlen, welche über den SETECH, Crackauischen Woywoden und Feldherrn in Pohlen, wegen zurückgebliebenen Soldes, mißvergnügt gewesen, eingefunden, und nachdem auch der Bischoff zu Breßlau, MAGNUS, darein gestimmet, er ZBIGNEUS, mit an sich gezogenen Ungarischen Hülffs-Trouppen, dem Vater ins Land gefallen sey, und dasselbige verwüstet habe. Und ob sich schon der Vater mit seinem unächten Sohne verglichen, und die Breßlauer auch wieder auf seine Seite gebracht hätte, so sey doch der ZBIGNEUS von neuem wieder, durch Hülffe einiger Pommerischen Regimenter, in Pohlen eingefallen, habe bey CRUSWIZ dem Vater ein sehr blutig Treffen geliefert, in welchem er aber gefangen und ver-

wahrt

wahrt genommen worden sey. Inzwischen, nachdem man ihn wieder auf freyen Fuß gestellet, und sowohl der Vater, als auch dessen Printz, BOLESLAUS III. sonst KRZIWOUSTI, oder CURVUS wegen seines krummen Mauls genannt, sich mit ihme wieder versöhnet hätten, wäre der SETECH, der nichts als Uneinigkeiten angestifftet, aus dem Reiche verjaget, dem ZBIGNEO aber der Glogauische District eingeraumet worden, und darauf der WLADISLAUS I. verstorben. Und als nun hierauf BOLESLAUS III. oder CURVUS seinem Vater in der Regierung gefolget, so sey der ZBIGNEUS viermahl wider ihn zu Felde gezogen, und habe die Nachbarn wider ihn aufgebracht und verhetzet; absonderlich sey Schlesien damahls durch die Böhmen offt verwüstet, der ZBIGNEUS aber endlich gefangen, und gar aus dem Lande verbannet worden. Hier kommt nun auch der *Autor* auf das Treffen, so zwischen dem Kayser HEINRICO IV. und dem BOLESLAO III. vorgangen, und giebt zur Ursach an, daß, als der Kayser wider den König in Ungarn zu Felde gezogen sey, und letzterer den BOLESLAUM ersuchet habe, daß er in Böhmen und Mähren, weiln diese beyde Länder dem Kayser beystunden, einfallen solte, BOLESLAUS solches auch gethan hätte, dahero der Kayser nacher Pohlen wider den BOLESLAUM zurückgangen wäre, und selbigen in einem Treffen gefangen hätte; welcher, nachdem der Kayser ihn, als einen Gefangenen, mit sich führen wollen, viel Geld vor seine Ranzion zugeben versprochen, dargegen bey erlangten Terminen, nach Siebenbürgen, Ungarn und Rußland, umb Hülff und Volck, iedoch unter dem Vorwand, als wenn er von dorten Geld herhohlen wolte, angesuchet, hierauf die zusammen gebrachte Völcker in Wagen verstecken, und des Nachts mitten in des Kaysers Lager führen lassen, welche den Kayser sodann weggenommen, und nach Collberg, in eine See-Stadt geführet hätten, woselbst der BOLESLAUS ihn so lange aufs schimpfflichste gehalten, und zur Arbeit in eine Kuchel übergeben, biß er die alte Pohlnische Freyheit sowohl, als auch seinem

erstgebohrnen Printzen WLADISLAO II. zur Versicherung eines beständigen Friedens und Freundschafft, des Kaysers Princeßin, CHRISTINAM, zur Gemahlin erlanget habe, alsdenn er den Kayser biß an des Reiches Gräntzen zurück begleitet hätte. Hierauf, als BOLESLAUS sich zum Könige crönen lassen sollen, habe ein Engel ihme die Crone vom Haupte gerissen, und selbige dem MICHAELI Könige in Ungarn aufgesetzet. BOLESLAUS habe fünff Printzen, als: WLADISLAUM, BOLESLAUM, MESICONEM, HEINRICUM und CASIMIRUM gehabt, und unter die vier erstern das Land eingetheilet, dem ältisten Schlesien und Crackau, mit der Herrschafft über die andern, beygeleget, und sey darauf Ao. 1129. verstorben. Er gehet wieder zurück, und spricht, der Kayser Heinrich habe den erlittenen Tort nicht vergessen können, dahero er Beuthen und Glogau belagert, endlich auch auf der Ebene bey Breßlau den BOLESLAUM gefangen hätte, welcher Ort hernach Hundsfeld genennet worden. Denn weiln BOLESLAUS durch List gefangen worden sey, und die Pohlen vieles Volck verlohren, so hätten diese aus Feindschafft gegen die Teutschen, welche sie Hunde nenneten, diesen unglückseeligen Kampff-Platz dahero also benennet.

fol. 7. führet der *Autor* specialiter an, was BOLESLAUS jedem seiner Printzen vor ein Stück Land zugetheilet habe, nehmlich dem WLADISLAO Schlesien, dem HEINRICO *Sendomir*, dem MESICONI Gnesen und Pommern, und dem BOLESLAO Crackau und *Masovien*: (diese fatale Theilung hat verursachet, daß Schlesien an Böhmen kommen ist) CASIMIRO aber habe er gleichsam aus einer Prophezeyung, daß er mehr, als dieses, überkommen werde, nichts ausgesetzet; Und nach des BOLESLAI CURVI Tode habe WLADISLAUS II. der erstgebohrne Printz, das obriste Regiment geführet. Hierauf gedencket er des PETRI WLAST, wie er den König in Rußland, über der Taffel durch List entführet, und dem BOLESLAO CURVO zugebracht; dieser

Rußische

Rußische König aber nachgehends, durch Ruinirung einer Stadt, und Tödtung vieler Pohlen, sich revangiret habe; und endlich der PETRUS dießfals condemniret worden sey, daß er auf seine Kosten 70. steinerne Clöster und Kirchen aufbauen solte. Ferner erzehlet er, daß dieser PETRUS, zur Regierungs-Zeit WLADISLAI, mit diesem einsmahls auf die Jagd geritten, und sich beyde im Walde verspätet, mithin ihr Nacht-Lager unter dem freyen Himmel hätten nehmen müssen; worbey, als WLADISLAUS mit dem PETRO geschertzet, es werde dessen Frau mit dem Abte zu Sernn eine bessere Taffel und Nacht-Lager, als wie sie hier auf der Jagd, haben; er geantwortet: Seine Frau werde sich allein befinden mit seinem Abte, gleichwie des WLADISLAI Gemahlin in seiner Abwesenheit mit ihrem Liebhaber, dem teutschen Hoff-Cavalier. Welche Worte, als sie des WLADISLAI Gemüth beunruhiget, und die Gemahlin solches zu erforschen nicht gesäumet, soviel nach sich gezogen, daß PETRUS darüber beyde Augen und Zunge verlohren; inzwischen die That zu des WLADISLAI und seiner Gemahlin völligen Verjagung ausgeschlagen sey, gestalten gantz Pohlen, mit denen übrigen Fürstl. Printzen, sich wider den WLADISLAUM gerüstet, und ihn listiger weise im Lager vor Posen über der Taffel überfallen und geschlagen hätten, da er sich denn in der Flucht zu dem Kayser HEINRICH IV. seiner Gemahlin Bruder, begeben, umb Hülffe angesuchet, solche auch erlanget hätte, und darauf mit einer starcken Armee wieder in Schlesien eingefallen wäre, und daselbst die festen Schlösser, Grodisberg und Nimbtsch, erbauet habe. Ubrigens, da die Pohlen, welche den andern Printzen, so nach dem WLADISLAO folgete, BOLESLAUM IV. oder CRISPUM, wegen des krausen Haares also genannt, an das Regiment gesetzet, sich ihme überall entgegen stelleten, er währenden Troublen, Ao. 1159. verstorben sey. Einige sagten, er läge zu Pegau: andere aber zu Plotzko begraben. Nach dem Tode WLADISLAI habe der Kayser nicht durch Krieg, sondern anhaltendes Bitten, zuwege gebracht,

daß die drey hinterlassene Printzen WLADISLAI, nehmlich: BOLESLAUS, MESICO und CONRADUS LORIPES in Schlesien eingesetzet worden wären. Und obschon auch die beyden ersteren von ihres Vaters Bruder, dem BOLESLAO, die Pohlnische Monarchie, als ob sie ihnen Jure Primogenituræ zukomme, durch Waffen gesucht, sie iedoch nichts ausgerichtet hätten, indem ihnen entgegen gesetzet worden, daß sie dem Juri Primogenituræ renunciiret hätten. Inzwischen, weiln BOLESLAS ALTUS eine andere Gemahlin ihme beygeleget, so hätten ihn dessen Sohn, Bruder und Vaters Bruder, so alle in ein Horn geblasen, verjaget, und aus dem Lande getrieben. Endlich habe BOLESLAS IV. oder CRISPUS per Testamentum (dieses ist in dem letzten Send-Schreiben des dritten Buchs des KADLUBKONIS zulesen) seinen unmündigen Printzen LESCONEM zum Erben derer Fürstenthümer *Masovi*en und *Cujavi*en eingesetzet, den jüngsten Bruder aber, CASIMIRUM, in casum mortis substituiret. In der Crackauischen Regierung hergegen sey der ältiste Bruder nach ihme, MESICO, gefolget, dessen Printzen und Printzeßinnen, wie auch Eydemänner, und derer Printzen Schwieger-Väter, der *Autor* erzehlet, und darnebst des MESICONIS übermüthige Regierung, worzu ihn dessen Præsident, Heinrich von Kittlitz genannt, größten theils verleitet haben soll, beschreibet und beyfüget, daß, weiln er mit denen Unterthanen so unchristlich umbgangen, und gleichsam das Fell über die Ohren gezogen habe, sie von ihme abgesetzet, und dessen Bruder CASIMIRUM zum Regenten erwehlet hätten. Hierauf verlässet nun der *Autor* die Pohlnischen Regenten allmählig, und kommt

fol. 8. auf die Schlesische Hertzoge, zeiget also an, daß er ein Schlesisch Chronicon schreiben wollen, und giebt daselbst vor, es habe der Hertzog von Oppeln JAROSLAUS, des BOLESLAI ALTI, Stiffters des Closters zu Leubus, Printz, aus Haß gegen seine Stieff-Mutter, ADELHEID, welche der Kayserin CONRA-

DI II.

DI II. Gemahlin Schwester gewesen, sich zu seines Vaters Bruder, MESICONE, geschlagen, wider seinen Vater agiret, und ihn aus dem Lande verjaget, welcher inzwischen mit dem Kayser nach Meyland gangen sey, daselbst den grossen Riesen erleget habe, hierauf mit einer starcken Armee zurück kommen wäre, und das Schloß Lähn und Liegnitz erbauet hätte. Und als CASIMIRUS in Pohlen solche Zwistigkeit zwischen diesen beyden Brüdern wahrgenommen, habe er sich ins Mittel geschlagen, dem Bruder des BOLESLAI, MESICONI, Rattibor, und dem CONRADO LORIPEDI, den Glogauischen District angewiesen; wiewohl man von letztern gesaget hätte, er sey ins Closter gangen: der JAROSLAUS aber wäre zum Bischoffe zu Breßlau ordiniret worden, und habe von seinem Vater den Neißischen District, und auf seiner Lebens-Tage das Hertzogthumb Oppeln erhalten. Ferner erzehlet er, wie der CASIMIRUS aus Mitleiden und Connivenz, seinem Bruder MESIGONI Gnesen einraumen lassen; wie ingleichen des MESICONIS Printz ODO, als CASIMIRUS einen Feldzug nach Rußland, seiner Schwester erstgebohrnen Sohn einzusetzen, vorgenommen, in Crackau, als Regent eingeführet worden; und wie endlich CASIMIRUS gestorben sey. Darauf handelt er von der Regierung LESKONIS, des Regentens in Pohlen, wie auch von dem CONRADO, Hertzog in Cujavien und Masovien; und wie ersterer durch Hülffe des Bischoffs zu Crackau zuförderst darzu gelanget, MESICO dargegen, als des Vaters Bruder, voll Unwillens und Zorns zur Erde gefallen wäre, als er gehöret, daß ihme ein Kind in der Regierung vorgezogen worden, dahero er unter dem Prætext des Seniorats die Crackauer anfangs in der Güte, und sodann mit Drohungen auf seine Seite zubringen und die Regierung zuerlangen gesucht. Als aber dieses nicht gelingen wollen, die Sache mit List angegriffen, und sich hinter des jungen Printzens Mutter, HELENA, welche Vormünderin und Regentin war, gestecket; dieser viel versprochen und wenig gehalten habe, gleichwohl aber doch zur

Regierung gelanget, ob er schon solcher bald wieder entsetzet worden sey. Und da nach dessen Tode sein Printz WLADISLAUS die Regierung zwar ambiret hätte, so sey selbige doch wieder auf LESKONEM, durch Hülffe des obgedachten Crackauischen Bischoffs, SULCONIS, kommen. Hierauf erzehlet der *Autor*, wie dieser LESKO beym Feldzuge wider die Pommern, aus Verrätherey des ODONIS, im Bade überfallen und getödtet; der Hertzog zu Breßlau, HEINRICUS BARBATUS aber, im Bette hart verwundet, iedoch da sich einer von seinen Cavalieren, von Wysenburg genannt, über ihn geworffen, und darob das Leben gelassen, annoch erhalten worden sey.

fol. 9. Darauf er, HEINRICUS BARBATUS nacher Pohlen beruffen, und ihme die Regierung angetragen worden wäre, welche er doch in zweyen Treffen von dem Kayser (irrig, muß heissen, Hertzog) CONRADO hätte erfechten müssen. Inzwischen da HEINRICUS BARBATUS geglaubet, Fried und Ruhe zuhaben, mithin sicher gewesen wäre, so hätten die Crackauer mit dem CONRADO einen Einfall gethan, HEINRICUM BARBATUM gefangen genommen, und nach Plozko, auf ein Schloß in Masovien geführet, welchen iedoch nachgehends seine Gemahlin, HEDWIG, von dem Tyrannen wieder loßgebethen, unter denen Conditionen, daß zu Bekräfftigung eines beständigen Friedens, die zwey Princeßinnen und Enckelinnen HEINRICI BARBATI an die zwey Söhne und Printzen des CONRADI in Masovien vermählet würden. Und da nun solcher gestalt HEINRICUS BARBATUS aus seiner Gefangenschafft erlediget worden, habe er seinem Printzen HEINRICO PIO die Pohlnische Monarchie mit Schlesien überlassen, sey zu Crossen gestorben, und in das Nonnen-Closter zu Trebnitz, welches er selbst erbauet, Ao. 1238. begraben worden. Als nun HEINRICUS II. PIUS genannt, seinem Vater sowohl in der Regierung, als allen Tugenden nachgefolget, wären die Tartarn in Ungarn und Pohlen eingebrochen, und, da sie Crackau und

Sendomir

Sendomir aufs äusserste ruiniret hätten, auch in Schlesien eingefallen, da denn in dem mit selbigen gehaltenen Treffen HEINRICUS II. oder PIUS Ao. 1241. den 9ten April. geblieben, und zu Breßlau bey denen Minoriten begraben worden. Und als sich nun nach diesem Tartarischen Einfall das Land Schlesien wieder hätte erhohlen sollen, siehe! so habe der ältiste Printz dieses HEINRICI PII, BOLESLAUS CALVUS, nicht nur seine jüngere Brüder zu unterdrucken gesucht, sondern auch den *Lebus*ischen District an den Marggraffen von Brandenburg verkaufft, und gantz Pohlen verlohren, solchemnach er hier nicht nur HEINRICUM BARBATUM, sondern auch dessen Sohn und Enckel, mit unter die Regenten von Pohlen rechnet. Und da nun hier der *Autor* wieder in Erzehlung derer Pohlnischen Regenten fortgehet, so fänget er auch in fine folii wieder von neuem an, fast alles obige von denen Schlesischen Hertzogen zuwiederholen, und MESICONIS seine Descendenz, als nachkommende Hertzoge in Ober-Schlesien, zuerzehlen.

fol. 10. führet der *Autor* die Descendenz des BOLESLAI ALTI an, wie er von seiner ersten Gemahlin JAROSLAUM und ALGAM, von der andern aber BOLESLAUM und HEINRICUM BARBATUM gezeuget habe. Sodann recoqviret er den Mayländischen Feldzug, und die Niederlage mit den Riesen, so er bereits supra fol. 8. angeführet hat. Und nachdem der BOLESLAUS ALTUS in der Gegend des Schlosses LUBUS, das Closter des Cistertienser-Ordens erbauet, und aus dem Closter Pforta an der Sala die Fratres hingezogen, sey er endlich Ao. 1201. gestorben. Ihme wäre sein Printz HEINRICUS BARBATUS, welcher die H. Hedwig, des Hertzogs BERTHOLDI aus Meranien Princeßin, zur Gemahlin gehabt, in der Regierung gefolget, mit welcher er drey Printzen und drey Princeßinnen gezeuget hätte. Von der letztern, GERTRUD, schreibet unser *Autor*, sie wäre Abbatissin in Trebnitz gewesen, sie sey vorhero an den Pfaltz-Graffen am Rhein, welcher den König PHILIPPUM in Teutschland umbgebracht, versprochen

sprochen gewesen; als aber dieser wieder umgebracht worden sey, habe sie sich weiter nicht verheyrathen wollen. Unter seinen, des HEINRICI BARBATI, beyden Printzen, Heinrich und Conrad, wäre ein innerlicher Krieg entstanden, worinnen CONRADUS verlohren, und endlich auch bald darauf auf der Jagd den Haß gebrochen habe.

fol. 11. recoqviret der *Autor* des HEINRICI BARBATI Verwundung von denen Pommern; ingleichen wie er von CONRADO, Hertzoge in Masovien, gefangen worden; und daß er den vor Nackel in Pommern erlittenen Tort an des OTTONIS Printzen, WLADISLAO, gerochen, und ihme alles Land, so er besessen, abgenommen. Hierauf seiner Schwester ADELHEID Printzen zum Commendanten in das von ihme über der *Warta* angelegte Schloß gesetzet habe. Nachdem aber die Pohlen dieses Schloß bey nächtlicher Weile durch Verrätherey eingenommen, so hätten sie diesen Printzen zugleich massacriret. Diese ADELHEID, als des Marggraffens DYPOLDI aus Mähren Wittib, habe vier Printzen gehabt, sey aber mit selbigen, durch den König in Böhmen, WENCESLAUM den Einäugigten, aus Mähren verjaget worden. Diese Printzen und ihren Tod erzehlet hier der *Autor*. Ferner, daß dieser HEINRICUS BARBATUS deßwegen so genennet worden, weiln er dreyßig Jahr, in denen er mit seiner Gemahlin Hedwig keine eheliche Gemeinschafft gepflogen, ihme weder Haar noch Bart habe abnehmen lassen. Noch weiter gedencket er auch wiederumb der Tartarischen Schlacht, wo HEINRICUS PIUS umbkommen.

fol. 12. thut er derer fünff Princeßinnen und vier Printzen Erwehnung, welche HEINRICUS PIUS hinterlassen. Und wie sie theils ins Closter gangen, theils das Land unter sich vertheilet, und was es darbey vor Händel gesetzet. Solchemnach sey in der Regierung, als Hertzog zu Breßlau, HEINRICUS III. und IV. gefolget, welcher letztere PROBUS genannt, von dem BOLESLAO CALVO, Hertzoge zu Liegnitz, Ao. 1277. im Bette des Nachts zu Jeltsch gefangen

fangen genommen, und auf dem Schloß Lähn aufs grausamste verwahrlich beybehalten worden; und da dießfals BOLESLAUS mit denen Breßlauern hernach in Krieg gerathen, er auch gesieget habe. Jedoch wäre endlich HEINRICUS IV. oder PROBUS, auf Intercession des Königs in Böhmen, loßgelassen worden, wiewohl mit dessen grossen Nachtheil, indem er zur Ranzion dem BOLESLAO Striega, Neumarck, Striese, Greiffenberg, Pitschin und Goswinsdorff hätte abtreten müssen.

fol. 13. gedencket der *Autor* des BOLESLAI CALVI seiner Gemahlinnen, und seiner Concubine, wie auch derer von jeder gezeugten Kinder, und sey er endlich an der rothen Ruhr gestorben. Und hiermit endiget er Ao. 1359. zwar sein *Chronicon Lechittarum*, oder seine Arbeit; in der Historie aber, oder was die Zeit derer Geschichte betrifft, ist er weiter nicht, als ad Annum 1278. kommen, welches das Sterbe-Jahr des BOLESLAI CALVI ist. Und da er solchergestalt fast an diese Zeiten kommen, wo er selbst gelebet, und aus eigener Erfahrung mit Grund hätte schreiben können, höret er gar auf.

§. IV.

Von diesem *Chronico* nun unser Urtheil zufällen, so achten wir es vor ein solches Werck, worbey nachfolgendes auszusetzen sey: daß der *Autor*

(I) nichts, was zu seiner Zeit sich zugetragen, aufgezeichnet, und aus eigener Erfahrung geschrieben habe, solchemnach in seiner gantzen Historie nirgend pro *synchrono* oder *coævo* anzusehen ist. Und dieses war ein Argument mit, warum ich obangeführter massen muthmassen wollen, es habe unser Herr JOHANNES, als ein CLERICUS in Brieg, oder in der Nähe dort herum gelebet, gestalten er, weiln zwischen diesen Schlesischen Hertzogen damahls vielerley gewaltthätige und unbillige Händel vorgiengen, gar wohl hat abnehmen können, daß, wenn er solche berühren, und mit denen

 rechten

rechten Farben abmahlen solte, er leicht in Unglück verfallen könnte, und nicht so glücklich belohnet werden würde, wie VINCENT. KADLUBKO, welcher zur Belohnung seiner geschriebenen Pohlnischen *Chronic* das Crackauische Bisthumb erlanget hat; (7) dargegen er aber nichts widriges zu befürchten gehabt, wenn er in Pohlen gelebet hätte; mithin er lieber alles unterlassen, und weder gutes, noch böses, was zu seiner Zeit passiret, geschrieben hat.

(7) STANISL. SARNICIUS in Annalib. Polon. Libr. VI. Cap. XVII.

Daß er

(II) die meisten alten Fabeln und Historien aus dem VINCENTIO KADLUBKONE ausgeschrieben, wie von dem Herrn von Sommersberg ad fol. 1. 2. & 3. viele Stellen nicht allein bereits angemercket worden, sondern auch noch weiterhin ein mehrers ex collatione VINCENTII KADLUBKONIS, e. g. fol. 4. von der JULIA, (8) fol. eod. von SEMOVIT, (9) ingleichen fol. 5. de inaudito Boleslai langvore, (10) ferner fol. 7. defuncto itaqve Boleslao successit &c. (11) selbst erhellet, da er dann und wann nur wenige Worte wie auch dererselben Construction darbey geändert hat: Jedoch mag er sich hierbey auch noch anderer geschriebenen Chronicken bedienet haben, gestalten er sich hin und wieder auf selbige beziehet.

(8) KADLUBKO in Epist. XVI.
(9) ID. in Epistol. III.
(10) ID. Libr. II. Epist. XXI.
(11) ID. Libr. IV. Cap. II.

Inzwischen aber

(III) sein Latein, wenn es fol. 2. gratulanter, fol. 4. intoxicavit, pausativos, fol. 6. dulcore, fol. 11. pausantem, fol. 12. intoxicari, intoxicatus, heisset, nicht allzuwohl klinget. Hierüber

(IV) eine schlechte Ordnung in Verabfassung dieses *Chronici* observiret, vielmehr öffters vieles confus durch einander geworffen, oder auch wohl aussengelassen worden ist, e. g fol. 6 nach dem Worte: felicitate, ist etwas aussen gelassen, und der Sensus unvollkommen.

kommen. Fol. eod. gedencket der *Autor*, daß WLADISLAUS den BOLESLAUM III. gezeuget habe; die Mutter aber, so er nicht nennet, sey vor Schwachheit bey der Geburt, gestorben. Darauf thut er der andern Gemahlin Erwehnung, und zuletzt der JUDITH, da doch die erste und andere also hieß. Jngleichen, nachdem er daselbst von denen Printzen des BOLESLAI III. Meldung gethan, und wie er, der Vater, BOLESLAUS, seine Länder unter sie vertheilet habe, und gestorben sey, fängt er wieder von neuem an, von der Hundsfelder Schlacht zuhandeln, so zwischen dem BOLESLAO III. und dem Kayser HEINRICH V. vorgangen wäre. Ead. fol. schreibt er, daß der Vater BOLESLAUS III. dem ältisten Printzen WLADISLAO Crackau, fol. 7. aber dem andern Printzen BOLESLAO IV. eben dieses Crackau beygeleget habe. Und was ist fol. eod. vor eine Connexion in denen Worten, da stehet: „Quem qvi„dam dicunt Pigaviæ--irrumpentes; vielmehr soll nach Plotzen, ein punctum seyn, sodann der neue Sensus sich also anfangen: Nec „hoc silendum, qvod qvidam postea Cracoviam irrumpentes, conju„gem illius--propulerint. (12) Eod. fol. schreibt er, der BOLESLAUS ALTUS sey verfolget worden, weiln er eine andre Gemahlin genommen, hat aber der erstern noch nicht gedacht. Fol. 10. erzehlet er von dem BOLESLAO ALTO, was er mit seinen Gemahlinnen vor Kinder gezeuget habe, nehmlich JAROSLAUM und HEINRICUM BARBATUM; supra aber fol. 8. seq. hat er schon vieles von diesen beyden Printzen vorgebracht, so gar, daß er von ihnen bereits weggangen, und auf des BOLESLAI ALTI Enckels, HEINRICI PII, Thaten kommen. Und da er nun fol. 9 von der Tartarischen Schlacht gehandelt, und wie darbey HEINRICUS PIUS umkommen wäre, und also seine Regierung dadurch beschlossen hätte, so fängt er fol. 10. seq. wieder von neuem an, von HEINRICO BARBATO, als dessen Vater, vieles zuerzehlen, welcher doch vor der Tartarischen Schlacht schon todt war. Noch ein grösser Mischmasch ist es, wenn der *Autor* fol. 8. anführet, JAROSLAUS habe aus Haß gegen

 seine

seine Stieff-Mutter, sich zum MESICONE geschlagen, und seinen Vater vertrieben, welcher inzwischen mit dem Kayser nach Mayland gegangen wäre, und daselbst den Riesen erleget hätte. Denn erstlich ist bekannt, daß der Feldzug nach Meyland Ao. 1161. vom Kayser FRIDERICO I. BARBAROSSA vorgenommen ist; (13) inzwischen aber überkamen die drey Printzen allererst Ao. 1163. die Schlesische Lande, (14) folglich konnte vorhero JAROSLAUS, nebst dem MESICONE, den BOLESLAUM nicht daraus vertreiben, ehe sie selbige einbekamen. Und wie kan zum andern solches aus Haß gegen die Stieff-Mutter geschehen seyn, da Ao. 1161. JAROSLAUS noch keine Stieff-Mutter hatte, gestalten BOLESLAUS seine andere Gemahlin allererst Ao. 1167. sich vermählen liesse? Und ist drittens eben so ungegründet, was der *Autor* darbey von der Interposition des CASIMIRI meldet, ob habe er dem MESICONI Rattibor, und dem CONRADO den Glogauischen District eingeräumet: Denn diese Landes-Portiones hatten beyde Brüder bereits vorhin bey der allgemeinen Schlesischen Theilung, da CASIMIRUS in Pohlen noch nicht regierete, schon erlanget. Was wäre also dieses vor eine Interposition gewesen? Solchemnach hier der *Autor* diese Zwistigkeiten confundiret mit denenjenigen, welche sich nach dem Absterben CONRADI LORIPEDIS, Glogaviensis, zwischen BOLESLAO ALTO zu Breßlau, und dessen Bruder, MESICONE, zu Rattibor, zugetragen haben. Denn weiln nach dem Tode CONRADI LORIPEDIS, welcher sich Ao. 1178. zugetragen hat, (15) BOLESLAUS ALTUS auch Nieder-Schlesien, als des Verstorbenen Landes-Portion, an sich zog, und den MESICONEM davon ausschloß, bekriegete letzterer den erstern deßwegen, worzu damahls JAROSLAUS nicht wenig beytrug, und trieben ihn gar aus Breßlau, biß sich CASIMIRUS in Pohlen interponirete, und dem MESICONI das Fürstenthum Auschwitz, im Crackauischen District, wie er ohne dieß wohl schuldig war, dargegen einräumete. (16) Inzwischen kan seyn, daß zu dieser Zeit dem JAROSLAO ad dies vitæ das

Fürsten-

Fürstenthum Oppeln, ingleichen Neisse, zum Eigenthum abgetreten worden. Denn wie ihn unser *Autor* hier einen Hertzog von Opeln nennet, also giebt ihm auch HEINRICUS BARBATUS selbst diesen Titul. (17) Nur hätte der *Autor* die Zeiten besser unterscheiden sollen. Eine Confusion ist es, wenn der *Autor* fol. 12. der ersten Gemahlin HEINRICI III. zu Breßlau, welche JUDITH hieß, CONRADI Hertzogs in der Masau Tochter, und Hertzogs MIECISLAI zu Rattibor Wittib war, und derer von selbiger erzeugten Kinder gedencket, darauf auch anfüget, daß er gestorben sey; gleichwohl aber, nachdem er auch von andern Personen darzwischen gehandelt, gehet er wieder zurück auf diesen HEINRICUM III. und spricht, es habe derselbige auch noch eine andere Gemahlin gehabt, welche eines Hertzogs von Sachsen Tochter gewesen, und nachmahls sich mit dem Burggrafen zu Nürnberg vermählet habe. (18) Anderer Confusionen mehr zugeschweigen.

(12) Confer ea, qvæ in Tom. I. infra hic fol. 38. leguntur.

(13) JOANN. DLUGOSS. d. l. ad Ann. hunc. Heinrich von Bünau im Leben und Thaten FRIEDERICI I. Imperator. pag. 125. seqq. MART. CRUSIUS in Annalib. Svevic. ad Ann. hunc.

(14) MART. CROMERUS d. l. Libr. VI. fol. 149. JOACH. CUREUS in Annalib. Gent. Siles. fol. 55. NIC. HENEL. in Annalib. Siles. ad Ann. 1163.

(15) MART. HANCKIUS in Exercitat. de Silesior. Reb. in Indic. pag. 456. DN. de SOMMERSBERG in dict. Collection. Tom. I. fol 298. & 307. Dargegen irret hier NICOL. HENELIUS, wenn er in Chronic. Ducat. Monsterberg. fol. 139. das 1177ste Jahr setzet.

(16) JOANN. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1179. MART. CROMERUS d. l. Libr. VI ad Ann. 1180. JOACH. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 57. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. I. fol. 673.

(17) Ap. DN. de SOMMERSBERG Tom. I. in Diplomat. CXXIIX. fol. 896.

(18) Wie diese andere Gemahlin mit dem Vor-Nahmen geheissen, solches übergehet der AUTOR. Dargegen NICOL. HENELIUS in Chronic. Ducat. Monsterberg. fol. 147. selbige AGNES nennet, und beysetzet, sie sey eine Hertzogin von Sachsen, des Chur-Fürstens ALBERTI I. aus dem Anhaltischen Stamme, und Fraun HELENÆ, Hertzogin von Braunschweig, Tochter gewesen, mit der er aber keine Kinder gezeuget habe.

Ferner

Ferner auch

(V) der *Autor* viele Fabeln und seltsam Zeug mit eingebracht, darunter zuförderst zurechnen ist fol. 2. der LECHITTEN Sieg über die Dänen und ihren König CANUTHUM; ingleichen die Relation von dem OLOPHAGO; und daß von der WENDA derer WANDALER Nahme entstanden, auch daher die HUNNI ihren Ursprung hätten. Denn solcher gestalt müßten die WANDALI Slavischer Nation Völcker seyn, welches aber falsch ist, indem die WANDALI teutsche Völcker gewesen, und sich auch der Teutschen Sprache bedienet haben. Ist also zuglauben, daß der *Autor* die WANDALOS mit denen WENDIS vel VENEDIS und HENETIS, welche Slavische Völcker waren, confundiret habe. Letztere, welche die Slavische Sprache reden, und Wenden, i. e. VENEDI, nicht aber WANDALI heissen, werden noch heut zu Tage in der Laußitz gefunden. (19) Der *Autor* zeiget seinen Irrthum so viel klärer dadurch an, daß von diesen Slavischen WANDALIS die HUNNI, derer König ATTILA gewesen, herkommen seyn sollen, allermassen ATTILA um das Jahr Christi 444. herrschete, dargegen nach denen Pohlnischen Scribenten LECH und CZECH allererst Ao. 550. hernach in Böhmen und Pohlen ankommen, und nach Absterben des LECHI und anderer die WANDA noch darzu fast ein Seculum hernach allererst regieret hat. Dargegen aber STILICO, von Geburt ein WANDALUS, derer Römischen Kayser ARCADII und HONORII Stadthalter, seine Lands-Leute, die WANDALOS, ungefehr Ao. 400. post Christum natum, bereits in GALLIAM und HISPANIAM, in welchem letztern Lande sie VANDALUSIEN erbauet, geführet hatte. (20) Eine gleichmäßige Fabel ist es fol. 3. daß der ALEXANDER M. wie auch JULIUS CÆSAR von denen LECHITTEN geschlagen worden seyn soll, da er doch in diese Gegenden, wo die Slavischen Völcker gewohnet, nicht kommen ist. Und wie nun die Erzehlungen von dem LECH, CRACO und WENDA selbst, in vielen Stücken mit denen einstimmig,

welche

welche die Böhmischen Scribenten von ihren Regenten und Hertzogen, CZECH, CROCO und LYBUSSA vorbringen und fabuliren, mithin billig vor offenbahre Fabeln zuhalten sind; (21) also ist auch die von dem *Autore* hier fol. 4. gethane Relation von denen XX. natürlichen Kindern des LESCONIS III. so alle Fürstenthümer und Provincien überkommen haben sollen, zusammt der angeführten *Pompili*schen Mäuse-Historie, vor nichts anders anzusehen, (22) welche, weiln sie hier in unserer Schlesischen *Bibliothec* zuerst vorkommt, von denen Schlesischen *Scribenten* aber überall nachgetragen worden ist, wir hier nach ihren variirenden Umständen etwas weitläufftiger erzehlen wollen, womit daraus dererselben Ungrund so vielmehr erhellen möge.

(19) BOHUSL. BALBIN. in Epitom. Rer. Bohemic. Libr. I. Cap. X. fol. 69. 72. seq. & Libr. II. Cap. 7. fol. 120.

(20) BALBINUS d. l. BEAT. RHENANUS Libr. I. Rer. Germanic. sub Rubric. Vandali in Hispaniam. fol. 26. seq.

(21) BEAT. RHENANUS d. l. Libr. III. fol. 132. JOACH. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 27. MART. CROMERUS Libr. I. Rer. Polonic. Cap. XV. MATTH. de MECHOW Libr. I. Chronic. Regn. Polon. Cap. VII. CRANZIUS ap. BALBIN. in Epitom. Rer. Bohemic. fol. 68. seq. LENGNICH. in Biblioth. Polonic. Volum. II. pag. 17. 20. 22. 23. & 27. Monatl. Auszug aus allerhand Büchern, Januar. 1702. pag. 31. seq. Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Oeffn. XVI. Num. I. pag. 226. seq.

(22) CHRISTOPH. HARTKNOCH de Republic. Polon. pag. 28.

Es wird aber solche von unserm Hrn. JOHANNES also erzehlet, daß POMPILIUS II. auf Einrathen seiner Gemahlin, sich kranck gestellet, dannenhero die XX. Vettern, sich noch einmahl mit ihnen zuküssen und zuletzen, zu sich verschrieben, und da sie auf beyden Seiten viele Thränen vergossen, er, POMPILIUS, einen Trunck gefordert, und hierauf auch jenen dergleichen, iedoch mit Gifft vermischet, habe geben lassen, da denn als ieder einen Becher voll ausgetruncken, sie abzutreten befehliget worden, bald darauf aber, gleich denen Betrunckenen, niedergefallen und todt geblieben wären,

welche

welche auch der Tyrann nicht einmahl hätte begraben lassen, unter dem Vorgeben, daß sie den König unter ihren verstellten Thränen, lebendig zubegraben getrachtet hätten; Allein die göttliche Rache sey an dem POMPILIO bald erfolget, indem Mäuse aus denen Cörpern derer Getödteten hervorgewachsen, welche ihn durch Feuer und Wasser verfolget, und endlich mit seiner Gemahlin und zweyen Printzen, auf der Crußwitzer Insul, gefressen hätten, und sey also der vorige Lechittische Stamm, und das gantze Geschlecht des POMPILII, hiermit zu Ende gangen.

Diese Historie hat zwar in vorig-aberglaubischen Zeiten bey vielen Glauben gefunden, so daß auch Sebastian Münster (23) den Thurm, wo der POMPILIUS, oder wie ihn andere nennen, POPIEL, nebst denen Seinigen, sich zuletzt hin retiriret, und er daselbst von Mäusen gefressen worden, mit allen Umständen abdrucken lassen. Ja Samuel Friedrich Lauterbach (24) defendiret solches hefftig, beniehmet gar aus dem ZIEGLERO (25) den 1sten April, (diesen aufgefundenen Calender möchte ich selbst gerne sehen, worinnen dieser Tag angemercket worden,) da die Mäuse dem POPIELI den letzten tödtlichen Biß gegeben hätten, und spricht, es werde dessen grausames Ende von niemanden in Zweifel gezogen. Die Ration, so er darnebst allegiret, ist sehr trifftig, dieweiln dessen Nahme noch heut zu Tage zum Schrecken wider die Kinder gebraucht werde, denen man vieles vom Popelmann fürsage. (26) Es ist aber solches soviel mehr vor eine Fabel zuachten, als es nicht überall gleich erzehlet wird.

(23) In Cosmograph. Libr. IV. von dem Polandt. Cap. LV. fol. 1234.
(24) In Chronic. Polon. de Popiel. II.
(25) Im Schau-Platz d. 1. April. Num. 2.
(26) RICHTER Axiom. Polon. Num. 167. pag. 378. NIC. HENEL. in Silesiogr. Renovat. Part. II. pag. 14.

Erstlich wird variiret in der Zeit, wenn es geschehen seyn soll, indem WENCESL. HAGECIUS (27) das 819de, JOANN DLUGOSSUS

GOSSUS (28) das 904te, und STANISLAUS SARNICIUS (29) das 830ste Jahr setzen. Zum andern geben einige (30) vor, der Vater, POMPILIUS I. sey ein frommer Mann, der Sohn aber gottloß und böse gewesen. Samuel Friedrich Lauterbach (31) führet das Gegentheil von ersterm an, es habe POMPILIUS I. sich auf nichts, als fressen, sauffen und Wollust beflieffen; Sein gewöhnlicher Fluch sey gewesen, daß er möchte von Mäusen gefressen werden. (32) Ein anderer (33) erzehlet solches von dem POPIELE II. daß dieser solchen Schwur in Gewohnheit gehabt habe. Zum dritten, so setzen der *Autor*, und alle Pohlnische Scribenten, es habe POPIEL II. seines Vaters Brüdern mit Gifft vergeben; SCHICKFUSIUS aber (34) giebt vor, er habe seinem Vater vergeben. FRIEDR. LUCÆ (35) schreibt gar, es habe der POPIEL II. nur einen seines Vaters Brüdern, PRIBISLAUM, mit Weib und Kindern getödtet, und derer Cörper auf die Strassen geworffen. Johann Ludwig Gottfried (36) gedencket nur eines POPIELIS, und spricht, derselbige habe seine XX. Brüder mit Gifft umgebracht. Zum vierdten hält der *Autor* davor, LESKO III. habe seinen XX. unächten Söhnen, eben soviel Fürstenthümer, worunter die Pohlnische *Scribent*en (37) Pommern, Cassuben, Hollstein, Westphalen, Mecklenburg, Brandenburg, Magdeburg, Lüneburg, Bremen, Lübeck, Meissen ꝛc. nahmhafft machen, zur Administration übergeben und angewiesen, folglich müßte der Pohlnische Hertzog LESKO III. damahls alle diese teutschen Provinzien souverainement besessen und beherrschet haben: dargegen aber die Böhmischen *Scribent*en ein anders vor sich behaupten wollen, und BOHUSL. BALBINUS (38) ex PULKAWA, einem alten Böhmischen *Autore*, welcher zu Kaysers CAROLI IV. Zeiten gelebet, anführet, daß des LECHI Posteritæt Rußland, Pommern und Cassuben; des CZECHI Nachkommen aber Mähren, Meissen, Brandenburg und Laußitz angebauet habe. Aber wie mag des LECHI Posteritæt Rußland besetzet haben, da doch BOGUPHALUS II. (39) und STANISLAUS ORICHIUS (40) derer

Slavischen Brüder drey, nehmlich LECHUM, CZECHUM und RUSSUM, oder ROXOLANUM angeben, und wie vom erstern Pohlen, von dem andern aber Böhmen, also vom letztern Rußland angebauet und besetzet worden sey. Folglich wird bey diesem Dissensu von andern (41) gar geleugnet, daß derer Pohlen Herrschafft iemahls sich soweit erstrecket habe, mithin LESKO III. solche teutsche Provinzien auch seinen unächten Kindern nicht hätte einraumen können. Und, posito isto, mir es doch fünfftens so wenig wahrscheinlich vorkommt, daß alle XX. Vaters-Brüder noch sämtlich am Leben gewesen, und da sie auch gelebet, sich zugleich, bey so hohen Alter, würden sistiret haben: als auch ohne dieß sechstens des POPIELIS II. und seiner Gemahlin Intention, daß ersterer und seine Descendenz bey der Regierung desto gesicherter seyn solte, nicht würde erreichet worden seyn, indem keinesweges zuzweiffeln ist, daß diese Vaters-Brüder nicht wieder werden grosse Printzen, wie die Pohlnischen *Scribenten* (42) auch selbst zugestehen, gehabt haben, welche die Regierung des POPIELIS II. so vielmehr hätten verunruhigen können. Dahero auch unser *Autor* nicht wahr geschrieben hat, ob sey der völlige *Lechitti*sche Stamm, und das gantze Geschlecht des POMPILII, solchergestalt untergangen, indem er nicht beygebracht, wo derer Vettern ihre Söhne, als Besitzere obiger so vielen Landschafften, hinkommen wären. Und wie haben auch siebendens dem POPIELI II. und seiner Gemahlin diese Gedancken einfallen können, ob wäre er so lange, als seines Vaters unächte Brüder lebeten, bey seiner Regierung nicht sicher? da doch die Pohlnischen *Scribenten* (43) anführen, daß diese unächte Brüder, beym Absterben des POPIELIS Imi, einsweils in der Minderjährigkeit POPIELIS IIdi, curatorio nomine die Regierung geführet, bey erlangter Majorennitæt aber ihme freywillig das Regiment übergeben, also damahls, wenn sie gewolt, währender Minderjährigkeit, entweder POPIELEM II. aus dem Wege hätten schaffen, oder sonsten die Regierung an sich ziehen können. Bey Unterbleibung aber

dessen,

dessen, und da bereits schon so viele Jahre die Regierung in seinem Nahmen durch die Vettern geführet worden, er auch selbst ruhig geführet hatte; so fält wohl die angegebene Ursach dieser Ermordung derer XX. Vettern ebenfals von selbst weg.

(27) In Böhm. Chronic. ad Ann. 819. fol. 59.
(28) d. l. Libr. I. fol. 81.
(29) In Annalib. Polon. Libr. V. Cap. IV. ad Ann. 830.
(30) JOACH. CUREUS in Annalib. Silef. fol. 28. JAC. SCHICKFUSIUS in Chronic. Silef. Libr. I. Cap. VI. fol. 26.
(31) d. l. de Popiel. I. §. 2.
(32) DLUGOSSUS d. l. Libr. I. fol. 68. LAUTERBACH d. l. §. 3.
(33) ANONYMUS ap. DN. de SOMMERSBERG Tom. I. fol. 16.
(34) d. l. fol. 27. JOH. MICRÆLII Syntagm. Histor. Polit. Libr. III. Sect. VI. pag. 815.
(35) In Chronic. Silef. pag. 39.
(36) In Archontolog. Cosmic. von Pohlen. §. 26. fol. 336.
(37) VINCENT. KADLUBK. d. l. fol. 77. DLUGOSS. d. l. Libr. I. fol. 66. MART. CROMER. d. l. fol. 35. sub Lescon. III.
(38) Libr. I. Epitom. Rer. Bohemic. Cap. 10. fol. 74. Add. ÆNEAS SYLVIUS in Histor. Bohemic. Cap. III. fol. 7.
(39) In Chronic. Polon. in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 19.
(40) In Annalib. Polonor. I. ab initio.
(41) CHRISTOPH. HARTKNOCH de Republic. Polon. pag. 28. DAVID BRAUN de Scriptorib. Polon. pag. 20. LENGNICH in Bibliothec. Polonic. Volum. I. §. V. pag. 244. & Vol. II. pag. 30. 56. seq.
(42) BOGUPHALUS II. d. l. fol. 23. DLUGOSSUS d. l. fol. 67. & 78.
(43) DLUGOSS. d. l. fol. 69.

Diesemnach achtens andere (44) sothane *Popieli*sche Mäuse-Historie keinesweges glauben, vielmehr verlachen, und darbey schertzen, es müßten damahls und zu der Zeit in Pohlen entweder keine Katzen gewesen seyn, daß die Mäuse so frey getantzet hätten, oder die Göttliche Vorsorge müsse ihnen den Appetit und Begierde zum Mäuse-Fleisch benommen haben. Es sey auch, als ein wichtiger Umstand, nicht zubefinden, wo diese Mäuse-Armeè, nach einer

so rühmlichen Verrichtung, hinkommen sey, ob sie wieder in die Cörper derer ermordeten Hertzoglichen Vettern zurückgekehret wären, oder einen andern Weg gesuchet hätten. Und wie hat auch neuntens endlich der Mäuse-Thurm so schleunig von so vielen Steinen, und bey so tieffgelegtem Grunde, in der Crußwitzer See aufgebauet werden können? Man solte meinen, die Mäuse hätten mit dem POPIEL, dessen Gemahlin und zwey Printzen eher, als jene mit dem Thurm, fertig werden mögen. Solte aber der Thurm von Holtz, und vorhin schon auf der Crußwitzer See erbauet gewesen seyn, wie einige (45) anführen, so müßte selbiger von so vielen Seculis her schon längst verfaulet, und nicht mehr, wie man vorgiebt, vorhanden und zusehen seyn. Ja auch hierinnen, welches der rechte Mäuse-Thurm sey, findet sich zehendens ein Dissensus unter denen einheimischen Scriptoribus. Denn unser *Autor* allhier, wie auch der ANONYMUS nach ihme infra fol. 16. sind der Meinung, die Mäuse hätten den POPIELEM auf dem in der Crußwitzer See erbauet gewesenen höltzern Thurm aufgespeiset. Andere dargegen (46) halten davor, POMPILIUS habe sich von der See wieder weg- und nach Crußwitz auf einen sehr hohen Thurm begeben, allwo das final von dem Mäuse-Tractament gewesen sey. Nach letzterer Meinung würde also der Thurm in der Crußwitzer See unrechtmäßiger weise der Mäuse-Thurm genennet. Bey so bewandten Umständen ich meines Ortes erachte, daß diese Mäuse-Historie gleichen Glauben verdiene mit jener, da man davor gehalten, daß HATTO, Ertz-Bischoff zu Mayntz, ebenfals von denen Mäusen aufgezehret worden sey, und habe von selbigem der einen Büchsen-Schuß unter der Stadt Bingen, auf einer kleinen Insul in dem Rhein, stehende und beruffene Mäuse-Thurm den Nahmen bekommen. (47) Anderer solcher Mäuse-Historien mehr zugeschweigen. (48)

(44) J. C. BECMANN in Histor. Orb. Terrar. pag. 677. GILBERT BURNET Reise-Beschreib. pag. 641. LAUTERBACH d. l. pag. 46. ibiqve Historis. ATLAS. ACTA ERUDIT. GERMAN. Theil LXVI. pag. 437.

Neuer

Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Oeffn. XVI. Num. I. pag. 227.

(45) ANONYMUS hic in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol. 16. DLUGOSSUS d. l. fol. 76.

(46) BOGUPHALUS d. l. fol. 23. COMMENTATOR KADLUBKONIS Libr. I. ad Epistol. XIIX. fol. 630. DLUGOSS. d. l. fol. 77.

(47) NIC. HENEL in Annalib. d. l. fol. 199. Hamburgis. BIBLIOTHEC. HISTORIC. Centur. III. pag. 85. seq. M. G. ROTHE falsch befundener Tod Hattonis. Select. Histor. & Literar. LILIENTHAL. Observat. 8. ACTA ERUDIT. GERMAN. Theil XXXV. pag. 879. seqq. Neumann Primit. Dissert. Academ. Diss. 5. de Parallel. Histor. §. 14. pag. 193. FR. PAULINI in seiner Zeit verkürtzenden erbaulichen Lust, in der 129. Merckwürdigkeit, allwo die Hattonische Mäuse-Historie auch refutiret ist.

(48) MART. BOREGK. in Böhm. Chronic. fol. 205. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1237. MART. CROMER. d. l. Libr. IIX. fol. 204. DUBRAVIUS in Histor. Bohem. Libr. XV. fol. 144. MART. CRUSIUS in Annalib. Svevic. Libr. IV. Part. II. Cap. XII. fol. 136. seq. LAUTERBACH d. l. de Popiel. II. pag. 45. seqq.

Nochweiter ist eine *Fabel*, wenn der *Autor* fol. 6. anführet, daß BOLESLAUS III. den Kayser HEINRICUM IV. in seinem Lager gefangen genommen, und zum Kuchel-Dienst auf 6. Monathe angehalten haben soll.

Dieser *Fabel* ist gleich, was unser Herr JOHANNES fol. eod. von der Crone erzehlet, welche dem BOLESLAO III. ein Engel entnommen, und dem Könige in Ungarn, MICHAELI, aufgesetzet habe. Wie es andere erzehlen, (49) so laufft es auf einen Traum und Gesicht hinaus: denn da MIESLAUS I. und nicht BOLESLAUS III. wie unser *Autor* traumet, beym Pabste SYLVESTRO II. (50) und nicht beym Pabst BENEDICTO VII. wie die Pohlnischen *Scribenten* wollen, um die Crone angesuchet, welches ihm wohl niemahls in Sinn kommen ist, so hätte ein Englisches Gesicht im Traum den Pabst davon abgewarniget, einer solchen Nation, die mehr dem Kriegen und Jagen, als der Andacht und Wohlthätigkeit ergeben, den Königl. Titul nicht zuzueignen.

Unter die *Fabeln* gehöret, wenn der *Autor* fol. 8. vorgiebt, und aus andern anführet, daß CONRADUS LORIPES ein Mönch worden sey. Zweiffels ohne hat er dieses aus dem KADLUBKONE (51) hergeholet, woher auch BOGUPHALUS d. l. fol. 43. seinen Errorem genommen haben mag, da er schreibet: es hätte der Kayser Conrad, als der Groß-Vater, diesen jungen Schlesischen Printzen CONRADUM zum Abt nach WLAD zur Unterhaltung und Kost übergeben. Allein daß er bey der allgemeinen brüderlich-Schlesischen Landes-Theilung zu seinem Antheil den Glogauischen District überkommen habe, wird nicht allein von allen andern Pohlnischen *Scribent*en affirmiret, sondern auch er, CONRADUS selbst, unterschreibet sich, als Hertzog zu Glogau. (52)

(49) DLUGOSS. d. l. Libr. II. fol. 122. ad Ann. 997. MART. CROMERUS d. l. Libr III. de Mieslao I. fol. 50. seq. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. II. fol. 23. BONFINIUS de Reb. Hungar. Decad. II. Libr. I. fol. 119. LENGNICH. d. l. Vol. II. pag. 42.

(50) MART. HANCKIUS de Silesior. Reb. pag. 140.

(51) Libr. III. Epistol. XXXI.

(52) In Diplomat. Fundation. Domus Cistercienfium Lubensis in Collection. SOMMERSBERGIAN. Volum. I. fol. 896.

Anderer solchen läppischen Dinge und Confusionen mehr zugeschweigen. Dahero wir weiter fortgehen, und zeigen, wie auch unser *Autor*

(VI) viele Sachen doppelt angeführet hat, e. g. fol. 6. in fine erzehlet er, wie viel BOLESLAUS III. Printzen gehabt, und wie er die Länder unter sie ausgetheilet habe. Fol. seq. ab initio thut er dergleichen wieder. Ferner fol. 7. führet er an, wo WLADISLAUS, der Uhr-Groß-Vater derer Schlesis. Hertzoge begraben sey, so auch nachgehends fol. 9. geschehen. Fol. 8. erwehnet er, wie BOLESLAUS den Riesen vor Mayland geschlagen, darauf mit der Kayserl. Armeè in Schlesien kommen, und die Schlösser Lähn und Liegnitz erbauet habe; fol. 10. erzehlet er alles dieses wieder. Fol. 8. gedencket

er

er der Begebenheit der Pommerischen Schlacht bey Nackel; fol. 11. geschichet eben dieses wieder. Fol. 9. meldet er, daß des LESCONIS Wittib die Curatel ihrer beyden Printzen, und die gantze Regierung von Pohlen, dem HEINRICO BARBATO aufgetragen habe; fol. 11. wiederholet er alles dieses wieder. fol. 9. erzehlet er die Tartarische Schlacht, worinnen HEINRICUS II. oder PIUS geblieben; fol. 11. kommt eben diese Erzehlung wieder vor. Also aus obigen zuschliessen, was bey diesem *Chronico*, wenn man die zweyfach erzehlte Historien einmahl wegnehmen wolte, übrig bleiben werde.

Endlich, und was das vornehmste ist, hat der *Autor*

(VII) viele *Errores* in der Historie und Chronologie begangen, e.g. er giebt vor, daß LECHUS bereits vor des ALEXANDRI M. Zeiten in Böhmen kommen sey, indem lange nach des LECHI Tode allererst der ALEXANDER M. von denen LECHITTEN geschlagen worden sey. Nun aber ist bekannt, daß ALEXANDER M. ante Christum natum ungefehr Anno 335. biß 350. gelebet und regieret hat: (53) dargegen sowohl die Böhmischen als Pohlnischen *Scriptores*, ausser des VINCENTII KADLUBKONIS *Commentatore*. (54) welcher fürgiebt, Christus sey unter des LESKONIS III. Regierung gebohren worden, allesammt bezeugen, daß LECHUS allererst nach Christi Geburt in Pohlen kommen wäre. BOHUSL. BALBIN. (55) giebt das 278ste, Joh. Herbert von Fulstein, (56) ALEXANDER GUAGNINUS (57) und STANISL. SARNICIUS (58 setzen das 550ste, WENCESL. HAGECIUS (59) und MART. BOREGK (60) das 639ste Jahr, und letzterer wohl noch gar den 15ten Julii darzu; er mag vielleicht des LECHI mit in Pohlen gebrachten Calender aufgefunden haben. Gottfried Lengnich (61) hat weitläufftiger die Verwirrung, welche sich in der Pohlnischen Historie von ihrem LECHO befindet, deduciret; dannenhero ihme des Ermländischen und offt angeführten Bischoffes, MARTINI CROMERI, (62) Gedancken am besten gefallen,

sen, da er schreibet: „Qvamdiu Lechus regnaverit, qvid præclare „bello paceqve gesserit, qvosqve liberos reliqverit, nihil com„perti habemus.

(53) STANISL. SARNICIUS in Annalib. Polonor. Libr. II. Cap. I. LEONHARD KRENTZHEIMB in Chronolog. Libr. VII. ad Ann. 335. fol. 146. ABRAHAM BUCHHOLZER in Indic. Chronolog. à Mund. condit. 3637.
(54) Libr. I. ad Epist. XVI.
(55) In Epitom. Rer. Bohemic. Libr. I. Cap. X. fol. 68. seq. fol. 75. & 83.
(56) In Histor. Polon. Libr. I. Cap. II.
(57) In Hist. Polon. ap. PISTOR. in Collect. Scriptor. Polon. Tom. III. fol. 341.
(58) In Annalib. Polonor. Libr. IV. Cap. XIV.
(59) In Histor. Bohemic. fol. 1. vom CZECH.
(60) In Chronic. Bohem. fol. 2.
(61) In Bibliothec. Polon. Volum. I. Num. I. pag. 1. seqq.
(62) d. l. Libr. II. de Lecho. fol. 26.

Aus vorhergehenden fliesset nun ferner, daß auch ein *Error* in Historia & Chronologia sey, wenn der *Autor* fol. 3. vorgiebt, daß LESKO III. den JULIUM CÆSAREM in dreyen Schlachten überwunden; It. daß er des JULII CÆSARIS Schwester zur Gemahlin gehabt habe.

(63) DAVID BRAUN. de Scriptorib. Polon. pag. 195. seq.

Als ein *Error* ist anzusehen, daß der *Autor* fol. 4. vorgegeben, es habe die DOBRAWA die Heyrath mit dem MIESLAO nicht ehe einwilligen wollen, biß er die Christliche Religion angenommen hätte. Dergleichen Meynung auch andere sind. (64) Diesem aber ist entgegen DITMARUS *Merseburgensis*, (65) und giebt vor, daß solches allererst eine geraume Zeit nach der Vermählung geschehen sey, in verbis: „Namqve hæc (Dombrawa) Christo fidelis, dum conju„gem suum vario Gentilitatis errore implicitum esse perspiceret, se„dula revolvit angustæ mentis deliberatione, qvaliter hunc sibi soci„aret in fide, & omni modo placare contendit &c. welchem auch BOGUPHALUS (66) und Gottfried Lengnich (67) [illegible]ystimmen.

(64) KAD.

(64) KADLUBKO d. l. Libr. II. Epist. IX. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 965. MATTH. de MECHOW d. l. fol. 22. WENCESL. HAGEC. in Chronic. Bohem. fol. 131. DUBRAVIUS in Histor. Bohem. pag. 143. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohem. Libr. I. Cap. VII. fol. 117. HANCK. de Silesior. Reb. pag. 120.

(65) In Chronic. pag. 359. Edit. LEIBNIT.

(66) In dict. Chronic. in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 24. in verbis. „Anno seqvente cum tota Gente Lechittarum seu Polonica, uxore „svadente ac divina gratia inspirante, sacrum Baptisma suscepit.

(67) d. l. Volum. I. pag. 83. seq. & Volum II. pag. 39.

Als ein Irrthum ist anzusehen, daß der *Autor* schreibet, Kayser OTTO III. RUFFUS genannt, habe den MESICONEM, Hertzogen in Pohlen, über der Taffel mit seiner Crone gecrönet, und ihn solchergestalt dem Reiche lehnbar gemacht. Wie nun letzteres, daß Pohlen dem Römischen Reich iemahls lehnbar gewesen, die Pohlnischen Scribenten selbst keinesweges zugestehen wollen; (68) also auch eben diese die erste Königl. Crönung nicht dem MESICONI, sondern dem BOLESLAO I. des MESICONIS Printzen und Nachfolger, beylegen; (69) mithin dieser Irrthum so viel klärer ist, als bekannt, daß MESICO schon todt war, da der Kayser OTTO III. seine Wahlfarth nach Gniesen in Pohlen zum Grabe des H. ADALBERTI gethan hat. (70) Dahero auch ANONYMUS (71) diesen Irrthum selbst widerleget hat. Solchemnach der *Autor* hier den MESICONEM irrig den ersten Christlichen König in Pohlen nennet, dessen Tod er eben so irrig ad Ann. 1001. andere aber (72) nicht begründeter ad Ann. 999. setzen. Worgegen gedachter DITMARUS (73) und andere (74) behaupten, daß MIESLAUS bereits vorhero Ao. 992. gestorben sey; KADLUBKONIS *Commentator* auch (75) schreibet, es habe St. ADALBERTUS Ao. 997. die Marter-Crone aufgesetzet, da er nichtsminder vorhero angeführet hat, daß der ADALBERTUS von dem BOLESLAO auf das freundlichste in Pohlen empfangen worden sey, als daraus erscheine, daß der BOLESLAUS von Ao. 997. regieret haben, und der



MIESLAUS bereits todt gewesen seyn müsse; das aber am Rand gesetzte Jahr 1000. sey offenbar falsch, und von einer neuern Hand aus Unwissenheit hinzugesetzet worden. Nichtsminder auch Caspar Schütz (76) meldet, daß Ao. 997. BOLESLAUS allbereit regieret habe.

(68) MARTIN. CROMER. d. l. Libr. III. de MIESLAO II. fol. 67. CHRISTOPH. HARTKNOCH de Republic. Polon. Libr. I. Cap. II. §. IX. seqq. JOH. SCHULTZIUS de Polonia nunqvam tributaria. CURIOSUS SILESIUS in Animadverf. ad FRIEDR. LICHTSTERN pag. 21. LAUTERBACH d. l. sub MIECISL. I. §. 13.

(69) HARTKNOCH d. l. Libr. I. Cap. II. §. IIX. seqq. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1001. NIC. HENELIUS in Annalib. Silef. ad Ann. 996.

(70) BOGUPHALUS II. d. l. fol. 25.

(71) In Chronic. Princip. Polon. in Collect. SOMMERSBERG. Tom. I fol. 17.

(72) DLUGOSS d. l. ad Ann. 999. fol. 124. MART. CROMER. d. l. sub MIECISLAO I. fol. 51. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. II. Cap. I. fol. 24. CRUGER in sacr. Pulverib. ad 17. Februar. pag. 268. KRENTZHEIMB. d. l. ad Ann. 999. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemic. Libr. II. Cap. XIV. fol. 151. HANCK. de Silesior. Reb. Cap. VII. §. 37. & ult. & Cap. IIX. §. 1. pag. 151. & 163. DN. de SOMMERSBERG. d. l. Tom. I. fol. 300. LAUTERBACH d. l. de MIESLAO. §. 17. Allgemein. Historis. LEXICON sub voce: MIESLAUS I.

(73) In Chronic. dict. Conf. HENEL. in Annalib. Silef. fol. 203. ad Ann. 996.

(74) LENGNICH d. l. Vol. I. in der Nachricht von BOLESLAO I. §. 4. & 5. AUTOR des erleutert. Preussens Tom. II. Stück XIV. pag. 85. in not.

(75) In Histor. Polon. Epist. XI. Libr. II.

(76) In Preußis. Geschichten fol. 8. b.

Irrig ist der *Autor*, da er fol. 4. den OTTONEM III. RUFFUM nennet, wie auch KADLUBKO gethan hat, da doch dieses seines Vorfahrens, Kaysers OTTONIS II. Zu-Nahmen gewesen ist. (77)

(77) Michael Sachs in der Kayserl. Chronic. Part. III. de Ottone II. fol. 122. seq. HANCKIUS de Silesior. Reb. Cap. IIX. pag. 165. LAUTERBACH. d. l. de Boleslao I. pag. 87.

Irrig ist unser Herr JOHANNES, daß er dem MESICONI fol. 4. beyleget, er habe Bißthümer in Pohlen gestifftet und dotiret. Hier hat er zwar die meisten von seinen Landes-Leuten, und auch andere zu Nachfolgern: Allein es hat sich vor kurtzer Zeit D. Lengnich (78) hervorgethan, und diesem Vorgeben widersprochen, mit dem Zusatz, es sey der Einfall derer Pohlnischen Scribenten, die insgemein davor hielten, MIECISLAUS habe den Kirchen-Staat in Pohlen angeordnet, aus der Lufft geholet. Er gründet sich darbey auf das Zeugniß des DITMARI, (79) der zu des Kaysers OTTONIS III. Zeiten gelebet, Bischoffs zu Merseburg, und dessen Anverwandten, auch Ao. 1005. mit dem Kayser HEINRICO II. welchen etliche SANCTUM, andere aber CLAUDUM nennen, in Pohlen selbst gewesen, und selbst meist gesehen, was er geschrieben, sein Chronicon Anno 1017. beschlossen hat, und Ao. 1018. darauf verstorben ist. BOHUSL. BALBINUS (80) rühmet ihn und schreibt: „DITMARI magna est apud me autoritas, qvi ista velut domestica „videbat. Aus diesem Chronico DITMARI will also der D. Lengnich erweisen, daß in Pohlen anfangs nur ein eintziger Bischoff, und zwar der zu Posen, gewesen sey, womit auch unser *Autor* selbst, (ob er schon Episcopatus setzet, iedoch weiter kein Bißthum, als das Posnische, anzugeben weiß) ingleichen BOGUPHALUS (81) übereinstimmen, und letzterer diesen Bischoff JORDANUM nennet, biß es dem Kayser OTTONI III. gefallen, Ao. 1000. mehrere Bißthümer, ohne daß es dem Posnischen Bischoffe, welchen DITMAR UNGARUM, andere aber JORDANUM, oder auch URSINUM nennen, und unter dessen Diœces die gantze Provinz bißhero gehörete, anstehen wollen, aufzurichten, gestalten gedachter Kayser nicht nur unterschiedliche Bißthümer, als zu Colberg in Pommern, Crackau und Breßlau, welches DITMAR WOITISLAENSEM nennet, und dadurch andere (82) WORCISLAVIENSEM, oder WRATISLAVIENSEM verstehen, sondern auch zu Gnesen ein Ertz-Bißthum angeleget, dieses dem Bruder des H.

 ADAL-

ADALBERTI, GAUDENTIO, welchen DITMAR KADINUM, andere aber RADINUM, oder auch RADZINUM heissen, (83) übergeben, und die itzt genannten drey Bißthümer, und deren Præsules, als: REINBERTUM zu Collberg, LAMPERTUM, oder wie ihn DITMARUS nennet, POPPONEM zu Crackau, und URBANUM, oder nach DITMARI Benennung, JOHANNEM zu Schmogra, als SUFFRAGANEOS, dem neuen Ertz-Bischoffe unterworffen haben solle. Und obschon der Posnische Bischoff, UNGARUS, darein nicht consentiren wollen, sondern darwider protestiret, so habe er doch darbey weiter nicht erhalten, als daß man ihn unter dem Magdeburgischen Ertz-Stiffte, wie vorhin, gelassen hätte. (84) Und diese Meinung von dem Kayser OTTONE III. haben auch schon vorhin AVENTINUS (85) und andere (86) geführet.

(78) In Bibliothec. Polonic. Volum. I. in der Nachricht von BOLESLAO I. pag. 99. ibiqve DITMARUS & CHRONOGRAPHUS SAXO.

(79) In Chronic. Libr. IV.

(80) In Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. II. Cap. XIV.

(81) d. l. fol. 24. in fin.

(82) MART. HANCK. d. l. §. X. & CXX. ibiqve allegati AUTORES.

(83) HANCK d. l. Cap. IIX. §. 10. BALBINUS in Miscellan. Bohem. Decad. I. Libr. IV. §. XIIX.

(84) NIC. HENELIUS in Annalib. Gent. Siles. fol. 285. ibiqve FABRICIUS II. Origin. Saxonic. HANCK. d. l. Cap. IIX. §. 8. & 10. ibiqve allegat. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. Cap. I. ad Ann. 1001. pag. 45.

(85) In Annalib. Bojor. Libr. V. fol. 483. in verbis: „Gnyson, urbem primariam Polonorum, ad sepulcrum D. Alberti, votis susceptis, supplicandi „gratia proficiscitur, septem Provincias Pontificales facit (Otto).

(86) CHRISTOPH HARTKNOCH in der Preußis. Kirchen-Historie. Libr. I. Cap. I. §. IIX. pag. 16. HANCK. d. l. Cap. VII. §. LXX. ibiqve allegat.

Es will dannenhero die Ungewißheit obiger Meinung derer Pohlnischen und Schlesischen Scribenten so vielmehr noch ferner daraus erhellen, weiln einige, wie DECIUS (87) und CUREUS, (88) neun, und andere, wie BALBINUS, (89) sieben oder fünff Bißthümer,

thümer, so MIECISLAUS gestifftet, angegeben. DLUGOSSUS (90) setzet sieben Bißthümer, und zwey Ertz-Bißthümer, eins zu Gnesen, und das andere zu Crackau. In welcher Meinung ihme auch MART. CROMERUS, (91) MATTH. de MECHOW (92) und CASP. SCHIFORDEGHER (93) nachgangen sind. Wie sehr aber DLUGOSSUS in obiger Anzahl, da er hierunter CULMENSEM, LUBUSSENSEM & CAMENENSEM seu CAMINECENSEM gezehlet, geirret habe, zeiget David Braun, (94) VINCENTIUS KADLUBKO (95) und BOGUPHALUS, (96) welche älter, als alle vorige, schreiben nur von sechs Bißthümern, und legen deren Stifftung nicht dem MIECISLAO, sondern dessen Sohne, dem BOLESLAO bey, und unter diesem sey zu Posen das erste gestifftet worden. ANONYMUS (97) leget auch die Stifftung derer Kirchen und Bißthümer dem BOLESLAO zu, und eben dieser habe gleichfals das Ertz-Bißthum zu Gnesen an- und ihme gewisse SUFFRAGANEOS zugeordnet. Nichtsminder sind STANISLAUS SARNICIUS (98) und GEORG CRUGERIUS (99) der Meinung, daß BOLESLAUS die Kirche zu Schmogra allererst gestifftet, und von dem Pabst STEPHANO den ersten geistlichen Vorsteher der Kirchen aus Rom erbethen habe. Wiewohl letzteres ein Irrthum ist, indem weder zu des MIESLAI, noch BOLESLAI Zeiten, ein Pabst, der STEPHANUS hiesse, regierete, sondern derer Pohlen Bekehrung zum Christlichen Glauben geschahe unterm Pabst JOHANNE XIII. (100) NICOL. ZALASZOWSKI (101) variiret und contradiciret sich, wenn er vorgiebt, MIECISLAUS habe die Bißthümer zu Gniesen und Crackau Ao. 965. gestifftet, und nachgehends (102) setzet er, es sey Ao. 996. geschehen.

(87) In Vetustatib. Polonor. fol. 22.

(88) In Annalib. Gent. Siles. fol. 31. Add. HENELIUS in Silesiogr. Renovat. Cap IIX. §. 5. HANCK. de Silesior. Reb. Cap. VII. §. XIII. & LXIV. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. I. pag. 359.

(89) In Epitom. Rer. Bohemic. Libr. II. Cap. VII. fol. 118.

(90) In Histor. Polon. Lib. II. ad Ann. 966. fol. 95.

(91) d. l. ſub Miecislao I. fol. 47.
(92) d. l. fol. 22.
(93) Ad ANTON. FABRUM Libr. III. Tract. XXX. de Vindiciis pro Epiſcopat. Sileſ. Quæſt. I. fol. 445.
(94) De Scriptorib. Polon. pag. 198. ſeq. Conf. CROMERUS d. l. fol. 47.
(95) In Hiſtor. Polon. Libr. II. Epiſtol. XI. ibiqve COMMENTATOR.
(96) d. l. fol. 25.
(97) In Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol. 17.
(98) In Annalib. Polonor. Libr. III. fol. 927.
(99) In Sacris Pulverib. Bohem. Morav. & Sileſ. ad XXI. Junii.
(100) CROMER. d. l. fol. 48. SCHIFORDEGHER. d. l. Michael Münchmayr in Jur. Public. Roman. German. Part. II. pag. 121. P. VIT. PICHLER in Papat. nunqvam errant. in Serie Pontific. Roman. pag. 323.
(101) De Jur. Regn. Polon. Tom. I. Tit. IX. fol. 545.
(102) Ibid. infra Tit. XXI. fol. 561.

Der Meinung des DITMARI, daß die Biß- und Ertz-Bißthümer nicht zur Zeit des MIESLAI, ſondern OTTONIS III. errichtet worden, ſtimmt auch CARDINAL BARONIUS mit bey, iedoch eignet er den Actum nicht dem OTTONI III. ſelbſt zu, ſondern er giebt vor, dieſe Ertz- und Bißthümer wären Autoritate *Archi-Diaconi Sacræ Romanæ Eccleſiæ Cardinalis*, welcher mit dem Kayſer OTTONE III. zugleich in Pohlen gegenwärtig geweſen, angeordnet worden, (103) welches aber ſowol HERMAN. CONRING (104) genugſam refutiret, als auch STANISLAUS LUBIENSKI (105) nicht paſſiren laſſen will, ſonderer letzterer bey ſeiner Meinung von dem MIESLAO bleibet. Inzwiſchen daß DITMARUS angezogener maſſen vorgiebt, es habe Kayſer OTTO zu Breßlau zuerſt ein Bißthum mit angeleget, da es doch anfänglich, und bey Leb-Zeiten DITMARI, zu Schmogra war, rühret daher, weiln Breßlau, oder wie er ſetzet, (106) WORCIZLAVIA, die Haupt-Stadt, und in ſelbigem Breßlauiſchen Diſtrict, wohin Namblau gehörete, das Dorff Schmogra gelegen geweſen; alſo auch die Benennung von dem Diſtrict genommen, und es ſchon damahls ſowohl von ihme,

ihme, als auch von dem DLUGOSSO, (107) da es doch noch zu Schmogra und zu Bittschen gewesen, das Breßlauische Bißthum genennet worden ist. (108) Denn man weiß, (109) daß in alten Zeiten, durch Benennung *Wratislaviensium* Schlesien verstanden worden, und also durch *Episcopatum Wratislaviensium* DITMARUS anderst nichts, als *Episcopatum Silesiorum* andeuten wollen, indem Schlesien damahls allerdings ein besonderer District war, und bereits von einem besondern Hauptmann regieret wurde, welcher zwar *Capitaneus Wratislaviensis* genennet, aber *Silesiorum* angedeutet wurde. (110)

(103) Ap. NIC. ZALASZOWSKI. d. l. fol. 545.
(104) De finib. Imperii Germanic. Cap. XIIX.
(105) In Vitis Episcopor. Plocens. fol. 313. seq.
(106) In Chronic. Libr. VII.
(107) d. l. ad Ann. 966. 983. & 1045.
(108) HANCK. de Silesior Reb. Cap. VII. §. LXIIX. & Cap. IIX. §. 113. seq. DN. de SOMMERSBERG in Lemmat. Histor. ad Ducat. & Urb. Wratislav. Sect. I. Cap. II. §. 3. in not.
(109) DN de SOMMERSBERG. d. l. Cap. IV. §. 1. pag. 65.
(110) ID. ibid. Cap. III. §. 3. pag. 62. seq.

Ich meines Ortes glaube hierbey selbst, daß man zu des MIECISLAI Zeiten, da allererst das Christenthum in Pohlen den Anfang genommen, nicht so gleich an viele Biß- und Ertz-Bißthümer, zu derer neuen Christen Beschwehrung und Last, habe dencken können, vielmehr zuerst darauf bedacht gewesen sey, wie hier und dar, in Städten und auf dem Lande, in ein und anderm District, einsweils nur Parochial-Kirchen, welche zu Anfang allein durch einen Bischoff, dergleichen zu Posen gewesen, dirigiret worden, angeleget, und mit wenig Kosten unterhalten werden möchten: allermassen auch diese Kirche, so lange sie zu Schmogra und Bittschen gewesen, ohne dieß keine andere Gestalt, als einer armen Parochial-Kirchen, gehabt hat. (111) Und obschon von denen Pohlnischen *Scribenten*

ren (112) angeführet wird, daß MIESLAUS also gleich auch die Kirchen dotiret, und ihnen die Decimas von allen Früchten des Landes, sowohl beym Adel, als Bauern, zugeeignet habe; so ist doch daran sehr zuzweiffeln, ob sich die Unterthanen sogleich darzu werden haben nothigen lassen, zumahln da man lieset; (113) daß der erste *Præsul* dieser Schmogrischen Kirche, GODOFREDUS, sehr viel Ungemach ausgestanden, indem nicht nur viele dem Götzen-Dienste annoch beständig anhiengen, (114) und verfochten, sondern auch die Noblesse den ersten *Pastorem* sehr verächtlich tractiret hätten, dahero auch das Einkommen schlecht gewesen seyn wird; welches so viel klärer daraus erscheinet, weiln diese Bittschnische Kirche, als sie nach Breßlau transferiret worden, so arm gewesen, daß von selbiger auf der *St. Johannis*-Insul, wo sie itzo noch ist, kaum ein höltzernes und leimernes Gebäude angeleget und errichtet werden können, also wohl zu der Zeit noch gar keine Dotation und gewisse Einkünffte gehabt hat; immassen auch dießfals von der ersten Fundation und Dotation keine Brieffe vorzuzeigen sind, noch iemand dergleichen iemahls gesehen hat, (115) und hierüber zu glauben ist, daß auch wohl CASIMIRUS I. König in Pohlen, der sie dahin transferiret, als ein gewesener *Clericus*, noch die meisten Kosten zu dem Anbau dieser höltzernen Kirchen wird gegeben haben. (116) Solcher gestalt nach dem Ableben MIECISLAI allein der Anwachs derer Christen, mehrere Kirchen anzulegen, mithin ein und andere unter denenselben zu distingviren, die erstern Parochial-Kirchen in Cathedrales zuverwandeln, und dadurch denen darbey die Obsicht führenden Römischen Priestern zugleich das Ansehen und Autoritæt zu erhöhen und zu vergrössern, Anlaß gegeben haben mag.

(111) SCHIFORDEGHER. d. l.

(112) MART. CROMERUS d. l. Libr. III. in MIECISLAO. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. II. Cap. I. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. I. Cap. 32. pag. 359.

(113) JOACH. CUREUS in Annalib. Gent. Silef. ad Ann. 966. fol. 32. JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Silef. Libr. I. Cap. XI. & Libr. III. Cap. II. Num. I.

(114) ANO-

(114) ANONYMUS in Collection. SOMMERSBERGIAN. d. l. Tom. I. fol. 21.
(115) SCHIFORDEGHER d. l. SCHICKFUS. d. l. Libr. III. Cap. II. fol. 15.
(116) FIBIGER ad HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. §. 5. in not. sub lit. a & b.

Wie nun der *Autor* vorgedachter massen in der Königl. Crönung des MESICONIS allen Beyfall seiner Landes-Leute wider sich hat; also ist er, und seine Landes-Leute, eben so wenig gegründet in der Crönung, so dem BOLESLAO I. von dem Kayser OTTONE III. oder HEINRICO II. wie hier der *Autor* fol. 5. setzet, wiederfahren seyn soll. Vor des BOLESLAI I. Crönung streiten nun eine sehr grosse Anzahl Pohlnische, (117) Schlesische, (118) und andere *Scribenten*. (119) Der Mönch ADEMARUS, welcher eben um die Zeit Kaysers HEINRICI II. und CONRADI SALICI gelebet, und dessen Chronicon der Jesuit LABBE (120) publiciret, nennet den BOLESLAUM Slavoniæ Regem. Nichtsminder hat ihm HELMOLDUS (121) den Königl. Nahmen beygeleget, und Regem Christianissimum genennet. Andere (122) wollen aus der Grabschrifft des BOLESLAI behaupten, daß er König gewesen; ja DITMARUS selbst (123) habe das Pohler-Land Regnum genennet. Solchemnach auch zu unsern Zeiten bey der letztern Königl. Wahl in Pohlen, in faveur Jhro Chur-Fürstlichen Durchl. zu Sachsen, und itzig-regierenden Königl. Mayt. in Pohlen, AUGUSTI, unter andern Motiven, zu Erlangung der Königl. Crone, auch dieß mit angeführet wurde, daß aus dem Chur- und Fürstl. Hause Sachsen nicht nur unterschiedene Kayser erwehlet worden, sondern auch unter denenselben OTTO III. dem BOLESLAO CHROBRI, damahligen Hertzoge in Pohlen, zuerst die Königl. Würde ertheilet, und sich also bey der gantzen Pohlnischen Nation meritiret gemacht habe. (124)

(117) JOANN. DLUGOSS. in Histor. Polon. Libr. II. ad Ann. 1001. MART. CROMERUS de Polonor. Reb. Libr. III. de Boleslao I. fol. 67. MATTH. de MECHOW in Chronic. Reg. Polon. Libr. II. Cap. III. ALEXANDER

GUAGNIN. in Chronic. Polon. de Boleslao I. JOH. HERBURTUS in Hiſtor. Polon Lib. II. Cap. IV. SALOM. NEUGEBAUR in Hiſtor. Polonic. Libr. III Cap. IIX. JODOC. LUDOVIC. DECIUS de Polonor. Vetuſtatib. Lib. I. de Miesl. I. STANISL. SARNICIUS. in Annalib. Polonor. Lib. VI. ad Ann. 1058. JOANN. PISTORIUS in Reg. Polonic. Genealog. JOACH. PISTORIUS in Floro Polonic. Lib. II. Cap. I. LAUTERBACH in Pohln. Chronic. de Boleslao I. pag. 87. ſeqq.

(118) JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Sileſ. Libr. I. Cap. XII. JOH. MOLLER in Duc. Lignicenſ. Hiſtor. Lib. I. Cap. VI. Gottfried Ferdinand BUCKISIUS in Prolegom. Schleſiſ. Kirchen-Hiſtor. pag. 5. FRIEDR. LUCÆ in Schleſiſ. Chronic. Part I. Cap. III. Num. 6. pag. 44. ſeqq. MARTIN. HANCK. de Sileſior. Reb. Cap. IIX. ad Ann. 1001. §. XV. ſeqq. ABRAHAM BUCHHOLZER in Indic. Chronologic. ad Ann. 999.

(119) WENCESL. HAGECIUS in Böhmiſ. Chronic. fol. 159. CARION in Chronic. cum Annotationib. Peuceri & Melanchthon. fol. 836. THEODOR. REINKING de Regim. Secul. & Eccleſiaſt. Lib. I. cl. 2. Cap. 7. n. 5. Sebaſtian Münſter in Coſmograph. fol. 1237.

(120) In Bibliotheca MStorum. Tom. II.

(121) In Chronic. Slavor. Lib. I. Cap. XV. §. 1.

(122) STANISL. LUBIENSKI Oper. pag. 315. BUCKISCH. d. l. HANCK. d. l. Cap. IIX. §. XV. pag. 172. ANONYMI Schleſiſ. Kern-Chronic. Part. II. pag. 46. LAUTERBACH. d. l. pag. 93.

(123) In Cronic. Libr. IIX. de Oda, Boleslai Sponſa.

(124) LUNIG in Theatr. Ceremonial. II. fol. 33. & DN. de SOMMERSBERG in Regn. Vannian. pag. 60.

Inzwiſchen ſind andere (125) dieſer Meinung ſo viel mehr entgegen, weiln erſtlich weder KADLUBKO, als der älteſte Scribent der Pohlniſchen Hiſtorie, noch ſein COMMENTATOR, der auch noch vor dem DLUGOSSO gelebet, etwas davon melden. Sodann und zum andern auch die Teutſchen Scribenten, ſo um ſelbige Zeit gelebet, ebenfals nichts davon gedencken, und abſonderlich DITMARUS, der gleichſam als ein Teſtis αὐτόπτης anzuſehen, und nicht nur des Kayſers OTTONIS Wahlfarth nach dem Grabe St. ADALBERTI beſchrieben, ſondern auch des OTTONIS Sohn und Succeſſorem,

cessorem, Kayser HEINRICH II. so SANCTUS und auch CLAUDUS genennet wird, da er BOLESLAUM befriegete, überall begleitet hat, und an der Seite gewesen ist, (126) hiervon nicht die geringste Erwehnung gethan hat, sondern den BOLESLAUM nur iederzeit DUCEM nennet, da ihme doch eine solche wichtige Sache, als eine neue Königl. Standes-Erhöh- und Cronung ist, nicht verborgen seyn können. MARIANUS SCOTUS, der nicht lange nach BOLESLAI I. Zeiten gelebet, und sein Chronicon nur biß ad Ann. 1083. hinausgeführet hat, nennet gleichfals BOLESLAUM nur DUCEM, niemahls aber Regem. Ja HERMANNUS CONTRACTUS, so noch älter ist, und dessen Chronicon nur ad Ann. 1054. gehet, nennet ihn auch nicht anderst, und setzet ad Annum 1004. diese Worte: „Heinricus Rex in Slavos Arma convertit, Böemanis„qve ad pristinam servitutem tributumqve redactis, Bolezlaum et„iam Ducem Slavorum Polanorum cum tota gente sua subjugavit. OTTO FRISINGENSIS, Kaysers CONRADI III. halb-Bruder, welchen ÆNEAS SYLVIUS als einen höchst-wahrhafftigen Historicum rühmet, berichtet, daß, als BOLESLAUS, Hertzog in Pohlen, der von HEINRICO II. ums Jahr 1004. bezwungen worden, sich dessen Nachfolger, CONRADO II. widersetzet, und so gar sich den Königl. Titul zugeeignet, auch dessen Sohn, MISICO II. ihme hierinnen gefolget, und seinen Bruder OTTONEM aus dem Reich vertrieben, der Kayser Anstalt zum Feld-Zuge wider ihn gemacht, MISICO aber die Flucht genommen, und sich nach Böhmen, weiln dessen Hertzog mit dem teutschen Reiche auch in Feindschafft stunde, begeben. Sein Bruder OTTO dargegen, der sich nunmehro der Herrschafft in Pohlen angemasset, die Crone, so sein Vater zur Verkleinerung des teutschen Reichs, dessen Lehns-Mann er gewesen, machen lassen, dem teutschen Könige CONRADO zugesandt, und sich demselben unterworffen habe. WIPPO, welcher zu denen Zeiten CONRADI SALICI gelebet, und dessen Sacellanus gewesen ist, erzehlet als etwas sonderliches gegen das Jahr 1024. daß

BOLESLAUS den Königl. Titul und Insignia Regia dem Könige CONRADO zu Trotz angenommen habe. Endlich LAMPERTUS SCHAFFNABURGENSIS, der dieses alles selbst gehöret, theils auch angesehen, schreibet, es sey der Hertzog in Pohlen, welcher durch viele Jahre denen Teutschen zinßbar gewesen, und dessen Reich durch Macht derer Teutschen erobert worden, in solchen Hochmuth verfallen, daß, da er gesehen, wie die Teutschen Fürsten unter sich in Krieg verwickelt, und HEINRICUS IV. sehr bekümmert worden, er den Königlichen Titul angenommen, die Crone aufgesetzet, und sich am H. Weyhnachts-Tage habe crönen lassen. (127) Dieses alles aber nicht gesaget werden könnte, wenn schon OTTO III. den BOLESLAUM vor einen König erkannt hätte. Und da nun diese teutsche Scribenten etliche hundert Jahr älter sind als DLUGOSSUS und seine Nachfolgere: also auch diese gegen jene weniger Autoritæt und Ansehen haben. Und wie wäre drittens wohl zuglauben, daß der Kayser die Crone dem Pohlnischen Hertzoge solte ertheilet haben, da viele Pohlnische Scribenten, und auch andere, (128) nicht allein von MIESLAO I. sondern auch von dessen Printzen, BOLESLAO I. und auch gar von dem MIESLAO II. anführen, daß sie, zum Præjudiz des Kaysers, die Crone beym Pabst gesuchet hätten, ihnen aber abgeschlagen worden wäre. Ja einige Scribenten (129) sind unter sich selbst noch nicht einig, ob der Kayser propria autoritate, oder autoritate Papæ, dem BOLESLAO die Crone aufgesetzet habe.

(125) DUBRAVIUS in Histor. Bohem. pag. 158. SCHMINCK. ad Goldast. de Regn. Bohem. Jurib. & Privileg. Libr. III. Cap. X. §. 1. in not. ANTON. BONFINIUS de Reb. Ungar. Decad. II. Libr. I. fol. 12. LENGNICH in Bibliothec. Polon. Volum. I. in der Nachricht von Boleslao I. Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Oeffn. XVI. pag. 227.

(126) HANCK. de Silesior. Reb. Cap. IIX. §. XX. seq. ad Ann. 1001.

(127) ID. ibid. NIC. HENEL. in Annalib. Silef. fol. 204. ANTON. BONFINIUS d. l. fol. 125.

(128) ANONYMUS in Collection. Sommersbergian. Volum. I. fol. 21. DLUGOSS.

GOSS. d. l. Libr. II. ad Ann. 997. Plures vid. ap. HANCKIUM d. l. Cap. VII. §. XXXV. seq. pag. 141.

(129) LAUTERBACH d. l. pag. 88. ibiqve LUBIENSKI.

Dahero nunmehro die neuern teutschen Scribenten (130) dieses Vorgeben von der Crönung des BOLESLAI I. so Kayser OTTO III. oder HEINRICUS II. verrichtet haben soll, in Zweiffel gezogen, und als eine Fabel angesehen, welche die Pohlen erdichtet hätten; halten dargegen vor das wahrscheinlichste, daß der Kayser OTTO III. BOLESLAUM aus Höffligkeit einen König genennet habe, wie bey denen Abendländern die Gewohnheit gewesen, und solcher gestalt der Kayser auch nur seine eigene Crone von dem Haupte genommen, und selbige mit grosser Ehrerbietigkeit dem BOLESLAO aufgesetzet hätte. (131) Was die obigen Einwürffe, und zwar anfänglich das Zeugniß des ADEMARI betrifft, so mag selbiger, als ein fremder, den BOLESLAUM vielleicht deßwegen also benahmset haben, weiln dieser den Königl. Titul affectiret, und ihme bekannt gewesen, was HEINRICUS II. mit jenem dießfals vor schwere Kriege geführet hat. Und eben diese Absicht mag auch wohl HELMOLDUS gehabt haben. Sodann das Zeugniß des LUBIENSKI, von Grabschrifften hergenommen, gantz ohne Grund ist, weiln solche aus derer neuern Pohlnischen Scribenten Fabriqve herrühren, und zu denen Zeiten DLUGOSSI, CROMERI und MATTH. de MECHOW noch nicht einmahl verfertiget gewesen sind. (132) Und endlich, grosse Länder Reiche zunennen, denen Scribenten nichts ungewöhnliches ist. (133) Dahero auch unser Herr JOHANNES hier fol. 4. und der nach ihme folgende ANONYMUS fol. 15. ingleichen BOGUPHALUS, (134) wie auch KADLUBKO (135) den POMPILIUM, ferner ANONYMUS dictus fol. 17. den GEYSAM, Hertzog in Ungarn, Könige, und Pohlen *Regnum*, abusivè genennet haben; gleichwie auch der ANONYMUS dictus fol. 16. den SEMOVIT, POMPILII Successorem, wiederum nur *Ducem Poloniæ* nennet.

 (130) HER-

(130) HERMANN CONRING de Imper. German. Finib. Lib. I. Cap. IIX. Conrad Samuel Schurtzfleisch in Disp. Histor. XXI. CURIOSUS SILESIUS in Animadversionib. über Friedrich Lichtsterns Schlesis. Fürsten-Crone. pag. 20. Neue BIBLIOTHEC. Stück XV. pag. 428. seq. und Stück XXIII. pag. 205. seq.

(131) KADLUBKO, ejusque COMMENTATOR d. l. Libr. II. Epist. XI.

(132) LENGNICH in Bibliothec. Polonic. Vol. I. in der Nachricht von Boleslao I. pag. 102. seq.

(133) HANCK. de Silesior. Reb. Cap. IIX. § XXIII seqq. pag. 178. seq. DN. de SOMMERSBERG. in Regn. Vannian. pag. 60. seq.

(134) In Collect. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 22. seq.

(135) d. l. fol. 636.

Ein Irrthum bey unserm *Autore* ist fol. 5. die Vermählung des MESICONIS II. mit der JUDITH, welche Kaysers OTTONIS Schwester gewesen wäre, gestalten des MESICONIS II. Mutter, nach DLUGOSSI und CROMERI Zeugniß, JUDITHA geheissen haben, und des Ungarischen Hertzogs GEYSÆ Tochter gewesen seyn soll; wiewohl DITMARUS (136) des MESICONIS II. Mutter ERMINILDIS nennet, wovon unten ein mehrers bey des BOLESLAI I. Gemahlinnen vorkommen wird. Der MESICO aber II. von dem Kayser OTTONE III. mit seiner Schwester MECHTILDIS Tochter, des Gott- oder Ehrenfrieds, Pfaltz-Grafens am Rhein, Princeßin Tochter, RIXA, vermählet worden ist. (137)

(136) In Chronic. pag. 360. Edit. LEIBNIT.

(137) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1001. fol. 133. & ad Ann. 1036. fol. 192. MART. CROMER. d. l. Libr. IV. MATTH. de MECHOW Libr. II. Cap. XI. fol. 35. Diesen Errorem hat unser AUTOR aus dem Kadlubkone hergeholet. LENGNICH d. l. Volum. II. pag. 60.

Ferner setzet der *Autor* fol. eod. irrig, es hätten die Pohlen den CASIMIRUM von dem Pabst CLEMENTE II. aus dem Closter erbethen; allermassen damahls Ao. 1041. der Pabst BENEDICTUS IX. regierete, obschon auch andere nach der Päbstl. Würde trachteten. (138)

(138) BOGU-

(138) BOGUPHALUS d. l. fol. 26. DLUGOSSUS d. l. Libr. III. ad Ann. 1040. fol. 210. & ad Ann. 1045. fol. 229. & ad Ann. 1046. fol. 231. MECHOW d. l. Libr. II. Cap. XIII. fol. 39. HANCK. d. l. Cap. IIX. pag. 225. §. 99.

Irrig setzet der *Autor* fol. eod. daß CASIMIRUS mit seiner Gemahlin DOBROGENA nur zwey Printzen gezeuget habe, gestalten derselben vier, und eine Princeßin waren, nehmlich BOLESLAUS, WLADISLAUS, MIECISLAUS, OTTO und SVIENTOCHNA oder SVANTAVA. BOLESLAUS und WLADISLAUS succedireten nach einander in der Regierung; die andere und zwey letztere Printzen sind jung verstorben; (139) die Princeßin wurde dem Hertzoge in Böhmen, WRATISLAO, BRETISLAI andern Printzen vermählet. (140) Dahero DUBRAVIUS (141) irret, wenn er die SVANTAVAM eine Tochter BOLESLAI FERI, Poloniæ Regis, nennet.

(139) ANONYMUS hîc Volum. I. fol. 22. BOGUPHALUS d. l. fol. 26. DLUGOSSUS fol. 231. 235. 243.

(140) ANONYMUS d. l. fol. 22. DLUGOSSUS d. l. fol. 254.

(141) in Tabell. de Regib. Bojemiæ.

Irrig ist der *Autor*, wenn er den Mord, so BOLESLAUS an dem STANISLAO, Bischoffe zu Cracau, begangen, fol. eod. ad Ann. 1039. setzet, weiln solcher Ao. 1079. geschehen ist. (142)

(142) BOGUPHALUS d. l. fol. 28. DLUGOSSUS d. l. ad. Ann. 1079. fol. 291. CROMERUS d. l. Libr. IV. fol. 90. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. II. Cap. 20. fol. 49.

Ein Error ist, daß der *Autor* fol. 6. schreibet, Königs WLADISLAI I. in Pohlen, HERMANNI genannt, andere Gemahlin sey Kaysers HEINRICI III. Schwester gewesen. Die erste Gemahlin hieß JUDITH, oder JUTTA, und war des Hertzogs WRATISLAI II. in Böhmen Tochter, mit welcher er allein den BOLESLAUM III. zeugete, sie iedoch bald hierauf Ao. 1085. wegen grosser Geburts-Schmertzen starb; vorhero aber auch keine Kinder gehabt hatte, gestalten sie, ihrer Unfruchtbarkeit halber, nach Franckreich schickten, und

und diesen BOLESLAUM vom H. ÆGIDIO erbitten lieſſen. (143) Die andere Gemahlin war Königs SALOMONIS in Ungarn hinterlaſſene Wittib, und Kayſer HEINRICHS III. Tochter, (144) mit welcher er drey unbenannte Töchter gezeuget hat. (145) Bey denen meiſten Scribenten wird dieſe letzte Gemahlin SOPHIA genannt. Allein es bemühet ſich Heinrich von Bünau (146) zuerweiſen, daß auch die andere Gemahlin des WLADISLAI I. JUDITH, und nicht SOPHIA geheiſſen habe, giebt aber darbey zu, daß ſie Königs SALOMONIS in Ungarn Wittib, Kayſers HEINRICI III. Tochter, und Kayſers HEINRICI IV. Schweſter geweſen ſey. Unſer *Autor* ſcheinet hierinnen beyzuſtimmen, und nennet auch die andere Gemahlin JUDITH, von welcher WLADISLAUS I. drey Princeßinnen gezeuget habe.

(143) Conf. Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Oeffn. XVI. pag. 228.

(144) BOGUPHALUS d. l. fol. 28. ANTON. BONFINIUS d. l. Decad. II. Lib. III. fol. 141. Paul-Conrad Balthaſar Han in alt und neu Pannonia. ſub Reg. Andrea pag. 112. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1082. & 1088. CROMERUS d. l. Libr. V. de Wladislao I. fol. 92. ſeqq. MECHOW d. l. Libr. III. Cap. I. fol. 53. ſeqq. NIC. HENEL in Annalib. Sileſ. ad Ann. 1102. fol. 225.

(145) ANONYMUS dictus fol. 24. nennet dieſe drey Princeßinnen zwar auch nicht mit ihren Nahmen, iedoch erwehnet er darbey, daß die erſte nach Rußland, und die letztere an einen Pohlniſchen von Adel vermählet worden, die mittelſte aber ins Cloſter gangen ſey.

(146) In Vita Imperatoris Friederici I. pag. 378. ſeq.

Fol. eod. irret der *Autor*, wenn er vorgiebt, es habe der Biſchoff zu Breßlau, MAGNUS, in des ZBIGNEI Händel geſtimmet, allermaſſen es nicht der Biſchoff, ſondern der Gouverneur von Breßlau, oder Schleſien war, welcher MAGNUS hieſſe. (147)

(147) BOGUPHALUS II. d. l. fol. 29. ANONYMUS dictus fol. 25. DLUGOSS. d. l. Libr. IV. ad Ann. 1096. HENELIUS in Annalib. Sileſ. fol. 224.

Fol. eod. iſt ein Error, da der *Autor* den Kayſer HEINRICUM IV. nennet, mit welchen, als er den König in Ungarn COLOMANNUM

NUM befriegete, BOLESLAUS III. ein Treffen gehalten habe, indem es HEINRICUS V. gewesen ist. (148)

(148) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1108. fol. 371. seqq. CROMERUS d. l. Lib. V. fol. 209. seq. ANTON. BONFIN. d. l. Decad. II. Libr. V. fol. 172. HENEL. in Annalib. Siles. ad Ann. 1108. fol. 226. Michael Sachs in Kayser-Chronick de Heinrico V. fol. 212.

Ein Error ist es, daß der *Autor* fol. eod. einer doppelten Schlacht gedencket, so der BOLESLAUS III. und Kayser HEINRICH IV. mit einander gehalten, da in der erstern BOLESLAUS, sodann der Kayser in seinem eigenen Lager gefangen, und letzterer gar in eine Kuchel zur Arbeit auf 6. Monate gestecket worden sey, welches letztere auch wir bereits oben unter die Fabeln mitgezehlet haben. Denn dieses ist zwar gewiß, daß Kayser HEINRICH V. und nicht IV. den BOLESLAUM III. Ao. 1109. mit Krieg überzogen habe, gleichwohl aber finden sich, unterschiedener Umstände wegen, noch einige Dissensus, derer wir hier vornehmlich drey zubemercken haben. Erstlich, was die Ursach zum Kriege gewesen? Zum andern, wer darinnen geobsieget habe? Und drittens, woher die Benennung des Kampff-Platzes, Hundsfeld, entstanden sey?

Unser Herr JOHANNES qvoad *primum* schreibet hier, es sey die Ursach gewesen, weiln BOLELAUS III. auf Ansuchen des Königs in Ungarn, COLOMANNI, in Böhmen und Mähren eingefallen, und dadurch diese abgehalten habe, daß sie dem Kayser HEINRICH V. wider Ungarn keine Hülffe hätten leisten können. Hierinnen stimmen die Pohlnischen Geschicht-Schreiber (149) bey; worgegen die Teutschen Scriptores (150) anführen, daß die Ursach wäre gewesen, weiln die Pohlen den schuldigen Tribut an das Reich nicht abgeführet hätten. VINCENTIUS KADLUBKO (151) und BOGUPHALUS (152) gedencken der letztern Ursach auch nur mit wenig und einerley Worten, in verbis: „Tributum exigis &c. Ja DLUGOSSUS (153) selbst führet an, daß BOLESLAUS vor dem Treffen bey dem Kayser Friede gesuchet, dieser aber dar-

bey solchen anderst nicht, es sey denn, daß BOLESLAUS sich dem Römischen Reiche und dem Tribut unterwerffe, einwilligen wollen. Unser Herr JOHANNES scheinet auch etwas bey der ersten Schlacht hiervon zugedencken, da er vorgiebt, es hätten die Pohlen, durch die Gefangenschafft des Kaysers, ihre alte Freyheit wieder erpresset. Am besten hat es wohl JOACHIM CUREUS (154) getroffen, da er meinet, es wären hier unterschiedliche Ursachen des Krieges, worunter auch die Einsetzung des BOLESLAI Bruders, des SBIGNEI, in sein väterlich Erbe mit war, (155) zusammen kommen, unter welchen doch diese die vornehmste gewesen wäre, daß die Pohlen den gewöhnlichen Tribut zugeben sich geweigert hätten.

(149) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1109. CROMERUS d. l. Libr. V. ad Ann. 1109. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. Cap. IIX. & IX. fol. 67. seq. ANONYMUS dictus infra fol. 33.

(150) CONRAD URSPERGENSIS in Chronic. ad Ann. 1109. HULDERIC. MUTIUS in German. Chronic. ad Ann. 1108. JOH. NAUCLERUS in Chronograph. Volum. II. Generat. XXXVII. ad Ann. 1109. de Heinrico V. Imperator. MELANCHTHON ad Carion. Chronic. Libr. IV. de Heinrico V. fol. 660. Michael Sachs in der Kays. Chronic. de Heinrico V. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. III. Cap. IIX. fol. 208. seq.

(151) In Histor. Polon. Libr. III. Epistol. XIX.

(152) d. l. fol. 35.

(153) d. l. ad Ann. 1109. fol. 383.

(154) In Annalib. Gent. Silef. fol. 47.

(155) DLUGOSS. d. l. CUREUS d. l. fol. 45.

Qvoad *secundum* sind einige (156) der Meinung, BOLESLAUS III. habe bey diesem Treffen den Sieg davon getragen: Andere dargegen (157) legen den Sieg dem Kayser bey. Meinem Erachten nach, möchte wohl der Verlust auf beyden Seiten fast gleich gewesen seyn, so daß keiner von beyden dem andern, bey so starcker Niederlage und geschwächten Armee, näher auf den Leib zugehen sich getrauet habe, weiln nach dieser Schlacht beyde kriegende Partheyen aus einander und iede in ihr Land gangen ist, da sonsten der Sieger

dem

dem Uberwundenen gemeiniglich nachgehet und verfolget: gleichwohl aber deucht mich, und ist wahrscheinlich, daß dem BOLESLAO nicht wohl darbey gewesen seyn, vielmehr er des Kaysers anderweitige Visite besorget haben mag, weiln er das folgende 1106de Jahr darauf sich so weit hin zum Kayser nach Bamberg begeben, und daselbst den Frieden von neuem geholet und bestätiget, (158) welches er nicht gethan haben würde, wenn der Krieg auf seiner Seite so favorable, und auf des Kaysers Seite so gar unglücklich abgelauffen wäre, es mag auch der DLUGOSSUS die Reise nach Bamberg bemänteln, wie er will. Und wann auch BOLESLAUS so glücklich gewesen seyn solte, so wäre nicht zuzweiffeln, er würde sich durch diese glückliche Schlacht, von dem gewöhnlichen Tribut, und a nexu Imperii Germanici loßgemacht haben, welches doch nicht geschehen ist. Denn solcher gestalt melden OTTO FRISINGENSIS (159) und HULDRICH MUTIUS, (160) es hätten die Pohlen von 12. Jahren her den Tribut ans Reich nicht entrichtet gehabt, wären aber Ao. 1135. nicht eher vor den Kayser LOTHARIUM admittiret worden, biß sie die schuldige Zahlung geleistet hätten. Dergleichen auch das CHRONICON MONTIS SERENI (161) bestärcket, daß, als der Kayser Ao. 1135. Pfingsten zu Magdeburg celebriret, hätte BOLESLAUS, Hertzog in Pohlen, seine Gesandten auch dahin gesendet; nachdem aber der Kayser hierauf in Festo Assumtionis S. Mariæ sich zu Merseburg befunden, sey BOLESLAUS, Hertzog in Pohlen, persönlich dahin gangen, und habe dem Kayser das Schwerdt vorgetragen. DLUGOSSUS ad hunc annum gedencket zwar dieser Reise BOLESLAI zum Kayser auch, setzet aber statt Merseburg, Bamberg.

(156) VINCENT. KADLUBKO d. l. DLUGOSSUS d. l. MART. CROMER. d. l. MATTH. de MECHOW d. l. ALEXAND GUAGNIN. in Chronic. Polon. Compend BOGUPHALUS d. l. CUREUS d. l. fol. 47. SCHICKFUS. d. l. Libr. 1. Cap. XVII. fol 49. HENEL. in Annalib. Siles. fol. 227. LAUTERBACH d. l. pag. 144. ibiqve ALLEGATI.

(157) ALBERT. STADENSIS in Chronic. ad Ann. 1109. CHRONOGRAPHUS SAXO in Chronic. ad Ann. 1110. HULDR. MUTIUS d. l. CONRAD. URSPERGENSIS d. l. DRESSERUS in Chronic. SPANGENBERG in Chronic. fol. 239. feq.

(158) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1110. CROMERUS d. l. Lib. V. fol. 116. MATTH. de MECHOW d. l. Cap. X.

(159) Libr. VII. Chronic. Cap. XIX.

(160) Ap. HENEL. in Annalib. Silef. ad Ann. 1135. fol. 231.

(161) Ap. CHRIST. GOTTFR. HOFFMANN. in Collect. Scriptor. Rerum Lufatic. Tom. IV. Part. II. fol. 35. feq.

Qvoad *tertium*, was die Benennung des Kampff-Platzes, daß solcher Hundsfeld genennet worden, und noch heutiges Tages also genennet wird, betrifft, will der *Autor* die Denomination daher leiten, weiln daselbst der BOLESLAUS gefangen worden, und viele von seinen Pohlen umkommen wären, solchemnach die Pohlen, sowohl aus Haß gegen den Platz, als auch, weiln sie die Teutschen schimpffsweise Hunde nenneten, den Kampff-Platz Hundsfeld genennet hätten. Dieses schreibet er wider aller andern Pohln. Scribenten (162) Meinung, indem dieselbe fürgeben, die Denomination sey daher entstanden, weiln wegen der grossen Menge derer Erschlagenen, sich so viele Hunde allda zusammen gefunden hätten, daß man vor selbigen die Strasse zureisen nicht mehr sicher gewesen wäre.

(162) KADLUBKO d. l. CROMERUS d. l. MATTH. de MECHOW. d. l. LAUTERBACH. d. l. pag. 144.

Ein Error ist, daß der *Autor* fol. 6. & 10. schreibet, die Gemahlin des WLADISLAI II. Kaysers HEINRICI IV. Tochter, habe CHRISTINA, oder CHRISTIANA geheissen. In dieser Meinung sind ihme auch viele (163) nachgegangen. Welchem Vorgeben aber sowohl, als auch der andern Meinung, ob habe sie Gertrud, oder AGNES, oder auch BERTHA geheissen, und sey Marggrafs LEOPOLDI von Oesterreich Tochter gewesen, (164) als irrig widersprochen, und von der dritten Parthie (165) am allerbegrün-

desten

dessen behauptet wird, sie habe ADELHEID geheissen, und sey des Kaysers HEINRICI IV. Princeßin Tochter, und Kaysers HEINRICI V. Schwester gewesen. Und dieser letztern Meinung pflichten alle neuere Scriptores so vielmehr bey, als selbige das von BOLESLAO ALTO dem Closter LEUBUS ertheilte Privilegium bestärcket, worinnen er sich einen erstgebohrnen Sohn des Groß-Hertzogs von Schlesien, WLADISLAI, und der Frau ADELHEID, Tochter des Kaysers HEINRICI IV. nennet, und Zweiffels ohne wohl seiner Frau Mutter Nahmen gewust haben wird. In Erwegung dessen Herr von Bünau an unten citirten Orte, da er alle drey wider einander lauffende Meinungen sehr genau untersuchet, auch, daß die mittelste den meisten Beyfall verdiene, zwar anfänglich gläubet, iedoch gleichwohl noch zuletzt bey der dritten Meinung anfüget, daß, wenn dieses, nebst andern dergleichen vom HANCKIO angerühmten Documenten, die Richtigkeit hätte, solches allerdings als der stärckeste Beweiß wider beyderseits obangeführte Meinungen anzusehen sey. Nun aber, da Herr von Sommersberg (166) das bißhero nur Extracts-weise beym allegirten SCHIFORDEGHER und HANCKIO befindlich gewesene Diploma uns in extenso communiciret hat, so ist auch dießfals wohl weiter kein Zweiffel mehr übrig. Dargegen der erstern Meinung, welche sie CHRISTINAM nennen, und vor Kaysers HEINRICI V. Princeßin Tochter ausgeben, Ungrund daraus erhellet, weiln HEINRICUS V. keine Kinder gehabt; (167) und posito, daß er auch Kinder gehabt, wie JO. DAVID KOELERUS, (168) daß er eine Princeßin gehabt, so BERTHA geheissen, zuzeigen sich bemühet hat, so schickt sich doch dieselbige hieher nicht, weiln der Kayser HEINRICUS V. Ao. 1110. zu Bamberg diese CHRISTINAM, als seine Tochter versprochen haben soll, (169) er, HEINRICUS V. selbst aber allererst zu Mayntz, die Woche nach Epiphania Ao. 1114. offentlich Beylager gehalten hat. (170) Inzwischen, da HANCKIUS (171) den DLUGOSSUM vor den Urheber dieses Erroris angegeben hat, so kan letzterer nun hiervon

in so weit frey gesprochen werden, weiln nicht allein unser *Autor*, sondern auch der zunächst in der Collectione SOMMESBERGIANA allhier ihme nachfolgende ANONYMUS, älter als DLUGOSSUS sind, und beyde diesen Errorem hegen.

(163) DLUGOSSUS d. l. Libr. IV. ad Ann. 1110. & 1121. & Lib. V. ad Ann. 1141. seq. ANONYMUS dictus fol. 39. STANISLAUS SARNICIUS in Annalib. Polon. & Lituan. Libr VI. Cap. XII. ad Ann. 1140. MART. CROMER. d. l. ad Ann. 1110. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. Cap. XVI. & seq. fol. 85. HAGECIUS in Böhm. Chronic. ad Ann. 1146. MANLIUS in Commentar. Rer. Lusaticar. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. I. fol. 226. & 252. DUBRAVIUS in Histor. Bohem. Libr. XI. ad Ann. 1152. & Libr. XII. in not. sub lit. d. SCHICKFUS. in Chronic. Silef. Libr. I. Cap. XVII. fol. 51. CUREUS in Annalib. Gent. Silef. fol. 51. KRENTZHEIMB in Chronolog. Part. II. Libr. V. NICOL. HENEL. in Annalib. Silef. d. l. fol. 232. CZEPKO in Gynec. Silef. Tab. XXXII. RHONIUS in Fasc. IV. de qvibusd. inedit. Histor. Silef. Scriptorib. ibiqve in notis ad ANONYMI Chronic. Rer. gestar. Silef. MOSEMANN. in Originib. Lignic. §. 12. SPENER. in Syllog. Histor. Genealog. pag. 822. Münster in Cosmograph. Libr. IV. von Poland. fol. 1239. KOELLNER in Wolaviograph. pag. 55. SINAP. in Oelsnogr. Tom. I. pag. 74. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Silef. pag. 63. & 66. Buckisch in Prolegom. Schlesis. Kirchen-Histor. Cap. I. §. 21. & in Nuclei Histor. Part. poster. Cap. VII. de Regib. Polon. Sect. I. fol. 102. POLIUS in Hemerolog. ad 22. April.

(164) Heinrich von Bünau in Vit. Friderici I. Imperat. pag. 61. & in Tabul. Genealog. VI. §. II. & IV. ibiqve allegati.

(165) SCHIFORDEGHER ad Anton. Fabrum Libr I. Tr. 30. de Vet. & Nov. Silef. Jur. qv. 3. HANCK. de Silesior. Reb. Cap. XI. §. 19. 20. 21. seqq. DEWERDEK in Silef. Numism. pag. 89. DN. de SOMMERSBERG in Tab. Genealog. Duc. Silef. Tab. I. & pag. 2. Et in Lemmat. Histor. ad Ducat. & Urb. Wratislav. pag. 65. Et in Collect. dict. Tom. I. fol. 303. seq. ZELLERI Hirschberg. Merckwürdigk. Part. I. pag. 30. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 72. seq.

(166) In Specim. Codic. Silef. Diplomat. No. CXXVII. fol. 894.

(167) GAUFREDUS, Prior Vosiensis (Anno 1183. superstes) in Chronic. (qvod PHILIPPUS LABBEUS in nova Bibliotheca MStorum Librorum, Tom. II. publicavit) Cap. XLIII. in verbis: „Imperator Heinricus accepit Mathil-
„dem,

„dem, filiam primi Heinrici Regis Anglorum &c. Ibidem post pauca: „Ipsa „ex Imperatore nullam suscepit prolem. MELANCHTHON & PEUCERUS ad Carion. Chronic. Libr. IV. fol. 666. Michael Sachs in Kayser-Chronic, Part. III. fol. 205. seq. & 215. ibiqve MEIBOMIUS ad hunc. CRUSIUS in Annalib. Svevic. Part II. Libr. IX. Cap. XI. JAC. SPIEGELIUS in Scholiis ad Güntheri Ligurin. Libr. VI. Vers. 60. Neue BIBLIOTHEC. Stück XXIII. pag. 233.

(168) In Dissert. Genealog. de Familia Augusta Francon. Ao. 1722. edita Tab. III.

(169) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. mo. CROMERUS d. l. MATTH. de MECHOW d. l.

(170) OTTO FRISINGENSIS Lib. IV. Chronic. Cap. XV. ROBERTUS de Monte ad Ann. 1114. in Append. ad Sigebert. Gemblacens. Chronic. DODECHINUS in Append. ad Mariani Scoti Chronic. ad Ann. 1114. CONRAD URSPERGENSIS ad Ann. 1114. ALBERT. STADENSIS, aliique ap. HANCKIUM. d. l. pag. 346. & DN. de SOMMERSBERG. Tom. I. fol. 303.

(171) d. l. pag. 344.

Fol. 6. 9. & 10. hat der *Autor* des WLADISLAI II. Gemahlin Kaysers HEINRICI IV. Tochter genennet, wie sie es auch deducirter massen war; fol. 7. aber irret er, und nennet sie Kaysers HEINRICI IV. Schwester.

Fol. 8. nennet der *Autor* den BOLESLAUM ALTUM irrig den Stiffter des Closters LEUBUS, gestalten König CASIMIRUS in Pohlen solches Closter bereits Ao. 1044. oder wie andere wollen, Ao. 1050. mit *Benedictinern*, dieser BOLESLAUS ALTUS aber Ao. 1175. oder Ao. 1178. selbiges aus dem Closter zur Pfort an der Saal mit *Cistertiensern* besetzet, und noch reichlicher dotiret hat. (172)

(172) CASP. JONGELINUS in Abbatiar. Ordin. Cistertiens. Notitia. Lib. V. de Silesiæ Monasterio Leubusiensi, qvod Lubense vocat. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1044. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. II. Cap XIV. & Libr. III. Cap XXVI. NIC. HENEL. in Chronic. Münsterberg. & Francostein. Ducat. d. l. fol. 139. HANCKIUS de Silesior. Reb. pag. 221. seqq. DN. de SOMMERSBERG Tom. I. in Dissertat. I. fol. 280. & in Specim. Codicis. Silef. Diplomat. fol. 894. & 896.

Fol.

Fol. 7. ſetzet der *Autor* ex KADLUBKONE, der Printz BOLESLAI CURVI, MISICO III. Senex genannt, Pohln. Regent, habe zwey Gemahlinnen gehabt, die erſte ſey des Königs in Ungarn Princeßin Tochter geweſen, und von dieſer habe er zwey Printzen gezeuget. Die andere wäre eine Princeßin Tochter des Königs in Reuſſen geweſen, mit welcher er die übrigen drey Printzen gezeuget habe. Hierinnen ſind nun viele Scribenten ungleicher Meinung. Der ANONYMUS allhier nach unſerm *Autore* fol. 38. thut nur einer Gemahlin, nehmlich des Königs in Reuſſen Tochter, Erwehnung, mit welcher er zwey Printzen gezeuget habe. BOGUPHALUS, (173) welchem DLUGOSSUS (174) nachgehet, gedencken zwar auch zweyer Gemahlinnen, wie unſer *Autor*, iedoch laſſen ſie die Rußiſche weg, und geben vor, daß die erſte Gemahlin des Königs in Ungarn Tochter geweſen ſey, mit welcher er zwey Printzen gezeuget; die andere Gemahlin aber nennet er eine Anverwandte Kayſers Friedrichs, und mit dieſer habe er drey Printzen gezeuget. Allein es irren alle vorhergehende *Autores* darinnen, daß ſie nur zwey Gemahlinnen angeben, vielmehr iſt aus nachfolgendem zuglauben, daß dieſer MIESLAUS Senex drey Gemahlinnen gehabt habe. Von allen dreyen thut CROMERUS (175) Meldung, mit dem Beyſatz, daß die erſte die Rußiſche, die andere die Ungariſche, und die dritte die Kayſerlich-Anverwandte geweſen ſey, und ADELHEID geheiſſen habe. MATTH. de MECHOW (176) iſt gleicher Meinung, und ſchreibet, daß dieſer MESICO, und ſein älterer Bruder BOLESLAUS, zwey Schweſtern gehabt, nehmlich WLODOMIRI, Hertzogs zu Halicien in Rußland Töchter. Die Gemahlin BOLESLAI habe ANASTASIA, des MESICONIS aber ſeine EUDOXIA geheiſſen. (177) Nach dieſer habe er die Princeßin Gertrud, eine Tochter des verſtorbenen BELÆ, Königs in Ungarn, und eine Schweſter des GEYSÆ, damahls regierenden Königs, geheyrathet. Ferner der Kayſer FRIDERICUS habe mit denen Pohlniſchen Hertzogen, BOLESLAO, MIESLAO und HEINRICO Friede geſchloſſen,

und

und darbey dem MIESLAO die ADELEYDAM, neptem suam, weiln die andere Gemahlin Gertrud verstorben, zur Gemahlin gegeben. Welches letztere auch HENELIUS (178) aus denen Teutschen Scribenten zuerweisen getrachtet.

(173) d. l. fol. 44.
(174) d. l. fol. 523.
(175) d. l. fol. 145. & 148.
(176) d. l. fol. 91. DLUGOSS, d. l. fol. 496. & 499.
(177) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1164. fol. 506. & 484.
(178) In Annalib. Silef. d. l. fol. 235.

Fol. 9. & 11. irret der *Autor*, wenn er an beyden Orten mit einerley Worten schreibet, HEINRICUS BARBATUS habe in zweyen Treffen von dem Kayser CONRADO die Pohlnische Monarchie erfechten müssen. Zweiffels ohne soll es wohl ein Schreib-Fehler seyn, und dadurch CONRADUS, Hertzog in Cujavien und Masovien, verstanden werden, von welchem in vorhergehenden die Rede war.

Fol. 10. irret der *Autor* zwiefach, sowohl in der Anzahl, als auch Ordnung derer Kinder des BOLESLAI ALTI, da er von der ersten Gemahlin den JOROSLAUM und ALGAM, von der andern aber BOLESLAUM und HEINRICUM BARBATUM setzet. Allein es sind dererselben sieben, und zwar drey, nehmlich BOLESLAUS, JOROSLAUS und ALGA von der ersten Gemahlin, von der andern aber vier, als HEINRICUS BARBATUS, ADELHEID, CONRADUS und JOHANNES gezeuget worden. (179) Woraus auch ferner der Error in der Ordnung zu corrigiren ist, da er vorgiebt, BOLESLAUS sey von der andern Gemahlin gebohren worden, da er doch von der ersten war. (180)

(179) ANONYMUS dictus in hac Collectione SOMMERSBERG. infra fol. 39. DN. de SOMMERSBERG. in dict. Collection. Tom. I. Tab. Genealog. I. fol. 298. & 307.

(180) ANONYMUS dictus fol. 39. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1201. CUREUS d. l. fol. 58. DEWERDECK in Silef. Numismat. pap. 182. DN. de SOMMERSBERG,

MERSBERG. d. l. Tom. I. fol. 896. in Diplomat. sub No. CXXVII. in fin. allwo unter denen Brüdern BOLESLAUS zuerst gesetzet worden ist.

Fol. eod. führet der *Autor* an, es sey die Princeßin Gertrud, des HEINRICI BARBATI Princeßin Tochter, mit dem Pfaltz-Grafen am Rhein, welcher den teutschen König PHILIPPUM umgebracht habe, ehelichen versprochen gewesen; weiln aber dieser wieder umgebracht worden, so habe sie keinem andern sich vermählen wollen, sondern sich ins Closter begeben, und sey Abbatißin zu Trebnitz worden. Allein es will von denen *Scriptoribus Germanicis* nicht affirmiret werden, daß des HEINRICI BARBATI Princeßin Tochter mit dem Pfaltz-Graffen würcklich versprochen gewesen sey; vielmehr erzehlen MART. CRUSIUS, (181) MART. BOREGK (182) und Michael Sachs (183) aus vielen Scribenten die Sache anderst, es habe nehmlich der Röm. Kayser PHILIPPUS dem Pfaltz-Grafen OTTONI von Wittelspach eine seiner Princeßinnen zuvermählen zwar versprochen, selbige aber gedachten OTTONI, weiln er sich sehr barbarisch aufgeführet, und einen gewissen Freyherrn verrätherischer weise umgebracht, folglich bey allen Fürsten deßhalber sehr verhaßt gewesen, nicht geben, und keinen Mörder zum Eydam haben wollen. Und als hierauf dieser Pfaltz-Graf OTTO seine Intention auf HEINRICI BARBATI, welchen viele (184) unter die Könige in Pohlen zehlen, Princeßin Tochter richtete, dahero den Kayser, weiln sie ihme nahe verwandt war, um eine Vorschrifft angesprochen habe; so wäre doch die Recommendation nicht zum faveur des OTTONIS ausgeschlagen, vielmehr der Kayser seine Muhme vor eine solche barbarische Person gewarniget hätte. Und da nun dieses OTTO gemuthmasset, mithin das Kays. Schreiben durch eine vertrauete Person, weiln er selbst nicht habe lesen können, ihme eröffnen und vorlesen lassen, so hätte er alsobald beschlossen, dieses Urias-Schreiben durch den Tod des Kaysers zurächen; dahero an dem 21sten, oder wie andere wollen, den 22sten ejusd. Ann. 1208. auf dem nahe bey Bamberg gelegenen Bischöfflichen Schlosse Altenburg

tenburg (185) als der Kayser an beyden Armen ihme die Ader öffnen lassen, und im Bette gelegen, auch niemand, ausser dessen Cantzler und Truchses, welche nichtsminder im Aderlassen dem Kayser Gesellschafft geleistet, im Zimmer gewesen, der Pfaltz-Graf OTTO, so von diesem allen Wissenschafft gehabt, und von des Bischoffs zu Bamberg, Eckbertens, und dessen Bruders, Marg-Graf Heinrichs zu Andechs, erbethenen Dienern begleitet war, an das Kaysl. Zimmer kommen, auf beschehenes Anmelden so gleich eingelassen worden sey, und darauf den Kayser, der sich nichts feindseeliges versehen, in dem Bette mit seinem bey sich gehabten Gewehr an dem Halse tödlich verwundet habe. Und obschon der Kays. Cantzler ein Geschrey gemacht, die Trabanten herzu geruffen, und der Truchses auch die Thüre des Kayserl. Gemachs vertreten, und den Meuchel-Mörder zurück halten wollen, daß er nicht entfliehen sollen, so habe doch letzterer den Truchses nichtsminder gefährlich blessiret, und dadurch sich Raum zur Flucht gemacht, da er denn vor dem Schlosse seine Pferde gesattelt gefunden, und also, da sich niemand dieser schrecklichen That versehen, mit der Flucht entkommen, der Kayser PHILIPPUS aber sich so gleich verblutet habe und gestorben sey. Inzwischen wurde OTTO hierauf in die Ober-Acht erkläret, seiner Lande ersetzet, und von HEINRICO CALETINO, (Marschalck von Pappenheimb) und des entleibten Freyherrns Sohn, ohnweit Regenspurg, mit vielen Wunden wiederum entleibet, und dessen Haupt in die Donau geworffen. Daß aber unser *Autor* und andere den PHILIPPUM nicht Römischen Kayser, sondern nur den teutschen König genennet, solches ist daher entstanden, weiln er von dem Pabste noch nicht gecrönet war. (186)

(181) In Annalib. Svevic. Part. II. Libr. XII. fol. 554.

(182) In Chronic. Bohemic. fol. 197. Et JO. AVENTIN. in Annalib. Bojor. Libr. VII. Cap. II. num. 24. & 27.

(183) In der Kays. Chronic. Part. IV. fol. 20. seq.

(184) Unser Herr JOHANNES, und sein Nachfolger ANONYMUS dictus fol. 40. seqq. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1237. fol. 658.

(185) CRU-

(185) CRUSIUS in Annalib. Svevic. Libr. XII. Part II. fol. 556.
(186) ID. ibid. GARSENIUS in Oration. de Pontific. Elect. Roman. Imperator. Coronat. pag. 117. seqq.

Fol. 11. spricht der *Autor*, daß HEINRICUS BARBATUS, da ihn dessen Gemahlin Hedwig von CONRADO Massoviensi, aus der Gefangenschafft, unter gestiffteter Vermählung zwischen jenes zwey Printzen und des HEINRICI BARBATI Enckelinnen, loßgebethen, die Pohlnische Monarchie sodann ruhig besessen habe. Und dieses hat auch ANONYMUS dictus fol. 41. so fort getragen, welches aber ein Irrthum ist, gestalten DLUGOSSUS (187) und HENELIUS (188) schreiben, daß HEINRICUS BARBATUS bey seiner gefänglichen Erlassung so wohl der Vormundschafft des von LESCONE ALBO hinterlassenen unmündigen Printzens, BOLESLAI, und Princeßin SALOMEÆ, als auch der Pohln. Regierung endlich renunciiren müssen. Welches auch gar wohl zuglauben ist, weil der CONRADUS sonsten den HEINRICUM nicht würde der Gefangenschafft erlassen haben. Allein das ist gewiß, daß der Pabst diese Renunciation nicht gebilliget, sondern selbige als unkräfftig erkläret, mithin Hertzog HEINRICH BARBATUS die Crackauische Regierung von neuem wieder ambiret und auch erlanget hat. (189)

(187) d. l. ad Ann. 1228. fol. 640.
(188) In Annalib. Silef. ad Ann. 1228.
(189) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1234. fol. 652. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Silef. pag. 882. LENGNICH in Bibliothec. Polonic. Vol. I. pag. 214. & Volum. II. pag. 103.

Fol. 13. erzehlet der *Autor* die Kinder, welche BOLESLAUS CALVUS oder SÆVUS, Hertzog zu Liegnitz, mit seiner Gemahlin Hedwig von Anhalt gezeuget habe. Die Printzen belangend, so waren dererselben zwar nur vier, wie der *Autor* schreibet, allein er benennet sie in der Ordnung irrig, gestalten der erste HEINRICUS V. CRASSUS, der andere BERNHARDUS SALTATOR, der dritte CON-

CONRADUS, so gantz jung starb, und der vierdte BOLCKO war. Die Princeßinnen anlangend, so irret der *Autor*, wenn er derer-selben nur drey statuiret, allermassen selbiger fünff waren. (190) Denn über diese drey, welche er nennet, waren dererselben noch zwey, und erzehlet Herr von Sommersberg (191) selbige in solcher Ordnung: (a) Hedwig, Gemahlin Hertzogs CONRADI in der Masau, (b) AGNES, Gemahlin ULRICI VI, Grafens von Würtenberg; (c) N. Gemahlin LUDOVICI de HACKEBORN; (d) ANNA, Abbatissa Trebnicensis; (e) CATHARINA. Solchem-nach der *Autor* die dritte und fünffte aussengelassen hat. Was nun die dritte anbetrifft, so ist zwar deren ihr Vor-Nahme nirgend auf-zufinden; DEWERDECK (192) aber spricht, sie sey Ao. 1246. ge-bohren; und Joh. Friedrich Gauhe (193) setzet, sie wäre Ao. 1278. verstorben. Inzwischen hat JOH. SINAPIUS (194) den gedachten Gauhe gar recht corrigiret, daß er diese an den von HACKE-BORN vermählte Princeßin irrig die jüngste genennet habe. Allein er, SINAPIUS, begehet darbey gleichfals einen andern Errorem, da er sie in der Ordnung die andere nennet, welche doch obangezogener massen die dritte war. Was die fünffte Princeßin CATHARI-NAM anlanget, so benennet selbige der ANONYMUS hic infra fol. 45.

(190) Gottfried DEWERDECK in Siles. Numismat. pag. 598. DN. de SOM-MERSBERG in Collect. dict. Tom. I. fol. 299. Tab. I.

(191) d. l.

(192) d. l.

(193) In Genealog. Histor. Reichs-Adels Lexic. sub voce: HACKEBORN.

(194) In Schlesis. Curiositæt. des Adels Part. II. pag. 656.

§. V.

Was (IIX) das MSt betrifft, so mag selbiges in Ansehung derer al-ten Zeiten sehr unleserlich geschrieben gewesen seyn, welches daraus erschei-

erſcheinet, weiln beym Druck viele *Intervalla* geblieben, worvon wir nur einige wenige hier suppliren wollen; e. g. *fol. 5.* poſt verba: *ne poſteritate*, inſeratur: *carerent.* (195) *fol. 6.* poſt verba: *detento per* wäre einzurücken: *ſex.* (196) Porro *fol. eod. in fin.* poſt verba: *dandis*, wäre zuzuſetzen: *pecuniis.* (197) *fol. 7.* poſt verba: *trucidatis, aliis*, addatur: *ſubmerſis. Et fol. eod.* poſt verba: *Wladislaus lin. 24.* inſeratur: *Fugæ Præſidium capiens.* (198) *fol.* 8. poſt verba: *aliis propter*, inſeratur: *annos. fol. eod* poſt verba: *totiens propter*, ponatur: *nimios.* (199) *fol. 12.* poſt verba: *& Glogoviam*, addatur: *aſſignaret Wratislavienſi.* (200)

(195) Conf. hic in Collection. SOMMERSBERGIAN. infra fol. 22.
(196) Ibid. fol. 33.
(197) Ibid. fol. 36. & HANCK. de Sileſior. Reb. pag. 306.
(198) Ibid. in dict. Collection. fol. 37.
(199) Ibid. fol. 40.
(200) Ibid. fol. 43.

Endlich und

(IX) iſt noch anzumercken, daß die *Correctur* bey der Druckerey auf das ſchlechteſte in dieſem *Chronico* obſerviret worden ſey, ſo daß ſehr viele *Vitia typographica* darinnen zufinden, und zum öfftern gar falſche Wörter mit eingedruckt worden ſind, wodurch an manchen Orten der Text corrumpiret, und der Senſus ſchwer und unbegreifflich gemacht worden iſt. Einiger falſchen Wörter und Druckfehler zugedencken, ſo heißt es fol. 1. *inſtaatis* pro *inſtantis.* fol. 2. *rationes* pro *nationes.* fol. 3. *riticuloſe* pro *ridiculoſe.* fol. 4. *Regionem* pro *Reginam*: *Fratrum* pro *Patruorum*: *procaretur* pro *precaretur.* fol. 5. *Poſnani* pro *Poſnania*: *Rive* pro *Riow*: *Sals* pro *Sala*: *flumina* pro *flumen*: *Tinez* pro *Tinez.* fol. 7. *Rilerſia* pro *Vislicia*: *haberet* pro *haberent*: *vallaſſent* pro *vallaſſet*: *defructus* pro *defunctus*: *Boleslao jam dicto* pro *jam mortuo*: *qui Caſimiro* pro *qui Caſimirus*: *Tus* pro *tres*: *Bohemorum Boleslaus* pro *Bohemorum Sobieslaus*: *Dux Galliciæ* pro *Dux Haliciæ*: *Rethelice* pro *Kethelice*: *ſtuandas* pro *ſtatuandas*: *Richelitz*

chelitz pro *Kethelice*. fol. 8. *Andreoro* pro *Andreovv*. fol. 9. *Imperatore illius* pro *jam dicto*: *Stala* pro *Scala*: *Sylvæ* pro *ad Sylvæ*: *raro* pro *ratio*: *Spinternitz* pro *Spytkovvice*: *literatus* pro *liberatus*: *inhumanæ* pro *inhumanè*: *excitationem* pro *excæcationem*. fol. 11. *Imperatore illius* pro *jam dicto*: *Stala* pro *Scala*: *Spiconis* pro *Spytkovvice*: *duos* pro *duas*: *mulierum* pro *Vulnerum*: *omine* pro *omni*: *Prædio* pro *Præsidio*: *filius* pro *filium*. fol. 12. *extruxit* pro *exstruxit*: *morienti* pro *moriente*: *relictæ* pro *relicta*: *utrumqve duxerat* pro *superduxerat*: *Coronam* pro *Crosnam*: *Pozzin* pro Pitschin: *Saltzburgensis* pro *Saltzburgensi*: *sororem* pro *portionem*: *voce* pro *voto*: *machinationes* pro *machinationis*: *Baronibus* pro *Latronibus*: *Latrunculas* pro *Latrunculos*.

§. VI.

Ad *supplendum & illustrandum* wollen wir noch weniges anfügen.

Fol. 4. gedencket unser *Autor*, wie auch die Pohlnischen Geschicht-Schreiber fast durchgehends, beym MIESLAO I. ausser der DOMBRAWÆ, so Ao. 977. gestorben, weder einer andern Gemahlin, noch von der letztern einiger Kinder; ja der Böhmische Jesuit, GEORGIUS CRUGERIUS, (201) nennet die DOMBRAWAM so gar MIESLAI *uxorem ultimam*, oder des MIESLAI letztere Gemahlin. MARTIN. CROMERUS (202) und aus diesem ALEXANDER GUAGNINUS (203) aber scheinen zwar annoch einer andern Gemahlin MIESLAI Meldung zuthun, iedoch vermengen sie solche mit seines Printzens, des BOLESLAI, Gemahlin JUDITHA aus Ungarn; und solchen Irrthum hat aus beyden auch fortgetragen MART. CRUSIUS. (204) Dargegen DITMARIUS Merseburgensis allem Scrupel abhilfft, und sowohl von der andern Gemahlin, so eine Closter-Jungfer des Marg-Grafen THIETERICI zu Meissen Tochter gewesen, und ODA geheissen, als auch von denen mit selbiger gezeugten 3. Printzen, MISCONE, SVENTOPELKO und BOLESLAO, die beste Nachricht giebt, in verbis:

verbis: „*Sed cum Mater ejusdem* (Boleslai) *obiret, Pater ejus unam* „*Sanctimonialem de Monasterio &c.* Welches er noch mehr an Tag leget, da er von der Succeſſion des BOLESLAI I. ſeines Printzens, handelt, und wie dieser seine Stieff-Mutter und Bruder fortgeschicket und ausgestoſſen habe, alſo ſchreibet: „*Pater reliqvit Re-* „*gnum ſuimet plurimis dividendum---omne fas poſtpoſuit.* (205) Nachdem auch hier der *Autor* mit Stillschweigen übergangen, wenn und in welchem Jahre die DOMBRAWA den BOLESLAUM zur Welt gebracht, hierbey aber HAGECIUS (206) irret, wenn er das 976ſte Jahr ſetzet: alſo glaube ich, daß hierinnen dem DLUGOSSO (207) und CROMERO (208) nachzugehen ſey, welche das 967ſte Jahr angeben.

(201) In Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Siles. ad XVII. Februar.
(202) De Reb. Polon. Libr. III. fol. 48.
(203) In Hiſtor. Polon. T. I. pag. 40.
(204) In Annalib. Svevic. Libr. IV. Part. II. Cap. fol. 132.
(205) Conf. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemicar. Lib. II. Cap. VII. fol. 119.
(206) In Chronic. Bohemic. ad Ann. 976.
(207) d. l. ad Ann. 967.
(208) De Reb. Polonor. Libr. III. de Miecislao. fol. 48.

Fol. 5. und in folgenden wird unterſchiedlicher Pohlniſcher Regenten Meldung gethan, welche den Nahmen BOLESLAI geführet; dieſe waren: (a) BOLESLAUS I. mit dem Bey-Nahmen CHROBRI, das iſt, Vir altæ & heroicæ virtutis, ein Herr von Heroiſchen Gemüthe, weiln CHROBRI *acer* oder ſcharff heiſſe; regierete von Ao. 993. biß 1025. und hat den Leichnam des H. ADALBERTI von denen Preuſſen erkaufft. (b) BOLESLAUS II. welcher AUDAX oder EFFERUS, der kühne und grimmige genennet worden iſt, und von Ao. 1059. biß 1081. regieret, auch währender Zeit den H. STANISLAUM, Biſchoff zu Crackau, vor dem Altar umgebracht hat. (c) BOLESLAUS III. welcher mit dem Bey-Nahmen KRZIVOUSTI, oder CURVUS, krum-mäulig genennet wurde, und

und von Ao. 1103. biß 1139. regierete, auch seinen halb-Bruder SBIGNEUM soll haben hinrichten lassen. (d) BOLESLAUS IV. der CRISPUS wegen seiner krausen Haare genennet worden ist, seinen ältisten Bruder WLADISLAUM vom Throne stieß, aus dem Reiche verjagete, und von Ao. 1146. biß 1173. regierete. (e) BOLESLAUS V. welcher PUDICUS, der schamhafftige genennet worden, weiln er in seinem Ehestand die Jungfrauschafft behalten haben soll; und (f) BOLESLAUS CALVUS, HEINRICI PII in Schlesien Printz; wiewohl es bey letztern mehr eine Wahl, als Regierung gewesen seyn mag, gestalten bey damahligen mehrern Competenten die Pohlnische Successions-Ordnung dann und wann gar verworren war.

Fol. eod. gedencket der *Autor* des *Gladii victorialis*, oder des siegerischen Schwerdtes, dessen VINCENT. KADLUBKO (209) und BOGUPHALUS (210) noch weitläufftiger Erwehnung thun, wie nehmlich ein Engel dem BOLESLAO I. solch Schwerdt gegeben habe, mit welchem er alle seine Feinde werde überwinden können; dahero er dieses mit nach Kiow genommen, und die goldene Pforte, womit alldorten das Schloß verwahret gewesen, aufgehauen hätte; dieweiln es aber davon eine Scharte, welche auf Pohlnisch Sczyrbic heisse, bekommen habe, so sey auch dieses Schwerdt selbst also genennet worden, und zu des COMMENTATORIS KADLUBKIANI Zeiten zu Cracau im Zeug-Hause annoch vorhanden gewesen, welches, wenn die Könige persönlich zu Felde gangen, man gewöhnlicher massen, als ein Sieges-Zeichen, habe vorzutragen pflegen. Es scheinet mehr einer Fabel, als wahrhafftigen Begebenheit ähnlich.

(209) In Histor. Polon. Libr. II. Epist. XI. ibiqve COMMENTATOR.
(210) In Chronic. Polon. d. l. fol. 25.

Fol. eod. erwehnet der *Autor* nur einer Gemahlin beym BOLESLAO I. so aus Ungarn gewesen wäre, iedoch nennet er sie nicht mit Nahmen; er mag aber dadurch wohl nicht die erste verstanden haben, indem er doch vorhero bereits seines Printzens MESICONIS

II. Erwehnung gethan hatte. Wievielmahl übrigens BOLESLAUS I. sich eigentlich vermählet, und wieviel er Kinder gezeuget habe, solches ist aus denen Pohlnischen *Scriptoribus* nicht darzuthun, gestalten auch JO. DLUGOSSUS (211) nur von einer Gemahlin, so er JUDITH nennet, und des Hertzogs GEYSÆ in Ungarn Tochter gewesen wäre, Meldung thut, diese habe BOLESLAUS Ao. 984. geheyrathet, mit selbiger den MIESLAUM II. gezeuget, und sey sie Ao. 1017. gestorben. Dargegen DITMARUS (212) von vier Frauen Meldung thut; die erste soll Marg-Grafens RIGDAGI Princeßin, und die andere aus Ungarn gewesen seyn. Beyde habe er verstossen, iedoch mit letzterer einen Sohn, BESPRERUM, gezeuget; die dritte habe ERMINILDIS geheissen, und mit dieser hätte er MESICONEM und DOBREMIRUM, wie auch drey Princeßinnen, deren erstere eine Abbatißin gewesen, die andere dem Meißnischen Marg-Grafen, HERMANN, und die dritte dem Printzen des Rußischen Königs WLODOMIRI, SVENTOPELCO vermählet worden, gezeuget. Die vierdte Gemahlin sey ODA gewesen, Marg-Graf ECKARDI Tochter, mit welcher er zu Zeitz Beylager gehalten. Und weiln auch zugleich aus denen Worten des DITMARI erhellet, daß des BOLESLAI eigener Printz, OTTO, die Braut nach Zeitz abgehohlet habe, so folget, daß er vier Printzen müsse gezeuget haben, obschon hier der *Autor* nur allein des MESICONIS gedencket. Von dem Printzen OTTONE, und wie ihn dessen Bruder MESICO II. verjaget, zeugen auch JOH. AVENTINUS (213) und ANTON. BONFINIUS. (214)

(211) In Histor. Polonic. ad Ann. 984.
(212) In Chronic. pag. 360. Edit. LEIBNIT.
(213) In Annalib. Bojor. Libr. V. Cap. VI. num. 6. fol. 491.
(214) De Reb. Ungar. Decad. II. Libr. I. fol. 125.

Fol. eod. gedencket der *Autor* des *Denarii*, welchen die Pohlen vor Zeiten an den Pabst nach Rom entrichten müssen, als sie ihren entwichenen CASIMIRUM wieder aus dem Closter zu Clugny, in Franck-

Franckreich, worinnen er als Diaconus unter dem Nahmen CAROLI lebete, zum Könige haben wolten. Er irret aber Zweiffels ohne, da er vorgiebt, es sey auf diesem Denario das Haupt St. JOHANNIS gepräget gewesen, allermassen ich dergleichen Vorgeben sonst noch bey keinem Pohlnischen Scribenten gelesen, noch weniger einen solchen *Denarium* mit derley Gepräge und Alter iemahls gesehen habe, am allerwenigsten aber zuerweisen ist, daß die Pohlen St. JOHANNEM Baptistam zu ihrem *Patrono Tutelari* oder Schutz-Heiligen angenommen hätten, welches nur allein von denen Schlesiern, als welche ihn würdig gehalten zu veneriren, ihme ihre Gottes-Häuser und Altäre zu Ehren aufzubauen, auf ihre Müntzen zu prägen, mithin ihn, wie des gantzen Landes, also auch vornehmlich der Cathedral-Kirche zu Breßlau, von welchem sie auch den Nahmen hat, *Tutelarem* oder Patronum anzunehmen, gesaget werden kan, und solchemnach im letztern Fall sie nicht Peters-sondern Johannis-Pfennige genennet werden müssen; welche erstere Denomination aber, allem Vorgeben nach, daher kommen wäre, weiln diese geistliche Aufflage *Lucernam perpetuo in Æde Divi Petri Romæ ursuram*, oder eine immerbrennende Lampe in der berühmten Peters-Kirche beym Vatican zu Rom zu unterhalten, angewendet werden solte. Also, da die Denomination des *Denarii* nicht von dem Gepräge, (welches doch PETRUM mit dem Schlüssel vorstellet) sondern von der Absicht, und zu welchem Ende diese Müntze in einem gewissen Qvanto nach Rom auszuzahlen sey, entstanden ist, ich dafür halte, daß von dem Gepräge hier nichts gewisses zu statuiren sey. Diesemnach so vielweniger dem Gottfried DEWERDECK beyzutreten vermag, welcher (215) solche *Denarios*, die auf einer Seite den Schlesischen Adler, mit einer breiten, dicken, und in der mitten sich sehr senckenden, und fast wiederum eine halbe kleine Runde machenden Binde: auf der andern Seite aber den H. PETRUM, von welchem sie den Nahmen hätten, welcher, als ein Heiliger, nicht nur um das Haupt einen Nimbum, sondern auch zugleich in der lincken

Hand einen sehr grossen Schlüssel führet, den er in die Höhe recket, und mit der rechten Hand darauf weiset, uns vorzeiget, und vor diese so genannte Peters-Pfennige ausgiebt. Denn es bestehet sein Vorgeben in blossen Muthmassungen, zumahln ich darbey nicht sehe, wie er den Schlesischen Adler mit dem H. PETRO auf der damahlig Pohlnischen Müntze zusammen reimen könne, da er ja selbst (216) spricht, und ex HANCKIO (217) anführet, daß Schlesien damahls unter Böhmen gestanden sey, und also dieser Anlage nach Rom nicht mit unterworffen gewesen wäre; ferner auch nicht in Abrede ist, daß der Schlesische Adler allererst entweder um das 1140ste oder 1178ste Jahr, als ein *special- Insigne* oder Wappen von Schlesien, gebrauchet worden sey; solchemnach ich gläube, daß die von DEWERDECK obangezogene Peters-Pfennige so alt nicht, wohl aber viel jünger sind, als sie geachtet werden wollen. Vielmehr halte ich denjenigen *Denarium*, welchen er (218) uns gleichfals communiciret, und worauf BOLESLAUS, mit beyden Händen ein lang und breites Schwerdt auf seinen Schenckeln qver über liegend haltend, mit der Umschrifft: BOLESLAUS; auf dem Revers in einem Qvadrat ein Menschen-Haupt, und die Umschrifft: SANCTUS ADALBERT, stehet, vor einen veritablen so genannten Peters-Pfennig, als welche *Denarii* nicht allererst von CASIMIRO gemüntzet werden sollen, sondern bereits vorhero in Pohlen von seinen Antecessoribus gemüntzet worden, und gäng und gäbe gewesen seyn müssen. Denn daß CASIMIRI Vater, MISICO II. und dessen Groß-Vater, BOLESLAUS I. schon müssen Geld gemüntzet haben, solches zeiget sowohl DLUGOSSUS (219) als auch CROMERUS (220) gar deutlich an, da sie von der RICHSA, des MIECISLAI II. Gemahlin, und des CASIMIRI Frau Mutter schreiben: „Sie „habe die Königl. Gelder aus dem Schatz in grosser Qvantitæt entführet, und noch bey ihres Gemahls Leben, durch „Ausschreibung vieler neuer Steuern und Aufflagen, eine „grosse Menge Geld eingetrieben. Dannenhero hieraus

MATTH.

MATTH. de MECHOW (221) und andere neuere Pohlnische *Scribenten* ihren Irrthum, ob hätten die Pohlen vor des WENCESLAI aus Böhmen Zeiten, da er in die Stelle des abgesetzten WLADISLAI LOCTICI zum Könige in Pohlen aufgenommen, und Ao. 1300. gecrönet worden, weder eigene noch fremde Müntzen im Gebrauch gehabt, sondern alles mit Hermelin-Fellen, Mardern, oder Stücklein Silber bezahlet, corrigiren mögen, gestalten aus denen hier erwehnten so genannten Peters-Pfennigen klärlich erscheinet, daß seit Ao. 1041. dem Päbstl. Stuhle eine jährliche Collecte davon zugestanden worden sey, welches gewißlich nicht statt finden können, wenn nicht damahls schon Geld in Pohlen wäre gemüntzet worden.

(215) In Siles. Numismat. Tab. 38. N. 1. & 2. pag. 812.
(216) Ibid. pag. 810. seq.
(217) De Silesior. Reb. Cap. IIX. §. 115.
(218) d. l. Tab. 5. N. 29. pag. 258. & 265.
(219) In Histor. Polon. Libr. II. ad Ann. 1036. fol. 192.
(220) De Origin. & Reb. Gest. Polonor. Libr. IV. fol. 69.
(221) In Chronic. Reg. Polon. Libr. IV. Cap. 4. fol. 197.

Fol. eod. nennet der *Autor* des CASIMIRI I. Gemahlin DOBROGENAM, übergehet aber übrigens mit Stillschweigen, wer sie gewesen. Sie war des Rußischen Hertzogs, JAROSLAI, Schwester, und WLODOMIRI Tochter, deren Mutter ANNA, derer beyden Grichischen Kaysere, BASILII und CONSTANTINI IIX. leibliche Schwester. Diese Gemahlin CASIMIRI hieß vorhin MARIA, dieweiln sie aber der Grichischen Religion zugethan war, so muste sie erst zu dem Römisch-Catholischen Glauben treten, und sich tauffen lassen, da sie denn, statt MARIA, DOBROGNEWA, oder wie KADLUBKO setzet, DOBROLEYCA genennet worden ist. Denn VESPASIANUS à KOCHOW KOCHOWSKI (222) spricht: „*Grande Piaculum filiabus Poloniæ, divinissimæ Matri exæqvari nomine*, das wäre denen Pohlnischen Töchtern eine grosse

 Schande,

Schande, wenn sie der allerheiligsten Mutter am Nahmen gleich werden wolten.

(222) In Hypomnem. Reg. Jur. Polon. pag. 11.

Fol. eod. ist der *Autor* wegen des Todes BOLESLAI II. dem VINCENT. KADLUBKONI (223) und dem BOGUPHALO (224) nachgangen, welche davor halten, er habe vor Gramsucht und Kummer sich abgezehret, und sey in Ungarn elendiglich gestorben. Andere meinen, er habe sich aus Desperation selbst umgebracht. Der COMMENTATOR KADLUBKONIS d. l. schreibet, BOLESLAUS sey auf Einrathen des WLADISLAI, Königs in Ungarn, nach Rom zum Pabst gangen, allwo er seine Sünde gebeichtet, und nach abgelegter Busse, sich in ein Closter an Ungarischen Gränzen, gegen Oesterreich und Cärnthen, begeben habe, und sey daselbst gestorben. Auf dessen Grabe wäre dieses Epitaphium zulesen: „*Hic jacet Boleslaus, Rex Poloniæ, Occisor S. Stanislai, Episcopi Cracoviensis.* JOH. DLUGOSSUS (225) erzehlet, BOLESLAUS sey nur mit einem eintzigen Bedienten nach Cärnthen gewiechen, und habe sich daselbst in das Closter Veld-Kirch begeben, allwo er durch Kuchel-Dienst unbekannter weise seine Sünde gebüsset hätte. Er meldet auch aus andern, ob sey er lange in der Raserey herumgelauffen, biß er den 21. Martii 1081. elendiglich gestorben, und von seinen eigenen Hunden auf der Jagd in Ungarischen Wäldern gefressen worden wäre.

(223) In Histor. Polon. Libr. II. Epist. XXXI. ibiqve COMMENTAT. seq.
(224) d. l. fol. 28.
(225) d. l. ad Ann. 1081.

Fol. 7. führet der *Autor* unterschiedene Meinungen an, wo der Hertzog WLADISLAUS II. der allgemeine Landes-Vater aller Schlesischen Hertzoge, gestorben, oder begraben worden seyn soll. Der erstern fält er bey, und nennet den Ort hier PIGAVIAM, und fol. 9. PIGNAVIAM. Der ANONYMUS nach unserm *Autore*

fol. 38.

fol. 38. ist unserm Herrn JOHANNES, wie in andern Stücken, also auch darinnen nachgangen, ausser daß der Ort weder PIGAVIA, noch PIGNAVIA, sondern PEGAVIA heisset, welches alles wohl Schreib-Fehler sind, auf ein Wort hinauslauffet, und dadurch vielleicht Pegau, ein drey Meilen von Leipzig an der Elster gelegen Städtlein, verstanden werden soll. Die andere Meinung, so BOGUPHALUS d. l. fol. 43. heget, ist nach Plotzko gerichtet; dahin wäre WLADISLAUS von seinen Brüdern zu einer Conferenz beruffen, daselbst kranck worden und gestorben, oder, wie einige melden, durch Gifft umkommen. Erstere Meinung von Pigavia findet so vielweniger Platz, als die beyden *Autores* den Ort selbst nicht recht zu nennen wissen. Der andern Ungrund kan dadurch entdecket werden, weiln der BOGUPHALUS den Tod des WLADISLAI II. in das dritte Jahr seines Exilii, so sich iedoch nicht Ao. 1142. wie er will, sondern Ao. 1145. angefangen, irrig setzet, und noch darbey wider die Wahrheit schreibet, es sey auch des WLADISLAI Gemahlin vorhero bereits gestorben gewesen, und zu Altenburg, welches auch falsch ist, begraben worden. Denn wie konnte WLADISLAUS Ao. 1145. gestorben sey, da doch sowohl ausländische, als einheimische Scriptores bekennen und zugestehen, daß dessen Bruder BOLESLAUS annoch im Jahr 1158. vor dem Kayser FRIDERICO Barbarossa zu Magdeburg auf Weynachten erscheinen, und wegen der Restitution seines Bruders WLADISLAI Red und Antwort geben sollen, solchergestalt er ja wohl noch am Leben seyn mußte. (226) Die dritte Meinung beym DLUGOSSO (227) und MATTH. de MECHOW (228) gehet auf Altenburg, ohne daß dieser Ort, in welchem Lande er liege, angemercket wird, worzu beyde *Autores* ebenfals irrig anfügen, daß auch des WLADISLAI nachher verstorbene Gemahlin daselbst begraben, und beygesetzet worden sey. Noch andere bleiben zwar bey diesem Begräbniß-Orte, sind aber nicht einig, in welchem Lande selbiger liege. MARTIN. CROMERUS, (229) und mit ihme eine grosse Anzahl ande-

rer

rer Scribenten, (230) meinen, es liege dieses Altenburg in Hollstein, wäre eine von denen Slaven erbauete Stadt, und habe weyland Stargard geheissen. Dargegen andere (231) davor halten, dieses Altenburg sey hier zuverstehen, welches in Franckenland, ein Viertel Meilweges von Bamberg liege, und MARTIN. CRUSIUS (232) obgedachter massen beschreibet, daß es ein Bischöfl. Schloß sey, allwo der Kayser PHILIPPUS von dem Pfaltz-Grafen OTTONE von Wittelspach umgebracht worden sey. Es will gedachtem Herrn von Sommersberg diese Meinung soviel wahrscheinlicher deßwegen vorkommen, weiln zu selbiger Zeit der Kayser FRIDERICUS I. bey welchem er Hülffe gesucht, sich eben in Franckenland befunden habe. Am wenigsten ist aber Leonhard Krentzheimb (233) gegründet, da er dieses Altenburg gar nacher Holland leget. Die Gemahlin WLADISLAI betreffend, so ist selbige nach ihme verstorben, und in der Schul-Pforta bey Naumburg beygesetzet worden, wie solches sowohl unser *Autor* hier, als auch der nach ihme folgende ANONYMUS fol. 38. und andere (234) bestärcken. Dieses ehemahls ansehnliche Closter Pforta, oder Pforte, das ist, der Zugang gen Himmel, lieget allernächst bey Naumburg an der Saala, in Thüringen, und soll Ao. 1131, oder 1134 gestifftet worden seyn. Hertzog Moritz, hernach Chur-Fürst zu Sachsen, hat solches Ao. 1543. zu einer Fürsten- oder Land-Schul gemacht, darinnen 150. Knaben unterhalten werden solten. (235)

(226) RADEVICUS FRISINGENSIS Libr. I. Cap. V. GUNTHERUS in Ligurin. Lib. VI Verf. 129. feq. JOANN. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1158.

(227) d. l. ad Ann. 1159.

(228) d. l. Libr. III. Cap XIIX.

(229) d. l. Libr VI. fol. 149.

(230) JAC. SCHICKFUSIUS in Chronic Silef. Libr. I Cap. XIX. fol. 57. NIC. HENELIUS in Annalib. Silef. ad Ann. 11[illegible] fol. 236. JOHANN MOLLER in Histor. Duc. Lignicenf Lib. I. pag. 41. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Silef pag. 68. MART. HANCKIUS de Silefior. Reb. in Indic II. pag. 455. Heinrich von Bünau in Vit. Imperator. Friderici I. Barbaroff. pag. 158.

(231) NIC.

(231) NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 138. seq. DANIEL CZEPKE in Schlesis. Frauen-Zimmer. fol. 66. DN. de SOMMERSBERG in Lemmatib. Historic. ad Ducat. & Urb. Wratislaviens. pag. 64. ex POHLII Annalib. Urbis Wratislav. MStis.
(232) In Annalib. Svevic. Libr. XII. Part. II. fol. 556.
(233) In Chronolog. Libr. V. ad Ann. 1159.
(234) NIC. HENEL. in Annalib. Siles. fol. 236. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. I. fol. 304.
(235) MART. ZEILLER de X. Circul. Imper. Rom. German. Tit. V. pag. 363. JOAN. MART. SCHAMELIUS in Numburg. Literat. pag. 77 ubi de Pastoribus Portensibus.

Fol. 9. gedencket der *Autor* derer Bedüngnissen, welche HEINRICUS BARBATUS eingehen müssen, als ihme Hertzog Conrad in Masovien, der Gefangenschafft erliesse. Darunter war nun auch eine Condition mit, daß die zwey Princeßinnen und Enckelinnen HEINRICI BARBATI, an die zwey Söhne und Printzen des CONRADI in Masovien, vermählet werden solten. Dieses geschahe Ao. 1228. (236) Die zwey Printzen des Hertzogs CONRADI in Masovien und Cujavien, waren BOLESLAUS und CASIMIRUS; die Princeßinnen aber des HEINRICI PII hiessen Gertrud und CONSTANTIA. BOLESLAUS, als der ältiste, solte die Gertrud, und CASIMIRUS die CONSTANTIAM haben. Es ließ iedoch damahls die Minorennitæt solche Vermählungen noch nicht zu; dahero die würckliche Vermählung zwischen dem BOLESLAO und der Gertrud Ao. 1237. und die zwischen dem CASIMIRO und der CONSTANTIA Ao. 1239. allererst vollzogen worden seyn soll. (237) Die erstere, BOLESLAUS und Gertrud, haben keine Kinder, die beyden andere aber, CASIMIRUS und CONSTANTIA, dererselben zwey gezeuget, nehmlich LESCONEM und ZEMOMISLAUM.

(236) DLUGOSSUS d. l. ad hunc Annum.
(237) ID. d. l. ad Ann. 1237. & 1239.

§. VII.

Ehe wir unsern Herrn JOHANNEM verlassen, so erinnern wir uns noch, daß er fol. 7. des PETRI WLAST, welcher auch sonst *Petrus Danus, Petrus Duninus, Petrus Durinus, Petrus Duvinus, Petrus Duninus Danus, Petrus Durinus Danus, Petrus Duvinus Danus, Pyothrco* de *Dania, Pyothryca Magnus, Petrus Wlaſtides* de *Kſzauſth, Petrus Wloſtowicius, Comes Xanſenſis* genennet wird, Erwehnung gethan hat. Dieweiln aber diese Historie des obgedachten PETRI aus allen Pohlnischen Scribenten in die Schlesischen Historien mit übersetzet worden, selbige iedoch hin und wieder in ihrer völligen Erzehlung annoch viele Zweiffels-Knoten in sich fasset, so wollen wir solche einmahl vor allemahl hier aufs umständlichste so vielmehr erzehlen, als daraus bekannt werden wird, daß auch Schlesien, und in specie Breßlau, dem PETRO die erste Auferbauung einiger Kirchen, wenn ich das Closter *Leubus*, und die *Johannis*-Kirche auf dem Thomb ausnehme, zu dancken, und nachzurühmen habe.

Die Pohlnischen Geschicht-Schreiber erzehlen es also: Es wäre ein junger Cavalier, PETRUS genannt, aus dem Königreich Dännemarck, welches sie auch *Daciam*, und ihn PETRUM de *Dacia* nennen, wiewohl es MARTIN. ZEILLERUS (238) vor unrecht hält, nach Pohlen kommen, und sey allhier, in Betracht der vom Könige in Dännemarck mitgebrachten Recommendation sehr wohl aufgenommen und gehalten worden, und dieses so vielmehr, weiln er einen sonderbaren Verstand und Wissenschafft in Krieges-Sachen von sich spüren lassen, und durch seine gute Conduite sowohl des Königs, als aller Grossen am Hofe, Gnade und Gunst gewonnen habe. Inzwischen es sich zugetragen, daß der König in Dännemarck, HEINRICUS, durch seinen eigenen Bruder, ABEL, meuchelmörderischer weise umgebracht worden sey, und der Vater des PETRI, als Premier-Ministre, den Schatz des hingerichteten Königs

in

in Händen gehabt, mithin seinem Sohne nach Pohlen darvon in der Stille Nachricht gegeben hätte, er möchte sich eiligst einfinden, und seine eigene Disposition, indem er schon sehr alt, und das Lebens-Ende nahe wäre, darnach machen, und den Schatz, womit solcher nicht in des Mörders Hände komme, abhohlen. Dieses habe PETRUS dem BOLESLAO, Hertzoge in Pohlen, als seinem sehr gnädigen Herrn, und seinen geheimen Räthen hinterbracht, und sie gebethen, mit einer Flotte nach Dännemarck zu gehen, und dadurch so wohl ihre eigene glückliche Progressen zu befördern, als auch seinem Vater hierbey, zu Transportirung des Königl. Schatzes, zugleich behülfflich zu seyn. Der Hertzog BOLESLAUS, welcher des Siegens gewohnet, und hierzu begierig war, sey also Ao. 1124. von Dantzig abgeschiffet, und übers Meer gangen, habe den Meuchel-Mörder verjaget, und wäre darauf triumphirend in Pohlen wieder zurück kommen, in dessen Begleitung auch der PETRUS gewesen, und den Königl. Schatz mit sich nacher Pohlen zugleich transportiret habe, wovor er daselbst sich und seinen Kindern viele Güther anerkauffet, und hierüber noch unsäglich Geld, und ein grosses Vermögen aus des Hertzogs BOLESLAI, und seiner Printzen Generositæt und Geschenck, überall in vielen Pohlnischen Gegenden, absonderlich auch die Grabschrifft Sckryn erlanget habe. Dieser PETRUS sey hernach *Pyothryco Magnus*, und *Comes Krzynensis* genennet worden, und habe eines Rußischen Fürstens Princeßin, MARIA genannt, welche mit der Gemahlin des BOLESLAI sehr nahe verwandt, auf des BOLESLAI Unterhandlung, ihme vermählen lassen. Wie viel er Kinder gezeuget, ist so ordentlich nirgend beschrieben, iedoch lieset man von dreyen Söhnen, welche waren ÆGIDIUS, CONSTANTINUS und SVENTOSLAUS, (239) und von einer Tochter, welche dem JAXÆ, Hertzoge in Serbien vermählet worden sey. (240)

(238) In Beschreib. des Königreichs Dännemarck. pag. 1.
(239) ANONYMUS dictus in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol.

fol. 38. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1144. MART. HANCK. de Silesior. Reb. ad Ann. 1143. Cap. XI. §. 85. pag. 385.

(240) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1144. fol. 464.

Als nun ein Rußischer Fürst VLODOMIRUS, sich von dem Pohlnischen Joche der Unterthänigkeit loßzumachen, und hierzu auch andere selbigen Landes aufzuhetzen suchte, BOLESLAUS aber solches Feuer gerne in der Asche gedämpffet hätte, solchemnach der PETRUS sich aufwarff, und den VLODOMIRUM, dem BOLESLAO in die Hände zuliefern versprach. Er gieng mit einer grossen Svite nach des VLODOMIRI Hofe, und stellete sich sehr bekümmert, als ob er in des BOLESLAI Ungnade verfallen wäre, und da man alles gute Zutrauen bey dem VLODOMIRO auf ihn setzete, und schön mit ihme thäte, siehe! so überfält er unversehens den VLODOMIRUM über der Tafel, lässet ihn binden, und aufs Pferd bringen, und eilet mit ihme seines Weges zurück nach Pohlen. Ob nun zwar hierdurch die Furcht einer innerlichen Unruhe gehemmet seyn sollen, so habe doch der Printz des VLODOMIRI, wegen seines Vaters, die Rache an der unter Pohln. Schutz befindlichen Stadt *Wislitz* ausgeübet, selbige durch Verrätherey des Commendantens, so ein von dem *Vladomiri*schen Printzen durch gleiche List, bestochener Ungar gewesen, eingenommen, und Ao. 1135. alle darinnen befundene Menschen beyderley Geschlechts umgebracht. Als nun diese traurige Zeitung, von so vielen vergossenen Menschen-Blut, nach Rom kommen wäre, habe Sr. Päbstliche Heiligkeit dem PETRO DANO sowohl dießfals, da er solche Revange causiret, (241) als auch wegen des entwendeten Dänischen Schatzes (242) zur Pœnitentz auferleget, daß er in Pohlen sieben Kirchen und Clöster von Qvater-Steinen, welche zu der Zeit in Pohlen noch nicht anzutreffen, sondern nur noch höltzern waren, aufbauen solte.

(241) AUTOR noster JOHANNES, und der auf selbigen folgende ANONYMUS fol. 7. & 37.

(242) BOGUPHALUS d. l. fol. 41. CHRISTOPH. MANLIUS in Commentar.

tar. Rer. Lusaticar. Libr. IV. Cap. IIX. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. I. fol. 252.

Wie nun dieser PETRUS bey dem BOLESLAO biß auf den höchsten Ehren-Gipffel gestiegen, und Administrator derer Provincien, Calisch und Crußwitz, war: also behielt er auch solche Ehren-Stellen, nach des BOLESLAI Tode, bey dessen ältisten und in der Regierung succedirenden Printzen WLADISLAO II. welcher ihn annoch zum Hauptmann oder Gouverneur über Schlesien setzte. Gleichwohl aber trug es sich zu, daß dieser WLADISLAUS mit seines Vaters hinterlassener Disposition, und dem vor seine Brüder gemachten Appanagial-Aussatz derer Landes-Portionen, ungeachtet er über alle herrschen solte, nicht zufrieden war, und aus Anhetzung seiner Gemahlin ADELHEYD, die Brüder zu depossidiren suchte, welches, wie säntlich Pohlnische Stände, also auch der PETRUS solches wiederriethe, mithin sich dadurch bey der Gemahlin eine heimliche jalousie zuzoge, und bey dem WLADISLAO II. in Furcht, ob möchte er es, bey entstehenden Händeln, mit denen Brüdern halten, setzte. Inzwischen hätte sichs begeben, daß WLADISLAUS II. nebst dem PETRO auf die Jagd geritten sey, und sich verirret, da sie denn unter freyen Himmel ihr Nachtlager halten, und mit schlechten Tractamenten zufrieden seyn müssen, worbey denn WLADISLAUS gegen den PETRUM Schertz-weise gesprochen: Was gilts euere Frau wird heute mit dem Sckrynischen Abte besser schlaffen und essen, denn ihr; darauf Graf Peter repliciret habe: Ja, gnädiger Herr, und Deroselbten Gemahlin vielleicht bey dem teutschen Hof-Cavalier DOBESO. Welche Replic der WLADISLAUS zwar mit Stillschweigen übergangen, iedoch volles Unmuths nach Hause kommen wäre, da denn die Gemahlin nach der Ursach gefraget, und nicht eher geruhet haben soll, biß sie solche erfahren. Welches ihr zu rechter Zeit vorkam, womit sie obige jalousie mit einer andern Sache zubedecken, und ihr Vorhaben auszuführen, Gelegenheit hätte, gestalten sie geglaubet, es werde die Monarchie nicht behauptet wer-

den können, wenn PETRUS, als der bey Hofe nicht nur, sondern auch im gantzen Lande sehr wohl angesehen, von grosser Macht und Vermögen war, nicht gestürtzet werde. Dahero forderte sie vor ihre beschuldigte Keuschheit und Verleumdung, die gröste Satisfaction, welche WLADISLAUS auch zugestanden; Mithin wurde hierzu, selbige desto besser auszuführen, obgedachter DOBESUS gebrauchet, mit hinlänglicher Mannschafft nacher Breßlau, allwo er, PETRUS Ao. 1144. seiner Tochter mit dem JAXA, welchen einige (243) Ducem *Serviæ & Serbiæ*, andere (244) Ducem *Serborum* sive *Vinidorum* und *Sorabiæ*, einen Wendischen Fürsten nennen, Beylager ausrichtete, gesandt, ihn daselbst gefangen zunehmen, und nach Pohlen zubringen, welches auch geschahe, allwo er sodann das Urtheil empfing, daß ihme Zunge und beyde Augen ausgestochen wurden. Nach diesem soll er, als stumm und blind noch fünff Jahre gelebet, iedoch endlich Sprach und Augen wieder bekommen haben.

(243) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1144. MATTH. de MECHOW d. l. Cap. XVI. Libr. III. fol. 86.

(244) BOGUPHALUS d. l. fol. 41. MART. CROMERUS d. l. Libr. VI. fol. 139. MANLIUS d. l. HENELIUS in Annalib. Silef. ad Ann. 1141. fol. 232. NIC. POLIUS in Hemorolog. Silef. ad 22. April.

Wie nun diese Historie unsers PETRI sich in der ersten Hälffte des zwölfften Seculi zugetragen; Also haben wir uns darbey zurück zuerinnern auf dasjenige, was wir oben gesaget, daß vor Endigung des zwölfften Seculi unsere Schlesische Historien mit schlechten Grund ausgeführet werden könnten. Wir wollen diese fast durchgängige Unrichtigkeiten und Dissensus derer Pohlnischen und Schlesischen Geschicht-Schreiber bey dieser Historie auch mit wenigen vor Augen legen.

(a) Was den in Dännemarck umgebrachten König und die Zeit betrifft, so setzen die Pohlnischen *Scriptores* das 1124ste Jahr; den König nennen sie HEINRICUM, und den Bruder-Mörder

Abel.

Abel. Allein die Dänen haben niemahls einen König gehabt, welcher HEINRICUS geheissen, vielweniger um selbiges Jahr dergleichen Königs-Mord in Dännemarck geschehen ist. Es regierete zwar in Dännemarck ERICUS IV. mit dem Zu-Nahmen EMUNDUS, und wurde gewaltsamer weise umgebracht; allein der Meuchel-Mörder hieß weder Abel, sondern PLOCUS: noch geschahe es Ao. 1124. sondern Ao. 1139. Oder aber solte hier ERICUS VI. welchen sein Bruder Abel zwar umgebracht, zuverstehen seyn, so wäre iedoch der Irrthum noch grösser, weiln solches Ao. 1250. und also mehr, als ein gantz Seculum weiter hinaus sich zugetragen hat. (245)

(245) MART. HANCK. de Silesior. Reb. Cap. XI. §. LXXIX pag. 382. seq. ibiqve ALLEGAT. GOTTLIEB SLEVOGT. de sepultur. Imperator. & Reg. pag. 16. seq. ibiqve ALLEGAT.

(b) Ferner soll der Vater des PETRI, und dessen gantze Familie Ao. 1124. mit aus Dännemarck nacher Pohlen transportiret worden seyn. Da hergegen JACOB. SCHICKFUS. (246) schreibet, der Vater habe Ao. 1103. bereits auf dem Zobtenberge gewohnet. Und wird diesemnach auch der Zobtenberg zum Eigenthum, bald dem Vater, so sie den alten PETRUM DUNINUM nennen, und daß er seinen Sitz auf dem Zobtenberg gebauet, und Ao. 1110. dem Orden Canonicorum Augustini Regularium daselbst ein Closter gestifftet habe, beygeleget, (247) bald dem Sohne zugeschrieben. (248) Eben so confus ist das Vorgeben des Ephraim IGNATII NASONIS, (249) daß bereits Ao. 1103. PETRUS WLAST der reiche Graf und Cantzler des Königreichs Dännemarck, welche Stelle er doch niemahls begleitet, das Schloß *Ascenburg*, sonst Fürstenberg genannt, nebst vielen Dorffschafften, kauffweise an sich gebracht, und Ao. 1110. oder wie die Inscription in der itzigen Kirche auf dem Zobtenberge, neben dem Altar, in sich fasset, Ao. 1108. ein reiches Gestifft auf dem Berge aufgerichtet habe; ja der erste Ao. 1110. auf dem Zobtenberge eingesetzte Abt, OGERUS. schon Ao. 1120. in der auf dem Berge ehemahls zerstöhrten und abgetragenen Kirche begraben worden.

worden seyn soll; welches alles doch so viel bedencklicher ist, weiln sämtlich Pohlnische *Scribent*en die Abhohlung des Vaters, und des Dänischen Schatzes, ad Ann. 1124. setzen; Und vor solcher Zeit auch PETRUS so gar groß noch nicht war, daß sich seine Herrschafften biß in Schlesien hätten erstrecken sollen. Und wie will auch PETRUS Ao. 1103. schon den Zobtenberg besessen haben, da er allererst unter des BOLESLAI III. Regierung, welche Ao. 1102. anfing, als ein junger Mensch, den Hof allda zubesehen, nach Pohlen kommen ist, mithin als ein fremder, weder im ersten Jahre gleich, so ansehnliche Güther anzukauffen, die Intention, noch, wegen ermangelnden Indigenats, die Erlaubniß, weniger in dem Schlesischen *District* die Känntniß gehabt haben wird, folglich derer Schlesischen *Scribent*en Zeit-Rechnung, worauf sie das Alterthum des auf dem Zobtenberge gestiffteten Closters gründen, denen Pohlnischen *Scribent*en schnur stracks entgegen ist, beyder Meinungen Urheber aber nichts, worauf sie sich gründen, vor sich haben. Ich diesemnach den Ankauff des Zobtenberges keines weges dem Vater, der nach BOGUPHALI (250) Vorgeben, Ao. 1124. da er aus Dännemarck gangen, bereits ein alter Mann gewesen seyn soll, und sich in seinem hohen Alter nicht allererst in ein fremd Land, auf einen so hohen Berg, werde haben stecken lassen, allwo so harte und rauhe Lufft, welche auch die jungen Herren Canonici Augustini Regulares nicht vertragen können, beyzulegen vermag, sondern vielmehr glaube, daß der PETRUS solchen Berg und Appertinentien unter der Regierung des WLADISLAI II. da er auch die Hauptmannschafft in Schlesien erlanget, sowohl überkommen, als auch zu der Zeit das Closter auf dem Zobtenberge allererst gestifftet haben mag.

(246) In Chronic. Siles. Lib. I. Cap. XVII. fol. 51.

(247) SCHICKFUS. d. l. LUCÆ d. l. pag. 62. & 818. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 82. NIC. POLIUS in Hemerolog. Siles. ad XXII. April.

(248) SCHICKFUS. d. l. Lib. IV. Cap. IIX. fol. 50. NIC. HENEL. in Breslograph. Cap. III.

(249) In

(249) In Phœnic. Rediviv. Ducat. Svidnicenſ. & Jaurav. pag. 250. & 253. ſeq.
(250) d. l. fol. 36.

(c) Der Vater des PETRI wird bald GUILIELMUS, bald SVANTOSLAUS, bald der alte PETRUS DUNINUS oder DUVINUS: (251) der Sohn aber SVANTOSLAI filius, und der junge PETRUS DUNINUS oder DUVINUS genennet. (252) Welches mag alſo nun der rechte Nahme des Vaters ſeyn?

(251) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1144. fol. 465. MART. CROMER. Libr. V. fol. 125. HENEL. in Annalib. ad Ann. 1124. HANCK. de Sileſior. Reb. pag. 381. & 384. LUCÆ in Chronic. Sileſ. pag. 818. LAUTERBACH d. l. pag. 148.
(252) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1144. fol. 462. LUCÆ d. l.

(d) Die Gemahlin des Graf Peters ſoll, nach derer Pohln. Scribenten Nachricht, Maria (253) geheiſſen haben, eines Rußiſchen Fürſtens VLODOMIRI Tochter, und der Gemahlin des BOLESLAI, ZBISLAVÆ, nahe Anverwandte, deren beyde Väter, SVANTOPOLCK und VLODOMIR, Brüder geweſen ſeyn. (254) Andere (255) geben ſelbige vor eine teutſche Princeßin eines Fürſtens aus Franckenland irrig aus.

(253) Wir haben oben bey des CASIMIRI Gemahlin aus dem KOCHOWSKI angeführet, daß, weiln die Pohln. Töchter nach ihrer Religion, der Mutter GOttes an Nahmen gleich zuachten, ſich unwürdig ſchätzten, ſie einen andern Nahmen angenommen habe. Welches wir aber weder hier bey dieſer Rußiſchen Princeßin, noch bey der Gemahlin des BOLESLAI CRISPI finden, immaſſen ſolche beſtändig ihren Nahmen Maria behalten, und ſolcher geſtalt von denen Pohln. Scribenten genennet werden. DLUGOSS. d. l. fol. 421. 465. & 521.
(254) DLUGOSS. d. l. fol. 410. MATTH. de MECHOW d. l. fol. 83. ſeq. LUCÆ d. l. pag. 65. ANONYMI Schleſiſ. Kern-Chronic. Part. II. pag. 78.
(255) EPHR. IGNAT. NASO d. l. pag. 250. & 253. Gottfried Ferdinand Buckiſch in Prolegom. Schleſiſ. Kirchen-Hiſtor. Cap. I. §. 18.

(e) BOGUPHALUS (256) giebt vor, der Rußiſche Fürſt VLODOMIRUS oder LODORIUS, welchen PETRUS über ſeiner eigenen

nen Taffel gefangen genommen, und dem BOLESLAO zugebracht, sey bey dieser Gelegenheit ums Leben kommen, dahero setzet er, daß des LODORII Printz darauf bedacht gewesen wäre, wie er des Vaters Tod rächen wolle. Unser Herr JOHANNES fol. 7. und CROMERUS (257) dargegen schreiben, es sey dieser Rußische Fürst, welchen er JAROPELCUM nennet, innerhalb Jahres, von seines Bruders Sohne, BASILISCO five VASILCO, mit einer grossen Summa Gold und Silbers ranzioniret worden, und habe die Rache an VISLICE selbst ausgeübet: DLUGOSSUS (258) und MATTH. de MECHOW (259) aber nennen den Sohn VASILCUM, und den entführten Vater JAROPOLKUM WLODIMIROWIZ.

(256) d. l. fol. 37.
(257) d. l. fol. 131.
(258) d. l. fol. 440.
(259) d. l. Libr. III. fol. 80.

(f) Unser Herr JOHANNES meldet, daß dem PETRO wegen des WLODOMIRI Wegnehmung auferleget worden, 70. steinerne Kirchen zu bauen; dargegen andere (260) schreiben, es hätte die Päbstliche Pœnitenz nur in 7 Kirchen oder Clöstern bestehen sollen, ungeachtet, daß PETRUS freywillig statt 7. dererselbigen 77. erbauet habe.

(260) BOGUPHALUS d. l. fol. 41. HANCK. de Silefior. Reb. Cap. XI. §. LXXXII. pag. 384.

(g) Der Reichthum des PETRI soll unterschiedene Qvellen gehabt haben. Die Pohlnischen *Scribent*en (261) leiten solchen erstlich von dem Dänischen Schatze her: sodann von denen Aemtern, so er bey denen Pohln. Hertzogen bedienet, da er die Calisch-Crußwitz- und Breßlauische Districte unter seiner Administration gehabt; und endlich noch von denen Geschencken, womit er von seinen Principalen wegen seiner Meriten beehret worden sey. EPHR. IGNAT. NASO (262) setzet noch dazu die reiche Heyrath, bey welcher er zum Braut-Schatz 17. Tonnen Goldes mit bekommen haben

ben soll. Vielleicht hat NASO im Traum des PETRI ausgestellte Qvittung de Dote soluta gelesen, weiln er das Qvantum so eigentlich weiß. Ich halte vielmehr davor, es werde bey selbiger Mariage geheissen haben: Laß dich, lieber PETRE, an der Gnade begnügen, daß du eine Princeßin und nahe Anverwandte vom Pohlnischen Hofe zur Gemahlin bekömmst. Die Tonnen Goldes waren damahls noch nicht so gänge und gäbe; und derer Rußischen Fürsten waren gar viel, welche die hinterlassene Districte nach derer Eltern Tode einnahmen, (263) daß also an diese Princeßin so ein groß Heyrath-Guth wohl schwerlich kommen seyn kan. Nochweniger glaube ich die Historie von dem Dänischen Schatze, und der dießfals dahin gethanen See-Expedition, sondern halte es mit dem Lengnich (264) vor eine pure Fabel, und zwar erstlich, weiln weder die Dänischen Geschicht-Schreiber, noch unser Herr JOHANNES, und der nach ihme folgende ANONYMUS hiervon etwas melden. Sodann würden die Dänen weder damahls bey Abhohlung des Schatzes, noch nachher, da sie einen andern König bekommen, so stille darzu geschwiegen; weniger auch der BOLESLAUS diese Beute dem PETRO allein überlassen haben, welches letztere so vielmehr in Zweiffel zu ziehen, wenn wahr wäre, was die Pohlnischen Scribenten (265) schreiben, daß der BOLESLAUS vier Jahre hierauf seinen Printzen mit einer Königl. Dänischen Princeßin vermählet habe, solchemnach es glaublich, daß er diesen schon heimgeholten Schatz vor seine Frau Schwieger-Tochter, welcher derselbe näher als dem PETRO zukomme, werde vindiciret haben. Ja, es will mir keines weges wahrscheinlich seyn, daß Ihro Päbstl. Heiligkeit, als sie von dem geraubten Schatze Nachricht bekommen, ihr Decisum dahin gegeben hätten, daß PETRUS zur Pœnitenz sieben steinerne Kirchen oder Clöster davon bauen solte, gestalten solches der Heil. Schrifft und dem *Juri Canonico*, welche *Redditionem spoliatorum & ablatorum* vielmehr gebiethen, so wenig conform, als dem Pohler-Land anständig gewesen, daß von dem geraubt- und gestehlnen

Guthe geistliche Stifftungen gemacht würden; dahergegen auch PETRUS ausser diesem Schatze, solche Stifftungen zu præstiren, wol im Stande gewesen seyn mag, indem er über das aus seinen einträglichen Administrationen und Fürstl. Præsenten acqvirirte Vermögen, noch ein grosses Guth vom Vater, der in höchsten Ehren-Chargen in Dännemarck gestanden haben soll, (266) erlanget haben mag, dahero ihn LUCÆ (267) einen reichen Dännemärckischen Grafen nennet, und solchemnach das *Wlastische* Vermögen, wegen der Grösse, gar wohl ein Königl. Schatz hat genennet werden mögen. Dem sey nun aber, wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß Schlesien dem PETRO die Auferbau- und Stifftungen vier Kirchen und zweyer Clöster, nehmlich der Kirchen und Closters zu St. MARIÆ auf dem Sande, der Kirchen zu St. MICHAEL über dem Tamm, der Kirchen St. MARTINI oder Allerheiligen auf der *Johannis*-Insul, und endlich der Kirchen und des Closters zu St. VINCENZ, ehemahls über dem Tamm gelegen, nachzurühmen habe. Und weiln inzwischen BOLESLAUS Hertzog in Pohlen gestorben, so sollen Ao. 1139. die *Monumenta Fundationis Monasterii Vincentini in suburbiis Wratislaviensibus, sub nomine filiorum*, ausgefertiget worden, (268) und keine ältere in Schlesien anzutreffen seyn. (269) Beydes halte ich vor ungegründet. Denn warum solte WLADISLAUS II. welcher allein die Landes-Regierung, und in specie auch den Schlesischen District besaß, bey diesem auch PETRUS in Diensten stunde, solche *Fundations-Diplomata* nicht allein unter seinem eigenen Nahmen und Unterschrifft haben ausfertigen lassen? Es ist ja aus denen Pohlnischen Geschichten bekannt, daß er seine Brüder vielmehr unterdrucken, als großmachen wollen; bey dieser Begebenheit aber WLADISLAUS seinen Brüdern gleiches Theil an dem *Jure Patronatus* in Schlesien eingeraumet haben würde. Sodann nicht zu leugnen ist, daß die *Diplomata* der *St. Johannis*-Kirchen auf dem Thomb zu Breßlau, ingleichen des Closters *Leubus* viel älter seyn müssen. Ob aber diese oder jene vorhanden,

den, und solchemnach gegenwärtig die ältiste genennet werden möchten, daran zweiffele ich, weiln von keinem irgend wo Meldung geschiehet.

(261) MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. Cap. XVI. fol. 86.

(262) d. l.

(263) MATTH. de MECHOW d. l. fol. 84.

(264) In Biblioth. Polon. Volum. II. pag. 84. Allhier giebt LENGNICH den DLUGOSSUM pro autore dieser Fabel an, allein es hat schon vor ihme BOGUPHALUS fol. 36. davon geschrieben.

(265) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1128. MART. CROMER. d. l. Libr. V. fol. 127.

(266) NIC. HENEL. in Annalib. Siles. d. l. fol. 229.

(267) In Chronic. Siles. pag. 818. Conf. etiam NIC. POLIUS in Hemerolog. ad XXII. April.

(268) HENEL. d. l. fol. 231. JOACH. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 49.

(269 CUREUS d. l. fol. 3.

(h) Die Pohlnische (270) und einige Schlesische (271) wie auch andere (272) Geschicht-Schreiber setzen zwar, daß PETRUS die Stiffts-Kirche auf dem Sande zur Lieben Frauen Ao. 1139. erbauet habe: Aus denen Schlesischen aber finden sich wieder einige, (273) welche durch Veranlassung einer daselbst befindlichen Gedächtniß-Taffel, worauf bey einem Marien-Bilde die Gemahlin des PETRI zur rechten stehet, und der H. Jungfrau Mariä gleichsam die Kirche verehret; zur lincken aber ihr Sohn, SVENTOSLAUS, etwas von ihr bittende, zusehen ist, mit dieser Uberschrifft:

Has Mater veniæ Tibi do, Maria Mariæ,
Has adfert Ædes Sventoslaus, mea proles.

behaupten wollen, daß PETRI Gemahlin selbige Ao. 1140. gestifftet habe. Anderwerts (274) lieset man, es habe die Gemahlin, und der Sohn SVENTOSLAUS, nur das Closter darzu gebauet, und es denen Canonicis Regularibus Augustini eingeraumet.

(270) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1144. MATTH. de MECHOW d. l. fol. 86.

(271) CUREUS d. l. fol. 52.
(272) CHRISTOPH. MANLIUS d. l. fol. 252.
(273) JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Silef. Lib. IV. fol. 49. FRIEDRICH. LUCÆ in Chronic. Silef. pag. 281. 818. & 827. NIC. POLIUS in Hemerolog. Silef. ad XXII. April.
(274) In ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 79.

(i) Die Pohlnische (275) und einige Schlesische (276) Geschicht-Schreiber melden zwar, daß PETRUS die obgedachte *St. Michaelis-* Kirche erbauet habe: Die daselbst befindliche und also lautende *Inscription* aber:

Jaxa Principium Templi fuit hujus & Autor:
Post obitum cujus operi finem dedit Uxor.

leget solchen Bau dessen Eydam JAXÆ, Hertzoge in Serbien, bey. (277) Worauf sich auch BARTHOLOMÆUS STENUS (278) gegründet hat. Ich, meines Ortes, ob man schon eigentlich nicht weiß, zu welcher Zeit, und von wem diese *Inscriptiones* verfertiget worden, solte iedoch fast selbst denenselben Glauben in soweit beylegen, daß zwar PETRUS die Disposition zu beyden Kirchen gemacht, wegen seiner häuffig- und allzuwichtigen Amts-Verrichtungen aber, wie auch derer allzuvielen unternommenen geistlichen Gebäuden, und endlich Ao. 1144. zugestossenen Unglücks-Falls, solche nicht habe ins Werck setzen, weniger vollführen können, dahero das unterbliebene, nach Beraubung derer Augen und der Zunge, durch dessen Gemahlin, Kinder und Eydam vollzogen worden sey, welches auch BOGUPHALUS (279) in verbis: „*quarum* (Ecclesiarum) *qvasdam* „*imperfectas reliqvit morte præventus*, *qvas filius C.* (Constantinus) „*jussu Patris post mortem ejusdem dicitur perfecisse &c.* bekräfftiget.

(275) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1144.
(276) ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 79.
(277) HANCK. de Silesior. Reb. Cap. XI. §. LXXXVI. pag. 386.
(278) In Description. Silef. inprimis Wratislaviæ pag. 162.
(279) d. l. fol. 42.

(k) Viele

(k) Viele von denen Pohlnischen und Schlesischen Geschicht-Schreibern (280) geben vor, es habe PETRUS bey Erbau- und Stifftung des Vincenz-Closters, welches Erbauung NIC. POLIUS d. l. mit grossem Irrthum ad Ann. 1103. schreibet, selbiges gleich anfangs mit *Præmonstratensern* besetzet; worgegen aber MART. HANCKIUS (281) aus dieses Closters Antiqvitatibus, so er in MStis besessen, dargethan hat, daß es zuerst mit schwartzen *Benedictinern* besetzet worden sey, deren erster Abt, als solch Closter der Breßlauische Bischoff, WALTHERUS I. ZADORA, in Gegenwart MATTHIÆ, Bischoffs zu Crackau, Ao. 1149. einweihete, RUDOLPHUS geheissen habe; und wären darauf allererst Ao. 1219. die schwartzen *Benedictiner* heraus- und dargegen die weissen *Præmonstratenser* an deren Stelle hinein gesetzet worden. Der Jesuit GEORG CRUGERIUS (282) gedencket dessen gleichfals, iedoch scheinet er am ersten Orte nicht mit dem 1219den Jahre des HANCKII übereinzustimmen.

(280) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1124. CROMERUS d. l. fol. 126. MATTH. de MECHOW d. l. fol. 77. & 86. ANONYMUS sæpe dictus fol. 38. JOACH. CUREUS d. l. fol. 49. JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. I. Cap. 18. NIC. POLIUS in Hemerolog. Siles. ad XXII. April.

(281) De Silesior. Reb. Cap. XI. §. LXXXIV. pag. 284.

(282) In Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Siles. ad IX. August. & IV. Septemb.

(l) Die meisten Pohlnischen Geschicht-Schreiber, welchen auch die Schlesischen nachgefolget sind, geben vor, daß der zwischen dem WLADISLAO und PETRO vorgegangene Schertz letztern des Gesichts und der Zunge beraubet habe: BOGUPHALUS (283) dargegen schreibet, daß dergleichen Schertz zwischen ihnen niemahls vorgangen, sondern nur von dem WLADISLAO, um die grausame That zubemänteln, erdichtet worden sey.

(283) d. l. fol. 41.

(m) DLUGOSSUS (284) meldet, es hätten die Hencker dem PETRO Augen und Zungen ausschneiden müssen. Unser offt erwehnter

wehnter ANONYMUS aber (285) gedencket nur allein vom Augen ausstechen, und giebt darbey vor, es sey durch den Tobesch selbst geschehen.

(284) d. l. ad Ann. 1144. fol. 464.
(285) d. l. fol. 37. seq.

(n) Wie nun zwar die Pohlnischen und Schlesischen Scribenten in dem Jahre, daß nehmlich diese That Ao. 1144. geschehen seyn soll, einig sind; so findet sich doch dargegen bey selbigen darinnen ein Dissensus, wie lange PETRUS darauf noch gelebet habe, und wenn er gestorben sey. Viele (286) geben vor, es habe PETRUS noch 5. Jahr hernach gelebet, und sey Ao. 1149. gestorben. NIC. HENELIUS (287) gibt 7. Jahr an, nehmlich zwey Jahr habe PETRUS nach diesem Unglück im Exilio, und hieruber annoch 5. Jahre, da er von denen Brüdern des WLADISLAI in seine Güther und Aemter wieder eingesetzet worden wäre, gelebet; dahero soll nach seiner Meinung der 20ste Februarius, Ao. 1151. der Sterb-Tag seyn. Andere (288) setzen nur 8. Jahr, gleichwohl aber den Tod in das 1153ste Jahr, folglich ersteres ein Irrthum ist, und in der Rechnung 9. Jahr ausmacht, welches auch die gründliche Meinung ist, und dieser andere mehr (279) beystimmen, daß er Ao. 1153. den 22. April. gestorben sey. In obigen Irrthum aber sollen, nach des HANCKII (290) Vorgeben, die erstere dadurch verfallen seyn, weiln sie des DLUGOSSI Worte nicht recht verstanden hätten, da er angedeutet, es hätte der PETRUS 5. Jahr annoch gelebet, als er die Sprache und Gesicht wieder bekommen habe; da doch seine Intention dahin gangen wäre, PETRUS hätte vier Jahre ohne Sprache und Zunge, nachdem er aber dieses beydes wiedererlanget, noch fünff Jahr, und also überhaupt noch neun Jahr gelebet, und sey Ao. 1153. gestorben.

(286) ANONYMUS sæpe dictus fol. 38. MART. CROMERUS d. l. ad Ann. 1144. fol. 239. JOACH. CUREUS d. l. ad Ann. 1144. fol. 52. & 272. JOH. ISAC. PONTANUS in Rer. Danicar. Histor. Lib. V. Reg. LXXV. Canuto. ad

ad Ann. 1157. KRENZHEIMB in Chronolog. Libr. IV. fol. 244. MATTH. de MECHOW d. l. fol. 86. LAUTERBACH, d. l. pag. 161.

(287) In Annalib. Silef. d. l. fol. 233. feq.

(288) SCHICKFUS, in Chronic. Silef. Libr. I. Cap. 18. FRIEDR. LUCÆ d. l. pag. 65.

(289) NIC. POLIUS in Hemerolog. Silef. ad April. diem XXII. CHRIST. MANLIUS in Commentar. Rer. Lusaticar. Lib. IV. Cap. IIX. d. l. fol 252. HANCKIUS de Silesior. Reb. Cap. XI. §. 97. JOH. SINAPIUS in Curiositæt. vom Schlesis. Adel. Part. I. pag. 346. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 77. & 81.

(290) d. l. pag. 96.

(o) Die Gemahlin PETRI soll drey Jahr vor dem PETRO gestorben, (291) iedoch allererst Ao. 1153. da PETRUS gestorben, begraben worden seyn, wie letzteres FRIEDR. LUCÆ (292) anführet; wo aber diese drey Jahre über die Leiche gestanden, meldet er nicht: Dargegen DLUGOSSUS (293) schreibet, sie sey nach dem PETRO gestorben. Ferner schreiben einige, (294) sie sey in die von ihr erbauete Marien-Kirche begraben: Andere aber, (295) sie sey nach Vincenz zu ihrem Gemahl in ein Grab geleget worden, und wollen solches aus nachstehenden zwey Versen:

Hic situs est Petrus, Maria Conjuge fretus:
Marmore splendente, Patre Wilhelmo peragente.

Das ist:

Hier liegt *Petri* des Dänen Leib,
Der viel getraut hat auf sein Weib;
Sein Vater Wilhelm ließ ihm sein
Aushauen diesen Marmel-Stein.

so auf dem Leich-Stein gestanden haben sollen, erweisen, welches doch eben daraus nicht erhellet.

(291) JAC. SCHICKFUS, d. l. Libr. I. Cap. XIIX. fol. 54. NIC. POLIUS in Hemerolog. Silef. ad XXII. April.

(292) In Chronic. Silef. pag. 65. & 818.

U (293) d. l.

(293) d. l. ad Ann. 1144. Et MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. Cap. XVI. fol. 86.

(294) SCHICKFUS. d. l. LUCÆ d. l. pag. 818. ANONYMUS in Kern-Chronic. Part. II. pag. 79.

(295) ANONYMUS sæpe dictus in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol. 38. DLUGOSS. d. l. MATTH. de MECHOW d. l. LAUTERBACH. d. l. pag. 162.

(p) Der Vater des PETRI soll allererst nach dem PETRO und dessen Gemahlin gestorben seyn, (296) wie man aus denen nächst angeführten zwey Versen erweisen will. Allein, nachdem BOGUPHALUS (297) bey Erzehlung dieser Historie anführet, daß der Vater des PETRI Ao. 1124. aus Dännemarck geschrieben, er sey schon alt, und sein Lebens-Ende nahe herzu; so will mir nicht wahrscheinlich vorkommen, daß er biß ad Ann. 1153. und noch drüber, also noch 30. Jahr gelebet haben solte. Ja, wenn es wahr wäre, wie SCHICKFUSIUS oballegirter massen schreibet, daß der Vater Ao. 1103. schon auf dem Zobtenberge gewohnet habe, so müßte er bey seinem Alter noch 50. Jahr gelebet, und weit über 100. Jahr alt worden seyn.

(296) DLUGOSS. d. l. NIC. POLIUS d. l. HANCKIUS d. l. Cap. XI. §. 98. pag. 391. LAUTERBACH. d. l.

(297) d. l. in Collect. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 36.

Endlich und

(q) bleibet auch noch in Zweiffel, wo unser PETRUS in- oder ausser Schlesien gestorben sey? Genung ist es, daß er zu *St. Vincenz* in dem von ihme über dem Thum erbaueten Closter sein Begräbniß erhalten. (298) Ubrigens aber ich an seinen Ort gestellet seyn lasse, daß CUREUS (299) schreibet, es sey bey Niederreissung des alten *Vincenz*-Closters des PETRI Hirnschedel annoch aufgefunden worden. Zugeschweigen, daß auch die Gemahlin obangeführter massen mit dem PETRO in ein Grab geleget worden. Wer kan also nun sagen, wessen Hirnschedel es gewesen sey?

(298) HAN-

(298) HANCKIUS d. l. pag. 381.
(299) In Annalib. Silef. fol. 52.

Es wäre diesemnach zu wünschen, daß man mehrere und gewissere Nachrichten von diesem PETRO und Stiffter so vieler geistlichen Gebäuden haben könnte, weßwegen sich bereits mehrmahls einige unter denen Gelehrten die Mühe gegeben, gleichwohl aber biß hieher nichts in offentlichem Druck hervor kommen ist. Denn solcher gestalt schreibet schon BOGUPHALUS (300) zu seiner Zeit, daß dieses PETRI Leben und Thaten absonderlich aufgezeichnet worden wären, weßwegen er auch diessfals nicht weitläufftig seyn wollen. Nichtsminder meldet CHRISTOPH. MANLIUS (301) von sich selbst, er habe *Historiam* PETRI DANI, Comitis Scrinensis, beschrieben, und selbige dem Abt in dem Breßlauischen Marien-Closter auf dem Sande, ELIÆ SWANENBERG, dediciret: dahero auch Gottfried RHONIUS (302) das seinige genommen hat. Allein wo solch MSt itzo anzutreffen sey, ist niemanden bekannt, und muthmasset gedachter RHONIUS, es sey selbiges Zweiffels ohne zu der Zeit verlohren gangen, als auf dem Dohmb Ao. 1632. durch die Schweden die Bibliothec einen so grossen Verlust an Büchern und MStis erlitten habe. (303)

(300) d. l. fol. 42. in verbis: „Pyothrconis Gesta, qvæ per se scripta habentur, obmittentes.
(301) In Commentar. Rer. Lusaticar. Libr. IV. Cap. IIX. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. I. fol. 252. & 464.
(302) In Epistol. Historic. secund. de qvibusd. inedit. Histor. Silesiac. Script.
(303) FRIEDR. LUCÆ d. l. pag. 630. seq.

Noch weiter hat zu unsern Zeiten Herr D. GODOFRED. BARO nachstehende zwey Titul-Blätter:

ANASTASIS
PETRI VLAST DUNIN vulgò DANI,

Comitis intra Poloniam Scrinensis, Magni & Potentissimi, ac summi Rerum in Silesia apud Wratislavienses Præfecti, in Aula Sarmatiæ Monarcharum BOLESLAI III. & WLADISLAI II. ob facta & fata singularia famosissimi, s. Vita ejusdem, ex genuinis Historiæ Patriæ Fontibus ac Monumentis coævis curatius restituta & illustrata, cum Figuris æneis.

* * * * * * * * *

JAXA,
DUX SERBIÆ, POLONIÆ COMES,

Dominus de Miechow, Cracoviensis Ditionis, Gente Gryphius, Petri Dunin, vulgo Dani, Gener, Militia & Fortitudine Expeditionis in terram sanctam, & piis fundationibus in Polonia & Silesia Seculo post C. N. XII. clarus, ab oblivione Posterorum vindicatus, & luce Historica ex optimis monumentis illustratus.

Ao. 1727. in Druck publiciret, und dadurch zu dem Wercke selbst dem Publico Hoffnung gemacht, (304) so iedoch auch biß hieher nicht erfolget ist.

(304) DN. de SOMMERSBERG in Collection. Scriptor. Rer. Silesiacar. Tom. II. in not. ad Nicol. HENEL. Annal. Siles. fol. 229.

II. ANO-

II.

ANONYMI
CHRONICA PRINCIPUM POLONIÆ,

Cum Eorum Geſtis, ſub Finem Sec. XIV. ſcripta, ex Cod. MSto.

§. I.

In unserer Schlesischen *Bibliothec*, im ersten *Repositorio*, nimmt den andern Platz ein das von einem unbekannten und ungenannten *Autore* verfertigte und vom Herrn von Sommersberg nichtsminder in seinem Tom. I. mit zum Druck beförderte lateinische *Chronicon Principum Poloniæ cum eorum Gestis*. Der *Autor* ist ausser allem Zweiffel ein *Clericus* gewesen, und nennet sich gleich anfangs selbst *Minutissimum in Domo Domini*, welcher nach unserm itzt recensirtem Herrn JOHANNE, iedoch ebenfals noch vor dem DLUGOSSO, und also fast biß gegen das Ende des XIV den Seculi gelebet haben mag, indem er sein *Chronicon* biß ad Ann. 1382. hinausgeführet hat. Sein Auffenthalt ist unstreitig wohl in Schlesien gewesen, indem er vorgibt, er habe auf Antrieb des Bischoffs zu Breßlau, WENCESLAI, wie auch LUDOVICI I. und RUPERTI, allerseits Hertzogen zu Liegnitz und Brieg, diese Arbeit übernommen, und biß ad Annum 1382. fortgesetzet. Woraus man nicht ungründlich zu schliessen hat, daß der Hertzog LUDOVICUS I. obiges unsers Herrn JOHANNIS MSt, welches er obangeführter massen Ao. 1360. an sich gebracht, diesem ANONYMO *Clerico* zum Grunde seiner zuverfertigenden Pohlnischen *Chronic* übergeben haben mag. Welches auch aus diesem andern Werck so viel klärer erscheinet, als ersteres fast durchaus von Wort zu Wort, oder mit weniger Veränderung, iedoch mehrern Zusatz, darinnen zubefinden ist, mithin, wie unser Herr JOHANNES das meiste aus dem KADLUBKONE ausgeschrieben, also unser ANONYMUS wieder es daher genommen, welches beym Durchlesen sich von selbst zeiget, dahero ich nicht allererst die Stellen zu allegiren vor nöthig erachte.

§. II.

Dieses *Chronicon* bestehet aus zwölff Bogen. Anfangs fol. 13. erzehlet der *Autor*, wer ihn zu diesem Vornehmen bewogen,

wogen, und was seine Absicht darbey sey. Sodann spricht er, es wä-
ren die Pohlen vor Alters LECHI oder LECHITTÆ genennet
worden, und habe er in Böhmischen Chronicken gelesen, daß bey
Verwirrung derer Sprachen, wovon im ersten Buche Mosis ge-
handelt werde, da die Völcker in vielerley Oerter der Welt zer-
streuet worden, von solchen zwey Brüder, SLAVI, sich alsdenn
nach eigenthümlichen Besitz umgesehen, und der eine, CZECH, sich
in Böhmen, der andere aber, LECH, sich in Pohlen niedergelassen:

Fol. 14. Diese LECHITTEN mit denen GALLIS, welches
Teutsche gewesen, und den gantzen Erdboden damahls beherrschet,
sich in Bündniß eingelassen, und dadurch ihre Länder biß an die
Bulgarey und Carinthien ausgebreitet, hierauf, nach unterschied-
lichen Kriegen mit denen Römern, Städte angeleget, und Regenten
gesetzet hätten, darunter GRACCUS der erstere mit gewesen; dar-
auf sein Printz, GRACCUS, dann dessen Princeßin, WANDA,
von welcher sodann die WANDALI ihren Nahmen bekommen,
gefolget; dem Vater aber zum immerwährenden Andencken, we-
gen umgebrachten OLOPHAGI, die Stadt *Cracovia* erbauet, und
nach ihme also benahmset worden sey. Nach letzterer ihrem Tode
habe ALEXANDER M. derer Macedonier König, denen LECHIT-
TIS Tribut abgefordert, und sie mit Krieg überzogen, wäre aber
durch die List des PRIMISLE geschlagen, mithin dieser zum Hertzog
von denen LECHITTEN erwehlet, und LISTIGK oder LESCO I.
genennet worden.

Fol 15. handelt er von dem LESCONE II. und III. wie auch
von dem POMPILIONE I. und II. und darbey

fol. 16. von der Mäuse-Historie: Ingleichen wie POMPILIUS
annoch bey seinem Leben zu Gnesen ein groß Gastmahl gegeben, und
darbey zwey fremde Gäste, so sich durch sonderbare Schickung
GOttes eingefunden, abweisen lassen, diese dargegen zum PIAST,
als einem armen Ackers-Mann, so in dortiger Vorstadt gewohnet,
sich begeben, welcher die *Tonsur* seines Sohnes SEMOVIT nach
heyde

heydnischer Art vorzunehmen gemeinet war, dahero ein Väßlein Meth und ein Ferckel zum Tractament angeschaffet hatte, inzwischen, ob zwar er mit diesen Gästen das Väßlein Meth angezäpffet, und auch das Ferckel geschlachtet, beydes iedoch nicht ab- sondern zugenommen habe, so daß weder das Meth-Väßel, noch das Ferckel verzehret werden können, obschon auch der König POMPILIUS mit seiner Hoffstadt zu diesem Schmause eingeladen worden und erschienen sey. Und wie nun PIAST dieses Wunderwerck, welches Zweiffels ohne zwey Engel GOttes verrichtet, vor ein sonderbar gutes Omen auf seinen Sohn SEMOVIT appliciret habe; so sey es auch erfolget, daß dieser SEMOVIT absonderlich im Kriege hochgestiegen, Feldherr, und endlich gar zum Hertzoge in Pohlen erwehlet worden wäre. Hierauf ihme sein Sohn LESCO, und endlich der Enckel SEMOMISLE in der Regierung gefolget sey. Von letzterm wäre MESICO I. gebohren, welcher 7. Jahr blind gewesen, fol. 17. bey der Tonsur aber sehend, und endlich, welches erstere eine Vorbildung gewesen, zum Christlichen Glauben bekehret worden. Und dieses sey durch die Vermählung mit der DUBRANCA, einer Christlichen Princeßin aus Böhmen, zu Zeiten Kaysers OTTONIS I. Ao. 966. geschehen, welche Vermählung die DUBRANCA doch nicht ehe eingegangen wäre, biß MESICO das Heydenthum, und die sieben Kebs-Weiber verlassen, und sich zum Christenthum gewendet habe. Dieses MESICONIS Schwester sey die ADELHEYD, des Königs in Ungarn GEISÆ Gemahlin gewesen. Und als hierauf MESICO Ao. 1001. verstorben, wäre dessen Printz, BOLESLAUS I. CHOBRI genannt, in der Regierung gefolget. Dieser habe Böhmen, Ungarn, Mähren, Pommern, Russen, Lithauen, Dännemarck, Sachsen und andere angräntzende Völcker überwunden, viele Kirchen erbauet, Bißthümer angeleget, das Ertz-Bißthum zu Gnesen gestifftet, und darzu *Suffraganeos* geordnet, und mit nöthigen Unterhalt versorget. Er verwirfft die Meinung, ob solte zu des MESICONIS I. Zeiten, OTTO III. Römischer Kayser,

Kayser des H. ADALBERTI Grab zu Gnesen besucht haben; statuiret vielmehr, daß bey des BOLESLAI Regierung der H. ADALBERTUS annoch gelebet habe, und

fol. 18. von jenem, da dieser durch Pohlen gegangen, mit aller Ehrerbiethigkeit aufgenommen worden sey, sodann in Preussen Ao. 997. die Martyr-Crone erlanget, dessen Leichnam aber BOLESLAUS mit Golde erkauffet, und nach Gnesen begraben habe. Und als Kayser OTTO III. die Wahlfarth zu des H. ADALBERTI Grabe vorgenommen, und darbey die Magnificenz des BOLESLAI gesehen, habe er ihn mit der Königl. Crone gecrönet, und alle Freyheit von Reichs wegen ertheilet, welches auch der Pabst SYLVESTER II. nachhero mit einem Privilegio confirmiret hätte; dargegen habe BOLESLAUS zur Erkäntlichkeit den gantzen silbernen und goldenen Service, so die drey Tage über bey der Kayserl. Bewirthung gebrauchet worden, nicht nur dem Kayser geschencket, sondern auch die gantze Kayserl. Hoff-Staat mit Königl. Præsenten beehret. Fernerhin und

fol. 19. & 20. gedencket der *Autor* derer Kriege und Siege, wie auch Tugenden des BOLESLAI und seiner Gemahlin, und wie er endlich Ao. 1025. gestorben, und

fol. 21. wegen seiner löbl. Regierung sehr bedauret worden sey. Ihme wäre dessen Printz MESICO II. in der Regierung gefolget, welcher des Kaysers OTTONIS III. Schwester zur Gemahlin Ao. 1013. bekommen habe; und ob er schon nicht gecrönet worden, so sey er doch, wegen der Hoheit der Gemahlin, ein König genennet worden. Mit dieser habe er Ao. 1015. einen Printzen, CASIMIRUM, gezeuget. Hierbey erzehlet der *Autor* noch, daß dieser MESICO II. an den Pabst SYLVESTRUM II. abgeschicket, und um die Königl. Cron anhalten lassen; Allein, da zu gleicher Zeit auch der König in Ungarn, STEPHANUS, in dieser Angelegenheit nach Rom geschicket habe, und der Pabst durch einen Engel diessfals erinnert worden wäre, so habe nicht MESICO solche Crone, sondern STE-

PHANUS selbige erhalten. Ubrigens sey MESICO II. von denen Böhmen gefangen, und damit er weiter zum Kinder-Zeugen unfähig wäre, castriret worden, und zwar dieses zur Revange, weiln BOLESLAUS CHOBRI, sein Vater, ihren Hertzog, als des BOLESLAI CHOBRI Mutter Bruder, des Gesichts beraubet habe. Als aber MESICO II. Ao. 1034. verstorben, hätten die Pohlen dessen noch unmündigen Printzen CASIMIRUM, nebst der Mutter, vertrieben, welcher ersterer anfänglich sich nach Ungarn, von dar aber nach Teutschland, und endlich nach Franckreich, allwo er in ein Closter gangen, begeben habe. Und da währender Zeit in Pohlen es bund über- und durch einander gangen, hätten die Pohlen ihren CASIMIRUM aufgesuchet, beym Pabst CLEMENTE II. oder wie andere wolten, beym BENEDICTO IX. Dispensation super Voto Religionis & Continentiæ, Susceptioneqve Sacrorum Ordinum, unter gewissen Bedingnissen erlanget, daß CASIMIRUS den Orden fahren lassen dürffen. Worauf er

fol. 22. mit der Frau Mutter nach Pohlen zurück gekehret, von dem Kayser HEINRICO gecrönet worden sey, und die DOBROGNEVAM aus Rußland geheyrathet, mit selbiger, nach einiger Meinung, zwey Printzen, BOLESLAUM II. und WLADISLAUM I. nach anderer Meinung aber vier Printzen, BOLESLAUM, WLADISLAUM, MESICONEM und OTTONEM, und eine Princeßin, welche dem Hertzoge in Böhmen hernach vermählet worden, gezeuget habe. Hierauf erzehlet der *Autor* des CASIMIRI seine Kriege, absonderlich das Blutvergiessen, so zwischen ihme und dem MASLAO, Hertzoge in Masovien, der sich der Pohlnischen Bothmäßigkeit entziehen wollen, vorgangen, und wie er endlich Ao. 1058. gestorben sey. Worauf dann sein Printz, BOLESLAUS II. in der Regierung gefolget. Dieser, ob er zwar anfänglich löblich regieret, und viele Königl. Tugenden von sich spüren lassen, zuförderst aber in Kriegen wider die Russen, Preussen, Ungarn und Böhmen glücklich gewesen wäre, so habe er doch sein Ende übel beschlossen, den

STA-

STANISLAUM, Bischoff zu Crackau, Ao. 1089. zur Zeit des Pabsts GREGORII VII. vor dem Altar ertödtet, und darauf

fol. 23. nach Ungarn sich in die Flucht begeben, und sey daselbst jämmerlich umkommen. Darbey der *Autor* von des BOLESLAI bezeigten Tugenden, der Freygebigkeit, Gütigkeit, Gelindigkeit und Tapfferkeit viel handelt, welche er iedoch nur, vor der Welt Ruhm zu erlangen, ausgeübet habe. Dessen eintziger Printz MESICO, welchen WLADISLAUS der Heilige, König in Ungarn, erzogen,

fol. 24. sey von denen Pohlen durch Gifft hingerichtet worden, aus Furcht, er möchte es rächen, wenn er zur Regierung komme. Und da nun der BOLESLAUS II. nebst seinem Sohne und andern Brüdern, Todes verblichen, so sey nur noch allein dessen jüngster Bruder, WLADISLAUS, übrig gewesen, und ihme succediret. Als dieser mit seiner Gemahlin JUTTA, Königs WRATISLAI in Böhmen Princeßin Tochter, keine Erben bekommen, habe er, auf Einrathen eines andächtigen Bischoffs, ein golden Kind, goldenen Becher und andere kostbare Stücke, nach Franckreich zu dem Grabe des H. ÆGIDII abgeschicket, und darbey solcher gestalt die Schwangerschafft seiner Gemahlin erbethen, welche letztere aber bald nach der Niederkunfft verstorben. Hierauf habe er sich mit der Königl. Wittib, SALOMONIS, Königs in Ungarn, Schwester (soll heissen Tochter) Kaysers HEINRICI III. vermählet, und mit selbiger drey Princeßinnen gezeuget, deren die erste nach Rußland, die andere in Pohlen an einen von Adel vermählet worden, die mittlere aber ins Closter gangen sey. Sodann gedencket er des Krieges, so WLADISLAUS I. mit denen Pommern geführet, ingleichen der Belagerung der Vestung Nackel, ferner des von seiner Concubine gezeugten natürlichen Sohnes, SBIGNEI, wie auch

fol. 25. des Woywodens SETECHI, und was diese beyde letztere vor Händel angerichtet, und wie sich der Obriste Hauptmann in Schlesien, Graf MAGNUS, darein gemischet habe, was vor Treffen und blutige Schlachten zwischen Vater und Sohne vorgangen

gen wären, und wie endlich SETECH ins Elend verjaget worden sey. Sodann habe der Vater WLADISLAUS I. seinem unächten Sohne SBIGNEO den Glogauischen District, und wie in einer andern *Chronica* stünde, auch Masovien, dem BOLESLAO III. aber Breßlau, Crackau und Sendomir, nebst Zubehör, unter gewissen Bedingnissen eingeraumet. Ferner gedencket er

fol. 26. des Krieges, so BOLESLAUS III. wider die Pommern geführet; und wie

fol. 27. Ao. 1096. BRETISLAUS, Hertzog in Böhmen, mit einer grossen Armee in Pohlen eingefallen, das an der Neisse gelegene Schloß *Bardum* demoliret, und dargegen weiter hinunter ein anders auf dem Felsen erbauet, und Camenz genennet habe, allwo itzo ein Cistercienser-Closter sey. Dieser BOLESLAUS III. nun, des WLADISLAI I. Printz, sey CURVUS genennet worden. Als er sich Ao. 1104. vermählet, und seinen Bruder SBIGNEUM zum Beylager invitiret hätte, habe dieser sich nicht eingefunden, vielmehr die Böhmen und Pommern wider seinen Bruder aufgehetzet, welche erstere in Pohlen und Schlesien eingefallen, BOLESLAUS dargegen Mähren verwüstet habe.

Fol. 28. 29. und 30. erzehlet der *Autor* die Kriege, so BOLESLAUS III. weiterhin mit denen Pommern, Böhmen, Mähren, Preussen und seinem Bruder SBIGNEO geführet, und was sich zu Gnesen beym Einfall derer Pommern vor Wunderwercke zugetragen, da die letztern von GOtt verblendet worden, daß sie den Ertz-Bischoff in der Kirchen nicht gesehen, und da sie den Archi-Diaconum gefangen, geglaubet hätten, es sey der Ertz-Bischoff. Und daß diejenigen von denen Pommern, welche einige Heiligthümer, Kirchen-Ornat und Gefässe geraubet hätten, mit entsetzlichen Kranckheiten befallen worden wären, so daß sie alle geraubte Stücke, nebst dem Archi-Diacono, zurück zusenden, sich gezwungen gesehen hätten;

fol. 31. wie hierauf die Pommern in Masovien eingefallen, von dem Graf MAGNO aber, so Stadthalter daselbst war, geschlagen

worden

worden wären. Hierauf habe BOLESLAUS Nackel, ein fest Schloß in Pommern, belagert, und nebst diesem noch sechs andere eingenommen; währender Zeit auch der Kayser HEINRICUS IV. von dem BOLESLAO verlanget, daß er seine Lande mit dem SBIGNEO theilen, und jährlich 300. Marck zum Tribut ans Reich zahlen solte. Als er aber beydes abgeschlagen, SBIGNEUS dargegen und die Böhmen den Kayser zum Kriege wider Pohlen iemehr und mehr angehetzet, so sey der Kayser erst vor Beuthen, und als er solches nicht einnehmen können, sodann vor Glogau gangen, und

fol. 32. obschon die Glogauer anfänglich sich nicht getrauet, lange zu defendiren, dahero auch dem Kayser Geisel ins Lager geschicket, und darbey versprochen hätten, daß sie die Stadt übergeben wolten, wann sie in 5. Tagen keinen Succurs und Entsatz bekommen würden; so habe doch BOLESLAUS ihnen die Ubergabe bey Verlust ihres Lebens verbothen, mithin sie sich, ungeachtet ihrer Geisel, aufs äusserste gewehret, und den Kayser die Belagerung der Stadt Glogau aufzuheben genöthiget hätten; worauf er vor Breßlau gangen,

fol. 33. daselbst aber auch nichts, als Verlust seiner Armee, erlanget habe, dahero seinen Rückmarch genommen hätte. Hier führet der *Autor* an, daß er in einer andern *Chronica* gelesen, wie BOLESLAUS dem Kayser HEINRICO IV. bey dem Ungarischen Feldzuge hinderlich gewesen, also dieser in Pohlen gangen wäre, und den BOLESLAUM gefangen hätte; letzterer inzwischen hernach wiederum durch List sich in Freyheit gesetzet, und dargegen den Kayser aus seinem eigenen Lager gefänglich nach Colberg geführet, daselbst sechs Monathe verwahrlich behalten, dadurch die alte Freyheit wieder erlanget, bey denen Friedens-Tractaten selbst aber zugleich vor seinen ältisten Printzen die Princeßin des Kaysers, CHRISTINAM, zur Gemahlin bedungen habe. Ferner handelt er von dem SVATOPOLCO, Hertzoge in Mähren, BORIVORIO, Hertzoge in Böhmen, und wie letzterer aus Böhmen wieder verjaget worden,

Fol. 34. & 35. Inzwischen darüber in Böhmen viele innerliche Unruhe und Weitläufftigkeit mit Pohlen entstanden, worein sich auch nachgehends SBIGNEUS gemischet, und endlich darüber, auf Veranstaltung des BOLESLAI III. seines Bruders, ums Leben kommen sey, welches iedoch BOLESLAUS nachgehends sehr bedauret, und dießfals seine Busse auf vielerley Art bezeiget habe.

Fol. 36. kommt der *Autor* wieder auf das Schloß Nackel in Pommern, und wie der darein gesetzte Commendant und Hertzog SVATOPLOCK untreu, und dießfals von BOLESLAO belagert worden sey. *In fine* wiederholet er alle diese Worte, welche oben fol. 6. unser Herr JOHANNES von der Hundsfelder Schlacht angeführet hatte; und sodann erzehlet er die Kinder BOLESLAI, wie er nehmlich fünff Printzen, und zwar zuerst mit der Gemahlin aus Rußland den WLADISLAUM, nach derselben Absterben aber mit einer Teutschen, den BOLESLAUM IV. MESICONEM III. HEINRICUM I. und CASIMIRUM II. wie auch eine Princeßin JUTTAM, welche er nachmahls dem Könige in Ungarn zur Ehe gegeben, gezeuget habe.

Fol. 37. WLADISLAUS, der erstgebohrne, hätte mit seiner Gemahlin CHRISTINA, BOLESLAUM ALTUM, MESICONEM und CONRADUM LORIPEDEM gezeuget. Diesem BOLESLAO III. als er zum Könige gecrönet werden sollen, habe ein Narr die goldene Crone vom Haupte genommen, und dem Könige in Ungarn MICHAELI aufgesetzet. Hierauf habe BOLESLAUS das Land unter seine vier ältiste Printzen vertheilet, dem WLADISLAO Schlesien übergeben, und zum obristen Regenten über die andern gesetzet, dem fünfften aber hätte er nichts ausgeworffen, dadurch dargegen prophezeyen wollen, daß er mehr, als alle seine Brüder bekommen werde. Und hierauf sey er, BOLESLAUS III. Ao. 1139. verstorben. Sodann schreitet der *Autor* zu der Regierung des WLADISLAI II. und erzehlet so gleich von dem PETRO WLAST, wie er sowohl den König in Rußland über der Taffel gefangen

fangen genommen, und dem BOLESLAO CURVO überbracht; als auch, was zwischen ihme und dem WLADISLAO II. auf der Jagd vor ein Discours passiret, und wie PETRUS darüber seine Augen verlohren habe, WLADISLAUS dargegen und seine Gemahlin aus Pohlen verjaget worden wären, da er denn zu dem Kayser HEINRICO V. seiner Gemahlin Bruder, seine Zuflucht genommen, und um Hülffe angesuchet, solche auch erlanget habe, mithin mit einer zahlreichen Mannschafft in Pohlen gangen wäre, und darbey zugleich die Schlösser Grätz und Nimptsch erbauet hätte. Nachdem aber zwischen ihme und seinem Bruder BOLESLAO IV. welchem die Pohlen einsweils die Regierung aufgetragen hätten, schwere Kriege entstanden, wäre WLADISLAUS endlich darüber gestorben. Hierauf erzehlet er umständlich, woher die Feindschafft der Gemahlin des WLADISLAI gegen den PETRUM entstanden,

fol. 38. und wie es mit der Execution bey Ausstechung derer Augen hergangen sey; PETRUS auch hernach annoch 5. Jahre gelebet, sein gantz Vermögen auf geistliche Stifftungen verwendet habe, und, da er gestorben, zu *St. Vincenz* bey Breßlau, in dem Closter des *Præmonstratens*er Ordens, so er selber gestifftet, nebst dessen Gemahlin, begraben worden wäre. WLADISLAUS liege nach einiger Meinung in Pegau, nach anderer aber zu Plotzko, und dessen Gemahlin, in dem Closter, zu Pforte genannt, begraben. Denn als auch leztere mit ihren drey Printzen aus Crackau und gantz Pohlen verjaget worden, so hätte der Kayser vor diese Printzen, nicht Drohungs- sondern Bitt-weise, angehalten, daß sie, wo nicht die Regierung von Pohlen, iedoch nur ein Stück Landes davon, aus Gnaden erlangen möchten. Solchemnach auch BOLESLAUS, der an seines Bruders WLADISLAI II. Stelle die Regierung in Pohlen überkommen, seines Bruders drey unmündigen Printzen, und absonderlich dem BOLESLAO ALTO Breßlau, Liegnitz und Oppeln; MESICONI Rattibor; CONRADO LORIPEDI aber Glogau mit ihren Districten geschencket habe.

Von

Von dem MESICONE stamme CASIMIRUS, und von CASIMIRO, MESICO CRASSUS und WLADISLAUS, die Hertzoge zu Rattibor her. Als aber CONRADUS LORIPES ohne Erben gestorben, sey Glogau an dessen Bruder BOLESLAUM ALTUM gefallen. In folgenden Zeiten hätten BOLESLAUS ALTUS, und dessen Bruder MESICO, ihres Vaters Bruder, den BOLESLAUM IV. Regenten in Pohlen, mit Krieg überzogen, und die Regierung verlanget, so er aber abzutreten sich geweigert, ex Ratione, weiln sie dem Juri Primogenituræ renunciiret hätten. Nach Absterben des BOLESLAI IV. Regentens in Pohlen, sey ihme dessen Bruder, MESICO IV. in der Regierung gefolget, darbey der *Autor* dessen erzeugte Printzen und Princeßinnen, wie auch Eydemänner erzehlet, und, wie er wegen seiner üblen Regierung

fol. 39. des Regiments gar ent- und an dessen Stelle sein jüngster Bruder CASIMIRUS eingesetzet, solchemnach die Prophezeyung seines Vaters wahr worden sey, daß er mehr bekommen werde, als seine übrige Brüder. Hierauf gehet der *Autor* wieder zurück in die Zeiten des BOLESLAI IV. des Pohlnischen Regentens, und handelt daselbst zuförderst von dem BOLESLAO ALTO, daß er eine Reußin, mit Nahmen WANCZLAWA, zur Gemahlin gehabt, und mit selbiger zwey Printzen, JAROSLAUM und BOLESLAUM, gezeuget: Nach deren Absterben aber die ADELHEIDAM, eine Schwester von der Gemahlin des Kaysers CONRADI II. geheyrathet, und mit selbiger HEINRICUM BARBATUM und CONRADUM, wie auch eine Princeßin, ADELHEID genannt, welche nachgehends dem Marggrafen in Mähren, DYPOLDO, vermählet worden, gezeuget habe. Inzwischen hätte BOLESLAUS IV. der Regent in Pohlen, gegen BOLESLAUM ALTUM, weiln er die Regierung vorgemeldter massen von ihme verlanget, wie auch JAROSLAUS, BOLESLAI ALTI eigener Printz und Bischoff zu Breßlau, welchem der Vater schon die Oppel- und Neißische Districte eingeraumet, wegen der Stieff-Mutter einen

Haß

Haß geheget, und, nebst dem MESICONE, des BOLESLAI ALTI Bruder, alle drey den BOLESLAUM ALTUM mit Krieg überzogen, und mit Gemahlin und Kindern aus dem Lande verjaget. Dieser sey zwar zu dem Kayser gangen, welcher aber im Feldzuge wider die Lombarder begrieffen gewesen, solchemnach ihme keine Hülffe hätte leisten können, dahero BOLESLAUS ALTUS seine Gemahlin und Kinder in Erffurth zurück gelassen, und den Kayser nach Italien begleitet, allda vor Meyland den Riesen erleget, und dadurch beym Kayser sich in solche Gnade gesetzet habe, daß dieser nach geendigten Italiänischen Kriege ihn mit einer grossen Macht in Schlesien zurückgeschicket, welches seine Feinde daselbst in solch Schrecken gesetzet, daß sie ihm Friede angebothen, auch nach dem Tode BOLESLAI IV. in Pohlen die Regierung versprochen hätten, und sein Bruder MESICO, wie vorhin, mit Rattibor, sein eigener Printz aber, JAROSLAUS, sich mit Oppeln und Neisse begnügen lassen. Bey welcher Gelegenheit BOLESLAUS ALTUS nicht nur die Schlösser Lähn und Liegnitz erbauet, sondern auch aus besondern Religions-Eyffer bey dem Schloß *Leubus*, welches vor Alters JULIUS CÆSAR erbauet haben, und daselbst ein berühmter heydnischer Götze verehret worden seyn soll, das Closter des Cistercienser-Ordens, worein vorhero CASIMIRUS, König in Pohlen, Mönche des H. Benedictiner-Ordens gesetzet, gestifftet, und die Brüder aus dem Closter an der Saal, die Pforte genannt, aus Hochachtung gegen seine Frau Mutter, so daselbst begraben liege, hergeholet habe. Endlich erzehlet der *Autor* nochmahls die Kinder des BOLESLAI ALTI, wiewohl zwey mehr als oben, und saget, er sey Ao. 1201. gestorben, und zu *Leubus* begraben worden.

Fol. 40. erwehnet er mit wenigen des HEINRICI BARBATI, welcher seinem Vater, dem BOLESLAO ALTO, succediret, weiln die ältere Brüder ohne Erben verstorben wären. Er habe zur Gemahlin gehabt die H. Hedwig, so eine Tochter des Hertzogs BERTHOLDI in Mähren gewesen, mit welcher er drey Söhne und drey

Tochter gezeuget habe. Von der letztern, Gertrud, schreibet der *Autor*, sie sey an den Pfaltz-Grafen am Rhein, welcher den König PHILIPPUM in Teutschland umgebracht, versprochen gewesen: als aber dieser wieder massacriret worden, habe sie, niemahls zu heyrathen, den festen Schluß gefasset. Hierauf handelt er von dem CASIMIRO, und dessen Bruder MESICONE, wie CASIMIRUS, aus Mitleiden und Connivenz gegen seinen verstossenen Bruder MESICONEM, ihme Gesen überlassen, und nach Preussen (soll heissen Reussen) gangen sey, seiner Schwester erstgebohrnen Sohn, ROMANUM, einzusetzen; und wie inzwischen MESICO und dessen Printz OTTO in Crackau eingeführet, iedoch diessfals von CASIMIRO Rache ausgeübet worden; und wie letzterer den KETHELITZ des Landes verwiesen, und endlich selbst gestorben sey; so wäre darauf LESKO, CASIMIRI erstgebohrner Printz, durch Assistenz des Crackauischen Bischoffs, SULKONIS, zum Regiment gelanget, worwider MESICO, als des LESKONIS Vaters Bruder, allerhand Turbas moviret, endlich auch durch vielerley List zwar zu unterschiedenen mahlen zur Regierung gelanget, iedoch iedesmahl wieder verstossen, und zuletzt LESKO wieder eingesetzet worden sey.

Fol. 41. Als aber LESKO, nebst dem OTTONE, Hertzoge zu Gnesen, und des alten MESICONIS Printzen, wie auch Hertzoge HEINRICO BARBATO, und seinem eigenen Bruder, CONRADO, Hertzoge zu Masovien und Cujavien, wider die Pommern zu Felde gezogen, wäre er, LESKO, aus Veranstaltung vorgedachten OTTONIS, welcher nach der Regierung trachtete, im Bade ums Leben gebracht, der Hertzog HEINRICUS BARBATUS aber im Bette gefährlich bleßiret, iedoch durch PEREGRINUM de WISENBURG noch beym Leben erhalten worden, gestalten letzterer sich auf den Hertzog Heinrich geleget, und solcher gestalt ihn gerettet, sein Leben aber selbst darbey verlohren habe. Als nun der LESKO todt, so habe dessen Bruder Conrad, Hertzog zu Masovien, die Regierung ambiret, welche aber die Königl. Wittib des LESKONIS, die

einen

einen Abscheu vor des CONRADI Tyranney trug, ihme nicht gönnete, dahero mit Zuziehung ihrer Räthe selbige, nebst der Vormundschafft über ihre Printzen, dem HEINRICO BARBATO aufgetragen habe, welcher iedoch solche durch zwey Treffen gegen den CONRADUM erfechten müssen. Inzwischen da Hertzog HEINRICUS BARBATUS sicher zu seyn gedachte, und dahero seinen Printzen mit der Armee von sich gelassen, er aber selbst in des Landes und der Regierung Angelegenheiten sich ausser Crackau begeben habe, wäre er von seinen Feinden überfallen, und nach Plotzcko in Masovien gefangen geführet worden. Und ob nun zwar Hertzogs HEINRICI BARBATI Printz, mit seiner Krieges-Macht, den Vater aus der Gefangenschafft zubefreyen, im Begrieff gewesen, so habe doch die Mutter, die andächtige Hedwig, weiter kein Blutvergiessen zulassen wollen, sey vielmehr selbst zu dem Tyrannen gereiset, und habe die zwey Princeßinnen ihres Sohnes an die zwey Printzen des CONRADI vermählet, und dadurch ihren Gemahl nicht nur aus der Gefangenschafft, sondern auch wieder zur Regieruug gebracht, welche nach dessen Tode dessen Printz HEINRICUS PIUS überkommen hätte. Inzwischen aber sey noch bey Lebs-Zeiten HEINRICI BARBATI und dessen Gemahlin Hedwigs eine grosse Feindschafft zwischen ihren beyden Printzen, Heinrich und Conrad, entstanden, so daß sie auch gegen einander zu Felde gezogen. Als aber in solchem Treffen, zwischen Liegnitz und Goldberg, bey Rothkirch, CONRADUS den kürtzern gezogen, und die Flucht zu seinem Vater nach Glogau ergrieffen, sey er nachgehends auf der Jagd in Tarnauischen Wäldern (1) unglücklich gewesen, mit dem Pferde gestürtzet, und habe den Hals gebrochen.

(1) Tarnau ist ein in der freyen Standes-Herrschafft Beuthen gelegenes Dorff, woselbst vor Zeiten die Hertzoge von Glogau wegen derer schönen Holtzungen und Wildbahnen ein Jagd-Hauß hatten, dahin sich der Hertzog CONRADUS begeben, um mit Jagen seinen Chagrin zu verpassiren, welchen er über dem Ao. 1213. erlittenen Verlust in dem Treffen mit seinem Bruder

gefaſt hatte. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Sileſ. pag. 1027. ſeq. FIBIGER ad Sileſiogr. Renovat. Cap. VII. pag. 752.

Fol. 42. gedencket der *Autor* des Hertzogs HEINRICI BARBATI weiter, wie er den vom Hertzoge OTTONE in Belagerung der Stadt Nackel erlittenen Tort an deſſen Printzen WLADISLAO zurächen getrachtet. Er thut Erwehnung der ADELHEID, Hertzogs HEINRICI BARBATI Schweſter, und Marg-Grafens DYPOLDI in Mähren Wittib, und derſelben vier Printzen, und wo ſie geſtorben. Ferner warum HEINRICUS mit dem Bey-Nahmen BARBATUS genennet worden, und wenn er geſtorben ſey. Hierauf wäre ihme in der Pohlniſchen Regierung deſſen Printz HEINRICUS gefolget, indem der erſtgebohrne BOLESLAUS ſchon todt geweſen. Zu deſſen Zeiten wären die Tartarn in Ungarn, Sendomir, Crackau und Schleſien eingefallen, da denn dieſer HEINRICUS PIUS Ao. 1241. in der Schlacht bey Liegnitz geblieben, und den 9ten April. im Cloſter *St. Jacobi* zu Breßlau begraben worden. Dieſer HEINRICUS II. oder PIUS genannt, habe vier Princeßinnen und vier Printzen gehabt mit ſeiner Gemahlin Anna, ſo eine Schweſter des Königs in Böhmen, WENCESLAI MONOCULI genannt, (2) und eine Tochter des Königs OTTOCARI, (3) geweſen, welche im Cloſter zu *St. Clar*en, ſo ſie ſelbſt erbauet habe, in Breßlau begraben liege.

(2) WENCESLAUS OTTOCARUS, der IVte König in Boheimb, hatte das Unglück, daß ihme auf der Jagd von einem Aſte ein Aug ausgeſtoſſen ward, daherо er MONOCULUS, der Einäugigte genennet worden iſt. MART. BOREGK in Chronic. Bohem. fol. 209.

(3) Der dritte König in Bohaimb hieß PREMISLAUS, dieweiln er aber mit dem OTTONE, Hertzoge zu Sachſen, welcher hernach Kayſer und OTTO IV. genannt wurde, in groſſer Freundſchafft ſtunde, ſo daß, wenn die Sachſen PREMISLAUM loben wolten, ſie ihn in ihrer Sprache Ottiſch gar, gleichſam wäre er gantz und gar auf OTTONIS Seiten, nenneten; ſo haben die Böhmen, als welche dieß Wort nicht verſtanden, ihren König nachgehends ſelbſt OTTOGARUM genennet, und dieſen Nahmen auch weiterhin

terhin mehr Könige in Böhmen bekommen. MART. BOREGK. d. l. fol. 206. seq.

Fol. 43. erzehlet der *Autor*, wie BOLESLAUS CALVUS, der ältiste Printz HEINRICI II. seine Brüder zu unterdrucken gesucht, dahero er Breßlau belagert, und in der Kirche und auf dem Gottes-Acker zu Neumarckt auf 500. dahin geflüchtete Menschen umgebracht, viele Räuber aus Teutschland an sich gezogen, und alles mit Feuer und Schwerdt verwüstet, solchemnach das gantze Land durch die Räuber, welche viele Schlösser angeleget und erbauet, in Unsicherheit gesetzet, auch zum Nachtheil seiner Brüder das Schloß *Lebus* mit zubehörigen District an die Marg-Grafen von Brandenburg, JOHANN und OTTO, wie auch Ertz-Bischoff zu Magdeburg übergeben habe; endlich aber er selbst in solche Armuth verfallen sey, daß er elendiglich leben müssen, und also unter ihme Pohlen von Schlesien völlig abkommen, er iedoch zuletzt, wiewohl unwürdig, wieder zu dem Liegnitzischen District gelanget wäre. Denn da er seine Brüder, Heinrich III. und CONRADUM, gefänglich einzuziehen getrachtet hätte, wäre er selbst gefangen, iedoch connivendo der Gefangenschafft des Nachts aus Breßlau wieder erlassen; die S. Hedwig inzwischen Ao. 1263. den 9ten Octobr. gestorben, und Ao. 1266. in die Zahl derer Heiligen erhoben. Hierauf die Theilung des Landes Schlesien solcher gestalt eingerichtet worden sey, daß obschon vier Brüder gewesen, gleichwohl nur zwey Portiones, weiln die zwey jüngste Brüder den geistlichen Stand bereits erwehlet hatten, gemacht worden sind; dahero BOLESLAUS zu seinem Antheil Breßlau überkommen, und zugleich seinen Bruder CONRADUM, welcher Sub-Diaconus in Bamberg war, und damahls in Paris studirete, mit übernommen: dargegen der andere Bruder HEINRICUS III. Liegnitz und Glogau empfangen, und hierzu seinen Bruder WLADISLAUM angenommen habe. Inzwischen da diese Wahl dem BOLESLAO gereuet, und er dargegen Liegnitz und Glogau verlanget, so hätte ihme zwar HEINRICUS

 III. sol-

III. solches Antheil auch abgetreten, der Bruder CONRADUS aber sey darmit nicht zufrieden gewesen, weßhalber er seinen geistlichen Stand geändert, die SALOMEAM, PRIMISLAI Hertzogs zu Gnesen Schwester, Hertzogs WLADISLAI in Groß-Pohlen Tochter, zur Gemahlin genommen, und von seinem Bruder BOLESLAO das Glogauische Fürstenthum verlanget habe.

Fol. 44. sey zwar HEINRICUS III. lange mit seinem Bruder WLADISLAO, Bischoffe zu Saltzburg, in seinem Antheil ruhig verblieben, iedoch aber von einigen Hofbedienten des WLADISLAI mit Gifft hingerichtet worden, dahero er auf seinem Tod-Bette seinem Bruder WLADISLAO, sowohl seinen Printzen, HEINRICUM IV. PROBUM genannt, (4) als auch die Princeßin Hedwig, welche beyde er mit der Tochter CONRADI, Hertzogs zu Cujavien, und des MESICONIS zu Rattibor hinterlassenen Wittib, JUDITH genannt, gezeuget hatte, bestens recommendirete. (5) Bald darauf sey auch Hertzog Conrad zu Glogau an Gifft gestorben, und habe drey Printzen, nehmlich CONRADUM Steinavienfem, HEINRICUM Glogavienfem und PRYMSLONEM Sprottavienfem hinterlassen. Nachdem aber seine erstere Gemahlin, SALOME, vorhero gestorben, habe er auch die andere geheyrathet, welche THEODORICI, Marchionis Orientalis, Tochter gewesen, (6) und habe er zum Heyrath-Guthe Crossen, Greiffenstein und Pittschen verschrieben; HEINRICUS, FIDELIS genannt, dessen Printz, welcher Glogau nach seinem Tode überkommen, habe sich die MECHTILDIM, Hertzogs ALBERTI zu Braunschweig Tochter, vermählen lassen. Inzwischen da auch WLADISLAUS Ertz-Bischoff zu Saltzburg gestorben, und von seinen Schlesiern mit Gifft hingerichtet, in Saltzburg aber begraben worden, habe Hertzog HEINRICUS IV. die Breßlauische Regierung angetreten, dessen Vater HEINRICUS III. nach Absterben der ersten Gemahlin eine andere geheyrathet, welche eines Hertzogs von Sachsen Tochter, und nachgehends als Wittib den Marg-Grafen zu Nürnberg geheyrathet habe.

habe. Als nun nach dem Tode WLADISLAI des Ertz-Bischoffs das Breßlauische wohl eingerichtete Antheil auf HEINRICUM IV. des HEINRICI III. zu Breßlau jungen Printzen gefallen, habe es der BOLESLAUS CALVUS zu Liegnitz, dessen Vaters Bruder, ihme mißgönnet, dahero durch etliche Räuber diesen jungen Printzen Ao. 1274 zu Jeltsch des Nachts aus dem Bette gefangen wegnehmen, und geschlossen nach Lähn bringen lassen; Hierauf auch noch mit dessen Armee ins Breßlauische gangen sey, und seinem Printzen HEINRICO die Ordre gestellet, daß er mit denen Breßlauischen, Glogauischen und Posnischen Trouppen fechten müssen, da denn am Tage Georgii auf beyden Seiten viel Volck geblieben, iedoch der Printz des BOLESLAI das Feld behalten habe. Und obschon hierauf der gefangene HEINRICUS IV. durch Interposition des Königs in Böhmen wieder auf freyen Fuß gestellet worden, so wäre es doch mit grossem Verlust seines Landes geschehen, indem er Striegau, Neumarck, Stroppen, Greiffenberg, Pittschen und Goßwindsdorff dem BOLESLAO habe abtreten, und noch darzu 6000. Marck zur Rantzion geben müssen. Und damit auch der Marg-Graf zu Brandenburg, JOHANNES, sich nicht zu des BOLESLAI Parthie schlage, hätten ihme des HEINRICI IV. Räthe 4000. Marck versprochen, und einsweils davor Crossen verpfändet, welches sie doch hernach mit 6000. Marck einlösen müssen. Hierauf kommt der *Autor* auf des BOLESLAI CALVI f. SÆVI Gemahlinnen, und seine Descendenz; und zwar habe er mit der erstern, so von Anhalt (7) gewesen, vier Printzen und drey Princeßinnen (8) gezeuget. Von denen Printzen sey einer jung gestorben, die drey andern, so am Leben geblieben, wären gewesen: HEINRICUS I Ignicensis, PINGVIS sive VENTROSUS oder CRASSUS dictus: BOLKO Svidnicensis & in Fürstenberg: und BERNHARDUS, welcher mit dem Zunahmen AGILIS oder SALTATOR genennet worden. Unter denen Princeßinnen sey die erstere dem Grafen von Würtenberg, (9) die andere dem Hertzoge Conrad aus der Masau

sau vermählet worden: die dritte aber Abbatißin zu Trebnitz gewesen. Die andere Gemahlin des BOLESLAI CALVI sey SAMBORII, Hertzogs in Pommern, Tochter gewesen, welche aber, da sie wegen der Concubine übel verhalten worden, zu Fuß davon und wieder in Pommern sich begeben haben soll. Mit der Concubine hätte er einen Sohn, JAROSLAUM, gezeuget, dieselbige aber soll nach des BOLESLAI Tode ein sehr übel Leben geführet haben.

(4) Einige wollen ihn nur so heissen per Antiphrasin, qvasi minime Probus, der wegen vieler ausgeübten Tyranney gar nicht fromm gewesen. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1284. fol. 835. STANISL. SARNICIUS in Annalib. Polon. Libr. VI. Cap. XXI. ad Ann. 1281.

(5) Er starb Ao. 1266. den 5. Decembr. DLUGOSSUS ad Ann. 1266. fol. 779.

(6) Per Marchiam Orientalem intelligitur Lusicensis. Montis Sereni Chronic. ap. HOFFMANN. in Collect. Scriptor. Rer. Lusaticar. Tom. IV. fol. 36.

(7) Sie hieß Hedwig, und war HEINRICI zu Anhalt, und MECHTILDIS, Hertzogin zu Braunschweig, Tochter. Mit ihr wurde er Ao. 1243. vermählet, sie starb aber wieder Ao. 1275. DLUGOSS. ad Ann. hunc fol. 805. Wiewohl beym Herrn von Sommersberg in Tab. Genealogic. I. Tom. I. fol. 299. wegen des Sterb-Jahres in Ao. 1259. ein Druck-Fehler vorgangen seyn muß. Confer ea, qvæ DN. de SOMMERSBERG ibidem habet fol. 330.

(8) Daß darinnen geirret sey, ist bereits oben bey unserm Herrn JOHANNE deduciret worden.

(9) Er hieß ULRICUS VI. von welchem beym LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 1274. nachzulesen ist.

Hier endiget sich das *Chronicon* unsers vorhin recensirten Herrn JOHANNIS, und soweit hat unser *Autor* ANONYMUS mit dessen Kalbe gepflüget. Er gehet also fort, und saget,

fol. 45. daß der Printz BERNHARDUS AGILIS, und seine Schwester CATHARINA, beyde Kinder des BOLESLAI CALVI Lignicensis, und dann auch er, BOLESLAUS selbst, Anno MCC---- (soll heissen 1278.) gestorben, und allesamt, nebst der Gemahlin ADELHEID, von Anhalt, in Liegnitz im Closter Fratrum Prædicatorum, welches er gestifftet, begraben liegen. Ihme sey in der Regierung

gierung zu Liegnitz sein Printz Heinrich gefolget, welcher sich des Hertzogs zu Kalisch Princeßin vermählen lassen, und weiln er von so langer Statur und dicken Leibes gewesen, wäre er VENTROSUS oder CRASSUS genennet worden. Und weiln auch HEINRICUS IV. Wratislaviensis, PROBUS genannt, ohne Erben gestorben, so sey er auch ihme im Breßlauischen succediret, und V. genennet worden. Dieser HEINRICUS IV. habe den Breßlauischen Bischoff, THOMAM II. und die Kirche aufs äusserste verfolget, und selbiger Neisse, Ottmachau und alle ihre Städte, Dörffer und Güther abgenommen, und den Bischoff von dannen verjaget, so daß er sich nach Rattibor retiriren müssen. Als aber auch dieser HEINRICUS Rattibor belagerte, habe der Bischoff nebst denen Thomb-Herren den Schluß gefasset, zu dem HEINRICO in Pontificalibus ins Lager zugehen, und also lieber zuerwarten, was er ihnen anthun werde, als länger in der Flucht zu leben. Worüber der Hertzog Heinrich so erschrocken, daß er vor dem Bischoffe niedergefallen und gesaget: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. Darauf ihn der Bischoff umarmet, beyde geweinet, und sich völlig ausgesöhnet; der Hertzog aber nicht nur die abgenommene Bischöffliche Güther restituiret, und auf ewig frey gemacht, sondern auch noch zur Büssung vor seine Sünden das Collegium zum H. Creutz auf dem Thomb zu Breßlau fundiret und dotiret habe;

fol. 46. ja auch dem Bischoffe die Stadt Breßlau selbst schencken, dieser aber solche nicht annehmen wollen, indem er sich selbige zu behaupten nicht getrauet hätte. HEINRICO sey endlich auch Gifft beygebracht, und er, da er Ao. 1290. ohne Erben verstorben, in der gedachten Kirche zum H. Creutz begraben worden. Solchemnach wäre nun ein grosser Disput, wer succediren sollen, in der Stadt Breßlau entstanden, einige vor andere entgegen CONRADUM Glogoviensem gewesen, und zwar hätten leztere allegiret, daß er weder friedliebend sey, noch Wort halte, dahero sie auf vorgedachten

ten HEINRICUM Lignicensem CRASSUM verfallen, und ihn einmüthiglich pro Successore declariret hätten. Inzwischen sey CONRADUS Glogoviensis solange in Breßlau geblieben, biß HEINRICUS V. zu einem Thore eingezogen, sodann er zum andern ausgegangen wäre. Da aber nun auch diese Wahl und Erbschafft bey dem BOLKONE Svidnicensi, dem Bruder des HEINRICI V. eine grosse Jalousie erwecket, und dahero mit dem CONRADO Glogoviensi schlüßig worden, den HEINRICUM entweder aus dem Wege zu räumen, oder aber ihm ein Stück von dem Breßlauischen Fürstenthum abzuzwacken, HEINRICUS dargegen, solches unwissend, den BOLKONEM, seinen Bruder, um Assistenz gegen CONRADUM Glogoviensem ersuchet, und selbiger solches auch, gegen Einräumung der Stadt Jauer und Striegau, welche damahls zum Liegnitzischen Fürstenthum gehörete, endlich versprochen habe; so hätte doch gleichwohl BOLKO, als HEINRICUS, da ihme CONRADUS Glogoviensis durch Räuber und Mordbrenner grossen Schaden thäte, dessen Hülffe und Succurs verlangete, nichts præstiren wollen, biß HEINRICUS ihm über obige Städte annoch Reichenbach, Franckenstein und Strehlen einräumete. Inzwischen sinnet CONRADUS auf eine andere List. Es hatte sich etliche Jahre vorhero zugetragen, daß HEINRICUS CRASSUS einen seiner Hof-Diener, PAKUSLAUS genannt, wegen begangener Mord-That enthaupten lassen, dessen Sohn aber, LEUTKO, gleichwohl von HEINRICO Crasso liebgehalten worden, und in dessen ansehnlichen Diensten bey ihme annoch stunde.

Fol. 47. Hinter diesen habe sich CONRADUS Glogoviensis gestecket, ihme seines Vaters Tod eindenck gemacht, und grosse Versprechungen gethan, wenn er den HEINRICUM Crassum in seine Hände liefern werde, welches er auch erlangete. Denn als HEINRICUS Crassus einsmahls in der Oder, hinter der Burg, gebadet, habe dieser PAKUSLAUS junior sich mit seinem bestelten Anhang durch die Oder, so damahls klein gewesen, begeben, HEINRICUM, weiln

weiln seine bey sich habende Diener alle nackend waren, und nichts helffen konten, aus dem Bade gezogen, nackend aufs Pferd gesetzet, einen Mantel über ihn geworffen, immer fortgeeilet, und selbigen dem CONRADO Glogoviensi überbracht und eingeliefert, welcher ihn zu Glogau in ein enges eisernes Kefich, darinnen er weder stehen, liegen, noch sitzen können, eingesperret, und elendiglich geqvälet, biß er ihme die Städte, Nambslau, Bernstadt, Pitschen, Cunstadt, Rosenberg, Hayn und Buntzlau eingeräumet und abgetreten, wie auch 30000. Marck Geldes zur Rantzion erleget habe. Als nun der HEINRICUS sich auf dieses weder Fürstliche noch Vetterliche Tractament sehr kräncklich befunden, so daß er auch nicht einmahl das Jahr überlebet, dahero seinen Bruder BOLCKONEM von Schweidnitz, um ihme die Vormundschafft seiner Kinder aufzutragen, zu sich beruffen ließ: so hat zwar dieser dieselbige übernommen, jedoch mit der Condition, daß er ihme das Schloß Zobten erblich einraumen müssen.

Fol. 48. Worauf HEINRICUS V. oder CRASSUS Ao. 1296. den 22. Februarii verstorben, im Closter zu *St. Claræ* in Breßlau begraben worden sey, und drey Printzen hinterlassen habe, nahmentlich BOLESLAUM, HEINRICUM und WLADISLAUM. Bey der angetretenen Fürstl. Tutel habe Hertzog BOLCKO zu Schweidnitz dem CONRADO Glogoviensi sogleich Krieg angekündiget, und es auch so weit gebracht, daß letzterer Hayn und Buntzlau abtreten müssen; Buntzlau habe er vor sich behalten, Hayn aber denen Mündeln zugeeignet. Im Buntzlauischen District habe er Klitschdorff, und in dem Haynischen Kotzenau erbauet; die Stadt Brieg habe er durch Anlegung des Schlosses und Aufführung derer Mauren befestiget; desgleichen auch Grottkau und Nimbtsch. Er habe eine sehr gute Wirthschafft sowohl für sich, als die Mündel, geführet, viel Geld gesammlet, und selbiges sowohl zu Bolckenhayn, als auch Liegnitz verwahrlich beybehalten; ja, er habe solche Macht gehabt, daß er auch dem Kayser, wie ingleichen dem Könige in Böhmen,

 welche

welche ihn unterwürffig machen wollen, sich entgegen gesetzet, und mit seiner Armee sie zu Landishuth abgewartet hätte, dahero dieser Ort den Nahmen Landeshut bekommen, welchen er hernach zu einer Stadt gemacht, und mit Mauren versehn. Er sey der erste gewesen, welcher die Landes-Anlagen und Ritter-Dienste derer Vasallen aufgebracht, und nach Beschaffenheit derer Güther eingetrieben hätte. Als einsmahl die Stadt Breßlau gegen ihn sich rebellisch erzeiget, habe er eine grosse Armee ins Feld gestellet, und die Sadt gezwungen, daß sie die Stadt-Mauern vier Ruthen hoch abtragen müssen. Und nachdem er auch das Closter zu Grissau, Cistercienser-Ordens gestifftet, sey er Ao. 1301. gestorben, und daselbst begraben worden. Dieser BOLCKO I. Svidnicensis habe drey Printzen, nehmlich BERNHARDUM, (10) HEINRICUM I. und BOLCKONEM II. verlassen, und der erstere das Fürstenthum Schweidnitz, der andere Jauer, und der dritte Mönsterberg überkommen. BERNHARDUS habe gezeuget BOLKONEM und HEINRICUM, welcher letztere der Frauen ANNÆ, Kayserin und Königin in Böhmen, Vater gewesen. HEINRICUS I. Jauraviensis, der Bruder des BERNHARDI und BOLKONIS II. habe zur Gemahlin gehabt die Frau AGNETEM, eine Tochter des WENCESLAI IV. Königs in Böhmen, welche dieser mit seiner andern Gemahlin, Elisabeth, so eine Tochter des Hertzogs von Calisch war, gezeuget hat. Dieser HEINRICUS Jauraviensis sey ohne Erben gestorben, und wäre das Fürstenthum Jauer, nach dem auch erfolgten Tode HEINRICI Svidnicensis, der ein Vater der Königin ANNÆ und Printz des BERNHARDI gewesen, auf den BOLKONEM Svidnicensem ultimum, der auch ein Printz des BERNHARDI war, gefallen. Dieser BOLCKO, der letzte Hertzog von Schweidnitz, habe viele Händel und Kriege mit JOHANNE, Könige in Böhmen, gehabt, welcher letztere, da er schon blind gewesen, die Stadt Schweidnitz zwar belagert, und biß an die Thore kommen sey, iedoch aber habe abziehen müssen. Und ob er schon Landeshut eingenommen,

so

so hätte doch BOLCKO durch seine Soldaten, so er heimlich in die Wagen verstecket und eingeführet, die Stadt wieder erobert.

(10) Dessen Gemahlin hieß CUNEGUNDA, und war WLADISLAI LOCTICI, Königs in Pohlen, Princeßin Tochter. Vid. DN. de SOMMERSBERG in Collection. dict. Tom. I. fol. 393. & in Diplomatar. Bohem. Silesiac. LIII. fol. 953. Er, BERNHARDUS, starb Ao. 1326. den 6. Maj.

Fol. 49. Endlich aber habe er mit dem Römischen Kayser Carln sich dahin verglichen, daß er die Frau ANNAM, des Hertzogs zu Jauer, seines Bruders Tochter, dem Kayser zur Gemahlin gegeben, mit dem Bedingniß, daß er, Kayser Carl, nach dem Tode BOLCKONIS, dafern er ohne männliche Erben stürbe, seine Lande, das ist, Schweidniß und Jauer haben solte, iedoch daß seine, des BOLCKONIS, Gemahlin AGNES, welche von dem Ertz-Hertzogl. Hause Oesterreich, des LEOPOLDI I. Princeßin Tochter war, gesammte Lande auf ihr Lebenslang, wenn er vorher sterbe, besitzen möchte. Solchemnach es auch geschehen, daß dieser BOLCKO, der letzte Hertzog zu Schweidniß, ohne Erben Ao. 1368. gestorben, und im Closter zu Grissau begraben worden sey. Von denen Schweidnitz- und Jaurischen Hertzogen kommt der *Autor* auf die Mönsterbergischen. Und zwar sagt er von dem BOLCKONE II. des BERNHARDI Svidnicensis Bruder, daß er viele wunderliche Possen und Streiche vorgenommen und angegeben habe. Als übrigens Kayser Carl, da er noch Marg-Graf in Mähren war, Franckenstein belagerte, und darbey viele von Böhmisch- und Mährischen Adel verlohre, welche Hertzog BOLCKO gefangen bekommen, habe er, Carl, ein Gastmahl angestellet, und BOLCKONEM darzu invitiren lassen; und als darbey sich auch derer Gefangenen schöne Weiber mit eingefunden, und den BOLCKONEM um die Erlassung ihrer gefangenen Männer gebethen hätten, so habe er es ihnen auch zugestanden. Inzwischen hätte sich Hertzog BOLCKO mit dem Könige in Böhmen dergestalt verglichen, daß er, BOLCKO, Glatz mit Zubehör von dem Könige empfangen, dargegen auf die Zeit seines

Lebens sich mit allen seinen Erben, als ein Vasall, dem Könige und dem Königreich unterworffen habe, und sey bald darauf in Mönsterberg Anno 13---- (soll heissen 1341.) gestorben, und in Heinrichau begraben worden; ihme hierauf sein eintziger Printz, NICOLAUS, succediret, welcher Franckenstein an den König in Böhmen verkauffet habe, und nach dem H. Grabe gangen, auf der Rück-Reise aber in Ungarn verstorben, und von dar nach Heinrichau Ao. 13--- (soll heissen 1369) gebracht und beygesetzet worden wäre. Dieser NICOLAUS habe zwey Printzen, BOLESLAUM und HEINRICUM, hinterlassen; letzterer wäre ein Ritter vom teutschen Orden gewesen, und in Preussen, nach Ablegung gedachten Ordens, verstorben; der Bruder, Hertzog BOLKO III. soll noch zu Zeiten unsers *Autoris* zu Mönsterberg gelebet haben. Hierauf gehet unser *Autor* wieder zurück zu denen Breßlauischen unmündigen drey Printzen des HEINRICI V. wovon er oben seines Ortes fol. 48. meldete, daß Hertzog BOLKO zu Schweidnitz auf Ansuchen seines Bruders HEINRICI V. deren Tutel übernommen habe. Solchemnach führet er hier an, daß nach Absterben Hertzogs BOLKONIS zu Schweidnitz die Stände und sämmtliche Unterthaner dieser drey unmündigen Printzen den HEINRICUM WIRBEN, Bischoffen zu Breßlau, zum folgenden Vormund erwehlet hätten: Allein dieser Bischoff sey verschwenderisch gewesen, und habe bald denjenigen Schatz derer unmündigen Printzen, welchen Hertzog BOLKO ihnen gesammlet, und sich auf 6000. Marck in Gold und Silber erstrecket, durchgebracht. Als dieses die Stände wahrgenommen, hätten sie beschlossen, den ältisten von diesen Printzen, BOLESLAUM, mit einer Gemahlin und Räthen zu versorgen, welche auch denen andern Printzen zugleich vorstehen könten. Inzwischen, als er nun die Princeßin, MARGARETH, Königs WENCESLAI in Böhmen Tochter, sich vermählen lassen, und damahls 15. Jahr gewesen, habe ihn der Schwieger-Vater zu sich genommen, die andern zwey Printzen aber wären im Lande Schlesien geblieben.

Fol. 50.

Fol. 50. Als hierauf der König in Böhmen, der Schwieger-Vater des BOLESLAI, verstorben, und letzterer sein 24stes Jahr erlanget, die Schätze auch durchgebracht waren, habe er sich wegen des seinem Vater von CONRADO Glogoviensi zugefügten Torts an letzteres seinen Printzen, weiln CONRADUS selbst einsweils verstorben war, zu rächen vorgenommen, dahero sie mit Krieg überzogen, und auch besieget hätte, mithin darob hochmüthig worden, und seine Soldaten und Hof-Cavalliers übermäßig mit vielen Güthern beschencket habe. Als aber letzteres seine beyde Brüder, HEINRICUS und WLADISLAUS, welche endlich auch die Majorennitæt erlanget, wahrgenommen, wären sie zur Theilung derer Länder geschritten, in welcher BOLESLAUS Brieg, nebst einer gewissen Summa Geldes von jenen beyden: HEINRICUS Breßlau, und WLADISLAUS Liegnitz bekommen habe. Und da nun der jüngste Bruder WLADISLAUS, als ein Geistlicher und Sub-Diaconus, kein Geld gehabt, den BOLESLAUM Bregensem abzustossen, habe er ihme die Stadt und Land Liegnitz zwar verpfändet, so ihme doch nachgehends gereuet, deßhalber er das Liegnitzische sowohl als auch Briegische mit Feuer und Schwerdt verwüstet, biß er endlich von BOLESLAO gefangen, und auf ein halb Jahr in Ketten und Banden in einen Thurm zu Liegnitz gesetzet worden sey, worüber er nachgehends in solch Delirium und Wüten verfallen, daß kein Mensch bey ihm bleiben konnen, und er sein Leben in der Einsamkeit auf dem Lande elendiglich zubringen müssen. Inzwischen habe BOLESLAUS wider den Hertzog zu Glogau und Oelß seine Feindseeligkeit fortgesetzet, und ihn zu solchem Elende gebracht, daß er mehr nicht als ein Pferd gehabt, indem er ihme Nambslau, Bernstadt, Creutzburg, Pitschen und Cuntzenstadt wieder abtreten müssen, worgegen ihme BOLESLAUS Wohlau und Leubus gegeben. BOLESLAUS ward dadurch noch hochmüthiger, und schenckete soviel an seine Soldaten und Vasallen weg, daß es ihme endlich selber anfing zu mangeln, dahero er an Christen und Juden die Städte, Nimbtsch, Hayn und Goldberg, zu versetzen anfing. Fol.

Fol. 51. Während der Zeit habe dessen Bruder, HEINRICUS VI. zu Breßlau in Ruhe gesessen, und darbey sein gnügliches Auskommen gehabt, welches ihme BOLESLAUS mißgönnet, dahero von ihme verlanget, daß er ihme sein Breßlauisches Antheil vor das Liegnitzische geben solte. Als aber HEINRICUS solches abgeschlagen, suchte BOLESLAUS aus seinen Briegischen Schlössern dem HEINRICO allerhand Verdruß anzuthun; und da er auch damit seine Intention nicht erreichete, verfolgete er des HEINRICI Räthe, weßhalber er sowohl NICOLAUM de BANCZ, einen Breßlauischen Thomb-Herren, aus der Kirche zu *St. Ægidii* wegnehmen und nach Jeltsch führen, als auch den von Molensdorff aus der Kirche zu *St. Elisabeth* in Breßlau heraus schleppen, und da er um Hülffe geschrien, durch seine abgeschickte Helffers-Helffer gar tödten lassen. Diese Gewaltthätigkeiten nun habe Hertzog Heinrich, der ein stiller und friedliebender Herr gewesen, länger doch nicht vertragen können, dahero er es sowohl mit denen Ständen vom Lande, als auch in der Stadt, überleget, welche ihm eingerathen, daß, weiln er keine männliche Erben habe, er sich dem Könige in Böhmen unterwerffen solte; welches auch geschehen, und der Hertzog HEINRICUS sich dem Könige in Böhmen, JOHANNI, dergestalt untergeben, daß nach seinem Tode das Fürstenthum Breßlau an den König in Böhmen und dieselbe Crone fallen; dargegen der Hertzog Heinrich von dem Könige in Böhmen, zu seinen Lebens-Zeiten, Glatz zugeniessen haben solte. Dieser Hertzog Heinrich habe mit seiner Gemahlin, welche eine Tochter des Hertzogs von Oesterreich gewesen, und zuerst den Marg-Grafen gehabt, nur drey Princeßinnen gezeuget, nehmlich OFFKAM, welche dem Hertzog BOLCKEN zu Falckenberg vermählet worden, und zu des *Autoris* Zeiten noch gelebet habe; sodann Elisabeth, welche den Hertzog Conrad zur Oelß geheyrathet, und ohne Erben gestorben wäre; und endlich die GRITTAM, so in *St. Claren*-Closter zu Trebnitz Abbatißin gewesen sey. Ob nun schon dem BOLESLAO diese Subje-

Subjection des HEINRICI VI. nicht anstunde, gleichwohl aber, da dessen Bruder, Hertzog zu Liegnitz, WLADISLAUS, aus der Masau, allwo er eine alte Fürstin um etwas weniges Geldes willen geheyrathet, zurückkommen war, die Heyraths-Gelder verthan, und sodann nicht minder sich Böhmen untergeben hatte, er auch selbst sich dessen so vielweniger weigern konnte, als der König JOHANNES ihm mit der Macht drohete, BOLESLAUS aber selbigem zu widerstehen nicht im Stande war.

Fol. 52. Und solchergestalt sey nun das Hertzogthum Breßlau an ausländische kommen, und die Freyheit derer Pohlnischen Hertzoge weggefallen, BOLESLAUS aber durch seine Verschwendung dergestalt verarmet, daß er alle seine Städte mit Schulden oneriret, Liegnitz vor 8000. Mr. Hayn vor 4000. Mr. und Goldberg vor 3000. Mr. an einige Breßlauische Bürger, theils für Tuch, theils für Pferde und andere Waaren, verpfändet habe, so daß auch seine zwey Printzen, WENCESLAUS und LUDOVICUS, welche er mit Frau MARGRETHA, Königs in Böhmen Princeßin, gezeuget hatte, vor dergleichen grosse Summen mehr festen Fuß halten mußten: dahero endlich BOLESLAUS diesen beyden Printzen Liegnitz, ob es möglich sey, daß sie sich aus denen Schulden retten könnten, gar eingeraumet, er aber Brieg und Ohlau behalten hätte, biß er fast alles daselbst durchgebracht habe. Hierauf gedencket der *Autor* des Streits und der Zwistigkeit, worein der König in Böhmen, JOHANNES, mit dem Bischoff NANCKERO zu Breßlau verfallen sey: Es habe nehmlich der König das Schloß Militsch belagert, welches zu der Zeit HEINRICUS de WIRBENAU, Archi-Diaconus und Canonicus zu Breßlau, als Commendant innen gehabt, und weiln er gerne Wein getruncken, so hätte er vor zwey Flaschen Frantz-Wein, und aus Furcht vor des Königs Drohungen, das Schloß dem Könige übergeben. Nachdem aber der Bischoff solches vom Könige wieder abgefordert, iedoch nicht erhalten; so hätte er über das gantze Fürstenthum Breßlau die Kirchen-

Straffe verhänget; er wäre mit einigen von denen Thomb-Herren selbst zu dem König in das Closter Fratrum Minorum gangen, und habe letztern, wie auch den Breßlauischen Rath, daselbst excommuniciret, und sich darbey sehr harter und moqvanter Reden gegen den König bedienet;

fol. 53. absonderlich hätte er sich moqviret, daß der König in Böhmen in seinem Lande keinen Ertz-Bischoff habe, der ihn crönen und salben könne, weßhalber man von Seiten des Königs und Kaysers CAROLI darauf bedacht gewesen, einen Ertz-Bischoff zu Prag zu überkommen, welches in folgenden Zeiten bald darauf geschehen wäre. (11) Inzwischen, da der Bischoff die Sache zu heben nicht vermocht, sey er von dar gar weg und nach Neisse gangen; und da man auch die gesammte Geistlichkeit von Breßlau verjaget hätte, so wären alle Kirchen daselbst geschlossen worden, ausser daß zu Elisabeth und H. Geist durch verlauffene Geistliche der Gottes-Dienst gehalten, und das Volck, selbigen alldorten zu besuchen, gezwungen worden wäre. Und weiln der Bischoff beständig verblieben, sowohl dem Könige, als auch der Stadt und Land von Breßlau, alle Sacramenta zu entziehen; so habe der König sich aller Kirchen-Güther angemaasset, und darnebst den Hertzog BOLESLAUM zu Brieg ersuchet, ein gleiches in seinem Lande zu thun; welchem es, als einem verarmten Herrn, wie obgedacht, nicht unangenehm gewesen, mithin er alle Bischöfflich- und Geistliche Güther im Briegischen geplündert, und derer selben Revenuen an sich gezogen habe, deßwegen aber gleich dem Könige und dem Fürstenthum und Stadt Breßlau in Bann gethan worden sey. Nachdem aber einsweils der Bischoff seine Klage dießfals zu Rom beym Pabste angebracht, und dahin auch sowohl der König JOHANNES, als dessen Cron-Printz CAROLUS gangen, so hätte doch der Pabst diese weder hören noch sehen wollen, biß alles abgenommene der Kirchen wieder ersetzet worden sey, daß also der König und sein Printz unverrichteter Sachen wieder von dorten abgeschieden wären. Mittlerweile sey der Bischoff

Bischoff NANCKERUS Ao. 1341. den 10. April. verstorben, und an dessen Stelle PRECISLAUS de POGORELLA, welcher zu Bononien studirete, erwehlet worden. Als er nun um die Confirmation bey dem Ertz-Bischoffe zu Gnesen angesuchet, habe der König in Pohlen, CASIMIRUS, solche verhindert, dannenhero er selbst nach Rom gereiset, und solche Confirmation daselbst von dem Pabst BENEDICTO an eben dem Tage GOTHARDI, daran er auch im vorigen Jahre erwehlet worden, erlanget habe. Es gedencket der *Autor* darbey weiter, wie der Bischoff NANCKERUS annoch bey seinen Lebs-Zeiten den JOHANN de SCHWENCKFELD, Inqvisitorem hæreticæ pravitatis, dahin vermocht, daß er nach Breßlau gangen, und daselbst sowohl gegen das gemeine Volck, als auch den Magistrat, sein Amt gebraucht.

(n) JOANN. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1337. fol. 1041. MELCHIOR GOLDAST. ab HEIMINSFELD in Append. Commentarior. de Jurib. ac Privileg. Regn. Bohem. in Beylag Num. XXVII. XXIIX. und XXIX. allwo beym letztern Autore CLEMENTIS VI. Papæ Bulla de Erectione Archi-Episcopatus Pragensis; ingleichen de Coronatione & Inauguratione Regis Bohemiæ per Archi-Episcopum Pragensem facienda, de Ao. 1343. ferner Confirmatio Cæsarea Bullæ Clementinæ de Jure Archi-Episcopi Pragensis in Consecratione Regis Bohemiæ, de Ao. 1347.

Als aber der Magistrat wider das Unternehmen des Inqvisitoris beym Könige zu Prage sich beschweret,

fol. 54. habe dieser anbefohlen, daß sowohl von Seiten des Bißthums etliche Administratores, weiln mittler Zeit Sedes vacans worden, als auch von dem Magistrat einige Abgeordnete, nebst dem Inqvisitore zu Prag erscheinen möchten, er wolle diese Zwistigkeiten güttlich beylegen zu lassen trachten. Hierauf CONRADUS de FALCKENHAYN, Hauptmann zu Breßlau, die Veranstaltung gemacht, daß sowohl der Inqvisitor, als auch er, nebst einigen aus dem Magistrat und der Bürgerschafft, sicher nach Prag kommen wären, allwo sichs zugetragen, daß zwey böse Buben, worunter der eine Knenoffel geheissen, in das Closter Fratrum Prædicatorum des H.

CLEMENTIS, darinnen der Inqvisitor in einer Cella auf eine Predigt studiret, gangen und vorgegeben hätten, bey ihme zu beichten, mithin unter diesem Prætext ihn mit Messern dergestalt verwundet, daß er sich bald zu Tode geblutet hätte. Der König habe zwar hierauf den Hauptmann von Breßlau und die Breßlauische Bürger in Arrest nehmen lassen, ob was wegen dieser That etwan auf sie zu bringen sey, allein sie hätten sich endlich purgiret, und wären solcher gestalt auf freyen Fuß gestellet worden. Nach Verlauff eines halben Jahres aber wären die Ubelthäter in Liegnitz zur Verhafft gebracht, und zum Tode condemnirt worden; und als dieses der Bischoff PRECISLAUS erfahren, habe er bey dem Hertzoge BOLESLAO erbethen, daß sie nach Ottmachau ausgeliefert werden möchten, welches auch geschehen, und hätten sie daselbst in Gegenwart des Bischoffs, und vieler anderer, nicht nur die That bekennet, sondern auch darbey zugestanden, daß sie hierzu durch die Raths-Glieder, nahmentlich: Merckeln, Schertenczal und Hellebund, mit 30. Mr. gedungen worden. Der *Autor* füget weiter an, daß hierauf zur Straffe, nicht nur wegen dieses Todschlages, sondern auch wegen Verjagung der Geistlichkeit, die gantze Stadt Breßlau durch Feuer ruiniret worden wäre, und habe ein Mönch bey *St.* Moritz gesehen, daß ein Engel GOttes vom Himmel feurige Kohlen über die Stadt ausgeschüttet, und das Schwerdt geführet habe. Nachdem nun PRECISLAUS von Rom, als confirmirter Bischoff, zurück und in Neisse ankommen wäre, habe CAROLUS, Marg-Graf zu Mähren, zwischen dem Bischoffe und der Geistlichkeit, mit dem Magistrat und der Bürgerschafft zu Breßlau Friede gestifftet;

fol. 55. da denn der Magistrat und die Geschwohrne von der Bürgerschafft zu Fusse von dem Rathhause nach *St. Adalberti* Closter gehen, und daselbst nach abgelegten Mänteln und Degen hätten versprechen müssen, daß sie dergleichen führohin nicht mehr unternehmen wolten. Weiter erzehlet der *Autor*, daß zwar der Marg-Graf Carl versprochen habe, den Bischoff und die Geistlichkeit auch

mit

mit dem Hertzog BOLESLAO zu Brieg, wegen derer zugefügten Schäden, zu vergleichen; allein er sey fortgereiset, ohne daß dießfals etwas unternommen worden. Inzwischen weiln der Bischoff damahls mit Hertzog CONRADO zur Oelß Krieg bekommen, und jener im Briegischen Fürstenthum gebohren worden, so habe BOLESLAUS ihme beygestanden, und da solchergestalt wegen derer ehemahlig dem Bißthum zugefügten Schäden gleichsam ein Ersatz geschehen, so wäre zwischen dem Bischoff und dem BOLESLAO die Freundschafft wieder hergestellet worden, und habe man angefangen zu tractiren. Hertzog BOLESLAUS aber, der ein 60. jähriger Herr gewesen, habe nach ausgestandener Fasten-Zeit, am Oster-Fest, dreyzehn junge Hühner gessen, und vielerley durch einander getruncken, wovon er erkrancket, mithin seine zwey Printzen, WENCESLAUM und LUDOVICUM, zu sich ruffen lassen, welchen er anbefohlen, daß sie Sorge tragen solten, womit der Bann über ihn und sein Land aufgehoben werde; welches auch der ältiste Printz bey seiner Reise nach Breßlau effectuiret, so daß zwey Thomb-Herren die Macht überkommen, und nach Brieg gereiset wären, den Hertzog zu absolviren; Er also gleich darauf den 21sten April. Ao. 1352. gestorben, und im Closter zu Lubus, welches er selbst gestifftet, und mit denen zwey Dörffern, Oelß und Heinrichdorff, dotiret habe, begraben worden sey. Eben dieser Hertzog BOLESLAUS habe auch in vorigen Zeiten das Dominicaner-Closter zu Brieg fundiret. Nach dieses Herren Tode hätte dessen Gemahlin, CATHARINA, aus Croatien abstammend, Brieg und Ohlau zu ihrem Wittumb besessen; die beyden hinterlassenen Printzen, WENCESLAUS und LUDOVICUS, aber hatten Liegnitz innen. Allein, weiln unter beyderseits Räthen viele Mißhelligkeiten entstanden, und auch beyde Brüder schon vermählet gewesen, so hätten sie vielmehr gesucht, sich zu theilen; WENCESLAUS habe des Hertzogs zu Teschen, und LUDOVICUS des Hertzogs zu Glogau und Sagan, HEINRICI, Princeßin zur Gemahlin gehabt. Im Liegnitzischen wären damahls

mahls so reiche Bergwercke gewesen, daß man wochentlich 120. biß 160. Marck Goldes bey selbigen Ausbeute gemacht; die zwey Brüder aber hätten sich solchergestalt getheilet, daß LUDOVICUS die Stadt Liegnitz mit ihrem District, WENCESLAUS aber Goldberg, Lüben und Hayn überkommen habe. Letzterer sey mit seinem Antheil nicht zufrieden gewesen, und habe mit erstern Krieg angefangen,

fol. 56. auch so gar sein Antheil, weiln er damahls keine Erben hatte, dem Könige in Böhmen kauffsweise angebothen. Endlich hätten sich doch diese beyde Brüder wieder dergestalt verglichen, daß LUDOVICUS dem WENCESLAO Lignitz wieder abgetreten, mit dem Bedingniß, daß nach dem Tode WENCESLAI, wenn er ohne Erben abginge, sein Antheil auf LUDOVICUM und seine Erben fallen solte: da er aber Erben bekäme, so solte LUDOVICUS nicht gehalten seyn, selbigen bey seinen Lebens-Zeiten etwas zu geben; nach LUDOVICI Tod aber möchten beyderseits Erben sich gleich in die Lande theilen. Als nun WENCESLAUS 18. Jahre mit seiner Gemahlin gelebet, und keine Kinder gezeuget hatte, siehe, so wären doch noch 4. Printzen und eine Princeßin von ihme gebohren worden, diese waren: RUPERTUS, zu unsers *Autoris* Zeiten Hertzog zu Liegnitz: WENCESLAUS, ehemahls zu Lebus, damahls aber zu Breßlau, Bischoff: BOLESLAUS und HEINRICUS, Canonici zu Breßlau: und die Hedwig, so HEINRICO dem ältern, damahligem Hertzoge zu Sagan, vermählet gewesen. Bey so gestalten Sachen, und da WENCESLAUS diese Erben vor sich gesehen, sey er darauf bedacht gewesen, wie er das Fürstenthum Liegnitz auf seine Erben allein bringen, und dargegen des LUDOVICI Descendenz davon verdringen möchte, dahero viele Mißhelligkeiten unter ihnen vorgangen wären, und in die 7. Jahre gedauret hätten. Inzwischen sey die Stieff-Mutter CATHARINA verstorben, mithin Brieg und Ohlau diesen beyden Brüdern heimgefallen. Allein da WENCESLAUS, dem Bruder LUDOVICO zum Tort, sein

Antheil

Antheil an den BOLCKONEM, Hertzog zu Schweidnitz, gegen eine gewisse Summam Geldes, auf sein Lebens-Tage verkauffte, habe LUDOVICUS neue Händel bekommen; weiln aber ihme BOLCKO zu mächtig gewesen, habe er es so lange vertragen und übersehen müssen, biß der Kayser Carl sich interponiret habe, und solchen Vergleich zwischen beyden Brüdern stifften lassen, daß Hertzog LUDOVICUS Brieg, und WENCESLAUS Liegnitz zur Residenz haben, und wie letzterer Hayn, also ersterer Grottkau noch darzu behalten; Pittschen aber und Creutzburg LUDOVICUS nach dem Tode BOLCKONIS, Hertzogs zu Schweidnitz, wieder lösen solte.

Fol. 57. Nachdem nun WENCESLAUS Ao. 13----- (soll heissen 1364) gestorben, und zu Liegnitz in der Thomb-Kirche, so er gestifftet, beygesetzet worden, habe der Hertzog LUDOVICUS die Tutel über des WENCESLAI Printzen übernommen, und denenselben wohl vorgestanden. Von dem BOLCKONE Svidnicensi aber hätte er noch beständig viel Tort erdulden müssen, so daß auch letzterer wegen Pittschen und Creutzburg dergestalt per Testamentum disponiret, daß diese Orte nach seinem Tode an seine Vettern, WLADISLAUM und BOLESLAUM, damahls noch lebende Hertzoge zu Oppeln, fallen solten. Und als nun BOLCKO Svidnicensis gestorben, und LUDOVICUS von denen beyden Oppelischen Hertzogen, Pittschen und Creutzburg mit 2000. Mr. eingelöset, und in Possession genommen, wären diese darmit nicht zufrieden gewesen, sondern hätten Hertzog Ludwigen Krieg angekündiget, und da sie bey Creutzburg einen Scharmützel gehalten, habe LUDOVICUS den Sieg davon getragen. Obgedachter BOLCKO Svidnicensis wäre ohne Erben Ao. 1368. gestorben, und im Closter Grüssau begraben worden. Die Kinder, welche Hertzog LUDOVICUS, der zu unsers *Autoris* Zeiten noch gelebet, gezeuget habe, wären gewesen: HEINRICUS, WENCESLAUS, MARGARETHA, Gemahlin Hertzog ALBRECHTS in Bayern, Grafens zu Hanau und Holland: Hedwig, Hertzogin zu Auschwitz: und CATHARINA, Abbatißin

tißin zu Trebnitz, welche damahls, als der *Autor* dieses geschrieben, annoch alle, ausser WENCESLAUM, am Leben gewesen sind. Dieser LUDOVICUS habe dem H. JOHANNI dem Täuffer, als dem Patron der Breßlauischen Kirche, und der H. Hedwig, Hertzogin in Pohlen, zu Ehren, die Collegiat-Kirchen in Brieg gestifftet und dotiret, in dem Schlosse zu Lüben eine schöne Capelle angeleget, und die Stadt mit Mauern umgeben. Von denen Breßlauischen, Liegnitzischen, Schweidnitzischen und Mönsterbergischen Hertzogen kommt der *Autor* wieder auf die Glogauische Linie, und habe der Hertzog Conrad zu Glogau, so an Gifft gestorben, und dessen Gemahlin, SALOMEA, so eine Schwester PREMISLAI, Ducis Gnesnensis gewesen, drey Printzen hinterlassen, nehmlich HEINRICUM Glogoviensem, CONRADUM Stinaviensem und PRIMISLAUM Sprottaviensem. Der letztere sey im Kriege umkommen. Hertzog Conrad II. zu Glogau, derer drey Printzen Vater, sey Ao. M------ (soll heissen 1298.) gestorben, und zu Glogau in der Collegiat-Kirchen zu unser Lieben Frauen, welche er mit dem damahligen Breßlauischen Bischoffe (THOMA) gestifftet, beygesetzet worden. Dessen ältister Printz, CONRADUS Stinaviensis, habe einen Buckel gehabt, dahero er GIBBOSUS oder Köberlein genennet, Probst zu Breßlau gewesen, und hierauf zum Ertz-Bischoff nach Saltzburg erwehlet worden sey. Als er nun dahin gereiset, und von seinem Adel biß nach Wien begleitet worden, biß dahin auch Bier mitführen lassen, habe er gefraget ob: es zu Saltzburg auch Bier gebe? und da

fol. 58. ihme die Antwort geschehen: man habe daselbst kein Bier, wohl aber guten Wein; sey er wieder umgekehret, und habe gesaget: Er könne ohne Bier nicht leben, habe also lieber das Ertz-Bißthum, als das Bier entrathen und verlassen wollen. Mittler Weile hätte sich Hertzog Heinrich, Glogoviensis, sein Bruder, in das Saganische eingesetzet, und es ihme nicht wieder einraumen wollen, dahero sie beyde darüber zu Händeln kommen wären, und habe HEIN-

HEINRICUS CONRADUM gefangen nehmen, und nach Glogau führen lassen: da aber des CONRADI Vasallen von Löben und Rauden nächtlicher Weile ins Schloß zu Glogau gedrungen, und ihren gefangenen Herrn entführet hätten, so habe er noch biß zu seinem Tode, so Ao. 1304. erfolget, in dem Seinigen gelebet, und sey sodann zu Lüben im Closter begraben worden. Der Bruder, PRIMISLAUS Sprottaviensis, von welchem vorgedacht, als er von Crackau mit denen Trouppen Hertzogs HENRICI IV. zu Breßlau, PROBI genannt, nach Schlesien zurück gangen wäre, sey von denen Pohlen aus Calisch im Walde bey *Bythun* überfallen, geplündert, und Ao. 1290. umgebracht worden. Und da nun diese zwey Brüder ohne Erben verstorben, so wären alle dererselben Lande auf den HEINRICUM Glogoviensem allein gefallen. Dieser HEINCUS habe sich Erbe von Pohlen geschrieben, und viele Kriege wider Pohlen geführet, auch Posen und Calisch besessen: dessen Gemahlin sey gewesen MECHTILDIS, ALBERTI Hertzogs zu Braunschweig Tochter, welche Ao. 12----, er, HEINRICUS aber, Ao. 1309. gestorben. Dessen Printzen, so er hinterlassen, wären vier gewesen, nehmlich: HEINRICUS, CONRADUS, JOHANNES und PRIMSLAUS, welche hernach ihre Länder also unter sich getheilet, daß HEINRICUS Sagan, CONRADUS Oelß, PRIMSLAUS, aliàs Primcke, Glogau, und JOHANNES Steinau und Gurau mit ihren Appertinentien überkommen hätten. Den PRIMSLAUM lobet der *Autor* wegen seiner guten Regierung und Fürstl. Tugenden, und erzehlet zugleich von ihme, daß er sich dem Könige in Böhmen, nach dem Exempel derer andern Schlesischen Herzogen, durchaus nicht unterwerffen wollen, sondern gesaget haben solle: er wolle lieber allein nur mit einem Pferde aus seinem Lande gehen, als einem andern Herrn unterwürffig seyn. Inzwischen, da ihm seine eigene Vasallen mit Gifft vergeben, er Ao. 13---- (soll heissen 1331.) ohne Erben gestorben, und im Closter zu Lüben beygesetzet worden sey, seine zwey Brüder, HEINRICUS zu Sagan, und JOHANNES zu

Steinau, nach des verstorbenen Bruders Disposition, Glogau gemeinschafftlich besessen hätten, und CONRADUS, Hertzog zur Oelß, Steinau überkommen, Hertzog JOHANNES dargegen sein Antheil an Glogau dem Könige JOHANNI in Böhmen verkaufft, letzterer auch sich und seine militarische Mannschafft, wider Willen Hertzogs HEINRICI, in die Stadt gespielet, und selbige besetzet habe. In folgenden Zeiten aber, als HEINRICUS Saganensis Ao. 13---- verstorben, und zu Sagan im Closter Canonicorum Regularium beygesetzet worden, hätte dessen eintziger Printz, HEINRICUS, Hertzog zu Sagan, durch vielen Krieg, Streit und Händel, so er so wohl mit Könige JOHANNE, als auch CAROLO, Kayser und Könige in Böhmen, gehabt, und weiln er so tapffer gefochten, der Eiserne genennet worden sey,

fol. 59. das andere Theil von Glogau, durch einen Vergleich zwar wieder erhalten, iedoch des Königs und Königreichs Böhmen Vasall worden sey. Eben dieser Hertzog Heinrich habe viel Krieg mit CASIMIRO, Könige in Pohlen geführet; sey hernach mit CAROLO, als er zum Kayser gecrönet worden, nacher Rom gangen; habe endlich auch das H. Grab besuchet, nach seiner Rückkunfft aber, wegen zugefallener Land-Güther, mit dem von Biberstein, welcher sich, nach Absterben des von Pacz, Sorau und derer Appertinentien angemasset, Krieg angefangen und auch den Sieg davon getragen. Und da auch vorgemeldter Hertzog JOHANNES ohne Erben Ao. 13---- gestorben, und im Closter Lüben beygesetzet worden, so sey auch die Hälffte von Gurau HEINRICO heimgefallen. Er selbst, HEINRICUS, wäre Ao. 1369. gestorben, und zu Sagan bey denen Canonicis Regularibus, wie sein Vater, beygesetzet worden. Er habe drey Printzen, nehmlich: HEINRICUM seniorem, Hertzogen zu Sagan, HEINRICUM medium KYMPOLDUM, Hertzogen zu Glogau, und HEINRICUM juniorem, Sperling genannt, Hertzogen zu Freystadt und Sprottau, allesammt zur Zeit unsers *Autoris* noch lebende, hinterlassen, welche das Land dergestalt

gestalt unter sich vertheilet hätten, daß der ältiste Sagan, Crossen, Naumburg und Schwibus; der mittelste Glogau, Gurau, Stein und Heintzendorff; der jüngste aber Freystadt und Sprottau mit Zubehör überkommen hätten. Hierauf gedencket der *Autor* des Oelßnischen Hertzogs CONRADI, und rühmet ihn wegen seiner, in dem mit dem Pohlnischen Könige CASIMIRO geführten Kriege, erwiesenen Tapfferkeit. Er sey Ao. 13---- (soll heissen 1366.) gestorben, und im Closter zu Trebnitz beygesetzet worden. Ihm wäre in der Regierung dessen Printz CONRADUS, der damahlig noch lebende Hertzog gefolget, welcher bereits wieder einen Printzen gehabt, so auch CONRADUS genennet worden. (12) Ferner meldet der *Autor*, daß er zwar auch von denen Oppelischen Hertzogen einige Nachricht zugeben den Vorsatz gehabt, er iedoch nichts habe auffinden können, dahero er selbige gäntzlich übergehet, und wieder etwas von Pohlnischen Hertzogen einmischet: Es habe nehmlich obangeführter massen der Hertzog MESICO, ein Sohn des BOLESLAI CURVI, drey Printzen gehabt, unter selbigen WLADISLAUS (13) wieder zwey Printzen, nehmlich BOLESLAUM, (ist irrig, soll heissen PREMISLAUM) Hertzogen zu Posen, und BOLESLAUM, Hertzogen zu Calisch, gezeuget hätte. (14) Von dem BOLESLAO wären keine Erben, (15) von dem PRIMISLAO aber ein Printz gleiches Nahmens übrig geblieben. (16)

(12) Von denen CONRADIS, Ducibus Oelsnensibus, werden wir infra die Königl. Investituren produciren.

(13) Dieser wurde WLADISLAUS III. und MAGNUS, wie auch LASCONOGUS, oder der schmahlfüßige, ingleichen WLADISLAUS MIECSLAWIC, zum Unterschied wegen des WLADISLAI OTTONIS, genennet. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1206. 1227. 1229. fol. 600. seq. & 636. 641.

(14) Daß es irrig sey, und diese nicht des WLADISLAI LASCONOGI Söhne, und des MESICONIS Enckel gewesen, wird unten deduciret werden.

(15) Dieser BOLESLAUS, des WLADISLAI OTTONIS Printz, wird PIUS genannt, und war Hertzog zu Calisch, hinterließ allerdings drey Princeßinnen, wie solche DLUGOSUSS ad Ann. 1276. 1279. fol. 807. & 816. anführet.

(16) Nicht allein ein Printz, der doch allererst nach des Vaters Tode zur Welt kam, sondern auch vier Princeßinnen sind von ihme gebohren worden, wie beym DLUGOSSO d. l. ad Ann. 1257. & 1260. fol. 750. seq. 760. 798. 803. zu lesen ist.

Den Beschluß dieser *Chronic* macht unser *Autor* mit denen Hertzogen von Masovien und Cujavien. Er gehet gleichfals wieder zurück biß auf des BOLESLAI CURVI Printzen, den CASIMIRUM, und erzehlet alle desselben Descendenz und Nachkommen, biß er endlich

fol. 60. mit dem WLADISLAO LOCTICO, und dessen Printzen CASIMIRO, als letzten Könige in Pohlen, beschliesset, und hinzusetzet, daß sodann die Succession auf LUDOVICUM, König in Ungarn, kommen, nach dessen Tode aber, biß zu des *Autoris* damahligen Zeiten, annoch ein Interregnum und sehr elender Zustand in Pohlen gewesen sey.

§. III.

Nachdem wir nun den grösten Theil von dem Inhalt dieses *Chronici* recensiret, so erinnern wir darbey annoch dieses: daß

(I) der *Autor* unsers vorigen Herrn JOHANNIS *Chronicon* völlig, iedoch dann und wann mit Veränderung einiger Worte, ausgeschrieben, folglich auch alle von jenem aus dem VINCENTIO KADLUBKONE entlehnte Fabeln wiederum als Wahrheiten fortgetragen, wiewohl darbey meistentheils aus andern Chronicken, deren er sich als *Subsidi*en bedienet, und zum öfftern fol. 13. 16. 17. 18. 21 22 33. 36 39. 40. 44. 45. und 60. allegiret, einen Zusatz gethan; absonderlich aber fast bey eines ieden Pohlnischen Regentens und Schlesischen Hertzogs Tode aus dererselben geführten Tugend- und Laster- vollen Lebens- Wandel einige Moralia gezogen habe.

Fol. 16. hat er unsers Herrn JOHANNIS Fabeln annoch mit derjenigen vermehret, daß bey der Tonsur SEMOVITI, des PIASTI Sohns, sich mit dem Meth- Väßlein und geschlachteten Ferckel ein Wunder-

Wunderwerck zugetragen, so daß weder das Meth-Väßlein hat ausgetruncken, noch das Ferckl ein aufgessen werden können. Es lieget aber daraus so vielmehr am Tage, daß diese Erzehlung eine Fabel sey, weiln sie fast nirgend gleichstimmig ist. Nach unsers *Autoris* Anführen soll dieses Wunderwerck zu Gniesen geschehen seyn, und der PIAST in derselbigen Vorstadt gewohnet haben; andere aber (17) schreiben, daß es zu Crußwitz geschehen sey. Ferner so meldet unser *Autor*, daß sich dieses Wunderwerck noch bey Lebens-Zeit des POMPILII soll zugetragen haben; andere dargegen (18) führen an, daß dieses Wunderwerck sich begeben, da PIAST nach des POMPILII Tode, bey der neuen Königs-Wahl, als es denen zu Crußwitz versammleten Pohlnischen Ständen an allen Victualien und Geträncke gefehlet, selbige sämtlich mit seinem Meth-Väßlein reichlich versorget habe. Und endlich, so statuiren einige (19) daß diese erschienene Engel durch solch Wunderwerck zu wege gebracht hätten, daß PIAST zum Könige erwehlet worden sey; VINCENTIUS KADLUBKO aber, wie auch unser voriger Herr JOHANNES, und der *Autor* hier, wissen alle drey davon nichts, und sehen den PIAST nur vor einen Privat-Mann an, vielmehr bezeugen sie nur, daß nach des POMPILII Tode, bey vacanter Regierung, die Stimmen auf dessen Sohn, SEMOVIT, welcher schon vor der Wahl Feld-Herr gewesen, gefallen wären; welches leztere so viel glaublicher ist, als ja alle Pohlnische Scribenten vorgeben, daß nach dem Tode POMPILII, weiln die Stände wegen der Wahl, da einige vor- andere wider derer ermordeten Vettern Söhne votiret, theils aber einen einheimischen, und theils einen ausländischen Successorem verlanget hätten, nicht einig werden können, ein Interregnum gewesen sey, und zwar solches, nach des STANISLAI SARNICII (20) Meinung, bey nahe sich auf sechs oder sieben und zwantzig Jahre erstrecket habe; diesemnach daraus zuschliessen wäre, daß, da bey des SEMOVITI Tonsur, worauf auch der POMPILIUS nicht sogleich umkommen, der PIAST gar wohl 30. Jahr alt gewesen seyn kan, und folglich bey

der Wahl, nach dem ſieben und zwantzig-jährigen Interregno, ſchon nahe zum 60ſten Jahre gangen ſey, die Stände auf ein ſo viel-jähriges Subjectum, und zwar auf einen Bauers-Mann, der gar keine Meriten gehabt, weniger die zu einem Könige erforderliche Qvalitæten beſeſſen habe, in der Wahl nicht würden reflectiret haben, vielmehr zuglauben iſt, daß, da auch inzwiſchen SEMOVIT ſein 30ſtes Jahr und drüber erlanget, und ſich in ſeiner Jugend bey denen, durante Interregno, vorgefallenen Kriegen, wie die Pohlniſchen Scribenten ſelbſt ſchreiben, wohl qvalificiret haben mag, die Wahl auf ihn, als einen, bey ſeiner Nation renommirten General, gefallen ſey. Alſo, wie MART. CROMERUS (21) dieſes Wunderwerck vom Meth-Fäßlein ſelbſt vor fabelhafft in Zweiffel ziehet, ich auch nichts minder die auf ſolches erdichtete Wunderwerck gebauete Wahl des PIASTI zum Könige in Pohlen ſelbiger Fabel gleich achte. Der BOGUPHALUS, welcher der erſte und ältiſte unter denenjenigen iſt, ſo dieſe Wahl PIASTI erzehlen, hätte auch billig melden ſollen, wo er es her hätte. (22)

(17) BOGUPHALUS d. l. fol. 23. DLUGOSSUS d. l. fol. 79.
(18) BOGUPHALUS d. l. DLUGOSSUS d. l. fol. 81.
(19) BOGUPHALUS d. l. DLUGOSS. d. l.
(29) In Annalib. Polonic. Libr. V. Cap. V.
(21) d. l. Libr. II. fol. 39.
(22) LENGNICH in Bibliothec. Polonic. Volum. II. pag. 32.

Unter die Fabeln iſt billig mit zurechnen die *Intoxication* oder Vergifftung, wodurch viele Königliche und Hertzogliche Perſonen in Pohlen und Schleſien aus der Welt geſchaffet worden ſeyn ſollen. Den Anfang hierzu nimmt der *Autor* von denen 20. unächten Brüdern des POMPILII I. fol. 15. und bringt darauf ferner den MESICONEM III. BOLESLAI II. Printzen, fol. 24. CASIMIRUM, fol. 40. HEINRICUM III. Ducem Wratislavienſem, fol. 44. CONRADUM, Ducem Glogovienſem, fol. eod. WLADISLAUM, Archi-Epiſcopum Saltzburgenſem, fol. eod. HEINRICUM IV. Probum

bum dictum, Wratislaviensem Ducem, fol. 46. CONRADUM, Glogoviensem Ducem, fol. 57. PRIMISLAUM, Ducem Glogoviensem, fol. 58. in solchen Catalogum. Und wie nun, nach dem Anführen einiger Pohlnischen und Schlesischen Scribenten, sowohl WLADISLAUS II. der Ur-Groß-Vater aller vorigen Schlesischen Piastäischen Hertzoge, als auch NANCKERUS, Bischoff zu Breßlau, und andere mehr, auf gleiche Art aus dieser Welt geschieden seyn sollen; also ist solches so viel weniger zu glauben, da man nirgends einige Umstände, wie es zugangen, noch, daß iemahls auf die Thäter inqviriret, oder einer ausfündig gemacht und bestraffet worden sey, erzehleter findet. Worgegen JOACHIM CUREUS, (23) JACOB SCHICKFUSIUS (24) und GEORGIUS CRUGERIUS (25) dieses Vorgeben in Zweiffel ziehen, und ersterer, als ein Medicus, davor hält, daß, weiln diese Königl. und Hertzogliche Personen theils an abzehrenden Kranckheiten, oder Darrsucht, theils ex Febribus malignis gestorben wären, die unverständigen und einfältigen Leute geglaubet hätten, sie wären durch Gifft hingerichtet worden. Inzwischen er, CUREUS, nicht glaubet, daß zu derselben Zeit die Pohlen und Schlesier mit dem Gifft umzugehen gewußt haben möchten.

(23) In Annalib. Silef. fol. 82. & 87.
(24) In Chronic. Silef. Lib II. Cap. V.
(25) In Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Silef. ad diem XXIV. April.

Fol. 21. erzehlet der *Autor* die Fabel von dem MESICONE II. welche oben unser Herr JOHANNES dem BOLESLAO III. beygeleget hat, daß er beym Pabst um die Königl Crone angesuchet, durch widriges Einrathen aber eines Engels, nichts erlanget habe. Fast auf gleiche Art bringt er solche Fabel infra fol. 37. von dem BOLESLAO III. wieder vor, und was hier ein Engel gethan haben soll, selbiges leget er dorten gantz unbegreifflich und dunckler weise einem Narren bey, der dargegen dem MICHAELI, Könige in Ungarn, die Crone aufgesetzet habe, da doch zu des BOLESLAI III. Zeiten, und

und überhaupt kein Regent oder König iemahls in Ungarn gewesen ist, so den Nahmen MICHAEL geführet habe.

Fol. eod. scheinet nichts minder einer Fabel ähnlich die Relation, daß MESICO II. von denen Böhmen gefangen und castriret worden sey. Denn obschon MART. CROMERUS (26) allein anführet, es wolten einige vorgeben, als ob ihn die Böhmen mit List bey einer Conferenz gefangen, und zum Ehestande untüchtig gemacht hätten; so finde ich doch von der Gefangenschafft und dem Castriren weder bey denen Pohlnischen noch Böhmischen Scribenten etwas aufgezeichnet, welches die letztere zur Satisfaction, da BOLESLAUS I. Hertzog in Pohlen, den Böhmischen Hertzog gleiches Nahmens nicht allzu lange vorhero des Gesichts beraubet hatte, mit Stillschweigen keinesweges übergangen haben würden: also unser *Autor* hier hätte anzeigen sollen, woher er dieses Geheimniß überkommen habe.

(26) De Reb. Polonor. Libr. III. de Miecislao II. fol. 68.

Sodann und

(II) könte man einen schönen Vorrath von Mönchs-Latein, zu Verfertigung eines *Lexici*, hieraus ziehen, welches er zwar theils von seinen Vorgängern, unserm Herrn JOHANNE und VINCENT. KADLUBKONE, *jure Plagii* mit überkommen, theils aber auch wohl selbsten fabriciret, oder von seinen Herren Præceptoribus im Closter ererbet haben mag, unter welches wir nachstehende Wörter zehlen, als: *fol. 15.* pausaturum: plagatos. *fol. 18.* Recompensa. *fol. 20.* Tallias: Depactationibus. *fol. 22.* anxiatus. *fol. 23.* Capetis. *fol. 27.* Colliganciam. *fol. 33.* acudivit: traditorie. *fol. 46.* ampullose: consiliatus est. *fol. 47.* depactare: grenicias. *fol. 48.* depactationem: Guerras. *fol. 49.* salaciosus: capillarunt: exactionisset. *fol. 52.* flascæ. *fol. 54.* importunando. *fol 55.* Capuciis. *fol. 58.* timorosus: intoxicatus. *fol. 59.* certitudinaliter.

Ferner und

(III) was die Ordnung betrifft, solche zwar etwas besser, als

oben bey unserm Herrn JOHANNE, gerathen ist; iedoch damit es nicht scheinen möchte, als ob er der Unordnung gar renunciiret habe, so ist er infra fol. 59. nach dem Beschluß derer Hertzoge in Schlesien wieder auf die Pohlnischen Hertzoge von Posen und Calisch, ingleichen auf die von Masovien und Cujavien zurückgangen, und hat selbige von dem BOLESLAO CURVO an recensiret, welches er oben in der Ordnung bey des BOLESLAI CURVI seinen Printzen hätte thun sollen.

Sonsten sind auch

(IV) viele Passagen sehr dunckel, *confus* und seltsam gerathen, oder auch der *Sensus* dann und wann nicht vollkommen ist, so daß man offt nicht weiß, was der *Autor* haben will. Hiervon nur etliche Stellen anzuführen, so zeiget sich die Unvollkommenheit des *Sensus* fol. 17. in diesen Worten: „*Dicat Mesiconem Patrem ejus Boleslai Ottonem.* Eine *Confusion* ist es, daß der *Autor* fol. eod. setzet: MESICO I. sey Ao. 1001. gestorben, und fol. seq. gibt er vor, daß BOLESLAUS I. dessen Successor und Sohn, Ao. 997. schon regieret, und des ADALBERTI Leichnam erkauffet habe. Fol. 42. spricht der *Autor:* HEINRICUS PIUS habe vier Princeß[illegible]innen hinterlassen, mit dem Anführen, wo selbige hin[illegible]kommen wären; in fine schreibt er ferner, es habe dieser HEINRICUS mit eben dieser Gemahlin noch zwey Princeßinnen gezeuget, daß man also derer selben sechs zehlen könnte, da er doch solcher oben nur vier angegeben, solche zwey letztere auch bereits unter denen vier obigen begrieffen waren. Inzwischen hat unser Herr JOHANNES supra fol. 12. angeführet, und ist infra fol. 144. & 298. *in hoc Tom. I.* SOMMERSBERGIANO des mehrern zu lesen, daß derer selben fünff gewesen sind. *Confus* ist es ferner, daß der *Autor* fol. 44. schreibet, HEINRICUS IV. Hertzog zu Breßlau, als er noch sehr jung gewesen, da die Regierung auf ihn kommen, habe selbige mit seiner verstorbenen und in Trebnitz begrabenen Frau Mutter angetreten. Fol. eod. spricht der *Autor:* HEINRICUS IV. zu Breßlau sey von BOLESLAO Lignicensi zu Jeltsch

gefangen genommen worden. Fol. feq. fetzet er irrig, es fey HEINRICUS III. gewefen. Am letztern Orte füget er noch bey: von was für einer Gemahlin HEINRICUS III. feinen Printzen HEINRICUM IV. gezeuget habe, finde man in denen *Chronicis* nicht; der *Autor* aber felbft hat fol. præcedent. angeführet, wer HEINRICI III. Gemahlin gewefen. Solchemnach er meift lauter confus Zeug hierunten, da er von dem HEINRICO V. fchon handelt, vorbringt, und wieder auf HEINRICUM III. deffen Gemahlin und Kinder zurück gehet, wovon er doch oben fchon gehandelt hatte. Fol. 49. find diefe Worte dunckel und confus, wenn es heiffet: „*Poftulavit cum illos* „*captos hos mitti folutos &c.* Eben fo *obfcur* find diefe Worte fol. 57. wenn es heiffet: „*quod dictus Dux Conradus Stinavienfis & Saganen-* „*fis habuit poft Obitum Patris fui Conradi Glogovienfem & Lœben* „*prædicti.* Fol. 59. fehlet das Schluß-Wort, wenn es heiffet: „*Et* „*tandem ipfe Dux Heinricus.* Fol. eod. weiß ich nicht, was aus denen Worten zu machen, wenn er fetzet: „*Nonnullis factis per eum claris* „*Actibus.* Noch mehrere Stellen aber bleiben dunckel, weiln

(V) bey dem Druck fehr viele *Intervalla* fich zeigen, fo Zweiffels ohne daher gerühret, daß das *MSt.* in Anfehung derer alten Zeiten, fehr unleferlich gefchrieben worden feyn mag: abfonderlich und am meiften find folche *Intervalla* zuletzt bey denen Sterb-Tagen derer Schlefifchen Hertzoge anzutreffen, welche unfer *Autor* größten theils in guter Unrichtigkeit hinterlaffen hat, diefes aber feiner Negligenz zuzufchreiben ift, daß er fich nicht mehr bemühet, die Jahre des Todes von denen Schlefifchen Hertzogen zu erfahren, welche doch theils zu feiner Zeit, theils auch kurtz vorhero geftorben waren. Nicht weniger machen auch

(VI) die vielen *Vitia typographica* dann und wann viele Paffagen *confus* und dunckel, dannenhero wir nachftehende anzeigen wollen: Fol. 13. *fribitur* pro *fcribitur.* fol. 16. *brobitatem* pro *probitatem.* fol. 23. *Rebellos* pro *Rebelles.* fol. 27. *conta* pro *contra.* fol. 37. *& qua tres* pro *ex qua tres: dominatur* pro *convivatur.* fol. 38. *Cronicam eo-*

rum

rum corrumpentes pro *Cracoviam irrumpentes:* (vid. supra fol. 7.) *de filiis Boleslai* pro *de filiis Wladislai: Post mortem vero Boleslai* pro *post mortem vero Wladislai: Nec non Olao* pro *nec non Boleslao: Boleslaus Dux Bohemiæ* pro *Sobieslaus Dux Bohemiæ: Dux Galiciæ* pro *Dux Haliciæ.* fol. 39. *Domini sui Jaroslai* pro *filii sui Jaroslai.* fol. 40. *in Prussiam* pro *in Russiam: Persvasioni melior* pro *persvasioni Mulier.* fol. 41. *procatus* pro *procuratus.* fol. 42. *Omnem Pomeraniæ* pro *Omnem Posnaniæ: Priuslaus* pro *Primislaus.* fol. 44. *sed timentibus* pro *se timentibus: cum solo* pro *cum solo Comite.* fol. 46. *intendarios* pro *incendarios.* fol. 47. *concucupit* pro *concupit: Ozobta* pro *Czobta.* fol. 49. *corundem* pro *earundem.* fol. 52. *Nekerum* pro *Nanckerum.* Unter die *Vitia typographica* ist nichtsminder zu rechnen, daß fol. 54. in Margine stehet: *Obitus Boleslai Ducis Lignicensis;* ingleichen fol. 55. in Margine: *Silesia tota Bohemiæ Regis Obseqvium subit;* gestalten diese Marginalia dem *Nigro* oder *Texte* nicht conform sind.

Endlich und

(VII) finden wir auch noch viele *Errores*, die der *Autor*, nebst denen vielen Fabeln, von seinem Vorgänger, unserm Herrn JOHANNE, ererbet, und in dem continuirten *Chronico* fortgetragen, theils auch in dem Zusatze von neuen begangen hat. Wie wir nun derer erstern wegen uns zurück beziehen, also mit letzterer Ausführung bey diesem *Autore* in wenigem continuiren werden. Fol. 17. ist der *Autor* der Meinung, daß MIESCO I. des BOLESLAI CHOBRI Vater, Ao. 1001. gestorben sey; gleichwohl aber führet er bald darauf an, daß der H. ADALBERTUS annoch bey Zeiten der Regierung BOLESLAI CHOBRI gelebet habe, darauf, als er durch Pohlen nach Preussen gangen, von ihme mit grosser Ehrerbiethigkeit angenommen, und allererst Ao. 997. zum Märtyrer worden sey, BOLESLAUS auch dessen Leichnam mit Gold erkauffet habe, also ersteres ein Irrthum seyn muß. Hierüber VINCENT. KADLUBKO selbst (27) bejahet, daß zu BOLESLAI Zeiten der Heil. ADABERTUS nach Pohlen kommen wäre; und eben unser *Autor*

aus einer andern Chronica fol. 21. erzehlet, daß LAMPERTUS zum Bischoffe zu Crackau Ao. 995. zu Zeiten des BOLESLAI promoviret worden sey. Casp. Schütz (28) ebenfals bejahet, daß die Ankunfft des H. ADALBERTI Ao. 996. bey Regierung BOLESLAI, in Preussen geschehen sey. Dahero auch Lengnich (29) noch weiter zurück gehet, und zu behaupten suchet, MIESLAUS sey bereits Ao. 992. gestorben.

(27) In Histor. Polon. Lib. II. Epist. II.
(28) In Histor. Rer. Prussicar. fol. 8 b.
(29) In Bibliothec. Polonic. Volum. I. pag. 90.

Fol. eod. führet der *Autor* unter andern die vielerley Nationes und Völcker an, welche BOLESLAUS I. überwunden, und ihme unterwürffig gemacht habe, unter welchen er auch die Ungarn mit benennet hat: Allein, da er weder specialia von diesen Ungarischen Kriegen anführet, noch BONFINIUS oder andere *Autores* hiervon etwas melden, so ist dieses Vorgeben von denen überwundenen Ungarn so vielmehr in Zweiffel zu ziehen, als bekannt, daß BOLESLAUS des Ungarischen Hertzogs GEYSÆ Tochter, und Königs STEPHANI Schwester, JUDITH, zur Gemahlin gehabt, und deßwegen er mit Schwieger-Vater und Schwager beständig in guter Harmonie gelebet habe. (30)

(30) MART. CROMER. de Reb. Polonor. Libr. III. de Boleslao I. fol. 65.

Fol. 40. begehet der *Autor* einen nicht geringen Irrthum, da er der H. Hedwig Vater, BERTHOLDUM, einen Hertzog aus Mähren nennet. Er war und hieß Hertzog von Meranien. Dieweiln aber dießfals bey denen Schlesischen und andern Scribenten (31) ein grosser Dissensus ist, wo denn das Hertzogthum Meranien gelegen sey, so wollen wir solches in etwas erörtern. Einige (32) halten davor, das Hertzogthum Meranien wäre vor Zeiten von denen NARISCIS bewohnet gewesen, hernach sey es Voigtland genennet worden, welcher Irrthum daher entstanden, weiln eben der Hertzog BERTHOLD, als der Hertzogin HEDWIGIS Herr Vater, so Dux

Meraniæ

Meraniæ genennet worden, Voigtland zugleich mit besessen hat. (33) Andere, (34) worunter auch der *Autor* hier, haben es vor Mähren, und einige gar vor Bayern gehalten. Wie nun in Mähren niemahls einer geherrschet, der BERTHOLDUS geheissen; also soll letzterer Irrthum daher rühren, weiln die ehemahligen Besitzer, so Grafen von Andechs gewesen, in Ansehung dieser Lande, unter denen Hertzogen von Bayern so lange gestanden, biß dießfals Kayser Friedrich I. der Rothbart, unsern BERTHOLDUM IV. oder Bernhard, Grafen von Andechs und an der Etsch, Histriæ Præsidem, wegen seiner treu-geleisteten Dienste, Ao. 1180. da daß Hertzogthum Bayern Heinrichen, wegen begangenen Criminis læsæ Majestatis & Proditionis, abgesprochen, und OTTONI, Pfaltz-Grafen von Wittelsbach, dem ältern, zur Lehn gegeben wurde, (35) von der Ober-Herrschafft derer Hertzoge von Bayern frey, und zum ersten Hertzoge von Dalmatien und Meran gemacht habe. (36) Solchemnach lesen wir von dem MANEGOLDO, Histriæ Marchione, daß er um die Jahre 1206. OTTONI I. Hertzoge von Meranien, das Schloß Windenwerch abgekauffet hat. (37) Die begründeste Meinung also, so von denen meisten (38) verfochten wird, gehet dahin, daß das Hertzogthum Meranien ein Theil des sehr grossen und weiten Landes Carinthien gewesen, von dessen Haupt-Stadt, Meran an der Etsch, solcher gestalt benennet, dessen ein Stück am Inn und der Etsch, vornehmlich das Innthal, nachmahls in die Grafschafft Tyrol verwandelt, und als OTTO II. der dritte und letzte Hertzog zu Meranien, Ao. 1248. gewaltsamer weise umkommen, denen nächst angräntzenden gleichsam zu einem Raube und weiter getheilet worden ist, so daß auch hiervon ein grosses Stück an die Venetianer kommen. Die beste und neueste Nachrichten finden wir in der von JOH. DAVID KOELERO und Resp. WOLFFG. CHRIST. WILHELM de FEILITSCH, zu Altorf, Ao. 1719. gehaltenen *Dissertation, de Ducibus Meraniæ ex Comitibus de Andechs ortis.* (39)

 (31) Vid.

(31) Vid. GODOFRED. RHONIUS in Epiftol. Hiftoric. III. de qvibusd. inedit. Hiftor. Silef. Scriptorib. in Recenf. Chronic. Rer. geftar. Silefiæ.

(32) JOACH. CUREUS in Annalib. Silef. fol. 72. feq. JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Silef. Lib. II. Cap. IV. fol. 23. Gottfr. Ferdinand Buckisch in Prolegom. Schlesis. Kirchen-Historie. pag. 17. NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monfterberg. & Territor. Franckenftein. d. l. fol. 140.

(33) David von Schweidnitz in Genealog. Sveidnitian. in Præfat. fol. 21.

(34) MART. CROMERUS de Origin. & Reb. geft. Polonor. Lib. VII. fol. 187. KRANZIUS in Metropol. L. IIX. Cap. XXXIX. fol. 221. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohem. Libr. II. Cap. V. fol. 112.

(35) MART. CRUSIUS in Annalib. Svevic. Libr. XI. Part. II. Cap. IIX. fol. 462. & 557.

(36) JOAN. AVENTINUS in Annalib. Bojor. Libr. VI. Cap. VI. §. 14. 15. 17. feq. Heinrich von Bünau in Vit. Friderici I. Imperator. Roman. pag. 266.

(37) MART. CRUSIUS d. l. Part. II. fol. 552.

(38) David von Schweidnitz d. l. BOHU L. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemic. Libr. II. Cap. V. fol. 111. Friedr. Lichtstern in der Schlesis. Fürsten-Crone. pag. 87. THEODOR. KRAUSE in Mifcellan. Schaffgottfchian. pag. 8. feq. ibiqve Allegat.

(39) NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monfterberg. & Franckenftein. d. l. fol. 141. DN. de SOMMERSBERG in Lemmat. Hiftor. ad Ducat. & Urb. Wratislav. Sect. I. Cap. V. §. 2. in not. fub lit. a. Fränckis. ACTA Eruditor. & Curiof. Sammlung XIX. pag. 599. feq.

Fol. 43. hat der *Autor* irrig vorgegeben, daß BOLESLAUS CALVUS, Hertzog zu Liegnitz, das Schloß *Lebus* an den Ertz-Bischoff zu Magdeburg übergeben und verkauffet habe. *Lebus* oder *Libus*, vorhin eine Bischöffliche, in der Marck Brandenburg, an der Oder, eine Meile von Franckfurth, und zwey von Cüstrin, zwischen innen gelegene Stadt und Schloß, soll nach ANDREÆ ENGELII (40) geführten Meinung, Ao. 1109. von SBIGNEO, Hertzoge in Pohlen, eingenommen, und dem Ertz-Bischoffe ADELGOTO zu Magdeburg geschencket worden seyn. DLUGOSSUS (41) und andere Pohlnische Scribenten aber sagen, daß der Kayser HEINRICUS V. solches gethan habe; wie denn auch der Ertz-Bischoff zu Magdeburg

burg, WILEBRANDUS, als er nach Verlauff eines Seculi und drüber, Ao. 1239. dieses Schloß, welches die Pohlnischen Regenten noch beständig in Besitz behalten, mit gewaffneter Hand einzunehmen Appetit bekam, sich selbst ausdrücklich auf des Kaysers HEINRICI V. Donation berufte, und seinen Anspruch auf selbige gründete, obschon HEINRICUS II. PIUS genannt, das Beati possidentes spielete, und dem Ertz-Bischoffe, mit Zurücklassung und Verlust seiner meisten Mannschafft, den Rückweg nach Magdeburg weisen liesse. (42) Als aber BOLESLAUS CALVUS Lignicensis sich gerne an seinen Brüdern rächen wollen, und es ihme an Macht gefehlet, so soll er Ao. 1250. diesen Lebusischen District, nebst Schloß und Städtlein, an die Marg-Grafen von Brandenburg um eine geringe Summam Geldes, um ihme davor mit Volck wider die Brüder zu assistiren, verkauffet haben, von welcher Zeit an es beständig beym Hause Brandenburg geblieben. (43) Ich diesemnach nicht absehe, wie unser *Autor* hier, und noch vor ihme BOGUPHALUS, (44) auch den Ertz-Bischoff zu Magdeburg in den Kauff mischen mögen, da ich sonst nirgend finde, wie es von letztern in so kurtzer Zeit wieder an die Marg-Grafen von Brandenburg kommen seyn solte, also ich den Kauff mit dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg vor einen Irrthum halte, gestalten sonst überall gemeldet wird, daß diese Alienatio immediate von BOLESLAO CALVO an die Marg-Grafen von Brandenburg geschehen sey.

(40) In Breviar. Rer. Marchicar. ad Ann. 1109. pag. 29.
(41) d. l. ad Ann. 1109. fol. 377.
(42) BOGUPHALUS d. l. ad Ann. 1239. fol. 60. DLUGOSS. d. l. ad eund. Ann. fol. 665. ENGELIUS d. l. ad Ann. 1239. pag. 40.
(43) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1250. fol. 716. ENGELIUS d. l. ad hunc Ann. pag. 41.
(44) d. l. ad Ann. 1249. fol. 63.

Fol. 44. schreibet der *Autor* irrig, es sey HEINRICUS IV. von BOLESLAO Lignicensi, der sonsten CALVUS, oder auch SÆVUS

VUS genennet wird, Ao. 1274. zu Jeltsch gefangen worden, denn es war Ao. 1277. (45)

(45) JOHANNES in Chronic. Polonor. supra dict. fol. 12. DLUGOSS. ad Ann. 1277. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 1274. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 84.

Fol. 45. nennet der *Autor* die erste Gemahlin des BOLESLAI CALVI, Hertzogs zu Liegnitz, irrig ADELHEID von Anhalt, sie hieß aber Hedwig. (46)

(46) JOHANNES supra dict. fol. 13. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1275.

Fol. 47. gibt der *Autor* irrig vor, es habe HEINRICUS CRASSUS, nach seiner Glogauischen Gefangenschafft, das Jahr nicht überlebet. Wie nun aber dieses mit andern Scribenten, welche vorgeben, daß, da HEINRICUS Ao. 1293. nono Octobr. gefangen, und Anno seq. am Tage JOHANNIS, da er in Oel gebraten worden, wieder erlassen worden ist, er allererst Ao. 1296 gestorben sey, nicht einstimmig ist; also auch der *Autor* selbst fol. seq. dieses 1296ste Jahr benennet, mithin am ersten Orte der Wahrheit irrig contradiciret hat. Inzwischen da auch CONRADUS II. Glogoviensis, welcher, nach aller Meinung, HEINRICUM V. oder CRASSUM, Wratislaviensem, gefangen nehmen lassen, allererst Ao. 1298. verstorben, und doch gleichwohl bey des HEINRICI V. Ao. 1294. geschehenen Erlassung, in dem beym Herrn von Sommersberg befindlichen *Diplomat. CXXI.* (47) des CONRADI II. nicht im mindesten gedacht wird, sondern selbiges allein mit dessen Printzen HEINRICO, welcher damahls schon zu Glogau regierete, errichtet worden ist, ich hier auf die Gedancken verfalle, daß alle vorige Scribenten, und also auch vor ihnen unser *Autor*, geirret, wenn sie dem CONRADO II. Glogoviensi die grausame Einsperrung des HEINRICI V. beygeleget haben, vielmehr jenes Printz hiervon der Urheber sey, welches nicht allein das oballegirte *Diploma* in verbis, da die Transigentes gleich anfangs sagen: „daß der Krieg, und alle der böse Wille, der zwischen uns zween (nehmlich Heinrich V. Wratislaviensem,

und

und Heinrich Glogoviensem) gewesen ist, bestärcket: sondern auch andere (48) anführen, daß CONRADUS II. oder Senior Glogoviensis, schon um das Jahr Christi 1279. oder 1280. seine Länder unter seine Printzen vertheilet habe. Nun lasse ich zwar dahin gestellet seyn, in welchem Jahre die Renunciation der Regierung CONRADI II. oder Vertheilung seiner Länder geschehen sey; gleichwohl aber, da Hertzog PRIMISLAUS, der Ao. 1290. umkommen, schon damahls, nach seinem Antheil, Dux Sprottaviensis, genennet wurde, man glauben solte, daß diese Vertheilung ungefehr zwischen 1287. biß 1290. geschehen seyn müsse.

(47) In Specimin. Codic. Silesʃ. Diplomat. fol. 889. seq.
(48) JOACH. CUREUS in Annalib. Silesʃ. fol. 294. & 297. JOH. SINAPIUS in Oelsnograph. Part. I. pag. 118.

Fol. 48. setzet der *Autor*, daß BOLCKO I. Svidnicensis, Ao. 1301. gestorben sey. CUREUS (49) und HENELIUS (50) sind auch der Meynung, welche aber sowohl, als auch die, so das 1304te Jahr setzen, worunter FIBIGER (51) und DN. de SOMMERSBERG (52) sind, Gottfried Dewerdeck (53) vor irrig hält, und das 1302. Jahr statuiret. DN. de SOMMERSBERG aber, der auch an andern Orten (54) das 1303te Jahr setzet, muß, wo nicht an beyden Orten irrig seyn, doch an einem Orte wenigstens sich contradiciren.

(49) d. l. fol. 90.
(50) In Chronic. Ducat. Monsterberg. d. l. fol. 150.
(51) In Schol. ad Silesiogr. Renovat Henel. Cap. IIX. pag. 223.
(52) In Collect. Scriptor. Rer. Silesiacar. Tom. I. Tabul. Genealog. I. fol. 299.
(53) In Siles. Numismat. pag. 598.
(54) d. l. in Tabul. Genealog. IV. & fol. 150. 275. & 386.

Fol. 51. schreibet der *Autor* irrig, Hertzog Heinrich VI. zu Breßlau habe nur drey Princeßinnen gezeuget, nennet auch weder die Gemahlin, nach ihren Vater, mit Vor-Nahmen. Die Gemahlin hieß Anna, des ALBERTI I. Hertzogs zu Oesterreich und Römischen Kaysers dritte Tochter, welche vorhero HERMANN

Dd II.

II. Marg-Grafen und Chur-Fürsten zu Brandenburg zu der Ehe gehabt hatte; dieser letztere starb Ao. 1308. (55) Derer Princeßinnen waren auch nicht drey, sondern fünff, wie solche DN. de SOMMERSBERG (56) specificiret; nur trifft die Ordnung dererselben nicht überein, indem unser *Autor* die OFFKAM, welche Herr von Sommersberg aber EUPHEMIAM nennet, zuerst, dieser hingegen secundo loco setzet. Unter denen zwey letzteren, so der *Autor* gar weggelassen, war Anna, welche OTTO, Marg-Graf zu Brandenburg, heyrathete. (57)

(55) Christoph Engelt in Chronic. der Alt. Marck ad Ann. 1308. vom Stamm OTTONIS III. ABRAHAM HOSMANN in Genealog. Austriac. §. 30. de Alberto I.

(56) d. l. Tom. I. fol. 299.

(57) Engelt d. l. ad Ann. 1291.

Fol. 58. schreibet der *Autor* irrig, daß Hertzog Heinrich III. zu Glogau nur vier Printzen gezeuget habe, in welchem Irrthume ihme auch JOH. SINAPIUS (58) nachgangen ist. Wie nun aber Herr von Sommersberg (59) weitläufftig bewiesen hat, daß der fünffte auch vorhanden gewesen, BOLCKO geheissen habe, und ein Mit-Erbe vom Oelßnischen Fürstenthum gewesen sey; also wird solches noch mehr durch das infra sub Lit A. befindliche und von dem JOHANNE Lucemburgico, Könige in Böhmen, dem Hertzoge Conrad I. zur Oelß und Wohlau, ertheilte Investitur-Diploma erwiesen, wovon die Worte also lauten: „Und alles sein Guth mit seinen Rechten und Freyungen, als es anem von seinen Vorfarn, und seinem Bruder, Herrn BOLCKEN seeligen, erstorben ist ꝛc.

(58) In Oelsnograph. Part. I. pag. 120.

(59) d. l. Tom. I. fol. 342. & 352.

Fol. 59. setzet der *Autor* irrig, daß MESICO, des BOLESLAI CURVI Printz, nur drey Printzen gezeuget habe, nennet iedoch derer selben gleichwohl nur zwey, nehmlich BOLESLAUM und WLA-

WLADISLAUM, da doch dererselbigen fünff waren, wie solche der *Autor* supra fol. 38. selbst mit Nahmen genennet hat.

Fol. eod. saget der *Autor*, daß WLADISLAUS, MESICONIS Senioris Printz, MAGNUS oder LASCONOGUS genannt, wieder zwey Printzen, nehmlich PRIMISLAUM, Hertzogen zu Posen, und BOLESLAUM, Hertzogen zu Calisch, gezeuget habe; ist aber irrig, indem dieser WLADISLAUS LASCONOGUS ohne Erben gestorben. (60) Dargegen diese beyde Printzen, PREMISLAUS Posnaniensis, und BOLESLAUS Calissiensis, zwey Söhne des WLADISLAI OTTONIS waren, davon der eine PREMISLAUS I. und der andere BOLESLAUS PIUS hiesse. PREMISLAUS war Hertzog zu Posen und BOLESLAUS Hertzog zu Calisch. (61)

(60) DLUGOSS. d. l. fol. 645. seq. LAUTERBACH d. l. pag. 187.

(61) BOGUPHALUS d. l. fol. 58. DLUGOSSUS d. l. fol. 647. 662. 688. seq. 692. 694. 696. 698. 702. 707. 711. 718. 721. 732. 750.

§. IV.

Noch weniges *ad supplendum & illustrandum* wollen wir Coronidis loco anfügen.

Weder der *Autor* hier ad fol. 23. seq. noch unser Herr JOHANNES supra gedencken etwas von der Vermählung dieses jungen MESICONIS. DLUGOSSUS aber (62) berichtet, daß des MESICONIS Vaters Bruder, WLADISLAUS I. so dem BOLESLAO II. in der Regierung gefolget, diesen seinen jungen Vetter, MESICONEM, aus Ungarn nach Pohlen beruffen, und daselbst Ao. 1088. mit der EUDOXIA, des Hertzogs zu Kiow, SWANTOPELKI, Schwester vermählet habe, iedoch sey er nach Verlauff eines Jahres, ohne daß er sich vererbet habe, mit Tode abgangen; theils von seinen Hof-Leuten, so mit von dem Giffte getruncken, wären alsbald mit gestorben: theils aber in langwierige Kranckheiten verfallen. Dieses MESICONIS Frau Mutter hieß WISZESLAVA, und war

eine Rußische Princeßin, von welcher er Ao. 1069. gebohren worden ist. (63)

(62) d. l. ad Ann. 1088. feq.
(63) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1067. feq.

Unser Herr JOHANNES oben hat von denen Gemahlinnen des BOLESLAI III. nicht das mindeste gedacht. Der Autor ANONYMUS allhier ad fol. 36. thut zwar zweyer Gemahlinnen Erwehnung, und daß eine aus Ruß- die andere aber aus Teutschland gewesen sey, nennet iedoch keine mit Nahmen, weniger aus was für einem Hause oder Geschlecht sie gewesen wären. Solchemnach, da sich diessfals bey denen Scribenten ohnedieß ungleiche Meynungen, so wohl derer Kinder, als auch Gemahlinnen halber, finden, so wollen wir selbige in etwas erörtern. Was die Gemahlinnen betrifft, so saget unser ANONYMUS hier, daß die erste eine von Adel aus Rußland, mit welcher er sich Ao. 1104. vermählet habe, gewesen sey. BOGUPHALUS (64) benennet sie zwar auch nicht mit Nahmen, saget dargegen, daß sie des Königs zu Halicien einzige Princeßin Tochter, und nahe Anverwandtin des BOLESLAI gewesen wäre. Andere (65) nennen den Vater SVANTOPELKONEM, Hertzogen zu *Kiow*, in Groß-Rußland, und die Princeßin ZBISLAVAM; wiederum andere (66) heissen den Vater SVENTOPELCUM sive STOPOLCUM MICHAELEM, Hertzogen zu Kiow, und deduciren zugleich die Anverwandtschafft. Die zweyte Gemahlin wird von vielen (67) vor des Kaysers HEINRICI IV. Tochter, und Kaysers HEINRICI V. Schwester ausgegeben, und Adelheid genennet. Von dieser Meynung will Lengnich (68) nichts halten, glaubt aber, sie habe Salome geheissen, und sey Ao. 1144. gestorben, ihre Ankunfft ist ihme iedoch noch unbekannt. Diesem dargegen kommt Herr von Sommersberg (69) näher, der da behauptet, sie habe Salome freylich geheissen, und sey des Grafen von Bergen, HEINRICI Senioris Tochter gewesen. Und wie nun oben bereits dargethan worden ist, daß obgedachte Adelheid, des HEINRICI V. Schwester,

Schwester, die Gemahlin des WLADISLAI II. gewesen sey; also hat man hier billig denen *Annalibus Zwifaltensibus* so vielmehr Beyfall zu geben, als auch dieses andere Scriptores bestärcken. (70) Was die Kinder betrifft, so setzet Herr von Sommersberg (71) dererselben zusammen acht; nach HENELII (72) Meynung aber kommen dererselben neun heraus. BOGUPHALUS (73) ist in denen Gedancken, BOLESLAUS habe mit der ersten Gemahlin nur den WLADISLAUM II. und eine einige Princeßin gezeuget, iedoch nennet er sie nicht mit Nahmen. Andere (74) setzen über den WLADISLAUM II. noch zwey Princeßinnen, nahmentlich: SWANTOSLAWAM und JUDITHAM, so BOLESLAUS mit der ersten Gemahlin gezeuget habe. Die SWANTOSLAWA soll an den Halicier König, welchen DLUGOSSUS (75) JAROSLAUM nennet, vermählet worden seyn. (76) Es gibt zwar Herr von Sommersberg (77) vor, sie sey an RATIBORIUM, Hertzogen in Pommern vermählet worden, woher er aber solches habe, meldet er nicht. Die Princeßin Judith soll nach unsers *Autoris* Sinn dem Konige in Ungarn, und wie DLUGOSSUS (78) und CROMERUS (79) setzen, dem STEPHANO, des Ungarischen Königs COLOMANNI Printzen, vermählet worden seyn. BOGUPHALUS (80) ist anders Sinnes, und spricht: sie sey an COLOMANNUM, des Königs in Ungarn Printzen, vermählet worden, und scheinet, als wenn er ihn auch zugleich zum Konige derer Halicier machte. Samuel Friedrich Lauterbach (81) will nur von der ersten Princeßin des BOLESLAI wissen, und führet darbey an, daß die Ungarischen Geschicht-Bücher von keiner Pohlnischen Princeßin Erwehnung thäten, sondern vielmehr obgedachtem STEPHANO, Hertzogs ROBERTI GUISCARDI aus Apulien und Sicilien Tochter, beylegen, mit welcher er in unfruchtbahrer Ehe gelebet habe. (82) Wie nun dieser zu wenig, also HENELIUS am oballegirten Orte noch die dritte Princeßin darzusetzet, nehmlich DOBROGNEWAM, welche dem DIETERICO III. Marg-Grafen zu Lausitz und Landsberg, zur

 ersten

ersten Gemahlin vermählet gewesen, und liege zu Lauterburg neben ihrem Gemahl begraben. Ich solte fast glauben, HENELIUS habe dieses aus dem *Chronico* MONTIS SERENI (83) hergenommen, allwo fol. 48. eben dieses zu lesen ist, ausser daß nach der Construction des HENELII, der Nahme LUTGARDI dem COLUMANNO, Könige in Ungarn, nach dem *Chronico* MONTIS SERENI aber der DOBROGENÆ beyzulegen sey. Allein dieses verhalte sich wie es wolle, so findet sich doch auch in letztern *Chronico* ein anderer Scrupel, welcher die Sache zweiffelhafft machen kan, indem fol. 27. & 48. der DOBROGENÆ Gemahl, DIETERICUS, und ein Sohn CONRADI, Marchionis, genennet wird, fol. 38. aber heißt er OTTO, und ein Sohn ALBERTI, Marchionis. Von welcher Gemahlin also die DOBROGENA gebohren sey, bleibet anitzo unausgeführet; dargegen hier bey unserm *Autore* zu suppliren ist, daß er den erstgebohrnen Printzen von der andern Gemahlin, CASIMIRUM, übergangen habe. (84)

(64) d. l. fol. 30.

(65) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1103. fol. 350. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. fol. 83. seq.

(66) MART. CROMERUS d. l. Libr. V. fol. 105. NIC. HENELIUS in Annalib. Silef. d. l. fol. 225.

(67) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1110. & 1127. fol. 388. & 427. MART. CROMER. d. l. Libr. V. fol. 116. HENELIUS d. l. in Annalib. fol. 228.

(68) In Bibliothec. Polonic. Vol. II. pag. 86.

(69) In dict. Collection. Tom. I. fol. 301. & Tom. II. fol. 36. & 228. seq. in not. ex Annalib. Zvifaltensibus.

(70) Vid. MONTIS SERENI Chronicon ap. HOFFMANN. in Collection. Scriptor. Rer. Lusaticar. Tom. IV. fol. 37. allwo sie ebenfals SALOME genennet wird.

(71) d. l. Tom. I. fol. 301.

(72) In Annalib. Silef. d. l. fol. 231.

(73) d. l. fol. 30. & 36.

(74) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1104. 1106. 1108. fol. 355. 360. & 372. MART. CROMERUS d. l. fol. 108. & 110.

(75) d. l.

(75) d. l. ad Ann. 1137. fol. 443.
(76) BOGUPHALUS d. l. fol. 39. seq.
(77) d. l. Tom. I. fol. 301.
(78) d. l. fol. 372.
(79) d. l. fol. 110.
(80) d. l. fol. 36.
(81) In Chronic. Polonic. fol. 110.
(82) Conf. Heinrich von Bünau d. l. pag. 377. seq.
(83) Welches Chronicon ap. HOFFMANN. in obcitirter Collection. Scriptor. Rer. Lusaticar. Tom. IV. fol. 31. zu finden ist.
(84) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1121. fol. 418. & 432. CROMERUS d. l. fol. 124.

Fol. 42. gedencket der *Autor* derer vier Printzen des Marggrafens DYPOLDI in Mähren, welche von des HEINRICI BARBATI Schwester gebohren waren; den ersten Printzen nennet der *Autor* hier nicht mit dem Vor-Nahmen, den andern aber BOLESLAUM, den dritten PRIMISLAUM, und den vierdten DYPOLDUM. Und eben diese Worte und Nahmen führet auch BOGUPHALUS. (85) Dieser vier Printzen gedencket DLUGOSSUS (86) ebenfals, nennet den ersten BORZYWOJUM, den andern BOLESLAUM, den dritten PREMISLAUM und den vierdten WLADISLAUM, also bey ihme keiner den väterlichen Nahmen DYPOLDI führet. BORZYWOJUS wurde von dem HEINRICO BARBATO in die Vestung *Srzem* in Groß-Pohlen zum Commendanten gesetzet, bey dem nächtlichen Uberfall aber derer Pohlnischen Soldaten von der Parthie des WLADISLAI OTTONIS, Hertzogs in Groß-Pohlen, Ao. 1235 getödtet, dessen auch hier der *Autor* gedencket. CROMERUS (87) thut dessen auch Erwehnung, irret aber darinnen, daß er, gleichwie auch Mart. Boregk (88) gethan, vorgibt, dieses BORIVOJI oder BRUNONIS Mutter Adelheid, des DYPOLDI, Marchionis Moraviæ, Gemahlin, sey HEINRICI BARBATI Tochter gewesen, denn sie war HEINRICI Schwester. (89) Der andere Sohn BOLESLAUS ist in der Tartarischen Schlacht bey Liegnitz Ao. 1241. geblieben, und sodann nach *Leubus* begraben worden;

worden; welches, wie es nebst unserm *Autore* BOGUPHALUS (90) und MATTH. MECHOVIUS, (91) auch DLUGOSSUS (92) selbst zugestehet; also muß letzterer wohl irren, da er vorhero fol. 649. voriger Meynung contradiciret, und spricht: BOLESLAUS habe das geistliche Leben erwehlet, und sey Canonicus in Magdeburg worden. (93) PREMISLAUS soll blöder Vernunfft gewesen seyn, liegt zu Trebnitz begraben; und der vierdte WLADISLAUS, oder wie ihn andere DYPOLDUM oder THEOBALDUM nennen, muß Zweifels ohne der Thomb-Herr zu Magdeburg gewesen seyn. (94)

(85) d. l. fol. 59.

(86) d. l. fol. 649. 656. 657. 676. 678. 679. 680. & 682.

(87) d. l. Libr. VII. fol. 199. & 203.

(88) In Chronic. Bohem. fol. 198.

(89) Conf. BOGUPHALUS d. l. fol. 59. MATTH. de MECHOW d. l. fol. 125. & 127.

(90) d. l. fol. 60.

(91) d. l. fol. 132. seq.

(92) d. l. fol. 676. 678. 679. seq. 682.

(93) Conf. CROMERUS d. l. fol. 208.

(94) Conf. POHLIUS in Annalib. Wratislav. MSt ap. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. I. fol. 306. LUCÆ d. l. pag. 1263. seq.

Fol. 44. hat der *Autor* nicht allein die drey Princeßinnen des CONRADI, Hertzogs zu Glogau, ANNAM, EUPHEMIAM und Hedwig, anzuführen, sondern auch die andere Gemahlin mit dem Vor-Nahmen zu benennen vergessen. Letztere soll BRIGITTA geheissen haben, und nach der Meynung unsers *Autoris*, und seines Vorgängers, unsers Herrn JOHANNIS, des THEODORICI, Marchionis Orientalis, Princeßin Tochter gewesen seyn. Inzwischen ist noch ein grosser Dissensus unter denen Scribenten wegen dieser Gemahlin, indem die Meißnis. und Lausitz. Geschicht-Bücher nichts davon in sich fassen; die Pohlnischen Scriptores auch mit denen ausländischen, so der BRIGITTÆ gedencken, nicht einig sind. (95)

(95) Conf. DN. de SOMMERSBERG in Collection. dict. Tom. I. fol. 345.

Fol.

Fol. 48. gibt unser *Autor* IIX. Calend. Martii, das ist den 22. Februarii, vor den Sterb-Tag des HEINRICI V. an, welchem auch MORTILOGIUM ad St. CLARAM, so Herr von Sommersberg (96) allegiret, beystimmet, und *Festum Cathedræ* S. PETRI, welches auf den 22. Februarii fält, pro die mortis annotiret hat. HENELIUS (97) ist nichtsminder von diesen Gedancken, und setzet gar deutlich den 22sten Februarii; Also ich glaube, daß DLUGOSSUS, (98) welchem auch Herr von Sommersberg (99) nachgangen ist, irren, da sie zum Sterb-Tage den 8ten Martii setzen. Der Error beym DLUGOSSO mag also daraus entstanden seyn, daß das Wort: *Calendas*, im abcopiren oder drucken weggelassen worden ist.

(96) In dict. Collection. Tom. I. fol. 332. in fin.
(97) In Chronic. Ducat. Monsterberg. & Territor. Franckenstein. d. l. fol. 149.
(98) d. l. ad Ann. 1296.
(99) d. l. Tom. I. in Tabul. Genealog. I. fol. 299.

Fol. eod. gedencket der *Autor* derer fünff Princeßinnen, so der HEINRICUS V. gezeuget, mit keinem Worte. Herr von Sommersberg (100) meldet von der Hedwig, daß sie einem Marg-Grafen von Brandenburg, dessen Vor-Nahmen iedoch unbekannt, vermählet worden sey, welchen aber Christoph Engelt (101) OTTONEM, mit dem Zu-Nahmen den Kleinen, nennet.

(100) d. l. Tom. I. fol. 299. & 337. seq.
(101) In Chronic. der alten Marck ad Ann. 1267. in seqq.

Fol. eod. übergehet der *Autor* abermahlen auch des BOLCKONIS I. Princeßinnen mit Stillschweigen. Wieviel dererselbigen aber eigentlich gewesen, darvon sind die *Autores* nicht gleichstimmig. NIC. HENELIUS (102) gibt dererselben drey an, nehmlich CONSTANTIAM, JOHANNIS, Hertzogs zu Glogau und Steinau Gemahlin; JUDITHAM, die Gemahlin STEPHANI, Hertzogs von Bayern (103) und BEATRICEM, eine Closter-Jungfer zu Strelen im *St.* Claren-Closter. FRIEDR. LUCÆ (104) setzet gar vier Princeßinnen Töchter. Uber die BEATRICEM und JUDITHAM,

THAM, womit er in obigen gleichstimmig ist, nennet er auch noch die CONSTANTIAM, und spricht, sie sey einem Hertzoge zur Oelß vermählet worden, welchen er aber nicht zu nennen weiß; und dann soll die vierdte CATHARINA geheissen haben, und an den Pfaltz-Grafen, OTTO von Wittelsbach, vermählet worden seyn. Weiln nun bey denen letztern beyden kein Beweiß vorhanden ist, so hat Herr von Sommersberg (105) nur die zwey erstern eingebracht, und ist von denen zwey letztern gäntzlich abgangen; dargegen er aus einem *Diplomate* bey der *IV. Genealog. Tab. Num. 12.* erwiesen hat, daß die CONSTANTIA nicht BOLCKONIS I. Svidnicensis Tochter, sondern Enckelin, und Hertzog Bernhards zu Schweidnitz Tochter, wie auch BOLCKONIS II. zu Schweidnitz Schwester sey. So unrichtig nun die Genealogie dieser Bolckonischen Princeßinnen scheinen möchte, noch mehr Schwierigkeit findet sich bey der Gemahlin dieses BOLCKONIS I. Svidnicensis, welche zwar dem Nahmen nach überall BEATRIX genennet, dem Geschlechte nach aber ungleich angegeben wird, indem einige selbige vor eine Marg-Gräfin von Brandenburg, OTTONIS LONGI Schwester; andere aber vor eine von der Hackebornischen Familie halten. Noch andere stehen in der Meynung, daß er beyden vermählet gewesen. Wer die Argumenta pro und contra nachzulesen und zuventiliren beliebet, der kan nachschlagen HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. fol. 150. DE WERDECK in Silef. Numismat. pag. 608. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. I. fol. 391. seq. ibiqve *Allegat.*

(102) d. l. in Chronic. Ducat. Monsterb. fol. 150. & in Annalib. Silef. ad Ann. 1301.

(103) Vid. JOAN. AVENTIN. Annal. Bojor. Libr. VII. Cap. XIII. §. 7. fol. 701.

(104) In Chronic. Silef. pag. 945.

(105) In Tab. IV. Tom. I. fol. 386.

Fol. 54. gedencket der *Autor* des JOHANNIS de SCHWENCKFELD, und ist der Meynung, daß etliche böse Buben von drey Breß-

Breßlauischen Raths-Gliedern suborniret gewesen, jenen umzubringen, und daß dießfals ein Engel vom Himmel feurige Kohlen über Breßlau ausgeschüttet habe. Dieser JOH. de SCHWENKINFELT, ist aus einer Schlesis. Adelichen Familie im Schweidnitzischen Fürstenthum gewesen, welche aber schon längst ausgestorben. Er war Theologiæ Magister, und ein Dominicaner-Mönch zu Schweidnitz, und wurde bey dieser zwischen dem Könige JOHANNE, und dem Bischoffe NANCKERO zu Breßlau, entstandenen Uneinigkeit, worein auch sodann die Stadt verwickelt wurde, als *Inqvisitor hæreticæ Pravitatis* nach Breßlau geschicket. Denn nachdem bey diesen Zwistigkeiten die Schlesier, absonderlich aber die Breßlauer, ein und andere aus Franckreich in Teutschland gebrachte Lehren, welche die Päbstliche Autoritæt, und was von selbiger weiter dependirete, sehr verringerten, anzunehmen schienen, wie MART. HANCKIUS (106) solches weitläufftig deduciret hat; so erachtete man auf Seiten des Päbstlichen Stuhls, diesen vermeindlichen irrigen Lehren in Zeiten Einhalt zu thun vor nöthig, dahero Pabst BENEDICTUS XII. in Schlesien den JOHANNEM SCHWENCKFELDIUM, als einen besonders gelehrten Mönch, zu diesem Amte, diese so genannte Ketzerischen Lehren zu untersuchen, zu widerlegen und auszurotten, ernennen lassen. Und weiln nun die Breßlauer den Bann, womit der Bischoff den König und die Stadt beleget, der Pabst auch selbigen approbiret hatte, wenig achteten, und hierbey sich gleichwohl unter denen Geistlichen einige, absonderlich aber die Franciscaner in dem *St. Jacobi* Closter, funden, die es mit dem Konige und denen Breßlauern hielten, und die Sacra, des Bannes ungeachtet, administrirten; so wurde dieser JOHANN de SCHWENCKFELD von dem Bischoffe NANCKERO seines Amts erinnert und nach Breßlau abgeschicket, welcher daselbst täglich auftrat, seine Predigten hielte, und das Volck zum Gehorsam gegen Päbstliche Heiligkeit auf das allertrifftigste anermahnete, iedoch, da er endlich den Magistrat selbst vor ketzerisch declarirete, weiter

ter nichts erhielte, als daß die Sache auf den König verschoben worden, und auf dessen Befehl beyde Partheyen nach Prag gingen. Als sich nun daselbst zugetragen, daß dieser SCHWENCKFELD mörderischer weise umgebracht worden, so scheinet es, als wenn der *Autor* allhier, wegen seines geistlichen Standes, und des seinen Amts-Brüdern zugefügten Torts, allzu passioniret raisonire, wann er diese Subornation solcher abscheulichen That, ohne allen Beweiß, dreyen Breßlauischen Raths-Gliedern beygeleget. Denn erstlich finde ich *in Consignatione Consulum Wratislaviensium*, beym FRIEDR. LUCÆ, (107) diese drey Personen nirgend mit benennet, also noch nicht ausgemacht ist, ob dergleichen Personen, welche diese Nahmen geführet, iemahls in dem Raths-Collegio gewesen. Vors andere sollen diese Mörder ein halb Jahr nach der That zu Liegnitz gefänglich eingezogen worden seyn. Nachdem aber solcher Mord zu Prag, Sede vacante, da der Bischoff NANCKERUS gestorben, Ao. 1341. den 28. Septembr. geschahe, PRETISLAUS dargegen Ao. seq. den 5ten Maj. zu Rom noch war, und an diesem Tage allererst daselbst die Confirmation zum Bißthum erlangete, auch hierüber es sich noch verzögerte, ehe er in Schlesien von dem Bißthum Possession nehmen konnte; so verlieff darob fast ein Jahr, also er nach einem halben Jahre, von dem Tage der Mord-That an gerechnet, noch nicht Bischoff war, weniger sich in Schlesien zu Ottmachau, sondern durch ein Jahr beständig in Rom aufhielte, mithin diese Mörder nach Ottmachau nicht hat abfordern können. Und dann drittens der Hertzog zu Liegnitz, BOLESLAUS, damahls auch mit dem Bißthum noch nicht versöhnet war, wie der *Autor* selbst in nachfolgenden anführet, also nicht zu glauben ist, daß er diese Mörder werde ausgelieffert haben. Und vierdtens es sehr verdächtig ist, daß dieses Bekäntniß auf die Breßlauischen Consules nur vor dem Bischoffe, nicht aber bey der Instanz, wo sie, die Mörder, bereits zum Tode condemniret worden, geschehen seyn soll. Fünfftens auch zu verwundern ist, daß der *Autor* nicht anführet, was wider die vermeynte Subornatores

ornatores vor eine Straffe ergangen sey, welche, wann die Subornation ihre Richtigkeit gehabt hätte, nicht nachgeblieben seyn würde, indem der Bischoff PRETISLAUS mit dem Könige JOHANNE, und dessen damahligen Cron-Printzen, wie auch Marg-Grafen in Mähren, CAROLO, bald darauf in ein sehr gut Vernehmen kam, und letzterer auch selbst annoch eod. Anno 1342. den 23. Julii die Einigkeit zwischen dem Bischoffe und dem Magistrat zu Breßlau stifftete, welche aber mit einer solchen schlechten Declaration, wie der *Autor* erzehlet, schwerlich würde haben ausgerichtet werden können, wenn obige Subornation in der Wahrheit bestanden hätte. Solchemnach dieser Breßlauischen Consulum zu Prag per juramentum purgatorium erhärtete Unschuld so vielmehr statt finden muß, als der *Autor* auch endlich in contrarium, ausser seiner Relation, weiter nichts anzugeben weiß. Ubrigens aber ich noch weniger dem ABRAHAM BZOVIO Glauben beymessen kan, welcher gantz irrig *in Propagine St. Hyacinthi Ao. 1606.* einfliessen lassen, ob hätte der Breßlauische Pöbel das *St. Adalberti*-Closter daselbst in einem Tumult erbrochen, und darbey diesen Johann Schwenckfeld umgebracht, (108) gestalten der BZOVIUS an einem andern Orte (109) vorigem Anführen selbst contradiciret hat. Was hiernächst die Erzehlung von dem Engel, so die Stadt Breßlau mit Feuer ruiniret haben soll, anlanget, so sind zwar viele geistliche Ordens-Personen hierinnen dem *Autori* nachgangen, machen aber diese Sache so vielmehr ungewiß und verdächtig, als ohnedieß dererselben Angeber in der Person, so den Engel gesehen haben soll, nicht einstimmig sind; allermassen unser *Autor* hier in verbis: „*per qvendam inclusum apud St.* „*Mauricium*, eine Manns-Person, andere aber, als JOANN. DLUGOSSUS (110) und MATTH. de MECHOW (111) in verbis: „*a qvadam religiosa fœmina apud St. Mauricium extra muros Wrati*-„*slavienses inclusa*, ein Weibs-Bild pro teste angeben.

(106) de Siles. Indigen. Erudit. Cap. XVI. ad Ann. 1341. in Vit. Joh. Schwenckfeldii pag. 81. seqq.

 (107) In

(107) In Chronic. Siles. pag. 846.
(108) BOHUSL. BALBIN. in Miscellan. Bohem. Decad. I. Libr. IV. §. LVII.
(109) In Annalib. Ecclesiastic. Ao. 1618. editis, ad Ann. 1341. Num. IIX.
(110) d. l. ad Ann. 1342.
(111) d. l. ad Ann. 1342.

Fol. 57. seq. hat der *Autor* von dem CONRADO Stinaviensi angeführet, daß er das Ertz-Bißthum Saltzburg, weiln es daselbst kein Bier gebe, habe fahren lassen. In Erzehlung dieser Begebenheit, sind dem *Autori* viele (112) nachgefolget. Es hat aber CURIOSUS SILESIUS (113) diese Geschicht vor eine Fabel declariret, und spricht: daß die damahlige Historici, seinem Bruder, dem regierenden Hertzoge, Heinrichen zu Glogau, zu Gefallen, den unschuldigen CONRADUM mit solchen schlechten Farben der Nach-Welt hätten fürmahlen wollen, und sey weder aus der Saltzburgischen *Chronic.* (114) noch aus dem *Catalogo* derer Saltzburgischen Ertz-Bischöffe (115) etwas davon zu lesen. Andere (116) vermeynen diesen Einwurff dergestalt abzulehnen, wie es nicht glaublich sey, daß die damahlige Historici, welche derer Zeiten Brauch nach lauter Geistliche gewesen, HEINRICO zu Gefallen, CONRADUM, einen geistlichen Herrn, wider die Wahrheit also würden haben verkleinern wollen; und daß er weder in der Saltzburger *Chronica*, noch in dem *Catalogo* derer Ertz-Bischöffe anzutreffen sey, rühre daher, weiln er zwar postulirter, aber noch nicht confirmirter, Ertz-Bischoff gewesen, und weiln er also die Inful noch nicht getragen, hätten die Capitulares, die bey dieser Gelegenheit ihn besser kennen lernen, von diesem nicht bestätigten Ertz-Bischoffe kein groß Prahlens machen wollen. (117) Ich meines Ortes halte es selbst vor eine Fabel, welche, nicht zwar nach obigen Anführen des CURIOSI SILESII, die damahlige Historici, seinem Bruder, dem regierendem Hertzoge, HEINRICO zu Glogau, zu gefallen ausgesprenget hätten, sondern in nachfolgenden Zeiten, da CONRADUS schon 50. und mehr Jahre todt gewesen, allererst von unserm *Autore* selbst ersonnen, oder ihme von andern vor baar Geld angegeben worden sey. Denn zugeschweigen,

gen, daß CONRADUS Gibbosus wohl früher sich um die Beschaffenheit des Saltzburgischen Landes und desselben Fruchtbarkeit bekümmert, und es nicht allererst biß auf die Reise nach Wien verspahret haben wird; so hat über obig citirte Saltzburgische *Chronic*, und allegirten *Catalogum* derer Saltzburgischen Ertz-Bischöffe, Herr von Sommersberg (118) auch noch zwey andere Saltzburgische *Chronica* angeführet, worinnen enthalten, daß CONRADUS, Episcopus Laventinus, nach Absterben des Saltzburgischen Ertz-Bischoffs, RUDOLPHI, Ao. 1290. erwehlet worden sey, und 21. Jahr das Ertz-Bißthum regieret habe, folglich der CONRADUS Stinaviensis, Ao. 1302. oder 1303. wie JOACH. CUREUS (119) setzet, nicht hat gewehlet werden können: Also mir die Entschuldigung, ob wäre des CONRADI Stinaviensis in diesen Saltzburgischen *Chronicis* deßhalber nicht gedacht worden, weiln er die Inful noch nicht getragen habe, und nur postuliret, aber nicht confirmiret gewesen, keinesweges hinlänglich seyn will, allermassen mit nichten zu zweiffeln ist, daß, wie durch die doppelte Wahl die Vacanz des Ertz-Bißthums verlängert, also auch diese besondere Begebenheit und Veranlassung zu einer zweyfachen Wahl in denen *Chronicis* mit angemercket worden seyn würde.

(112) JOAN. DLUGOSS. in Histor. Polon. Libr. IX. ad Ann. 1303. fol. 903. seq. MART. CROMER. de Reb. Gest. Regn. Polon. fol. 267. JOACH. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 91. KRENTZHEIMB in Chronolog. Part. II. fol. 287. JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. II. fol. 102. KOELLNER in Woliograph. pag. 61. **Friedr. Lichtstern** in seiner Schlesischen Fürsten-Crone. pag. 395.

(113) In Animadversionib. ad Lichtsterns Schlesis. Fürsten-Crone. pag. 395.

(114) Die HEINRICUS CANISIUS dem Tom. VI. Antiqvitat. Lection. einverleibet hat.

(115) Welcher beym **Sebast. Münster** in Cosmograph. Libr. III. fol. 923. zu finden ist.

(116) FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 1044. AUTOR des Staats von Schlesien. Cap. IV. pag. 160. seq.

(117) FIBIGER in Scholiis ad Henelii Silesiograph. Renovat. Cap. IIX. pag. 304.
(118) In Collection. dict. Tom. I. fol. 347.
(119) d. l. fol. 91. & 307.

Fol. 59. thut der *Autor* des Krieges Meldung, welchen Herzog Heinrich zu Glogau und Sagan mit dem von Biberstein gehabt, dessen eigentliche Ursach diese war. Ulrich IV. von Pack besaß die Stadt Sorau, und starb Ao. 1355. hinterließ aber eine Tochter, welche Friedrich von Biberstein, Herr auf Friedland in Böhmen, Ao. 1340. geheyrathet hatte. Weiln nun obgedachter Pack Kayser Carln IV. im Kriege gute Dienste geleistet, so hatte der Kayser ihme auch die Lehn wegen der Herrschafft Sorau auf das weibliche Geschlecht ertheilet, diesemnach vorgemeldter Biberstein darinnen succedirete; gleichwohl aber, da dieser Pack im Saganischen Fürstenthum auch andere Land-Güther besessen, und diese der von Biberstein ebenfals apprehendiren wolte, so widersetzte sich Ao. 1360. Herzog Heinrich, trug auch den Sieg darvon, und zog solche Land-Güther, als *feuda vacantia*, ein. (120)

(120) JOH. SAM. MAGNUS in Beschreib. der Stadt Sorau. pag. 5.

§. V.

Aus diesem vorhergehenden erscheinet nun, daß zwar diesem *Autori* vieles auszusetzen sey, und er nicht nur fast alle unsers Herrn JOHANNIS zusammen geraspelte, sondern auch noch andere *Errores*, fleißig nachgetragen, auch sich ziemlich partheyisch, wenn er in Angelegenheiten der Geistligkeit etwas erzehlet, erwiesen habe: gleichwohl aber, da er doch die Geschichte derer Schlesischen Herzoge, so zu seiner Zeit passiret sind, aufgezeichnet hat, und also ratione dererselbigen pro *Autore synchrono* zu achten ist; so halte ich davor, daß man bey letztern ihme wohl nachgehen, und in Erläuterung der Schlesischen Historie nützlich brauchen könne.

(*)

III. CHRO-

III.

CHRONICI SILESIÆ VETUSTISSIMI FRAGMENTUM.

§. I.

Den dritten Platz raumen wir in unserer Schlesischen *Bibliothec* ein dem FRAGMENTO CHRONICI SILESIÆ VETUSTISSIMI, welches uns der Herr von Sommersberg (1) communiciret hat. Wer der *Autor* hiervon gewesen, ist nicht zu ergründen, wohl aber zu glauben, daß er ein Schlesier gewesen, und aus Liebe zu seinem Vaterlande zu Verabfassung dieser *Annalium* angetrieben worden sey. Inzwischen soll dieses FRAGMENTUM der Zeit nach, wie Herr von Sommersberg *in Præfat.* vorgibt, in Seculo XIII. verfertiget worden seyn. Gewiß ist es zwar, daß es solche Geschichte in sich fasset, welche sich von Anno 1238. biß zu Anfang des XIVten Seculi zugetragen haben; allein daß der Verfasser zu der Zeit gelebet, und diese Begebenheiten damahls aufgezeichnet haben soll, will mir deßwegen nicht wahrscheinlich vorkommen, weiln der *Autor* viele offenbare und grosse Irrthümer, welche Herr von Sommersberg selbst unten *in notis* und *in Margine* meist angemercket, in diesen *Annalibus* begangen hat. Qvoad *contenta*, so werden hauptsächlich Todes-Fälle, und andere traurige Begebenheiten derer Schlesischen Hertzoge, nach denen Jahren, kurtz und mit wenig Worten darinnen bemercket, und bestehen diese *Annales* überhaupt in einem halben Bogen. Ist also wenig Kunst darinnen zu finden, indem der *Autor* nur das Jahr und Tag gesetzet, wann dieser oder jener gebohren und gestorben, und dieses oder jenes sich zugetragen, übrigens aber weiter keine Umstände darbey angemercket hat. Vielleicht ist dieses nur der erste Entwurff gewesen, welchen er weiter auszuführen sich vorgesetzet, darüber iedoch verstorben seyn mag. Wiewohl auch in alten Zeiten der Anfang im Historien-Schreiben, bey denen Pohlen und Schlesiern, wegen Mangel derer Subsidien, nicht viel besser seyn konnte, wie sich auch bey vorher recensirten zweyen Scriptoribus bereits an Tag geleget hat, dahero allerhand schlecht Zeug mit unterlieff,

lieff, dergleichen auch hier geschehen, wenn der *Autor* annercket, daß Ao. 1303. ein sehr warmer Winter gewesen, Ao. 1264. ein Comet, welcher Mortem Animalium & Principum (ist übel *raisoniret*, wenn er das Vieh-Sterben und den Tod derer Fürsten in eine Prophezeyung ziehet,) angedeutet, gesehen worden, und Ao. 1308. ein Bürger zu Breßlau, HERMANNUS ZACHARIE genannt, gestorben sey.

(1) In Collection. dict. Tom. II. Num. I. fol. 17. & 18.

§. II.

Das Latein ist auch nicht das beste, und so gerathen, wie es die damahligen Zeiten mit sich brachten.

Dann und wann lässet er auch etwas aussen, wie fol. 17. ad Ann. 1260. geschehen, da er setzet: „ *Homines egerunt primam enormem*, hat also das Nomen substantivum weggelassen, welches *Pœnitentiam* heissen soll. (2)

Die Ordnung derer *Annalium* ist schlecht. Denn anfangs setzet er Ao. 1256. wie der Bischoff THOMAS sey gefangen worden; hierauf gehet er wieder zurück ad Ann. 1241. da die Hertzogin Anna gestorben seyn soll. Bald darauf setzet er Ao. 1269. die Exaltation S. HEDWIGIS; von dar gehet er wieder ad Ann. 1241. und annotiret derer Tartarn Einfall in Schlesien. Weiter bemercket er Ao. 1303. den schlechten Winter; von diesem gehet er wieder zurück ad Ann. 1250. da der H. STANISLAUS canonisiret worden sey, und dergleichen mehr. Endlich spricht er, Ao. 1294. sey HEINRICO V. in der Gefangenschafft der Printz HEINRICUS, ingleichen nach seinem Tode Ao. 1296. der Printz WLADISLAUS gebohren worden. Von dar gehet er wieder zurück ad Annum 1291. in welchem ihme, HEINRICO V. sein Printz BOLESLAUS gebohren worden sey.

(2) Conf. infra ap. DN. de SOMMERSBERG Tom. II. d. l. fol. 173.

§ III.

Uber die *Errores*, so der Herr von Sommersberg bereits corrigiret, sind annoch nachfolgende zu bemercken:

Ad Annum 1256. VI. Non. Octobr. oder den 2. Octobr. setzet der *Autor*, daß der Bischoff THOMAS I. von dem Hertzoge BOLESLAO wäre gefangen genommen worden; wie nun zwar das Jahr seine Richtigkeit hat, also ist ein Jrrthum im Tage begangen, indem es den 6 Octobris geschahe. (3)

(3) SIMON. HANNIWALDI Vit. Thomæ I. Episcop. Wratislav. in Collection. Sommersbergian. Tom. II. fol. 156. ANONYMI Vitæ Episcopor. Wratislav. in dict. Collection. Tom. II. fol. 187. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1256. NIC. POLIUS in Hemerolog. Silesiac. ad VI. Octobr. MART. HANCK. de Siles. Alienigen. Erudit. Cap. IV. ad Ann. MCCLXVII. diem XXX. Maj. pag. 331. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. Cap. XLVII. fol. 150.

Ad Ann. 1269. setzet der *Autor* derer Gebeine St. HEDWIGIS Exaltation, welcher Actus aber Ao. 1267. geschehen ist. (4)

(4) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1267. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. III. Cap. LV. fol. 167. TABULA ænea ad Tumulum St. Hedwigis affixa, cujus verba leguntur in Collection. SOMMERSBERG. Tom. I. fol. 313. in fin. NIC. POLIUS in Hemerolog. Silesiac. ad XIIX. Augusti. GEORG BAUMANNI Leben und Geschichte der H. Hedwig Ao. 1631. edit. sub rubr. von der H. Hedwig Wunderzeichen.

Ad Ann. 1255. setzet der *Autor* die Canonisation des H. STANISLAI, Martyrs und Bischoffs zu Cracau; worgegen andere Pohlnische Scribenten (5) überall selbige ad Ann. 1253. setzen.

(5) BASCO in Continuat. BOGUPHALI Chronic. Polonic. ap. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. II. fol. 65. ANONYMI Archi-Diaconi Gnesnensis Chronic. Cracoviæ in Collect. dict. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 82. seq. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1253. MATTH. de MECHOW d. l. Lib. III. Cap. LI. fol. 159.

Bey so gestalten Sachen halte ich davor, daß dieses FRAGMENTUM CHRONICI gar wohl so vielmehr hätte ungedruckter bleiben können,

können, als solches ohnedieß bey dem Herrn von Sommersberg eod. Tom. II. infra fol. 172. seq. in denen *Annalibus Wratislaviensibus* völlig zu befinden ist, und letztere, als eine *Continuation* dieses FRAGMENTI, anzusehen sind.

§. IV.

Weiln der *Autor* allhier von der *Canonisation* der H. Hedwig gehandelt, und wegen des Jahres unter denen Scribenten ein grosser Dissensus ist, da einige (6) das 1266ste, andere aber, (7) worunter auch unser *Autor* hier ist, das 1267ste Jahr angeben, hiernächst der *Autor* ANONYMUS, den wir im vorhergehenden recensiret haben, supra fol. 43 einen grossen *Errorem*, da er setzet, sie wäre Ao. 1263. den 9. Octobr. gestorben, welches doch Ao. 1243. geschahe, (8) begangen hat, und ich solches am behörigen Orte zu erinnern übersehen, hier aber beybringe: Als habe ich übrigens *pro stabilienda opinione* unsers *Autoris*, und zu Behauptung des 1267sten Jahres der *Canonisation*, auch noch die Päbstliche *Bullam* CLEMENTIS IV. selbst, wie sie in Conrad Baumgartens und GEORG BAUMANNI Beschreibung von dem Leben und Geschichten der H. Hedwig befindlichen ist, und man diese Legende vor rar anzusehen hat, nebst einer Signatur, hier sub Sign. † & †† mit eindrucken lassen wollen, nicht zweiffelnde, daß aus dieser *Bulla* die beste Entscheidung hergenommen werden könne. Nachdem aber gleichwohl diese Päbstliche *Bulla* sich auf das Jahr der Wahl und Regierung des Pabsts CLEMENTIS IV. gründet, da selbige im dritten Jahre seines Bischoffthums datiret ist; so muß folgen, daß, wenn die *Canonisation* Ao. 1267. geschehen, und die Bulla eod. Anno ausgefertiget seyn soll, Pabst CLEMENS IV. Ao. 1265. zum Pabste erwehlet worden sey, welches auch überall (9) bestärcket wird.

(6) ANONYMUS supra in Collection. SOMMERSBERG. Tom. I. fol. 43. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1266. & seq. MATTH. de MECHOW d. l. Lib. III. Cap. LV. fol. 167. MART. CROMER. d. l. fol. 213. JOACH. CUREUS

 in

in Annalib. Silef. fol. 77. JAC. SCHICKFUS in Chronic. Silef. Libr. II. Cap. IV. fol. 27. LEONHARD. KRENTZHEIMB in Chronolog. ad Ann. 1266. ABRAHAM BUCHHOLZER in Indic. Chronologic. ad Ann. 1243. NIC. POLIUS in Hemerolog. Silef. ad XIV. Novemb. NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monfterberg. d. l. fol. 145. DEWERDECK in Silef. Numifm. p. 285.

(7) BOHUSL. BALBIN. in Mifcell. Bohem. Lib. IV. Decad. I. § XLII. MART. FULDENSIS Chronic. in Collection. SOMMERSBERG. allegat. Tom. I. fol. 312. aliiqve ibi citati. ROSITZ in dict. Collect. Tom. I. fol. 69. Friedr. Lichtstern in der Schlesis. Fürsten-Crone. pag. 87. ANNALES WRATISLAVIENS. in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 173.

(8) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1243. JAC. SCHICKFUS. d. l. DN. de SOMMERSBERG. Tom. I. fol. 298. & 312. feq. & Tom. II. fol. 17. & 172. in not. Wegen des Tages aber fält hier gleichwohl ein Diffensus vor, indem Herr von Sommersberg jam dict. locis und vor ihme ANONYMUS fupra dictus Tom. I. in Collect. Sommersbergian. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1243. NIC. POLIUS in Hemerolog. Silef. ad IX. Octobr. FRIEDRICH LUCÆ in Chronic. Silef. pag. 1269. aliiqve den 9. Octobr. pro die Mortis angeben: SCICKFUSIUS aber d. l. DEWERDECK d. l. und die BULLA CLEMENTINA felbst, den 15ten Octobris fetzen, welchen NIC. POLIUS d. l. ad XV. Octobr. vor den Tag der Beysetzung oder des Begräbnisses hält.

(9) Mich. Münchmair in Jur. Public. Roman. German. Part. II. Cap. IV. in Beschreib. derer Röm. Päbste pag. 138. DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1265. qvi habet diem etiam V. Februar. HENELIUS in Annalib. Silef. d. l. fol. 257. ad Ann. 1265. HEINRICH ANSHELMS von ZIEGLERS Schau-Platz der Zeit ad 25. Novembr. ibiqve PLATINA & CIACCONIUS. Allgemein Historisch Lexicon fub voce: CLEMENS IV.

†

Die Päbstliche BULLA, von Preisung S. HEDWIGIS, so CLEMENS der vierdte Pabst des Nahmens, zu Ehre und Lobe der H. HEDWIGIS, Hertzogin in Schlesien und Pohlen, gerichtet, und in das Closter Trebnitz gesandt hat.

CLEMENS Bischoff, Knecht der Knechte GOttes, den Ehrwürdigen Brüdern, Ertz-Bischoffe zu Gnezgnaw, und seinen Weyh-Bischoffen, Gruß und Päbstlichen Segen.

Es

Es frewet sich aller Gläubigen milde Mutter die Kirch, die da wird verbringen eine Wonne, so da kombt aus dem innerlichen, darumb weil, indem sich die Welt zum Niedergange des Abendts neiget, sie erkandt wird, als hätte sie gefunden ein gar köstliche Perle, ein starckes Weib eines starcken Gemüthes, Warnung wider die Strittigkeit, so von den Wiedersachigen Geschichten herrühret, welche sie nicht konnten abwenden von dem Vorsatze der Heiligkeit, den sie würdiglich empfangen hatte in dem Leibe des Hertzens. Worvon denn der Weise spricht, daß eines solchen Weisen Findung gar selzam seye. Wer aber diese sey, soll man in das Licht hervorbringen, und man soll sie kennen, auf daß sie nicht von den Nebeln der Unwissenheit unterdrucket, noch der Erkändtniß beraubet werde, noch der Anruffung des Lobes, mit dem sie ja in allen Enden der Welt mit ihrem Verdienst würdig ist, daß sie erhöhet werde. Es ziehmet sich warlich nicht, daß die so fürbaß gleichsam verborgen gesessen, noch länger verborgen bleibe, und solche Tugenden mit hoher Benehmung der Klarheit Macht, in verdecktem gehalten werde; weil sie GOttes Güte also hervor gesucht hat mit Hauffen der Verdienstnisse. Denn GOtt wolte auch nicht, daß man der Alten starcken Weiber vergessen solte, sondern hat sie auf den Leuchter der Tugend und Genade also gesteckt und aufgerichtet, daß ihr Gedächtniß das Alter nicht mag ausleschen, noch sie der Neid, der andere Gütte zu beschwetzen pfleget, vergifften könne. Deswegen Judith den Holofernen, und Jahel den Hertzog Zizaram mit männlicher rechter Hand unterdrucket haben. So hat das gutte Alter in Klarheit ihrer Werck benimet zum ewigen Gedächtniß, daß derer Gedächtniß, die den Alten nütze waren, also verlängert würde, den Nachkömmlingen zum Beyspiele. Durch deßwillen auch das Alter die Hände der Sorgfältigkeit von den Arbeitern nicht wegzohe, daß sie den Nachkömbligen frommete, und auch daß sie uns nach ihr hinterliesse Gesetze der Sitten und Zucht, und die Nachts-Wache ausharrete. Damit wir num ihnen nicht werden ungleich geachtet, so hat uns

uns gut gedacht lauter auszusprechen, welches das Weib doch sey, und was sie habe getrieben, daß ja nicht verschwiegen bliebe denen, die im Vorsatze der Reinigkeit fleißig wären, ihre milde Innigkeit. Und sicherlich, so ist Sanct Hedwig eines gutten Gedächtniß der Edelkeit, die durch Abfliessung der Geburt also erschienen ist, daß sie herkommen ist von denen, welche die Scepter der Königreich haben innegehalten, und die da hochgeachtet hat des Kaysers hohe Gewalt, und aus ihr selber sie mehr zugelegt hat dem Glantze des Adels, denn das sie bekommen hat aus der Wurtzel, von welcher sie ist entsprossen, und solte man sich nach dem Fleische und der Welt halten, so mochte sie billig ohn Liebkosung geschallet haben. Sintemahl aber solcher Ruhm offt austreibet das Auffsehen der Tugenden, und fället leicht in das Laster der Vbermüthigkeit, die der Adel erhebet, und auf daß die Gnade Christi des HErrn in ihrem Hertzen fruchtbarlich sich ergiesse, so nahm sie nicht an sich die Ruhmretigkeit, die im Fleische ist, sondern hielt sie für der Ehren Kranckheit, und bedachte, daß sie nimmer würde entsetzt der Frucht Göttlicher Liebe, noch betrogen von den Gaben der eusserlichen Lust. Denn hieher gehöret, daß sie gutwilliglich von dem Vater besuchet worden mit dem Beschwernuß der heylbaren Kranckheit, besondern da sie noch ein Kind war, so thete sie selten, was kindliches im Wercke, und da sich erging das Alter der Läger-Zeit, auf daß nicht den Wiedersachern irgend ein Ursach des Vbelspruchs gestelle, da gab sie sich dazu, daß sie mit dem Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Heinrich in Polen und Schlesien, in Christliche Ehe wolte einlassen, darinn sie das Gut der Ehre vngetheilet hochbarlich hielte, und sich also versahe, daß sie die Trewe unverbrochentlich hielte, und die gegebene Frucht in Gottesfurcht lehrete. Wie sie auch demselben Hertzoge, als man sagt, nicht aus unordentlicher Begierde der Wollust, sondern allzeit nach rechtem Gerichte der Vernunfft sich zugesellet hat, also lang, biß daß er zeitlichen Todes von hinnen ist geschieden, und durch unrechte Scheidung nicht abgezogen hat, wiewohl sie beyde des Gebe-

tes

tes und der Beschämligkeit desto besser ausgewartet, aus einträchtigem Gelübde, über mancher Jahre Lauff das Bett gesondert hielten. Sintemahl der menschliche Muth zu vielen Bekümmernissen gezogen, destoweniger seinem Schöpffer dienen mag, und so das Weib dem Manne behäglich ist, in den Dingen, die GOtt angehören, zu Stunden desto lasser wird. Auch da nun derselbige Hertzog, wie man spricht, Christlich den Geist aufgeben. da eilete sie bald zu der Gesellschafft und Heimligkeit desto grösser, daß schon die Sonne und der Monden sich verwundern, über einer, die nun frey war, und von dem Rechte des Ehebettes entbunden. Sindemahl GOtt nicht auf Erden funden wird, bey denen, die da lindiglich leben, und fleucht die Schare der Argthetigen, wo sie gefunden werden. Sintemahl die gantze Welt ins arge gesetzet ist, so suchte sie in da, da sie ihn fand nach des Hertzen Sehnung. Jedoch wiewohl sie merckte, daß es schwer sey zu finden, und der kaum konnte gesucht werden, den sie so hoch liebete, so wanckte ihr Gemüth, und war nicht Wunder, und ward geschwinde gejagt zwischen die scharffe Steine der Bewehrung, denn die Liebe drang sie zu suchen, und durch Schwerheit zu finden, den man suchen solte, und hielt auf das Ende ihres Vorsatzes, mit zwischen geworffenen Regeln. Und da sie in solcher Beysorge gehalten wurde, da ward die Gabe derer Heiligen ihren Ohren eingeschlossen, daß er funden ward in den Gefilden des Waldes; wie dann mit den Schlechten ist sein Rede. Da begunte sie umbzulaufen mit fleißiger Nachfrage, und auszuspeen mit gantzem Hertzen, wo doch dieser Wald sey, den da GOtt mit seiner Gegenwart also durchleuchtet hätte. Und indem die Schlechtigkeit wächst, die von rechtes wegen der Göttlichen Anblicke würdig sey, sintemahl der Geist das Vornehmen gibt, da begegnete er ihr zur Hand, da sie also wanckete, und verrichtete ihr alle Knoten der Verzweiffelung, und offenbarete ihr die Gefilde des Waldes, die Closter-Gelegenheit. Darinn nicht in der Welt die Dinge gefunden werden, darnach man sich sehnet, als sie denn von der Welt geschieden sind, weit von dem Getümmel der

Leute. Darinnen ward sie also unterrichtet von des H. Geistes Salbung, das da ist zu lehren, von allem gutten, dazu führete sie das Fürnehmen der keuschen Liebe, daß sie so gezogen ist in das Mönster zu Trebnitz des Ordens der Cistercienser, da sie wenigste beladen war mit den irrdischen Lüsten. In demselbigen Closter Jungfrawen, des Hertzens Reinigkeit, und der Gedancken Schlechtigkeit, ihr also hoch behagete, daß man wohl glauben mochte, daß die Göttliche Mildigkeit dauchte ihres Hertzens Lust mit ihnen zu seyn, da sie auch wohl die Ding, die einer geregelten Zucht anhören, so viel als ihrem Wesen sich fugete, vber alle Closter-Nonnen hielte. Doch widersagete sie zu thun, und wolte von ihr gehen lassen das Gelübde des Closter-Gehorsams, nicht durch anders, als man sagete, denn daß sie hette damit sie den Nothdürfftigen die Hand reichen möchte, und den Armen beweisete die rechte gebhaffte Mildigkeit. Da sie aber fand den Bräutigam, den ihre Seele suchte, so bereitete sie ihm alsbald in dem Gewissen ein Bettlein mit Blumen, und aus süsser Beschämligkeit, gleich ob sie zu seiner Armschliessung zugelassen, empfing sie den Tranck einer newen süssen Schmackheit, ohne die dauchte sie alles sawer sein, was der güldene Kelch von Babylonien einschencket, denn sie war vollkommen in seiner Liebe, vnd von einem andern zu reden oder zu hören war sie vnwillig, seine Gaben würdigte sie, vnd liebte sie alle Stunden, vnd richtete sie an nach seinem Willen. Es kan niemand es glauben, wie fleißig sie war, seinen Willen zu enden und zurück zu bringen, ob sie etwas wissentlich hette vbertretten seines Gebotes; sintemahl der böse Feind Evam vnser aller Mutter hette verführet, meinte zu finden die Tochter enlich der Mutter, da er aber fühlete, daß die Welt von ihr verschmehet vnd vntertretten were, machte er Glossen des Betruges, vnd geriethe zu der Gifft der Vngerechtigkeit, vnd spietzte die Pfeile der Laster, vnd vermeinte sie härtlich darnieder zu werffen, denn er neidete sie, daß sie nach den himmlischen Güttern trachtete, von denen er gefallen war. Ist es doch vnnütze, daß man das Netze vor die Augen der Vegel

steckt

steckt: also da sie seine Arglistigkeit erkannte, furchte sie ohn Zweiffel seine Wegelegungen gar geringe. Denn sie enthielt sich auf der hohen Spietze, die sie mit den Wercken der Tugend befestigt hatte: wie sie denn auch gleichsam durch Göttliche Beschützung gestewert, den leidigen Feind niederschlug, seine Spitzen vmbstürtzte vnd schändlich seine Anfeindung verschmehete, auch nicht fürchtete die Pfeil, welche der Feind die Menschen zu tilgen offtmahls aus seinem Köcher zohe. Vnd daran erschiene sie stercker und bestendiger denn jene vorigen Weiber: Dann es ist ja viel ein höhers, den geistlichen Feind niederzulegen, denn den leiblichen, vnd von ihm die Ehre des Kampffes zu bringen: Sintemahl wir lesen, daß viel ihre Hertzen diesem Feinde gekehret haben, die doch den sichtigen Feinden den Rücken nie gewand haben. Denn wo er den Anfang der Sünden also vermischt find, so läst er nicht ab zu kempffen, bricht heraus zu streiten, und zweiffelt nicht mit dem Geiste eines so heiligen Weibes sich zu fassen und ringen. Denn in diesem tödtlichen Leibe mag er nicht gäntzlich ausgeleschet werden, sondern lauschet in dem Fleische, kreucht in den Adern her und tobet, und, es sey denn, daß er verhindert werde, bricht heraus in die Vnvernunfft der Laster. Diß alles aber hat diese vnsere klüglich gemerckt, vnd mit Wachen, täglichem Fasten, mit der Kleider wundersamer Schärffe, als mit einer Pflugscharen der Mäßigkeit also geackert die Erde ihres Leichnams, daß sie unterthänig worden dem Geiste zwischen Dorn und Disteln, vnd nicht gebracht ist zu der Sünden. Sie hat ihres Leichnams Acker mit grosser Sorgfeltigkeit gepflüget, und mit der ehrsamen Frucht wohl beladen, da opfferte sie ihn GOtt zu einem süssen Geruch, vnd tilgete ihre böse Lust des Fleisches, doch nicht tödtlich. Denn das wäre nit vernünfftiger Dienst, daß jemand den Leichnam zur Töddtung triebe, vnd davon ein Opffer thete, das von Natur nicht lebete. Vber das alles, so gebrach auch ihr die Klugheit nicht, welche ist ein Blume und Leiterin der Tugend; sondern sie schickte sich in alle Dinge, was noch fehlete in dem Orden. Was mochte doch klüglicher

cher ſein, denn mit angenemen Dienſten zu verdienen das himmliſche Schlaffgemach? Was trefflicher: denn durch die zeitlichen Gütter die himmliſchen erwerben? Weiln nun Abigail in der Schrifft die klügſte genennt wird, die durch kluge Rede den König David verſöhnte, da er ergrimmet war: wie vielmehr ſoll dieſe gezählet werden, die auch werth were zu ſein eine Braut Chriſti, den ſie mit dem gutten Geruche der Gebette, zu dem ſie auch ſich begab ohn vnterlaß, zu der Gnaden ihr geneigt gemacht, der ſonſt erzürnet iſt zur Rache durch die Vbertrettung der Sünder. O du Forme der Tugend, ein edeler Schildt der reinen Zucht, ein Vfer der Schiffbrüchigen, und derer die im Thale der Zeeren irren, ein rechter Steig der Wahrheit; o du wunderſames Faß, warrlich ein Werck des Höchſten, das GOtt auf Erden geſetzet hat, daß ihr Leben ein Spiegel were der Wahrheit allen denen, die eines rechten Hertzens ſind. Denn in ihrem Leben war ſie ſolcher Demuth, daß ſie ſich bemühete den Armen zu dienen, daß ſie ihnen zu Zeiten mit gebeugten Knien des Leibes Nothdurfft handlangete, und alſo freylich ihre Hand gerne aus Mitleidung den Auſſetzigen rackte: daß ihr nicht eckelte vor ihren Schweren, die Eyter vnd Vnflat von ſich gaben, noch ſich ſchewte vor der Gefahr der anfallenden Seuche, ſondern die Krafft der Liebe zwang ſie zu dem Fleiſſe der Dienſtbarkeit beyde gegen GOtt vnd auch Menſchen: durch deßwillen ſie ſich zu der Hülffe gedachter Auſſetzigen deſto ſorghafftiger neigete, alſo daß ihr ſolche Geſchwüre aufgiengen, und ihre innerliche Kräffte alſo ſchwindend wurden, als ob ſie ſelber ihre Kranckheit angezogen hette. Auch ſo blieb ſie je mehr vnd mehr in Lauterkeit aller Andacht, daß ſie aus dem Waſſer, mit dem die Cloſter-Jungfrawen des Münſters die Füſſe gewaſchen hatten, ihr Antlitz, deßgleichen auch die Augen wuſch, gleich als wenn von ihrem Anrühren darinnen etwas heiliges were, und ſich dar mit beſprengete. Auch die göttlichen Andachten, zumahl die Meſſen, nam ſie alſo in acht, daß ſie von der Sonnen Aufgang biß zu Mittage, weil man die Andacht begieng, nimmer dar von wegging,

ging, vnd darzu nicht schwach am Leibe ward. Vnd so viel man kunte prüfen oder mercken, so ward sie nimmer müde durch das Vbel der Trägheit. Es soll auch niemand meinen, daß sie sich jemahls hat zu der Ruhe mit Sitzen gegeben, weil die heiligen Zeiten gesungen worden. Denn zu solcher Zeit stund sie entweder gerade, oder buckete sich mit gekrümten Beinen und Knien. Man soll auch mit nichten stillschweigend übergehen, welcher Gedult sie gewesen vber dem Tode Hertzogen Heinrichs in Schlesien, ihres eigenen Sohnes, sintemahl solches zu hören, den Gottfürchtigen gar lustbar ist. Denn es ging ein Bote des Schmertzens mit zurissenen Kleidern, mit niedergedrucktem Haubte vnd Vorgiessung der Zeeren zu ihr, also daß er von denselbigen und von seufftzen des Jammers gehindert wurde, daß er gar schwerlich sagen kunte, wie derselbe Hertzog Heinrich, warlich ein hochlöblicher Mann, von den Schwertern der Tartarischen Wüttigkeit ermordet worden were. Als sie es doch aufs letzte hörete, saget man, daß sie ihr Antlitz nicht gerümpffet, noch einigen Seufftzer ausgehen lassen, sondern aus frolockendem Geiste bald geantwortet: O HErr GOtt, ich sage dir Danck, daß du mir einen solchen Sohn gegeben hast, der mir kein Leyd noch Vnrecht hat zugezogen, sondern mich allzeit in Ehren gehalten, und in kindlicher Zuneigung geliebet hat. Und wiewohl ich, weil ich lebe, ihn gar gerne bey mir hette, doch frew ich mich mit ihm, daß er durch den Weg der Märterer ist würdig worden, seinem Erlöser zugefüget zu sein. Darumb ich dir seine Seele billig befehle, o du allerwürdigstes Wort der Aufnehmung vnd Zuschreibung der ewigen Gedächtniß. Vnd ob sie wohl in einem so kläglichen Zustande war, war sie doch nicht mit Harme gepeiniget, noch mit Weinen durchfeuchtet, auß Vrsache daß sie erkante, daß sie ihn nicht hette verlohren, sondern vorhinn gesand. Also ist sie den Müttern, die sehr weinen um den Tod der Kinder, ein Beyspiel des Trostes, und kräfftige Artzney des Schmertzens. Denn wie in dem leiblichen Kampffe dem Sieger die Cron zu Lohn gehöret, so wolte auch ihr dieselbte anietzo geben der gerechte

Richter, die sie ihr zu rechte gemacht hat, und ihr von rechte gebühret, indem sie vberwunden hat die Welt, das Fleisch, den Teufel. Mit solchem Siegen hat sie der HErr mit seinen Narben gezeichnet, geadelt, vnd indem sie den Lust deß Leichnams abgeleget, sie zu dem Vaterlande geruffet, vnd ihr daselbst die Crone vorgeleget, die nimmer verdorret, noch verwelcket, noch benommen wird, sondern ewig selig machet, welche sie auch mit ihrem hochgelobten scheinen adelt, alldieweil dieselbe Crone nicht vnter der Zeit ist, da ein Ding innen vorruckt wird. Dann dem, welchen sie einmahl verliehen wird, dem wird sie nimmer benommen. Es ist auch ihr grünen, als einer vollen Sache der Gaben, nicht zu wiederruffen: dann sintemahl sie mehr und mehr an dem Brunnen des Lebens klebet, so verleuret sie nimmer die Grünheit, wird auch nicht beleidigt von der Dürre, angesehen, daß sie ohn Vnterlaß empfehlet die Feuchtigung des lebendigen Brunnens. Wer wolte aber nit eilen zu kommen zu der Cronen? Welche Arbeit, welche Bürde mag auch sein, die nicht leichte macht die Grösse des Lohnes? Oder was mag hier so schwer vnd kläglichen bitter sein, welches nicht beginne süsse zu sein von dem Solde solcher Belohnung? O der seligen Frawen, die da erworben hat die Crone, die da verleihet der Belohner aller Gütter. Sie ist gewiß geadelt mit dem Königlichen Waffen, herrschet in dem himmlischen Vaterlande, vnd ist nicht vergessen der Elenden, die zu ihr mit Zeeren erseufftzen, die sie so hoch tröstet mit ihrer steten Hülffe, daß sie zu Stunden durch die mütterliche Hülffe bekommen Vergebung aller ihrer Schulden vnd der Seuchen Artzney, die da täglich in dieser Welt kämpffen. Wie dann warlich die nachgeschriebenen Wunderzeichen solches wol bewehren, derer auf dißmahl wenig auß vielen sind gelesen, die da bewehret sein gar mit krafftigen und vngezweifelten Zeugnissen derer, die auch vielmehr von dieser heiligen Fürstin Wunderwercken gezeuget haben, welche bey ihrem Leben vnd nach ihrem Tode geschehen sind. Wie dann allhier in dieser grossen Legenda allein die vornembsten Wunderwercke beschrieben sind; Als,

es

es war ein Kind ohngefehr gefallen in einen Fluß, darinnen es von dem Rade in der höltzernen Fluthrinnen erdruckt ward von dem Vmblauffe des Rades, also daß auch das Rad davon stille stund. Vnd da die Mühlwärter die Vrsache dieses Stillstehens suchten, sahen sie, daß solches geschehe von des Kindes wegen, dessen Füsse auf des Wassers Höhe ein wenig erhaben waren. Vnd aus dem Geiste der Mitleidung müheten sie sich, das Kind todt heraus zu ziehen, das allbereit eine Stunde vnd mehr darinnen versuncken lag. Als ihnen aber das Rad Hinderniß that, diß zu enden, was sie aus Barmhertzigkeit vorhatten, erfüllete die sinnreiche List die Schwachheit der Stärcke, vnd zohen sie das Rad mit zweyen der Meisterschafft auf. Des Kindes Haubt aber war vom Rade also zuqvetschet seiner Grösse wegen, daß es an dem Rücken, als die Brüche bewiesen, eingedruckt war nach der Dicke einer Handspanne, also daß es von allen für Seelenloß gehalten ward, vnd ausgerecket kalt und verstarret lag. Da aber der Nahme der heiligen Hedwig angeruffen, ward dem Kinde das Leben wiedergegeben, also daß es des andern Tages frühe ohn alle Hinderniß der Versehrung, die an ihm beharret hette, mit seinen eigenen Füssen zu Wege vnd Stege ging.

Auch war eine Fraw vom Adel, die durch lange vnd geschwinde Kranckheit der Haubt-Adern zu solcher Dunckelheit der Augen kommen war, daß sie von ihrem gebrechlichen Gesichte ihre eigene Hand nit mochte erkennen. Vnd da ihr nach Hülffe der Aertzte nit besser wurde, führete man sie zum Grabe der heiligen Hedwig, alsbald erwarb sie die Gnade ihrer Heiligkeit, und ward fürbaß nimmer mit dem Leide der vorigen Schmertzen befallen.

Auch war ein anderes Weib, der waren ein gantz Jahr die Füsse verkrummet, vnd ihre Huff war also faul worden, daß die Würme darinnen wuchsen vnd sie gantz zunageten. Da sie nun mit Hülffe der Freunde zu dem Grabe getragen ward, wurde sie also frisch, daß sie ohn alle Hülffe wieder heim zu Hause ging.

Es war noch einer, der von Kindheit auf so kleine Beine in den Waden

Waden hatte, daß sie kümmerlich als ein Rohr waren. Der konnte nicht gehen, hatte auch nicht Macht aufzustehen; iedoch lehnete er sich an ihr Grab, vnd ruffte ihre Hülffe würdiglich an. Zu dem ersten ging er mit Furchten; darnach wurden die Waden also gefestiget, vnd kamen zu rechter masse, daß er ohn alles Wehthun sehr kümlich vnd sicherlich wanderte.

Auch ward ein Weib durch die Gicht der Macht an den Händen, Füssen vnd Zungen gäntzlich beraubet, so bald sie aber in die Stadt, da die heilige Hedwig begraben lag, geführet ward, empfing sie gäntzliche Gesundheit, und kam wieder zu der Macht, der sie vormahls durch die Seuche beraubet war.

Ferner war ein Edelmann, der zwey Jahr und lenger von dem Siech-Bette nicht auffstund, darumb daß er an der rechten Seiten mit der Gicht geschlagen war, welche auch, wann man die Decke der Haut wegzohe, voller Löcher blieben war. Vnd da die Grösse der Seuche alle Kräffte der Aertzte vbertraff, ward er von den Leuten zum Grabe der heiligen Hedwigis getragen. Da erwarb er ihm mit Weinen vnd Thrähnen volle Gesundheit, die ihm des Artztes Behendigkeit nit vermochte mit Salben wieder zu bringen. Für solche mancherlei Seuchen wird bereitet eine sonderliche Busse; nit durch Artzney, davon sie nicht vnendlich sind, sondern Lauterkeit des Glaubens vnd Innigkeit: durch die das Christliche Weib von dem höchsten Könige erhöret ward. Vnd hat der Herr ihre Zehren angesehen, vnd die Kranckheit wegen ihrer weggenommen. Wie sie dann auch der Glaube geschliget vnd zu Mehrung der Tage ihr Gesundheit verliehen, auch durch ire Zehren einem andern Gesundheit verliehen hat. Weiln nu das Land Polen mit solchen Gaben gezieret wird, vnd begabet ist mit dem Schatze deß tewren Leichnambs der heiligen Frawen Hedwigis, was mag ihm vor Gunst vnd Gnade, so es bittet, bey GOtt versaget werden, dieweil es bey GOtt verdienet hat, ernehret zu werden durch die Beschützung einer solchen Vorsprecherin? Sie hat die Polen aufgenommen, mit ihrer mütter-

mütterlichen Hülffe zuerhalten, und zufördern; weiln sie ihnen zu einem Zeichen gegeben, daß sie ihnen gelassen hat den Leichnam, der als ein Kleid des Geistes gewesen ist. Gleichwohl solt du nicht gläuben, daß sie nur eine Hauptfraw der Polen, vnd nicht anderer Christen auch sey, sondern sie begehret auch andern Leuten bey GOtt Hülffe und Förderung zuerlangen. Vnd ob sie wohl solches mehr zuthun hat dem Vaterlande, das sie gehabt hat hie in diesem Leben, jedoch hatte sie auch eine Liebe, die sich zu allen Leuten williglich ergoß. Dieweil denn also viel Zeichen gemeldet werden, vnd manchmal Wunder ergieng mit grosser Hülffe, so konnte des Volckes Innigkeit nicht kalt sein, noch das Geschrey gezwungen werden. Sie musten ja ihre Lippen reinigen zu der Wahrheit, vnd die Wercke der Heiligen hervorbringen zu der Welt Erkänntniß, also daß die Edlen Manne, Hertzoge desselbigen Landes Polen, von dem Geschrey des Volckes erwecket, die grossen Wercke GOttes rühmlicher zumachen Sinnes worden sind, vnd nebenst der in GOtt geliebten Tochter Abtißin, vnd Convents-Schwestern des Münsters, darein ihr Leichnam geleget ist, mit solcher Ehrwürdigkeit, als sichs geziembt, an seeliger Gedächtniß Vrbanum vnsern Vorfahren erzehlter Dinge wegen geschrieben, wie auch in der Wahrheit hernach also befunden ward, vnd nebenst sichtiglicher Erklärung der Geschichte mit bittlicher Andächtigkeit, vnd nicht kleiner Anlangung gebeten vnd hergeschickt, daß die heilige Hedwigis, derer Leben vnd Wunder-Zeichen verkündiget worden, vnter den Heiligen mit wolgeziemenden Feyer geehret würde. Vnd wiewol die Reinigkeit ewer Innigkeit, in der Vorreichung solcher Bitte ordentlich geschehen ist, auch sich löblich erzeiget hat, jedoch weil bey dem Gerichte des Lebens, welches macht, daß einem Heiligen die endliche Gerechtigkeit erfolget, es offt geschiehet, daß die Kirche betrogen wird; darumb daß nicht etwa ein Irrsal einfiel, oder ein Betrug in den Sachen einkehrete, so gebührete es sich nicht solches mit schnellen Jagen zuthun, sondern gutten Bedacht vorhinn zuhaben, welches auch der

vorgenandte vnsrer Vorfahre fleisiglich besonnen hat, vnd durch den Ehrwürdigen vnsern Brudern Bischoffen zu Vladißlaw, vnd vnsern lieben Sohn Bruder Simon, Priore der Provincien Prediger-Orden zu Böhmen und Polen, zu dem ersten von der Sache, auch nachmals durch Gesandten vnd Botschafft, zum andernmal von den Dingen die Wahrheit erfragen lassen. Sintemahl denn durch solche Erforschung also geschehen, vnd vor den Päbstlichen Stuel durch die obgenandte und Prior hinnwieder zu dem Stuel gesandt, und auch aus der getrewen Aussagung des Ehrwürdigen Bischoffs Tusculanens, dem auch von vnserm Vorfahren die Versuchung der Ausforschung dieses Dinges befohlen worden, wissend gemacht ist worden von der heiligen Lauterkeit des Lebens, vnd der Zeichen Wahrheit: Als haben wir nach langer Befindung, die wir mit vnsern Brüdern darüber gehabt haben, wie dann die Grösse eines solchen Geschäfftes auch erforderte, dieselbige, welche grosse Dienste ihrer Hoheit verschmehet, auch deß Ansehens eines Hofes nicht geachtet, vnd den Pracht der Gewalt vntertretten hat, auf daß sie allen Menschen ein Beyspiel der Demüthigkeit were, vnd deßwegen in die Enge eines armen Closters sich begeben hat, nebenst dem Rathe vnserer Brüder vnd Kirchen-Prælaten mit reiffem Rathe für würdig geschätzt, daß sie in die Christliche Schaar der Heiligen eingeschrieben werden solle. Wiewohl auch der Sohn GOttes zu allen Dingen mechtig genug sey, doch will er bey dem Wercke der Mildigkeit viel Mitgenossen haben. Denn ob er wohl allein alle Vorbitt erwirbet, was andere nicht verdienen, doch ist er nicht allein bey dem Vater vor vns ein Vorsprecher, sondern auch mit vnd durch ihn aller Gerechten Herr, die vor vns in das ewige Reich gefahren sind. Dann wie man liest, es sind ihm viel Brand-Opffer gegeben, (welches die Gebete der Heiligen sind.) daß er sie auf dem güldnen Altar in dem Angesichte des Allerhöchsten verbrennet. Vnd weil aus täglichem Falle die menschliche Schwachheit solcher Hülffe der Gebete wol bedarff, damit ihr destomehr Hülffe zukomme,

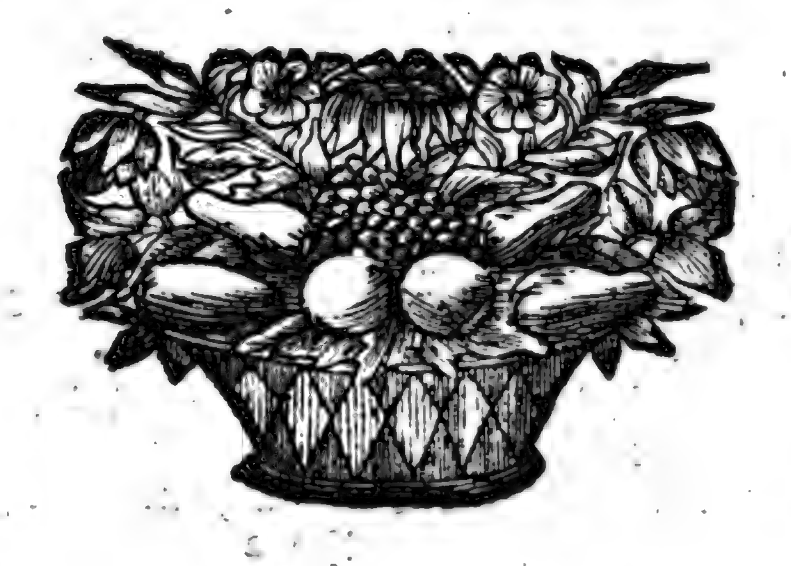
me, als soll sie auch die Heiligen würdigen durch das Exempel der Nachfolgung vnd stete innigliche Bitte, dieweil sie ja etwas thun, das zu ihrem Heil frömlich ist. So befehlen vnd gebitten wir nun durch diese Päbstliche Briefe, daß ihr schaffet, vnd schicket, daß der Feyertag dieser Frawen Sanct Hedwig von den Christ-gläubigen achtbarlich werde gehalten vnd gefeiert in ewren Bischoffthümern vnd Städten am funffzehenden Tage deß Monats *Octobris*, als an dem Tage, in welchem sie von dieser Welt zu dem ewigen Vaterlande gefahren, vnd von der weltlichen zu der Cronen der ewigen Seeligkeit gestiegen ist. Vnd das geschehe mit grosser Andacht. Darumb wir auch, daß das Begräbniß derselbten, die mit so klären Zeichen erkandt, erschienen, mit wollöblichen Ehren besucht, vnd die Glaubigen mit zulockenden Gaben dahinn geleitet werden, allen denen, die da wahre Rew haben vnd beichten, vnd mit Ehrwürdigkeit jährlich in demselben Tage dahin kommen, von der Barmhertzigkeit GOttes vnd der heiligen zwölff Boten Petri vnd Pauli Gewalt, ein Jahr vnd viertzig Tage, denen aber, die zu dem Begräbniß gehen, vnter den acht Tagen derselben Feyer hundert von dem Tage der gesatzten Busse an, barmhertziglich Erlassung thun. Gegeben zu Viterbia den siebenden Calender des Monats Aprilis, Vnsers Bischoffthumbs im dritten Jahre.

††

Bey der würcklichen Canonisirung wurde von Päbstlicher Heiligkeit selbst eine Predigt oder Rede gehalten, worauf diese *Signatur* folget:

Als nun die Predigt vollendet war, ward die heilige Himmel-Fürstin Sanct Hedwig durch denselben höchsten Bischoff CLEMENS gar mit löblicher Befehlung vnd Anruffung der gemei-

meinen Versammlung in das Buch der Heiligen GOttes eingeschrieben; dabey zu Dienste stunden in Zierheit der heiligen Kleidung, die Ehrwürdigen Herren Cardinal vnd Prælaten der Kirchen, die daselbst zu der Zeit im Hofe waren. Auch so waren dabey Priester mancherley Orden, vnd anderes vnzehliches Volck, welche der allmächtige GOtt vom Himmel an dem Tage versammlet hatte zu einer Ehrwürdigung seiner heiligen Dienerin. So gebot auch der obgenandte heilige Vater der Pabst, den Tag ihrer heiligen Feyer, des Tages Idus genandt, des Monats Octobris, da sie bezahlet hatte die Schuldt des Fleisches, vnd aus dieser Welt geschieden war, in des Himmels-Thron aufgenommen war, jährlichen durch alle Bischoffthümber vnd Städte der Schlesien vnd Polen zufeyern. Vnd als diß geschehen war, geschach ein Lobgesang mit einer gemeinen Stimme von allen Priestern vnd Volck: Dich GOtt loben wir, dich HErren bekennen wir, vnd das andere nachfolgend. Geschehen zu Viterbia in der Kirchen der Brüder Prediger-Ordens, des achtzehenden Tages des Monats *Decembris*, des Pabstthumbs CLEMENTIS des vierden deß Nahmens im dritten Jahre.



IV.

SIGISMUNDI ROSITZII CHRONICA

seu

GESTA DIVERSA TRANSACTIS TEMPORIBUS FACTA IN SILESIA, ET ALIBI.



§. I.

SIGISMUNDUS ROSITZ ist derjenige, welchem ich in dieser Schlesischen *Bibliothec*, und zwar in dem ersten *Repositorio*, unter denen *Scriptoribus Rerum Silesiacarum*, wegen seines verfertigten und in *MSt*. hinterlassenen, Ao. 1703. aber von Herrn CHRISTIAN RUNGIO, Professore bey dem Gymnasio zu Maria Magdalena in Breßlau, (1) nachgehends Anno 1722. vom Herrn Friedrich Wilhelm Sommern, anitzo durch Sr. Kayf. und Königl. Mayt. allerhöchste Gnade wegen seiner bekannten Meriten in Ritter-Stand erhoben, und von Sommersberg genannt, vornehmen Raths-Membro in Breßlau, extracts-weise, (2) und nun endlich Anno 1729. ebenfals von letztern völlig und in extenso, ausser was etwan bey der Censur möchte weggestrichen worden seyn, in Druck beförderten kurtz gefasten *Chronici* (3) den vierdten Platz einzuraumen erachtet, nachdem das *MSt* gleich obigen, über dritthalb hundert und mehr Jahre, von fressenden Motten und Staube, wie auch andern gefährlichen Zufällen conserviret worden ist. Und weiln nun immer ein älter *MSt* nach dem andern im Druck hervortritt, so sind auch ein und andere *Autores*, als: NICOL. HENELIUS (4) und JOHANN BURCHARD MENCKEN, (5) welche den JOACHIMUM CUREUM; ingleichen DN. THEODOR. CRUSIUS, (6) welcher den PANCRATIUM VULTURINUM, vor die ältiste *Scriptores Rerum Silesiacarum* gehalten haben, zu corrigiren.

(1) In Miscellan. Literar. de qvibusd. inedit. Histor. Silef. Script. ac Operib. Specim. II. Num. I. pag. 25. feq.

(2) In fin. Tractat. de Regn. Vannian. pag. 214. feqq.

(3) In Collect. Scriptor. Rer. Silesiacar. aliqv. adhuc inedit. Tom. I. fol. 64. feqq.

(4) In Silef. Togat. Lib. IV. Num. 14. ap. FIBIGER. in Silesiogr. Renovat. in Præfat. §. 5. & Cap. VII. §. 37. pag. 131.

(5) Ad

(5) Ad LANGLET du FRESNOY Verzeichniß derer vornehmsten Geschicht-Schreiber. §. XLIII.

(6) Ad PHILIPPI MELANCHTHONIS Commendat. Silef. in not. pag. 3.

§. II.

Unsers *Autoris* wird sonst niemahls unter denen Schlesischen *Scriptoribus* erwehnet, daher Herr RUNGIUS ihn einen *Scriptorem obscuri Nominis* genennet hat, und mag jenes wohl daher kommen seyn, daß die Besitzer dieses *MSti*, welches auch auf der Bibliotheca Elisabethana Wratislaviensi zu finden ist, selbiges, da es sehr vitiös, und mit zerstümmelten Worten geschrieben, aus Eckel nicht eingesehen haben, mithin, da der *Autor in fronte MSti* seinen Nahmen nicht gemeldet, er in so lange verborgen geblieben ist, biß obgedachter Herr RUNGIUS sich die Mühe gegeben, und selbiges durchgegangen, solchergestalt er aus denen Contentis sodann allererst befunden hat, wer der *Autor* des *MSti* sey. Und da nun er, ROSITZ, von sich selbst diese Nachricht in seinem *MSt*, sowohl ad Annum 1421.

„*Eodem tempore Ego Sigismundus Rositz fui Scholasticus in Frey-*
„*burg &c.*

als auch ad Annum 1430.

„*Eodem Anno Ego Sigismundus Rositz recepi Ordinationem in*
„*Quadragesima, & cantavi meam primam Missam Dominica*
„*Misericordias Domini in Ecclesia Beatæ Mariæ Virginis in Arena*
„*Wratislaviæ &c.*

geschrieben und hinterlassen; so erhellet aus erstern Worten nicht allein klar, daß der SIGISMUNDUS ROSITZ der *Autor* von diesem *MSt* sey, sondern es schliesset auch Herr RUNGIUS daraus weiter nicht unbillig, daß das Freyburg in Schlesien, im Schweidnitzischen Fürstenthum gelegen, hier zu verstehen, folglich auch der *Autor* selbst ein Schlesier von Geburt, entweder aus Freyburg, oder nahe an selbiger Gegend gewesen seyn möchte. Aus denen andern Worten leget sich nichtsminder zu Tage, daß der *Autor* sich in den

Augusti-

Augustiner-Orden begeben, und als ein Augustiner-Mönch in dem Closter unser lieben Frauen auf dem Sande, der so genannten Insul vor Breßlau, gelebet habe. Und dieses scheinet auch der von Herrn RUNGIO allegirte Ernst Friedrich Fischer (7) zu bestärcken, da er Zweifels ohne eben diesen SIGISMUNDUM, welchen er zwar mit corrupten Nahmen, KOSERITZ nennet, *per Canonicum Lateranensem Ordinis S. Augustini in Monasterio D. Virginis in Arena*, verstanden haben wolle. Nach des Herrn RUNGII begründeter Meynung nun, da er den ROSITZ, bey Annehmung derer Sacrorum Ordinum vor etliche zwantzig Jahr schätzet, müsse er ungefehr um das 1406. biß 1410de Jahr gebohren worden seyn. Das Ende dargegen seines Lebens setzet er ad Annum 1470. allwo das *Chronicon* sich endiget, folglich der *Autor* sein Leben auf etliche sechzig Jahr gebracht habe.

(7) De Silesiis extra Silesiam Episcopis Decad. I. pag. 30.

§ III.

Was nun des ROSITZES hinterlassene Arbeit betrifft, so ist es ein Opus bipartitum, da der erste Theil einen *Catalogum Episcoporum Wratislaviensium*, der andere aber *Annales Silesiæ* in sich fasset. Der Extract des Herrn RUNGII bestehet in fünfte halb Quart-Blättern: des Herrn von Sommersberg seiner aber in 5. Quart-Blättern. Und da auch ersterer etwas weniges de *Episcopis Wratislaviensibus* excerpiret, sodann ex *Chronico* beyde dann und wann einerley *Excerpta* haben; so machte alles dasjenige, was dem Publico vormahls aus diesem *Chronico* extracts-weise zu Nutzen kam, nicht einmahl zwey Bogen aus, anitzo aber, wie es uns völlig Ao. 1729. durch letztern communiciret worden, besteht selbiges aus 16 und einem halben Bogen, wovon iedoch der *Numerus Episcoporum Wratislaviensium*, als der erste Theil des Wercks, 1 und ein halben Bogen beträget. Und recensire ich nun aus selbigem, mit Weglassung des ersten Theils, nehmlich des *Numeri Episcoporum*, welcher ad *Repositorium*

sitorium III. gehöret, nur allein den Andern Theil, nehmlich das *Chronicon*, welches diese Uberschrifft führet: *Gesta diversa transactis temporibus in Silesia & alibi.* Und zwar nach meinem Zweck, wie solches Werck von dem Herrn von Sommersberg letzlich, nebst andern noch nie gedruckten, und einigen auch vorhinn bereits zwar gedruckten, aber sehr rar gewordenen *Scriptoribus Rerum Silesiacarum, Tom. I. in fol.* zum Druck befördert worden. Es ist selbiges in Lateinischer Sprache, mit Mönchs-Latein, wie es die damahlige Zeiten mit sich brachten, geschrieben.

§. IV.

Der *Autor* fängt ab Anno 680. zwar an, thut jedoch alsobald einen grossen Sprung biß ad Ann. 1237. von dar er sodann biß ad Ann. 1470. viele Händel derer Breßlauer, jedoch mit wenig Worten, noch kürzer aber Res gestas derer übrigen Schlesischen Städte, wie nichts minder einige Sachen und merckwürdige Dinge, welche Schlesien gar nicht concerniren, sondern sich ausser und in dem Römischen Reiche zugetragen haben, angemercket hat. Inzwischen, weiln er doch bey Erzehlung derer Breßlauischen Geschichte am weitläufftigsten gangen, so ist nicht unbillig mit dem Herrn RUNGIO daraus zuschliessen, der *Autor* habe seinen beständigen Aufenthalt zu Breßlau, im besagten Closter, als ein *Clericus* gehabt. Quoad *Contenta* aber werden darinnen von Schlesien Sachen *brevissimis* abgehandelt, und geschiehet *specialiter* Erwehnung einiger Kirchen-Sachen: derer Herzoge von Breßlau: HEINRICI cum Barba: dessen Printzens: HEINRICI III. IV. V. & *ultimi*: des Einzugs des Römischen Königs CAROLI: des Tumults, welchen die Breßlauische Gemeinde Ann. 1406. mit Absetzung derer Raths-Membrorum unternommen, und wie König WENCESLAUS selbige wieder eingesetzet: des Tumults und Ermordung vieler Raths-Glieder, so die Breßlauische Gemeinde Ann. 1418. ausgeübet, und wie hierauf König SIGISMUNDUS

nach Breßlau kommen, und 23. Personen aus denen Zünfften diessfalls decolliren, viele aus der Stadt verweisen, und derer flüchtigen Güther confisciren lassen: mancherley sich zugetragenen Müntz-Unordnungen, woraus dem Publico grosser Schade zugewachsen: des Hussiten-Krieges und öfftern Einfälle in Schlesien, dererselben entsetzlich sengen, brennen, morden, rauben und plündern; derer offtern mit denen Breßlauern gehaltener Scharmützeln, und wie das Schloß Ottmachau durch NICOLAUM ALTZENAU an selbige übergeben, dieser aber zu Breßlau deßhalber nachmahls decolliret worden; ferner einer scharffen Execution an Juden, weiln zur Langewiese von ihnen eine daselbst gestohlne Hostie erkauffet worden seyn soll; derer Feindseeligkeiten, so von dem Könige in Böhmen, GEORGIO PODIBRADIO, (8) wider die Breßlauer, und vice versa, von diesen wider jenen ausgeübet, und wie endlich auf Interposition Kaysers FRIDERICI III. auf ein Jahr und drey Monath Friede gemacht worden: die Excommunication des gedachten Königs GEORGII, so der Bischoff zu Breßlau vorgenommen: Befehdungen, wie auch allerhand Raub und Plünderungen: Ferner derer Huldigungen, so Bürgermeister, Rathmanne, und die gantze Gemeinde der Stadt Breßlau, denen Königen LADISLAO, Anno 1454. und MATTHIÆ, Anno 1469. geleistet, und wie prächtig es sowohl darbey, als auch bey der gehaltenen Procession zugangen, und was vor Fürsten mit gegenwärtig gewesen, und den Himmel über dem Allerheiligsten, bey entstandenem Regen-Wetter, getragen haben: Und endlich wie der König MATTHIAS den VICTORINUM, Königs GEORGII Printzen, in Mähren gefangen bekommen, und nach Ungarn in die Gefangenschafft geschicket habe.

(8) A PODIEBRADA, Arce Paterna, sic appellatus; aliàs à CUNSTATO dictus, Victorini à CUNSTATO, Baronis Bojemiæ filius. Diffusa hæc Familia latissime fuit, præsertim in Moravia, adeo ut nonnulli inter Eqvites censerentur. Periit hæc Stirps Regia in Principibus Monsterbergæ, & sub RU-

DOL-

DOLFO Cæsare II. in aliis. BOHUSL. BALBINUS in Miscellan. Bohemic. Decad. I. Libr. V. in Indic. Erection. §. 2.

§. V.

Herr RUNGIUS zweiffelt übrigens, ob sein MSt. dessen er sich bedienet, das *Autographum* des ROSITZES sey, vielmehr hält er es vor eine Copie, und daß durch das abcopiren derer unverständigen Schreiber selbiges offt zerstümmelt worden; dergleichen auch Herr von Sommersberg, nach dessen Anführen, (9) bey seinem Exemplar, da er es mit zweyen andern collationiret, befunden hat, so daß auch hier und dort einige Worte aus allen MStis nicht ersetzet werden können, sondern gar weggelassen worden sind, und Intervalla bleiben müssen, wie *fol.* 72. 75. 80. 81. 83 87. 94. und 96. zusehen ist; oder es habe ROSITZ selbst viele Stücke aus andern alten *Chronicis* irrig ab- und nachgeschrieben, und in jenen die Schrifft selbst nicht besser lesen können. Welches eines von beyden so viel glaublicher daraus zuschliessen ist, als auch zum offtern die *Chronologie* mit andern *Scriptoribus* nicht einstimmig, wie Hr. von Sommersberg beym *Extract*, und auch zuletzt, diessfals bereits eins u. das andere angemercket hat, und ich hier noch mit wenigen anfügen will.

(9) In Præfat. de Scriptorib. Rer. Silesiacar. Tom. I.

§. VI.

Ich finde solchemnach bey diesem *Chronico* hauptsächlich viererley auszusetzen. Erstlich: daß viele Wörter aus seiner eigenen Fabriqve kommen, und auch die Construction nicht allezeit am besten gerathen ist; *de qvibus infra in hoc* §pho; Andertens er vielerley seltsam Zeug, was nicht die geringste Mühe des Aufzeichnens meritiret, angeführet hat; *de qvibus infra* §pho *seq.* Drittens auch er unterschiedene Errores sowohl in der Historie selbst, als auch Chronologie, mit einfliessen lassen; *de qvibus infra in* §. IIX. Und vierdtens auch viele Passagen so kurtz gefasset sind, daß sie wegen ihrer Unvollkommenheiten

ten einem derer Geſchichtbegierigen keine Satisfaction geben; *de quibus infra in* ſpho IX. Solchemnach und obiges zubeſtärcken, ſo iſt ſein *Stylus* eben nicht der beſte, und an manchen Orthen ſehr obſcur, zumahln ſich darbey viele Wörter finden, welche gemeldter maaſſen aus ſeiner eigenen Fabriqve herſtammen, dahero einem vor denen Worten nicht eckeln darff, wenn es heiſſet: *Cariſtia: Monetatus: inditum Caſtrum*, das Schloß iſt eingeraumt worden: *Sellatus Eqvus*, ein geſattelt Pferd: *Proceſſionabiliter: Sacramentum furatum: ſuperpelliciatus: ſubdans: rehabuit*, er hat wieder bekommen: *inconſolati: Guerra: Speculum terribile*, ein Hirnſchedel: *Defendicalia: Aviſandi: Aviſamentum: Ambaſſiade: Frumenta fuerunt in bono foro*, das Getraydig war in gutem Preyß: *usqve ad Fabritia Tecti*, biß zum Tach-Werck: *concordati ſunt*, ſie haben ſich verglichen: *Stoba Balnei: Licentiati fuerunt*, ſie ſind abgedancket worden: *Pixides*, in welchen man Salbe, oder ander dergleichen Ding behält, nimmt hier der *Autor* pro *Armorum ſpecie*. Was die *Conſtruction* betrifft, ſo iſt ſelbige bey der Paſſage *fol. 74.* auch nicht die beſte, wenn es heiſſet: „*Communitas Civitatis Wratislavienſis magno cum* „*impletu irruit ſuper Conſules, Prætorium violenter aperientes &c.* (10)

(10) Vid. Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt XXXI. Oeffn. pag. 496.

§. VII.

Nichts minder iſt dieſes *Chronicon*, nach Arth dergleichen Mönchs-Hiſtorien, (11) mit vielen unnützen Zeuge, was nehmlich der Hierſche, *fol. 79.* und ander Getraydig gegolten, *fol. 87.* wenn ein harter oder gelinder Winter, *fol. 81. 90. 92.* oder dürrer Sommer, *fol. 80.* und darbey der Oder-Fluß klein oder groß, *fol. 72. 82. 86. 92. 93. 94.* Cometen und Sonnen-Finſterniß geſehen worden, *fol. 73.* und in der Erndte es offt geregnet, *fol. 79.* auch was die Eyer gegolten, *fol. 74.* oder etwann ein groſſer Wind entſtanden, *fol. 91.* und am Pfingſten Schnee gefallen ſey, *fol. 82.* oder am Weynachten es gere-

geregnet, *fol.* 84. 96. wie nichts minder in welchem Jahre es viel oder wenig Fische gegeben habe, *fol.* 77. 79. 83. & 88. die Oder zugefroren, *fol.* 90. oder da die Rosen zweymahl geblühet, *fol.* 93. & 96. und was dergleichen Zierrathen mehr sind, angefüllet.

(н) Neuer Bücher-Saal der gelehrten Welt XVI. Num. I. pag. 230.

§. IIX.

Qvoad *Errores* in *Historia* & *Chronologia* bemercken wir hierbey nachfolgendes:

Fol. 69. *ad Ann.* 1237. soll, nach der Meynung des ROSITZES, der Hertzog zu Breßlau, HENRICUS BARBATUS verstorben seyn; und ihme stimmen auch andere bey. (12) Es irren aber diese alle, indem solches Anno 1238 den 19. Martii zu Crossen geschehen. (13)

(12) CHRISTOPH. MANLIUS in Commentar. Rer. Lusaticar. Libr. III. Cap. XXXIX. fol. 227. §. XIII. ap. HOFFMANN. in d. Collection. Scriptor. Lusaticor. Tom. I. ANONYMUS in Chronic. Gestar. Rer. Siles. ap. GODOFRED. RHONIUM in Epistol. Histor. tertia de qvibusd. inedit. Histor. Silesiac. Scriptorib.

(13) JOHANNIS Chronic. Polonor. ANONYMI Chronic. Princip. Polonor. eum eor. Gest. FRAGMENTUM Chronic. Siles. ANONYMI Annales Wratislaviens. NIC. HENEL. ab HENNENFELD Chronic. Ducat. Monsterberg. & Territor. Francostein. ap. DN. de SOMMERSBERG. d. l. Tom. I. fol. 9. 42. 143. & Tom. II. fol. 17. & 172. JOANN. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1238. MATTH. de MECHOW in Chronic. Polonor. Libr. III. Cap. XXXV. MART. CROMER. de Origin. & Reb. Gest. Polon. Libr. IIX. fol. 203. ANDR. ENGELIUS in Breviar. Rerum. Marchicar. ad Ann. 1238. pag. 40. JOH. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. II. Cap. III. fol. 15. ABRAHAM BUCHHOLZER in Indic. Chronolog. ad Ann. 1238. P. GEORG. CRUGERIUS in Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Siles. ad XIX. Martii. GODOFR. RHONIUS d. l. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 255. 1269. & 1279.

Fol. eod. ad Ann. 1247. soll, nach des *Autoris* Vorgeben, so Herr von

Sommersberg beym Extract anführet, die Schlacht mit denen Tartarn bey Liegnitz, worinnen Hertzog Heinrich, der H. Hedwig und Hertzogs HEINRICI BARBATI Printz, umkommen, gehalten worden seyn. Es ist aber solche, nach aller Pohlnischen und Schlesischen Scribenten Bericht, den 9ten April. Dienstags nach Qvasimodogeniti, Ao. 1241. geschehen. Welches Herr von Sommersberg ebenfals sowohl angemercket: als auch bey Edirung der völligen *Chronic* corrigiret, und das rechte Jahr davor gesetzet hat. Sodann spricht der *Autor*, es sey dieses Treffen in Wahlstadt, bey Liegnitz, geschehen, hält also davor, als wenn dieß so genannte Dorff schon damahls gewesen, und also benennet worden sey, da doch bekannt ist, daß der Platz, allwo man ein Treffen gehalten hat, also genennet werde; (14) welches auch hier geschehen, und die zum Andencken mit einer Kirche und Häusern bebauete Wahlstadt, (15) woselbst auch die H. Hedwig eine Probstey des Ordens St. BENEDICTI zu Ehren des H. Creutzes gestifftet, welche unter die Abtey Oppatawitz in Böhmen gehöret, (16) nach und nach in ein Dorff erwachsen, mithin nach der Schlacht allererst also benennet worden ist, und noch heutiges Tages also heisset.

(14) NIC. POLIUS de Incend. pag. 34. ad Ann. 1109. & pag. 37. ad 1241.
(15) ADOLPHI Wahlstädtisches Denck- und Danckmahl pag. 19.
(16) BAUMANN. in Vit. St. Hedwigis, sub Rubr. vom Geiste der Weissagung.

Fol. eod. ad Ann. eund. schreibet der *Autor*: *Ibant primum Flagellatores &c.* Inzwischen setzen andere, (17) daß diese Geissel-Brüder allererst Anno 1261. aus Franckreich in Pohlen ankommen wären.

(17) BASCO in Continuat. Chronic. BOGUPHALI d. l. fol. 74. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1261. MATTH. de MECHOW d. l. Cap. LIV. ANDR. ENGELIUS in Breviar. Rer. Marchicar. ad Ann. 1260. pag. 43. ANONYMI Archi-Diaconi Gnesnens. Chronic. Cracoviæ in Collect. SOMMERSBERG. Tom. II. fol. 83. MART. BOREGK in Chronic. Bohem. fol. 235.

Fol. eod. ad Ann. 1279. setzet der *Autor* den Tod des OTTOCARI, welchen aber andere (18) in das vorhergehende Jahr schreiben.

(18) FRAGMENT. Chronic. Silef. supra recensit. d. l in Collect. SOMMERSBERGIAN. Tom. II. fol. 18. & 173. DLUGOSS. d. l. ad Annum 1278. MART. BOREGK in Böhm. Chronic. fol. 240. JO. DUBRAVIUS in Histor. Bojemic. fol. 165. Libr. XVII. WENCESL. HAGEC. in Böhm. Chronic. ad Ann. 1278. fol. 450. seq. ÆNEAS SYLVIUS in Histor. Bojem. Cap. XXVII. de Ottocaro fol. 24.

Fol. eod. ad Ann. 1281. soll, nach des *Autoris* Anführen, eine sehr grosse Pest in Böhmen gewesen seyn. Worgegen aber MATTH. de MECHOW (19) meldet, es sey von Ao. 1282. durch zwey Jahr ein erschrecklicher Hunger in Pohlen, Böhmen und Teutschland gewesen, und nach diesem Hunger wäre allererst in Böhmen die Pest entstanden, würde also, nach MECHOWII Meynung, solche ad Annum 1284. zu setzen seyn. WENCESL. HAGECIUS (20) setzet diese Theurung auch auf das 1281. und folgende Jahr, iedoch mit dem Beyfügen, daß kurtz hernach allererst die Pest erfolget sey.

(19) d. l. Cap. LX.
(20) In Böhm. Chronic. ad Ann. 1281. & seq. in der Edit. de Ao. 1718. fol. 456.

Fol. eod. ad Ann. 1292. führet ROSITZ an, daß in selbigem Jahre Hertzog Heinrich V. Cognomine CRASSUS, zu Breßlau, in der Bade-Stube daselbst, durch den Hertzog zu Glogau gefangen worden. In diesem *Errore* ist ihme auch JOACH. CUREUS (21) nachgegangen: Allein es trug sich in dem nächst folgenden Jahre zu, (22) welches auch CUREUS in einem andern Orte bejahet, also sich oben contradiciret. (23)

(21) In Annalib. Gent. Silef. fol. 274.
(22) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1293. MATTH. de MECHOW d. l. Cap. LXIII. MART. CROMER. d. l. in fin. Libr. X. ANONYMI Chronic. Rer. Gestar. Silef. ap. RHONIUM d. l. in Epistol. III. HENEL. in Annalib. Silef. d. l. fol. 265.
(23) d. l. fol. 87. seq.

Fol.

Fol. eod. ad Ann. 1310 ftatuiret der *Autor*, daß König JOHANNES in Böhmen die erſten Böhmiſchen Groſchen habe prägen laſſen. Worgegen Gottfried Derverdeck (24) gar gründlich und weitläufftig deduciret hat, daß längſt vor WENCESLAO II. Könige in Böhmen, der nach vieler Meynung (25) Ao. 1297. bereits Silber-Geld und Böhmiſche Groſchen in Pohlen eingeführet habe, gute ſilberne Müntze und Groſchen in Böhmen gangbar geweſen wären. Ja der *Autor* des erläutert. Preuſſens, (26) will, mit Anführung einer kleinen Silber-Müntze, behaupten, daß BOLESLAUS CHROBRY, welcher von Ao. 993. biß 1025. in Pohlen regieret, und eine Zeitlang zugleich Regente in Pohlen und Böhmen geweſen, bereits dergleichen gemüntzet hätte, wie wir nichts minder ſupra deduciret haben. Und wie ſolten die Böhmen, als ein mit Pohlen damahls angräntzendes Land, ſich darinnen nicht auch nach Pohlen gerichtet haben, als bey welchem letztern viel eher gewiſſe Müntzen gangbar geweſen, welches aus denen Peters-Pfennigen erſcheinet, von welchen ſeit Ao. 1041. dem Päbſtlichen Stuhle eine jährliche Collecte zugeſtanden worden. (27) Unſer *Autor* mag verführet worden ſeyn durch die Pohlniſchen Geſchicht-Schreiber, deren keiner, um das Alter ihrer Müntzen zu beweiſen, auf den *Nummum Petri*, der ſo alt iſt, ſich beſonnen, vielmehr MATTH. de MECHOW (28) irrig ſchreibet, daß WENCESLAUS allererſt Ao. 1297. Böhmiſche Groſchen daſelbſt eingeführet, vorhero aber man in Pohlen weder Geld gemüntzet, noch gebrauchet, ſondern alles mit Hermelin-Fellen, Mardern, oder Stücklein Silber bezahlet habe.

(24) In Silef. Numifmat. pag. 110. & 813.

(25) MATTH. de MECHOW d. l. Libr. IV. Cap. IV. fol. 197. DAVID BRAUN von Pohln. und Preußiſ. Müntz-Weſen pag. 15. Sam. Friedr. Lauterbach in ſeiner Pohln. Chronic. pag. 361.

(26) Tom. II. pag. 85. feqq.

(27) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1040. 1246. & 1318. MATTH. de MECHOW d. l. Libr. II. Cap. XIII. MART. CROMER. d. l. Libr. IV. fol. 73.

(28) d. l. Libr. IV. Cap. IV. fol. 197.

Fol.

Fol. 70. ad Ann. 1342. den 8. *Maj. in die Stanislai,* soll die Stadt Breßlau gröstentheils abgebrandt seyn; bey welchem Jahr und Tage auch andere (29) mit einstimmen. Worgegen iedoch mehrere Scribenten (30) das 1341ste Jahr, und sodann den 7. Septembr. statt 8. Maj. angeben. CRUGERIUS aber (31) gedencket es am besten zu treffen, und setzet irrig diese traurige Begebenheit sowohl ad Annum 1241. den 7. Septembr. als auch 1342. den 8. Maj. Inzwischen weiln diese Stadt auch Anno 1200. an eben diesen 8ten Maj. in die Stanislai, abgebrandt seyn soll; (32) so halte ich davor, daß erstere Scribenten, nebst unserm *Autore*, sich hier confundiren, und in Jahr und Tag irren, also es wohl 1341. den 7. Septembr. heissen soll. JOH. CASPAR. CRUSIUS (33) führet aus des G. Schrammes Greiffenberg. Brand-Predigt, das 1324ste Jahr an, welches wohl ein Druckfehler seyn, und 1342. heissen soll.

(29) DLUGOSSUS d. l. ad hunc Ann. MATTH. de MECHOW d. l. Lib. IV. Cap. XXIII. ad Ann. hunc. NIC. POLIUS in Histor. Incendior. ad hunc Ann.

(30) LEONH. KRENTZHEIMB in Chronolog. ad Ann. 1341. JOACH. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 276. BOHUSL. BALBIN. in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. III. Cap. XIIX. fol. 344. ROCH in der Schlesis. Chronic. pag. 125. & DN. de SOMMERSBERG in Lemmat. Histor. ad Ducat. & Urb. Wratislav. Sect. II. §. 2. pag. 80. & in Tom. I. de Scriptorib. Rer. Silesiacar. fol. 281.

(31) In Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Siles. ad IIX. Maj. und 7. Septembr.

(32) POLIUS d. l. ad Ann. 1200. & DN. de SOMMERSBERG in Tom. I. d. l. fol. 280.

(33) In Pyrologia Physico-Historico-Theologica. Cap. XVI. pag. 61.

Fol. 70. ad Ann. 1344. feria quarta post Ascensionis Domini, soll der Bischoff zu Breßlau das Fest der H. Hedwig celebriret haben. Dargegen die zu Viterbia Anno 1267. vom Pabst CLEMENTE IV. zu Preisung der H. Hedwig ausgefertigte und in das Closter zu Trebnitz gesandte *Bulla Canonisationis* obvorstehender massen besaget, daß der Feyertag dieser H. Hedwig am 15den Tage des

Monats Octobr. gehalten und gefeyret werden solle, wie auch noch heut zu Tage geschiehet.

Fol. eod. ad Annum 1347. soll, nach des *Autoris* Meynung, das *Collegium Lignicense* durch Hertzog Wentzeln fundiret worden seyn. Ob nun hier der *Autor* den alten Thomb vor dem Glogauischen Thor, oder die Stiffts-Kirche St. JOHANNIS, verstanden haben wolle, mag ich nicht errathen; iedoch ist soviel gewiß, daß er geirret habe, er verstehe darunter, welches er von beyden wolle. Denn wenn er die Stiffts-Kirche St. JOHANNIS, wie es scheinet, verstehet, so irret er sowohl im Jahre, als auch *Fundatore*, gestalten nach der Relation JOH. PETER WAHRENDORFFS (34) vor die aus Franckreich mit ihren Brüdern in Schlesien eingeführte geistliche Jungfrauen *Benedictiner*-Ordens eine Kirche und Closter bereits Ao. 1048. vor Liegnitz erbauet, dem H. JOHANNI dem Täuffer gewidmet worden ist. Und obschon solche Kirche und Closter Ao. 1241 bey dem Tartarischen Einfall in Schlesien, von denen Liegnitzischen Einwohnern selbst, in einen Aschen-Hauffen verwandelt wurde; so hat doch HEINRICUS V. oder CRASSUS hernach solche *Johannis*-Kirche von Steinen wieder aufgeführet, und darzu Ao. 1294. den Grund-Stein geleget; Hertzog WENCESLAUS aber, dessen ROSITZ hier gedencket, verbesserte und erweiterte Ao. 1341. nur diese von HEINRICO V. klein aufgeführte Kirche, und wurde selbige, sammt dem Closter, hernach Ao. 1345 in die Stadt-Mauer eingeschlossen. Solchemnach gedachter WENCESLAUS nicht pro *Fundatore*, sondern nur pro *Restauratore* anzusehen, und hiernächst auch Annus Reparationis zu corrigiren wäre. In diesem *Errore* sind andere mehr (35) unserm *Autori* nachgangen, und haben sämmtlich den vorm Glogauischen Thore gelegenen, und vom Hertzoge WENCESLAO und desselben Bruder LUDOVICO I. Ao. 1348. fundirten Thomb (36) mit der Stiffts-Kirchen St. JOHANNIS confundiret. Es ist aber solcher Irrthum daher entstanden, weiln Hertzog LUDOVICUS II. Ao. 1428. als die Hussiten in Schle-

sien

sien entsetzlich wüteten, die Stadt Liegnitz in einen guten Defensions-Stand, nach damahliger Art, zu setzen bemühet war, mithin er den vorm Glogauischen Thore daselbst gelegenen und von beyden erwehnten Fürstl. Gebrüdern, WENCESLAO und LUDOVICO I. Ao. 1348. fundirten Thomb abbrechen, die Canonicos und Vicarios in die St. Johannis-Kirche einführen, und auch eben dahin einige Epitaphia, Bilder, Statüen und Inscriptiones transferiren, vor die *Franciscaner* aber, oder Grau-Mönche, so die *St. Johannis*-Kirchen und das Closter besassen, an die Kirche eine besondere Capelle bauen lassen. Und da nun auch unter andern Monumentis dieser Stein mit dahin transferiret worden ist, worinnen die Fundation des alten Thombs, in der Inscription, wie solche Herr von Sommersberg *in not. hic*, und WAHRENDORFF, (37) anführen, enthalten gewesen; so hat Friedrich Lucä sothane Inscription auf die *St. Johannis*-Kirchen irrig extendiret. Des alten Thombs Rudera sind allererst vom Hertzoge FRIDERICO II. da er auf hohen Kays. Befehl die Stadt zu fortificiren anfing, Ao. 1529. vollends darnieder gerissen worden. (38)

(34) In Liegnitzisch. Merckwürdigk. pag. 17. seqq. & 74.
(35) Friedr. Lucä in Chronic. Silel. pag. 284. 1201. & 1281. GODOFR. RHONIUS in Epistol. III. dict. ad Chronic. Rer. Gestar. Siles. GODOFRED. FERDINAND. BUCKISCH in Prolegom. ad Histor. Ecclesiast. Siles. pag. 129. seq. und NIC. POLIUS de Incend. Urbic. pag. 157. seq.
(36) DN. de SOMMERSBERG in not. hic. WAHRENDORFF d. l. pag. 74. Dewerdeck in Siles. Numismat. pag. 271. & 355. seq.
(37) d. l.
(38) WAHRENDORFF d. l. pag. 181.

Fol. 71. ad Ann 1360. sollen die Juden in Breßlau umgebracht worden seyn: Andere aber (39) setzen solches ad Annum seqventem, und zwar nicht, daß sie alle umgebracht, sondern von dannen verjaget worden wären.

(39) DLUGOSSUS d. l. ad Ann. 1361. MATTH. de MECHOW d. l. Lib. IV. Cap. VI. fol. 242. KRENTZHEIMB in Chronolog. ad Ann. 1361.

Fol. 75. ad Ann. 1428. gibt der *Autor* vor, es hätte ein Hussita, Nahmens JONKOLDA, das Schloß auf dem Zobtenberge eingenommen, welchen Berg, nebst dem Schlosse, iedoch die Breßlauer und Schweidnitzer bald wieder erobert hätten; infra aber *fol. 86. ad Ann. 1454.* theilet der *Autor* dieses Wort, und nennet ihn JAN KOLDA, womit auch POLIUS (40) und NASO (41) übereinstimmen, und ihn Hanß CHOLDA nennen. Also ersteres so viel gewisser ein Schreib- oder Druckfehler ist, als der wahre Nahme JOHANNES CHOLDA de ZAMSTACH auch aus der Unterschrifft des Schreibens, so er, CHOLDA, an den König VLADISLAUM in Pohlen, erlassen, und darinnen über seine Feinde, die Breßlauer und Schweidnitzer, viele Beschwerden geführet, erhellet. (42) BALBINUS (43) und NIC. HENELIUS (44) nennen ihn COLDAM, oder KOLDAM de NACHOD, einen Böhmischen Baron. JOH. SINAPIUS (45) gedencket des NICOL. COLDENS von ZAMPACH, daß also wohl auch ein Druckfehler unter denen Wörtern ZAMSTACH und ZAMPACH stecken, und das erstere irrig seyn muß. Die Herren von ZAMPACH waren Böhmische Barones.

(40) In Histor. Incendior. pag. 105. 207.
(41) In Phœnic. Rediviv. Svidnicens. & Jauraviens. pag. 255.
(42) JOH. GODOFRED. BARON in Mantiss. ad Scopelism. pag. 47. seq.
(43) In Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. V. Cap. III. fol. 502. & 506. seq. & 510. ut & in Miscellan. Bohem. Libr. III. Cap. XXI. §. VII. fol. 262.
(44) In Chronic. Ducat. Monsterb. & Francostein. d. l. fol. 179.
(45) In Oelsnograph. Part. I. pag. 143. BALBINUS in Miscellan. Bohem. Decad. II. Libr. I. Cap. XVIII. fol. 101. & Cap. XVI. fol. 83. Cap. XIV. fol. 64. & Cap. XV. fol. 80.

Fol. 75. ad Ann. 1429. in die S. Johannis Evangelistæ, in Festo Nativitatis Christi, soll JOHANNES, Hertzog zu Mönsterberg, von denen Hussiten getödtet worden seyn: Worgegen andere (46) solches Treffen und Tod gedachten Hertzogs ad Annum 1428. setzen, welches letztere ich auch vor glaublicher halte.

(46) BAL-

(46) BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. IV. Cap. XI. fol. 474. POLIUS in Annalib. Wratislav. MStis ad Ann. 1428. & in Hemerolog. ad XXVII. Decembr. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. ad Ann. 1428.

Fol. 76. ad Ann. 1430. in Festo Nativitatis Christi, soll Mönsterberg von denen Hussiten belagert worden seyn; bald darauf spricht der *Autor*, daß in eben selbigem Jahre, am Tage Mariä Geburt, die Breßlauer mit denen Neissern Mönsterberg wieder eingenommen hätten. Andere (47) setzen derer Hußitten Einnahme ad Annum 1428. und die Recuperirung derer Breßlauer ad Annum 1429. Ob ich nun zwar hier dem *Autori*, als einem *Coævo*, vor jenen Glauben beyzulegen hätte; so ist doch der Irrthum des *Autoris* in diesem Stücke klar, daß Ao. 1430. nach Weinachten in selbigem Jahre der Tag Mariä Geburt nicht einfält, folglich derer Hußiten Einnahme und die Recuperirung derer Breßlauer wohl in diversen Jahren geschehen seyn mögen.

(47) THEOBALD. in Hußiten-Kriege. Cap. 67. pag. 352. NIC. POLIUS in Histor. Incendior. pag. 164. & in Hemerolog. ad XXV. Decembr. ÆLURIUS in Glaciograph. Libr. III. pag. 144. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 126. CUREUS in Annalib. Siles. fol. 126. ROCH. d. l. pag. 135.

Fol. 88. ad Ann. 1456. gedencket der *Autor* der Niederlage derer Türcken, so sie in diesem Jahre, *in Festo Mariæ Magdalenæ*, oder, wie andere (48) schreiben, den 6ten Augusti, auf welchen Tag sodann der Pabst das Fest der Verklärung Christi geleget, (49) erlitten, und schreibet solchen wider jene befochtenen Sieg allein denen mit JOHANNE CAPISTRANO zu Felde gezogenen Creutzigern irrig zu. Es war dieser JOHANNES ein Bernhardiner Mönch, mit dem Bey-Nahmen CAPISTRANUS, von seiner Vater-Stadt, *Capistrano*, unweit *Aqvila*, *in Abruzzo*, einer Landschafft Italiens, gelegen, also genennt, und sowohl wegen seiner Gelehrsamkeit, als auch kräfftigen Predigten und exemplarischen Lebens, sehr berühmt, (50) wurde vom Pabst NICOLAO V. nach Böhmen, Mähren, Schlesien, Pohlen und Ungarn, sowohl wider die Hußiten, daß zur

Seeligkeit das Abendmahl unter zweyerley Gestalt zu brauchen nicht nöthig sey, (51) als auch wider die Türcken das Creutz zu predigen, abgeschicket, und kam den 13. Februar. Ao. 1453. mit mehr denn 30. Brüdern seines Ordens zu Breßlau an, wie unser *Autor. ad Ann. hunc supra* erzehlet. Als er nun daselbst und anderwerts in Schlesien seine Predigten gehalten, und seinen Mitbrüdern darbey hin und wieder Clöster, also auch das Closter und Kirche zu *St. Bernhardin* in der Neustadt bey denen Breßlauern, zu wege gebracht hatte, ging er von dar nach Pohlen, und weiterhin Ao. 1456. sowohl mit seiner als auch von dem Päbstlichen Legato à Latere, Cardinal Sancti Angeli, JOHANNE, überall aus Teutschen, Böhmen und Pohlen gesammleten und mit dem Creutze bezeichneten freywilligen Mannschafft nach Ungarn, allda wider den Haupt-Feind des Christlichen Nahmens, den Türckischen Kayser MAHOMED, welcher mit 150000. Mann Belgrad oder Grichischweissenburg belagert hatte, sich mit denen Ungarn zu vereinigen, zu verstärcken, und diesen Feind abzutreiben. Dannenhero ließ er seine Creutziger zu denen Trouppen, welche der tapffere Ungarische Gouverneur, JOHANN HUNNIADES oder CORVINUS commandirete, stossen, und trieben die Türcken glücklich, mit Verlust vieles Volckes, ab. Wie hoch sich eigentlich die Anzahl derer vom Päbstlichen Legato, und dem CAPISTRANO aufgebrachten Creutziger erstrecket habe, darinnen variiren die Scriptores sehr. ANTON. BONFINIUS (52) gedencket 300. mitgebrachter Pohlen, derer Teutschen Anzahl aber macht er nicht nahmhafft, sondern spricht nur, es sey derselben eine grosse Menge gewesen, welche freywillig diesen heiligen Feldzug vor die Christliche Religion mitangetreten hätten. **Paul Conrad Balthasar Han** (53) und M. ADAM PANTKE (54) geben 4000. Mann derer mit Creutzen bezeichneten an. JOANN. DLUGOSSUS (55) thut derselben 800. Mann Erwehnung, welche meistentheils aus Pohlen bestanden wären. JAC. SCHICKFUSIUS (56) setzet nur 600. Mann, so CAPISTRANUS mit sich

aus

aus Pohlen gebracht, ohne die Teutschen, welche der Päbstliche Legat zusammen gezogen. Die Ungarn aber, so der tapffere Held, CORVINUS, commandirte sollen, nach Bericht obgedachten Hans, aus 5000 Reutern bestanden haben. Inzwischen auf unsern *Autorem*, als welcher hier den Sieg allein denen Creutzigern beyleget, und derer Ungarn, oder des JOHANNIS CORVINI, mit keinem Worte gedencket, wieder zu kommen, so mag es daher rühren, weiln der JOHANNES CAPISTRANUS in seinem Bericht an den damahligen Pabst CALIXTUM VI. ihme diesen Sieg alleine beygeleget, und weder des CORVINI, noch seiner Ungarischen Mannschafft, mit einem Worte gedacht hatte, dergleichen auch CORVINUS gethan, und des CAPISTRANI nicht erwehnet haben soll. (57) Dahero der Cardinal ÆNEAS SYLVIUS, (58) welcher damahls die fürnehmsten Sachen am Päbstlichen Hofe verwaltete, den CAPISTRANUM vor ehrgeitzig schilt, und ihn solchergestalt aushöhnet: „*Ingens dulcedo Gloriæ facilius contemnenda dicitur, quam contemnitur; superaverat CAPISTRANUS Seculi pompas, calcaverat avaritiam, libidinem subjecerat, Gloriam contemnere non potuit.*

(48) ANTON. BONFINIUS in Rer. Hungaricar. Decad. III. Libr. IIX. fol. 352. NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 183.
(49) JAC. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Lib. I. Cap. 15. fol. 117. HENEL. d. l.
(50) Ad. Pantke in Beschreib. derer Præpositor. der Kirche zum H. Geist in Breßlau pag. 5.
(51) MATTH. de MECHOW d. l. fol. 314.
(52) d. l.
(53) In der Ungarischen Chronic. pag. 187.
(54) d. l. pag. 7.
(55) In Histor. Polon. ad hunc Ann.
(56 d. l.
(57) HENEL. d. l. BONFINIUS d. l. fol. 354. SCHICKFUSIUS d. l.
(58) In Histor. Bohem. Cap. LXV.

Fol. 89. ad Ann. 1457. handelt der *Autor* von dem Tode des Königs LADISLAI, und gedencket darbey, daß die Rede gangen sey, man

man habe ihn mit Gifft hingerichtet, welcher Meynung auch sehr viele Historien-Schreiber beytreten. (59) Es hat aber Herr von Sommersberg aus dem Fürstlich-Oelßnischen Archiv ein Original-Schreiben in Böhmischer Sprache, von dem WLADISLAO, Könige in Böhmen, Ann. 1472. datiret und ausgefertiget, zu Handen bekommen, (60) worinnen gedachter WLADISLAUS bekannt machte, daß er, mit Zuziehung seines Hoffens, das Grab erwehnten Königs LADISLAI öffnen lassen, und dessen Leichnam gantz incorrupt, und nicht das geringste Merckmahl beygebrachten Giffts, daran gefunden hätten. Man zoge den GEORGIUM PODIBRADIUM in Verdacht, dessen Unschuld aber von vielen Scribenten, welche BOHUSL. BALBINUS (61) allegiret, deduciret worden ist, und behaupten selbige, der LADISLAUS sey an der Pest, welche damahls zu Prag grassiret, gestorben, indem er nicht im Schloß S. WENCESLAI, sondern mitten in der Stadt in dem Hause, welches der Königl. Hof genennet werde, residiret, und jederman ohne Unterschied zur Audienz gelassen habe.

(59) SCHICKFUSIUS d. l. fol. 121. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. d. l. fol. 183. WENCESL. HAGEC. in Chronic Bohemic. ad Ann. 1457. BOHUSL. BALBINUS in Miscellan. Decad. I. Libr. VII. Sect. III. Cap. II. fol. 203.

(60) Dieses Königl. Schreiben ist bey seinem Tract. de Regn. Vannian. in fin. inter Errat. wie auch in seinem Diplomatar. Bohemo-Silesiac. Num. CCIII. fol. 1079. mit eingedruckter zulesen.

(61) In Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. V. Cap. III. fol. 510. seq.

Fol. 92. ad Ann. 1466. setzet der *Autor*, daß die Trouppen des Herrn Czebracken in Schlesien eingefallen, und die Stadt Namslau wegzunehmen intentioniret gewesen wären, auch sonst in dem Oelßnischen viele Plünderungen vorgenommen hätten, mithin hier der *Autor* aus einem Dorffe (62) einen Geschlechts-Nahmen macht. Denn es war ein Berg in Pohlen, auf welchem ein Dorff, so Czebrack geheissen, und nahe bey dem Schlosse Auschwitz, im Cracauischen District, an der Weichsel gelegen, dahin hätte sich al-

lerhand

lerhand Volck aus Böhmen, Pohlen und Schlesien, welchen in vorigen Preußischen Kriege der Sold nicht war gezahlet worden, versammlet, unter Anführung KAUKÆ und IOHANNIS SWYEBOROWSKY, zweyer Brüder, auf diesen Berg ein Schloß angeleget, sich darinnen sowohl, als auch in dem Schloß Mißlowitz, fest gesetzet, und von daraus alle umliegende Lande überfielen und plünderten, so, daß sich auch zu ihnen der gewesene Hertzog zu Auschwitz, IOHANNES, welchen CASIMIRUS IV. König in Pohlen, wegen seiner steten Händel, das Fürstenthum abzutreten, bereits Ao. 1453. genöthiget hatte, (63) schlug, und täglich mehr liederlich und rauberisch Volck einfunde und versammlete. (64) Und obwohl aus dem Crackauischen, Sendomirischen, und Lublinischen Districten eine Armeé von 60000. Mann zusammen gebracht, und durch diese gedachtes Schloß Mißlowitz belagert wurde, so richteten sie doch gegen diese Rauber nichts aus, sondern die Pohlen zogen unverrichteter Sachen wieder ab. (65) Und dieses weit und breit ausstreiffende rauberische Gesindel nun wurde von dem Berge, und auf selbigem angelegten Schlosse und Dorffe, die Czebracken, mithin dererselben Anführer hier von dem *Autore* gar der Herr Czebrack genennet, und aus diesem Berge, und darauf angelegtem Schlosse und Dorffe, ein Geschlechts-Nahme gemacht.

(62) Vid. DN. FRIDR. WILHELM de SOMMERSBERG in specim. Codic. Siles. Diplomatic. Num. XXXIV. fol. 809. allwo in dem wegen des Fürstenthums Auschwitz zwischen Hertzog JOHANNES, und König CASIMIR in Pohlen, errichtetem Kauff- und Verkauffs-Instrument, das Dorff Zebraca, mit benennet wird.

(63) JOANN. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1453. Es ist zwar das Kauff-Instrument vorangeführter maassen allererst hernach de Ao. 1457. datiret und ausgefertiget worden. DN. de SOMMERSBERG d. l.

(64) POLIUS de Incend. pag. 47. & in Annalib. Wratislav. MSt. ad Ann. 1460. in Collection. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol. 719.

(65) JOANN. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1457. fol. 210. seq. & ad Ann. 1458. fol. 217.

217. 220. CROMERUS d. l. Libr. XXIV. fol. 523. seqq. MATTH. de MECHOW d. l. Cap. LX. fol. 317.

§. IX.

Daß unser *Autor* auch öffters seine Erzehlungen allzukurtz gefasset, erscheinet aus nachfolgenden Passagen:

Fol. 71. ad Ann. 1360. & fol. 72. ad Ann. 1389. meldet der *Autor*, daß viele Juden zu Breßlau und Prag umgebracht worden wären, gedencket aber nicht der Ursach, warum es geschehen sey. Dahero zuwissen, daß Ann. 1361. (66) Feuer zu Breßlau auskommen, und fast die gantze Stadt abgebrennet ist, worbey man die Juden in Verdacht ziehen wollen, mithin selbige geplündert, theils hiervon getödtet, theils aber gar verjaget worden wären. Und da zu Prag Ao. 1389. die Juden sich gegen das Allerheiligste mit Worten sehr gotteslästerlich vergangen, auch so gar den Priester, welcher das Sacrament getragen, mit Steinen geworffen hätten, so wäre unter dem Pöbel ein Aufruhr entstanden, und darinnen viel Juden jämmerlich umkommen. (67)

(66) DLUGLOSS. in Histor. Polon. ad Ann. 1361. NIC. POLIUS de Incend. Wratislav. ad Ann. 1361.

(67) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1389.

Fol. 82. ad Ann. 1446. schreibet der *Autor*, daß den 13ten Junii, LEONHARDUS ASSENHEYMER zu Neumarck durch die Breßlauer decolliret worden sey, gedencket aber im mindesten nicht der Ursach, solchennach einem derer Geschicht begierigen wenig daran gelegen ist, ob er wisse, daß die Breßlauer vor 2. biß 3. Seculis einem, so ASSENHEYMER geheissen, haben decolliren lassen, oder nicht, wenn er nicht auch zugleich die Ursach davon, mithin den Zusammenhang derer Historien erfahren soll. Es verhält sich aber die Sache also: Nach WENCESLAI, Königs in Böhmen Absterben, Ao. 1419. ging bey Antretung der Regierung des Kaysers

sers und Königs SIGISMUNDI der Hußittische Krieg in Böhmen, unter Anführung des ZISKÆ, hefftig an, und WLADISLAUS, König in Pohlen, stunde denen Hußitten bey. Schlesien muste indeß sehr vieles leiden, biß endlich SIGISMUNDUS, Ao. 1436. der Böhmischen Ritterschafft die Possession der geistlichen Güther, und der Kirche den Gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt verwilligte. Inzwischen brach beym Tode SIGISMUNDI Ao. 1437. diese Krieges-Flamme von neuem wieder aus, indem weder denen Hußitten, noch ihrem alliirten Pohlnischen Könige WLADISLAO, die Wahl des Oesterreichischen Ertz-Hertzogs, ALBERTI, zum Könige in Böhmen, anstunde. Und weiln die Schlesier der Wahl des ALBERTI beytraten, die Böhmen aber CASIMIRUM, Königs WLADISLAI in Pohlen Bruder, wehleten, so muste Schlesien wieder von neuen herhalten, und sowohl von Hussitten, als Pohlen, viele Plünderungen erfahren. Nachdem aber auch beym Absterben Königs ALBERTI, Anno 1439. die Schlesier, der hinterlassenen *Albertini*schen Gemahlin und Königin Elisabeth, zumahln, da sie Ao. 1440. den LADISLAUM Posthumum zur Welt brachte, und von ihrem Herrn, als Ober-Vormunderin und Regentin, im Testament benennet war, adhærirten, so continuirten die Pohlen ihre feindseelige Actiones mit Rauben und Plündern in Schlesien, wohin gemeynet ist, da der *Autor ad Ann. 1439. fol. 78.* erwehnet, daß dem Ertz-Bischoff von Gnesen, als er nach Breßlau kommen, weder von Seiten der Geistlichkeit, noch andern, wegen derer von Pohlen dem Lande Schlesien zugefügten Schäden und Unheils, einige Höflichkeit erwiesen worden sey. Dannenhero die Königin Elisabeth sich derer Schlesier, so viel als möglich, aunahm, und ihnen Anno 1442. einen exercirten Krieges-Obristen, LEONHARD von Hassenheim, Oesterreichischer Extraction, zusendete, und selbigem das Commando über die Schlesische Trouppen auftrug, welcher auch anfänglich gute Dienste wider die Pohlen thäte. (68) Inzwischen, da

 Her-

Hertzog CONRAD zu Oelß, der weise, derer Pohlen Parthie hielte, und viele Schlesier auf seine Seite zubringen suchte, so kam auch besagter ASSENHEYMER hierbey in Verdacht der Untreu und Verrätherey, weßhalber ihme auch die Breßlauer hernach zu Neumarck gar den Procels machen, und Anno 1446. enthaupten liessen. (69)

(68) Ipse Autor supra fol. 79. ad Ann. 1442. JOACH. CUREUS in Annalib. Gent. Silef. fol. 136. JOH. GODOFRED. BARO in Mantiss. ad Disput. de Scopelism. pag. 46.

(69) CUREUS d. l. FRIDR. LUCÆ in Chronic. Silef. pag. 112. & 2018.

Ein gleichmäßig anderweitiges Exempel einer gantz unvollkommenen Stelle ist, da es

Fol. 86. ad Ann. 1454. heisset: *Notarius Legnicensis fuit decollatus;* und wird hiernechst dieser Notarius auch nur allein mit dem Vor-Nahmen AMBROSIUS genannt, und dessen Zu-Nahme vom *Autore*, gleichwie auch die Ursach seiner Enthauptung, mit Stillschweigen übergangen. Die Beschaffenheit aber der Sache war diese: Es entstunde Ao. 1449. nach Absterben der Elisabeth, Hertzogin und Fürstl. Wittib des LUDOVICI II. Hertzogs zu Liegnitz, welche die Städte Liegnitz und Goldberg, nebst denen Appertinentien, Zeit ihres Wittwen-Standes, pro dotalitio besessen, ein Lehns-Streit zwischen dem Böhmischen Königl. Hofe, an einem, und Hertzog Hansen zu Lüben, und seinem Bruder, HEINRICH, am andern Theil, indem ersterer Seits das Liegnitzische Territorium, als ein *Feudum vacuum*, anderer seits aber, als ein *Feudum hæreditarium*, *prætendi*ret wurde. (70) Und nachdem die Stadt Liegnitz bereits noch vor dem Tode der Hertzogin Elisabeth, niemand andern, als dem Könige LADISLAO, zu huldigen, vom Kayserl. Hofe aus war gewarniget worden, so erhielt sie sich doch gleichwohl biß Ao. 1452. bey der Neutralität, da sodann der Kayser, aus Tutelarischer Macht, zwey Commissarios nach Liegnitz, die Huldigung abzunehmen, schickte. Als nun die Stadt diesem Kayserl.

serl. Ansinnen nicht Widerstand thun können, so empfund der Herzog JOHANNES solches doch sehr übel, und unternahm die Stadt mit Mannschafft anzugreiffen, wurde aber von der damahls in Liegnitz liegenden Königl. Böhmischen Guarnison bey Waldau überfallen, und in die Flucht geschlagen, worauf er in folgenden 1453sten Jahre, im Novembr. zu Breßlau verstorben. Dargegen entstunde Ao. 1454. am Tage Johannis, bey der Liegnitzischen Bürgerschafft ein entsetzlicher Aufruhr, indem der Pöbel nach dem Rathhause sich begab, die Thüren desselben mit Gewalt auffsprengete, die Raths-Glieder gefangen nahm, den Königl. Hauptmann, Protzky, aus der Stadt jagete, einen Officirer von selbiger Guarnison, HERMANNUM Zetteritz, dessen der *Autor fol. 85. & 86.* sowohl selbst, wie nehmlich dessen Söhne diessfalls gegen die Liegnitzer Rache ausgeübet, als auch JOHANN SINAPIUS (71) gedencket, massacrirten, und die verwittibte Hertzogin, Hedwig, als des Hertzogs Johannis Wittib, nebst ihren kleinen Printzen, FRIDERICO I. nach Liegnitz einnahmen, und solenniter introducireten; hierauf auch endlich den AMBROSIUM BITSCHINUM, dessen Zu-Nahmen unser *Autor* hier mit stillschweigen übergangen, als damahligen Bürgermeister, unschuldiger Weise, ob sey er Urheber an vorigen Begebenheiten und zeither so verwirrten Zustande gewesen, enthaupten liessen, wie solches alles sehr weitläufftig und accurat mit vielen Documentis Gottfried Dewerdeck (72) contra Friedrich Lucä deduciret hat. Confer. etiam JOACH. CUREUS, (73) DN. de Sommersberg, (74) Johann Peter Wahrendorff, (75) und JOHANN SINAPIUS, (76) davon letzterer schreibet: „Daß, weiln dazumahln das Fehd-und „Faust-Recht, oder vermeynte *Jus Belli privatum*, dem Adel „und andern in Schlesien noch nicht aus denen Händen ge- „wunden, und die eigenmächtige Rache und Fehdung nicht „abgestellet war; so wurden die Liegnitzer von Herrn Her- „mann Zetteritzes Söhnen, ihres Herrn Vaters Todes we- „gen,

„gen, *pro more Seculi* bekrieget, und an der Burgerschafft, die „sie bekommen konnten, Rache geübet 2c.

(70) DEWERDECK in Silef. Numifmat. pag. 279.
(71) in Schlesisch. Curiosit. Part. I. pag. 1077.
(72) d. l. pag. 674. feqq. biß 696.
(73) in Annalib. Gent. Silef. fol. 148.
(74) in Collect. Scriptor. Silesiacor. Tom. I. fol. 148.
(75) in Liegnitzisch. Merckwürdigk. pag. 80. feqq.
(76) d. l.

§. X.

Zum Beschluß wollen wir noch ein und andere Passagen in unserm *Autore* erläutern, und bey denenselben etwas weniges suppliren.

Fol. 73. seq. ad Ann. 1418. & 1420. gedencket der *Autor* des Aufruhrs, welchen die Gemeinde zu Breßlau wider den damahligen Stadt-Magistrat erreget, und wie König SIGISMUNDUS solchen bestraffet habe. Hierbey will ich einiges anfügen, was ich in einem alten MSt gelesen habe; nehmlich, es hätte sich die Gemeinde am 18. Julii, am Tage Arnolphi, 1418. um die 12de Stunde zu Mittage, als der Säu-Hirte geblasen und ausgetrieben, (77) welches zum Zeichen des Auflaufs gesetzet worden, in der Neustadt, im St. CLEMENS Kirchlein, welches dem alten Regul-Hauß neben der Bad-Stuben gegen über gestanden, und daselbst die Mauren noch zu sehen sind, versammlet, einen Aufruhr zu machen sich entschlossen, den alten Rath ab und andere Membra an jener Stelle einzusetzen, solchemnach zu dem Rath-Hause gelauffen wären, selbiges, sowohl es auch verwahret gewesen, mit Gewalt erbrochen, wie denn die damahls erbrochene Thür, mit ihren Schlägen und Stössen, noch heutiges Tages auf dem Kirchhoffe zu Elisabeth in des St. Materni Kirchlein zusehen ist; darauf das Glöcklein, welches noch jährlich, wenn die Raths-Wahl vollbracht, gelautet wird, zum Sturm geläutet; die Almern, Kasten und Thrunen erbrochen, das Geld herausgenom-

nommen, Königl. und Fürstl. Briefe zerrissen, zerhauen, zerstochen und weggetragen, Landes- und der Stadt Beschädiger aus denen Gefängnissen entlassen, etliche Raths-Membra jämmerlich zerschlagen, sechs aber, so unser *Autor* hier nahmentlich gemacht, decolliren lassen, und der siebende, JOHANNES MEGERLIN, einer aus denen Zünfften, welcher, sein Leben zu fristen, sich auf den Thurm verkrochen, durch einen Schuster, Georg Rathcburg, der sein Gevatter gewesen, aufgefunden, und wider alles Bitten und Flehen, mit der Antwort: Gevatter hin, Gevatter her! die Gevatterschafft sey aus rc. auf den Fisch-Marck, allwo eine grosse Menge Aufrührer mit Spiessen gestanden, herunter geworffen worden, daß ihme das Gehirn aus dem Kopffe gesprungen sey. (78) NICOLAUS Freyburg wäre damahls Consul gewesen. Der *Autor* nennet darbey einen HEINRICUM SECUNDUM, welcher in diesem MSt. sowohl, als auch bey andern Scribenten, (79) Heinrich Schmidt heisset, mag also dieser Zu-Nahme im Abcopiren beym *Autore* wohl verschrieben worden seyn. Das obgedachte Kirchlein ist nach der Zeit nicht wieder geöffnet, endlich aber, bey vorgenommener Fortification, zu oberst abgetragen, und allein noch wenige Rudera, zum Andencken des traurigen Spectaculs, übrig gelassen worden. Dannenhero David Täucher, Schütze genannt, (80) dießfals nachstehende Verse entworffen hat:

Herunter zu der lincken Hand,
 Ein Kirchlein steht, das wird genannt,
Mit seinem Nahm *Sanctus Clemens*,
 Der gmeine Mann weiland *Demens*,
Darinn beschloß die Missethat,
 Zu stürmen den sitzenden Rath,
Darum läßt man es wüste stehn,
 Und billig gar zu Grunde gehn.

Dieses aufrühriſche Beginnen nun zu untersuchen, hat Ao.

1420. Kayser SIGISMUNDUS in eigener Person sich nach Breßlau begeben, und, da er befunden, daß die Thäter und Urheber des Tumults liederliche und versoffene Brüder gewesen, welche lieber gewolt, daß keine Obrigkeit wäre, damit sie desto freyer ihr böses Leben führen möchten, dahero ihr eigenmächtig-gewaltthätiges, in Gött- und weltlichen Gesetzen verbothenes, und höchst verpœntes Unternehmen im geringsten nicht zu justificiren vermocht, er, SIGISMUNDUS, über solche Thaten das Recht sprechen, und derselben 23. Personen auf dem Ringe enthaupten lassen, wovon der Sentenz, wie er mir zu Handen kommen, also lautet:

WIr Rathmanne der Stadt Breßlau bekennen und thun kund offentlich mit diesem gegenwärtigen Briefe allen, die ihn sehen, oder hören lesen, daß der Allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Sigismund, von GOttes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Ungarn und Böhmen, Dalmatien, Croatien König, unser gnädiger lieber Herr, begehret hat, ihme ein Recht zu bestellen mit unsern Schöppen-Eltisten, Kauff-Leuten und Geschwohrnen, und darzu mit denen Rathmannen aller nachgeschriebnen Städte, die Seine Gnaden um solcher Sache willen, auf die Zeit her zu uns gesandt hat, nehmlich: Schweidnitz, Striegau, Jauer, Lemberg, Buntzlau, Reichenbach, Hirschberg, Namslau und Neumarckt, solch Recht wir auch auf den Tag bestalt haben, deß hat Seine Königliche Gnaden seine weise Räthe darzu gesandt, nehmlich die Edlen Herren, Heinrich von der Lippa, Marschalck: Herrn Albrecht von Cholditz, Obristen Cammer-Meister der Cron Böhmen: Herrn Heinrich von Lasan, Hauptmann zu Breßlau: und Herrn NICOLAUS von Lobkowitz, Obristen Schreiber der Land-Taffel zu Böhmen: Herrn Johann von Costalitz, im schwartzen Walde: (81) Heintzen von Lasan, Hauptmann zu Schweidnitz: Herren Georg Zettras, Unter-Hauptmann zu

Breß-

Breßlau, und Hansen Wiltberg, die da gestanden haben vor gehegter Banck, und haben geklagt von unsers gnädigen Herrn des Königs wegen: zum ersten über die Verräther, die den Rath übertreten haben, daß Gewalt und Frevel geschehen an seiner Herrligkeit, die seine Gnaden und des Raths Geschwohrne gewesen sind; zum andern, daß von solcher Ubertretung ihre Helffer und Nachfolger in sein Rath-Hauß eingelauffen sind, mit gewaffneter Hand, und seinen Raths-Thurm mit Gewalt und Frevel aufgehauen haben; zum dritten, daß sie seine Königliche Kasten im Thurm haben aufgehauen, seine Fürstliche Briefe zerrissen, zerhauen und zerstochen und weggetragen; zum vierdten, daß sie vom Thurm mit Gewalt und Frevel seine Rathmanne und Schöppen ein Theil gemordt und herab geworffen haben, und eines theils haben richten lassen, ohne Schuld und ohne Recht; zum fünfften, daß sie mit Frevel und Gewalt etliche Gemach aufm Rathhause aufgehauen, Almarien und Kasten aufgebrochen, und Seiner Gnaden Geld räublich daraus genommen, und sich von eigener Gewalt an Seiner Königlichen Gnaden Statt gesetzet, daran seine Rathmanne gesessen haben; zum sechsten, daß sie seine Gnaden gewaltiglich und mit Frevel beraubet haben, also daß sie seinen Harnisch und Wappen räublich von dem Rathhause getragen haben, den vor Zeiten unser gnädiger Herr, Carl, der Kayser, Seiner Gnaden Vater seel. Gedächtniß, mit seinem eigenem Gelde gezeuget hat, und in demselben Harnisch, und mit denselben Wappen ein Theil der Gewalt und Mord vollbracht und geendet haben; zum siebenden, daß sie unsers gnädigen Herrns, des Königs, Fessel und Gefängniß gewaltiglich mit Frevel aufgebrochen, und daraus Leute freygelassen, die des Landes und der Stadt Beschädiger gewesen seyn, und auch Leute, die dem Kauffmann groß Geld schuldig gewesen, und um derselben Schuld willen darinnen gesessen haben. Und die obgenannte unsers gnädigen Herrns des Königs Räthe, haben uff die vorgeschriebene Stücke und Klage begehret, ein Recht zufinden,

den, und auszusprechen, als was sie darum bestanden und verfallen seyn. Und wiewohln aber über alle vorgeschriebene Sachen unser gnädiger Herr, der König, ein solch Recht vor seine Herrligkeit selber hat zu vollführen, zuhöhern und zuniedern, nach Seiner Königlichen Gnade und Willen; jedoch weiln Seiner Gnaden das ie von uns begehret, so haben wir vorgenannte Rathmanne zu Breßlau mit unsern Schöppen-Eltisten, Kauffleute n und Geschwohrnen, und mit Rath aller obgenannten Städte, die mit in gehegter Banck gesessen, und nach unsern Eyden, ein solch Recht gefunden und ausgesprochen vor Recht, also: daß alle die, die solchen Rath übertreten, und die That gethan haben, welcherley die sind, mit Rath und Hülffe, daß die verfallen seyn gegen unsern gnädigen Herrn, den König, mit Leib und Guth, und andere Nachfolgere, die da mit gewilliget und gewillkühret haben, die mag Seiner Königlichen Gnaden straffen, nach seinen Gnaden und nach seinen Königlichen Willen, von Rechtswegen. Item darnach fragten aber unsers gnädigen Herrn des Königs Räthe, wie obgeschrieben stehet, was die, die von solcher Klage abtrünnig worden seyn, und in die Acht kommen, und sich nicht verantwortet haben, verfallen seyn? Darauf sprechen wir obgeschriebene vor Recht: daß sich unser gnädiger Herr, der König, zu ihrem Guth halten mag, und zu ihrem Leibe, sie richten, wo er sie gehaben mag, von Rechtswegen. Und deß zu Zeugniß haben wir obgenannte Rathmanne zu Breßlau der Stadt Insiegel an diesen Brief hengen lassen. Geben am Mitwoche nach Esto mihi, nach Christi Geburt, im Jahr ein tausend, vier hundert und zwantzig.

Die Nahmen der enthaupten Ubelthäter sind nachfolgende: (a) wurde gerichtet Hanß Hanckes, eines Braumeisters Weib, welche das Raths-Glöcklein zum Sturm geläutet. (b) Peter Buchwald, ein Tuchscheerer. (c) Matthäus Bock, ein Fleischer. (d) Hanß Bockwitz, ein Kretschmer. (e) Georg Radeburg, ein Schuster. (f) Hanß Lessel, ein Seiler. (g) Paul Güntzel, ein Leinweber. (h) Simon,

mon Peschke, ein Gürtler. (i) Lorentz Hahn, ein Schwerdfeger. (k) Sigmund Löber, ein Brauer. (l) Georg Eßcke, ein Täschner. (m) Nicolaus Schöps, ein Braumeister. (n) Hanß Ottendorff, ein Tischler. (o) Georg Friedeck, ein Becker. (p) Hanß Otto, ein Glaser. (q) Hermann Gäsler, ein Mältzer. (r) Hanß Steineck, ein Schneider. (s) Hanß Dachoff, ein Sattler. (t) Heinrich Thiel, ein Maurer. (u) Philipp Opitz, ein Kirschner. (w) Daniel Fiebig, ein Büttner. (x) Heinrich Drescher, ein Weißgerber. (y) Nicolaus Glaubitz, ein Zimmermann. Diese Enthauptete hat man gleichwohl noch auf den Elisabeth-Kirchhoff nacheinander, wo man forne vom Ringe bey dem Bäudlein hineingehet, an denen Häusern hin legen lassen.

Die fürnehmste Keulen-Träger waren gen St. Jacob gegangen, und hatten nach beschehener That sich beyzeiten ausgedrehet. Es sind aber die Nahmen derer geächteten, die da flüchtig worden, nachfolgende: (a) Hanß Scholtz, ein Fleischer. (b) Bartusch Wigansdorff. (c) Niclas Kohlkammer. (d) Arnold, ein Knappe. (e) Buchsbarth, ein Seiler. (f) Hanß Pohlan. (g) Niclas Pohlan. (h) Hanß von Dohmin. (i) Frantz Döhring. (k) Georg Roth, ein Messer-Schmidt. (l) Heckels des Müllers Sohn. (m) Caspar Mönch, ein Kretschmer. (n) Niclas Kastner. (o) Bartusch Maurer. (p) Nicol Schönbruch, ein Taschner. (q) Volckerwitz, ein Fleischer. (r) Teuffel, Schneider-Bothe. (s) Andreas John, Züchner. (t) Mönch, ein Geißler. (u) Hanß Schuberth, ein Weber. (w) Thomas, ein Beutler. (x) Franckenstein, ein Meltzer. (y) Klein, ein Gürtler. (z) Küneling, ein Schuster. (aa) Peter Vorschnitz. (bb) Hacken-Teuffel, der Schlosser. (cc) Niclas Seyter, ein Maurer. (dd) Georg Messerschmidt. (ee) Albrecht, ein Kretschmer. (ff) Matthes Kelchen, ein Fleischer. (gg) Martin Schilder. (hh) Niclas Grossen, ein Fleischer. (ii) Vincentz Fleischer. (kk) Mager Stephan, Fleischer. (ll) Hanß Stoltzner, ein Fuhrmann. (mm) Paul Fleischer. (nn) Feigennest. (oo) Brunhose. (pp) Steibel, der Wagner.

 (qq) Ni-

(qq) Niclas Taschner, der Rothgerber. (rr) Georg Bader. (ss) Wilhelm, ein Fleischer. (tt) Hanß Mühlheimb, ein Kürschner. (uu) Hanß Steiner, ein Messerschmidt. (ww) Hanß Haugwitz, Wildpreter. (xx) Bräuer, ein Schneider. (yy) Hanß Jäscherer, Messerbothe. (zz) Der stammlende Hanß, ein Weber. (aaa) Matthes Jäschcke, ein Gerber. (bbb) Wittenberg, ein Weber. (ccc) Matthes Blumencron, ein Messerschmidt. (ddd) Haugwitz, ein Stellemacher. (eee) Stephan Feylesvaß, Kleinschmidt. (fff) Persohner, der Fischer, und (ggg) Heinrich Stein Müller. Diese sämtliche sind in die Acht erkläret, und ihre Güther eingezogen worden.

(77) Dergleichen geschiehet heut zu Tage nicht mehr, indem in der Stadt weiter kein Zucht-Vieh gehalten wird.

(78) GODOFRED. RHONIUS in Epistol. III. de Scriptorib. Histor. Siles. inedit. will zwar fürgeben, der Megerlin sey nicht vom Thurm, sondern aus dem obersten Fenster des Rathhauses auf den Fischmarckt gestürtzet worden: Allein weiln unser Autor damahls gelebet, und in Breßlau, oder wenigstens nicht weit davon, seinen Aufenthalt gehabt hat, so lege ich diesem so vielmehr Glauben bey, als auch ohne dieß der Sentenz solches mit bestärcket.

(79) FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 848.

(80) Beym THEODOR. CRUSIO in Vergnüg. Müßig. Stund. Part. V. pag. 91.

(81) BALBIN. in Epitom. Rer. Bohem. Libr. IV. Cap. V. fol. 432.

Fol 74. ad Ann. 1422. thut der *Autor* einer schleunigen Müntz-Veränderung Erwehnung, da NICOL REMPEL (dessen Nahme unter denen Raths-Membris befindlich ist, welche Kayser SIGISMUNDUS Ao. 1420. eingesetzet hat, (82)) und BEDA viereckigte Heller, auf der eine Seite mit dem JOHANNIS-Haupte, und auf der andern mit dem Böhmischen Löwen, zum Nachtheil des Publici, hätten müntzen lassen. Dannenhero weiln das JOHANNIS-Haupt mit einem grossen Barte darauf stunde, so wurde solche Müntze, nach dem Angeben unsers *Autoris*, Rempels Bart-Heller genennet. GODOFR. RHONIUS (83) nennet selbige *Nummos Rempfellianos & Bedavianos*, die Rempfellische und Bedauische

Hel-

Heller, ab Inventoribus suis ita dictis. GODOFR. DEWERDECK (84) aber nennet sie gar Krämpel-Barts-Heller: Inzwischen weiln unser *Autor* zu der Zeit und an dem Orte, wo und wenn solches geschehen, gelebet hat, so mögen wir ihme auch so vielmehr am sichersten nachgehen, als ohnedieß bey denen andern *Scriptoribus* die Benennung dieser Müntze gantz divers ist. Solchemnach aus unserm *Autore* hier sowohl dieser Müntz-Benennung, als auch des Jahres, und anderer Umstände wegen, daß der Müntz-Autor nicht Krämpel sondern Rempel geheissen, selbige auch nicht Ao. 1426. sondern noch vor 1423. gepräget worden seyn müsse, contra besagten Dewerdeck (85) zu erinnern ist; allermassen dieser NICLAS REMPEL Ao. 1423. von dem Könige SIGISMUNDO seiner Rathmanns-Stelle und aller Ehren-Aemter entsetzet worden, weiln er vielerley Malversations begangen, von denen Leuten Gaben genommen, darum unrecht gethan, die Gefangene, hinter Vorwissen derer andern Herren, loßgelassen, seine Bothschafft anderst bey Königl. Hofe ausgerichtet, als ihme befohlen gewesen, am meisten aber seinen Nutz und nicht der Stadt gefördert, den heimlichen Rath offenbaret, die Stadt um ihre Renthen, Einkommen, Nutzungen und Privilegien bößlistiglichen bringen wollen, darum er geächt, auf den Fürstenstein gefangen, iedoch auf Bitt loßgegeben worden, ferner aber an Raths-Stelle nicht kommen ist. (86)

(82) Friedr. Lucä d. l. pag. 848.
(83) In Epistol. de Johann. Wratislav. in Præfat.
(84) In Siles. Numismat. pag. 734.
(85) d. l. à pag. 734. usqve ad 738.
(86) FRANCISC FABER in Chronic. Wratislaviens. MSto ad Ann. 1423.

Fol. 76. ad Ann. 1431. nennet der *Autor* den Commendanten, welcher das Schloß Ottmachau verrätherischer weise an die Hußiten übergeben habe, und dießfals nachhero zu Breßlau vor dem Rath-Hause den 16. April. decolliret worden sey, NICOLAUM Altzenau, und scheinet, als habe er das Wort Altzenau vor einen Ge-

ſchlechts-Nahmen gehalten. JOHANN SINAPIUS (87) dargegen ſpricht: dieſer Nahme Altzenau werde zwar in alten Briefen offt als ein Geſchlechts-Nahme gefunden, ſey aber vermuthlich auf die von Zedlitz, welche das Guth Altzenau, im Liegnitziſchen Fürſtenthum und Goldbergiſchen Weichbilde, (88) beherrſchet, zu referiren; wie denn auch andere (89) hierinnen mit ihme einſtimmig ſind: Solchemnach, da ſich die Zedlitzer anfänglich in Schleſien mehrentheils nur von denen Stamm-Häuſern geſchrieben: de PARCHWITZ, de ALTZENAU &c. und den Geſchlechts-Nahmen weggelaſſen hätten, er auch kein Bedencken getragen, dieſen Ottmachauiſchen Schloß-Hauptmann, mit allegirung des *Thebeſian*ſchen MSti, NICOLAUM Zedlitz, auf Altzenau, zu nennen.

(87) In Schleſiſ. Curioſitæt, vom Adel. Geſchlecht. Part. I. pag. 236. 811. 1046. 1049. ſeqq. 1095. 1099.

(88) ANONYMI Schleſiſ. Kern-Chronic. Part. II. pag. 184.

(89) CHRISTIAN RUNGIUS in Miſcellan. Literar. de qvibusd. inedit. Hiſtor. Sileſ. Script. ac Operib. Specim. II. Num. I. pag. 30. DN. FRIDR. WILHELM de SOMMERSBERG in Diplomatar. Bohem. Sileſiac. Num. CXXXVII. ibiqve in Margin. fol. 1017.

Fol. cod. ad Ann. eund. ſetzet der *Autor*, daß der Hertzog CANTHNERUS mit denen Breßlauern zugleich das Städtgen Creutzburg umringet hätten; wen er aber per Ducem CANTHNERUM verſtehe, meldet er nicht. Dahero zu wiſſen iſt, daß das Städtlein *Canth*, drey Meilweges von Breßlau gelegen, und itzo unter das Bißthum gehöret, in 14. und 15. Seculo, die Hertzoge von Oelß beſeſſen, wie infra die Königl. Bohaimbiſche, vom Könige GEORGIO PODIBRADIO, Kayſer und Königen SIGISMUNDO und WLADISLAO über das Fürſtenthum Oelß ertheilte Inveſtitur, und andere Documenta *ſub Litt. C. D.* und *G.* beſagen. Denn als Hertzog CONRADUS II. Ao. 1403. den 10. Junii zur Oelß verſtarb, (90) und vier Printzen hinterließ, ſo nahm unter ſelbigen der CONRADUS, NIGER I. genannt, in dem Städtlein *Canth* ſeine Reſidenz,

ſtarb

starb aber hernach) Ao. 1452. ohne Hinterlassung einiger Erben. Dahero wurde er nach solcher Residenz, Dux *Canthnerus*, Hertzog zu Canth, oder Canthner genennet. (91)

(90) SINAPIUS in Oelsnograph. Part II. pag 617. Ist also sein Irrthum, welchen er Part. I. pag. 128. begangen, da er diesen Tod ad Annum 1395. gesetzet, aus ihme selbst zu corrigiren. KOELLNER in Woliograph pag. 64. Vid. tamen DN. de SOMMERSBERG. in dict. Collect. Tom. I. fol. 377.

(91) SINAPIUS d. l. Part. I. pag. 126. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 873. FIBIGER ad HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. 7. pag. 80. Kaysers und Königs SIGISMUNDI ertheilte Erlaubniß, daß die zwey Fürstl. Gebrüder, CONRAD der Kendtner, und CONRAD der Weise, Hertzoge zur Oelß, das Lehn unter sich haben theilen dürffen; wie auch Königs WLADISLAI Confirmation des zwischen Hertzog Albrechten und Hertzog Carln, Gebrüdern zu Mönsterberg-Oelß, an einem, und dann denen Rathmannen zu Breßlau, am andern Theil, geschlossenen Abkommens, wegen der versetzten Königl. Cantzeley, Fischerey zu Breßlau rc. infra sub Litt. D. & G.

Fol. eod. ad Ann. 1433. führet der *Autor* an, daß von denen Breßlauern und Schweidnitzern bey dem Dörfflein Gola PETRUS POLACK sey geschlagen und gefangen worden. NICOL. HENELIUS (92) nennet ihn einen vornehmen Hußitischen Landes-Beschädiger, welcher, als Commendant, das Schloß Nimptsch innen gehabt. Die Dörffer aber, wo er geschlagen und gefangen worden, nennet er Bresenitz und Dolla, welches letztere aber irrig ist, und Golau heissen soll. Die Sache verhielt sich also: Es hatte Hertzog BOLCKO, zu Oppeln, welcher auf derer Hußiten Seite stunde, ein Treffen mit Hertzog NICOLAO, zu Rattibor, nicht weit von Trebnitz gehalten, und wurde ersterer aus dem Felde geschlagen. Als nun dieses die Hußiten erfuhren, wolten sie dem BOLCKONI mit Succurs an der Hand stehen, dahero auch der Hußitische Commendant in Nimptsch PETRUS POLACK, mit einigen von seiner Guarnison, ihme entgegen ging, im Rückwege aber von denen Breßlauer und Schweidnitzer Trouppen angegriffen, geschlagen und gefan-

fangen wurde. Hierauf ist zwar von denen Hußiten MICHALCZA zum Commendanten in Nimptsch wieder gesetzet, bald aber hernach gleichfals mit dem BEDESICH, oder wie ihn FIBIGER (93) nennet BODVICO, ingleichen FRIDEHAN CZIRNA, Commendanten in Franckenstein, gefangen, iedoch auf Intercession des Breßlauischen Bischoffs, CONRADI, und des Grafs ALISCHII, Gouverneurs in Böhmen, allesammt wieder loßgelassen worden sind. (94)

(92) In Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 176.
(93) Ad HENEL. Cap. VII. pag. 384.
(94) FIBIGER d. l.

Fol. 78. ad Ann. 1440. meldet der *Autor*, daß BRUSCHNA de ARNAW die Wittib des BOTHE, von Glatz, (welcher POTO à ZASTLOWITZ, sive STOLOWITZ, Capitaneus Glacensis & Mvnsterbergensis gewesen, und Ao. 1431. bey dem vom Kayser SIGISMUNDO zu Nürnberg ausgeschriebenen Reichs-Tage die Reichs-Conclusa mit unterzeichnet hat. JOHANN HERMANN SCHMINCK. *ad Goldast. de Regn. Bohem. Jurib. & Privileg. Lib. I. Cap. XV. fol. 126. in not. sub Lit. B.* Conf. etiam DN. de SOMMERSBERG *Diplomatar. Bohem. Silesiac. Num. CXXIIX. & Num. CXLV.*) geheyrathet, und diesemnach dem Bischoffe zu Breßlau viel Schaden und Unheil zugefüget habe, weiln SIGISMUNDUS de RACHNA, oder RACHENAU, wie ihn der *Autor* auch *pag. præcedent.* nennet, so unter dem Bißthum, nahe bey Patschkau gewohnet, die Tochter des Bothens, und also des BRUSCHNÆ de ARNAW Stieff-Tochter, entführet hatte. NIC. HENELIUS (95) und NIC. POLIUS (96) gedencken dieser Begebenheit auch, geben aber denen Personen gantz andere Nahmen, indem sie den BRUSCHNA de ARNAW nennen KRUSCHNA, oder CRUSCHNA von Ahren, und den SIGISMUNDUM de RACHNA heissen sie SIGISMUNDUM von Reichnaw. GEORGIUS ÆLURIUS (97) nennet ihn HINCKO KRUSCHINA von Lichtenburg. Und BOHUSL. BAL-

BALBINUS (98) schreibet, daß HINECK KRUSSINA LICHTEMBERGIUS Ao. 1447. Glatz besessen habe, er wisse aber nicht, qvo titulo; also zu urtheilen wäre, daß er durch Heyrath, nach der Anzeige unsers *Autoris*, darzu gelanget sey, oder solche per fas & nefas, im Hußitischen Kriege, wie die Stadt Franckenstein, an sich gebracht habe; ÆLURIUS *d. l. pag. 175. 166.* wenn nicht das Instrumentum beym Herrn von Sommersberg in Diplomatari allegat. Num. CXLV. zeigete, daß es Kauffs weise geschehen sey. Er, BALBINUS, nennet ihn einen Böhmischen Baron; allermassen die KRUSSINÆ von Lichtenburg ein Ast waren von dem Stamm derer Böhmischen Freyherren von Bercka. (99) Ich also glaube, daß hier bey unserm *Autore* ein Schreib- oder Druckfehler vorgangen sey, und statt des B. ein K. stehen, also nicht BRUSCHNA, sondern KRUSCHNA oder KRUSCHINA heissen soll.

(95) In Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 179.

(96) De Incend. Urbic. pag. 175.

(97) In Glaciograph. Libr. I. Erst. Histor. Bluhmc. pag. 65. seq. & Libr. III. Cap. II. pag. 175.

(98) In Miscellan. Bohem. Libr. III. Cap. V. §. 2. fol. 41. 45.

(99) BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. V. Cap. VI. fol. 531. & in Miscellan. Bohem. Decad. II. Lib. I. Cap. XVIII. fol. 99. & Cap. XIII. fol. 67. Cap. XIV. fol. 73. SINAPIUS in Schles. Curiosit. Part. I. pag. 756. ibiqve POLIUS. GAUHE General. Reichs-Adels Lexic. sub voce: Bercka.

Fol. 79. ad Ann. 1441. erzehlet der *Autor*, daß NICOL. GRANIUS, oder GRANUS, Thom-Probst zu Breßlau, so aus der Gefangenschafft des Bischoffs CONRADI zu Breßlau echappirete, sich in die Protection des Opicz und Heinrichs, derer Gebrüdere von Czirne, begeben habe, welche letztere beyde, jenes halber, dem Breßl. Bisthum, vieles Unglück und Schaden, durch Sengen u. Brennen, zugefüget hätten, und dieserwegen auch der Bischoff zu denen Waffen greiffen müssen. D. BARON (100) nennet diesen Probst GRAMISIUM, und führet daselbst auch zur Ursach, warum ihn der Bischoff zu Breßlau in Arrest gezogen, an, daß er untreu mit denen

Nn ge-

gesammleten geistlichen Geldern umgangen sey. (101) Anbey gedencket der *Autor* hier und in folgenden sehr offt derer zweyen Brüder, Opicz und Heinrich von Czirn, wie sie viele Landes-Beschädiger an sich gezogen, und sowohl der Stadt Breßlau, als auch vornehmlich dem Bißthum, deren beyden geschwohrne Feinde sie, nach Anführen des MICH. JOSEPH FIBIGERS, (102) wiewohl dieser in einem gantzen Seculo irret, (103) gewesen, sehr grossen Schaden zugefüget hätten. Der Hayn oder Heinrich von Czirn ist nachmahls Königl. Hauptmann zu Franckenstein gewesen. (104) Opicz von Czirn aber war Hauptmann zu Brieg und Strehlen, als die Hertzogin Elisabeth, Hertzogs LUDOVICI II. zu Liegnitz hinterlassene Fürstliche Gemahlin, Liegnitz und Goldberg zu ihrem Witthum besasse. Diese, meldet D. BARON, (105) wäre nicht zufrieden gewesen mit ihren Gräntzen, dahero sie den itztgedachten Czirn veranlasset, daß er, wegen ihres gemachten Anspruchs, Scholtz und Bauren aus dem unter das Breßlauische Bißthum gehörigen Dorffe, Birckenkretscham, wegführen, plündern, theils verpfänden, theils tödten solte. Worauf sie beyde, Czirne und ihre Gehülffen, darunter auch Hertzog Wilhelm zu Troppau und Mönsterberg war, (106) vom Bischoffe CONRADO nicht nur in Bann gethan, sondern auch ihr berühmtes Raub-Schloß und Ritter-Sitz, Romesberg, welches unser *Autor fol. 70.* bald Robisberg, bald Rohnberg nennet, mit Zuziehung der Breßlauischen Militz, nicht nur eingenommen, sondern auch gäntzlich geschleiffet, und dem Erdboden gleich gemacht worden ist. NICOL. HENELIUS nennet dieses Schloß Rabsberg. (107)

(100) In Mantiss. ad Disp. de Scopelism. pag. 37. & 57.
(101) Conf. N. C. POLIUS de Incend. Urbic. pag. 158. seq.
(102) In Silesiograph. Renovat. Cap. IIX. pag. 659.
(103) Vid. JOH. SINAPIUS in Schlef. Curiositæt Part. I. pag. 1083.
(104) NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. fol. 181.
(105) In dict. Mantiss. pag. 26.

(106)

(106) NIC. HENEL. d l. fol. 180.
(107) ID ibid.

Fol. eod. ad Ann. eund. wird des Friedrichs Stosches gedacht, daß er Hauptmann zu Mönsterberg gewesen, und den BRUSCHNA, oder rectius KRUSCHNA de ARNA, einen Hussiten, mit seinen Trouppen geschlagen habe. Inzwischen so ist gleichwohl auch aus denen Briefen, so uns Herr D. BARON (108) communiciret, und der König in Pohlen, CASIMIRUS, an den Bischoff zu Breßlau, PETRUM de NOVAG, Ao. 1448. geschrieben hat, zuersehen, daß gedachter Stosch einer derer vornehmsten Landes-Beschädiger mit gewesen sey, und wie denen Pohlen, also auch dem Bischoffe selbst, ob er schon unter letzterm mit einem sehr vesten Schloß, worinnen ihme nicht leicht beyzukommen war, ansäßig gewesen, iedoch das Homagium niemahls leisten wollen, viel Schaden zugefüget habe. Sonsten gedencket unser *Autor fol. 82.* auch des JERSIG, oder Georg Stosches, und *fol 83.* des Heinrich Stosches, als Landes-Beschädiger, so des Bischoffs Feinde gewesen, und überall sich desselben Feinden zugesellet haben.

(108) d. l. in Mantiss. pag. 42. seqq.

Fol. 80. seqq. ad Ann. 1442. seqq. geschiehet sehr offt des Hertzogs CONRADI ALBI Meldung, daß er nicht allein denen Breßlauern, sondern auch dem dortigen Bißthum, und andern Breßlauisch-alliirten Schlesischen Fürsten, Städten und Dörffern, durch Sengen, Brennen und Plündern, in Assistenz derer Pohlen, grossen Schaden zugefüget habe, und wie es weiter dießfals mit ihme abgelauffen sey. Solchemnach zumercken ist, daß hier durch CONRADUM ALBUM, der Hertzog zur Oelß, des vorigen Hertzogs CANTHNERI Bruder, zuverstehen sey. Es war dieser CONRADUS aus der Piastisch-Glogauischen Linie, welcher Oelß, nebst andern Städten, zu ihrem Besitz zugeeignet, und deren Hertzoge CONRADI genennet worden sind; worvon SINAPIUS (109) diese

Ursach anführet, weiln der BOLESLAUS ALTUS, Anherr derer Schlesischen Hertzoge, welcher zur andern Gemahlin Kaysers CONRADI III. (110) Gemahlin Schwester gehabt, diesem Schwager zu Ehren, seinen gebohrnen Sohn CONRADUM nennen lassen, worauf dieser Nahme unterschiedlichen Hertzogen beygeleget worden, und zum Unterschied Imus, IIdus, IIItius, IVtus, Vtus, VItus, VIImus, und VIIIvus, ingleichen ALBUS Imus, IIdus, und NIGER Imus & IIdus genennet worden sind: und hat ihr Geschlecht 182. Jahr regieret, biß Ao. 1492. mit Absterben CONRADI IIX. selbiges sich geendiget hat. (111) CONRADUS II. Hertzog zur Oelß, verließ vier Printzen, deren jeder CONRADUS hieß, wie aber diese vier Brüder nach einander gebohren, und welcher unter ihnen, der Geburth nach, der erstere, andere, dritte und vierdte sey, darinnen, weiln keines Geburths-Tag bekannt ist, variiren die Autores. BOHUSL. BALBINUS, (112) JOH. SINAPIUS, (113) und DN. de Sommersberg (114) sind einerley Meynung, und setzen zuerst CONRADUM III. ALBUM I. dessen hier bey unserm *Autore* so offt gedacht wird, und der seine Residenz zur Oelß hatte; sodann CONRADUM WOHLAVIENSEM; den dritten Platz geben sie dem CONRADO CANTHNERO, NIGRO I. und den letzten dem Bischoffe CONRAD zu Breßlau, dessen auch zum öfftern unser *Autor* Erwehnung thut. JOH. CHRISTIAN KOELLNER (115) dargegen hält eine andere Ordnung, worinnen CONRADUS, der Breßlauische Bischoff, weiln er überall *Senior* genennet wird, (116) die erste; (117) der CANTHNER, oder NIGER I. die andere; CONRADUS der Weiße zur Oelße, die dritte; und CONRADUS WOHLAVIENSIS, weiln er zu Wohlau residirete, die vierdte Stelle hat. Ich glaube meines Orthes, daß diese letztere Ordnung die richtigste sey. Denn warum solte sonst der Bischoff überall *Senior* genennet worden seyn? Und was übrigens CONRADUM CANTHNERUM, und CONRADUM ALBUM betrifft, so stehet auch CANTHNERUS in denen Diplomatibus voran. (118) Inzwischen

schen ist hier noch zumercken, daß MARTIN HANCKIUS (119) und MICHAEL JOSEPH FIBIGER (120) nur drey Brüder; BOHUSL. BALBINUS (121) aber, JOH. SINAPIUS, (122) FRIEDR. LUCÆ (123) und *DN.* de Sommersberg (124) vier dererselben angeben; dahero die erstere den CONRADUM WOHLAVIENSEM gar in Zweiffel gezogen, und nicht geglaubet haben, daß derselbe jemahls in Rerum Natura gewesen sey. Wiewohl FIBIGER an einem andern Orthe (125) vier Brüder wiederum angibt, mithin an einem Orthe sich contradiciret hat. Ich halte übrigens davor, daß des vierdten Bruders, nehmlich CONRADI WOHLAVIENSIS, in dem Land-Frieden de Ao. 1435. (126) gedacht werde, da er CONRAD *junior* (respectu CONRADI *Senioris*, des Bischoffs) teutschen Ordens heist. Denn CONRADI ALBI, Hertzogs zur Oelß Printz, konnte es nicht seyn, weiln er nach der Beyl. *sub Lit. D. infra*, noch keinen hatte, oder wenigstens, als ein klein Kind, zu diesem Wercke nicht wäre admittiret worden, und auch der Vater noch lebete, also der Printz kein Land hatte. Aus obigen Anführen nun wird sich an Tag legen, daß *DN.* de Sommersberg nicht gegründet sey, wenn er (127) dem CONRADO CANTHNERO NIGRO I. zwey Gemahlinnen, und zwar zur andern, die MARGARETHAM, ZIEMOVITI, Hertzogs in der Masau, Printzeßin Tochter, beygeleget, gestalten diese MARGARETHA, des Hertzogs CONRADI VII. NIGRI II. CONRADI III. ALBI, Hertzogs zur Oelße, Printzens, welcher ohne Grund ein teutscher Ritter genennet wird, Gemahlin war. Denn wie konnte sie des CANTHNER NIGRI I. Gemahlin seyn, da derselbe Ao. 1452. gestorben ist? Dargegen DLUGOSSUS [128] anführet, daß König CASIMIRUS in Pohlen, Ao. 1405. sich mit dem CONRADO CANTHNER NIGRO, Hertzoge zur Oelß, wegen des Anspruchs auf gewisse Stücke Landes, so seiner damahls annoch lebenden Gemahlin, Margarethâ, die des Hertzogs SEMOVITI in Masau Printzeßin Tochter gewesen, zukamen, verglichen habe; von welchem Vergleich mit diesem

CONRADO NIGRO II. auch CROMERUS [129] Meldung thut. Dannenhero Herr von Sommersberg dadurch mag verführet worden seyn, weil der DLUGOSSUS, welchen er allegiret, diesen CONRADUM ebenfals CANTHNERUM NIGRUM nennet. Meiner Meynung ist auch JOH. SINAPIUS (130) gewesen. Und von eben diesen beyden Brüdern, CONRADO NIGRO und ALBO II. handelt das vom Könige GEORGIO PODIBRADIO, Könige in Böhmen, ihnen über die Investitur des Fürstenthums Oelß ertheilte Diploma, *infra sub Lit. C.* ingleichen das Stillstands- und Friedens-Instrument, so uns Herr von Sommersberg (131) communiciret hat; und meldet JOH. SINAPIUS (132) von ihnen, daß sie beyde affectionirte des Königs GEORGII PODIEBRATH gewesen, unter dessen Kriegs-Herr ALBUS II. wider König MATTHIAM HUNNIADEM zu Felde gedienet habe, und dahero vom Bischoffe RUDOLPHO Ao. 1468. in Bann gethan worden sey. Dieser beyden Printzen ihres Vaters, des CONRADI III. ALBI I. zur Oelß, gedencket nun hier unser *Autor* sehr offt, absonderlich *fol. 80.* wie er Ao. 1442. die Pohlen wider die Breßlauer und ihren commandirenden Officirer, LEONHARD ASSENHEYMER, angeführet, wie er die Vorstädte zu Liegnitz eingeäschert, wie er mit denen Breßlauern biß zu *Johannis Baptistæ* Tag Stillstand gemacht: *fol. 81.* wie er durch List das Schloß Ottmachau habe helffen wegnehmen, und wie er endlich dieser Plünderungen wegen Ao. 1444. von seinem Bruder, dem Bischoffe zu Breßlau, gefangen, und den 14 Februarii des Nachts, über die gefrohrne Oder durch die Neustadt, nach Neisse in Arrest geführet worden sey; auch wie er gegen gestellte Bürgen, daß er sich künfftig friedlich halten wolle, zwar wieder des Arrests erlassen worden sey, und mit denen Breßlauern sich auch verglichen habe; *fol. 82.* aber, nachdem er von neuem Feindseeligkeiten ausgeübet, das Städtgen Canth, und die Kirche Ao. 1445. den 4. Octobr. geplündert, *fol. 83.* er, sammt seiner Gemahlin, Ao. 1450. am Tage Thomæ, wiederum durch seinen eigenen Printzen in Arrest genommen,

men, nach Oelß geführet, und endlich vom Bischoffe und andern Fürsten und Ständen, auf Verlangen des Königs, dahin angehalten worden, daß er zu Praußnitz das Fürstenthum Oelß, nebst allen Zubehör, so er vorhin besessen, wegen seines unruhigen Lebens, und da er hierbey kein Wort gehalten, abtreten müssen. Worauf er hernach biß zu seinem Tode, welcher nach einiger Meynung (133) Anno 1451. nach anderer Gedancken aber (134) Ao. 1452. erfolget, zu Breßlau, als ein Privatus gelebet hat. Herr D. BARON (135) hat uns, zu besserer Erläuterung dieser Historie, viele zwischen denen Pohlnisch- und Böhmischen Ständen, Bischoffen und Prälaten, wie auch dem Breßlauischen Thumb-Capitul, desselben Bischoffe, und der Stadt Breßlau, dieses unruhigen CONRADI ALBI, und seiner Plünderungen wegen, gewechselte Briefe communiciret.

(109) In Oelsnograph. Part. I. pag. 71. seq.

(110) SINAPIUS nennet hier den Kayser CONRADUM III. dessen und des BOLESLAI ALTI andere Gemahlin, zwey Schwestern, und des BERENGARII, Grafens zu Sultzbach, Töchter gewesen wären. Worbey sich aber unter denen Scribenten vielerley Dissensiones finden. SINAPIUS d. l. und Michael Sachs in seiner Kayser-Chronic. vom XXIsten Teutschen Kayser, haben diesen Kayser und Schwager des BOLESLAI ALTI genennet CONRADUM III. dargegen unser Herr JOHANNES supra fol. 8. und der recensirte ANONYMUS supra fol. 29. DLUGOSSUS d. l. libr. VI ad Ann. 1201. und POLIUS in Annalib. Wratisl. MStis ad Ann. 1201. ap. DN. de SOMMERSBERG. Tom. I. fol. 306. ihn CONRADUM II. nennen. Die erste Meynung hat seine Richtigkeit. Dieweiln er aber unter denen teutschen Königen der dritte, und unter denen Römischen Königen der andere gewesen, so wird er auch in einigen Diplomatibus CONRADUS II. genennet. Inzwischen ereignen sich bey der Gemahlin des BOLESLAI ALTI noch grössere Schwierigkeiten. Die Gemahlin des Kaysers hieß Gertrud, und des BOLESLAI ALTI andere Gemahlin soll Adelheid geheissen haben, wie unser Herr JOHANNES und ANONYMUS dictus anführen. Allein JOANN. AVENTINUS in Annalib. Bojor. Libr. VII. Num. 1. benennet nur zwey Töchter von diesem BERENGARIO, Grafen von Sultzbach: Die erste sey gewesen Gertrud, des Teutschen Kaysers CONRADI Gemahlin; die andere

dere aber habe BERTHA geheissen; die Grichen hätten sie IRENE, und die Teutschen FRIDERUNA genennet, und sey des MANUELIS, Grichischen Kaysers, Gemahlin gewesen. MART. CRUSIUS in Annalib. Svevic. Libr. X. Part. II. fol. 376. seq. führet zwar von diesem BERENGARIO, Grafen von Sultzbach, vier Töchter an, und leget die erstere Gertrud gleichfals dem Teutschen Kayser CONRADO; die andere, BERTHAM, dem Grichischen Kayser bey; sodann er auch die dritte zwar Adelheid nennet, setzet aber zu, sie sey einem Grichischen Marggrafen, de KROI genannt, vermählet worden.

(111) JOH. SINAP. d. l. pag. 122. seqq. DN. de SOMMERSBERG in Tom. I. fol. 372. 378.

(112) In Stemmatograph. Duc. Oelsnens. Libr. II. Miscell. Bohem. Decad. II.

(113) d. l. pag. 125. seqq.

(114) d. l.

(115) In Wolaviograph. pag. 64.

(116) SIGISM. ROSITZ in Catalog Episcopor. Wratislav. DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1417. fol. 386. JACOB SCHICKFUS. in Chronic. Silef. Libr. III. fol. 23. COLLEG. SOCIETAT. JES. WRATISLAV. Fam. posthum. de Cunrado.

(117) Consent. MARTIN. HANCKIUS de Silef. Indigen. Cap. XXVII.

(118) Vid. Schlesiss. Land-Frieden de Ao. 1435. und Beyl. infra sub. Lit. D.

(119) d. l.

(120) Ad HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. §. 40. pag. 109.

(121) d. l.

(122) In Oelsnogr. Part. I. pag. 126.

(123) In Chronic. Silef. pag. 1124. & 1190.

(124) d. l. Tom. I. fol. 372.

(125) Ad HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. §. 74. pag. 276.

(126) In Collection. Sommersbergian. Tom. I. fol. 1019.

(127) d. l. Tom. I. fol. 372. & 379.

(128) In Histor. Polon. Libr. XIII. ad Ann. 1465.

(129) De Reb. Polon. Libr. XXIV.

(130) In Oelsnograph. Part. I. pag. 131.

(131) In Collect. dict. Tom. I. in Diplomatar. Bohem. Silef. fol. 933.

(132) d. l. pag. 132.

(133) JOH. SINAP. in Oelsnogr. Part. I. pag. 130. seq. FIBIGER ad HENEL. Sile-

Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. pag. 276. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom I. fol. 278. D. BARON in Mantiss. dict. pag. 54.
(134) SIGISM. ROSITZ hic fol. 84. BOHUSL. BALBIN. d. l.
(135) d. l. pag 38. 39. 40. 41. 44. 45. & 46.

Fol. 84. seq. ad Ann. 1454. sind sowohl zu Breßlau, als auch Schweidnitz, Jauer, Striegau und Liegnitz, die Juden aufgefangen, und sodann scharffe Executiones wider sie vorgenommen worden, weiln sie eine gestohlne Hostie an sich erkauffet. Es ist zu verwundern, daß der *Autor*, da dieses zu seiner Zeit geschehen ist, des Wunderwercks nicht gedencket, so sich darbey, nach dem Vorgeben P. GEORG CRUGERII, (136) zu Breßlau zugetragen haben soll, und der Tisch davon annoch vorhanden wäre. Seine Worte lauten also: „*Eadem causa Wratislavia ejecti sunt scelerati Apellæ.* „ *Mensa, in quam effudit se sangvis prodigiosè è puncturis Hostiæ, in Cu-* „ *ria, sed loco occultiore supra reliquum ædificium, nostra etiam memo-* „ *ria asservabatur. Sed Hæretici, qui extra usum, juxta dogmata Lu-* „ *theri, præsentiam Christi Corporis negare assolent, ne miraculo con-* „ *vincerentur, caverunt modis omnibus, ne prostaret oculis Catholi-* „ *corum tam nobile fidei nostræ cimelium, ac Romanæ veritatis testimo-* „ *nium.* „ Wie weit aber die Relation von diesem Tische gegründet sey, mag ein Unpartheyischer daraus urtheilen, weiln Zweifels ohne Rositz selbige, wenn es in der Wahrheit bestanden, keinesweges mit Stillschweigen übergangen haben würde, da er doch viele andere Sachen, was sich damahls zu Breßlau begeben hat, annotiret, so vielweniger eine solche wichtige Begebenheit und grosses Miraculum, seinem Gewissen nach, unmöglich unaufgezeichneter hätte lassen können. Hiernechst auch *in Vita* CAPISTRANI, als welcher eben diese Executiones am schärffsten getrieben, von dem Tische nichts enthalten ist. (137) Dargegen CRUGERIUS nicht anzeiget, aus welchem *Autore* er diese Relation hergenommen hat; zugeschweigen, daß er auch diese Begebenheit mit denen Juden zu Schweidnitz und Breßlau in den Monath Maj, unser *Autor* aber,

als *Coævus* in den Monath Junium setzet, also letztern wohl mehr, denn jenem, hier Glauben beyzulegen ist.

(139) In Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Silef. ad XI. Maj. Dahero auch wohl BOHUSL. BALBINUS in Miscellan. Bohem. Decad. I. Cap. 17. §. 1. das Seinige genommen haben mag.

(137) MICHAEL JOSEPH. FIBIGER in Schol. ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. §. 155. pag. 789. seq.

Fol. 95. ad Ann. 1465. in Profesto SS. Philippi und Jacobi hat, nach dem Anführen des *Autoris*, der Blitz in das Thurm-Dach der Kirchen zu unser lieben Frauen auf dem Sande eingeschlagen und entzündet, das Feuer aber sey bald wieder gelöschet worden. Diesen Thurm hat das Unglück mehrmahln, und zwar, wie NICOL. POLIUS (138) vorgiebt, Ao. 1566. und 1605. auch betroffen. In frischem Andencken ist leider! annoch, daß nichts minder Ao. 1730. den 30sten Januarii, des Morgens halb zwey Uhr, ein Wetter-Strahl, bey einem eintzigen Donnerschlage, diesen Thurm entzündete, mithin selbiger in etlichen wenigen Stunden, nebst dem gantzen Kirch-Dache, biß auf den Grund abbrannte, und die Glocken zerschmoltzen. Und weiln nun fast wenige Thürme in Breßlau noch stehen, welche dergleichen Unglücks-Fall nicht auch betroffen hat; so führen einige Physici oder Natur-Kündiger hiervon diese Ursachen an: (a) weiln die Kirch-Thürme wegen ihre Höhe dem Strahle näher wären, als andere Gebäude; (b) weiln auch auf denen Kirchhöfen von denen daselbst begrabenen Cörpern viel fette Atomi oder Dünste täglich auffstiegen, so den Strahl-Geist an sich zögen, und denselben gleichsam irritirten; (c) darzu so führe der Strahl nicht gerade unter sich, sondern seitwerts, dannenhero treffe er zu allererst dasjenige, was ihme in der Höhe oben allernechst entgegen, oder im Wege stünde. Ob aber ein würcklicher Donner-Keil zu statuiren sey, wie selbigen Meteorologicè betrachtet einige (139) Succum lapidescentem, & Spiritum lapidificum nennen, und vorgeben,

ben, daß aus denen zähen und dicken Dünsten, welche vermittelst der Sonnen-Hitze und Krafft aus der Erden sich empor in die Lufft ziehen, in denen Wolcken gar leichtlich ein starcker Stein generiret werden könne, solche Untersuchung überlasse ich denen Herren Physicis, wie denn auch die Breßlauische Herren *Medici* (140) der Existenz des Donner-Keils, in einigen gar gelehrten Historischen *Reflexionibus* über den Blitz, zu widersprechen sich bereits hervor gethan.

(138) In Histor. Incendior. pag. 47. 65. 75.
(139) GABRIEL FALLOPIUS de Re Metallic. & Fossilib. DANIEL SENNERTUS in Epitom. Scient. Natural. Libr. V. Cap. 4. JOH. SPERLINGIUS in Institutionib. Physic. Libr. IV. Cap. V.
(140) In ihren Sammlungen derer Natur- und Medicin-Geschichten, im Sommer-Qvartal. 1717. pag 63.

Fol. 87. ad Ann. 1469. ist VICTORINUS, Königs GEORGII in Böhmen Printz, vom Könige in Ungarn, MATTHIA, in Mähren gefangen worden. Die Stadt, bey welcher solches geschehen, wird hier von dem *Autore* Radisch oder Ravisch genennet. MATTH. de MECHOW (141) aber nennet diesen Ort *Wisztelic*; welchem auch ANTON BONFINIUS (142) schier beykommt, da er schreibet: VICTORINUS sey in der Stadt *Vezele* von dem Könige MATTHIA belagert und gefangen worden. GERARDUS de ROO (143) und NIC. HENELIUS (144) nennen diese Stadt *Wessale*. JOH. DUBRAVIUS (145) meldet eigentlich keinen Ort, sondern schreibet nur, daß VICTORINUS, da er nach *Crumlaw* zu HEINRICUM à LIPPA, welcher seine Schwester zur Ehe gehabt, gegangen, in die Hände derer Ungarischen Soldaten gerathen wäre.

(141) d. l. Libr. IV. Cap. LXIIX.
(142) In Histor. Rer. Hungaricar. Decad. IV. Lib. II. fol. 295. 405.
(143) In Annalib. Austriæ. pag. 296.

(144) In Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 197.
(145) In Histor. Bohemic. Libr. XXX. fol. 288.

§. XI.

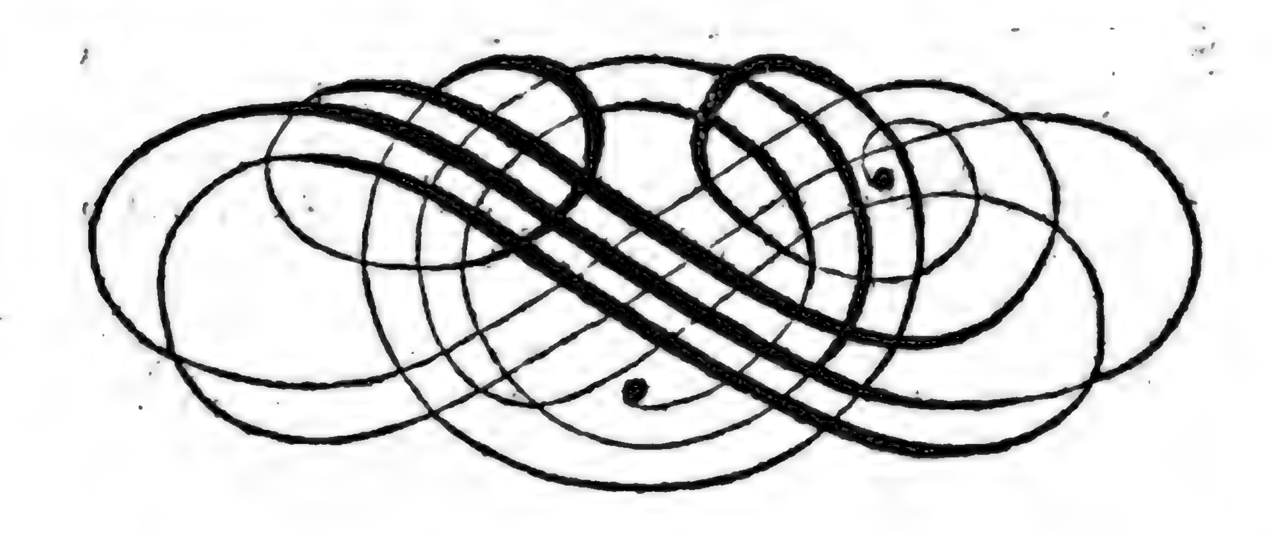
Weiln dann nun bey damahligen Zeiten, da von Anno 1420. biß ad Ann. 1490. innerhalb 70. Jahren, kein beständiger Friede, sondern durch offtere und viel Jahre währende feindliche Einfälle und Fehde das gantze Land unsicher und unruhig war, (146) des Adels Freyheit von sehr vielen auf Raub und Plünderungen extendiret worden ist, und sie überall, wo sie hinkamen, zu Hause seyn wolten; als fält mehr gedachter D. BARON (147) nicht unbillig auf die Gedancken, daß dahero die Wurst- und Krippen-Reuther ihre erste Benennung bekommen hätten. Und wie sie nun in nichts mehr ihr Vergnügen und Fortkommen, als Fehden oder Rauben und Plündern gesuchet; also erscheinet dererselben grosse Anzahl so vielmehr daraus, daß POLIUS (148) schreibet: „*Anno 1459.* den 28. *Augusti* „kamen der Stadt Breßlau in zwey Kobern 625. Absage-„Briefe zu, von Böhmen, Mähren, Herren und Städten. *Id.* (149) „*Eod. Ann.* 18. *Septembr.* wurden denen Breßlauern „von Schweidnitz, Jauer und andern Städten und Fürsten „Absage-Briefe zugeschicket, daß sie dererselben mit denen vo-„rigen bey 200. sammleten. Vor solchen Zeiten behüt uns lieber HErre GOtt! Der geneigte Leser wird mir nicht übel deuten, daß ich in dieser Materie von Hußitten und Landes-Beschädigern etwas weitläufftig gewesen bin, weiln man sonsten bey keinem Schlesischen Scribenten, als bey unserm *Autore*, und Herrn D. BARON; dießfals so viele specialia aufgezeichneter findet.

(146) N[illegible] POLIUS de Incend. pag. 43.
(147) d. l pag. 49. in not.
(148) [illegible] emerolog. ad XXIIX. Augusti.
(149) d. l. ad XIIX. Septembr.

Die-

Diesemnach ich dafür halte, daß dasjenige, was in dem Gelehrten-*Lexico* unter dem Nahmen unsers *Autoris* angeführet wird, ob wäre des ROSITZES MSt bey Durchsuchung der Schlesischen Historie unentbehrlich, hauptsächtlich nur auf solche Sachen, welche sich bey Lebens-Zeiten des *Autoris* daselbst zugetragen, zu extendiren seyn möchte. Dahero dieses *Chronicon*, ob es schon vorgezeigter massen seine Mängel hat, iedoch keinesweges zu verwerffen ist, vielmehr und absonderlich, was die Hußitischen Händel und Plünderungen betrifft, seinen Preiß auf obgedachte Zeit behält. (150) Dahero es auch hier bey unserm *Autore* eintrifft, was man von denen meisten Büchern zu urtheilen pfleget: Man findet gutes und schlechtes bey ihme; davon jenes seinem Fleisse, dieses aber der Zeit, in welcher er gelebet, zuzuschreiben ist.

(150) Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt XXXI. Oeffn. pag. 496.



V.

M. BARTHOLOMÆI STENI, BREGENSIS,

ORDINIS CRUCIGERORUM SACERDOTIS,

DESCRIPTIO

SILESIÆ,

IMPRIMIS

VRATISLAVIÆ,

SUB

SECULI XVI. INITIUM CONFECTA,

NUNC PRIMUM

EX MSto CODICE EDITA ET NOTIS SUIS

INSTRUCTA

A

FRID. WILHELMO SOMMERO.

§. I.

§. I.

M. BARTHOLOMÆUS STENUS, vel STENIUS, ist zu Brieg in Schlesien im XVden Seculo gebohren worden, wie er von seinem Vaterlande und Geburths-Stadt selbst das Zeugniß abgeleget hat. (1) Sein Vater hieß GEORGIUS, und die Mutter ANNA, welches aus dem von unserm BARTHOLOMÆO STENO ihnen, seinen Eltern, zu Brieg, Ao. 1484. verfertigten, und beym MICHAEL JOSEPH FIBIGER (2) befindlichen Epitaphio:

> Vestibulum hoc, ubi stilla rigat delapsa supernè
> Ossa duplex gemini corporis urna tegit.
> Anna Steni Conjunx noti pietate Georgî,
> Post obitum charo nunc quoqve juncta Viro est.

erscheinet. Wer der Vater gewesen, und ob er mehr Kinder, als unsern *Autorem*, hinterlassen habe, ist nirgend aufzufinden. Unser *Autor* erlangete, nach damahlig und itziger Universitäten Brauch, die Magister-Würde, und ward endlich Priester bey dem Orden derer Creutz-Herren, man weiß aber nicht, ob mit dem rothen oder weisen Stern, welches auch FIBIGER, (3) da er ihme zu Ehren diese Verse:

> Stenius est *Cruciger*: num *Candidus*, aut *Melitæus*?
> Num *Rutilus*, cujus *sub Cruce Stella* rubet?
> Num *Rubeus*, *duplex* cui *Crux* in pectore fulget?
> Tunc tantum has habuit Patria nostra Cruces.
> Has inter vero qvamnam portaverit ille,
> Nec nos Annales, nec Monumenta docent.

geschrieben, zu verstehen gibt. Das Jahr seines Todes, ob es schon einige (4) auf 1510. setzen, ist so ungewiß, als der Tag seiner Geburt, iedoch hat dieses wohl seine Richtigkeit, daß er zu Anfang des XVIden Se-

Seculi noch gelebet haben mag, welches daraus zu schliessen ist, weiln er (5) meldet, daß zu seiner Zeit der Hertzog zu Teschen, CASIMIRUS IV. Obrister Hauptmann von Schlesien gewesen sey, und die Hertzoge von Rattibor noch gelebet, auch Pruschenck, Graf von Hardeck, die Graffschafft Glatz bereits besessen hätten. Nun aber ist bekannt, daß sowol der letztere Hertzog zu Rattibor, VALENTINUS, allererst Ao. 1521. die S. Brixii, gestorben sey; (6) als auch gedachter Hertzog CASIMIRUS noch länger hinaus, und gar biß an seines Lebens Ende, welches Ao. 1528. den 13. Decembr. in die Luciæ, (7) oder wie andere wollen, in die Simonis & Judæ, (8) erfolget ist, die Ober-Hauptmannschafft, wo nicht in gantz Schlesien, iedoch in Ober-Schlesien, verwaltet; (9) und die Grafen von Hardeck von 1500. biß 1537. die Graffschafft Glatz besessen haben.

(1) In Description. Silef. ap. DN. FRIEDR. WILHELM SOMMER de SOMMERSBERG Tract. de Regn. Vannian. annex. pag. 179.

(2) In Scholiis ad NIC. HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. VII. §. 16. pag. 73.

(3) d. l.

(4) M. Christian Gottlieb Jöcher in seinem vermehrt. Gelehrt. Lexic. sub voce: BARTHOLOMÆUS STENUS.

(5) In Descriptione Silef. d. l. pag. 182.

(6) DN. FRIEDR. WILHELM de SOMMERSBERG in not. ad Autorem nostrum pag. 140. & 182. setzet zwar Annum 1516. dergleichen auch FIBIGER ad HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. pag. 233. gethan: Es hat aber ersterer ein anders in Tom. I. de Scriptorib. Rer. Silesiacar. fol. 721. seq. 751. & 766. ausgeführet, und das 1521ste Jahr dargethan.

(7) Eleas. Thilisch im Verzeichniß von dem Stammling und Ankunfft derer Hertzoge zu Teschen und Groß-Glogau ad Ann. 1528. POLIUS in Hemerolog. ad XIII. Decembr. & in Annalib. Wratislav. MStis. in Collect. Sommersberg. d. l. Tom. I. fol. 702. NIC. HENEL. in Annalib. Silef. fol. 397.

(8) Dergleichen ist befindlich in Tabula membranacea in Templo S. Claræ Wratislav. in Collect. SOMMERSBERGIAN. Tom. I. fol. 722.

(9) Was vor Unrichtigkeit bey denen Schlesischen Scriptoribus sich dießfals ereignet, will ich hier kürtzlich zeigen.

Die-

Annus	Capitaneus supremus.
1490.	*Johannes IV. Roth, Episcopus Wratislaviensis.*
1490.	*Casimirus IV.* Dux Teschinensis.

Dieser Bischoff, JOHANNES IV. Roth genannt, wurde nach Absterben Königs MATTHIÆ HUNNIADIS, welches Ao. 1490. am Montage nach Palmarum, der da war der 5. April, erfolget ist, bey Versammlung derer Herren Fürsten und Stände zur Neiß, am Tage Creutzes Erhebung, auf Befehl des Königs in Böhmen, VLADISLAI, so jenem in der Regierung succedirete, zum Obristen Hauptmann erkieset. JACOB SCHICKFUS. *in Chronic. Siles. Lib. III. Cap. XI.* NIC. HENEL. *in Silesiograph. Renovat. Cap. X. §. 6. pag. 908. & in Annalib. Siles. d. l. fol. 368.* Friedr. Lucä *in Chronic. Siles. pag. 1877.* ANONYMI Schles. Kern-*Chronic Part. I. pag. 338.* Es hat aber in eben diesem Jahr, am Tage Martini, JOHANNES die Ober-Hauptmannschafft wieder aufgegeben, iedoch weiß man nicht, ob es freywillig geschehen, oder auf Befehl des Königs. SCHICKFUS. in allegirter Stelle, will zwar die freywillige Resignation andeuten, da er schreibet, der Bischoff habe sich mehr mit seinen Studiis erlustiget, und der Bibliothec mehr, als des weltlichen Regiments abgewartet. Solchemnach in diesem Officio CASIMIRUS IV. Hertzog zu Teschen, eod. Anno gefolget ist, und im Fürsten-Tage, den XI. Novembris, hierzu benennet wurde. SCHICKFUS. *d. l.* HENEL. *d. l.* LUCÆ *d. l. & pag. 679. 1064.* POLIUS *in Hemerolog. ad* XI. *Novembr. DN.* de Sommersberg *in not. hic ad Stenum in Præfat.*

Annus	Capitaneus supremus.	
1496. 1497.		Biß ad Ann. 1496. hat es seine Richtigkeit mit des Hertzogs CASIMIRI Ober-Hauptmannschafft. Hier aber ereignen sich zweyerley Meynungen, in welchem Jahre nehmlich Hertzog NICOLAUS zu Oppeln enthauptet worden seyn soll. Einige geben das 1496. andere aber das 1497ste Jahr an. Unter derer erstern Anzahl ist HAGECIUS in Böhm. *Chronic. fol.* 834. SCHICKFUS. *d. l. Lib. I. fol.* 172. HENELIUS *in Chronic. Ducat. Monsterberg. d. l. fol.* 211. ÆLURIUS *in Glaciograph. pag.* 467. LUCÆ *d. l. pag.* 1878. Buckisch *in Prolegom.* seiner Schles. Kirchen-Histor. *Cap XI.* §. 7. *ad Ann.* 1496. ANONYMI Staat von Schlesien. *pag.* 391. Unter derer andern Anzahl ist wiederum NICOL. POLIUS *in Hemerolog. ad XXV. Junii.* MATTH. de MECHOW *d. l. Libr. IV. Cap.* 78. CUREUS *in Annalib. Tabul. Gent. Siles. fol.* 218. ELEAS. TILISCH. *de Genealog. Duc. Teschinens. in Collect. Sommersbergian. Tom. I. fol.* 737. BALBINUS *in Tabul. Duc. Oppoliensium. DN.* de Sommersberg. *in Tab. Genealog. VI. Tom.* I. *fol.* 667. 701. & 720. *seq.* ibiqve ex P LIO *quædam ex Testamenti Tabulis leguntur.* SCHICKFUS. *d. l. Lib. II. fol.* 138. & *Lib. III. fol.* 294. HENELIUS *in Annalib. Siles. d. l. fol.* 371. LUCÆ *d. l. pag.* 1907. und müssen also diese drey letztern sich in einem Orthe contradiciren.
		Hierbey entstehen sodann wieder zweyerley Meynungen, wer nehmlich zu der Zeit Obrister Hauptmann in Schlesien gewesen sey. Einige sagen: CASIMIRUS sey es gewesen. Und ande-

re

Annus | Capitaneus supremus.

re nennen den Bischoff JOHANNEM IV. ROTH. Von der ersten Meynung sind: CUREUS *d. l. fol.* 218. SCHICKFUS. *d. l. lib. I. fol.* 172. *Lib.* II. *fol.* 138. & *Lib.* III. *fol.* 294. ELEAS. TILISCH. *d. l. fol.* 737 LUCÆ *d. l. pag.* 1878. HENEL. *in Chronic. Monsterberg. fol.* 211. & *Annalib. Siles. d. l. fol.* 371. HAGEC. *d. l.* ÆLURIUS *d. l.* DN. de Sommersberg *ad Stenum hic in Præfat. in not.* Von der andern Meynung sind abermahl SCHICKFUS. *d. l. Lib.* III. *Cap.* XI. folglich er sich selbst contradiciret. Sodann Buckisch *in Prolegom. dict. Cap.* XI. §. 7. *ad Ann.* 1496.

Ich meines Orthes stimme der Meynung bey, daß die Enthauptung zu Neisse mit dem Hertzoge NICOLAO von Oppeln Ao. 1497. vorgangen, und dazumahl CASIMIRUS Obrister Hauptmann gewesen sey, gestalten nirgend zulesen ist, daß, da der Bischoff Johannes IV. Roth die Obriste Hauptmannschafft Ao. 1490. einmahl abgetreten, er solche wiederum von neuem übernommen, und sodann nachgehends zum andernmahl dem CASIMIRO abgetreten habe. Nun ist ersteres, daß der Bischoff Ao. 1490. dem CASIMIRO die Obriste Hauptmann-Stelle abgetreten, aus vorstehenden nicht nur hell und klar, sondern es wird auch CASIMIRUS noch weiter Ao. 1491. Obrister Hauptmann genennet. ELEAS. TILISCH *d. l. ad Ann.* 1491. *fol.* 737. GRYPHII Glogauisch. *Privileg. fol.* 4. *seq.* LUCÆ *d. l. pag.* 131. & 1064. DN. de SOMMERSBERG *in Collect. dict. Tom.* I. *fol.* 701. Also nennet er sich Ao. 1497. selbsten *in* DN. de SOMMERSBERG. *Tom.* I. *in*

Annus	Capitaneus supremus.	
		Diplomatar. Bohem. Silesiac. Num CLXI. *fol.* 1636. und wird auch nachhero Ao. 1498. also genennet. LUCÆ *d. l.* in Ober-Rechts *Privileg. pag.* 1878. Sonnersberg *d. l. Tom.* I. *in Diplomatar. Bohem. Silesiar. Num.* CLXXX. *fol.* 1067. Von der niedrigen zweyfachen Resignation aber nirgend etwas zulesen ist.
1504.	*Sigismundus*, Dux Glogoviensis.	In diesem Jahre hat Hertzog CASIMIRUS IV. Dux Teschinesis, weichen, und dem SIGISMUNDO, Hertzogen zu Glogau, als Königs WLADISLAI Bruder, die Ober-Hauptmannschafft abtreten müssen. NIC. HENEL. *in Silesiogr. Renovat. Cap. X. pag* 909. & *Chronic. Monsterberg. d. l. fol.* 215. & *in Annalib. Siles. fol.* 381. LUCÆ *d. l. pag.* 1882. *seq.* ANONYMI Staat von Schlesien. *pag.* 187. Es ist aber bey dem in diesem Jahre Sonnabends nach Purificationis Mariæ geschlossenen *Collovurati*schen Transact CASIMIRUS noch Obrister Hauptmann gewesen, und wird in selbigem also genennet. HENEL. *in Silesiograph. Renovat.* Cap. IIX. *pag.* 199. LUCÆ *d. l. pag.* 274. Jedoch ist zumuthmassen, daß er bey eben solcher Zusammenkunfft derer Herren Fürsten und Stände nach geschlossenem Transact annoch resigniret habe, welches mich in meiner Meynung so vielmehr bestärcket, als ich lese, daß ELEAS. TILISCH *d. l.* in diesem Jahre, den 8. Februarii, Hertzog SIGISMUNDUM, Obristen Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien nennet. Dargegen irren MARTIN CROMERUS *d. l. Libr.* XXX. *fol.* 653. welcher dem SIGISMUNDO die Ober-Hauptmannschafft Ao. 1499. und

Au-

Annus	Capitaneus supremus.	
		Autor ANONYMUS der Schles. Kern-*Chronic. Part.* I. *pag.* 2 ſ. 338. & *Part.* II. *pag.* 180. welcher dem SIGISMUNDO die Ober-Hauptmannschafft Ao. 1502. beylegen.
1506.		In diesem Jahre, zu Ende, hat Hertzog SIGISMUNDUS der Ober-Hauptmannschafft resigniret, nachdem er König in Pohlen worden, als sein Bruder, König ALEXANDER, welchen LUCÆ *d. l. pag.* 1883. irrig ALBERTUM nennet, Anno 1506 den 19. Augusti, bey Vilna gestorben, MATTH. de MECHOW *d. l. fol.* 372. LAUTERBACH. *in Histor. Reg. Polon. pag.* 360. ibiq;. CROMERUS; und er den 8 Decembr. als König in Pohlen ausgeruffen worden. Dargegen irret FIBIGER *in Scholiis ad Henel. Silesiograph. Renovat.* Cap. X. *pag.* 909. wenn er den Tod des ALEXANDRI in das 1507de Jahr setzet. Auch LAUTERBACH contradiciret sich, wenn er *d. l. pag.* 358. schreibet, es habe der König zu Lublin, Anno 1506. im October. seinen letzten Reichs-Tag gehalten, und *pag. subsequent.* 360. setzet er, daß der König bereits den 19. Augusti 1506. verschieden sey, kan also im October. darauf keinen Reichs-Tag gehalten haben.
1507.	*Johannes V.* Thurzo, Episcopus Wratislaviensis.	Ist JOHANNES V. THURZO, Episcopus Wratislav. den 18. Maj. bey der von Herren Fürsten und Ständen zu Brieg angestellten Zusammenkunfft zum Obristen Hauptmann verordnet worden. SCHICKFUS. *d. l Libr.* III. *fol.* 98. & 170. HENEL. *in Annalib. Siles. d. l. fol.* 383. *seq.* LUCÆ *d. l. pag.* 1883. ANONYMI

Annus	Capitaneus sup. emus.	
		Schlesf. Kern-Chronic. Part. I. pag. 338. & Part. II. pag. 180.
1509.	Casimirus IV. Dux Teschinensis.	Hat JOHANNES V. THURZO, Episcopus Wratislaviensis, der Ober-Hauptmannschafft resigniret, da denn vorgedachter CASIMIRUS IV. Hertzog zu Teschen, eod. Anno, zum andernmahl wieder darzu gelanget. SCHICKFUS. *d. l. Libr. III. fol. 98.* HENEL. *in Annalib. Silef. d. l. fol. 384.* Lucä *d. l. pag. 1884.* ANONYMI Schlesf. Kern-*Chronic. Part. I. pag. 338. & Part. II. pag. 180.* Und sey letzteres den 23 Martii, Freytag nach Lætare geschehen. Eleas. Tilisch *in Geneal. Duc. Teschinens. d. l. fol. 739.* Dahero irret Herr von Sommersberg *in not. hic ad Stenium pag. 140* da er setzet, CASIMIRUS habe allererst Ao. 1516. solche Ober-Hauptmannschafft wieder bekommen.
1514.		Den 29. Martii, Mitwoch nach Lætare, soll König VLADISLAUS dem Hertzoge CASIMIRO zu Teschen die Ober-Hauptmannschafft in Ober- und Nieder-Schlesien auf sein Lebe-Tag verschrieben, und dargegen eod. Ann. den Brief, den er hiebevor Hertzog Friedrichen zu Liegnitz auf eben solche Art gegeben, wieder cassiret haben, derowegen dieses eben bey gedachtem Hertzog Friedrichen so grossen Zorn erwecket, als er aus dem gelobten Lande heimkommen, mithin er denen Breßlauern abgesaget hätte rc. Eleasar Tilisch *d. l. fol. 739.*
1515.		Nennet ihn König VLADISLAUS beyder Schlesien Obristen Hauptmann. DN. de SOMMERSBERG *in dict. Collection. Tom. I. in Diplomatar. Bohem. Silesiac. Num. CLXXXIII. fol. 1065.*

Den

Annus	Capitaneus supremus.	
1516.	*Casimirus* & *Fridericus* II. Dux Lignicensis.	Den 19. April. Sonnabends vor Georgii, tritt Hertzog CASIMIRUS, zu Teschen, die Ober-Hauptmannschafft in Nieder-Schlesien, welche ihme, wie gemeldet, auf sein Lebe-Tag verschrieben, aus Gutwilligkeit, dem Hertzog Friedrich II. zu Liegnitz abe; er aber behält die Ober-Hauptmannschafft in Ober-Schlesien. Eleasar Tilisch *d. l. fol. 739.* Lucä *d. l. pag. 680. & 1885.* Solchemnach begehen hier SCHICKFUS. *d. l. Libr. III. fol. 98.* HENEL. *in Annalib. Siles. d. l. fol. 389.* und ANONYMUS der Schlesis. Kern-*Chronic. Part. I. pag. 338.* abermahl einen Irrthum, da sie das 1519. Jahr setzen.
1523. & 1524.		Wird CASIMIRUS, Obrister Hauptmann nur allein in Ober-Schlesien annoch genennet. DN. de SOMMERSBERG *in Collect. dict. Tom. I. in Diplomatar. Bohem. Silesiac. Num. CLXXXVII & CLXXXIIX. fol. 1069.*
Eod. Ann.		Resignirte Friedrich II. seiner Ober-Hauptmannschafft in Nieder-Schlesien. SCHICKFUS. *d. l. Lib. III. fol. 98.* Lucä *d. l. pag. 680. & 1885.*
1525.	*Casimirus.*	Am Sonntage Lætare, den 26. Martii, wird CASIMIRUS vom Könige Ludwig wiederum zum Obristen Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien eingesetzet. Tilisch *d. l. fol. 740.* HENEL. *in Annalib. fol. 392.*
1528.		Am Tage Mariä Geburt, nennet ihn Tilisch *d. l.* noch Obristen Hauptmann beyder Schlesien. Dargegen, da CASIMIRUS in diesem Jahre obgedachter massen gestorben, will Lucä *d. l. pag.* 1886.

Annus | Capitaneus supremus. | Carl. I. Dux Monsterberg.

1886. in Zweifel ziehen, ob er biß an sein Ende Obrister Hauptmann gewesen, weiln man beym SCHICKFUS. *Libr.* II. *fol.* 100. *Lib.* III. *fol.* 98. und HENEL. *in Chronic. Ducat. Monsterberg. d. l. fol.* 222. lese, daß Hertzog Carl I. zu Monsterberg schon Ao. 1527. den 1sten Maj. Obrister Hauptmann gewesen, und den König FERDINANDUM I. zu Breßlau eingeführet habe. Dargegen FIBIGER *ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. X. pag.* 896. & 910. es dem CASIMIRO beyleget. Der *Autor* Schles. Kern-*Chronic. Part. I. pag.* 339. setzet gar, es sey Carl I. Monsterbergensis Dux, Anno 1522. Obrister Hauptmann worden. SINAPIUS aber *in Oelsnograph. Part.* I. *pag.* 160. *seq.* gibt das 1524ste Jahr, Margrethen-Tag an, nennet ihn iedoch nur Obristen Hauptmann in Nieder-Schlesien. Der *Autor* des Staats von Schlesien. *Cap. IV. pag.* 94. schreibet, König FERDINANDUS I. habe ihn Ao. 1527. zum Ober-Hauptmann in gantz Schlesien verordnet. So viel besaget des Königs LUDOVICI, dem Hertzoge Carl, Ao. 1522. am St. Jacobs-Tage der H. zwölff Bothen, ertheilte Confirmation seiner Privilegien, wie solche beym SCHICKFUS. *in Chronic. Siles. Libr.* III. *fol.* 377. *seq.* zu lesen ist, daß er damahls noch nicht Obrister Hauptmann gewesen sey; dargegen er, in der von dem Könige FERDINANDO ihme am Sonntage nach Laurentii, Ao. 1528 ausgefertigten und hier sub Lit. H. beygefügten Confirmation seiner Fürstl. Privilegien, Obrister Hauptmann in Nieder-Schlesien nur allein genennet wird; Conf. HENEL. *in Chronic. Ducat. Monsterberg.*

Annus | Capitaneus supremus.

berg. d. l. fol. 202. und solchergestalt, als Obrister Hauptmann in Nieder-Schlesien, nennet er sich auch nur noch Ao. 1529. DN. de SOMMERSBERG *d. l. Tom.* I. *in Diplomatar. Bohem. Silesiac. Num.* CLXXXVI. *fol.* 1068. Diesemnach nun aus obigen wider des Lucä Anführen zu schliessen ist, daß CASIMIRUS biß an sein Ende Obrister Hauptmann, wenigstens in Ober-Schlesien, gewesen seyn müsse.

§. II.

Errores (a) circa *Vitam* BARTHOLOMÆI STENI.

CONRADUS (10) und andere (11) setzen, daß STENUS Ao. 1584. gelebet und floriret habe; muß aber ein gantz Seculum zurück und 1484. davor gesetzet werden.

(b) circa *Scripta* BARTHOLOM. STENI.

CONRADUS d. l. meldet, er sey clar. ed. Script. Ann. 1565. es muß aber gleichfals ein gantz Seculum zurück und davor 1465. gesetzet werden.

(10) In Siles. Togat.
(11) ANONYMUS in Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 683.

§ III.

Die Schrifften, wodurch unser BARTHOLOMÆUS STENUS seinen Fleiß an Tag geleget, belangende, so hat er

(I) *Commendationem compendiosam de Ducibus, Judicibus & Legibus Populi Israelitici*, welche nach seinem Tode von THOMA VENATORIO ediret, und durch HIERONYMUM HOLVET, zu Nürnberg, Anno 1523. gedruckt worden ist, wie CONRADUS GESNERUS (12) solch Buch lobet. Sodann und

(II) *Descriptiones Insigniorum Urbium & Locorum, Libris tribus*

comprehenfas, verfertiget. Auf letzteres ziehlet Caspar Conrad (13) in dem von ihme dem BARTHOLOMÆO STENO zu Ehren entworffenen Elogio:

Ordo mihi { Cruciger / Crucifer } proprius fuit; Et proprium iſthoc:

Deſcripſi { calamo mœnia celſa meo. / Muſis urbica tecta meis. }

Dieſes Wercks hat JOH. HESSUS, bey Verfertigung ſeines annoch biß hieher im MSt liegenden Tractats: *Silesia Magna*, (14) oder wie Herr CHRISTIAN RUNGIUS (15) ſolches *Adverſaria* nennet, ſich ſehr wohl bedienet, und aus ſelbigem vieles entlehnet. Und als ſodann NICOL. HENELIUS dieſe *Sileſiam Magnam* von dem CHRISTOPHORO HENTSCHERO communiciret bekommen, er bey *Renovir*ung ſeiner *Sileſiographiæ* wiederum daher die gantze Beſchreibung der Stadt Brieg genommen; dieſem ſodann der Prælat FIBIGER weiter nachgangen iſt, und bey Abhandelung der Stadt Brieg, alles das, was er von dem Leben des STENI, und deſſen hinterlaſſenen MSt anführet, wieder aus des HENELII *Sileſia Togata* hergeholet hat. (16)

(12) In Bibliotheca.
(13) In Proſopograph. Melic. Millenar. III. & in Sileſ. Togat.
(14) NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monſterberg & Francoſtein. d. l. fol. 122.
(15) In Miſcellan. Literar. de qvibusd. inedit. Hiſtor. Sileſ. Script. ac Operib. Specim. IV. pag. 85.
(16) RUNGIUS d. l. pag. 86. FIBIGER d. l.

§. IV.

Dieſes unſers *Autoris* obgedachtes letztere Werck hat ſchon NICOL. HENELIUS (17) zu ſeiner Zeit vor verlohren gehalten, indem niemand weder damahls, noch biß hieher, ſich gemeldet, daß er ſelbiges iemahls würcklich geſehen habe, biß endlich FRIEDERICUS

MEN

MENTZ, Philosophus Lipsiensis, (18) ein Stück hiervon aufgefunden, und solches dem Herrn von Sommerberg zu Breßlau communiciret, (19) welcher es aus Liebe zu seinem Vaterlande Ao. 1724. in 4to in Druck herausgegeben, und, nach seinem bekannt-unermüdeten Fleisse, mit einigen gelehrten Anmerckungen versehen hat. Und obschon weder Titul, noch *Autor, in fronte MSti* zu befinden gewesen, so hat besagter Herr von Sommersberg doch aus diesem, was HENELIUS (20) von ihme gemeldet, und absonderlich aus der bey unserm *Autore* (21) befindlichen Beschreibung der Stadt Brieg, welche HENELIUS (22) dem STENO ausdrücklich zueignet, gar wohl abnehmen können, daß kein anderer, als STENUS, der *Autor* dieses MSti sey. Solchemnach er selbst diesem dem Publico communicirtem Stücke den Titul, wie er hier zu lesen ist, vorgesetzet, und das Wercklein seinem *Tractat de Regno Vanniano* andrucken lassen. Inzwischen er muthmasset, es sey dieses das erste Buch von vorgedachtem Wercke, und verspricht darnebst, auch die übrigen zwey Bücher oder Stücke, wenn sie ihme zu Handen kommen solten, zu ediren. Ubrigens aber biß itzo noch niemand weiß, wovon solche handeln.

(17) In Siles. Togat. ap. FIBIGER d. l.

(18) Sub ejus præsidio, Fastus Philosophicus Virtutis colore infucatus, in Imagine Diogenis Cynici, ad disputandum proponebatur â Gothofred. Christian. Lentnero. Lipsiæ. MDCCXII.

(19) Vid. Præfat. ad Autor. nostrum.

(20) In Siles. Togat. ap. FIBIGER d. l.

(21) pag. 178. seq.

(22) In Silesiograph. Renovat. Cap. 7. pag. 60. seq.

§. V.

Dieser BARTHOLOMÆUS STENUS, der zwar einer derer ersten Schlesischen Historien-Schreiber gewesen, jedoch fast zuletzt mit an das Tages-Licht getreten, und in Druck kommen, ist es

num, welchem wir den fünfften Platz in unserer Schlesischen *Bibliothec*, und zwar im ersten *Repositorio*, allermassen, nach Herrn RUNGII (23) wohlgefasten Eintheilung, unser *Autor* unter die *Scriptores Synopticos*, qui historiam universalem in Epitomen redactam dederunt, zuzehlen, solchemnach in unser erstes *Repositorium* gehörig ist, hiermit einraumen; inmassen das uns communicirte Stück eine in Lateinischer Sprache abgefaßte Beschreibung von Schlesien, besonders der Stadt Breßlau, und überhaupt viele gute und besondere Nachrichten von damahliger Beschaffenheit der Stadt und des Landes in sich fasset, und sich biß zu Anfang des XVIden Seculi erstrecket. Der Herr von Sommersberg hat dieses Werck mit einer *Præfation ad Lectorem* begleitet, und in selbiger von diesem unserm itzigen Anführen grössentheils Meldung gethan. (24) Nach der *Præfation* folget ein kurtzer Auszug und Begriff von alle dem, was dieß gantze in Druck edirte Wercchen in sich fasset. Und endlich ist die Haupt-Stadt von Schlesien, Breßlau, in einem accuraten und saubern Kupfferstiche zusehen, welches beydes auch Herr von Sommersberg hinzugethan hat. Das Werck aber selbst bestehet aus 7. Bogen, und ist noch ziemlich wohl, dem Lateine nach, vor dieselbige Zeiten, und besser, als man es vermuthen sollen, gerathen, worauf auch HENELIUS, (25) da er in der Person des STENI diese Verse:

Barbaries Ævi cui non est cognita nostri?
Atqvi Dotibus / Acie } hanc vici Stenius Ingenii.

geschrieben, gedeutet hat.

(23 In seinem gelehrten MSt. de Scriptoris Rer. Silesiacar. Part. I. Sect. II. Cap. II. §. 1.

(24) Conf. Neue Zeitungen von gelehrt. Sachen. de Ao. 1722. Mens. Decembr. pag. 1016. ANONYMI Historie der Gelehrsamkeit unserer Zeiten. Sechst. Stück. Num. IV. pag. 543. seq.

(25) In Epigrammat. Libr. I. & in Siles. Togat. ap. FIBIGER. d. l.

§. VI.

Inzwischen, wie Herr von Sommersberg selbst (26) angedeutet, daß dieses MSt. sehr zerstümmelt sey, mithin vieles hier und dar abgehe, darbey auch noch ein weiteres Zeugniß *pag. 179.* zu finden ist, da der *Autor* schreibet, daß er schon vorhero den CONRADUM, Hertzog in Schlesien, als den Erbauer und Urheber von der Stadt Brieg, benennet habe, ungeachtet doch in allen hier vorhergehenden Blättern des CONRADI sonst mit keinem Worte gedacht, unten aber pag. 200. nur berühret worden ist; also finde ich, cum pace tamen ejus, noch dieses zuerinnern, daß das MSt. auch gantz verkehrt geschrieben worden seyn müsse, und eben solchergestalt in Druck kommen, welches aus selbigem *pag.* 193. selbst erhellet. Denn der Anfang des Drucks hätte sollen mit der *summarischen* und *General-* Beschreibung von Schlesien, welche zweifels ohne *Liber primus* gewesen, gemacht, (27) und sodann allererst die Special-Beschreibung der Stadt Breßlau, als *Liber secundus*, nachgesetzt werden, welches auch der Intention des *Autoris* am allegirten Orthe conform gewesen wäre, da er setzet: „*Hæc habui, quæ* „ *de Silesia summatim referam; una superest Urbs Wratislavia, quam* „ *seorsim reliqua Voluminis Parte memorandam reservavi &c.*

(26) Ad Stenum pag. 177. & in fin. pag. 204.

(26) Solcher Meynung ist auch obgedachter Herr RUNGIUS cit. loc.

§. VII.

Ich lasse diesemnach die Beschreibung der Stadt Breßlau weg, ad *Repositorium* IIdum, und bleibe nur bey der Beschreibung von Schlesien, welche zwar sehr general gerathen ist, jedoch ließ es sich zu damahligen Zeiten bey denen, so den Weg zur Schlesischen Historie brechen sollten, und doch wenig, oder gar keine Adminicula hatten, fast nicht anderst thun. Der *Autor* macht also

pag. 177. den Anfang von denen übrigen Schlesischen Städten, und beschreibet zuerst Crossen, nach ihrer Lage, wo der Bober-Strohm in die Oder falle: es gebe viel Fische und sauren Wein daselbst; sie sey von dem Glogauischen Fürstenthum an den Marggrafen von Brandenburg verkaufft worden. Auf gleiche Weise, spricht der *Autor*, sey auch die dort gelegene Stadt Sagan an den Hertzog von Sachsen kommen: daselbst sey das Closter derer Canonicorum Regularium berühmt; von dieser Stadt wäre auch Hertzog JOHANNES, welcher bald des Marggrafens, bald Königs MATTHIÆ in Ungarn, Parthie gehalten, Hertzog von Sagan genennet worden. Mit dieser sey die Stadt Sorau sowohl der Herrschafft als Unterthanen wegen verknüpfft. Fraustadt werde von denen Pohlen beherrschet. Glatz liege in Böhmen, und habe vorhin seinen Hertzog gehabt, anitzo aber, zu seiner Zeit, werde es Kauffsweise vom Grafen BRUSSENCO beherrschet. Die übrigen Städte würden von Schlesischen Herren und Printzen regieret, dergleichen aus dem Glogauischen Fürstenthum, Schwibus, Freystadt und Wohlau: aus dem Liegnitzischen Lüben: aus dem Glatzischen

pag. 178. Franckenstein und Mönsterberg: aus dem Troppauischen Lübschütz, und das auf dem Berge gelegene Sotzeplotz. Jägerndorff habe seinen eigenen Hertzog: desgleichen Liegnitz, neben welcher die Katzbach fliesse; diese komme in vielen Stücken Breßlau fast gleich; hierzu gehöreten Sayn, Goldberg, Brieg, auf Pohlnisch oder Slavisch *Brzega* genannt.

pag. 179. Dessen Erbauer sey Hertzog CONRADUS gewesen, welcher der Stadt auch die Breßlauische Rechte und Gesetze gegeben, und mit Wällen und Mauren befestiget habe. Diese Stadt beschreibet er auch ferner nach ihren geistlichen Gebäuden, deren fünff ansehnlich wären, worunter gehöreten die *Franciscaner*, *Dominicaner*, *St. Antonii*, die *Johanniter* Ritter, und das letztere oder fünffte läge am Fürstl. Schlosse an, und sey das Collegium Canonicorum. Die

Stadt

Stadt beschreibet er ferner nach ihrer Grösse, nach ihrem Wappen und Patron, und will von letzterm einen Beweiß nehmen, daß vor Zeiten die Städte, welche in Preussen an der Ost-See oder Belt gelegen, dahin ihre Handlung getrieben hätten. Hierauf verläst der *Autor* seine Vater- und Geburths-Stadt, und erzehlet andere Städte, worunter Ohlau er nach denen Gebäuden zwar vor schlecht angibt, jedoch sey es dem Acker nach nicht schlecht, es habe sowohl in dem Flusse Ohla, als auch in der Oder, schöne Fischereyen, und hiernechst Jagden.

pag. 180. Strehlen: bey dieser Stadt sey nichts merckwürdiges anzuführen, ausser daß sie, gleich itzt erzehlten, ins Liegnitzische Fürstenthum gehöre, daselbst auch ein Nonnen-Closter und fruchtbarer Acker sey. Und dieses, spricht er, wären nun die befestigten Städte des Fürstenthums Liegnitz, und habe er die übrigen, als: Nimptsch, Pitschen und Creutzburg, mit Fleiß übergehen wollen. Uber der Oder kommt er nun auf Oelß, und spricht: selbige Stadt sey, ausser dem Fürstl. Schlosse, gantz von Holtz erbauet; Bernstadt, Militsch und Trebnitz wären alle offene Städtgen:

pag. 181. Jedoch mache das mittlere das Schloß fest, und letzteres sey berühmt von dem Nonnen-Closter, welches die S. Hedwig erbauet, und daselbst, durch ihr Begräbniß, aus gantz Pohlen und Schlesien viele Wahlfahrten veranlasse. Jener Hertzog besitze von langen Zeiten auch das Berg-Städtchen Reichstein, wo mit vieler Müh und Kosten, zum Nachtheil vieler Menschen, Gold gegraben werde, daraus sodann goldene Müntzen geschlagen würden, so denen Rheinischen gleich wären. Von dar gehet er fort, und beschreibet das Fürstenthum Oppeln, als das reichste unter allen: die Haupt-Stadt darinnen sey Oppeln, habe ein festes Schloß, gute Mauren und Thürme, wie auch eine Collegiat-Kirche: die übrigen Städte hätten fast alle keine Mauern. Darauf führet er an Klein Glogau, welches vor Zeiten wechselsweise des Hertzogs Residenz gewesen, allwo ein Collegium Canonicorum sey. Gleibitz, daselbst wer-

de

de viel Hopffen gebauet; Crappitz, Neustadt, allwo die Strasse nach Ungarn und Mähren durchgehe; Nach Klein-Pohlen zu aber liege Cosel, Tost, Strehlitz, und an der äussersten Gräntze von Schlesien, Beuthen. Diese alle hätten theils Mauren, theils auch Wälle und Graben.

pag. 182. Nach diesem sey gegen Mittag gelegen das Fürstenthum Rattibor. Die Stadt Rattibor, so über der Oder liege, habe ihren Hertzog, (28) und sey daselbst die Fürstl. Residenz und eine Collegiat-Kirche.

(28) Dieses war der letzte Hertzog, so VALENTINUS hieß, und vom Könige in Böhmen, PREMISLAO OTTOCARO, herstammete.

Alldorten finde man auch Teschen, dessen Hertzog lange Zeit her die Obriste Hauptmannschafft verwaltet habe. Dieses Fürstenthum hätte eine grosse Nahrung von Fischen, so daß sie solche auch biß nach Crackau verführeten, mithin der Hertzog daraus einen grossen Nutzen ziehe: nachdem es Pohlen und Mähren zu beyden Seiten begräntze, so stosse es, wie in einem Winckel, an Ungarn, und rede man daselbst meistentheils die Pohlnische Sprache. Hierauf beschreibet der *Autor* die Bischöffliche Stadt Neisse, und dasselbe Fürstenthum gleiches Nahmens, durch welche gedoppelt die Biehle, neben vorbey aber die Neisse fliesse; wie selbige mit Wällen, Graben, Thürmen und Mauren wohl befestiget sey, und mit schönen sowohl geistlichen, als andern Privat-Gebäuden prange.

pag. 183. Hierzu gehöre Grottka, Wansen, Canth, Ottmachau, Zuckmantel, Ziegenhals; daselbst liege auch Liebenthal und Rauden,

pag. 184. welches erstere die Nonnen, das letztere aber ein Abt besitze. Hierauf schreitet er zu der Stadt Groß-Glogau; diese beschreibet er anfänglich nach ihren vielen erlittenen Drangsahlen, sodann nach ihrer Lage, Befestigung, Bewohnung und Nahrung.

pag. 185. An der Pohlnischen Gräntze liege Gurau, welche we-

wegen des Tuchhandels: und Sprottau, so wegen derer Böhmen ihrer Niederlage, welche sie von denen Schlesiern erlitten, berühmt sey. Ferner Grünberg, welches unterschiedene gelehrte Leute gezogen habe. Gegen Mähren zu liege Troppau, das Land und Stadt von gleichen Nahmen, welche, wie Glogau, ein Königl. Hauptmann regiere, und sey selbige denen besten Städten gleich zu achten, in Sitten und Sprache aber denen benachbarten Mähren gleich. Von dar gehet er wieder nach dem Gebürge gegen Mittag, und führet an Schweidnitz, rühmet die Stadt nach ihrer Lage, Bevestigung und Gebäuden, zuforderst aber das daselbst so köstlich gebrauete Bier, welches überall in gantz Schlesien frey verkauffet werde. Hiervon sey nicht weit gelegen Striegau;

pag. 186. Ingleichen Jauer, Hirschberg, bey welchem das Warmbad entspringe; von dortiger Gegend führe man auch sehr viel Volck nach Breßlau, und habe allda Qvader-Steine; daselbst liege auch Reichenbach, welches er nach seiner Benennung beschreibet; Ferner Löwenberg, an der Laußitzer Gräntze; etwas weiter vom Gebürge liege Buntzlau, und fliesse zwar ziemlich weit davon der Bober, iedoch habe man nur aus einer Qvelle Wasser genug in der Stadt,

pag. 187. woraus auch ein herrlich Bier gebrauet würde. Zuletzt berührt er noch Neumarckt und Namslau, als Städte, so in das Breßlauische Fürstenthum gehörig, iedoch sey Namslau viel fester, liege über der Oder gegen Pohlen in einem sumpffigten Orte, und habe nur einen Eingang zu Lande, welcher mit Gräben und Thürmen wohl verwahret wäre. Dieses, spricht er, wären die Städte, welche solchergestalt befestiget, daß man sich in selbigen wider den ersten Anlauff derer Feinde wohl wehren könnte. Man hätte zwar zur Zeit des Ketzerischen Königs, (GEORGII) wider welchen man König MATTHIAM zu Hülffe geruffen, 70. feste Städte angegeben, er könne aber selbige nicht finden, allermassen er hierunter diejenige nicht zehle, welche nur bloß das Stadt-Recht hätten, deren

doch noch halb so viel vorhanden. Noch mehr und unzehlbar wären die Dorffer, derer wiewohl kleineste Theil von denen Bürgern, (29) die meisten aber von der Geistligkeit, (30) und noch mehr von denen Fürsten und Adel besessen würden; (31) ziehet diesem nächst letzterer ihren zu Hause und zu Felde erlangten Ruhm an.

(29) Nach itziger Landes-Verfassung ist denen Bürgern gar nicht erlaubet, Adel. Ritter-Güther oder Dörffer zu acqviriren, es sey denn diese oder jene Stadt darzu specialiter privilegiret. Vid. Meine Rechtl. Anmerckung. ad Compend. Jur. Schütz. Lauterbach. Vol. I. pag. 575. ibiqve Allegat.

(30) Auch ist nach itziger Landes-Verfassung der Geistlichkeit nicht erlaubet, mehrere Immobilia, ohne speciale Kays. und Königl. Concession, zu acqviriren. Vid. Christian Brachvogels Collection derer Kays. und Königl. das Erb-Hertzogthum Schlesien concernirenden Privilegien, Statuten und Sanctionum Pragmaticarum. Part. III. Num. CLV. pag. 755. seq. Zu solchem Verboth machte schon König CARL Ao. 1370. den Anfang, und König WLADISLAUS Ao. 1500. ging hierinnen nach, daß keinen Geistlichen zu Breßlau, Zinse und Häuser, oder weltliche Güther, ohne sonderliche Erlaubniß des Königs zu Bohaim verreichet werden sollen. FRANCISC. FABRI, COECKERIZ genannt, Chronic. Wratisl. MSt.

(31) Wie auch der Adel sich zu Besitzung derer Ritter-Güther, nach itziger Verfassung, zu qvalificiren habe, solches ist zulesen in meinem vor allegirten Anmerckungen ad Lauterbachium d. l. pag. 575. seq.

pag. 188. Und thut darbey ihrer festen Schlösser, nehmlich Greiffenberg, Falckenstein, Neuhauß, Lehnhauß, Bolckenhayn: ingleichen Grotesburg, Ottmachau, und des Johannis-Bergs, welches erstere der Hertzog zu Liegnitz, beyde letztere aber der Breßlauische Bischoff besitze, Meldung. Dergleichen Schlösser sowohl, als auch einiger Städte Mauren, und zwar ersterer mehr, als noch vorhanden, niedergerissen und der Erde gleich gemacht worden wären,

pag. 189. weiln sich in selbigen nur die Räuber aufgehalten hätten. Unter die niedergerissene Schlösser zehlet er das ehemahls auf dem Zobtenberg gestandene mit; die Städte aber, derer Mauren

ren eingerissen worden wären, nennet er Hotzenplotz und Frieburg. Ferner thut er derer vornehmsten Adel. Familien e. g. dem von Bock, Haugwitz, Zedlitz, Hohberg, Seidlitz, Riberg, Reibnitz, &c. Erwehnung, und gibt eine solche Anzahl an, daß man leicht 2000. Ritter-Pferde aufbringen könnte. Nach diesem zehlet er 7. *Collegia Canonicorum:*(32) derer Clöster wären auch sehr viel, daß man bey selbigen 9. oder 10. Abte zehle; zwey bey denen *Canonicis Regularibus:* (33) einen bey denen *Præmonstratens*ern: (34) die übrigen waren *Cistercienser*, nehmlich der zu Leubus, Camentz, Heinrichau, Grissau, Orlau, Gimmelnitz, Rauden, welchen er noch den Probst zu Neumarckt beysetzet. Derer geistlichen Personen, sowohl in- als ausser den Clöstern, sey die Anzahl so groß, daß solche nicht leicht bemercket werden könnte; und daß in allen Städten so viel Clöster wären, rühre von dem Religions-Eyfer der Nation her, welchen er noch mehr durch die Magnificenz derer Kirchen, geistlichen Zierrath in Bildern und Kleidern, so mit Silber, Gold und Perlen gestickt und verherrliget, zubekräfftigen bemühet ist.

(32) Zu Groß-Glogau, Liegnitz, Neise, Oppeln, Brieg, Rattibor, und Klein-Glogau.

(33) Nehmlich zu Breßlau auf der Sand-Insul beym Stifft St. Mariæ, und zu Sagan.

(34) Zu St. Vincenz in Breßlau.

pag. 190. Und endlich rühmet er auch die Nation selbst sowohl wegen ihrer Freygebig- und Gutthätigkeit gegen die Armen und Nothleidenden, welches sich so vielmehr durch die Stifftungen, welche per Testamenta an die Hospitäler und Wäysen-Häuser gelangeten, an Tag lege; als auch wegen ihrer Treue und festen Wortes in Handel und Wandel; Ingleichen wegen ihrer besondern Aussprache und Mund-Arth, so von andern Teutschen mercklich unterschieden, zuforderst aber beym weiblichem Geschlecht angenehm sey. Hierauf gedencket er derer Kriege, darein das Land zum öfftern verwickelt gewesen, und diese hätten eben meistens veranlasset,

 die

die Städte zubefestigen. Zweymahl, schreibt er, sey zu solcher Zeit dieß Land so wohl von denen Böhmen, als auch von denen Pohlen, jedoch von letztern beydesmahl unglücklich, überfallen worden;

pag. 191. Da erstlich die Böhmen Ao. 1437. ihren König SIGISMUNDUM verlohren, und ALBERTUM, König in Ungarn zum Nachfolger declariret; andertens aber, dem CASIMIRO, WLADISLAI, König in Pohlen Bruder, die Crone angetragen hätten, da denn letzterer Schlesien, weiln dieß Land des ALBERTI Parthie gehalten, sehr verwüstet; sodann einige Zeit hierauf habe CASIMIRUS, König in Pohlen, mit seinem ältisten Printzen, WLADISLAO, welcher die Böhmische Crone davon getragen, Schlesien, so sich von Böhmen abgesondert, und dem MATTHIÆ, Könige in Ungarn angehangen, zwar überfallen, und Breßlau belagert, jedoch mit seinen Pohlen und Böhmen unglücklicher Weise wieder abziehen müssen.

pag. 192. Jngleichen thut der *Autor* der Böhmischen Raub- und Plünderung, so Schlesien, unter Anführung des ZCISCÆ (35) und PROCOPII erlitten, da jene von der Römischen Kirche abgefallen, Erwehnung; und dieses sey der Hußitische Krieg und Unruhe genennet worden, welchen Johann Huß, als dieses Jrrthums *Autor*, vorhero prophezeyet habe. Weiter thut er sowohl des Märckischen, als Glogauischen Krieges zwischen Hertzog Hansen zu Sagan, den Marggrafen zu Brandenburg, Könige WLADISLAO in Böhmen, und Könige MATTHIA in Ungarn, Meldung, worbey absonderlich das Fürstenthum und Stadt Glogau das meiste gelitten habe.

(35) Ob oculum casu amissum, patrio Idiomate CISCA vocabatur, qvod MONOCULUM notat. Tandem utroqve amisso nihilominus industrius ac felix Bellator fuit.

pag. 193. Und nachdem nun der *Autor* alles obige beschrieben, so will er auch die Benennung des Landes, und die Derivation des Wortes: SILESIA, anzeigen. Er spricht, es habe dieses Wort

den

den Ursprung ex *Lingva Sarmatica*, welche daselbst gemischet sey, und in solcher bedeute *Sle* ein *malum*, oder etwas böses, theils weil die erste Einwohner böse und zanck-süchtige Leuthe gewesen, oder weiln der Acker böse und unfrucht-bahr sey. Andere, schreibt er weiter, wolten solche Benennung von dem kleinen Fluß, *Sileso*, welcher an Grentzen von Klein-Pohlen entspringe, herleiten. (36)

(36) Noch mehr Benennungen des Wortes Schlesien, und woher solches ursprünglich zu deriviren sey, hat am allerweitläufftigsten MARTIN HANCKIUS in Tract. de Silesior. Nominib. deduciret, wovon auch infra ein mehrers vorkommen wird.

pag. 194. Von der Benennung Schlesiens schreitet der *Autor* zu desselben angräntzenden Ländern, und setzet, daß Schlesien gegen Morgen Klein-Pohlen, und an einer Spitze Ober-Ungarn, gegen Mittag Böhmen, und weiter hin Mähren und Ungarn, gegen Mitternacht Groß-Pohlen, gegen Abend aber die Marck Brandenburg und Lausitz begrentze. Ferner beschreibet er das Land nach seiner Ebene, und gedencket darbey nur zweyer Berge, nehmlich des Zobtenberges und Grätzberges. Darauf erzehlet er

pag. 195. die Flüsse, macht den Anfang von der Oder, und spricht, selbige werde von denen Griechischen Cosmographis *Viader* genennet. Sodann folgt

pag. 196. die Neisse, Bober, Katsbach, Weyda, Ohla, Lohe, Qveiß, und endlich auch Seen und Teiche. Er beschreibet auch

pag. 197. den Acker und das Land nach seiner Fruchtbarkeit, und, daß der Wein, so daselbst gebauet werde, schlecht; das Wiesenwachs aber vor das Vieh gut sey. Obst werde daselbst viel gebauet; viele Waldung, und in denenselbigen häuffiges Wildpreth, sey auch alldort vorhanden. Man braue allda Gersten- und Weitzen-Biere, habe auch fremdes; die meisten Weine aber hohle man aus

Ungarn her, sodann aus Oesterreich und Mähren, ingleichen würden auch Italiänische und Rhein-Weine daselbst verkauffet.

pag. 198. Das Land sey länger als breiter; des *Autoris* Meynung nach, von der Laußitz bis zur Grentze an Klein-Pohlen, habe es in der Länge 40. grosse Meilen; wenn man aber aus dem Teschnischen die Länge hernehmen wolle, so möchte es wohl 50. und mehr Meilen betragen; dargegen die Breite vom Böhmischen Gebürge hergenommen, biß an die Groß-Pohlnische Grentze, kaum halb so viel Meilen, als die Länge, ausmache. Er will die Einwohner nach ihren Sprachen in zwey Classen eintheilen: diejenige, sagt er, welche Teutsch redeten, wohneten gegen Abend und Mittag, und hätten ein gut angebauetes: die aber Pohlnischer Sprache wären, und gen Morgen und Mitternacht wohneten, ein wal-dicht, unangebautes, und unfruchtbares Land. In Summa, es zeige sich unter diesen beyderley Innwohnern in vielen Stücken ein mercklicher Unterschied. Hierauf kommt er

pag. 199. auf die alten Innwohner des Landes, daß zwar die Teutschen nach und nach, auf allerhand Weise, und zuforderst durch die Hertzoge zu Breßlau und Liegnitz, dahin gezogen worden wären, jedoch hätten die Pohlen Schlesien vorhin besessen, worvon die Inscriptiones in denen Kirchen, so die Pohlen erbauet, ferner die angrentzende Völcker, als Böhmen, Pohlen und Laußitz, weiln sie auch die Slavische Sprache hätten, wie nichts minder die alten Nahmen derer Städte, zeigeten, welche letztere von WRATISLAO, und BOLESLAO, mit solchen Slavischen Nahmen, benennet worden, dergleichen er zum Exempel, Brieg, Striegau und Jauer, anführet.

pag. 200. Bey diesem gehet er noch weiter zurück, und handelt in wenigen von dem Sitz derer *Marcomanner*, *Qvaden*, *Marsignorum*, *Buriorum*, *Gothinorum* und *Osorum*. Sodann gedencket er einiger Hertzoge von Schlesien, als des CONRADI, so Brieg erbauet habe, des HEINRICI BARBATI, dessen Gemahlin Hedwig, welche in die

die Zahl derer Heiligen gesetzet worden, und dessen Printzens, welcher in der Tartarischen Schlacht bey Liegnitz geblieben.

pag. 201. Und woher dieser Schwarm derer Tartarn kommen: derer selben Generalissimus sey BATHUS gewesen; und in diesem Treffen wäre auch der Preußische Ordens-Meister umkommen, und sey selbiger, gleich wie der Hertzog HEINRICUS PIUS, bey denen Minoriten zu *St. Jacob* in Breßlau begraben worden. Inzwischen

pag. 202. habe sich dieser Schwarm derer Tartarn nicht lange mehr aufgehalten, sondern da sie bey Neumarck noch einen Scharmützel mit denen Inwohnern dieses Landes gewaget, und darbey ihres Heerführers BATHI Gemahlin verlohren, in Oesterreich, allwo er, BATHUS selbst, in der Donau ertruncken, und von dar an das Euxinische Meer zurückgangen wären, von dorten aus sie auch noch heutiges Tages, Reussen, Pohlen und Litthauen beunruhigten. Hierauf, spricht er, sey das Land in Fürstenthümer vertheilet worden, absonderlich da es unter die Cron Böhmen kommen. Vorhero aber Ao. 1030. habe dieses Land der Kayser HEINRICUS II. dem Böhmischen Hertzoge BISITISLAO mit dieser Bedüngniß übergeben, daß er ans Reich dreyßig Marck Goldes, und hundert und funffzig Marck Silbers entrichten solte; und sechs und funffzig Jahr hernach sey von dem Kayser HEINRICO V. dem VRATISLAO, als er ihn zu Mayntz zum ersten Könige in Böhmen gecrönet, ohne eintzigen Tribut dieses Land eigenthümlich zugesprochen worden.

pag. 203. Inzwischen, obschon der Ertz-Bischoff zu Trier, GILBERTUS, diesen VRATISLAUM auch zu Prage gesalbet, und die Königl. Crone aufgesetzet habe, so hätten doch dessen Nachfolger in Böhmen zwar das Recht an Schlesien, aber nicht den Königl. Titul beybehalten, daß es also scheine, ob wäre selbiger nicht dem Lande, sondern nur der Person beygeleget worden, biß endlich Kayser Friedrich von neuen Böhmen zu einem Königreiche gemacht, und den

VLA-

VLADISLAUM, oder wie ihn andere LABESLAUM nennen, wegen seiner dem Teutschen Reiche wider Pohlen treu-geleisteten Diensten, zu Regenspurg auf dem Reichs-Tage vor einen König declariret, und ihme selbst die Crone aufgesetzet habe; und da er ferner bey dem Italiänischen Feldzuge wider die Meyländer sich gegen das Teutsche Reich höchst meritiret gemacht, so hätte ihme der Kayser nicht nur Cron und Scepter, nebst allen Reichs-Insignien, und zum Wappen einen rothen Löwen, mit einen gedoppelten Schwantz, in weissem Felde zu führen, sondern auch seines Königreichs Gräntzen zu erweitern, und

pag. 204. über Schlesien, annoch die Lausitz, mit denen Sechs-Städten, und Marg-Grafthum Mähren, einzunehmen, die Macht und Erlaubniß gegeben, als welche Länder, seit der Zeit, da sie den Christlichen Glauben angenommen, Reichs-Lehne gewesen wären. Unter diesen Völckern hätten zuletzt die Schlesier ungefehr vor 200. Jahren, da der Kayser OTTO I. regieret, durch die Predigt des Ertz-Bischoffs zu Prage, ADALBERTI, den wahren Glauben, mit denen Pohlen angenommen, nachdem auch die Ungarn durch desselben Lehr und Wunderwercke bekehret, und ihr König STEPHANUS vorhero ein Christ worden sey; und also wäre aus einem barbarischen und wilden Volcke und ungebauetem Lande, ein wohlangebauetes Land, und Christlich, wie auch civilisirtes Volck nach und nach hervorkommen.

Solchergestalt endiget sich nun diese Beschreibung von Schlesien, iedoch mit einem unvollkommenen Schluß des *Autoris*, da er weiter in diese Worte: „*Itaque pluribus, quæ pene in Annos nasce*, zwar fortgefahren ist, der Uberrest aber von dem MSt verlohren gangen seyn muß. Der Herr von Sommersberg daselbst in notis, ist der Meynung, der *Autor* habe vielleicht noch etwas weniges von dem Bißthume anfügen wollen.

§. IIX.

§. IIX.

Wie nun hier bey unserm *Autore* zwar allerdings zu rühmen ist, daß er der erste sey, welcher *Descriptionem Silesiæ Synopticam*, so wir in Druck haben, verfertiget hat, das Werck auch, nach damahligen Zeiten, gut genug gerathen ist: so wollen wir doch gleichwohl darbey annoch in drey nachfolgenden §phis darthun, daß der *Autor* in ein und andern Stücken sich sehr confus erwiesen, viele Irrthümer begangen habe, und dann endlich auch noch einiger Erläuterung benöthiget sey.

§. IX.

Eine *Confusion* begehet der *Autor*, da er überhaupt bey Abfassung dieses Werckes nicht die rechte Ordnung gebraucht hat, sondern darinnen gantz verkehrt verfahren ist, indem er von denen neuen Inwohnern und Eintheilung derer Städte den Anfang gemacht, infra aber allererst von denen alten Inwohnern, des Landes Benennung, Lage, Breite und Länge, wie auch voriger Beschaffenheit gehandelt, also die Specialia denen Generalibus vorgezogen, und diese jenen nachgesetzet hat; vielmehr er von der Benennung des Landes, dessen alten Inwohnern, der Lage, Breite und Länge, der Religion Regenten und Anbauung, den Anfang hätte machen, sodann weiter fortgehen und allererst von itzigen Inwohnern und Cultivirung des Landes, wie auch neuern Regenten, Erbauung und Vertheilung derer Fürstenthümer, Städte und Dörffer, geistlichen Stifftungen und Clöster ꝛc. handeln sollen.

Eine *Confusion* begehet der *Autor* ferner, wenn er pag. 177 unterschiedene fremde Städte als: Fraustadt, so in Pohlen, Glatz, so in Böhmen, und Sorau, so in Lausitz, liegen, mit in diese Beschreibung des Landes Schlesien einmischet. Es ist zwar an dem, daß der Hertzog zu Glogau, Heinrich III. welchen DLUGOSSUS (37) HEINRICUM II. nennet, als er beym Ableben des

Königs in Böhmen und Pohlen, WENCESLAI, Ao. 1306. von denen Ständen derer Posnischen und Calischen Districten in Groß-Pohlen zum Regenten, wider den WLADISLAUM LOCTICUM, (denn LOKTEK wurde er wegen seiner kleinen Statur mit dem Zu-Nahmen genennet, weiln *Lokiec* auf Pohlnisch eine Elle heißt (38)) so zu Cracau und Sandomir herrschete, erwehlet worden, mit diesen zweyen Districten auch die Fraustädtische Herrschafft, biß an sein Ende, (welches nach einiger (39) Meynung Ao. 1309. nach andern (40) aber Ao. 1310. erfolgete) besessen: Hierauf obschon nach seinem Tode Groß-Pohlen, und in selbigen die Posenisch- und Calische Districte, wegfielen, (41) gleichwohl dessen jüngster Printz, PREMISLAUS, nebst Glogau auch die Fraustädtische Herrschafft nichtsminder biß zu seinem Ableben, welches DLUGOSSUS (42) gantz irrig ad Annum 1310. andere aber (43) ad Ann. 1331. setzen, innen gehabt habe (44) und selbige Herrschafft sodann, mit dem Glogauischen District, auf des PREMISLAI Bruder fiel, bey welchen jedoch diese Herrschafft Fraustadt nur in so lange verblieb, biß CASIMIRUS III. König in Pohlen, solche durch seine Gesandten, unter dem Prætext, daß Hertzog Heinrich III. zu Glogau, derselben, zu des WLADISLAI LOCTICI Zeiten, sich zur Ungebühr be mächtiget habe, wieder abfordern liesse, und da solches in der Güthe nicht geschahe, er, CASIMIRUS, Ao. 1343 selbige mit gewaffneter Hand wegnahm, und darbey zugleich das Saganische Territorium verheerete; also von der Zeit an die Herrschafft Fraustadt dem Königreich Pohlen wieder einverleibet worden ist. (45) Diesemnach unser *Autor* hier Fraustadt, da sie bereits bald zwey Secula durch vor seiner Zeit wieder unter Pohlen gestanden, nicht allererst unter die Schlesische Städte mischen sollen.

(37) In Histor. Polonic. ad Ann. 1306. & 1343.
(38) HARTKNOCH. de Republ. Polon. p. 77.

(39) ANONYMUS in Collection. Sommersberg. Tom. I. fol. 58. & CUREUS in Annalib. Gent. Siles. fol 92. & 322. Lucä in Chronic. Siles. pag. 1045.

(40) DLUGOSSUS. d. l. ad Ann. 1310. MART. CROMERUS de Reb. Polon. Libr. XI. ad Ann. 1310. MATTH. de MECHOW de Reg. Polon. Libr. IV. Cap. 7. Diese mögen wohl sämtlich im Jahre irren, im Tage aber, die sie V. Id. Decembr. oder den 9ten ejusd. setzen, mit obigen Autoribus richtig seyn.

(41) DLUGOSS. d. l. MATTH. de MECHOW d. l.

(42) d. l. ad Ann. 1310. Denn wie solte dieser PREMISLAUS in eben diesem 1310den Jahre, in welchem er den Glognuischen und Fraustädtl. District angetreten, wieder gestorben seyn, da doch ANONYMUS jam supra dictus fol. 58. DLUGOSS. d. l. selbst; MATTH. de MECHOW d. l. Libr IV. Cap. XIII. CUREUS d. l. fol 97. SCHICKFUS. d. l. Libr. I. Cap. XXIIX. FRANCISC.* FABER, COECKRITIUS dictus in Sabotho. LAUTERBACH. d. l. pag. 219. LUCÆ d. l. 1047. einhellich schreiben, daß er unter denen Schlesischen Hertzogen, welche Ao. 1327. sich dem Könige in Böhmen, JOHANNI LUCEMBURGICO, ergeben, nicht mit gewesen sey, vielmehr sich habe vernehmen lassen, daß er lieber sterben, oder allein auf einem Pferde fortreiten, als sich dem Könige *Johanni* in Böhmen untergeben wolle.

(43) CUREUS. d. l. fol 97. & 309. 322. SCHICKFUS. d. l. Libr. I. Cap. XXIIX. fol. 68. LUCÆ d. l.

(44) CUREUS d. l. fol. 97. SCHICKFUS. d. l. LUCÆ d. l. LAUTERBACH. d. l. pag. 219.

(45) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1343. fol. 1068. seq. HARTKNOCH. de Republ. Polon. pag. 125. HENEL. in Silesiogr. Renovat. Cap. IX. pag. 859. LUCÆ d. l. pag. 11. & 93.

Eben so verhält sichs auch mit Glatz, welche Stadt und Grafschafft bereits zu des *Autoris* Zeiten Ao. 1472. dem Königreich Böhmen dergestalt incorporiret und vereiniget worden ist, daß selbige als ein Böhm. Lehn niemahls von derselbigen Cron separiret werden solle, wie hiervon das Diploma Königs WLADISLAI beym *Ælurio* (46) zulesen ist.

Auch Sorau ist nicht in Schlesien, sondern im Marggrafthum

thum Nieder-Lausitz gelegen, wie solches infra bey des PANCRATII VULTURINI Beschreibung des Landes Schlesien des mehrern deduciret werden soll.

(46) In Glaciograph. Libr. III. Cap. II. pag. 205. seqq. Conf. BALBINUS in Miscellan. Bohem. Decad. I. Libr. III. Cap. V. §. 2. Inzwischen, da es heutiges Tages so viel gewisser ist, daß Glatz in Böhmen liege; so ist so vielmehr zuverwundern, daß gleichwohl noch der Verfasser des Gelehrten Lexici dem gemeinen Schlendrian nachgangen, und von dem Michael Lieffmann geschrieben hat, er sey aus der Grafschafft Glatz in Schlesien gebürtig gewesen.

§. X.

An Irrthümern ist der *Autor* etwas reicher.

pag. 177. Irret er, wenn er vorgibt, es sey Crossen von dem Glogauischen Fürstenthum Kauffweise an den Marggrafen von Brandenburg kommen. Die Sache verhielt sich aber also: HEINRICUS XI. und letzte dieses Nahmens, Hertzog zu Glogau, hatte sich die Barbaram, des Marggrafens und Chur-Fürstens zu Brandenburg, ALBERTI, welcher der Teutsche ACHILLES genannt wurde, Printzeßin Tochter, in ihrem zehenjährigen Alter Ao. 1474. wie Andreas Engel (47) setzet, oder Ao. 1473. wie JOHANN. CERNITIUS (48) davor hält, nach denen vom letztern allegirten *Pactis Dotalibus* aber schon Anno 1472. zur Gemahlin beygeleget. Das letztere Jahr möchte wohl das richtigste seyn, indem sie nach dem ENGELIO (49) Ao. 1463. gebohren, jedoch bey der Vermählung noch nicht das zehende Jahr zurück geleget hatte, und da auch ihr Gemahl Ao. 1476. starb, sie allererst zwölff Jahr alt war. Als aber dieser Hertzog Heinrich zu Glogau itztgedachter massen Ao. 1476. den 21. Februar. (50) hierauf ohne Erben verstarb, und seinem Vetter, Hertzog Hansen zu Sagan, deren beyde Väter Brüder gewesen, gehäßig war, so setzte er seine zwölffjährige Gemahlin zur völligen Erbin seiner Lande ein; worüber der soge-

genannte Märckische Krieg entstunde, gestalten sich zu diesem Glogauischen vacanten Fürstenthum und dessen Weichbildern, worunter auch Crossen und Zülchau waren, unterschiedene Competenten funden, nehmlich König MATTHIAS in Ungarn, als Herr des Landes Schlesien: König VLADISLAUS, als ein gecrönter König in Boheim: Hertzog Hanß zu Sagan und Pribus, als der nechste Agnat; und ALBRECHT, Marggraf zu Brandenburg, wegen seiner Tochter, der Fürstlichen Wittib, als Testaments-Erbin. Gleich nach dem Ableben gedachten Hertzogs HEINRICI nahm der Marggraf durch seine Militz Possession, Hertzog Hanß aber belagerte bald diesen, bald jenen Orth, und wurde darüber nicht nur das Glogauische Fürstenthum, mit Zubehör, sondern auch die Marck Brandenburg, durch unterschiedene Jahre, auf eine entsetzliche Weise verheeret, wie solches beym CUREO (51) und LUCÆ (52) aufs weitläufftigste beschrieben ist. Endlich wurde doch Ao. 1482. den 16. Septembr. zu Camentz, in der Ober-Lausitz, allwo Königs MATTHIÆ Gesandter, GEORGIUS von Stein: die Hertzoge von Sachsen, Gebrüdere: des Chur-Fürstens von Brandenburg Abgesandter, und Hertzog Hanß von Sagan, zusammen kommen waren, dieser Krieg dergestalt verglichen, daß König MATTHIAS dem Hertzoge Hanß Glogau, Freystadt, Sprotta, Grünberg und Schwibus zusprach: der Fürstl. Wittib aber BARBARÆ, oder dem Hause Brandeburg, nach der Meynung des CUREI, für ihre Heimsteuer, welche sich auf 50000. Ducaten, und nach JUSTI BERTHOLDI Fürgeben, wie SCHICKFUSIUS meldet, jedoch nur auf 15000. fl. erstrecket haben solle, unterpfändlich, oder wie CERNITIUS allegatus setzet, *ex Legato Mariti*, Crossen eingeraumet worden ist. (53) Inzwischen, weiln nach dem Tode des Königs MATTHIÆ Schlesien an den König WLADISLAUM in Böhmen fiel, so äusserte sich, daß König WLADISLAUS mit der Einraumung des Croßnischen Districts und Zubehör an das Hauß Brandenburg nicht wohl zu-

 frieden

frieden gewesen seyn müsse, gestalten Selbte alle das Recht und Gerechtigkeit, soviel ihnen, als Könige zu Bohaimb und Hertzoge in Schlesien an den Landen, Herrschafften und Güthern Crossen, Züllich, Sommerfeld und Bobersberg zuständig gewesen und gebühret hätte, an Carl I. Hertzogen zu Mönsterberg, sub dato Ofen, am Tage St. Niclas, Ao. 1514. abtrat, und allen Ständen und Inwohnern von Land und Städten anbefahl, daß sie itzt gedachtem Fürsten Carl, seinen Erben und Nachkommen, Eyd und Pflicht leisten, und sie forthin vor natürliche rechte Erben halten solten, wie Herr von Sommersberg uns die Contenta dieses Königl. Cessions-Instrumenti aus dem Authentico selbst (54) communiciret, und darnebst noch dieses angefüget hat, daß sothane Königl. *Wladisla*ische Cession doch gleichwohl JOACHIMUM II. Churfürsten zu Brandenburg dahin bewogen hätte, daß er Ao. 1537. sub dato Cölln an der Spree, an JOACHIMUM, Hertzogen zu Mönsterberg und Oelß, CAROLI I. Sohn geschrieben und ihn versichert habe, entweder das Bißthum Brandenburg oder Lebus, welches am ersten vacant werden würde, gegen Cession ihrer Jurium an Crossen, einzuraumen, welches auch, da der Baron Joachim Maltzan, freyer Standes-Herr in Schlesien zu Militsch, sich hierbey viel Mühe gegeben, so weitkommen sey, daß die Fürstl. Gebrüder und Hertzoge zu Mönsterberg, CAROLI I. Printzen, nehmlich JOACHIMUS, JOHANNES und GEORGIUS, ihren Bruder Heinrich, mit einer gemeinschafftlichen Vollmacht, ihre an Crossen habende Jura zu cediren abgesendet hätten, der Churfürst dargegen mit Auszahlung 3000. Thlr. wie HENELIUS *in Chronic. Monsterberg. ad Ann. 1537.* setzet, seine obige Versicherung dem Hertzoge JOACHIMO nochmahls in Schrifften wiederholet habe, und darauf der Fürstl. Mönsterberg. Hof-Marschall, Melchior von Pustern, nach Budißin, um dem Chur-Fürsten die Schrifften, so das Croßnische Territorium concernireten, auszuhändigen, abgeschicket worden sey. Auf dessen Erfolg sodann in dem darauf folgenden Jahre 1538. der Chur-

Fürst

Fürst Joachim II. und Marg-Graf Hanß zu Cüstrin, Gebrüdere, vom Könige FERDINANDO I. und der Cron Böhmen, das Fürstenthum Crossen erblich erhalten, auch von der Zeit an den Schlesischen Titul und Adler, wie in Schrifften und Wappen, also auch letztern seit Ao. 1545. im Gepräge auf denen Müntzen zu führen angefangen haben; (55) also nothwendig Druckfehler seyn müssen, wenn Fibiger (56) und Herr von Sommersberg (57) diesen letztern Actum Königs FERDINANDI I. ad Annum 1528. setzen. Uberhaupt aber aus obigen allen gleichwohl nicht erscheinet, daß Crossen Kauffweise an das Hauß Brandenburg kommen sey, diesemnach unser *Autor*, BARTHOLOMÆUS STENUS, hier in seinem dießfälligen Vorgeben geirret hat.

(47) In Breviar. Rer. Marchicar. ad Ann. 1474.
(48) Ad Eicon. & Genealog. Burggravior. Nurnbergens. Elector. Brandeburgicor. in vit. Alberti, ejusqve Posteritat. & Conjugib.
(49) d. l. ad Ann. 1463.
(50) JOACH. CUREUS in Annalib. Gent. Siles. fol. 321. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Lib. II. Cap. XXXIII. fol. 111. NICOL. POLIUS in Annalib. Wratislav. MStis ad Ann. 1476. & in Hemerolog. ad 21. Februar. Lucä in Chronic. Siles. d. l. pag. 1562. DN. de SOMMERSBERG d. l. Tom. I. fol. 360. setzen alle den 21. Februarii zum Sterb-Tage des Hertzogs HEINRICI XI. zu Glogau, dahero es sowohl beym CUREO d. l. fol. 323. da er den 27. Februar. angibt, als auch beym Herrn von Sommersberg d. l. in Tabul. Genealog. II. fol. 343. da er den 21. April. setzet, und in obigen Stellen sich beyde contradiciren, vor Druckfehler anzusehen sind.
(51) d. l. fol. 323. seqq.
(52) d. l. pag. 1562. seqq.
(53) ENGEL. d. l. ad Ann. 1482. CUREUS d. l. fol. 335. SCHICKFUS. d. l. fol. 112. Lucä d. l. pag. 1570. HENEL. in Chronic. Monsterberg. fol. 207.
(54) In dict. Collection. Tom. I. fol. 361.
(55) ENGEL. d. l. ad Ann. 1538. SCHICKFUS. d. l. Libr. II. Cap. XXXIII. fol. 112. Gottfried Dewerdeck in Siles. Numismat. pag. 557. 562. seq. HENEL. d. l. fol. 225. ad Ann. 1537.

(56) In

(56) In Schol. ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. II. §. 23. pag. 191.
(57) Ad Stenum hic in not. pag. 177.

Fol. 179. & 200. giebt der *Autor* CONRADUM, Hertzogen in Schlesien, vor den Erbauer der Stadt Brieg an, er habe diese Stadt sowohl mit denen Gesetzen und Rechten derer Breßlauer, als auch mit Mauren umgeben, und überall befestiget. Und Herr von Sommersberg (58) ist der Meynung, daß der STENUS des WLADISLAI II. des Stamm-Vaters aller Schlesischen Piastischen Hertzogen dritten Printzen, und des BOLESLAI ALTI Bruder, welcher zu seinem Antheil Nieder-Schlesien, und in selbigen Glogau zu seiner Residenz überkam, hier verstanden haben wolle. Ich finde also darbey, daß der *Autor* geirret habe, er verstehe diesen itzterwehnten CONRADUM, oder einen andern, gestalten weder dieser, noch ein anderer, so den Nahmen CONRADI geführet, die Stadt Brieg iemahls besessen hat; denn CONRADUS Nieder-Schlesien, worzu man damahls Brieg nicht, sondern zu Mittel-Schlesien, rechnete, und selbiges dem BOLESLAO ALTO zukam, bey der ersten Eintheilung erlangete; hiergegen auch der *Autor* selbst *hic infra pag. 199.* daß viele Städte, worunter er auch Brieg benennet, von WRATISLAO und BOLESLAO Slavische Nahmen bekommen hätten, setzet, mithin am letzten Orte sich wiederspricht; die Stadt Brieg auch, wie Breßlau, und andere Städte in Schlesien, den Nahmen einer Stadt viel eher, als sie mit Teutschen Rechten und Gesetzen, wie auch Mauren versehen worden ist, geführet hat, allermassen sie vorhero derer Pohlnischen Rechte und Gesetze sich bedienete, und ihre Befestigung in Graben, und einigen von Erde aufgeworffenen Bollwercken bestunde; diesemnach der Grundleger wohl unbekannt bleiben wird, die Schlesische von Pohlen separirte Hertzoge aber nur vor Reparatores zu halten sind, wie denn andere (59) fast durchgängig anführen, daß Hertzog BOLCKO zu Schweidnitz, Hertzogs HEINRICI V. des Feisten zu Breßlau Printzen Vormund, ungefehr um das 1297ste Jahr, das Schloß zu Brieg angeleget, und

die

die Stadt mit Mauren versehen, also allererst dieser Stadt die rechte Form, wie auch Zierde und Befestigung gegeben habe. Noch mehr hergegen irren diejenige, (60) welche meynen, Brieg habe vor Alters *Bardum* geheissen, und dahero schreiben, daß BRETISLAUS, Hertzog in Böhmen, bereits Ao. 1096. wider den VLADISLAUM, König in Pohlen, zu Felde gezogen sey, sich an den Fluß, die Neiße genannt, gelagert, das Schloß Brieg, samt der Stadt, eingenommen und zerschleiffet habe. Der Irrthum erscheinet hieraus soviel klärer, als ja (a) aus obig itztangeführtem klar, daß das Schloß zu Brieg damahls noch nicht gebauet gewesen; (b) diese Stadt auch nicht an der Neiße, wie das Schloß *Bardum*, (61) sondern an der Oder anliege, und (c) dasselbige Schloß und Stadt, so BRETISLAUS zerstöhret, über Camentz gelegen hat, welches alles von Brieg nicht gesaget werden kan; und (d) selbige auch zu des BRETISLAI Zeiten bereits ihren Nahmen auf Pohlnisch BRZEGA führete, also (e) das Schloß BARDUM Zweifels ohne wohl alldorten gelegen haben mag, wo itzo die Warta ist, welches aus Hertzogs HEINRICI I. Barbati Diplomate erscheinet, darinnen er dem Stiffte Camentz das Jus Patronatus über die Kirche in *Bardo* ertheilet, und NIC. HENELIUS (62) solches vor die *Wartam* interpretiret, und diesen Irrthum gleichfals widerleget hat. (63)

(58) d. l. Tom. I. ad Tabul. Genealog I. fol. 307.

(59) HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 150. LEONHARD. KRENTZHEIM in Chronolog. ad Ann. 1297. ibique MECHOW. ANONYMUS supra dictus in Collect. Sommersbergian. Tom. I. fol. 48. LUCÆ d. l. pag. 1353.

(60) WENCESL. HAGECIUS in Histor. Bohemic. ad Ann. 1096. MARTIN. BOREGK in Chronic. Bohemic. de Bretislao ad Ann. 1095. fol. 107. JOH. DUBRAVIUS in Histor. Bojemic Libr. IX fol. 80.

(61) DLUGOSS. d. l. ad Ann. 1096. HENEL. in Annalib. Silef. fol. 224.

(62) In Silesiograph. Renovat. Cap. VII. pag. 605. seq. & in Chronic. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 137. & 143.

(63) SINAP. in Schlesisl. Curiositat. Part. I. pag. 1094.

pag. 180. Führet der *Autor* einige Städte, welche zum Briegischen Fürstenthum vorhin bereits geschlagen waren, als Liegnitzische Städte an, also, seiner Meynung nach, er hier Brieg, und alle in selbigem Fürstenthum gelegene Städte, zu dem Liegnitzischen gleichwohl noch rechnet, da doch beyde Fürstenthümer bereits lange vor seiner Zeit besonders abgetheilet, und zu zwey Residenzien, wie von LUDOVICO I. HEINRICO mit der Schramme, und LUDOVICO III. welche zu Brieg residiret haben, zulesen ist, gemacht worden waren, ob sie schon beyde bey dem Fürstlich-Liegnitzischen Stamm-Hause beständig verblieben, und durch Sterb-Fälle dann und wann wieder zusammen kommen waren, jedoch auch zu seiner Zeit von zwey Herren beherrschet wurden, wie Herr von Sommersberg diesen Irrthum *in notis* bereits berühret hat. Conf. *Annales* WRATISLAVIENSES ap. DN. de SOMMERSBERG. *d. l. Tom. II. fol. 176.*

pag. 187. Irret der *Autor*, wenn er vorgiebt, daß die Dörffer in Schlesien unzehlbahr wären, allermassen, wie itzund dererselben vielmehr angebauet, und doch zuzehlen sind; also die kleinere Anzahl zu des *Autoris* Zeiten so viel eher zahlbahr gewesen ist, als ohne diß kein Zweiffel, daß nicht jedwedes Fürstenthum und Herrschafft von ihren Dörffern eine gewisse Consignation gehabt haben wird.

pag. 200. Ist der *Autor* mit vielen andern (64) der irrigen Meynung, ob hätten die MARCOMANNI nur allein Mähren besessen, und was heutiges Tages *Moravia* sey, das wäre vor Zeiten *Marcomannia* gewesen; allermassen die Marcomanni nicht allein Mähren, sondern auch Böhmen, und ein Stück von Oesterreich bewohnet haben, (65) dahero GOLDASTUS (66) davor hält, daß obige unsers Autoris Meynung nur bloß auf eine *Allusionem Nominis* hinaus lauffe, und die Wahrheit nicht zum Grunde habe.

(64) Deren Catalogum erzehlet GOLDASTUS in Commentar. de Regn. Bohem.

hem. incorporatarumque Provinciar. Jurib. ac Privileg. Libr. I. Cap. V. §. 4. Conf. CUREUS in Annalib. Gent. Silef. fol. 5. LUCÆ in Chronic. Silef. pag. 22. & 32.

(65) BALBINUS in Miscellan. Bohem. Libr. II. Decad. I. Cap. X. fol. 29.

(66) d. l. Conf. FIBIGER ad HENEL. Silesiograph. Renovat. Cap. I. §. 14. in not. sub Lit. a. pag. 37. seqq.

pag. 202. Gibt der *Autor* vor, daß Kayser HEINRICH II. dem Hertzoge in Böhmen, BISITISLAO, nachdem er ihn überwunden, Anno 1030. Schlesien zwar zugelassen habe, jedoch unter dem Bedüngniß, daß er davon jährlich dem Reiche dreyßig Pfund Goldes, und hundert und funffzig Pfund Silbers geben solte. Herr von Sommersberg hat hier ex ÆNEA SYLVIO (67) angemercket, daß sich dieses nicht Anno 1030. sondern Anno 1038. zugetragen habe. Allein bey Nachschlagung dieses allegirten Autoris finde ich solches keineswegs, wohl aber das 1052ste Jahr, worinnen auch MARTIN BOREGK (68) nachgangen, und mit Anmerckung dieses 1052sten Jahres eben selbiges ex ÆNEA SYLVIO anführet, daß dazumahl Schlesien durch den Kayser dem BRETISLAO sey zuerkannt worden, jedoch daß er davon jährlich dem Reiche 30. Pfund Goldes, und 150. Pfund Silbers geben solte. Auch JOAN. DUBRAVIUS (69) gedencket dieses Frieden-Schlusses zwischen dem Kayser und dem BRETISLAO, daß er Ao. 1052. geschehen sey, nur meldet er allein von dem Tribut derer 150 Marck Silbers. Inzwischen geschahe Anno 1038. derer Böhmen Einfall in Pohlen, da sie Gnesen plünderten, und nach ihrer Meynung, des H. ADALBERTI Leichnam, nach derer Pohlen Meynung aber, des H. GAUDENTII Leichnam, weggenommen haben. Und da nun dieses feindlichen Einfalls halber, und der dabey gemachten Beute wegen, der Kayser denen Pohlen zur Satisfaction verhelffen, BRETISLAUS aber sich beym Teutschen Kayser nicht sistiren wolte, so giengen darüber unterschiedliche Jahre vorbey, biß endlich der Kayser sich entschloß, durch Assistenz einiger Reichs-

Fürsten, den BRETISLAUM mit gewaffneter Hand zum Gehorsam zubringen, mithin konnte beydes, sowohl der Böhmische Einfall in Pohlen, als auch der Krieg mit dem Kayser, nicht in einem Jahre geschehen. Allein daß dieser Friede zwischen dem Kayser und dem BRETISLAO Anno 1052. geschehen seyn soll, wie die oballegirte Böhmische Scribenten vorgeben, solchem widersprechen andere Autores, welche MARTIN. HANCKIUS (70) anführet, und selbigen beystimmet, daß es Anno 1042. geschehen sey, so allen Umständen nach auch am glaublichsten ist. Anbey ist noch zumercken, daß der *Autor* hier den Kayser HEINRICUM den Andern dieses Nahmens nennet, da er sonst bey denen Teutschen Scribenten der Dritte, und mit dem Bey-Nahmen NIGER heisset. Der *Autor* ist hierinnen denen Italiänischen Scribenten nachgangen, welche HEINRICUM I. Auceps genannt, aus dem Catalogo derer Kayser gar ausstreichen und weglassen, weiln er den Zug nach Rom unterlassen: dahero sie HEINRICUM II. welcher SANCTUS oder CLAUDUS genennet worden, zum ersten, und HEINRICUM III. NIGER genannt, zum andern Kayser dieses Nahmens angeben und benennen, (71) wie auch unser *Autor* hier gethan.

(67) In Histor. Bohem. Cap. 19.
(68) In Beschreib. des Landes Böhmen, de Bretislao. fol. 83.
(69) In Histor. Bohem. Libr. VII. fol. 62.
(70) De Silesior. Reb. Cap. IIX. ad Ann. 1042. pag. 228.
(71) DUBRAVIUS d. l. fol. 65. in not. MICH. Sachs in der Kayser-Chronic sub Heinrico I. Cap. VII. fol. 104.

pag. ead. Führet der *Autor* an, der Kayser HEINRICUS IV. habe VRATISLAUM in Böhmen zu Mayntz zum Könige 56. Jahr hernach declariret, und Schlesien eigenthümlich übergeben. Wenn der Autor nach der Rechnung derer Italiäner, so er vorstehend gefolget, hätte weiter gehen wollen, so müste er hier den Kay-

Kayser HEINRICUM nicht den vierdten, sondern den dritten nennen, begehet also eine Confusion, daß er bald derer Italiäner, bald derer Teutschen Kayser-Rechnung hierinnen gefolget. Die 56. Jahr, so der *Autor* angibt, haben zwar nach seiner Rechnung von Anno 1030. ihre Richtigkeit; nachdem aber vorgezeigter massen das 1030ste Jahr nicht bestehen kan, so fällt auch die darauf nachfolgend gebauete Rechnung weg.

pag. 203. Schreibet der *Autor*, daß der König VLADISLAUS von Kayser FRIDERICO I. Barbarossa, in seinem Wappen einen rothen Löwen, mit einem doppelten Schwantze, im weissen Schilde zuführen, zugleich angewiesen worden sey; worinnen ihme auch ÆNEAS SYLVIUS (72) beystimmet. Ob nun gleich sich noch einige (73) finden, welche den Löwen gelblicht beschreiben; so halten doch andere (74) davor, daß beyde vorige Meynungen irrig wären, und sey es ein weisser Löwe, mit einem doppelten in die Höhe gerichteten Schwantze, im rothen Schilde gewesen, dergleichen Böhmen noch heutiges Tages führe. Worbey BALBINUS die Meynung aller derer verwirfft, welche diesen Actum der Königlichen Standes-Erhöhung ad Ann. 1158. oder 1159. setzen, und deduciret gar gelehrt, daß solcher vielmehr ad Ann. 1162. zusetzen; das Diploma aber, so der HAGECIUS diessfals anführe, falsch sey.

(72) In Histor. Bohem. Cap. XXIV.
(73) GOLDASTUS d. l. Libr. III. Cap. XIV. §. 33.
(74) DUBRAVIUS in Histor. Bojem. Libr. XII. fol. 115. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemicar. Libr. III. Cap. X fol. 221. & 225. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. I. Cap XIX. fol. 57. MECHOVIUS in Chronic. Reg. Polon. Libr. III. Cap. XX fol. 94. Mart. Boregk in Beschreib. des Landes Böhmen Part. I. fol 161. seq. DLUGOSS. in Histor. Polon. ad Ann. 1159. HAGECIUS in Chronic. Bohem. Part I. fol. 40. CRUSIUS in Annalib. Svevic. Part. II. Libr. XI. Cap. XIV. PHILIPP. JACOB SPENER in Hist.

Hiftor. Infignium illuftr. Libr. I. Cap. IX. fol. 49. GODOFRED. RHONIUS in Exercitat. Hiftoric. de Johanneis Wratislavienfib. Cap. I. GODOFR. DEWERDECK in Silef. Numifm. pag. 109.

pag 204. Gibt der *Autor* vor, daß die Schlesier fast vor 200. Jahren, vor seiner Zeit, sowohl mit denen Pohlen, als auch Ungarn, durch des H. ADALBERTI Predigten, Lehr und Wunder, zum Christenthum bekehret worden wären. Wie nun Herr von Sommersberg *in not.* diesen Irrthum, daß nicht 2. sondern 4. Secula, und fast ein halbes, von Ao. 765 biß ad Ann. 1508. sich darlegten, bereits gezeiget hat: also ist eben so wenig begründet, daß der Heil. ADALBERTUS bey denen Pohlen und Ungarn den Anfang der Bekehrung zum Christenthum gemacht haben soll, indem vorhin bekannt, daß nicht allein Ungarn annoch vor Pohlen, und Pohlen bereits Ao. 965. unter der Regierung Hertzogs MIESLAI I. das Christenthum angenommen habe; ADALBERTUS aber allererst zu Zeiten der Regierung BOLESLAI I. welche sich Ao. 992. angefangen hat, nach Pohlen kommen ist.

Anderer vielen *Errorum*, welche *in Notis Sommersbergianis* bereits berühret worden, zu geschweigen.

§. XI.

Wir haben zwar bereits oben, als eine *Confusion*, welche der *Autor* begangen, angesehen, daß er Glatz mit unter die Städte von Schlesien gerechnet habe: Inzwischen, weiln er darbey *pag.* 177. angeführet, daß gedachte Stadt ehemahls von einem Hertzoge, welchen er *pag. præcedent.* VOLVILUM (75) nennet, beherrschet worden, zu seiner Zeit aber dem Grafen BRUSSENCO zugehörig sey, wollen wir doch gleichwohl hier annoch *illustrationis gratia* anfügen, wen der *Autor* durch den Grafen BRUSSENCUM verstehe, um dadurch zu zeigen, daß er dieses Tractætchen allbereit nach dem 1500.

Jah-

Jahre, und also zu Anfang des 16den Seculi verfertiget habe. Die Herrschafft Glatz hat GEORGIUS von Cunstadt und von Podiebrath, Gubernator des Königreichs Böhmen, Ao. 1454. nebst Mönsterberg und Franckenstein, von Wilhelm Kruschina von Lichtenburg Pfandsweise an sich gelöset; (76) das Geld, so er darauf vorgeliehen, soll er *eod. Ann.* bey der Huldigung des Königs LADISLAI zu Breßlau geschnitten haben. Als aber König LADISLAUS An. 1457. gestorben, und dieser GEORGIUS, so sich damahls Gubernatorn in Böhmen, Herrn und Hauptmann zu Glatz und Franckenstein schriebe, (77) das folgende Jahr darauf, den 2. Maj. König in Böhmen worden, habe er die Städte Glatz, Mönsterberg und Franckenstein seinen Söhnen übergeben und erblich eingeraumet, welches er soviel leichter hätte thun können, weiln er schon ein grosses Recht zu genandten Städten gehabt, ehe er noch zur Königl. Cron kommen wäre. (78) Worauf Kayser FRIDERICUS III. bey welchem sich König Georg in Böhmen, durch seine Assistenz wider die aufrührische Oesterreicher, in Befreyung von der Belagerung seiner Königl. Burg zu Wien, sehr verdient gemacht, zum Zeichen der Danckbarkeit, die Herrschafft Glatz zu einer Graffschafft gemacht, und König Georgens drey Printzen, VICTORINUM, HEINRICUM und HINCONEM oder HEINRICUM II. den jüngern, Ao. 1462. den 7. Decembr. zu des H. R. R. Fürsten, Hertzogen in Schlesien zu Mönsterberg, und Grafen zu Glatz declariret hat, wovon das Diploma beym Herrn von Sommersberg (79) in extenso zu lesen ist. Und nachdem nun diese Graffschafft Glatz auf des Königs GEORGII Enckel, als des HEINRICI I. Printzen, Albrecht, Georg und Carl I. endlichen kommen, so haben sie selbige Ao. 1500. an Grafen Ulrich von Hardeck, (80) welcher ihre Princeßin Schwester, ZDENAM oder SIDONIAM, zur Gemahlin hatte, vor 60000. Cronen verkaufft, (81) welche auch die Grafen von Herdeck biß ad Annum 1537 besessen, da denn König FERDINANDUS selbige ihnen wieder abgekauffet hat.

Die-

Diesemnach hier der *Autor* per Comitem BRUSSENCUM den Graf Ulrich von Hardeck andeuten wollen. Es ist aber zu wissen, daß die alten Grafen von Pleien vorhero biß ad Annum 1262. so- dann, nach dererselben Absterben, die Burggrafen zu Magdeburg, biß ad Annum 1474. die Grafschafft Hardeck in Oesterreich besessen, und dahero Grafen von Hardeck genennet worden sind. Als aber auch diese völlig abgestorben, habe der Kayser MAXIMILIANUS I. SIGISMUNDUM und Heinrichen Prüeschenck, (82) Freyher- ren von Stettenberg, davon der erstere Kayserl. Hof-Marschall, der andere aber Kayserl. Rath, Cammerherr und General im Mayländischen Kriege gewesen, Ao. 1494. (83) auf dem Reichs- Tage zu Worms mit der Grafschafft Hardeck beliehen, dahero sie den alten Geschlechts-Nahmen Prüeschenck*iorum* fahren lassen, und sich Grafen von Hardeck und Freyherren von Stettenburg geschrieben haben. (84) Also auch unser *Autor* hier den damah- ligen Besitzer von Glatz nicht Grafen BRUSSENCUM, sondern Grafen von Hardeck nennen sollen, zu geschweigen, daß auch zwi- schen denen Wörtern BRUSSENCUS und Prüeschenck ein sehr notabler Unterschied anzutreffen ist, daß man kaum hat errathen mögen, was der *Autor* durch dieses Wort habe verstanden wissen wollen.

(75) Diese Krieges-Händel mit den Städten Breßlau und Mönsterberg, wo- von der Autor pag. 176. handelt, trugen sich Ao. 1467. & 1468. zu, wie bey dem HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterbergens. ad Ann. hos weitläufftig zu lesen; und da nun zu selbiger Zeit König Georgens Printzen die Graf- schafft Glatz besassen, so kan ich nicht begreiffen, wen der AUTOR per Du- cem VOLVILUM, welchem Glatz damahls zugehörig gewesen, verstanden wissen wollen.

(76) NIC. HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. fol. 182. DN. de SONMERSBERG in Diplomat. Bohem. Silesiac. Tom. I. Scriptor. Rer. Silesiacar. Num. CXLV fol. 1024. BALBINUS in Miscell. Bohem. De- cad. I. Lib. III. Cap. V. §. 2. fol. 41.

(77)

(77) HENEL. d. l. fol. 185. ÆLURIUS in Glaciogr. fol. 375.
(78) ÆLURIUS in Glaciograph. pag. 67. seq.
(79) d. l. Num. CCI. fol. 1077.
(80) Solchemnach irret Joh. Friedrich Gauhe in seinem Röm. Reichs Geneal. Hist. Adels-Lexico, sub voce: Hardeck, da er vorgibt, Graf Ulrich von Hardeck habe allererst Ao. 1529 die Graffschafft Glatz gekauffet.
(81) BALBINUS d. l. ÆLURIUS d. l.
(82) PHILIPP JACOB SPENER in Histor. Insign. Illustr. Libr. III. Cap. XXII. fol. 631. seq. & Cap. XXX. fol. 700. Gauhe d. l. JOECHERI Gelehrt. Lexic. sub voce Prüeschenck von Lindenhoven. Da man zugleich den Originem derer Prüeschencken, und wie solches Geschlecht sich anfänglich getheilet, und eine Linie davon Lindenhove in der Ober-Pfaltz gekaufft, und sich Prüeschenck von Lindenhoven geschrieben, lesen kan.
(83) Gauhe d. l. hat das folgende 1495ste Jahr.
(84) Spener d. l.

pag. 178 Setzet der Autor Lübschütz, welches eine Stadt und Weichbild ist, in das Troppauische Fürstenthum, weiln selbige Stadt ehemahls eine Residenz etlicher Troppauischen Hertzoge gewesen ist; jetzo aber gehöret sie in das Fürstenthum Jägerndorff.

pag. 179. Von dem *Franciscaner*- und *Dominicaner*-Clöstern, wie auch der Kirche des *S. Antonii* schreibet FIBIGER (85) daß selbige zur Zeit der Reformation um das Jahr 1533. von denen Evangelischen Hertzogen, unter dem Prætext des vorhabenden Wall- und Vestungs-Baues, wären niedergerissen worden. GEORG CRUGERIUS (88) setzet dieses weiter hinaus, und spricht, das Dominicaner-Closter sey Anno 1545. den 6. Augusti, allererst eingerissen und der Erde gleich gemacht worden. Allein es kan auch in diesem Jahre nicht geschehen seyn, wenn wahr ist, was POLIUS (87) und LUCÆ (88) schreiben, daß Anno 1546. der Fräulein HELENÆ, einer Fürstin von Orlamünde, Gebeine aus dem Grabe in selbigem Closter genommen, und in die Thom-Kirche

Uu ge-

gelecet worden wären. Was dieses nun vor eine Fürstin von Orlamünde gewesen, und wie selbige nach Brieg kommen, ist mir unbekannt. CRUGERIUS *d. l.* nennet sie eine Gräfin von Orlamünda, und gibt sie vor eine Gemahlin des BOLESLAI III. Herzogs zu Liegnitz und Brieg aus, welche Anno 1369. verstorben sey. Allein wie er nicht anzeiget, woher er dieses genommen hat, also ist auch solches allen Pohlnischen und Schlesischen Scribenten entgegen, als welche diesem BOSESLAO III. zwar zwey Gemahlinnen beylegen, iedoch aber diese darunter nicht mit begriffen ist. (89) Auf obige geistliche Gebäude der Stadt Brieg wieder zukommen, so sollen von allen diesen, welche unser *Autor* hier anführet, keine übrig geblieben seyn, als das Collegium Canonicorum, oder wie es FIBIGER *d. l.* nennet, die von LUDOVICO I. und dessen Bruder WENCESLAO, Anno 1369. zu Ehren St. JOHANNIS BAPTISTÆ und St. HEDWIGIS gestifftete Thom- und Collegiat-Kirche. Dargegen sind in nachfolgenden Zeiten andere Closter und geistliche Orden, als Capuciner, Jesuiten rc. daselbst gestifftet und eingeführet worden, wie unten beym LUCÆ hiervon ein mehrers vorkommen wird.

(85) Von dem gewaltthätig in Schlesien eingerissenen Lutherthum. Part. II. Cap. XI. pag. 71. seq & Cap. XVI. pag. 101. seq.
(86) In Sacr. Pulverib. Bohem. Morav. & Siles. ad XII. Junii.
(87) In Hemerolog. ad 18. Junii. Add. FIBIGER d. l. Cap. XVI. p. 102.
(88) In Chronic. Siles. pag. 1378.
(89) Vid. DN. de Sommersberg in Tabul. Genealog. V. Tom. I. fol. 417. & 429.

pag. 180. Schreibet der *Autor*, daß die Stadt Oelß, ausgenommen das Schloß, aus lautern hölzernen Gebäuden bestanden, und die Stadt Bernstadt zu seiner Zeit ohne Mauern gewesen sey. Wie nun Bernstadt heutiges Tages mit einer hohen Mauer umgeben ist; also waren auch in Oelße vorm letztern Brande, so sich

im

im vorigen Jahre zugetragen, fast alle Gebäude, rund um dem Marckt, und dergleichen viele in denen Gassen, mit steinern einfachen, wie auch dann und wann doppelten Gewölbern versehen, welche von solcher Einrichtung gewesen, daß man daraus gar wohl urtheilen und schliessen konnte, es müsten diese Häuser weit über 100. Jahr alt, folglich bald nach des *Autoris* Zeiten in solchen Stand gesetzet worden seyn. Ubrigens hat Herr von Sommersberg *in notis* aus dem Schurtzfleisch, als etwas besonders, angeführet, daß bey dem Fürstenthum Oelß die Succession der weiblichen Linie in dem Tausch mit der Herrschafft Podiebrath zugleich wäre bestätiget worden, von welchem Jure uxorio auch als ein neu und offenbahres Zeugniß anzusehen sey, daß durch die Vermählung Elisabeth Mariä, Hertzogs Carl Friedrichs zu Mönsterberg-Oelß Princeßin Tochter. das Fürstenthum Oelß auf den Hertzog zu Würtenberg, SYLVIUM NIMROD, kommen wäre. Wenn aber gedachtem Schurtzfleisch die Documenta, welche ich theils in meinen Rechtl. Anmerckungen über das *Compendium Juris Lauterbachianum Part. II. pag. 284. seqq. sub Lit.* K. L. M. N. O. P. und theils hier *infra sub Lit.* O. P. Q. R. S. T. U. W. X. communicire, bekannt gewesen wären, so würde er die ehemahlige Succession der weiblichen Linie vor so gewiß und richtig nicht angesehen, weniger die letztere Begebenheit mit der Princeßin Elisabeth Maria vor ein allzu offenbahres Argument ausgegeben haben, inmassen bey dem Ableben des Hertzogs Carl Friedrichs zu Mönsterberg-Oelß, und völligem Abgang der Männlich-Fürstlich-Mönsterberg-Oelßnischen Linie, die Succession der itzig weiblichen Linie bey bedungen-ereignenden Fall durch Fürstlich-hohe Interessiones, Abtretung der in Mähren gelegenen ansehnlichen Herrschafft Jaischwitz, und Auszahlung einer gewissen Summæ Geldes, allererst fest gestellet worden ist.

pag. 188. Gedencket der *Autor* einiger niedergerissener und geschleiffter Schlösser, worunter annoch zuzehlen sind: (a) BARDUM,

DUM, welches Schloß in Franckensteinischen über der Warta auf einem hohen Felsen gelegen, und vom Hertzoge in Böhmen BRETISLAO Anno 1096. niedergerissen und zerschleiffet worden ist. (90) Sodann und (b) Edelstein, welches ein Schloß war über Zuckmantel auf einem hohen Berge gelegen, selbiges ließ der Bischoff JODOCUS Anno 1467. wegen derer Hußiten und Rauber ausbrennen und einbrechen. (91) Ferner und (c) Bolckenhauß, oder wie es einige abusivè auch Molckenhauß nennen, welches im Jauerischen Fürstenthum gelegen, ein festes Berg-Schloß gewesen, Anno 1428. aber, aus Furcht der Hußiten, sie möchten solches besetzen, und von daraus der umliegenden Gegend viel Schaden zufügen, von denen Eigenthums-Herrn selbst ruiniret und geschleiffet worden ist. (92) Wie auch (d) Falckenstein, welches weyland nichts minder ein festes Berg-Schloß war, im Jauerischen Fürstenthum am Bober-Fluß gelegen; nachdem aber auch selbiges Anno 1426. von denen Hußiten gewaltig bestürmet, und aufs äuserste ruiniret, jedoch nicht erobert wurde, so hat man es das folgende Jahr zu Verhütung weiterer besorglichen feindlichen Angriffe gäntzlich abgetragen, daß nur noch einige Rudera verhanden. (93) Ingleichen (e) Hornsberg und (f) Zeißkenberg, beyde Berg-Schlösser in Schweidnitzischen Fürstenthum gelegen, sind aber gleichfals Ao. 1426. und 1427. wegen der Hußitischen und Rauberischen Einfälle nichts minder geschleiffet worden. (94) Anderer solcher Schlösser mehr zugeschweigen, wovon bey allegirten *Autoribus*, und dem obrecensirten SIGISMUNDO ROSITZ weiter nachgelesen werden kan.

(90) HENEL. in Chronic. Ducat. Monsterberg. & Francostein. d. l. fol. 137. & in Silesiogr. Renovat. Cap. VII. §. 159. pag 606.

(91) HENEL. in Silesiogr. Renovat. Cap. VII. §. 171. NICOL. POLIUS in Histor. Incendior. Urbic. pag. 117.

(92) FIBIGER ad Henel. Siles. Renov. C. VII. §. 184. p 716. EPHR. IGNAT. NASO in Phoenic. Rediviv. Svidnicens & Jaurav. pag. 274.

(93) FIBIGER ad Henel. d. l. pag. 720. NASO d. l. pag. 273.

(94) FIBIGER d. l. pag. 754. NASO d. l. pag. 274. seq. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 2145.

pag. 19. Gedencket der *Autor* nur zweyer Berge, so mitten im Lande Schlesien lägen; SCHICKFUSIUS aber (95) zehlet derer selben vier, und setzet zu diesen beyden, so der *Autor* benennet, annoch den Spitzberg, so bey Probsthayn im Goldbergischen Weichbilde gelegen; und den Georgen-Berg, ohnfern der Stadt Striega gelegen, wo die Terra Sigillata gefunden worden. Von andern Bergen weiter, so mitten in Schlesien gelegen, iedoch mehr denen Hügeln zuvergleichen sind, ist nachzulesen Friedr. Lucä, (96) Fibiger (97) und Johann Fechner. (98)

(95) In Chronic. Siles. Libr. IV. Cap. I. fol. 12. seq.

(96) In Chronic. Siles. pag. 2143.

(97) Ad Henel. in Silesiogr. Renovat. Cap. II. §. 7. pag. 135.

(98) In Sylv. Elysius, in Serie prima.

pag 198. Hat der *Autor* von der Länge und Breite Schlesiens, so in der Form einem Ey gleichet, gehandelt. Ob nun schon die Autores dießfals dissentiren, daß einige 40. andere 50. 55. und 60. Meilen in die Länge rechnen; so entstehet doch der Dissensus bloß allein aus dem Unterscheid derer Meilen, da einige grösser, wie in Böhmen, andere kleiner, wie in Schlesien sind. (99) Dannenhero rechnet man itzo, nach Schlesischen Meilen, die Länge, von dem Schlosse und Ritter-Sitz Sandow, zwischen Franckfurth an der Oder und Crossen gelegen, derer Herren von Winterfeld Stamm-Hauß an, biß zu dem Ungarn angräntzenden und im Fürstenthum Teschen gelegenen Paß, Jabluncka, auf 60. Teutsche Meilen; der Breite nach aber, von dem Städtlein Neurode, in der Grafschafft Glatz, an Schlesischen Gräntzen gelegen, an, biß Schildberg in das Gebieth der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg, nach Groß-Pohlen zu, zwantzig teutsche Meilen.

(99) FIBIGER ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. II. §. 4.

pag. 199. Ist der *Autor* der Meynung, daß durch die Hertzoge zu

Breßlau und Liegnitz nach und nach viele Teutsche ins Land Schlesien gebracht worden wären. Wie nun dieses zwar seine Richtigkeit hat, daß bey aller Schlesischen Hertzogen Fürstlichen Vermählungen mit ausländischen teutschen Princeßinnen, und absonderlich des Hertzogs HEINRICI BARBATI und der S. Hedwig, viele teutsche Geschlechter ins Land kommen sind: (100) also ist auch nicht zu leugnen, daß sowohl mit dem SBIGNEO, dem unächten Printzen des VLADISLAI I. als auch mit denen drey jungen Printzen des VLADISLAI II. weiln letzterer ihre Frau Mutter eine teutsche Princeßin, und sie auch selbst in Teutschland erzogen waren, viele Teutschen gleich anfangs in Schlesien, als sie solches Land in Besitz nahmen, sich mit begeben, und daselbst, als Fürstliche Bediente, zugleich ansäßig gemacht haben.

(100) NIC. HENEL. in Silesiogr. Renovat. Cap. I. §. 37. David von Schweinitz in Genealog. Svidnician. in Dedicat. fol. 20 seq.

pag. 204. Spricht der *Autor*, daß Schlesien und die Marggrafthümer Lausitz und Mähren, seit der Zeit ihrer Bekehrung zum Christenthum, Reichs-Lehn gewesen wären. Pro illustranda hac assertione kan, soviel Schlesien betrifft, Gottfried Dewerdeck (101) nachgelesen werden, welcher diese Frage: „ob von der Zeit „an, da Schlesien von Pohlen abgesondert, und ihre eigene „Herren bekommen, die sich eben, wie ihre Vettern in Pohlen, „Groß-Hertzoge nenneten, die Regenten in Schlesien vor „*souverain* zu achten gewesen; das ist, solche Hertzoge, die *me*„*rum Imperium* oder *Dominium eminens* gehabt, und die nie„mand als GOtt und das Schwerdt über sich erkannt, so „lange biß sie sich an die Cron Böhmen ergeben? oder aber, „ob sie ihre Länder als *Feuda* von dem Römischen Reich besef„sen, und den Römischen Kayser für ihr Haupt gehalten? gar wohl und weitläufftig pro und contra deduciret hat.

(101) In Silef. Numismat. pag. 97. seqq.

VI.

VI.

ANNALES VVRA-TISLAVIENSES.

§. I.

§. I.

DEn sechsten Platz in unserer Schlesis. *Bibliothec* nehmen ein die *Annales Wratislavienses*, welche uns nichtminder von dem Herrn von Sommersberg (1) communiciret worden sind. Des *Autoris*, wie er geheissen, wird darbey nicht erwehnet, inzwischen gläube ich, mit dem Herrn *Editore*, (2) daß, weiln diese *Annales* auf des Breßlauischen Magistrats Verordnung, und aus denen Stadt-Büchern abgefasset worden seyn sollen, der *Autor* Zweifels ohne beym Rathhause sein Officium gehabt habe.

§. II.

Was die *Contenta* betrifft, so hat der *Autor* darinnen hauptsächlich, iedoch mit wenig Worten, und ohne Umstände, die Todes-Fälle und Krieges-Begebenheiten derer Schles. Hertzoge, sodann auch einiger Kayser, Könige in Ungarn und Bohaimb, absonderlich was mit dem Könige GEORGIO PODIEBRADIO in Böhmen vorgangen, und den Märckischen Krieg bemercket. Woraus also erscheinet, daß diese *Annales* gantz unrecht *Wratislavienses* tituliret worden sind, indem das wenigste darinnen enthalten, was die Stadt Breßlau concerniret, vielmehr hätte er sie *Annales Silesiacas* benennen sollen.

(1) In Collect. Scriptor. Rer. Silesiacar. Tom. II. Num. VI. fol. 172.
(2) In Præfat. d. l. fol. 10.

§ III.

Es bestehen diese *Annales* aus einem Bogen, fangen Anno 1149. an, und endigen sich Ao. 1491. ist aber wenig Kunst darinnen anzutreffen. Anfänglich hat der *Autor* obiges *Fragmentum Chronici Silesiæ*

lesiæ Vetustissimi zum Grunde geleget, wie Herr *Editor in Præfat. d. l.* selbst anführet, dahero der *Autor* auch etwelche Irrthümer, ingleichen die Confusion, von dorten beybehalten hat.

§. IV.

Wir wollen mit wenigen ad *specialia* schreiten, und (a) zeigen, daß der *Autor* in Verfassung dieser *Annalium* sehr confus gangen, indem er zuerst setzet, daß der *Codex* seinen Anfang nehme Ao. 1514. dargegen die Geschichte von Anno 1149. sich anheben: von dar kommt er biß ad Annum 1264. gehet aber gleich darauf wieder zurück in das 1263ste Jahr. Ferner als er bereits ad Ann. 1288. kommen, schreitet er abermahl zurück ad Annum 1278. und erzehlet, was in diesem passiret. Darauf kommt er wieder ad Annum 1303. gehet aber gleich wiederum zurück zu denen Geschichten des 1277sten Jahres. Und wenn er endlich Annum 1291. berühret, so schreitet er gleichfals wieder zurück ad Annum 1290.

V.

Was (b) die Irrthümer betrifft, beziehe ich mich eines theils auf dasjenige, so oben bey dem *Fragmento Chronici Silesiæ Vetustissimi* von mir angemercket worden: als auch andern theils auf des Herrn *Editoris* Anmerckungen selbst, darinnen viele Irrthümer corrigiret sind; füge also nur noch dieses an, daß der *Autor* den Märckischen Krieg zwischen Hertzog Hansen von Sagan, und dem Chur-Fürsten zu Brandenburg, Albrecht, wie auch den dießfälligen Vertrag, irrig ad Annum 1490. setzet, allermassen derselbe sich gleich nach dem Tode Hertzogs Heinrichs XI. zu Glogau, Anno 1476. anfieng, und Anno 1482. verglichen werden ist, wie wir oben beym BARTHOLOMÆO STENO solches weitläufftiger beschrieben haben.

§. VI.

Sodann und (c) hat auch der *Autor* nicht unterlassen, nach Gewohnheit der damahligen Zeiten, seine *Annales* mit allerhand schlechten Zeuge auszuzieren, da er angemercket: wenn ein Vieh-Sterben, ein warmer Winter, ein hart Donner-Wetter, ein starcker Wind, und ein hitziger dürrer Sommer gewesen; ingleichen, wenn der Bürger zu Breßlau, so HERMANNUS ZACHARIE geheissen, gestorben sey, und wegen leichter Müntze an Groschen und Hellern im Handel und Wandel es dann und wann Verdruß und Unheil gesetzet habe.

§. VII.

Bißweilen und (d) ist auch der *Autor* allzu general gangen, als da er ad Annum 1265. setzet, CAROLUS habe MANFREDUM umgebracht, ohne zubemercken, wer CAROLUS und MANFREDUS gewesen. Er muß also geglaubet haben, daß die damahlige Raths-Herren, vor welche und zu dererselben Besten er diese *Annales*, Inhalts des ersten §phi, verfertiget, in der Historie von zwey biß dritthalbhundert Jahren sowohl bekannt gewesen wären, daß er nicht allererst beyzusetzen nöthig habe, wer CAROLUS und MANFREDUS gewesen. MANFREDUS war Kaysers FRIDERICI II. unächter Sohn, und suchte den Enckel des FRIDERICI, CONRADINUM, dessen der *Autor* auch ad Annum 1268. in eben so generalen Terminis gedencket, um seine Lande und Erb-Königreiche in Italien, Sicilien und Neapolis zubringen, und sich daselbst fest zusetzen; worwider der Pabst URBANUS IV. und dessen Successor, arbeiteten, MANFREDUM, weiln er auch ihn angriff, excommuniciereten, und zur Einnehm- und Besitzung dieser beyden Länder CAROLUM Ande-

ga.

gavensem, oder Hertzogen von Angices, Königs LUDOVICI in Franckreich Brudern, nach Italien zogen, da denn in der Schlacht, welche die beyde Competenten miteinander hielten, MANFREDUS von CAROLO überwunden und getödtet worden ist. (3) Inzwischen sehe ich nicht, was diese in Neapolis und Sicilien vor etlichen Seculis sich ereignete Historie zu Verwaltung des Regiments-Wesens der Stadt Breßlau in Zukunfft dienen sollen; also der *Autor* gar wohl gethan hätte, wenn er diese und andere Schlesien nicht concernirende Sachen gar aus diesen *Annalibus Wratislaviensibus* weggelassen hätte.

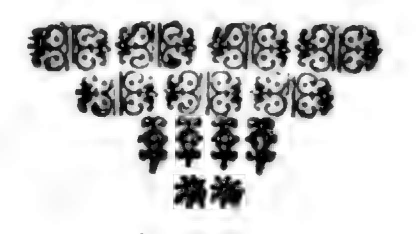
(3) Vid. CARIONIS Chronic, wie sie von MELANCHTHONE und PEUCERO vermehret, und Ao. 1578. teutsch heraus gegeben worden, Libr. V. fol. 800. seqq. allwo auch von des CONRADINI Tod, dessen hier der Autor gedencket, Nachricht zufinden. MICH. Sachs in Kayser-Chronic. sub Friederico II. Imperat. German. fol. 37. & sub Conrado IV. Imperat. German. fol. 59. & 64. ROBERTI GAGUINI Rer. Gallicar. Annales, Libr. VII. fol. 112. sub Ludovic. Sancto.

§. IIX.

Und endlich (e) ist auch der *Sensus* incomplet, da der *Autor* ad Annum 1457. des LADISLAI, Königs in Ungarn und Böhmen, Tod bemercket hat, und nachhero bey vorgängigen Puncto setzet: „*Tempore Georgii de Prodiebrad*,„ also die Schluß-Wörter darauf fehlen. Aus diesem allen nun erscheinet, daß, da der *Autor* die Ingredientien zu diesen *Annalibus* hier und dar, wo er etwas gefunden, zusammen geschrieben, und nicht untersuchet, ob es gegründet, auch viele Passagen Schlesien, Breßlau zugeschweigen, gar nicht concerniren, das allerwenigste aber zu seiner Zeit sich begeben haben mag, und also er nicht pro *Autore synchrono* zuachten ist, diese *Annales* wegen ihrer Sterilität, dem Werthe nach, nicht viel besser, als obiges *Fragmentum*, zuschätzen sind. Denn

wenn man sowohl diese Passagen, wo er geirret, als auch solche, welche Schlesien nicht concerniren, wegnehmen solte, so möchte kaum von diesem Bogen die Helffte bleiben. Inzwischen muste man sich in alten Zeiten mit solchem Zeuge behelffen, obschon der *Autor* in sich selbst das trost- und löbliche Zuvertrauen gesetzet haben wird, daß er ein sehr wichtig Werck verfasset hätte, und der Nach-Welt zu seinem grossen Ruhm hinterlassen werde, welches die wichtige und hochtrabende Worte des ersten §phi, welche ich ohne Lachen nicht lesen können, gar deutlich zuverstehen geben, wenn es heisset:

„*Promovenda Respublica Posteritatique consulendum est. Pla-*
„*cuit itaque Magistratui Annales, quantum ex vetustissimis Li-*
„*bris Civitatis hujus & aliis colligi poterit, describi, ut visis antiquis*
„*Historiis vicissitudinibusque rerum perspectis, & Reipublicæ*
„*& privatis negotiis fructuosius incumbere possit Magistratus:*
„*ideoque hic Codex exorditur Anno Domini M. D. XIIII.*



VII.

VII.

M. LAURENTII CORVINI

SLESIÆ DESCRIPTIO COMPENDIOSA.

HUjus ad Occiduum procurrens Slesia Phœbum
Vivis humet aqvis, fluviisqve rigatur ab imis,
Odera, qvos inter gelido de Monte fragosus
Præcipitans sese nemorum per opaca recurvo
Amne ruit, volucrumqve in Abesis Carmina Ripis
Audit, Olerini velut alta fluenta Caistri,
Alluit, Ætneis hinc prata simillima Campis,
Unde ablata nigro fuerat Proserpina Diti,
Filia frugiferæ Cereris, qvæ nil minus istam
Prosеqvitur passim cumulatis frugibus oram,
Spicea serta gerens, qvæ plurima rustica pubes
Provincias Divæ pingvi de rure receptas
Contulerat, curvis qvod mille exercet aratris.
Sidere sub vervo glacies dum gleba solutas
Haurit, & admoti sentiscens lampada Phœbi,
Evocat agricolas iterum ad juga panda juvencos.
Læta suos multa qvod inesse foveret alumnos.
Cultores canæ fidei, qvi rursus ab alto
Erigonem cœlo terræ ad convexa vocarunt.
Hospitibus gens grata novis, cœleste veretur
Numen, & ad sonitum cœli concussa tremiscit,
Qvamprimum horrifico vehitur per inania curru
Jupiter, aut missa altitonans face territat Urbes
Aërias, triplici qvas Vratislavia muro
Odere & alveolis munita bicornibus omnes
Cellit, & excelsi pendentia nubila cœli
Mœnibus exuperat fugitiva sub astra levatis,
Noctivagæ Phœbes: coryli qvantum anteit amaras
Qverna arbor frondes apice aut supereminet alto
Pinus Atlanteo, sublata cacumine, densam
Arbuteæ segetem sylvæ, in convalle virentis.
Religionis honos es Vratislavia nostra

Dives

Dives Opum, indigetum hoc testantur templa Deorum,
Qvanta sub orbe suo vix Titan spectat anhelus,
Oceano seu mergit eqvos, seu tollit ab Indo
Qvadrupedes Ponto tenues, aut contrahit umbras.
Hic dives statuit civilia jura Senatus,
Cui dederat pulchros Majestas regia fasces,
Ipse suis alias ut Legibus arceat Urbes
Imperioqve premat, qvod longum crescat in ævum,
Efficite, ô superi! Hoc crescente augentur honores
Vestri, & marmoreis Cives delubra columnis
Constituent, vestras cadet hostia major ad aras.

§. I.

M. LAURENTIUS CORVINUS ist zu Neumarck, einer Stadt in Schlesien, Breßlauischen Fürstenthums, vier Meilen von der Stadt Breßlau, an der Leipziger Strasse gelegen, ungefehr um das Jahr 1470. gebohren. Und nachdem er in der Philologie, Philosophie, Cosmographie, Poësie und Jure guten Grund geleget, und zu Breßlau und Schweidnitz sich eine Zeitlang mit informiren durchgebracht hatte, begab er sich Ao. 1495. nach Crackau auf die Universitæt, nahm die Magister-Würde an, und hielte einsweils daselbst Collegia, dahero einige vorgeben, er sey daselbst Professor gewesen, wie dann auch unter seinen Auditoribus der jüngere RUDOLPHUS AGRICOLA sich damahls mit befunden habe. (1) Inzwischen entschloß er sich, Crackau zu qvittiren, und nach Breßlau zu ziehen, allda sich häußlich niederzulassen, und zu heyrathen, welches auch geschahe. Nach Verlauff aber einiger Zeit, erhielte er eine Vocation nach Thoren in Preussen, zu dem Raths-Notariat. (2) Und als er solches kaum zwey Jahre verwaltet hatte, starb Ao. 1518. den 31. Januarii M. GREGORIUS Morenberger, Secretarius bey der Stadt Breßlau, und er, CORVINUS, wurde sodann zum Succes-

Succeſſore beruffen. Bey ſeiner Reiſe aus Preuſſen nach Breſslau, als er den Zobtenberg erblickete, entwurff er dieſe Verſe:

Dum loqvor, apparent Montis nimboſa *ſeqvacis* (3)
Culmina, & in ſummo Turris (4) opaca jugo.
Paulatim oſtentat ſe Vratislavia celſis
Mœnibus ad Phœbes usqve levata globum.
Hinc gaudente gradu magnæ ſuccedimus Urbi,
Lux ubi in Heſperias prona receſſit aqvas.
Et poſtqvam chari reduces gratantur Amici,
Poſthabitæ petimus dulcia tecta domus.
Hic, ubi ſeptenos *Olavia* (5) piſcifer orbes
Verſat, & illiſis ſvave ſuſurrat aqvis.
Hæc mihi tecta pius multos illæſa per annos
Conjuge cum chara donet habere DEUS!

(1) MARTIN HANCKIUS de Sileſior. Indigenis Erudit. pag. 204. FIBIGER ad Henel. Sileſiograph. Renovat. Cap. VII. §. 99. pag. 326. ſeq. ex Sileſ. Togat.

(2) HANCK, d. l. JOHANN SIGISM. JOHN in Parnaſſ. Sileſiac. Centur. I. pag. 48. Jöchers Gelehrt. Lexic. Es hat zwar Jac. Heinrich Zernecke in ſeinem Entwurff des geehrt- und gelehrt. Thorns pag 28. auch die Notarios annotiret, unſer AUTOR aber hat nicht mit unter ſelbigen befindlich ſeyn können, weiln er nur von Ao. 1549. ſolche Erzehlung derer Notariorum anfängt.

(3) MONS SEQVAX wird bey denen Schleſiſchen Poeten der Zobtenberg genennet, weiln er gleichſam denen Reiſenden nachfolge und nachzottele. Confer. FRANCISCUS FABER in Sabotho, verſ. 203. welcher ebenfals dieſen Berg SABOTHUM SEQVACEM nennet. SCHICKF. in Chronic. Sileſ. Libr. IV. Cap. III. HANCK. de Sileſior. Nominib. Cap. V. §. V. pag. 21.

(4) Der AUTOR gedencket hier des Thurms, welcher auf dem Zobtenberge zu ſeiner Zeit annoch geſtanden, und Anno 1543. eingefallen iſt; HENEL. in Sileſiograph. Renovat. Cap. II. §. 13. pag. 140. NIC. POLIUS in Hemerolog. ad XXIX. Julii. obſchon das Schloß ſelbſt auf dem Zobtenberge bereits lange vorhero niedergeriſſen und geſchleiffet worden, ut ſupra.

(5) Er

(5) Er rühmet hier den Fluß **Ohlau**, welcher durch Breßlau durch sieben steinerne gewölbte Brücken fliesse, als ein Fischreich Wasser, worauf sich auch nachhero **NIC. HENEL.** in Silesiogr. Renovat. Cap. V. §. 21. bezeugen hat; und an dieser Ohlau habe er gewohnet, wünschet er darnebst, daß GOtt ihn und seine Ehegattin lange Zeit darinnen gesund erhalten möchte.

§. II.

Daselbst in Breßlau hat er sich in seinem Officio rühmlich verhalten, biß er den 21. Julii 1527. gestorben ist. Sein Successor war MATTHÆUS STRUBITZ. (6) Ubrigens war unser LAURENTIUS CORVINUS ein gelehrter Theologus und Orator, und wird er dahero beym FRANCISCO FABRO (7) der erstere Beförderer der Evangelischen Lehre zu Breßlau genennet, weiln er bey der damahligen Reformation nicht allein die Evangelische Religion ergriffen, angenommen und verfechten, sondern es auch dahin gebracht, und eingerathen habe, daß die Gesänge vom Leiden Christi, welche man insgemein *Horas* nennet, und nach dem HENELIO vorhin bereits Anno 1512. nach dem HANCKIO aber, Anno 1517. angeordnet, noch fernerhin beybehalten worden wären, und biß hieher annoch daselbst in der Elisabeth-Kirche gesungen werden. (8) Der Prælat MICHAEL JOSEPH FIBIGER (9) gedencket dießfals desselbigen auch, da er von der Reformations-Disputation, welche zwischen denen Catholischen und Un-Catholischen in dem Closter *St. Dorotheæ* Anno 1524. den 20. April. seqq. öffentlich vergangen, handelt, und schreibet, „daß Doct. „Hessens Beystände VALENTINUS FRIDLANDUS TRO-„CENDORFFIUS, Goldbergischer Schul-Rector, und ANTO-„NIUS NIGER, ein Breßlauer, Philosophiæ Magister, hernach „Medicinæ Doctor, und andere gewesen; unter denen LAUREN-„TIUS CORVINUS eine Oration oder Controvers-Rede gehalten „habe, daß die Heil. Schrifft allen andern Büchern vorzuziehen, „

 und

und die einzige und beste Regel sey in Religions- oder Glaubens-„ Sachen. Sodann wird er, CORVINUS, als ein guter Historicus, welcher in specie die Geschichten seines Vaterlandes colligiret und aufgezeichnet, gerühmet. (10) Und wie nun die Studia auch ihre Veränderungen, wie die Kleider ihre Moden, gehabt, und bald das Studium criticum, bald Poëticum, wie jetzo das Historicum floriret; (11) also lebte unser *Autor* im Seculo Poëtico, und zwar zu jener Zeit, da unter denen Teutschen RUDOLPHUS LANGIUS und CONRADUS CELTES, unter denen Italiänern aber PETRUS BEMBUS, nach der Widergeburth derer freyen Künste, in der Lateinischen Poëfie sich hervorgethan haben, worauf jederman anfieng Verse zuschreiben, und alles in Versen beschrieben und besungen werden muste, dahero er nichts minder vor einen berühmten Poëten (12) gehalten worden ist. Gleichwohl aber applicirete er sich auch auf die Philologie und Jura, wie von allen diesen sein Amt, und die von ihme verfertigte unten befindliche Schrifften, Zeugniß genug geben; also weder PANCRATIUS VULTURINUS (13) noch FRANCISCUS FABER (14) die ersten gewesen sind, welche in Lateinischen Versen von Schlesien etwas geschrieben haben, wohl aber diese Ehre unserm CORVINO mit Recht gebühret.

(6) HANCKIUS d. l. JOH. HEINRICH CUNRAD in Silef. Togat. FIBIGER in Scholiis ad Henel. Silesiograph. Renovat. Cap. VII. pag. 326. Jöchers Gelehrt. Lexic. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 549.

(7) In Sabotho. pag. 45. in margin. Conf. Neuer Bücher-Saal der Gelehrt. Welt XLVII. Num. V. pag. 819.

(8) FIBIGER d. l. pag. 327. HANCKIUS d. l.

(9) In dem in Schlesien gewaltthätig eingerissenen Lutherthum Part. I. Cap. XVI. pag. 145.

(10) PANCRAT. VULTURINUS in Panegyric. Silesiac.

(11)

(11) Vid. DN. Scharffs Vorrede über JOH. SAMUEL. MAGNI Historische Beschreib. der Stadt Sorau.

(12) JOHN in Parnass. Silesiac. Centur I. NIC. HENEL. in Libr. I. Epigrammat. ad Casp. Conradum de Poëtis Silesiæ celebrioribus.

(13) THEODOR. CRUSIUS in not. ad Commendat. Silef. Philippi Melanchthonis. pag. 3. sub num. 2. in Miscellan. Silel. Vol. I.

(14) Verfassere der neuen Bibliothec. Part. XL. pag. 931. CRUSIUS dict. in Vergnüg. müßig. Stund. Part. XII. pag. 61.

§. III.

Wegen dieser ihme beywohnenden herrlichen Qvalitäten nun war er in der Stadt Breßlau sehr beliebt, zuforderst aber hielt ihn sehr hoch der damahlige Breßlauische Fürstenthums-Landes-Hauptmann und Raths-Senior bey der Stadt Breßlau, D. JOHANN. MELTZERUS, so daß ihme auch des CORVINI Tod nicht weniger, als das Absterben seiner eigenen Tochter, zu Hertzen gieng, weßhalber er unter andern diese Worte an einen seiner guten Freunde schrieb: „*Magnum hoc (filiæ mors) mihi dolorem attullit; sed non minorem mihi, crede, communis nostri amici Corvini obitus. Desideratur ab omnibus: non possum de eo plura, lacrymæ veræ me impediunt.*„ (15) JOH. HEINRIC. CUNRADUS, (16) und vor ihm dessen Vater CASP. CUNRADUS, (17) haben ihme zu Ehren, mit allusion auf seinen Nahmen, nachstehendes Elogium hinterlassen:

Consona vox Cygno, fidio mens congrua: corvus
Nomine sis, sacrum te qvoqve Phœbus habet.

Ich glaube, daß er anfangs Rabe geheissen, und gleichwie auch ANTONIUS CORVINUS, nach der damahligen Μετωνυμία derer Gelehrten, seinen Teutschen Nahmen mit dem Lateinischen vertauschet

tauschet habe. (18) Denn es war damahls und nachhero unter denen Gelehrten in Spanien, Franckreich, Engelland, Schott- und Teutschland fast zu einer Gewohnheit worden, daß sie mit ihren angebohrnen Geschlechts-Nahmen nicht vergnügt seyn wolten, sondern dererselben Veränderung aus der Griechischen und Lateinischen Sprache offt herhohleten, so daß die vorhero Schwartz-Erd, Scheerer, König, Haußschein, Buchmann, Neumann, Schmidt, Spießhammer, Koch, Hosemann, Oehlschläger, Kochhafen, Storch, Wängler, Wendelstein, Wild, Schwabe, Specht, Zwilling, Horn, Pfeffer, Zahn, Schwartz, Greuel, Goldschmidt, Riemenschneider, Rabe, Messerschmidt, Neukirch, Greiff rc. hiessen, sich hernach Melanchthones, Curæos, Regios, Oecolampadios, Bibliandros, Neandros, Fabros, Cuspianos, Magiros, Osiandros, Olearios, Chytræo, Pelargos, Pareos, Cochlæos, Feros, Svevos, Picos, Didymos, Ceratinos, Piperios, Dentios, Nigrinos, Nauseas, Aurifabros, Lorisecas, Corvinos, Machæropœos, Neofanios, Gryphios &c. nennen liessen. (19)

(15) MELCH. ADAMI in Vit. JOH. MELTZERI, Capitan. Wratislav. HANCK. d. l. FIBIGER ad Henel. d. l.

(16) In Siles. Togat.

(17) In Prosopograph. Melic. Millenar. I.

(18) JAC. FRIEDR. REIMMAN. Einleit. in die Histor. Literar. Libr. II. Sect. III. de Histor. Literar. Germanor. nov. pag. 86.

(19) THEODOR. CRUSIUS in Vergnüg. müßig. Stund. Part. II. §. 9. pag. 34. seq. & 85. Part. X. pag. 3. seq. Part. XI. pag. 48. Part. XIII. pag. 59. 75. Part. XV. pag. 276. seq. Part. XVII. pag. 397. seq. 419. seq. 424. seq. Hamburg. Biblioth. Histor. Centur. I. pag. 210. & Centur. II. pag. 47. AUTOR des erläut. Preuss. Tom. II. pag. 432. seq. BUCHHOLZER in Indic. Chronolog. ad Ann. 1482. & 1554. Zerneks gebohrt- und gelehrt. Thorn. pag. 46. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. IV. fol. 162. HOFFMANN in Corpor.

por. Scriptor. Rer. Lusaticar. Tom. I. ad MANLIUM in not. fol. 250. NIC. HIERON. GUNDLING. Observat. selectar. ad rem literar. Tom. I. pag. 2. seq. in not. MOLLER in Homonymoscop. pag. 808. seqq. CAROL. HEINRICH LANGII Disp. sistens Nicodemum Frischlinum. Cap. I. §. 3. JAC. FRIEDR. REIMMANN. d. l. Libr. I. dritter Abschnitt. §. 33. num. 2. pag. 231. & Libr. II. Sect. III. §. 77. pag. 91. & 433. Continuat. Libr. II. Sect. III. §. 234. pag. 574. seq. in not. Mottschmanns Erffurdia literat. Sammlung II. pag. 212. Historie der Gelehrtheit derer Hessen de Ao 1726. pag. 427.

§. IV.

Seine Schrifften, so er verfertiget, hat HANCKIUS (20) und HENELIUS (21) consigniret, und sind:

(a) Ode Saphica endecasyllaba dicolos, tetrastrophos Peonicè de Polonia & Cracovia. (22)

(b) Carmen, qvo Prutenis valedicit, & susceptum Vratislaviam iter describit. (23)

(c) Carmen de Apolline & novem Musis.
(d) Carminum aliorum congeries. (24)
(e) Idioma Latinum i. e. Puerilium Colloqviorum Liber.
(f) Hortulus Elegantiarum pro latinæ lingvæ studiosis.
(g) Libellus de Carminum structura.
(h) Geographia ad Claudii Ptolomæi Tabulas. (25)
(i) Pindaricum Anapesticum in natale solum, qvod Novumforum perhibetur.

(k) Carmen Hexametrum de Silesia. (26) Und dieses letztere hat eben verursachet, dem *Autori* selbst den siebenden Platz hier in unserer Schlesischen *Bibliothec* so vielmehr zugönnen, als dessen Fleiß in Verabfassung Schlesischer, und in specie Breßlauischer Geschichten, vor etlichen Seculis schon von dem PANCRATIO VULTURINO (27) und FRANCISCO FABRO (28)

gerühmet worden ist. Ich habe zwar oben *pag. 19.* in meiner Consignation derer Schlesischen *Scriptorum*, so ad *Repositorium primum* gehören, den CORVINUM dem VULTURINO nachgesetzet; dieweiln ich aber in der Aus-Arbeitung dieser beyder Biographien gefunden, daß CORVINUS denen Jahren nach sowohl älter gewesen seyn müste, als auch eher, wie VULTURINUS, von Schlesien etwas geschrieben habe, davon letzterer selbst Zeuge ist; so habe ich hier meine obige Ordnung geändert, und den CORVINUM vorzusetzen erachtet. Und nachdem nun auch dessen Beschreibung von Schlesien, obschon kurtz, iedoch rar ist; so habe ich selbige hier vorstehend gar eindrucken lassen. Die *Contenta* hiervon gehen dahin, daß der *Autor* anfänglich die Fruchtbarkeit des Landes Schlesien andeutet, da er derer Flüsse, mit welchen es bewässert werde, und in specie der Oder, woher sie entspringe, und wie sie mit schönen Wiesen und fetten Feldern umgeben sey, Erwehnung thut. Das häuffige Bauers-Volck sey fleissig auf denen Aeckern: die Inwohner des Landes wären gegen die Fremde gutthätig, gottesfürchtig, bey Gewittern und Donner-Wettern aber furchtsam. Unter denen Städten sey die Stadt Breßlau sowohl von der Oder, als auch Wasser-Graben, Wällen und Mauern befestiget, einer hohen und starcken Eichen gleich: daselbst werde der Gottesdienst durch das Vermögen derer Inwohner mehr, als an einem Orthe nur geschehen möchte, befordert, wovon die denen Heiligen gewidmete Kirchen Zeugniß genug wären: der Magistrat, welchen die Königl. Majestät gesetzet, gebe Gesetze, und nach solchen würden auch andere Städte regieret. Und endlich wünschet der *Autor*, GOtt wolle geben, daß diese Stadt lange Zeit wachsen und blühen möchte, um ihme in ihren prächtigen Tempeln noch ferner zudienen, und das Opffer des Gebeths zubringen.

(20) De Siles. Indigen. Erudit. ad Ann. 1527. Cap. LXVII.

(21) In Siles. Togat. ap. FIBIGER ad Silesiograph. Renovat. Henel. Cap. VII. §. 99. pag. 326. seq.

(22) Exstat Tom. I. Corporis, qvod de Polonicis Rebus JOANNES PISTORIUS per Sebast. Henricpetri edidit Basileæ. 1582. in fol. Item in CORVINI Geographia, Dominici Marii Nigri Veneti Geographicis Commentariis per Wolffgangum Wissenburgium Basileens. subjuncta, fol. 621. seq. Conf. HOPPII Schediasm. de Scriptorib. Polonic. Dlugossi Historiæ Poloniæ præmiss. fol. 12.

(23) Dieses ist in THEOPHYLACTI, Simocattæ, Epistolis moralibus, ruralibus & amatoriis, so zu Cracau Ao 1509. in 4. durch Joh. Hallerum publiciret worden, befindlich.

(24) Qvæ in JANI GRUTERI Deliciis Poëtarum Germanorum, qvos sub nomine RANUTII GHERI, Nicolaus Hofmannus edidit Francofurti ad Mœnum. 1612. in 12. Part. II. pag. 935. seqq. inveniuntur.

(25) Diese wird sowohl allein edirter, als auch mit in der zu Basel Ao. 1557. von Wolffgang Wissenburg edirten Collection unterschiedener Geographischen Wercke fol. 593. inserirter befunden, ut supra.

(26) Hoc & præcedens Carmen sind in des AUTORIS Geographia supra dicta ap. Dominicum Marium Nigrum Venetum jam allegat. & per Wolffg. Wissenburg. edit. fol. 623. seqq. zu lesen.

(27) In Panegyrico Silesiaco, welcher bald nachfolgen wird.

(28) In Sabotho, vers. 1200.

§ V.

Errores & Dissensus circa Vitam LAURENTII CORVINI.

(a) Circa *Nativitatem.* In dem Jöcherischen Gelehrt. wie auch *Buder*schen allgemein. Historischen *Lexicis* wird irrig gesetzet, daß der *Autor* um das Jahr 1495. gebohren worden sey; welcher Irrthum Zweifels ohne daher entstanden, daß in JOH. HEINRICH CUNRADI *Siles. Togat.* stehet, der CORVINUS habe Ao. 1495. floriret, also diese Meynung nicht recht fortgetragen worden ist. Denn wie kan dieses wahr seyn, da PANCRATIUS VULTURINUS *loc. cit.* Ao. 1506. bereits derer Schrifften des LAUREN-

RENTII CORVINI gedencket, also der Autor damahls wohl älter als eilff Jahr gewesen seyn muß; und da HANCKIUS in seiner oballegirten Biographie ihn, da er Ao. 1524. zu St. Dorotheen disputirete, *Senem* nennete, so zweiffele ich nicht, er müsse damahls schon das 50ste Jahr überschritten gehabt haben, dahero ich bewogen worden, oben dessen Geburth ungefehr um das 1470ste Jahr zusetzen.

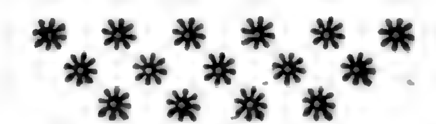
(b) Circa *Nomen.* MICH. JOSEPH FIBIGER (29) nennet ihn LAURENTIUM CERVINUM, ist aber ausser allen Zweiffel ein Druckfehler.

(c) Circa *Annum Mortis.* HANCKIUS *d. l.* und JOH. HEINR. CUNRADUS, (30) setzen das 1527ste, POLIUS aber (welchen CUNRADUS, jedoch ohne Orth, allegiret) das 1528ste Jahr. CASP. CUNRADUS (31) hat das 1127ste Jahr, welches jedoch als ein Druckfehler anzusehen ist.

(d) Circa *Diem Mortis.* HANCKIUS *d. l.* HENELIUS *in Siles. Tog. d. l.* und CASP. CUNRADUS *d. l.* setzen den 21sten, JOH. HEINRICH CUNRADUS aber *in Siles. Togat.* und das Jöcherische Gelehrt. *Lexic.* den 25sten Julii.

(29) In dem in Schlesien gewaltthät. eingeriss. Lutherthum d. l. pag. 145.
(30) In Siles. Togat.
(31) In Prosopograph. Melic. Millenar. I.

Mein Urtheil von dieser Poëtischen Beschreibung ist dieses, daß selbige nicht nur sehr kurtz, sondern auch ziemlich dunckel gerathen sey, und größtentheils in Lobsprüchen des Landes Schlesien und der Stadt Breßlau bestehe; auch mehr darauf, daß der *Autor* seine Poëtische Kunst zeigen, als eine reëlle Beschreibung von dieser Provinz herstellen wollen, angesehen gewesen sey.



IIX.

IIX.

PANCRATII VUL-TURINI

PANEGYRICUS SLESIACUS.

SLESIA, BRESLA &c.

Totius Slesie: primo in generali: deinde Urbis Vratislavien. Svidnicen: Stregoniensis: cæterarumqve Urbium & Oppidorum: in circuitu adjacentium, pulcherrima & singularis Descriptio. (1)

****

Autor ad Lectorem.

PRæsens Vultureas Liber Camœnas
Membratis digitis apertus offert:
Non frontem excutiat legens minacem,
Et nasum pigeat plicare rugis.
Esse error poterit latens alumnum
Clius: qvem indiciis volo protervis
Non defendere; dic eum Poëtam:
Mox (Nox) dicetur: Homerus ille dormit.

(1) Dieweilen bey dem Exemplar dieses PANEGYRICI SLESIACI, welches in der Collectione Scriptorum Lusaticorum CARPZOVIANA, die der Herr Professor Hoffmann mit einer Præfation und Introduction in Collectionem istam, zum Druck gütigst befördert hat, sehr viele Errores durch das Abschreiben und Druck mit eingeschlichen sind, und auch des Michael Schwartzpecks Exemplar nicht gäntzlich davon befreyet ist, beyde aber miteinander zu collationiren, bey denen meisten Lesern sich die Gelegenheit nicht ereignen möchte, indem eines theils des Michael Schwartzpecks Exemplar sehr rar, und andern theils, die besagte Collection dieserhalber anzuschaffen, nicht jedermans Werck ist; so habe ich vor nöthig erachtet, diesen Panegyricum Slesiacum PANCRATII VULTURINI, und zwar nach des Schwartzpecks Exemplar, völlig meiner Bibliothecæ Silesiacæ, zumahln man den VULTURINUM auch mehr inter Scriptores Silesiacos, als Lusaticos, zuzehlen hat, hierein-

einzuverleiben: jedoch auch in Parenthesi jedesmahl, wo das Exemplar Hoffmannianum irrig, oder vom erstern abgehet, einzuschliessen.

Panegyricus Slesiacus: fratris Pancracy Vulturini Eremite de monte Cervino: qvem ipse olim in Italia studendi causa Paduæ agens: edidit: anno scilicet Domini 1. 5. 0. 6. qvando adhuc aurea qvasi secula currebant: & tempora his longe feliciora. Igitur excusatus erit author; si forte jam secus: qvam ipse tunc scripserit: aliqva sese habeant: cum in Proverbio dicatur. Tempora mutantur: & nos mutamur in illis. Qvem etiam Panegyricum: vix: & non sine magno Monasterii nostri rogatu: ab eo (ut imprimeretur) obtinuimus: non enim amplius vult versifex videri (ut ipse idem jocose locutus est) aut poëtaster: sed potius: gradus & facultatis suæ (cum ipse sacræ Theologiæ Lector sit) seqvax studiosior. Hec ad Lectorem ego Frater Michael Schwartzpeck Eremita de Nissa. Nunc vero & authorem ipsum audiamus.

Panægyricus Slesiacus Pan. Vult.

Schreibens-Ursach.

Annus adest sextus qvingentis mille peractis,
Vasta Cleonæi torqvet dum tergora monstri,
Et latet Augusto Sol ard :ns æqvore mense.
En seqvitur præceps ignitum Phosphorus agmen
Insolitum cogens de cœlo sidus in undas.
Nam timor heroum criniti flamma Cometis
Apparens: radios germanum fundit ad Istrum.
Hunc ego conspiciens Patavina cultor in Urbe
Gymnasii: fidos spectatum duco sodales,
Et causant inter mirantum dicta timorem.
Fit verbo verbum: cujus se vertit ad oras
Lingva sub patria Germania dicitur ingens,
Qvisqve sui laudare studet Laris advena mella:
Ast ego disjunctus tacite loqvor ordine verba.

Borred. Mergitur Oceano Titanis gurgite lampas,
Lucifer æqvoreis redit illam prævius undis:
Per clarumqve vagis Hecate volat æthera bigis,
Bisseno radians recretis cornibus igne:
Et varient ut signa vices errantia (*arrantia*) mundus,
Præcipiti labente gradu circummovet axes.
Hys super haut miror; miror sub tempore lapso
Nullum Slesiacos vatem celebrasse Penates,
Gaudia cum præstent & manans lacte cubile.
Sed sua fortassis voluerunt, non aliena,
Dicere, & à nostra procul est urbs condita Roma,
Hæc igitur nullo sumta est provincia Vate.
Sed Slesita canam patriæ non immemor almæ.
Bis posuit jam bruma nives, & messor aristas
Bis secuit: toties maduerunt dolia botris,
Qvod terit Iliaco structos Antenore vicos,
Pes meus, & longo scribendi ductus amore,
Qvis mea Castalys intinget labra fluentis?
Ajo: qvis aut valido qvos ungula propulit ictu
Ostendet latices? Parnassi, nescio, Culmen,
Est ubi in Euganeis Petrarchæ vallibus urna,
Tres illic sculptos (*illis sculptor*) fatali tegmine versus
Virginis ante Domum, nunqvid legisse juvabit?
Frigida Francisci lapis hic tegit ossa Petrarchæ,
Et qvondam doctis illustria septa Camœnis,
Angustiqve (*Augustiqve*) Laris placidissima limina Phœbo.
Ruris in aprici gremio (*grenico*) qvas dextera vatis
Excoluit vites, daret ut sibi pampinus uvas,
Laurigeros (*laurigeras*) frutices vidisse juvabit & undas,
Qvas ille Aonio sacravit carmine Nymphis.
Accedat titulis hinc Vratislavia nostris,
Nomine qvam proprio signasti conditor urbem,

Sce-

Sceptra gerens inter Rex (*lex*) Vratislae Boëmos,
Et latio dulcis celebretur Slesia versu,
Mœnia, castra, duces, qvorum hæc moderantur habenis.
Phœbus eris, qvem Virgo parens huic edidit orbi,
Christe, salus hominum: tua posco numina Cantor.
Principium huic operi felix da fine beato:
Te sine namqve potest nemo comprendere metam,
Qvam qvis præstituit, studio etsi fungitur omni.
Qvis Patriæ mundi peragravit climata cultor?
Aut qvis lustravit germanas advena terras,
Et non Slesiaci felicem cardinis orbem
Diceret: aut cœli super alti tolleret axes?
Summa illic virtus: iratum sæpe tonantem
Gens flexit pietate placens, inimica superbis
Fastibus: est habitans Astræa (*lestræa*) palacia Virgo.
Proponunt (*Proponit*) justas æqvo sub fasce qverelas,
Nullius aspicitur facies tremebunda, nec ima,
Pauperies premitur, (*promitur*) non mulcent judicis aures,
Sunt qvibus arcanis preciosa numismata cistis,
Et digitis tetigisse crucem jurando nefas est.
Non odium sed amor: non tristis Erynnios ira
Regnat: ubi positis concordia litibus ardet.
Bacchus largus adest; Cereris dant munera campi
Largius: ut Lybicis ubi messor plurimus arvis.
Illic æthereo surgentes culmine montes
Mirantur segetum velut Idæ Gargara spicas,
Lustrat dum Phœbus Nemeæ prope sidera (*sideris*) pestis,
Atqve gregi frutices: sed (*dat*) opimaqve pabula pastor
Invenit: optata minans in rupe capellas,
Qvisqve pecus fluidas felix (*felis*) comitatur ad undas,
Hinc ubi tardus adest crescentibus Hesperus umbris,
Ipse pedo saturum fumantes pellit ad ædes.

Slesier Land.

Pingve solu scindis curvo telluris aratro;
Rustice: consurgit tibi plurima semine radix.
Plena gerit stabulis pulcherrima filia mulctra;
Hinc tibi non modico candescit lacte catinus.
Gens illic jucunda manens, & tristia spernens:
Dum veniens variis petit advena mercibus Urbes
Institor: ad patrios agit (*patrias aget*) ut miretur honores.
Orbita restauret tua nonas Phœbe Calendas,
Sunt qvæ dum torqves ferventi (*ferenti*) sidere cancrum:
Atqve diem prodat lux: festum crastina Divo
Baptistæ: veniet (*venit*) mox candida turba choreas
Virgineas ducens: & lætas concinet Odas:
Sternet humi flores: & multo limina fronde
Postesqve ornabit. Nostri, gaudete, Joannis
Festa dies, cantabit, adest: ubi flammeus axem
Exulteris nitidum: vasto de gurgite priscus:
Templa freqventabit: si venerit obvia sponso.
Salve! sponsa suum depromens ore venusto
En dicet, rediere dies: & sidere fausto
Tempus adesse velit; qvo limina nostra freqventes.
Hi mores illis, hæc consvetudo diebus.
Hinc fessos iterum currus ubi mergis in undas,
Ante (*Gente*) redire parat bene fultum gramine limen
Virgineus cœtus: Paphios qvi sentit & ignes
Accurrit (*occurrit*) sponsus, redimitus vertice fronde,
Dantqve manus manibus, fit & ingens undiqve circus:
(*circlus*)
Cantor adest, & voce tonat dum masculus alta, (*ulla*)
Hæ, qvod amans cecinit, muliebri voce recantant,
Inqve domum gestat sertum, sua præmia, Cantor.
Festa vices iterat festis hæc turba diebus,
Irradiant Phœbi donec te, virgo, qvadrigæ.

Do Jungfrawen um den Rosen Top.

Barbarus

Antwort auf Wiederred. Barbarus hæc laudas, qvæ barbara sunt. (ait osor)
Qvæ seqvitur Latios gens non est barbara mores,
Inqvio: nunc mites tetricosqve habet hæc mea tellus.
In patriam mitis gens est, crudelis in hostes:
Hæc fecitqve olim numqvid Romana Juventus?
Doctos Roma Viros & amavit & expulit armis.
Qvos habet hæc, habuit: coluit nec perdidit hostis.
Hinc plures, dicat, tellus habet Itala doctos. (*Doctor*)
Tullius, ajo, jacet: (*dicat.*) Senecam Nero stravit iniqvus,
Nullus Virgilius, nullus Pisistratus, (*Philistratus*) illud
Eloqvii culmen: non vates (*vades*) Actius inter
Temnit ad ingressum consurgere Cæsaris aula:
Sed non & in Latio doctos cominantur inertes:
Unus prudentum reperitur in agmine stultus.

Bressel. Qvæ sunt Slesiaco cecini communia vulgo,
Jamqve Viros memoro munitaqve mœnia valle.
Metropolis prima stat Vratislavia fronte,
Mercibus omnimodis locuples: ditata (*dita*) metallis,
Urbs veneranda, potens, triplici circumdata muro,
Vallibus insignis, & mœnibus aucta decoris:
Turre nitens varia, speciosis inclyta templis.
Qvam celer ingenti præterfluit Odera ripa,
Mitius Olavys interlabentibus undis.
Non proles Cadmæa, nec hac felicior urbe
Ilios, Assyria Babylon celsissima turre.
Armis Thæba ruit: cesserunt Pergama Grais, (*Grajis.*)
Ast illa humanis cecidit (*occidit*) sublimior auris.
Obruta cuncta jacent, datqve annua gramina cespes.
Cautibus evulsis segetum dat terra maniplos.
Sunt ubi Pyramidum, tulerat qvæ fama sub astris,
Culmina, (*Lumina*) cernentes Memphitica templa Colossi?
Pars ingens periit: stant urbis mœnia nostra,

Cui

Cui ſint perpetuo fortes in prælia vires,
Utqve diu fecit validis gerat ilibus arma,
Qvæ numeroſa trium deterruit agmina Regum,
Ne jaceret prohibens hoſtilis circinus ignes,
Qvem ſſprevit, cogens invictos linqvere muros.
Apparens nitidis urbs formoſiſſima tectis
Culminibus celſis renitet Carthaginis inſtar;
Viſceribus cujus placet alto pectore concors
Conſilium: qvibus eſt decus ingens aurea virtus.
Ædificant muros, & multo flumina ponte
Invia reſtaurant: eſt tutus ab hoſte viator.
Inter habet proceres horum præſentia nomen
Grande ſonans; ſiſtunt, vel eqvos ſi calce fatigant.
Hysqve Johanniferis Carthago ſubdita paret
Altera: Sleſiacis adjungens vitibus ulmos. — Newmarck.
Urbibus à reliqvis ſummo venerantur honore.
Hoc tituli nomen: hoc virtus poſtulat ingens. — Breßler Lob.
Nobile prudenti regitur moderamine vulgus:
Opprimitur nullus, lætatur divite pauper.
Exiguo (*Exigua*) defert alimenta clientulus ære
Emta foro: reperis ſpatioſis omnia circis;
Nec qværas alibi, qvod Vratislavia neſcit,
Civibus altiloqvis, domibus conſtructa ſuperbis,
Cæſareis Laribus pulchrisqve ornata plateis.
Hanc tu, Laurenti, doctis Corvine Camœnis — Laurentius Corvinus.
Eloqvy illuſtras jubar, & virtute perenni
Ornas: hinc altos (*ultos*) dabit hic tibi verſus honores,
Dum Lacheſis torqvet felicia ſtamina vati.
Materna infuſum cœlabant viſcera fœtum,
Non erat æterno (*æterna*) donata Tibi ab Jove vita,
Dum ſacrum voluit numen dare Phœbus amicus,
Cingeret ut doctam Laurus tibi Delphica (*delphicæ*) frontem

Pal-

Pallentisqve hederæ (*hedræ*) fierent tua serta corymbi,
Hæc (*Nec*) fidei cultrix, pia relligionis alumna
Largiter exstruxit miris undena sacellis
Claustra: colens picto sublimia tegmine templa.
Hæc inter duo sunt titulis præclara decoris,
Regis (*Elégis*) Pannonici soboles habet inclyta primum
Elisabeth: turri qvod mire præeminet alta,
Et celebre adveniunt cui Laurentalia festum:
Sed sibi sacratum mulier tenet illa secundum,
Qvæ suo contrito plorabat crimina corde,
Christi (*Christe*) qvando pedes utroqve rigarat ocello.
Qviqve cruce optata pendens à judice tolli
Noluit Andreas: tituli est Collega potentis.
Et domus est ingens altis erecta columnis,
Qva resides urbis decus, ô (*a*) Dorothea, perenne
Hanc struis, hanc reparas felici Crappe Johannes — Crappe
Auspicio: socias extendit Gremmel ad ædem — Gremmel.
Vires, & ad multos inclinat uterqve favores
Ad Christi famulos, qvi sunt mea gloria fratres.
Augmentent igitur vobis rogo pensa sorores.
Vertice virgineo medio pallatia circo — Sant Dorthen heuth.
Gaudent: egregio multum veneranda sacello.
Et tu cui sacra est Vincenti deforis ædes,
Relliqvias visura tuas pede limine fixo
Turba fatigatis membris populosa qviescit,
Tertia servandi dum Paschatis hebdomas instat,
Sit vel in Augusto Domini lux ultima mense,
Et vestræ Sancti, qvorum sacra templa per urbem
Resplendent, magnis venerantur cultibus aræ.
Ad summum Patriæ superest veniamus honorem. — Der Thum.
Porta jacet comitans Jacobi limina claustri,
Ad liqvidas illic (*illis*) noster patet exitus undas,

Directo petimus suspensum tramite pontem,
Prosequimur gressus sacramque venimus in ædem
Christiferæ insignem titulo genitricis harena.
Hanc radiis opus egregium vibrantibus ornat,
Quod Pater ille senex statuit venerandus ad aram,
Cui Thoma Successor ades, Pater optime, dignus,
Relligionis honos, & non exemplar inane
Virtutum: ingenio amplectens facienda (*faciendo*) perito,
Sedque alium subito, quem prodit dextera, pontem
Scandimus; & præbent urbs se velut altera plantis
Docta Sacerdotum spacioso limina fundo.
Arx fluidis munita vadis: illustrior altis
Turribus, & multo septem celeberrima templis.
Vox illic laudum repetitis insonat horis,
Debita supremo persolvit munia Regi
Cura Sacerdotum: divini conscia cultus,
Sacra domus gemino præfulget laude Johanni.
Sublimis titulis, cathedrali insignis honore.
Relliquys divum fulvo locupletior auro,
Qua prodire solet multo comitante ministro,
Fasciolis humeros leni ferientibus (*frequentibus*) ictu,
Punicea insignis vitta: præclarus & ostro,
Aurata Pastor sustentans brachia virga,
Et præeunte foco solenni altaria pompa
Visere, missurus festa sub luce sacerdos (*)
Pro grege cœlesti sublimia vota tonanti.
O quoties alti penetravit sidera mundi,
Quem sacer Antistes jactatis thuribus æde
Misit in excelsis curvato poplite fumum!
O quoties cœli voluit placarier arce
Juppiter omnipotens, aversa protinus ira,
Dum stetit ante suam Præsul solenniter aram!

Thomas Abt (Att)

Der Thum.

Sant. Johans von reich Bischoffliche Kyrche.

(*) Dieser gantze vers ist in Collectione Hoffmanniana ausgelassen.

Nam

Schön Zierd des Gesangs u. der Thum-Herrn.

Nam resonante choro non discors intonat aure
Clamor, & à docto procul est lascivia Clero.
Veste super rubra donati vellere pulchro
Canonici Patres, aris Antistite coram
Stante pio, celebri complentqve sedilia ritu,
Ora fatigantes prece blanda, ast æthera concors
Assistens resonansqve chorus modulamine mulcet
Dulcisono (*sonos*) dignis implens concentibus aures
Altithroni: hinc Præsul voti redit agmine compos.

Zum Heyligen Creutz.

Hinc crucis ære potens instar domus eminet arcis, (*arcit*)
Et gradibus gaudens & postibus alta superbis.
Ast illic multo redolent altaria thure.
Templigeros arcus & subtus crypta columnas
Ostendens, auget sacros Hedwigis honores.
O Urbem ingentem & felicibus extollendam
Laudibus, æternum tribuunt cui templa decorem
Aurea, & orbivolum dant invictissima nomen
Mœnia, perpetuum cui sunt decus ædibus altis
Excelsa & rubro lucentia tecta colore!
Funde tuas Baptista preces, Aqvilineqve consors
Flecte genu, dictam Sancti defendite plebem,
Cui vestri in summo lux est natalis honore.
Jamqve etiam reliqvas dicemus parcius Urbes,
Sunt qvæ Slesiacis honor atqve Penatibus ingens
Gloria, & insignis se primo Svidenis apro

Schweynitz.

Offert, belli potens: aperit qvæ ponte relapso
Cardinibus versis munitas cive fideli
Portas, emergis Titan ubi flammiger undis.
Hanc duplex longe murorum circinat orbis:
Hæc plateis amplis atqve ædibus aucta venustis
Pane placet nitido. Si veneris hospes in urbem,
Dans niveas tibi virgo manus it vase recepto

Et portat media gelidis æſtate cavernis,
Optima qvæ longo reſplendent pocula vitro.
Hæc cor triſte levant, & tollunt hauſta cerebrum.
Tradit Ariſtarchum puerisqve Palæmona Doctor.
Pallas adeſt in vota (*voto*) ſuis optata magiſtris.
Provida Majeſtas, electi (*electa*) & ſancta Senatus
Conſilia, in cunctis ducunt moderamina rebus.

Strige. Et cum pulchra tuis intra Stregonia cervis
Vallibus apricis, ſaturi qvi cornua jactant,
Et vacui tondent longævo gramina dente.
Urbs Mavorte potens, & clave inſignis & enſe,
Te crucis in forma qvod habent tua viſcera templum:
Qvo nil egregius, nil eſt ſpecioſius, arte
Erectum (*erectam*) mira, templi (*templum*) Salomonis ad inſtar,
Per populos reddit longe lateqve celebrem.
Atqve hoc exornat, moderaris Conſule ſano.
Vive valeqve diu, calamus te deſerit, ecce
Lichnis inire parat veniens & Nyſa duellum (*dicellum*)
Utraqve tollenda primo velit ordine ferri.
Utraqve digna coli, primum neſcimus honorem
Cui demus; Ducis hæc, at Præſulis illa ſubinfert
Jura: ſed hoc Nyſæ minime concludit inepte:
Urbs ego ſum primi Ducis, ergo (*ego*) prima locabor.
Lichnis (*Lignis*) abi contenta, placet concluſio Nyſæ-
Dicimus hanc primam, canimusqve eris ipſa ſecunda.

Neyſe. Niſa, decus Patriæ formoſis lucida tectis.
Tu virtute potens, te Pallados ambit alumnam
Murorum firmis ſeries longiſſima valvis.
Atqve tuum fauſte maturi temperat agnem (*agmen*)
Conſilii Rector, cui ſunt & Lilia parmis
Candorem mentis ſignantia; Agnes,

Eter-

Æternum veneranda decus, qvam thure beato
Sollicitas, magnis extructa sumtibus æde.
Johannes Tresse. Hanc tibi parentem, Dux optime Turzo Johannes
Et dignis positis Antistes honore cathedris,
Illustrem reddis, moderans virtuibus urbem.
Tu, fuerant patrii cui Norica tecta Penates,
Dignus Johanni successor, dignus & amplis
Culminibus, qvemqve aurifluis stirps candida tectis
Ecclesiæ fructum felici protulit hora,
Sed cum digna petat promissi Lichnis (*Lichnis*) honoris
Munia, te celebri venerari differo laude,
Ut, si facta sinant, alio prolixius ævo
Dicam, & qvæ ducis bona restaurator ad aras.
Jam tua Lichnis (*Lignis*) adest extollere mœnia tempus,
Jamqve tuis Laribus locus est, & turribus altis.
Nysa prior resonanda fuit nunc teqve secundam (*secundum*)
Tramite firmamus præfixo, læsimus, oro
Parcas: non est laus veniens ex ordine sera.
Urbs sane memoranda jaces, ô Lichnis (*Lignis*) & alma
Fertilitas ubi Slesiacæ telluris inundat,
Et bene fecundis ubi gaudet rusticus arvis,
Qvi tua qvadrijugis, & onusto (*onusta*) mœnia curru
Rore petit labente, poli dum Phosphorus ignes
Minat in ima vagos, (*vagas*) hinc dum nemus omne rubescit,
Aurora liniente rotas stat frigidus ante
Limina, clavigeros expectans, pontibus inde
Submissis, stimulante regens animalia calce
Invehit, advectæ Cereris largissima pandens
Dona; qvibus reples porrectis scrinia nummis.

Ille liqvore Lares reperit fatiatus agreftes (*agreftis*)
Et refidens vacuis tua cantat (*cantant*) pocla qvadrigis.
Tu rubicunda nites, te cœli janitor alti
Clavibus illuftrat, cujus faftigia templi,
Te late immenfis extollunt arcubus orbe.
Suntqve ornamento, qvæ cætera templa relucent,
Et qvæ Petricola preciofo thure freqventas,
Tuta diu vivas faufto fub Principe vitam,
Cujus in adverfo virtus interrita Marte
Subftet, ut æqvata currat (*curat*) res bellica lance.
Nunc precor afpires te Calliopæa facerdos,
Nunc mihi Pierides facratos pandite rivos.
En video noftram Cervini Montis alumnus
Urbem, & mellifluis funt obvia tecta latebris,
Qvæ qvondam veftro tribuebant lactea vati,
Cum facri penitus nefciret poculi fontes,
Pandite Pierides facratos, pandite rivos,
Ut celebrem dulci jam patria limina verfu.
Salve pulchra parens, genetrix falveto fidelis,
Spes mea, dulce decus, nutrix chariffima falve!
Urbs oculis fpectanda meis, calcandaqve plantis.
Bella canant alii deftructaqve mœnia Trojæ,
Et Romam celebrent, & inano (*inani*) carmine Thebas.
Tu (*Ta*) jucunda places toto venerabilis ævo.
Tu mihi Roma potens eris, & mihi Troja perennis,
Qvas ingens Vatum cecinit tuba fortius urbes.
Hinc fine cantari dignos tibi mater honores.
Qvis te non docto Mufarum carmine cultor
Diceret? hæc geminis tua dum (*cum*) fpectaret ocellis
Mœnia, qvæ longus duplici regit ambitus orbe,
Aut ea per gyrum comitantes undiqve valles,
Tu fecura die, retractis vifcera portis

Hier ficht Hyrfchberg.

Hier grüſt auch.

Hyrfchberger Lob.

Nocte

Nocte sub obscura vigili custode gubernas.
Dum vaga surgenti dant Phœbo sidera terga,
Mox bene muniti ferrato cardine postes,
Clave patent multa: dum vibras ponte cathenas,
Rusticus ante suas perfusus rore qvadrigas
Lætus eqvum scandens arreptas flectit habenas,
Calce latus stimulans, in apertum provehit urbem,
Importans tibi grana foro Cerealia largo.
Consilii mens sana boni te pompa celebrem,
Ostendit Larium, & tua virtus pectora complens,
Consvevit calido tepidis in fonte scatebris
Balneolum præbens morbosis undula membris,
Ebullire solo, qvod non sine sumtibus amplis
Sæpe petit varius te ditans advena nummis.
Circuituqve jacens observat te undiqve tellus
Gotschica, cui præstat bene sangvine clara propago,
Innocuam qvæ ducit ovem castrensibus armis.
Sit mulier, cui casta favens Lucina dolores
Partus eripuit, dominarum turba diebus
Mox veniet festis, optabit & ore salutem
Ingressa, has prolem residens enixa cubili
Undiqve contecta nitido velamine sponda
Excipiet gaudens, hinc trito farre catino,
Aqvisqve infusis, & torto deniqve libo,
Convivas hilares sublimis adesse rogabit,
Atqve bibent puro gratissima pocula stanno.
Gressibus hinc longo repetent sua tecta pudicis
Ordine, portantes placidis pia dona maritis.
Ad sacram donec revocaverit hebdomas ædem
Sexta repurgandam, cernes hoc ordine turbam.
Ast alia gaudes Urbs consvetudine felix.
Hebdomas Octobris dum prima recurrit ad ortus,

Warmbadt.

Dy Gotschen.

Dy Frawen gen zum Schencken.

Dy Schü- ler strey- then.

In ferias feptem tu relligiofa diebus
Patribus impendis, venerans altaria donis,
Et cruce geftata tua figis lumina templis.
Tunc placidus (*placidis*) pueris indulget jure magifter,
Qvi fimul in patrios excedunt agmine campos,
Geftantes galeas, clypeo fubeunte corufcas.
Vociferant, & faxa petunt in montibus alta,
Seqve ipfam fubito puerilis dividit ætas.
Qvi tua felices fuxerunt ubera nati,
Parte manent una: fed & advena turba fecundam!
Sortitur partem: ftant ambæ in rupibus altis.
Hinc, ubi tempus adeft, evulfo cefpite multo
Fortiter accurrens illam petit altera partem,
Ut redeat (*videat*) valide victrix clamore per urbem.
Exoritur mirum vibrato cefpite bellum.
Terra volat caftris, hic cefpitis excipit ictum,
Hujus pulvureum perturbat gramen ocellos,
Aft ille excuffos arcens umbone lapillos
Cefpite collecto fimulatum vibrat in hoftem,
Hæc tribus inftaurant pueri fua caftra diebus,
Qvæ dicenda fuit ftans confvetudo per annos.

Hyrſch- berg ſtreyt- bar.

Te qvis Cervigeram vidit proftrarier hofte,
Aut bello validis armis confpexit inertem?
Tu qvatiens haftas & fortia brachia palmis
Exercere foles invicto prælia Marte,
Tu gladios, enfes, tu extento fpicula cornu,
Nec veneranda times medios vibrare per hoftes.
Tuqve animo concors fpeciofi altaria templi,

Sant Pan- gracius.

Qvo tuus ignipotens gaudet Pangratius aris,
Et colis & multo veneraris thure cremato.
O qvoties hic fæpe fugans incendia tectis
Civibus infeftos præfens deterruit hoftes!

O ni-

O nimium felix Urbs, ô dicenda per ævum,
Exulta gaudens hoc undiqve defensore.
Hoc Duce Martipotens repetes tua mœnia victrix,
Irrueris quoties in tetrica milite castra.
Vos manibus fausti concussis plaudite cives,
Pancratio (*Pancartico*) vobis præsente domesticus ædes
Ignis non rapiet, quem semper propulit ipse.
Sed qvia prata virent, & Bobera tabuit unda,
Lust am Bober.
Vere repente (*tepente*) recens, glacie prius horrida dura
Murmure jam solito sub apricis ingruit hortis
Piscoso amne fluens: invictas exeo portas.
Hinc subito fontes, & multo gramine flores,
Qvos ad Titanis vicinos protulit ortus
Splendifica veniens Ver fronte, & vincula solvens
Fluminibus, lætique apparent vertice montes.
Aureus ille Tagus nec habet, nec dives Hydaspes,
Delicias tot ferre homini quot Bobera præstat,
Nec qvi Pactolus Smyrnæos irrigat agros.
En ibi casta suas reperisset Delia sylvas:
Illic umbriferis potuisset saltibus apros
Retibus extensis agilesqve impellere Cervos
Ille Deæ flagrans, custosqve (*castosqve*) superbus Orion,
Qvem petiit qvondam directo Scorpius ictu,
Nunc nitor ense ferox perturbans Nerea mundo,
Auritos illic lepores habuisset in antris,
Qvem violentus aper Veneri prostravit Adonem.
Te si delectet volucrum concentus, (*contentus*) & umbra,
Sunt scopuli, sunt & montes aviumqve susurrus
Insonat: optatam (*optatum*) fruticum dabit umbra qvietem.
O urbem dulcem! ô manantia mœnia lacte!
Slesiacumqve decus, telluris gloria nostra!
Te celebrare meis volui dilecta Camœnis.

Omnia non dixi, cum reſtent plura canenda,
Dum (*Diem*) mihi vita manet, dum ſpiritus hos (*hoc*) regit artus.

Lembergk. Jamqve Leonigeri ſuccedunt carmine Cives.
Urbs qvibus illuſtris facili non pervia ſtrage
Conſurgit templo domibusqve ſtupenda novellis.
Hos animi virtus ingens ſublimis & ornat
Conſilium pectus, qvod forte velut leo geſtant.
Et qvia clementi pietate ſuis bene præſunt,
Eſt in eis veri concordia nominis ad rem,
Namqve Leonigeri norunt imitarier illum,
Parcere proſtratis cujus ſcit nobilis ira.
Qviqve aliqvando juba veſtitos erigit (*erigat*) armos.
Sed tibi nec vilis vetus eſt Joravia fama.

Jawer. Tu neque in Ithyreis (*Thyreis*) etiam ſuperanda ſagittis
Es bene graminea redimiri digna corona.
Nam favet oratum patriæ commune levamen,
Qvod Martinus habet, concedere menſe Novembri,
Dum ſua feſta die peragit ſolennia ſacro.
Hinc te nobiscum merito cantando melodem
Jungis, ubi tanti veniunt hæc ſacra Patroni,
Qvod ſeqvitur carmen modulis promtura canoris:
In Martinæa modulemur carmina luce,
Et chorus hic noſter prorumpat lætus in Odas,
Cantica Pontifici reſonemus dulcia Divo.
Hic noſtram placido replet nidore culinam,
Torret ubi in verubus jam ſus occiſa colurnis.
Dat volucrum teneros gyrata cuſp de pullos.
Ipſe novi fundit laticis de vaſe (*vate*) liqvorem.
Et fumant nitidis jam pingvia fercla catinis.
Noſtra volat ſubito ſine pennis anſer in ora.

Sed

Sed gaudent dulci persulaqve viscera Bacho.
In Martineo modulemur cantica festo.
Reychenbach. Tuqve jaces urbs nomen habens a divite ripa.
O utinam felix atqve ævum dives in omne!
Auxilio Tibi Cappadocum sit sancta freqventi
Gloria, qvam Majas (*Majus*) nono celebrare calendas
Laudibus altisonis sveviсti, & fundere vota
Dicens: Sanctus opem ferat ipse Georgius alto
De cœlo famulis, nostras defendat & ædes.
Hoc tibi Patrono semper sperare triumphos
Ex (*Et*) bello poteris, cœpto qvoqve fidere Marti
Eventus varios, qvi expertus miles in armis
Fortiter hastatus devicit & ense draconem,
Qvi esuriens homines Libycis habitabat (*habitabit*) in undis.
Bryg. Templi Brega tui sanctum venerare decorem,
Cujus sacra dies octavo volvitur idus
Mense Decembrino: miseris jactasse puellis
Rem turpem execrans, auri tria pondera fertur.
Hujus enim jugi tua sunt ope mœnia tuta.
Ole. Sic qvoqve Luminifer defendit Blasius Olam.
Grotgaw. Tuqve (*Tu qvoqve*) Michaëlem Grotgowia firma memento
Percolere, hic etenim valeas, ut granditer hostes
Propulsare juvat, qvia parent agmina cœli,
Dum venit ipse salus, & dexter adesse rogatus.
Glogaw. More Deum solito timeas fidissima Gloga,
Nec tibi (crede mihi) deerit pax urbe beata.
Oelß. Olsna pari modulo fac cum Duce fida celebri,
Sicqve frui vobis continget (*contingat*) pace perenni.
Urbe Boleslava Cereris commendo liqvorem,
Qui longum per iter reliqvas deductus ad urbes,

Trifte hominum caput exhilarat Bachus velut alter.

Hahne. Sed Mariæ cultrix meliorem Hanovia potum
Hofpitibus fundis, levior qvia nullo (*nulla*) cerebro
Damna bibenti infert, urinam provocat ipfe,
Hunc (*Nunc*) usqve ad Solymas (*Solymos*) peregrinus detulit olim.

Strelen. Exeqvitur leges urbs ftricto (*ftricte*) Strelica jure,
Hoc Crux plena reis oftendit deforis atra.
Juftitiæ hæc cultrix toto laudetur in Orbe.

Oppeln. Excolit aurifluos opulenta Oppavia fundos,
Illuftri a fuperis conceffo Principe gaudens,

Lüben. Principis Hedwigeo de fangvine Lubena creti,
Tu qvoqve fertilibus colis optima jugera campis, (*cupis*)

Crossen. Eft & terra ferax, ubi Bacchica Crofna Lyæo
Gaudet abundanti, qvam duplex alluit amnis:
Namqve (*Nam*) ibi Bobraico grandis coit Odera flu&u.

Parchwitz Parchwicium tenet oppidulum vir candidus Otto.
Fungi illic multi, vaccinia nigra leguntur.

Gor. Infignis Rotula vetus eft tibi Gora (*Sora*) moneta,
Qva (qvia firma viget) tua ftat Refpublica falva,
Et tua in hoc magnam meruit conftantia laudem.

Biel Stet-te. Arcis Nymptfch inftar urbs & Francfteinica (*Tranfteinica*) fortis,
Et qvæ mons monftri eft validis (*valdis*) habitata colonis,
Qvæqve jacet velut ad patriam Namslavia (*Nanislavia*) clavis:
Wartenberga qvoqve & Wolavia, Freyftadt, & Aurofs,
Canth: Freyberg, & cum viridi Svebiffena monte,
Arma virosqve tenent, qvibus Mars dexter ubiqve.

Teschen. Radber. Tefchen honoranda eft fimul & Radborea (*Radbora*) verfu,

Mar-

Marticolis qvia cum Ducibus non segnitur arma
Concutiunt, ubi tela volant, si aut ferreus assit
Accurrens hostis: velocior utraqve Tigri;
Massagetes sitiens incisæ pocula plantæ,
Calce fugaret equum veniens ne occurrerit illis.
Rawden. Sic Styna, sic Rauden simili sunt sorte notandæ.
Trachenberg. Trachenberga, qvibus merito componitur æqvo
Prausnicz. Prausnicium, (*Prausnicum*) robur non extat ab his alienum,
Curczpach. Et qvæ alia ingenuo Curczpach regit oppida ductu.
Landshut. Sed latet & virtus inter Landhuttica (*Landshuttia*) montes
Polckenhan. Maxima: sublimi cui Pulchanovia colle
Tuta jacens & amans, vires impendit alacres.
Sic patriæ infestos memori probitate (*pietate*) latrones
In cruce plectendos justo sub judice tollunt.
O virtus ingens! probitas o clara virorum!
Patschke. Ottmochoviaco regiturque (*regiturus*) Antistite Patschka.
Incedit gracilis maturo ibi fœmina gressu.
Illud & Oppidulum nomen cui à divite Saxo est,
Laudibus est præstans, aurique celebre fodina.
Hoc nos alme Deus jubeas ditarier auro,
Reychstein. Ut Reychstein ditans populo dicatur in omni.
Goldbergk. Mons tua tecta (*tecla*) diu custodis aureus, inter
Slesiacos Proceres Mavortia castra frequentans,
Hæc in te laus est: mens prospicit aurea rebus.
Neumarck. Et Neumarckt laudis primum meruisset honorem,
Ni subjecta forent urbi sua mœnia primæ,
Hæc etenim Carthago dedit velut altera magnam
Huic olim patriæ, potuit quam nemo salutem,
Turcas dum atroces stravit, sævosque Tataros.
Utque brevi tandem stringamus cætera laude,
Sytthe. Gorlica quis lacero diffudit viscera Marte?
Görlitz. Syttica quis minuit? quibus est fortissima bello

Virtus, invadens adverfas impete turmas.
Urbes (*Urbs*) qvis reliqvas potuit devincere terror?
Obice robufto firmantes undiqve valvas,
Op andern Stette. Eft qvibus aëreis ingens cuftodia muris,
Atqve animant validas in prælia claffica vires,
Qvas inter funt præcipuis titulis memorandæ,
Troppa Deo dilecta feni, Carnovia divum
Relliqviis (*Reliqviis*) gaudens, & mons qvoqve Grypedis, Hernftadt:
Lübfchicz, & Vinczig, Bernftad, Creuczbergaqve, Pytfchen.
Fraunftadt ventimolis circumdata deniqve multis,
Czotenberg. Et Cererem vendens alto fub monte Czotena.
Qvi patriæ magnum, mons ille Silentius (*filentibus*) olim
Dictus, ab excelfa fatis intulit arce timorem,
Nunc autem in campos comes eft viatoribus omnes.
Eben Landt. Planicies etenim tanta eft ibi, qvanta nec unqvam
Lineolæ rectæ fefe objeciffet in annis
Euclidis: terræ (*terra*) metiri qvi docet orbes,
Qvemqve ubi productum Megaris tulit, adjacet Ifthmo.
Villicus omnis adeft dimiffo (*dimiffus*) fævus aratro,
Dum tuba terribilem fonitum taratantara dicit.
O urbes validas, qvibus ingens robur honores
Confert! o patriam pietate per æthera notam!
Hedwig. Hanc o diva diu precor has Hedwigis & urbes
Trebnitz. Trebnicium defende decus: longosqve per annos
Qvæ tibi componunt reddent altaria fumum.
Gebethe. Tu Superumque Pater, cui flectitur æthere poples,
Et cui terra genu medio librata fatigat,
Qvemqve horrenda tremunt æternum tartara regem
Vultibus inflexis, folio precor afpice fancto

Et

Et patriam, cecidit qve (*cecidit qvæ*) nullis hactenus armis,
Tu subito defende pius protector ab hoste,
Et tibi non modicus mittetur fumus ab aris.
Custodi, o Jesu, Ludovicum Rex pie Regem,
Hanc ut Nestoreos felix moderetur ad annos.
Annus erat sextus qvingentis mille peractis.

Kunig Ludwig.

Distichon.

Pro Patria pugnasse velim, cui sanctio legum
Præcipit obseqvio subdita cuncta fore.
ff. de just. & jure L. II.

Hendecasyllabum.

Dixi Slesiacas (*Slesiacos*) amator Urbes.
Non vanæ statui novare Trojæ
Planctus, non miseras referre Thebas.
Ast alter tumidos canat triumphos,
Qvos Roma in viridi superba fronde
Dignum Cæsaribus locare duxit.
Dixi, Slesiacas (*Slesiacos*) amator urbes.
Dixi, finis adest, valete Cives!

Ode Dicolos Tetrastrophos ad geminum Joannem.

Major in natis, & honos Eremi,
Alme præcursor, decus atqve vatum,
Et fati verbi stupidas (*stupidus*) colende
Tinctor in undas.

Tu-

Tuqve JohannesAquiline confors,
Nuntians pacem calamo profundo,
Et Jovis magni volitans per alta
Armiger aftra.

Deditam vobis patriam virosqve
Cernite; & fufis precibus favete.
Ne petat noftras violenter ictus
Hofticus urbes.

Hinc diu laudes refonabit amplas
Urbe Vradlava chorus ille vefter,
Ara per longum redolebit auctis
Thuribus ævum.

Heptafticon, qvo Slefiam fuam alloqvitur.

O cantata(*cantate*) Parens Gethicofis durior Hæmo
Arma movens, fed Parthafio fit lentior axe
Pes tuus in vitium; fuperis tua vota rependens,
O vagabunda nimis reqvie qvoqve teffera gaude.
Sic nive Taygeti, trifti & Mœotidos amne,
Frigidius lapfum cor habebunt pectore Turcæ,
Vano Marte tui fitiunt qvi fangvinis undam.

Vincentius Buzalla in Autorem.

Slefitæ huic parilis non floruit hactenus alter,
Tanta fuæ patriæ munia laudis agens.

Parcendum nonnunqvam erit calcographorum vitio.
Anno Domini M D XXI.

§. I.

§. I.

PANCRATIUS VULTURINUS, SS. Theologiæ Licentiatus und Poëta, ein Mönch St. Augustiner-Einsiedler-Ordens, dergleichen auch Martin Luther gewesen, (1) ist zu Hirschberg in Schlesien ungefehr gegen das 1480ste Jahr gebohren, und zu Anfang des sechzehenden Seculi, Ao. 1504. Studirens halber, in Italien, nach Padua, allwo er auch in der Theologie die Würde eines Licentiati angenommen hat, verschicket, von dar aber wieder in Schlesien beruffen, und zur Neisse, in der Bischöfflichen Stadt, SS. Theologiæ Lector worden. Es wird von ihm sonderlich gerühmet, daß er ein fürtrefflicher Poëta zu seiner Zeit, wie auch Historicus und Orator gewesen sey. (2) Weiln die Stadt Hirschberg den H. PANCRATIUM von alten Zeiten her zu ihrem *Patron* erwehlet, diesem auch die dortige Pfarr-Kirche gewidmet; (3) so pflegten auch die meisten Bürger ihre Kinder mit diesem Nahmen zu belegen, solchemnach auch unser VULTURINUS daher seinen Vor-Nahmen erhalten hat. (4) Was aber den Zu-Nahmen betrifft, so ist kein Zweifel, unsers PANCRATII Vater werde vorhin Geier geheissen, der Sohn aber PANCRATIUS den teutschen Nahmen in einen lateinischen, nach damahlig obberührter Gewohnheit, verwandelt, und sich VULTURINUM genennet haben. Als inzwischen dieser PANCRATIUS VULTURINUS zu Padua studirete, hat er Ao. 1506. obangeführten *Panegyricum Silesiacum*, oder Poetische Beschreibung von Schlesien und desselben Städten, ordine confuso in lateinischer Sprache, carmine hexametro, verfertiget, und in Druck befördert; dahero ich ihme, als der zuerst, unsers Wissens nach, von Schlesien etwas durch offentlichen Druck der gelehrten Welt vorgeleget und publiciret hat, (es sey denn, daß man die *Legendam de Vita S. HEDWIGIS*, zu Breßlau, *Ao. 1504. in fol.* gedruckt, als das erste *Scriptum historicum* ansehen wolte) auch den achten Platz in meiner Schlesischen *Bibliothec* hierdurch einzuraumen, vor billig erachtet habe.

 (1) HAGE.

(1) HAGECIUS in Chronic. Bohemic. ad Ann. 1518. fol. 855.
(2) SCHICKFUS. in Chronic. Silef. in Præfat. & Libr. IV. Cap. III. fol. 13. NIC. POLIUS in Hiftor. Incendior pag. 23. Friedrich Lichtstern in Schlesis. Fürsten-Crone pag. 258. Friedrich Lucä Schlesis. Denckwürdigk. pag. 613. Mich. Joseph Fibiger in Schol. ad Henel. Silesiograph. Renovat. Cap. VII. pag. 212. JOH. CASP. EBERTI in Cervimont. Literat. Centur. I pag. 113. M. David Zeller in Hirschberg. Merckwürdigk. Part. I. pag. 53. NIC HENEL. in Libr I. Epigrammat. ad Casp. Conradum de Poëtis Silesiæ celebrioribus.
(3) Lucä d l pag. 951.
(4) NIC. HENEL. in Silesiogr. Renovat. Cap. VII. §. 59. Zeller d. l. pag. 17.

§. II.

Soviel nun diesen *Panegyricum Silesiacum* betrifft, ist selbiger biß anhero sehr rar gewesen, dahero auch der in Verfertigung Schlesischer Historien und Antiqvitæten so berühmt gewesene MART. HANCKIUS (5) zugestehet, daß er solchen niemahls habe zu Gesichte bekommen können, ungeachtet doch nicht nur JACOB SCHICKFUSIUS *d. l.* gemeldet, daß dieses Gedichte Ao. 1506 zu Padua gedruckt; hiernechst NICOL. HENELIUS dessen Verse sehr offt (6) allegiret, und darbey eine kurtze Beschreibung des *Autoris* und seines *Panegyrici* gefertigter uns hinterlassen; sondern auch, auf vielen Vorspruch des Closters, also mit Erlaubniß des *Autoris*, wiewohl ungern, weiln er damahls lieber ein Theologus als Versifex oder Poëtaster genennet werden wolte, dieser Panegyricus von neuem Ao. 1522. aus Vorsorge Michael Schwartzpeckes, so ebenfals aus Schlesien von Neisse gebürtig, ein berühmter Orator und Poëta zu Padua, und von gleichem Orden ein Eremita gewesen, (7) wieder aufgeleget; endlich aber von Hrn. D. Christian Gottfr. Hoffmann, P. P. zu Leipzig, anitzo zu Franckfurt Ao. 1719. mit unter denen *Scriptoribus Rerum Lusaticarum Tom. IV. fol. 137. seqq.* weiln darinnen auch derer Lausitzischen Städte, als: Görlitz, Sittau

Sittau ꝛc. Erwehnung geschehen, nach einem MSt, so ihme der Herr Rath MENCKEN zu Leipzig, aus seiner vortrefflichen Bibliothec gütigst communiciret hat, (8) wiewohl nicht allzu accurat, ediret und bekannt gemacht worden ist. Denn was die erste von VULTURINO selbst zum Druck beförderte Edition betrifft, so hat sich noch niemand gefunden, der sich rühmen können, daß er selbige jemahls gesehen habe, also zu muthmassen ist, daß sie in sehr weniger Anzahl, die man Zweifels ohne dorten in Padua vertheilet hat, gedruckt worden sey; diesennach, wenn ja noch ein alt Exemplar sich hier oder dar vorfinden solte, es wohl ehe eines von des Schwartzpecks Edition seyn möchte, dergleichen eben auch zu Breßlau auf der Bibliothec zu St. Elisabeth befindlich, und allererst, nach des MART. HANCKII Zeiten, da er obiges in seinen *Antiquitatibus de Silesiorum Nominibus* geschrieben, von dem Herrn von Stosch, auf Montschütz, dahin gegeben worden ist. Und von diesem Schwartzpeckischen Exemplari habe ich auch diesen *Panegyricum* der Raritæt wegen abcopiret, und hier, weiln die Hoffmannische *Collection Scriptorum Rerum Lusaticarum*, als ein groß Werck, nicht jedermann zu Handen hat, vordrucken lassen wollen. Dahero Herr THEODOR. CRUSIUS (9) nicht unrecht geschrieben, daß diese *Panegyris de Silesia* denen MStis gleich zu æstimiren sey. Es hat zwar der unter denen Buchstaben Q. A. T. A. V. A. versteckte TILGNERUS (10) bereits Ao. 1715. Hoffnung gemacht, es werde dieser *Panegyricus Silesiacus*, nebst GRISBECII & MOLLERI *Genealogien DD. Lignicensium*, durch einen gelehrten Schlesier von neuem zum Druck befördert werden, ist aber meines Wissens biß hieher unterblieben.

(5) De Silesiorum Nominib. Cap. V. §. 82. pag. 43. seq.

(6) In Silesiogr. Renovat. Cap. II. §. 43. Cap. VII. §. 15. 57. 123. 149. & in Siles. Togat. ap. FIBIGER. in Schol. dict. Cap. VII. §. 59. pag. 212.

(7) SCHICKFUS in Præfat. Chronic. Siles. Lucæ d. l.

(8) HOFFMANN dict. in Introduct. ad Collection. Scriptor. Lusaticor. fol. 29. ACT. ERUDITOR. German. Theil LXIII. Num. VII. pag. 228.

(9) In Vergnüg. müßig. Stund. Part. XV. pag. 201.
(10) In Præfat. Sabotho Francifci Fabri præmiff.

§. III.

Die Poesie bey diesem *Panegyrico* ist zwar nach der Art jener Zeiten gut genug gerathen, nach itzigen Zeiten aber möchte darbey eins und das andere, absonderlich auch, daß selbige sehr obscur sey, auszusetzen seyn, gestalten die guten Leute damahls in ihrer lateinischen Dicht-Kunst dann und wann mehr auf die Reime, als auf die Grund-Regeln der Prosodie gesehen haben. (11) Worauf auch Zweifels ohne abgeziehlet worden, da sowohl GERARDUS FAUSTUS, oder GEORGIUS FABRICIUS (12) diese Censur:

Medoaci ad ripas male cultis verfibus Urbes
Pancratius cecinit, Slefia culta, tuas.

von ihme aufgesetzet hat: als auch sonsten (13) gleichwohl dieses Panegyrici halber, dem Autori zum Andencken, dieses Elogium entworffen worden ist:

Si bona qvam mens eft, eflent tua Carmina, Vatum
Elyfiæ Gentis Gloria prima fores.

Dergleichen nichtsminder NICOL. HENELIUS (14) verabfasset hat, wenn es heisset:

Et Te, qvem fama eft, cultum minus effe Poëtam,
Fraudabo merito non tamen Elogio.
Vulturine, fatis mihi docte, ut fecla ferebant
Illa tua, atqve uno care vel hoc ftudio,
Qvod, qvamvis impar, patrias defcripferis Urbes,
Dignus ob id claris, qvi annumerere Viris.

Was die *Contenta* dieses *Panegyrici Silefiaci*, welche in lauter Elogiis

derer

derer Schlesischen und etlichen wenigen Lausitzischen Städte bestehen, da er den Ruhm seines Vaterlandes auszubreiten gesuchet, betrifft, wäre darbey, wie leicht zu erachten, nachdem über zwey hundert Jahr verflossen sind, nichtsminder vieles zu erinnern. Allein es hat obgedachter Michael Schwartzpeck, bereits zu seiner Zeit, und da der *Autor* noch gelebet, zu dessen künfftigen Defension, dießfals an uns, wie vor dem *Panegyrico* zu lesen, dieses hinterlassen: „daß, als dieses Buch geschrieben worden, noch eine gol„dene und glückliche Zeit gewesen sey: daß sichs nun aber anitzo al„lerdings dermassen nicht erzeige, der Autor entschuldiget wäre, „weiln nach dem allgemeinen Sprichwort es heisse: *Tempora mu„tantur, & nos mutamur in illis.*„ Dessen aber ungeachtet wollen wir mit wenigen den Inhalt dieses *Panegyrici* nicht nur recensiren, sondern auch ein und andere Passagen, worinnen der *Autor* ungegründete Meynungen geheget, mit anfügen.

(11) Sibiger ad Henel. Silesiogr. Renovat. d. l. JOH. SIGM. JOHN. in Parnass. Silesiac. Centur. II. Num. 96.

(12) In Libr. de Poetis Germanis.

(13) CASP. CUNRAD. in Prosopogr. Melic. Millenar. I. pag. 195. & JOH. HEINRIC. CUNRAD. in Siles. Togat.

(14) In Libr. I. Epigrammat.

§. IV.

Den Anfang des *Panegyrici* und dessen Schluß machet der *Autor* fast mit einerley Worten:

Annus adest sextus qvingentis mille peractis,

Und hinterläst dadurch der Posteritæt die Nachricht, zu welcher Zeit er diese Arbeit verfertiget habe. Der *Autor* verwundert sich hiernechst, daß in vorigen Zeiten niemand von Schlesien etwas geschrieben habe. (15) Er will also solches aus Liebe zu seinem Vaterlande unternehmen. Zwey Jahr, spricht er, sey es, als er nach Padua

zu dem Sitz der Musen kommen wäre, alwo des FRANCISCI PETRARCHÆ, (16) welchem Italien das Aufkommen der lateinischen Sprache zu dancken gehabt, Gebeine begraben liegen. Er handelt anfänglich insgemein von Schlesien, sodann gehet er die Städte absonderlich durch. Er führet Schlesiens Regenten, WRATISLAUM, Hertzog in Böhmen an, in der Meynung, daß die Haupt-Stadt Breßlau daher nicht allein ihre lateinische Benahmsung, *Wratislavia*, erhalten, sondern von ihme auch erbauet worden sey; nichtsminder durch eine Böhmische Princeßin die Schlesier die Bekehrung zum Christenthum erlanget hätten. Sodann rühmet er die Andacht derer Schlesier beym Gottesdienst, ihre Gerechtigkeit in Gerichten, Fruchtbarkeit in Feldern und Bergen, wie auch daher kommenden herrlichen Vieh-Zucht und Weyde, so daß der Landmann von seinem Uberfluß die Städte reichlich versorge. Man celebrire den Tag JOHANNIS des Täuffers aufs herrlichste, streue Bluhmen, und ziere mit selbigen alle Kirchen und Gebäude, singe, tantze und zünde Johannis-Feuer an. Ferner beschreibt er die Unterthanen des Landes nach ihren Sitten, und daß sie zwar zu Hause verträglich, gegen die Feinde aber grausam wären. Hierauf schreitet er zu der Stadt Breßlau selbst, und streichet dieselbe nach ihrer Handlung, Macht, Befestigung an dreyfachen Mauern und Wällen, Thürmen und Kirchen, aufs herrlichste heraus. Er gedencket des vorbeyfliessenden Oder-Strohms, und des durchfliessenden Ohlau-Flusses; schätzet übrigens Breßlau glücklicher als Babylon, indem dieser ihre Thürme ruiniret wären, jener aber ihre noch stünden. Er vergleichet Breßlau wegen derer schönen und hohen Gebäuden der Stadt *Carthago*; es würden in selbiger sowohl die Reiche als Arme mit grosser Klugheit regieret; und sey daselbst alles auf dem Marckte und in ihren schönen Gassen in gutem und wohlfeilen Preisse zu bekommen. (17) Er rühmet hierbey offentlich den LAURENTIUM CORVINUM, welcher ein guter Philosophus, Philologus, Poeta und Secretarius zu Breßlau gewe-

gewesen, daß er dergleichen Lob schon ehemahls von Breßlau geschrieben habe. Sodann gedencket er derer geistlichen Gebäude in der Stadt; rühmet zuforderst die anfangs dem H. LAURENTIO, nachmahls aber der H. Elisabeth, Andreä des andern Königs in Ungarn Tochter, und himmlischer Beschützerin ihres Hungarischen Vaterlandes, gewidmeten, sodann auch die zum Gedächtniß der bußfertigen Sünderin, der H. Mariä Magdalenä, geweyheten, als beyde vornehmste Kirchen, nebst ihren hohen Thürmen. Weiter gedencket er derer, der H. Dorotheä, dem H. *Vincentio*, ausser und in der Stadt, und dem H. *Jacobo*, ehemahls gewidmeten Kirchen. Von dar gehet er hinaus auf den Sand zu dem Closter *St.* Mariä, welches die Canonici Regulares Augustini besitzen. Endlich gedencket er auch des Thoms, rühmet desselben grossen Umfang, welcher als eine Stadt anzusehen, mit dem umfliessenden Wasser befestiget sey, schöne hohe Thürme, und mehr als sieben Kirchen habe; zuförderst aber erhebet er die Thom-Kirche *St. Johannis*, und ihren gesammten Gottesdienst, hohe Vorsteher, und empfiehlet zuletzt die Stadt der Vorbitte *Johannis* des Täuffers. Hierauf gehet er fort zu denen andern Städten in Schlesien, nehmlich Schweidnitz. Diese Stadt beschreibet er nach ihrer Tapfferkeit, von dem Wappen, worinnen sie ein wildes Schwein, oder Schweins-Kopff führe. Ferner Striegau, Liegnitz, Neisse, Hirschberg, welches letztere, als sein Vaterland, worinnen Milch und Honig fliesse, er besonders rühmet. Andere möchten die Kriege und eingefallene Mauern Trojä, und andere Rom beschreiben, er aber behalte Hirschberg, als sein Vaterland, vor Rom und Troja. Es sey selbiges bey Tag und Nacht durch Mauern, Wälle und Wachten sicher verwahret; es werde auch viel Getrandig von Bauers-Leuten zugeführet. Er preiset sein Vaterland glückseelig wegen des nah angelegenen Warmbads, in welches viele Fremde mit Kosten sich begeben, und solchergestalt Hirschberg reich machen müßten. Er beschreibet ferner sein Vaterland nach denen angräntzenden

den Herrschafften, da es allenthalben mit denen Güthern des hoch-ansehnlich- und berühmten Schaffgottsch-Geschlechts, welches ein unschuldiges Schaff im Wappen führe, umschlossen sey. Der vorbeystreichende Bober-Fluß gebe ihnen viel Fische, und die nah angelegene Wälder allerhand Wildpret. Den St. PANCRATIUM, welchem die dortige Stadt-Kirche gewidmet, und er in selbiger hoch verehret werde, rühmet er, daß er zum öfftern Feuers-Brünste von der Stadt abgewendet habe. Hierauf berühret er Lemberg, Jauer, Reichenbach, Brieg, Ohlau, Grottcke, Glogau, Oelß, Buntzlau, an welchen letzterm Orte er das Bier recommendiret, daß es sehr gut sey, des Menschen Hertz frölich mache, und weit und breit in andere Städte verführet werde. (18) Weiter ziehet er an Hahn, Strelen, Oppeln, Lüben, Crossen, Parchwitz, Gurau, Nimptsch, Franckenstein, Namslau, Wartenberg, Wohlau, Freystadt, Auras, Canth, Freyberg, Svibus, Teschen, Radibor, Steinau, Rauden, Trachenberg, Praußnitz, Landshuth, Polckenhayn, Patschke, Reichstein, Goldberg, Neumarckt, Görlitz, Sytthe, Troppau, Jägerndorff, Greiffenberg, Herrnstadt, Lübschütz, Wintzig, Bernstadt, Creutzburg, Pitschen, Fraustadt, Czobten und Trebnitz. Von denen Städten gehet der *Autor* fort, und gedencket auch des Zobten-berges, sowohl nach seiner alten Benennung, da er *Mons Silentius* oder *Silensis* geheissen, als auch nach der itzigen teutschen Benahmsung, welche er von dem Worte Zotteln deriviret, indem er gleichsam denen Reisenden nachzottele und nachfolge, und man solchen auf viele Meilweges sehen könne. Er gedencket auch des darob gewesenen Schlosses und Vestung; beschliesset endlich den *Panegyricum* mit dem Stifft Trebnitz, und bittet die H. Hedwig um ihren Schutz und Schirm: ruffet anbey GOTT an, daß er sein Vaterland vor allen Feinden behütten, und Christus den König LUDOVICUM beschützen und bewahren wolle! Worauf er noch etliche Epigrammata anhängt.

(15) Dar-

(15) Daraus ist zuschliessen, daß unser AUTOR von vorhergehenden Scriptoribus nichts gewußt haben müsse.

(16) Dieser war ein gelehrter Italiänischer JCtus, Philologus, Philosophus und Poeta, absonderlich brachte er die lateinische Sprache wieder in Aufnehmen, und verfertigte vielerley Schrifften, ist nach dem Vorgeben des Autoris zu Padua gestorben. BOHUSL. BALBINUS in Epitom. Rer. Bohemic. Libr. III. Cap. XXI. fol. 360. HERMANN. CONRINGIUS in Commentar. de Scriptorib. XVI. Secul. Cap. V. Christian Gottlieb Jöchers Gelehrt. Lexic. Acker hat dessen Leben und Testament beschrieben.

(17) Diese Worte des AUTORIS: Ne quæras alibi, quod Wratislavia nescit, hat NICOL. POLIUS in Descript. Wratislav. pag. 23. gar wohl also gegeben:

> Was dir Breßlau nicht geben kan,
> Zu suchen sonst, laß du anstahn.

(18) Es wird unserm AUTORI vielleicht auch die Historie nicht unbekannt gewesen seyn von des GEORGII PODIBRADII Printzen, welcher, als er Ao. 1465. die Lausitz mit seinen Trouppen verheerete, Lauban vorbey und nach Buntzlau ging, er vor seine Soldaten von dieser Stadt weiter nichts als Bier verlangete, dahero in denen auf diesen March verfertigten Versen unter andern auch dieses Biers gedacht wird, wenn es heisset:

> Sie liessen den Lauben sincken,
> Gut Bier zum Buntzel wolten sie trincken.

FIBIGER ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. VII. §. 15. pag. 42. & 57.

§ V.

Bey dieser *Recension* äussert sich nun, daß, da der *Autor* in diesem *Panegyrico* pro *Objecto* die Provinz Schlesien und derselben Städte angegeben, und gleichwohl die Städte in der Lausitz, Görlitz und Zittau, darbey mit beschrieben hat, er das Marggrafthum Lausitz vor ein Stück von Schlesien mitgehalten habe. Es sind zwar noch andere *Scriptores* (19) dem *Autori* in dieser irrigen Meynung gefolget, ja so gar eingebohrne Lausitzer selbst, nehmlich:

lich: Michael Neander, von Sorau, (20) und Adam Schröter, von Zittau, (21) haben sich Schlesier genennet; iedoch lässet sich dieses soviel leichter widerlegen, wenn man ihre Fundamenta, worauf ihre Meynung gebauet, ansiehet und examiniret, welche darinnen bestehen, daß die vorigen Beherrscher von Schlesien auch zugleich theils viele Städte in der Lausitz besessen, theils dieselbige gar beherrschet hätten. (22) Diesemnach der *Curiosus Silesius* daraus vor gewiß schliesset, es sey Schlesien gegen Abend durch einige Stücke von der Ober- und Nieder-Lausitz, wie auch Marck Brandenburg, welche die Schlesische Fürsten in Besitz gehabt, vergrössert worden. Allein CHRISTOPH. MANLIUS (23) wie auch HENELIUS, und dessen gelehrter Scholiastes Fibiger, (24) widerlegen dieses Vorgeben gar gründlich, indem daraus, weiln einige Hertzoge von Schlesien, entweder ein Theil von der Lausitz, oder dieselbige gar beherrschet hätten, mit nichten folge, daß dahero auch die Lausitz ein Stück von Schlesien sey, sonsten müßte auch folgen, daß, als Hertzog Heinrich in Schlesien zu Jauer, dem Könige in Böhmen, JOHANNI, sein Recht an Bautzen und Camentz Ao. 1319. ingleichen an der Stadt Görlitz Ao. 1329. cedirete und übergab, (25) diese Städte und dererselben Bezirck ein Stück von Böhmen worden wären. Ferner, daß das Hertzogthum Crossen, so heut zu Tage das Chur-Hauß Brandenburg besitzet, nicht mehr ein Stück von Schlesien, sondern ein Theil von der Marck Brandenburg wäre, welches letztere doch niemand sagen wird. Hierüber ja bekannt ist, daß der eilffte teutsche Kayser, HEINRICUS I. Auceps genannt, Ao. 929. bereits die Lausitz, als eine Gräntz-Pflege, so man itzt Marggrafthum nennet, wider den Einfall derer Pohlen, Böhmen und Schlesier geordnet, bestätiget, und seinem Vetter GERONI, einem Grafen zu Stade, nebst gewissen Krieges-Volck, zur Defension übergeben; (26) auch hierauf dieses Marggrafthum beständig seine eigene Beherrscher gehabt habe, und als eine besondere Provinz besessen worden sey. (27) Und

obschon

obschon nach Absterben des Marggrafens DEDONIS, Ao. 1075. das Marggrafthum Lausitz, an den WRATISLAUM, Herzog in Böhmen, kommen; (28) so ist doch daraus soviel mehr zu schliessen, daß es eine besondere Provinz müsse gewesen seyn, weiln damahls Schlesien noch zu Pohlen gehöret habe.

(19) DANIEL RAPPOLDUS in Epitom. Histor. de Ducat. Siles. d. l. fol. 104. ALBERT. CRANZIUS in Procem. Saxoniæ. CURIOSUS SILESIUS in Annotat. ad FRIEDR. LICHTSTEINS Fürsten-Crone pag. 13. Also schreibet auch NIC. POLIUS de Incend. Urb. pag. 152. daß Lauben, eine Sechs-Stadt der Ober-Lausitz, anfangs zu Schlesien gehöret habe. MICH. HEINRICH GRIBNER in Programmat. de Jur. Civitat. German. Lusat. ap. HOFFMANN d. l. Tom. II. fol. 271. in not.

(20) JOH. ANDREAS QVENSTEDT in Dialog. de Patriis Illustrium Doctrin. & Scriptor. Viror. pag. 193. allwo er Sorau, Patriam MICHAEL NEANDRI, irrig eine Stadt von Nieder-Schlesien nennet; welchem auch Jöcher in Gelehrt. Lexico nichtsminder irrig nachgangen, da er setzet, Michael Neander sey zu Sorau in Schlesien gebohren. Contrarium hat THEODOR CRUSIUS in Vergnüg. müssig. Stund. Part. XVII. pag. 425. und PETRUS JÆNICHIUS in Lusat. Literat. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. II. fol. 344. seq. allwo er unterschiedene wichtige Rationes anführet, daß Schlesien und Lausitz nicht mit einander zu confundiren, weniger Sorau eine Stadt von Schlesien, sondern aus dem Marggrafthum Nieder-Lausitz sey. Vid. Kayser und Königs FERDINANDI Privilegium, so er der Stadt Sorau Ao. 1556. ertheilet, ap. JOH. SAMUEL. MAGNUM in Beschreib. der Stadt Sorau pag. 34. seqq. da er ausdrücklich setzet, daß sothane Stadt in dem Marggrafthum Nieder-Lausitz gelegen sey. Conf. Neuer Bücher-Saal Tom. IV. pag. 856.

(21) Auch dieser hat nicht allein die Stadt Görlitz vor eine Stadt in Schlesien, sondern auch sich selbst, von Zittau gebürtig, vor einen Schlesier ausgegeben und genennet. JÆNICHIUS d. l. NIC. HENELIUS in Silesiogr. Renovat. Cap. II. §. 42. pag. 212.

(22) CONRAD. SAM. SCHURTZFLEISCH in Dissertat. de Lusat. n. 6. & JOH. GEORG KUNSCHKE in Dissertat. de Lusat. Sect. IX. §. IX. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. II. fol. 266. & 311. CURIOS. SILESIUS d. l. Also besaß HEINRICUS BARBATUS ein groß Stück von Schlesien, und

 assignirte

assignirte Ao. 1220. bey seiner Erbtheilung unter seine Printzen, dem jüngsten, CONRADO, Lusatiam & Lubusiensem Tractum. ANONYMUS ap. DN. de SOMMERSBERG in Collect. Scriptor. Silesiacor. Tom. I. fol. 41. BOLESLAUS SÆVUS vel CALVUS, Hertzog zu Liegnitz, und Hertzogs HEINRICI PII Printz, hat Ao. 1250. Sittau und Görlitz verpfändet, folglich besessen. CHRISTOPH. MANLIUS in Deigmat. Commentar. Rer. Lusaticar. Cap. XIX. §. IV. seq. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. I. fol. 96.

(23) In Commentar. Rer. Lusaticar. Libr I. Cap. I. §. 2. & Cap. XL. §. 1. seq. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. I. fol. 107. & 146.

(24) Ad Silesiogr. Renovat. Cap. II. §. 43. pag. 213. seq.

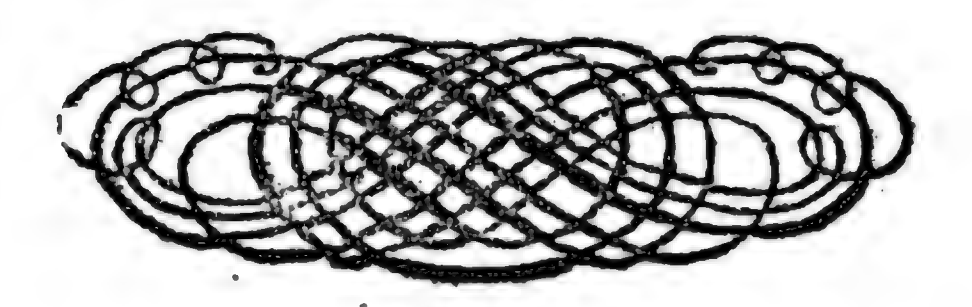
(25) HOFFMANN. d. l. Tom. IV. fol. 186. 188. 191. 192. BOHUSL. BALBINUS in Miscellan. Rer. Bohemicar. Decad. I. Libr. VI. in Part. V. Epistolar. Publicar. ad Lusatiam pertinent. fol. 268. 270. 271. 272.

(26) CARIONIS Chronic. Libr. 4. fol. 558. seq. ibiqve MELANCHTHON & PEUCERUS. Sachsens Kayser-Chronic. Part. III. de Heinric. Aucup. fol. 100. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. I. Cap. I. pag. 8.

(27) Vita VIPERTI Cap. XI. §. 21. CASP. SAGITTAR. in Histor. Lusat. §. XIIX. seqq. ap. HOFFMANN. d. l. Tom. I. fol. 26. & Tom. II. fol. 252. seq.

(28) SAGITTAR. d. l. §. XXVII.

Nichtsminder gedencket der *Autor* in diesem *Panegyrico* unter denen Schlesischen Städten auch irrig der Fraustadt, da doch selbige bereits Ao. 1343. durch den König CASIMIRUM in Pohlen, wiederum von Schlesien entzogen, und zum Königreich Pohlen geschlagen worden ist, wie ich oben bereits deduciret habe.



IX.

IX.

FRANCISCI FABRI,

VIRI ET POETÆ OPTIMI, REIPUBL. WRATISLAVIENS.

Qvondam Scribæ,

SABOTHUS

Sive

SILESIA.

PRIMITIÆ SILESIACÆ,

ſive

FRANC. FABRI vulgo KOECKRITZ

SABOTHUS & SILESIA,

Libellus diu pro inedito habitus, á multis deſideratus, & ſœpiſſime deſcriptus.

Cui

præmittitur

JOH. FECHNERI PROGRAMMA

ejusdem Argumenti.

Ex Codice Manuſcripto cum impreſſo Exemplari diligenter collato excerpſit

&

Uſui publico reſtituit

Q. A. T. A. V. A.

LIPSIÆ

Apud Hæred. JOHANNIS GROSSII.

Anno MDCCXV.

§. I.

M. FRANCISCUS COECKERITZ, mit dem Bey-Nahmen FABER genannt, (1) ist gebohren in Schlesien, zu Ottmachau, im Neißischen Fürstenthum, den 3. Octobr. Ao. 1497. (2) Die Jahre seiner Jugend hat er aufs Studiren angewendet, darbey auch in der Philosophie die Magister-Würde, (3) und nach seiner Rückkunfft von Universitæten anfänglich das Notariat-Amt bey der Stadt Schweidnitz erlanget, (4) sodann zu Breßlau Stadtschreiber worden ist, (5) nach itziger Verfassung aber, da die Tituln und Aemter gestiegen sind, von einigen Scribenten bald Notarius, (6) bald Secretarius, (7) bald Syndicus (8) irrig genennet wird. Bey diesem seinem Amte führete er sich dergestalt wohl und klug auf, daß ihme viele (9) den Ruhm beylegen, es habe die Stadt dessen Treue, Verstand und Fleiß, in hochwichtigen Sachen zur Gnüge verspüret und erfahren, und sey er zu unterschiedenen mahlen an des Kaysers und Königs FERDINANDI I. Hof in grossen Angelegenheiten der Stadt abgeschicket worden, und auch iedesmahl mit glücklich und erwünschten Verrichtungen zurückkommen.

(1) Also hat er sich in seiner Collection derer Schlesischen und Breßlauischen Privilegien selbst eigenhändig unterschrieben: FRANCISCUS COECKERITZ, FABER genandt. MARTIN HANCKIUS in Exercitat. de Reb. Silesior. in Præfat. ad Lector. §. XV. stimmet bey; diesemnach CASP. CUNRADUS in Prosopogr. Millenar. I. JOH. HEINRICH CUNRAD in Siles. Togat. ingleichen ANONYMUS in Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. Cap. X. pag. 562. und GODOFRED. TILGNERUS in dem vorstehenden Titul-Blat seiner Deliciarum Silesiacarum, den Nahmen COECKERITZ irrig zum Bey-Nahmen machen; zu welcher Zeit aber er den Bey-Nahmen angenommen, ist nirgend zu lesen.

(2) HENEL. Siles. Togat. ap. FIBIGER in Schol. ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. VII. pag. 416. JOH. HEINRICH CUNRAD Siles. Togat. CASP. CUNRAD Prosopograph. Millenar. I. ANONYM. Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 562. JOHNII Parnass. Silesiac. Centur. I. pag. 67.

(3) JACOB

(3) JACOB SCHICKFUS. in Chronic Silef. Libr. III fol. 202

(4) HENEL. d. l. MANLIUS ap. HOFFMANN. in Collection. Scriptor. Rer. Lufaticar. Tom. I. fol. 334.

(5) Vid. AUTORIS Titul-Blat Sabothi, fupra. JOACH. CUREUS in Annalib. Silef. fol. 391. SCHICKFUS. d. l. & Libr. IV. fol. 13. Lucä in Chronic. Silef. pag. 1069. SIMON. GRUNÆI Monument. Pericul. pag. 8.

(6) AUTORIS Sabothus à TILGNERO edit. in not. pag. 8. Abraham Buchholtzer in Oper. Chronolog. ad Ann. 1565. HANCKIUS in Antiqvitat. de Silefior. Reb. pag. 307. CASP. CUNRAD. d. l.

(7) HANCK. in Antiqvitatib. de Silefior. Nominib. pag. 22. & in Exercitat. de Silefior. Reb. in Præfat. ad Lector. JOH. HEINR. CUNRAD in Silef. Togat. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. d. l. HENEL. in Silef. Togat. d. l. & in Chronic. Ducat. Monfterbergenf. fol. 216. THEODOR. CRUSIUS in Vergnüg. müßig. Stund. Part. XI. pag. 90.

(8) SCHICKFUS. in Chronic. Silef. in Præfat. & Libr. III. fol. 202. Sibiger in dem in Schlesien gewaltthätig eingerissenen Lutherthum. Part. I. in Præfat. Friedr. Lucä d. l. pag. 621. Adam Pancke in Nobilitate Erudit. Wratislav. §. XVIII.

(9) JOACH. CUREUS d. l. HENEL. in Silef. Togat. d. l. SCHICKFUS. d. l. Libr. III. fol. 202.

§. II.

Durch sothanen Fleiß und Gelehrsamkeit hat er sich den Ruhm erworben, daß er unter die erfahrenste und gelehrteste Männer zu seiner Zeit mitgezehlet, und zuforderst als ein guter Philologus und Poët gehalten, (10) dahero auch ihme zu Ehren diese Elogia vom CUNRADO:

Andino fimilem grandi te furgere verfum,
Ut taceant homines, ipfe SABOTHUS ait.

Und NICOL. HENELIO:

Nil opus Elogio: lectus cuicunqve SABOTHUS,
Ingenium ille FABRI noverit & Genium. (11)

verfer-

verfertiget worden sind. Er starb zu Breßlau, den 16. Septembr. Ao. 1565. seines Alters 68. Jahr, da er 24. Jahr in Diensten gestanden, (12) und wurde in die Maria Magdalena Kirche begraben, ihme aber zu Ehren dieses Epitaphium, wie es noch in Cœmeterio Mario-Magdalenæo zu sehen ist, errichtet:

Hic situs est, veteres Lygios qvi carmine primus (13)
Descripsit, Patriæ victus amore FABER. (14)

Dessen Bildniß zeiget uns THEODOR. CRUSIUS. (15) In seinem Officio folgete ihme JOHANN STURMIUS nach. (16)

(10) CUREUS d. l. CASP. CUNRAD d. l. HENEL. in Silesiogr. Cap. I. pag. 3. & in Siles. Togat. d. l. & in Epigrammat. Libr. I. ad CASP. CUNRAD de Poëtis Silesiæ celebriorib. Lucä d. l. pag. 621. & 1069. GRUNÆUS d. l. MANLIUS ap. HOFFMANNUM d. l. Tom. I. fol. 338.

(11) CASPAR CUNRAD d. l. HENEL. in Epigrammat. Libr. I. & Siles. Togat. d. l.

(12) NIC. POLIUS in Hemerolog. ad 19. Septembr. Abraham Buchholtzer d. l. HENEL. in Siles. Togat. d. l. CUNRAD d. l. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic. Part. II. pag. 562. JOHNII Parnass. Silesiac. Centur. I. sub lit. F. pag 67.

(13) Daß FABER nicht der erste, sondern vor ihme noch CORVINUS und VULTURINUS gewesen, welche in Versen von Schlesien geschrieben, solches ist oben bereits deduciret worden, muß also der Verfertiger dieses Epitaphii von obigen beyden nichts gewußt haben, oder nichts wissen wollen.

(14) AUTORIS Sabothus à TILGNER. edit. pag. 8. Sibiger ad HENEL. Silesiogr. Renovat. Cap. VII. pag. 418. SIMON GRUNÆI Pericul. Monument. pag. 8.

(15) In Vergnüg. müßig. Stund. Part. XI. allwo er auch pag. 86. seqq. uns des FRANCISCI FABRI Biographie communiciret hat.

(16) Joh. Heinrich Cunrad Siles. Togat. d. l.

§. III.

Die Schrifften, wodurch er, als einer von denen erstern *Scriptoribus Rerum Silesiacarum*, bey seinem Vaterlande ihme grossen

und unsterblichen Nach-Ruhm erworben hat, betreffende, sind selbige theils gedruckt, theils annoch ungedruckt vorhanden. Die ungedruckte und noch vorhandene MSta sind:

(a) Eine *Collection* derer von denen alten Schlesischen Hertzogen, Konigen und Kaysern, der Stadt Breßlau, von Anfang biß zu seiner Zeit, ertheilten Privilegiorum und Instrumentorum publicorum, so der *Autor*, auf Befehl des Magistratus, nach deuen Jahren in Ordnung gebracht, und darbey in teutscher Sprache vieles aus der Schlesischen Historie mit eingeführet, das Werck aber selbst dem GEORGIO MEHLIO, Böhmischen Vice-Cantzler, dediciret hat, welches Epigramma dedicatorium, in welchem der Inhalt des gantzen Wercks kürtzlich erzehlet wird, sowohl Fibiger (17) als auch GODOFRED. RHONIUS (18) mit eindrucken lassen. Dieses MSt wird von MART. HANCKIO (19) mehrmahl allegiret, und ein *Chronicon* genennet. Mehrgedachter RHONIUS, und vor ihme NIC. HENELIUS, (20) nennen solches MSt: *Origines Wratislavienses*. Woher dieser Titul kommen, weiß man nicht, weiln das MSt, so in allen publiqven Bibliotheqven, wie auch in privatis, anzutreffen, keinen Titul, sondern eine blosse Zuschrifft, führet; darbey Herr Professor RUNGIUS (21) erinnert, daß dieses MSt auf dem Rathhause zu Breßlau FABRI *Liber Magnus* hiesse, welches die letztern Worte desselbigen anzeigeten, da circa finem Operis stünde: Biß hieher gehet *Fabri Liber Magnus* auf dem Rathhause.

(b) *Faunus sideratus*. Carmen est, qvod in improvisum obitum Viri alicujus, qvem perpetuum Vratislaviensium ex professo hostem vocat, scripsit, & in eo eundem, sub nomine *Fauni siderati*, qvasi fulmine percussi, graphice depingit.

(c) *Bojemia*: (22) und

(d) Alia *Poëmata Heroica*, (23) welche aber sowohl, als auch dessen *Bojemia*, vor verlohren geachtet werden wollen. (24) Denn nachdem MANLIUS *cit. loc.* die *Bojemiam* sowohl, als auch *Silesiam*, nebst etlichen des *Autoris Poëmatibus heroicis* zu ediren versprochen, darüber

darüber aber verstorben ist; so hat CASP. CUNRAD, wie HENELIUS *cit. loc.* anführet, solche Schrifften zu publiciren sich vorgesetzet; da er aber nichtsminder darüber verstorben, und dessen Vorsatz hierinnen unterbrochen worden ist, so weiß man auch biß hieher nicht, wo diese zwey letztere MSta aufzufinden, und mögen vielleicht nebst andern Schrifften an dessen Sohn, JOH. HEINRICH CUNRAD, Erbschafftsweise zwar kommen, iedoch, gleichwie andere seine MSta, wovon hier *supra pag. 8.* und die daselbst *pag. 10. seq. sub Num. 21.* citirte Autores nachzulesen sind, in die Gewürtz-Läden, und an die Saam-Weiber verkaufft worden, also völlig verlohren gangen seyn. Unter denen gedruckten Schrifften des *Autoris* kan man nur allein dessen

Sabothum sive *Silesiam* vorzeigen, wie hiervon vorstehend das Titul-Blat zu lesen ist, und weßwegen er auch hier den neunten Platz in meiner Schlesischen *Bibliothec* anitzo findet.

(17) In Silesiograph. Renovat. Cap. VII. pag. 418. ex HENELII Siles. Togat.
(18) In Epistol. Historic. III. de qvibusd. inedit. Histor. Silesiac. Script. in fin.
(19) De Silesior. Reb. in Præfat. & pag. 38. & 307.
(20) In Siles. Togat. d. l. ap. FIBIGER. in Silesiogr. Renovat. Cap. VII. pag. 417.
(21) In Miscellan. Literar. de qvibusd. inedit. Histor. Silesiac. Scriptorib. ac Operib. Specim. I. in Vit. Rhonii pag. 7. seq.
(22) HENEL. d. l. in Siles. Togat. RHONIUS d. l. MANLIUS in Commentar. Rer. Lusaticar. Libr. VI. ap. Hoffmann. d. l. fol. 318. 349.
(23) MANLIUS d. l. fol. 338. HENEL. dict. loc. CRUSIUS in Vergnüg. müßig. Stund. Part. XI. pag. 102.
(24) Jöchers Gelehrt. Lexic sub voce: KOECKERITZ.

§. IV.

Es ist dieses ein *Heroi*sches Gedicht, bestehet aus 1243. Versen, immassen es auch dann und wann nach deren Anzahl allegiret zu werden pfleget, (25) und wird bey denen Gelehrten hochgeachtet,

(26) so daß nicht nur in vielen Journalen desselben rühmlich Erwehnung geschehen, (27) sondern auch der Prælat FIBIGER es vor würdig geachtet, den größten Theil hiervon, aus einem accuraten MSto (28) der Silesiographiæ Henelianæ Renovatæ Stückweise zu inseriren. Die Invention hat der *Autor* von dem so genannten Zobtenberge hergenommen, und fingiret, als wenn die Provinz Schlesien, in Gestalt einer Nymphæ oder Wasser-Göttin, welche durch des *Sabothi* Trauren und Klagen gantz verunruhiget worden, die Flüsse des Landes Schlesien zusammen beruffen, und unter dererselben Begleitung den Genium des alten bekümmerten Creyses, des Zobtenberges, besuchet, dieser aber jenen die Ursachen seiner beständigen Einsamkeit und Traurens eröffnen sollen, darob sie zusammen unter einander in ein Gespräch gerathen, und ihre Unglücks-Fälle beweinet hätten; also er, *Autor*, daher Gelegenheit ergrieffen, eine Poetische Beschreibung der Provintz Schlesien nach ihren fatis und Abwechselungen zu entwerffen, und deßwegen es auch auf beyderley in Ansehung des Tituls gerichtet ist, und *Sabothus* sive *Silesia* heisset. Hierüber hat der *Autor* neun Jahr, soviel als seine wichtige Amts-Geschäffte zulassen wollen, gearbeitet, und solches aus denen alten MStis, welche er bey seinem Officio unter die Hände bekommen, zusammen getragen. (29)

(25) MART. HANCK. de Silesior. Nominib. pag. 6. 18. 21. 34. 40. 43. & 47.

(26) JOACH. CUREUS d. l. SCHICKFUS. d. l. Libr. IV. fol. 13. HANCK. de Silesior. Nominib. Cap. V. §. VII. pag. 22. HENELIUS in Silef. Togat. d. l. & in Silesiogr. d. l. & in Silesiogr. Renovat. Cap. I. §. 37. pag. 113. & Cap. II. § 14. pag. 149. & Cap. VII. pag. 580. RUNGIUS d. l. in vit. Rhonii pag. 6. JOHN. d. l. CRUSIUS in müss. Stund. Part. XII pag. 61.

(27) Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Tom. IV. pag. 657. seq. Tom. IIX. pag. 815. seqq. Tentzels Curieus. Bibliothec. de Ao. 1704. pag. 722. Neue Zeitung. von gelehrt. Sachen de Ao. 1715. pag. 45. ACT. ERUDITOR. Latin. de Ao. 1715. pag. 227. Die Verfasser der neuen Bibliothec. Vol. IV. pag. 928. seqq. haben zwar bey diesem recensirten Sabotho auch eins und das andere aussetzen wollen, und darbey gewünschet, daß dem Autori

beliebet

beliebet hätte, gegenwärtiges Werckchen lieber in einem reinen Prosaischen Stylo vorzutragen, als solches in lateinische Verse zu zwingen, die eben nicht allemahl durch die scharffe Musterung passirten, sondern den ehrlichen SMETIUM gar offt vor den Kopff stossen dürfften, iedoch wären die meisten noch ziemlich gerathen; über dieß, so würde der AUTOR, deme diese wenige Bogen 9. Jahr sollen gekostet haben, um ein gut Theil zeitlicher haben zu Stande kommen können: Allein es hätten die Verfasser die Fehler contra SMETIUM nicht allein nahmhafftig machen, sondern auch erwegen sollen, daß diese Arbeit in dem Seculo Poëtico, wovon ich oben Meldung gethan habe, verfertiget worden sey. Und warum hat er sollen das Werck ehe in Stand setzen, welches er ohne dieß bey seinem Leben nicht hat publiciren wollen? also ben ihme gleichviel gegolten, ob er wenig oder viel Jahr darüber zugebracht habe. Ein Poet muß sichs nicht verdrüssen lassen, seine Verse mit grossem Bedacht zu verfertigen, offt zu überlesen, und zu verbessern; solchemnach wird es unser AUTOR auch gemacht haben, wie VIRGILIUS, der manchen Tag kaum 10. Verse ertichtete, und doch wohl auf den andern Tag 8. davon wieder ausstriche. ANONYM. Schlesis. Wohl-Redenh. Part. I. pag. 195. Inzwischen sind mehr erwehnte Verfasser der irrigen Meynung gewesen, ob hätte niemand vor Fabern von Schlesien etwas in lateinischen Versen geschrieben, welchem iedoch die 2. vorstehende Männer, CORVINUS und VULTURINUS, zuvorkommen sind.

(28) RUNGIUS in Vit. Rhonii d. l. pag. 7.

(29) HANCK. de Silesior. Nominib. d. l. AUTORIS ipsius Sabothus à TILGNERO edit. pag. 55. in fin.

V.

Dieses lateinische Gedichte, so allererst sieben und zwantzig Jahr nach des *Autoris* Tode in öffentlichen Druck, wiewohl nicht allzu accurat, herauskommen, (30) hat ehemahls unter denen Schlesischen Gelehrten viel Widersprechens gemacht, indem einige vorgaben, es sey gedruckt; andere aber solches leugneten, und daß es nur noch allein im MSt liege, behaupten wollen. (31) An solchem Zwiespalte soll sowohl die Raritæt des Exemplars, als auch der in der

Historie seines Vaterlandes ungemein erfahrne Martin Hancke Schuld gewesen seyn, gestalten er zwar berichtet, daß es Ao. 1592. zu Basel zuerst gedruckt worden, des von NICOLAO REUSNERO in 8vo edirten *Itinerarii Orbis* iedoch, welchem es *Auctuarii Titulo* (gestalten dieses die andere Auflage des *Itinerarii* war, indem bey der Ao. 1580 zuerst gedruckten Edition des FABRI Gedicht nicht zu befinden ist) unter andern Stücken am Ende mit angedrucket worden, mit keinem Worte erwehnet habe, ob er es schon selbst besessen, und man es nach seinem Tode in seiner Bibliothec gefunden hat. (32) Man will glauben, es sey letzteres von dem HANCKIO mit Fleiß geschehen, und wäre dieses als ein Exempel von seinem Genie anzusehen, indem er gewohnt gewesen, *vera dissimulare, & vera tamen loqvi.* Jetztgedachtes *Itinerarium* NICOLAI REUSNERI, und zwar die andere Edition, ist Ao. 1592. in 8vo zu Basel, durch Conrad Waldkirch gedruckt, und demselbigen in fine dieses beygefüget:

> *Αποσπασμάτιον Operis Apodemici, seu Hodæporici, de variis variorum Auctorum Peregrinationibus totius Orbis Auctuarium: nempe Henr. Porsii, J. C. Iter Byzantinum; Nathan. Chytræi Iter Dantiscanum; & Franc. Fabri Sabothus sive Silesia &c.*

Der Titul des FABRI selbst heist also:

> FRANC. FABRI, *Viri Poëtæ optimi, Reipubl. Vratislaviensium qvondam Scribæ, Sabothus sive Silesia.*

Am Ende des Werckchens stehet: Explicit Opus IX. annorum. Und endlich folget eine Erklährung derer im Gedichte vorkommenden Schlesischen Flüsse, unter welchen aber dennoch etliche, als: *Sagisda, Vosicus &c.* vor ungewiß annoch angesehen werden wollen.

(30) HANCKIUS d. l. Wilhelm Ernst Tengels curieuse Bibliothec erstes Repositor. achtes Fach ad Ann. 1704. pag. 722. wiewohl am letztern Ort statt 13. muß 27. Jahr stehen.

(31) Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Tom. IV. Oeffn. XXI. pag. 657.

657. seqq. Tentzel d. l. PRÆFAT. §. 3. ad Silesiogr. Renovat. HENELII ACT. ERUDITOR. Latin. de Ao. 1715. Mens. Maj. pag. 227.

(32) ACT. ERUDIT. Lat. d. l. pag. 228. Neuer Bücher-Saal d. l. pag. 658.

§. VI.

Alldieweiln nun dieses gedruckte Exemplar durch ein gantz Seculum verstecket geblieben, mehrgedachter HANCKIUS auch seines so verborgen hinterhalten hat, und niemand in Schlesien sich rühmen können, daß er iemahls solches gesehen, also es nicht unbillig ehemahls unter die raren Bücher gezehlet wurde; (33) LIPENIUS (34) solches zwar allegiret, daß er aber selbiges auch niemahls gesehen hat, ist daraus zu schliessen, weiln er weder Ort, Format, noch Jahr darzu gesetzet hat; so ist man noch darob weiter zu Zweifel kommen, ob es iemahls gedruckt worden sey, wie denn auch Herr Professor Hoffmann in Leipzig (35) unsers *Autoris Sabothum* siue *Silesiam* pro nondum edita angegeben, und, daß solches Werckchen itzo allererst Ao. 1715. zu Leipzig, in 8vo, in Druck herauskommen sey, irrig geschrieben. Dahero man gewünschet hat, daß solches Gedicht des ehestens wieder aufgeleget, und soviel correcter, weiln man die Edition des REUSNERI zu Basel vor sehr falsch gedruckter angegeben, (36) erscheinen möchte, also selbiges hin und wieder in Schlesien, absonderlich aber zu Breßlau in der Bibliothec bey der Kirchen zu St. Elisabeth in MSt (37) und zwar viel vollkommener, annoch anzutreffen, iedoch ob es des *Autoris* Hand selbst wäre, ungewiß sey. (38)

(33) THEODOR. CRUSIUS in Vergnüg. müß. Stund. Part. XV. pag. 214. RUNGIUS in Vit. Rhenii. pag. 7.

(34) In Bibliothec. Real. Philosophic. fol. 1544.

(35) In Corpor. Scriptor. Rer. Lusatic. Tom. I. in MANLII Commentar. Rer. Lusaticar. Deigmat. Cap. XX. fol. 97.

(36) Sibiger ad Henel. Silesiogr. Renovat. in Præfat. ad Lector. §. 3. & Cap. VII.

VII. §. 112. pag. 417. ibique HENEL. Silef. Togat. Neue BIBLIOTHEC. Vol. IV. pag. 929. Tentzel d. l.

(37) Vid. AUTORIS Sabothus á TILGNERO edit. Titul-Blat in not.

(38) Præfat. dict. ad Silesiogr. Renovat. Henel. §. 3. Tentzel d. l.

§. VII.

Wie nun an der Basler Edition nicht mehr zuzweifeln, also auch dieser Wunsch dereinst erfüllet ist, da Ao. 1715. dieses *Carmen* unter dem Titul *Primitiarum Silesiacarum,* (39) wie supra das Titul-Blat zeiget, durch Vorsorge des unglückseeligen GODOFREDI TILGNERI, J. V. C. welcher durch die 6. Buchstaben: Q. A. T. A. V. A. auf sein zweyfaches Symbolum: *Qvævis Artem terra alit.* Vergnügt allezeit, alludiret. (40) zu Leipzig von der Großischen Buchhandlung, mit Voransetzung des von JOH. FECHNERO verfertigten *Programmatis de Sabotho,* in 8vo, wieder aufgeleget worden, und bestehet aus vier Bogen. Dieser Gottfried Tilgner war gebürtig aus Schlesien, von Liegnitz, (41) daselbst gebohren den 21. Augusti, 1691. welchen Tag er selbst vor einen Schalcks-Tag gehalten. Sein Vater war ein Zuckerbecker. Den Grund seiner Studien legte er in Patria, und hiernechst zu Breßlau; von dannen er sich auf Universitæten begab, und sechs biß siebendhalb Jahr theils, und zwar anfänglich zu Wittenberg, nachgehends aber in Leipzig lebete, prosequirte daselbst seine Studia aufs fleißigste, laß auch andern Collegia juridica, literaria und numismatica, worüber er sich das Malum hypochondriacum fast im höchsten Grad zugezogen, und viele Kosten auf desselben Curen verwenden müssen. Hatte übrigens vom zehenden Jahre an seines Alters mancherley Deistische und Sceptische Principia geheget, welche iedoch allererst ausbrachen, und er gegen Lic. JOH. GOTTLOB CARPZOV, Profess. Public. Lipsiens. und Archi-Diacon. daselbst bey der Thomas-Kirchen, bekannte, da er Ao. 1717. zu Leipzig in eine hitzige Kranckheit verfiel, welche ihn so gar ausser sich selbst setzete, daß er den 5. Septemb.

sich

sich selbst durch seinen eigenen Degen Gewalt angethan und tödtlich verwundet, iedoch die That alsobald, sowohl gegen obgedachten Lic. CARPZOV, als auch M. Carl Friedrich Petzolten, hertzlich bereuet, und durch Geniessung des H. Abendmahls, und Bezeugung grosser Busse, zu einem seeligen Ende sich bereitet hat, welches auch den 7. Septembr. als er 26 Jahr alt war, erfolgte, übrigens aber, in Betrachtung obiger Umstände, ihme honesta sepultura keinesweges denegiret, sondern so solenn, als es einem Studioso nur erlaubet, beerdiget, und ihme von M. Georg Christian Gebauer, Vratislaviensi, parentiret worden ist. (42) Sonsten wird dieser TILGNERUS wegen seiner Erudition und Belesenheit, absonderlich in re literaria, heraldica und numismatica, sehr gerühmet, (43) gestalten er (a) die Neumeisterische Kirchen-Andachten ediret; (b) etliche Stücke von denen teutschen *Actis Eruditorum* verfertiget, auch (c) zu denen *Miscellaneis Lipsiensibus* eins und das andere mit beygetragen; ingleichen (d) *Fasciculum IV. Collect. rar. libror.* uns communiciret, (44) und (e) ein grosses *Opus Numismaticum Literarium* unter der Hand hatte, von welchem Vorhaben er in einem Briefe, welcher in denen *Miscellaneis Lipsiensibus* stehet, an M. Gottfried Dewerdeck, nach Liegnitz, Nachricht gegeben; allein wir müssen uns bey letztern mit der blossen Sciagraphie begnügen lassen.

(39) Zweiffels ohne hat TILGNERUS den Wunsch gelesen, welchen TENZEL in der curieusen Bibliothec. Repositor. I. achten Fach ad Ann. 1704. pag. 722. gethan, es sey dieses Carmen Heroicum werth, daß es einmahl gantz, nebst andern dergleichen, unter dem Titul Deliciarum Silesiacarum ans Licht gebracht würde.

(40) JOHNIUS d. l.

(41) Jöchers Gelehrt. Lexic.

(42) Jöchers Gelehrt. Lexic. PEZOLD in Miscellan. Lipsiensib. Tom. IIX. in Præfat. pag. 26. seqq. Neue Zeitung. von gelehrten Sachen de Ao. 1718. Mens. Septembr. pag. 624.

(43) CRUSIUS in Vergnüg. müßig. Stund. Part. XVII. pag. 429.

(44) Neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Tom. IIX. Oeffn. L. pag. 139. & Tom. IX. Oeffn. LIIX. pag. 726. & Oeffn. LX. pag 893. Neue Zeitung. von gelehrt. Sachen ad Ann. 1716. Menf. Octobr. pag. 328. & in Supplement. V. ad hunc Ann. pag. 464. & ad Ann. 1718. Menf. April. pag. 272. Jöcher d. l.

(45) Tom. I. pag. 340. feqq.

§. IIX.

Auf den nichtsminder von diesem TILGNERO zum Druck beförderten *Sabothum* FRANCISCI FABRI nun weiter zu kommen, so hat er diese *Primitias Silesiacas* dem Doctori und Professori Theologiæ in Hamburg, JOH. ALBERTO FABRICIO, wie das Epigramma dedicatorium gleich auf der ersten Seite zu lesen ist, in etlichen Jambischen Versen zugeschrieben; so dann folget die *Præfatio ad Lectorem*, worinnen er gleich anfangs sich vor einen fremden, der weder von Geburt ein Schlesier sey, noch in Schlesien sich aufhalte, weiß nicht, aus was Ursachen, ausgiebt. Dessen ungeacht, spricht er, habe er dieses rare Werckchen herauszugeben sich bewegen lassen, weiln schon so viele Schlesier, und sonderlich ein gewisser Schweidnitzer, (46) dasselbe versprochen, die doch ihr Wort entweder nicht wollten, oder könnten halten. Er bezeuget beynebst in dieser Præfation, daß er den *Sabothum* in einem *Codice* gefunden, welchen ein ansehnlicher JCtus mit eigener Hand geschrieben; er habe weiter weder etwas darvon, noch darzu gethan, ausser das, so jener mit grüner Dinte zu Ende jeden Blats annotiret, habe er mit cursiv- oder kleinern Schrifften beydrucken lassen: denn, schreibt er, einen Commentarium darüber zuverfertigen, sey nicht sein Werck; er kenne aber einen gebohrnen Schlesier, welcher mit ihme zugleich ein berühmt Gymnasium in Teutschland freqventiret habe, derselbige werde alles diß, was hier unterblieben, einbringen, und in einem besondern Wercke entdecken, was sowohl die unglückliche Unternehmungen des FAUNI nach sich gezogen, als auch, was durch die unbekannte

bekannte Nahmen zuverstehen sey. Zuletzt giebt er auch noch die Hoffnung, es werde des ehesten ein anderer, iedoch aus eben diesem *Codice MSto*, des PANCRATII VULTURINI Panegyricum Silesiæ, wie auch des GRISBECII und MOLLERI Genealogias DD. Lignicensium, und andere rare Pieces mehr, der gelehrten Welt communiciren, (47) so aber biß hieher, meines Wissens, nicht erfolget ist. Ob nun wohl mehr besagter TILGNERUS nach der Præfation, zuerst, und annoch vor des FABRI seinem *Sabotho*, das *Programma* JOHANNIS FECHNERI, ehemahligen Rectoris bey dem Gymnasio zu Maria Magdalena in Breßlau, welches auch de *Sabotho* handelt, præmittiret; so übergehen wir doch solches hier zu dem Ende, weiln selbiges zu dem IXden Repositorio so vielmehr gehörig, als darinnen nur allein von *Sabotho* gehandelt wird, und solches *Programma* auch vorhin in denen *Sylvis Elysiis* des FECHNERI befindlich ist. Und obschon eingewendet werden möchte, daß es mit des FABRI *Sabotho* gleiche Bewandniß habe, so contradicire ich doch solchem Vorgeben, gestalten der FRANCISCUS FABER in diesem Wercke nicht allein vom Zobtenberge, sondern überhaupt von gantz Schlesien gehandelt hat, dahero es nicht allein *Sabothi*, sondern auch *Silesiæ* Titulum führet; und wir auch hier die specialia des Zobtenberges selbst wenig berühren, sondern biß ad Repositorium IX. versparen werden.

(46) Weiln der TILGNERUS hier auf Herrn THEODORUM CRUSIUM, Advocaten zu Schweidnitz, geziehlet haben mochte, so nahm dieser auch solches sehr übel auf, und rechtfertigte sich dargegen in Vergnüg. müßig. Stunden, Part. XI. pag. 92. seqq. allwo er das Leben des FRANCISCI FABRI beschrieben, in nachfolgenden höchst-empfindlichen Terminis, welche ich von Wort zu Wort hier zu inseriren, kein Bedencken getragen habe: „Weiln „aber dieses Poëma nicht in seiner rechten Connexion darinnen erschien, so „machte sich ein großthuender Q. A. T. A. V. A. den ich sonsten, als einen „Schulfuchs noch kenne, Ao. 1715. darüber, und gab solches auf Unkosten „der Großischen Erben in Leipzig unter dem Titul: Primitiarum Silesiaca„rum, wiederum heraus. Mit welcher Herausgabe er aber hätte mögen zu

„ Hause bleiben, und so lange verziehen, biß sein in der Vorrede erwehnter „ Amicus Silesius darmit in Vorschein getreten wäre. Denn wenn was „ besseres unter Wegens ist, als wir besitzen, so ist es vernünfftig, daß ein „ verständiger den geringen Zeug nicht sehr achtet. Allein er hat darthun „ wollen, wie er fähiger sey, dieses zu præstiren, als die Eruditi illius terræ „ selbsten, qvi certe, voluntate nescio, an subsidiis destituti, wie er in der „ Vorrede nach Art der Charlatans zu reden pfleget, ultra promissa, qvibus „ divites erant, nihil hucusqve protulerunt. Allein er kan versichert leben, „ daß auch das geringste Heller-Licht von unsern gelehrten Schlesiern dieses „ längstens hätte in das Werck richten können, wenn an dem blossen SABO- „ THO nunmehro soviel gelegen gewesen wäre. Denn eine bereits gedruckte „ Schrifft wiederum dem Drucke ohne Zusatze zu übergeben, ist keine Kunst; „ und es kan einjeder unstudirter Buchdrucker, ohne Zuziehung der lateini- „ schen Kühe, solches in das Werck richten. Das Absehen meiner Lands- „ Leute gehet weiter, und wollen, daß dieses an und vor sich selbst denckele „ und unverständliche Gedichte, durch nöthige Erklärungen, eine gantz andere „ Gestalt gewinnen, und sowohl von fremden, als einheimischen, mit vielem „ Nutzen möchte gelesen werden. Denn obgleich der FABER nicht nach „ Art des VIRGILII und OVIDII ad modum MINELLII & FURNATI vie- „ ler Schul-Noten benöthiget ist, so finden sich dennoch andere Nüsse dar- „ innen aufzubeissen, welche nicht de lana caprina seyn; und wenn der Herr „ Q. A. T. A. V. A. solches vor ein otiosum qvid ansiehet, so vergehet er sich „ ziemlicher massen. Denn warum hat er also die Scholia magni cujusdam „ JCti inter Nostrates inseriret, wenn es nicht nöthig? Und warum beruffet „ er sich so fleißig auf seinen Nothhelffer, den Amicum Silesium, qvi omnia „ hæc explicata & multo studio exposita dabit, wenn der FABER keiner Er- „ läuterung bedürfftig ist? Wie erfahren sonsten der Herr Q. A. T. A. V. A. „ in der Cognitione Scriptorum Silesiacorum seyn müsse, ist pag. 49. aus dem „ Scholio abzunehmen, da des Herrn HANCKII längst gedruckter Commen- „ tarius de Silesiorum Nominibus, als ein opus promißum und ineditum an- „ geführet wird. „ Weiter fort pag. 100. schreibt er also: „ Daß übrigens „ nicht kan begrieffen werden, wie es möglich, daß ein Anonymus viel-buch- „ stäblich seyn könne, verwundere ich mich gar nicht, weiln er aus der Lehre „ gelauffen, ehe er gewußt, was schwartz oder weis sey. Wenn dieses nicht „ wäre, so würde er aus des GEISLERI Disp. de Nominum mutatione,

„ wohl

„wohl soviel gelernet haben, daß ein Anonymus auch viel-buchstäblich seyn
„könne, obgleich nicht allemahl die Criteria des Herrn HEUMANS selbigen
„zu entdecken zureichen wollen. Unterdessen lebe ich guter Hoffnung, daß
„meine künfftige Edition von Sabotho etwas besser aussehen soll, als des
„Herrn Q. A. T. A. V. A. seine. Er muß solches selbsten gegen mich schrifft-
„lich gestehen. &c.

(47) Conf. AUTOR des neuen Bücher-Saals der gelehrt. Welt Oeffn. XXI. pag. 666.

§. IX.

Wir verlassen nun den TILGNERUM, und erwehnen von dem ungenannten und unbekannten Besitzer des Codicis MSti, daß er zu Ende des Titul-Blats annotiret, er habe sich hierbey der zu Basel in 8vo gedruckten obgedachten sehr raren Edition bedienet, und selbige sodann mit zwey andern MStis Codd. so ihme einige gute Freunde, welche er mit denen Initial-Buchstaben M. und H. bemercket, und meinem Erachten nach, MATTHIAM MACHNERUM (48) und MARTINUM HANCKIUM, verstanden haben will, commuuiciret hätten, wie auch mit dem MSt. so in der Breßlauischen Bibliothec wäre, collationiret, und wenig Unterscheid, ausser denen Schreib-Fehlern, gefunden habe. Inzwischen hätte er, TILGNERUS, die *Marginalia*, wie er selbige in Codice MSto gefunden, ob solche auch schon manchmahl von schlechter Erheblig-keit, ja bißweilen gar falsch gewesen wären, gleichwohl mit eindru-cken lassen; (welches ein schlechter Ruhm ist,) also beym gantzen Wercken nichts hinzugethan, als was er durch das beygesetzte Wort: *Editor*, bemercket, wie *pag.* 34. und 38. zu sehen. Die erste Auflage dieses *Sabothi*, oder des REUSNERI *Itinerarium Orbis*, habe ich nicht zu Gesichte bekommen können, dahero mich der Editi-on des TILGNERI bedienen müssen.

(48) Die Verfasser der neuen Bibliothec. Vol. IV. pag. 929. und derer neuen Zeitung. von gelehrt. Sachen ad Ann. 1715. pag. 224. melden, daß sie von glaubwürdigen versichert worden, obgedachter MACHNERUS sey der Be-

sitzer des Codicis MSti gewesen, welcher die Anmerckungen verfertiget habe, so ich an seinen Ort gestellet seyn lasse. Er war gebürtig von Buntzlau, aus Schlesien, Secretarius zu Breßlau auf dem Rathhause, und starb Ao. 1659.

§. X.

Unser FRANCISCUS FABER hat diese seine Arbeit in einem *Epigrammate Nuncupatorio* dem MARTIN HELWIGIO, welcher sein special-guter Freund, Rector bey dem Gymnasio zu Maria Magdalena in Breßlau, ein berühmter Mathematicus und Geographus war, (49) dediciret, und dessen beschehenen Aufmunter- und Anfrischung zugeschrieben, daß er diesen *Sabothum*, oder Historie von Schlesien fortgesetzet, verfertiget habe, und der Posterität hinterlassen wolle. Dahero schreibt auch MANLIUS, (50) daß sowohl dieser MARTINUS HELWIG, als er, diese *Silesiam* oder *Sabothum* in MSt besitze, und selbiges, nebst noch etlichen des *Autoris* heroischen Gedichten, des ehesten in Druck befördern werde, so aber doch nicht erfolget ist.

(49) NIC. HENEL. in Siles. Togat. & ex hoc FIBIGER ad Silesiograph. Renovat. Cap. VII. pag. 36?. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 624.

(50) In Collection. Scriptor. Lusaticor. Carpzoviana dict. fol. 338.

§. XI.

Wann wir nun in wenigen die *Contenta* dieser dunckeln Piece durchgehen, so finden wir, daß der *Autor* gleich anfangs in ersten Versen

pag. 9. zu verstehen giebt, er wolle in dieser Poetischen Beschreibung anzeigen, wer zuerst dieses ungepflügte Land angebauet: wer nach und nach die Städte angeleget habe: und was vor Flüsse in selbigem: auch was sonsten die alte Nachrichten hiervon wären: wie so schändlich die Freyheit vors Geld verkauffet, und sodann das Vaterland aufs grausamste durch die Boßheit des vermessenen FAUNI geplaget worden sey; mithin er diesem Lande die gebührende

rende Ehre anzuthun gemeinet wäre, wann nur APOLLO sein Vorhaben secundiren möchte. Diesemnach er den THOMAM RHEDIGER, daß er einen Spectatorem abgeben wolle, herbey ruffet, erzehlet dessen Reisen, und rühmet seine Wohlthaten; solcher gestalt wolle er gleichsam wie ein Fischer sein Netz auswerffen. Dieses sey nun, spricht er,

pag. 10. sein Vorhaben: Andern wolle er wichtigere Dinge zu beschreiben überlassen, indem es scheine, als wenn das Ende der Welt vorhanden sey, da ein Reich sich gegen das andere empöre, und der Fürst der Welt Christum gleichsam von seinem Himmels-Throne zu stürtzen sich bemühe. Er nimmt ein Gleichniß von Fischen, und schreibt,

pag. 11. er begehre keine grosse Wallfische im Meere zu fangen, sondern wolle sich nur vergnügen, in der Weyda und Ohla, als Flüssen seines Vaterlandes, seinen Hamen auszusetzen. Er ersuchet hierauf den alten Vater SABOTHUM, und das gesammte Schlesien, sie möchten seine geringe Arbeit ihnen nicht lassen entgegen seyn; hebt also an zu erzehlen, wie die NYMPHA von Schlesien, den sehr traurig und bekümmerten alten Vater SABOTHUM zu trösten, in Begleitung derer Flüsse, sich auf den Weg begeben habe. Hierbey macht er nun

pag. 12. den Anfang seiner Vorstellung mit denen Flüssen des Landes Schlesien, die sich alle auf erhaltenen Befehl von ihrer Herrschafft, der NYMPHA, gehorsamst eingestellet hätten: Und zwar erstlich beschreibet er den Oder-Strom nach seiner Stärcke und Grösse, da er selbigen *Regnatorem Aqvarum primum* nennet: Sodann nach seinem Ursprung, welchen er in dem Thal und tieffen Felsen des grossen Carpathischen Gebürges habe, und endlich nach seinem Wachsthum, da er sich durch hundert andere Bäche und Flüsse vergrössere. Hierauf kommt der *Autor* zu denen andern Flüssen Schlesiens, welche in die Oder ihren Einfluß haben, meist aber in Ober-Schlesien, und demselben angräntzenden hohen Gebürge

bürge entspringen, und zehlet darunter die Weyda, welche er durch *Viadum* verstehet. Ferner gedencket er des Ola-Flusses, welcher einen langen Strich, neben der Oder, als ein Gefärte, herfliesse, und endlich, nachdem er durch die Stadt Breßlau gangen, in die Oder einfalle. Weiter erwehnet er des Neiß-Strohms, welcher vor die schöne Stadt, gleiches Nahmens, vorbeyfliesse, und sodann mit dem durch die Stadt fliessenden Bächlein, Bielau, sich vereinige. Nichtsminder erwehnet er der Stober, *Sagisda*, Malpenow, Brinnitz, *Vosicus*, Blotnitza, und des Bobers.

pag. 13. Gedencket er weiter derer Flüsse Mahr und Oppa; Ferner in Nieder-Schlesien der Katzbach, wie solche den Musen-Sitz, Goldberg meinend, berühre; Erwehnet darbey mit vielen Lob-Sprüchen des VALENTINI TROCENDORFFII, welchen seine Mutter, als einen Knaben zwar dem Studiren, die Musæ aber, und derer selben Gott PHOEBUS, ihn zu einem Schulmann gewidmet hätten, und mit einem so glückseeligen Successu, daß alle Gerichts-Stühle, Kirchen und Schulen, durch ihn mit gelehrten Leuten nunmehr angefüllet wären, wodurch zugleich der Ruhm dieses Mannes unsterblich gemacht werde; Es müste solchem noch der grosse Grammaticus, PALÆMON, weichen, und der ältere CRAUTWALD vor ihm, als seinem Schüler, auffstehen. Noch weiter gehet er fort in Erzehlung derer Flüsse, und gedencket des andern Bober-Flusses, so nicht ferne von der Elbe fliesse, und eilff andere Bäche absorbire; Ferner des Zieders, welcher Gold-Sand, und des Zacken-Flusses, der viel Schwefel mit sich führe, und durch Warmbrun bey Hirschberg fliesse; ingleichen der Lomenitz, welche aus denen hohen Felsen des Riesen-Gebürges herabkomme, und so schnell lauffe, als wenn sie sich gleichsam vor dem Rübenzahl (51) fürchte, welches vermeinte Gespenste er *Rupicinam* nennet.

(51) Der Besitzer des MSts hat hier in notis erinnert, daß es in lauter Mährlein und alten Weiber-Historien bestünde, was PRÆTORIUS von dem so beruffenen Rübenzahl in einem eigenen Buche geschrieben habe; und sey der

der Rübenzahl eigentlich nichts anders, als ein berühmter, durchtriebener und kluger Räuber gewesen, welcher diese Gegend vor Zeiten unsicher gemacht, und die Nachstellungen derer dortigen Inwohner, wegen seiner List, nur verlachet habe.

pag. 14. Gedencket er des Queißes, welcher durch des alten Heldens Schaffgottschens (52) fette Güther fliesse, und sich ausbreite; Ferner der Bartsch, welche in Pohlen entspringe, und der *Autor* durch die Worte: *Limitibus vetitis excedere*, solches sowohl, als auch die öfftern Prohibitiones Commerciorum andeutet. (53) Als kleinere Flüsse führet er an die Sprottau und Tschirne. Von der Weißritz, welche sonst auch Weltzbach, oder das Schweidnitzische Wasser heisset, schreibet der *Autor*, daß dieser Fluß aus Hertzeleid wegen des unglücklichen Todes des berühmten und in der Donau ertrunckenen CASPARIS VELII, URSINI genannt, in der Versammlung nicht mit erschienen sey.

(52) Es hat Herr THEODOR. CRUSIUS in Vergnüg. müßig. Stund. Part. XI. pag. 100. erinnert, daß das Scholion, so allhier pag. 14. in not. occasione des Hochgräfl. Schaffgottschischen Geschlechts, in verbis: Noster est Wolffgangi filius, cujus natus Udalr. Schaffgotsch, Eqves eruditiss. A. 1597. misere in Bobera periit &c. angefüget worden, voller Irrthümer sey; worinnen selbige bestanden, iedoch nicht angemercket, sondern den Leser nur auf seine Miscellanea Schaffgottschiana verwiesen. Wie ich nun aber aus selbigen pag. 86. seq. als auch zuförderst aus des JOHANN TRALLIS Stemmatographia Schaffgottschiana selbst, pag. 18. und der alldorten in fine pag. 36. sub Lit. F. angehängten Tabula Genealogica ersehen kan, so hätte das Scholion allerdings seine Richtigkeit, wenn selbiges zu der Zeit, da Ulrich von Schaffgotsch, des WOLFFGANGI Sohn, und des ULRICI, so in dem Bober-Fluß ertruncken, Vater, gelebet, gefertiget worden wäre. Denn Wolff Schaffgotsch, so Ao. 1542. starb, hinterließ nur einen eintzigen Sohn, so Ulrich hieß: dieser Ulrich, so Ao. 1563. starb, hinterließ, unter andern Söhnen mehr, auch einen Sohn gleiches Nahmens, welcher hernach Ao. 1597. in dem Bober-Fluß ertruncken. Ist also hier in der Genealogie nicht geirret; und eben so wenig in der Zeit, wenn man præsupponiren könnte,

daß zur Zeit des SCHOLIASTIS auch ULRICUS, WOLFFGANGI filius, gelebet habe. Nachdem aber MACHNERUS pro SCHOLIASTE angegeben wird, dieser iedoch mit dem ULRICO, WOLFFGANGI filio, zu gleicher Zeit nicht gelebet haben kan; als bestehet der Irrthum, meines Erachtens, nur in dem Worte NOSTER, mithin allein in der Zeit.

(53) Vid. FIBIGER ad Henel. Silesiograph. Renovat. Cap. V. pag. 566.

Ferner parentiret, oder beklaget die Weißritz hier und

pag. 15. annoch zweyer gelehrten Schweidnitzischen Raths-Glieder frühzeitiges Absterben, nehmlich des FRANCISCI Freunds, und dessen Eydams, DOMINICI Pfördtners, wiederholet ihr Lob: ersterer sey sowohl in der That, als auch dem Nahmen nach, ein rechter Freund, letzterer aber seinem Vaterland und Landes-Leuten eine goldene Pforte, frey und offener Hafen gewesen, alludiret also auf ihre Nahmen, schätzet sie inzwischen doch glücklich, daß, nachdem es das Schicksal so gewolt, sie nunmehro allem Jammer in dieser Welt, und auch der damahligen Türcken-Gefahr entrissen wären. Hierauf gehet der *Autor* von denen Flüssen Schlesiens ab, und fängt seine fernere Erzehlung

pag. 16. von denen Bergen, und zwar von dem Zobtenberge selbst an, daß daselbst zwar anfänglich die Mönche eine Capell gehabt hätten, wären aber durch die Kälte und rauhe Lufft bewogen worden, ihren Gottes-Dienst hinunter am Berg, welches ietzo die Probstey Gorcka ist, und in die unten dem Berge angelegene Stadt, so Zobten heisset, zu verlegen: darbey ist er der Meynung, daß die lateinische Benennung des *Sabothi* von dem ob diesem Berge vor Zeiten, bey denen andringenden Slaven, und von selbigen mit sich geführten Juden, gehaltenen Gottes-Dienste her zu deriviren sey. Die teutsche Derivation aber will unser *Autor* von dem teutschen Worte: zotteln, herleiten, weiln dieser Berg mitten in Schlesien liege, und fast im gantzen Lande von denen Reisenden gesehen werde, und denenselbigen gleichsam nachfolge oder zottele. In vorigen Zeiten, spricht der *Autor*, wäre dieser Zobtenberg in einem schö-

schönen Schlosse, von denen Pohlnischen Hertzogen beherrschet worden, welches aber durch Wind und Regen zernichtet, so daß man kaum noch ein Merckmahl von der alten Pracht sehen könne. Denn nachdem, fährt er fort, der erzörnte Hof-Narr den Printzen des BOLCONIS II. mit dem Ziegel-Stein erworffen, hätte man es dazumahl gleich vor ein böses Omen gehalten, es werde des Fürstl. Hauses gäntzlichen Fall bedeuten, welches auch erfolget sey, daß keine Hoffnung männlichen Geschlechts derer BULCONUM zur Succesſion bey selbigem mehr übrig gewesen, wohl aber wären die einträglich- und fruchtbaren Fürstenthümer, Schweidnitz und Jauer, als ein Heyrath-Gut, an CAROLUM IV. König in Böhmen kommen, dann inzwischen die übrige von dem PIASTO abstammende Fürsten sich vorhero bereits an die Könige in Böhmen ergeben hätten. Es will dem *Autori* diese Subjection nicht gefallen, dahero er von selbiger

pag. 17. gar frey geschrieben hat. Der Besitzer von dem MSt hat *in calce paginæ* deßwegen diese Worte: *Durius hic, pro illorum temporum licentia noster loqvitur*, beygesetzet. Er sticht die Böhmen, als eine hochmüthige Nation an, und ziehlet darbey auf die Strittigkeiten, welche ehemahls Ao. 1546. zwischen Böhmen und Schlesien, in allerhöchster Gegenwart Königs FERDINANDI, wegen des Ober- und Fürsten-Rechts-Privilegii, zu Breßlau, (54) durch beyderseits Oratores, D. PHILIPPUM GUNDELIUM, und D. WOLFFG. von Bock (55) ventiliret worden.

(54) Der Verfasser des neuen Bücher-Saals der gelehrten Welt d. l. pag. 818. setzet irrig, als wenn diese Handlung über die Schlesis. Privilegia vor dem Könige FERDINANDO zu Prage geschehen wäre, allermassen es zu Breßlau geschahe, wie diese Bockische Exception, so er nomine derer Herren Fürsten und Stände in Schlesien, contra derer Böhmischen Herren Stände Ansprüche vorbrachte, von Wort zu Wort in Christian Brachvogels Collection derer Kayserl. und Königl. das Erb-Hertzogthum Schlesien concernirenden Privilegiorum, Statutorum und Sanctionum Pragmaticarum Part. I. pag. 40. seqq. befindlich ist.

 (55) Die-

(55) Dieser Wolff von Bock wird hier von dem AUTORE per LYCOTRAGUM, i. e. LUPICAPRUM verstanden. Er war zu Hermsdorff, in Schlesien, im Liegnitzischen Fürstenthum gebohren. Sein Vater hieß Albrecht, junior, von Bock. Seinen Studiis lag er so fleißig ob, daß er auch bey seinem Adel den Gradum J. U. D. anzunehmen, nicht vor unanständig hielte. Er wurde hierauf Hertzog Friedrichs II. zu Liegnitz Rath und Cantzler, und war ein vortreffiicher extemporal Redner, dahero er auch derer Schlesier PERICLES genennet worden ist; starb aber in seinen besten Jahren an der Pest Ao. 1550. wie von ihme infra in REPOSITORIO III. bey der Bockischen Genealogie des mehrern zu handeln seyn würde.

pag. 18. Eröffnet der *Autor* noch weitläufftiger seine Gedancken über die Subjection, und rühmet den PRIMISLAUM, Ducem Glogoviensem, daß er von dem Könige JOHANNE weder durch vortheilhaffte Vorstellung, noch durch Geld, am wenigsten aber durch Drohungen, zur Ergebung hätte gebracht werden mögen. Und endlich zeiget er an, weß Todes gedachter PRIMISLAUS gestorben sey.

pag. 19. Mahlt er nochmahln den Fürstenberg oder Zobtenberg ab, wie derselbe verfallen sey, daß in einem so berühmten Schlosse nunmehro die Vögel nisteten; Ferner, daß dieser Berg ein Oraculum des zukünfftigen Wetters sey, wenn er hell oder trüb und neblicht wäre, wornach sich auch der Bauers-Mann zu achten pflege.

pag. 20. Erzehlet er eine Fabel von Gespenstern, so von Alters sich daselbst sehen lassen; (56) und wie ein Mensch auf diesem Zobtenberge, Vögel auszunehmen, einsmahls auf Abwege gerathen, und in eine dunckele Höhle kommen, da er grosse Geld-Hauffen angetroffen, seine Schubsäcke damit angefüllet, und im Herausgehen alle Stauden und Bäume gezeichnet, aber doch die Höhle nicht wieder finden können.

(56) Von dieser Fabel ist weitläufftiger beym FIBIGER ad Henel, Silesiograph. Renovat, Cap, II, pag. 148. zu lesen.

pag. 21. Spricht er, daß, weiln auf dem gedachten Schloß Fürstenberg weiter kein Pohlnischer Hertzog residiret habe, selbiges in folgenden Zeiten zu einer Mörder-Gruben worden sey, welche sich daselbst aufgehalten, und von dort aus Schlessien grossen Schaden zugefüget hätten, darbey er zuförderst ihren Heerführer, einen von Adel, THEODORUM à DURING, nahmhafft macht, und sey es vor die Kauff-Leute sehr gefährlich zu reisen, und überall sehr unsicher gewesen.

pag. 22. *seq.* Spricht der *Autor*, sie, die Landes-Beschädiger, hätten ohne Pflug und Ege, auf fremden Aeckern, wo sie nicht gesäet, Gold eingeerndtet, das ist, sie hätten denen Reisenden in Schubsäcken und Taschen geackert, und sich darunter viele von Adel finden lassen. Es habe auch weder Rad noch Galgen sie von diesen bösen Thaten abschrecken mögen, biß SIGISMUNDUS, Hertzog zu Troppau, als Obrister-Hauptmann in Schlesien, und Königs WLADISLAI Bruder, den rechten Ernst gezeiget, und alle, ohne Ansehen des Adels, hinrichten lassen. (57)

(57) Unser AUTOR soll auf diese Hinricht- und Abschaffung derer Strassen-Räuber anderwerts einige Verse in teutscher Sprache entworffen haben, so iedoch nicht gut klingen, und bey im LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 1069. seq. zu lesen sind. Besser aber lautet die Ubersetzung gegenwärtigen Gedichtes unsers Autoris aus dem lateinischen ins teutsche, welche uns der Prælat FIBIGER in Beschreib. des in Schlesien gewaltthätig eingerissenen Lutherthums Part. I. Cap. XXIV. pag. 227. seq. communiciret hat.

Wie nun hier Herr und Knecht an einem Galgen zu sehen gewesen, und sie denen Raben zur Speise, denen Zuschauern aber zum Schrecken, und selbigen, welchen sie die Kisten erbrochen, zum Vergnügen und Trost worden sind: Also, spricht der *Autor*,

pag. 23. habe man nunmehro wieder sicher reisen können, dahero die NYMPHA in Schlesien ihre Besuchung, in Begleitung derer Flüsse, zu dem Vater SABOTH anitzo angetreten hätte, und da sie sich herzugenahet, so wären alle Berge und Hügel im Lande,

so dem Vater SABOTH zur Bedien- und Aufwartung hier gewesen, vor Ehrerbiethung aufgestanden, und hätten die Wälder sie freundlich empfangen. Der ältiste unter dieser Bedienung, als er die NYMPHAM, nebst ihrer Gesellschafft, herannahen sehen, habe er des SABOTHI Trauer-Hauß aufgeputzet, den Trauer-Habit abgeleget, sey diesen angenehmen Gästen entgegen gangen, hätte sie willkommen geheissen und einzugehen genöthiget. Worauf sich die Gäste ihrem Range nach zu Tische gesetzet, und allesamt mit Speiß und Tranck herrlich bewirthet worden wären. Hier wird

pag. 24. das Geträncke, so denen Gästen vorgesetzet worden, und was in Schlesien gebrauet werde, oder zu verkauffen sey, erzehlet. Das Bier sey denen Gästen in die Köpffe gestiegen, und hätte ihnen reden gelernet, derer ihre Bier-Discurse aber der SABOTHUS unterbrochen, seine liebe Schwester, die NYMPHAM, angeredet, und ihr seinen kummerhafften Zustand zu erzehlen angefangen habe. Diesen Kummer, spricht er

pag. 25. seq. verursachten die ehe- und damahligen trübseeligen Zeiten; worbey er den Uberfall derer Türcken in Ungarn, und derer Moßcowiter in Pohlen und Teutschland, wie auch derer Tartarn in Schlesien, anführet. Er gedencket darbey

pag. 26 seq. der Türckischen Belagerung der Kayserl. Residenz-Stadt Wien, und beklaget

pag. 27. daß Ungarn, als die Vor-Mauer, hintenan gesetzet, und von dessen Nachbarn verlassen werde, in dem Teutschland selbst unter sich uneinig sey, solcher gestalt es in Böhmen nicht besser hergehe, und so ruinire sich auch innerlich Schlesien. Denn da erzehlet er

pag. 28. wie schlimm es im letztern Lande zugehe: der Reiche und grosse unterdrücke den Armen, und nehme ihm das Seinige &c.

pag. 29 seq. Rufft er den aus dem Ertz-Hertzogl. Hause Oesterreich abstammenden und Gerechtigkeit liebenden König an, daß sich selbiger über diesen Zustand erbarmen möchte, und führet hierbey unterschiedene Ursachen an. Er spricht,

pag. 30. seq. hier solle man nun nicht weiter nach seinem Kummer fragen: er sey zwar fast trostloß, wenn er zurück an der Tartarn Einfall in Schlesien gedencke; allein daß der FAUNUS der eintzige sey, welcher Schlesien plage, dieses müsse einem, der nur noch einen ehrlichen Bluts-Tropffen im Leibe habe, vielmehr schmertzen, als wenn er zehnmahl in der Türcken Hände verfallen wäre, und darinnen seinen Geist aufgeben solte.

pag. 31. seq. Gedencket der *Autor* des Babylonischen Thurmbaues, und Verwirrung derer Sprachen, da denn die Völcker sich zerstreuet, mithin TUISCO, derer Teutschen Anherr, die mitternächtische Länder eingenommen habe. Hierbey handelt er vieles von derer alten Teutschen ihren Migrationibus, und wie weit sie ihre Gräntzen gesetzet, und daß sie auch Schlesien bewohnet hätten.

pag. 33. Bedienet sich der *Autor* derer Worte des CLAUDIANI, (58) da er setzet: *Herciniæ quos Bructerus accola Sylvæ*, h. e. Es ist ein BRUCTERUS kommen, welches Vaterland mit dem Hartz gräntzet, allwo zwischen der Saale und dem Hartz, um Nordhausen und Goßlar herum die CHERUSCI ihren Sitz hatten, dahero im Lande zu Braunschweig noch heutiges Tages der fürnehmste Berg den Nahmen behält, daß man ihn den Brockersberg nennet. Er gedencket derer NARISCORUM, TUNGRORUM, UBIORUM und CARPORUM, welche letztere biß zur Ankunfft des ATTILÆ in Ungarn an dem Carpathischen Gebürge ihren Sitz gehabt; (59) dahero auch einige meynen, daß von selbigen das Gebürge also benennet worden sey.

(58) CARIONIS Chronic. cum Not. Melanchthon. & Peuceri Libr. III. fol. 260.

(59) FIBIGER ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. I. pag. 48.

pag. 34. seq. Spricht er: das benachbarte Königreich Böhmen habe seine Benennung von denen aus Niederland vertriebenen BOJIS erhalten, also Böhmen oder *Boheimen* soviel, als derer BOJEN

Heimath

so dem Vater SABOTH zur Bedien- und Aufwartung hier gewesen, vor Ehrerbiethung aufgestanden, und hätten die Wälder sie freundlich empfangen. Der ältiste unter dieser Bedienung, als er die NYMPHAM, nebst ihrer Gesellschafft, herannahen sehen, habe er des SABOTHI Trauer-Hauß aufgeputzet, den Trauer-Habit abgeleget, sey diesen angenehmen Gästen entgegen gangen, hätte sie willkommen geheissen und einzugehen genöthiget. Worauf sich die Gäste ihrem Range nach zu Tische gesetzet, und allesamt mit Speiß und Tranck herrlich bewirthet worden wären. Hier wird

pag. 24. das Geträncke, so denen Gästen vorgesetzet worden, und was in Schlesien gebrauet werde, oder zu verkauffen sey, erzehlet. Das Bier sey denen Gästen in die Köpffe gestiegen, und hätte ihnen reden gelernet, derer ihre Bier-Discurse aber der SABOTHUS unterbrochen, seine liebe Schwester, die NYMPHAM, angeredet, und ihr seinen kummerhafften Zustand zu erzehlen angefangen habe. Diesen Kummer, spricht er

pag. 25. *seq.* verursachten die ehe- und damahligen trübseeligen Zeiten; worbey er den Uberfall derer Türcken in Ungarn, und derer Moßcowiter in Pohlen und Teutschland, wie auch derer Tartarn in Schlesien, anführet. Er gedencket darbey

pag. 26 *seq.* der Türckischen Belagerung der Kayserl. Residenz-Stadt Wien, und beklaget

pag. 27. daß Ungarn, als die Vor-Mauer, hintenan gesetzet, und von dessen Nachbarn verlassen werde, in dem Teutschland selbst unter sich uneinig sey, solcher gestalt es in Böhmen nicht besser hergehe, und so ruinire sich auch innerlich Schlesien. Denn da erzehlet er

pag. 28. wie schlimm es im letztern Lande zugehe; der Reiche und grosse unterdrücke den Armen, und nehme ihm das Seinige rc.

pag. 29 *seq.* Rufft er den aus dem Ertz-Hertzogl. Hause Oesterreich abstammenden und Gerechtigkeit liebenden König an, daß sich selbiger über diesen Zustand erbarmen möchte, und führet hierbey unterschiedene Ursachen an. Er spricht,

pag. 30.

pag.30.seq. hier solle man nun nicht weiter nach seinem Kummer fragen: er sey zwar fast trostloß, wenn er zurück an der Tartarn Einfall in Schlesien gedencke; allein daß der FAUNUS der eintzige sey, welcher Schlesien plage, dieses müsse einem, der nur noch einen ehrlichen Bluts-Tropffen im Leibe habe, vielmehr schmertzen, als wenn er zehnmahl in der Türcken Hände verfallen wäre, und darinnen seinen Geist aufgeben solte.

pag. 31. seq. Gedencket der *Autor* des Babylonischen Thurmbaues, und Verwirrung derer Sprachen, da denn die Völcker sich zerstreuet, mithin TUISCO, derer Teutschen Anherr, die mitternächtische Länder eingenommen habe. Hierbey handelt er vieles von derer alten Teutschen ihren Migrationibus, und wie weit sie ihre Gräntzen gesetzet, und daß sie auch Schlesien bewohnet hätten.

pag.33. Bedienet sich der *Autor* derer Worte des CLAUDIANI, (58) da er setzet: *Herciniæ quos Bructerus accola Sylvæ,* h. e. Es ist ein BRUCTERUS kommen, welches Vaterland mit dem Hartz gräntzet, allwo zwischen der Saale und dem Hartz, um Nordhausen und Goßlar herum die CHERUSCI ihren Sitz hatten, dahero im Lande zu Braunschweig noch heutiges Tages der fürnehmste Berg den Nahmen behält, daß man ihn den Brockersberg nennet. Er gedencket derer NARISCORUM, TUNGRORUM, UBIORUM und CARPORUM, welche letztere biß zur Ankunfft des ATTILÆ in Ungarn an dem Carpathischen Gebürge ihren Sitz gehabt; (59) dahero auch einige meynen, daß von selbigen das Gebürge also benennet worden sey.

(58) CARIONIS Chronic. cum Not. Melanchthon. & Peuceri Libr. III. fol. 260.

(59) FIBIGER ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. I. pag. 48.

pag. 34. seq. Spricht er: das benachbarte Königreich Böhmen habe seine Benennung von denen aus Niederland vertriebenen BOJIS erhalten, also Böhmen oder *Boheimen* soviel, als derer BOJEN

Heimath

Heimath heisse, und diesemnach besser sey, wenn man im lateinischen *Bojemia*, als *Bohemia* schreibe; von andern Völckern mehr, so selbiges bewohnet, worunter er auch die HERMUNDUROS zehlet, sey weiter nichts, als kaum der Nahme, übrig. Ferner beschreibet er den MARABODUUM, wer er gewesen, und daß er an dem Römischen Hofe des Kaysers AUGUSTI auferzogen worden sey.

pag. 36. Erzehlet er, wie der ARMINIUS, derer CHERUSCORUM König, die Waffen ergrieffen, es ihme auch nach Wunsch gelungen sey. Der Römische Kayser AUGUSTUS habe vor seiner Macht erzittert, und die angräntzende Völcker hätten aus Haß gegen die Römer sich zu ihm geschlagen.

pag. 37. seq. Rühmt er das gute Regiment des MARABODUI, derer MARCOMANNER Königs, dahero sich viele Völcker, und auch die Schlesis. Jnwohner, die LYGIER und QVADEN, ihme untergeben. Unter ihme hätten sie lernen kriegen und pflügen, die Städte anbauen und befestigen, und zu der Zeit habe auch BUDORGIS, wodurch er Breßlau verstehet, den Anfang genommen. Diese Stadt habe sich bey allen Unglücks-Fällen erholet, werde aber durch den FAUNUM, welcher einen unversöhnlichen Haß gegen selbige gefasset, gäntzlich ruiniret. Und weiln er durch diesen FAUNUM einen gewissen Finanzier, welchen er lateinisch Æruscatorem nennet, verstehen wollen, so sticht er denselben überall hart an.

pag. 39. seq. Kommt er wieder auf die Jnwohner von Schlesien, wie sie die Sichel und Pflug wieder verlassen, und die Waffen ergriffen. Die QVADI hätten überall ihre Streiffereyen angestellet, und der MARABODUUS und ARMINIUS wären gegen einander zu Felde gezogen; der ARMINIUS habe den Römischen Feld-Hauptmann QVINTILIUM VARUM, wie auch derer Marcomanner König, MARABODUUM geschlagen. MARABODUUS sey zu Ravenna in der Flucht elendiglich gestorben; ARMINIUS auch endlich durch seine eigene Soldaten hinterlistiger weise umgebracht worden; also beyde, und deren Nachbarn, durch derer Römer

Arglist

Argliſt und Klugheit hintergangen, und unter ſich verhetzet worden wären, daß ſie auch ſo einfältig geweſen, und es nicht gemercket hätten, daß ſie, als zwey dem Kayſer AUGUSTO ſo furchtbare Feinde, dadurch ſich unter einander ſelbſt aufreiben ſolten; welche unglückliche Begebenheiten ihre Succeſſores, die Könige derer LYGIER und QVADEN, CATUALDA und VANNIUS noch weiter befördert hätten.

pag. 41. ſeq. Gehet er den Anfang, Ankunfft, Sitten und Sitz derer Slaven durch. Wie ſchlecht aber durch dieſe das Königreich Pohlen angebauet worden ſey, davon macht der *Autor*

pag. 45. eine artige Beſchreibung in nachfolgenden Verſen:

„Hinc rara â priſco videas fundata Polono
„Oppida, nec ſtructas altis in montibus arces;
„Sparſa ſed agreſti vix tigno hærentia tecta
„Primores habitare eqvites, ſtabulare ſub uno
„Paupere cum verna Dominum, pecudesqve hominesqve,
„Inqve indiſcreto porcos grunnire cubili.

pag. 46. ſeq. Gedencket er derer Geſetze, ſo die alten Pohlen gehabt, wie ſelbige, was den Todſchlag und Ehebruch betroffen, beſchaffen geweſen, und daß dieſe Laſter ohne alle Furcht vor GOTT und Menſchen wären ausgeübet, und faſt nicht, oder wenig, beſtraffet worden.

pag. 47. ſeq. Beſchreibet er wieder weitläufftig derer Slaven Einfall in Schleſien, Böhmen und Mähren.

pag. 48. ſeq. Handelt er de confluxu Germanorum, eorumqve cum Slavis mixtione, und iſt der *Autor* darbey der Meynung, daß von dieſen zuſammen gelauffenen Völckern das Land Schleſien die Benennung bekommen habe; wiewohl er auch andere Benennungen anführet.

pag. 50. Erzehlet er viele unfruchtbare Jahre, so Schlesien betroffen, und wie nachgehends sich ein Uberfluß an allen Früchten gefunden; in specie gedencket er auch der Rothe, welche häuffig in Schlesien gepflantzet werde.

pag. 51. seq. Rühmet er den reichen Fischfang in Schlesien; ingleichen die herrliche Garten-Früchte, deren man in denen wohlangebaueten Gärten geniesse; desgleichen erwehnet er derer Gold- und Silber-Bergwercke, und derer Stein-Kohlen; ingleichen derer Edelgesteine, und zuförderst des Jaspis, welche die Iser, deren Ursprung er in die Schlesische Gebürge setzet, mit sich in Böhmen, und folglich in die Elbe führe.

pag. 53. seq. Rühmet er den herrlichen Anbau vieler Schlösser und Städte in Schlesien; ingleichen die in selbigen erzogene vortreffliche gelehrte Männer, welche auch sowohl in gebundenen als ungebundenen Reden Italien bewundern müssen, und hiervon führet er als einen Zeugen und vortrefflichen Redner an GEORGIUM SAUROMANNUM. (60) Diesem setzet er bey den obgedachten CASPARUM VELIUM, als einen vortrefflichen Poeten, ingleichen ZACHARIAM URSINUM, welcher als ein Crypto-Calvinista Schlesien raumen müssen: ferner die MOIBANOS, HESSOS, den berühmten Medicum, CRATONEM, LAURENTIUM CORVINUM, ANTONIUM NIGRUM, GEORGIUM WERNERUM, GEORGIUM SYLVANUM und MARTINUM HELWIGIUM.

(60) GEORGIUS SAUERMA, J. U. D. ist zu Breßlau Ao. 1497. gebohren worden, und daselbst Probst zu St. Johannis, und Decanus zum H. Creutz gewesen. War des Kaysers CAROLI V. bey denen Päbsten LEONE X. HADRIANO VI. und CLEMENTE IIX. Abgesandter zu Rom, und starb allda in der Pest Ao. 1527. im 31sten Jahre seines Alters, liegt daselbst in der teutschen Kirche zu St. Maria de Anima begraben, wie sein Epitaphium allдorten bezeiget; hat allenthalben grossen Ruhm wegen seiner Bered- und Gelehrsamkeit, welches unser AUTOR hier in dreyen Versen andeuten wollen. Von dessen Leben könnte vieles geschrieben werden, welches aber

ad

ad REPOSITORIUM III. zu versparen ist, allwo von der Sauromannischen Genealogie überhaupt zu handeln sich des mehrern Gelegenheit zeigen wird.

pag 55. & *ult*. Schliesset der *Autor* mit dem Wunsche, daß Schlesien bald von dem boßhafftigen und stoltzen FAUNO erlöset werden, und sich des ehestens wieder erholen möchte. Und solcher gestalt hätte nun der SABOTHUS die Zeit, viele Stunden durch, mit reden und klagen zugebracht, biß ungefehr ein groß Krieges-Geschrey von Mitternacht sich erhoben, daß Moscau die Pohlen mit Krieg überzogen, da denn alle Flüsse aus Furcht zerstreuet, gleichwie auch der zitternde SABOTHUS, iedwedes wieder in seine Höhle sich verkrochen, und das Land Schlesien ferner dem hochmüthigen FAUNO zu plagen überlassen habe.

§. XII.

Was nun diese Poetische Beschreibung an und vor sich selbst betrifft, so hat selbige, wie bereits oben gedacht, vieler Gelehrten Approbation gefunden. Inzwischen ist nicht zu leugnen, daß sie in vielen Stücken sehr dunckel gerathen sey, und hierüber der *Autor* auch noch darinnen einige besondere Meynungen geführet habe, die sonst nirgend aufzufinden sind. E. g. *pag* 12. führet er zwey Flüsse, *Sagisdam* und *Vosicum* an, welche aber noch niemand ausfindig zu machen vermocht. Desgleichen gedencket er auch *pag. ead* des Bobers, so in Ober-Schlesien, durch das Teschnische Fürstenthum, fliessen soll, und distingviret selbigen bald darauf *pag. seq.* gegen den Bober-Fluß, so in Nieder-Schlesien fliesse. Allein es ist auch ersterer so wenig, als die *Salinæ Teschinenses*, oder die Teschnische Saltz-Qvellen zu erfinden, ob auch gleich der Prælat FIBIGER (61) sich dießfals viel Mühe gegeben. Der *Autor* des neuen Bücher-Saals (62) will zwar auch noch die zwey Flüsse, *Lomnicum* und *Circuum*, wie in fine der Tilgnerischen Edition der Besitzer des MSts angemer-

gemercket, vor ungewiß mit halten. Allein, was die Lomenitz betrifft, so hat bereits vor langer Zeit NIC. HENELIUS (63) davon Meldung gethan, daß sie durch das Gebürge, Schmiedeberg vorbey, und über Boberstein in Bober falle, nachdem sie vorhero in der Graffschafft Glatz, bey dem Städtchen Habelswerth, entspringet. Was aber *Cirnum* anbelanget, so finden sich zwar in Schlesien einige Bäche, welche diesen Nahmen führen, iedoch bleibet in so weit ungewiß, welchen der *Autor* hier verstanden haben wolle. In der Ober-Lausitz entspringet die grosse und kleine Tschirna, fliessen in Schlesien, und fallen in dem Fürstenthum Sagan in den Bober. (64) NIC. HENELIUS (65) hält also davor, daß unser FABER hier auch auf diese kleine und grosse Tschirna gezielet habe, und *Cirnum* nenne: dargegen der Besitzer des MSti, dessen sich TILGNERUS bedienet, *in Margine ad pag.* 14. eine andere Meynung führet, und davor hält, daß dieses Bächlein *Cirnus* bey Gurau entspringe, bald sich aber wieder in Sumpff und Morast verliehre. Welche letztere Gedancken auch denen Worten des FABRI am gleichstimmigsten zu seyn scheinen.

(61) Ad Henel. Silesiograph. Renovat. Cap. V. §. 10. pag. 571.
(62) Oeffn. XXI. Num. IV. pag. 659. in not.
(63) In Silesiograph. Renovat. Cap. V. §. 35. pag. 591.
(64) Casp. Schneider im durchsuchten Oder-Strohm pag. 145. seq.
(65) d. l. pag. 592.

§. XIII.

Sodann wäre hier bey diesem Gedichte zu tadeln, daß der *Autor*, gleich denen heydnischen Poeten, die unnützen Nahmen derer fabelhafften und heydnischen Götter eingemischet, und mit Anruffung derer Musen, des APOLLINIS, PHOEBI und anderer Götzen, den Anfang in seiner Poësie gemacht, sie um Beystand gebeten, und hin und wieder eingeführet hat, da doch vorhin schon viele vor ihm die Waffen wider die unvernünfftige Gottheiten gebraucht haben,

ben, und hierüber diese Invocation denen, die sich an den PHOEBUM, APOLLINEM &c. addressiren, so viel Weisheit bringet, als derjenige hat, den man deßwegen anflehet. (66)

(66) ANONYMI Schlesis. Wohlredenheit Part. I. pag. 197. Verfasser der neuen Bibliothec Vol. IV. pag. 396. und der vermischt. Bibliothec Stück XXI. pag. 786.

Noch weniger hat diese Poetische Beschreibung des Landes Schlesien wegen derer hin und wieder befindlichen harten Expressionen aller Orten Beyfall gefunden, dahero es auch geschehen, daß bey Edirung dieser Leipziger Edition selbige an etlichen Stellen geändert, auch dann und wann gar etwas weggelassen werden müssen, wie *pag.* 25. mit demjenigen, was contra R. E. Præsulem; ingleichen *pag.* 38. contra Insulæ St. Johannis Possessores, allzuhart geklungen, geschehen ist.

Man mag eben so wenig approbiren, daß der *Autor pag.* 9 31. 38. 39. und 55. dem Genio SABOTHI morosi so viel Freyheit zugestanden, daß er unter dem Nahmen FAUNI, oder eines Wald-Götzens, einen Königl. Böhmischen Ministrum, aus einer ansehnlich-Schlesischen Familie, zum öfftern so hart angreiffen und durchziehen mögen. Und dieses, nebst vorstehenden, sollen auch wohl die Ursachen gewesen seyn, warum TILGNERUS nicht allein seinen Nahmen so verstecket, als auch gar sein Vaterland verleugnet habe. Ich will zwar diese letztere Sache, welche der *Autor* selbst sehr verdunckelt, und hier meistentheils in generalioribus geblieben ist, (*Specialia* aber in einem besondern Gedichte, so er unter dem Titul FAUNI SIDERATI entworffen, und noch als ein *MSt* in ein und anderer *Bibliothec* aufbehalten wird, *deducir*et haben soll,) hier weiter nicht berühren, iedoch nur soviel dargegen melden, daß *ex opinioni Vulgi* denenjenigen, welche die Finanzien und Fiscalia tractiren, bekannter massen vieles beygeleget zu werden pflege.

Am allerwenigsten ist zu approbiren, daß unser *Autor* so empfindlich von der Ergebung derer Schlesischen Hertzoge an die

Cron Böhmen geschrieben: Denn er hätte darbey die Nothwendigkeit auf Seiten derer Schlesischen Hertzogen, und das Recht auf Seiten der Cron Böhmen erwegen sollen; allermassen aus der Historie zur Gnüge bekannt ist, daß, nachdem die Schlesische Hertzoge, nach der Abtheilung von Pohlen, sich mit der Zeit sehr vermehrten, kein Jus Primogenituræ aber, da der ältiste vor denen andern und jüngsten Brüdern die Regierung allein führet, die übrigen hiernächst mit einem gewissen Aussatz am Gelde zu ihrer Subsistenz, sich begnügen lassen müssen, einzuführen gedachten, mithin beym Anwachs vieler Printzen die Länder ie mehr und mehr zertheileten, durch solche Zergliederung sich gäntzlich schwächten; darbey ihnen auch die Pohlen selbst allerhand Verdruß anthäten, indem sie in folgenden Zeiten keinen Schlesischen Fürsten mehr auf ihren Wahl- und Reichs-Tägen admittireten, und hierüber der WLADISLAUS LOCTICUS, ohne deren Vorbewust, sich zum Könige crönen ließ, wie denn dieses der Pohlnische Historien-Schreiber MATTHIAS de MECHOW, (67) selbst auch als eine Ursach des Abfalls anführet. Worzu solcher gestalt annoch weiter kam, daß die Schlesische Fürsten bey denen zwischen Pohlen und Böhmen sich stets ereignenden Kriegen und Streifferenen vieles leiden, und von Freund sowohl, als Feind, allemahl ein gleiches, iedoch unangenehmes, Tractament erdulden müssen. Und endlich auch unter denen Schlesischen Fürsten selbst mancherley Mißhelligkeiten entstanden sind, und immer der stärckeste den schwächern zu unterdrucken suchte, folglich sie sämtlich, wie durch äusserliche Drangsal derer Pohlen und Böhmen, also auch durch innerliche Unruhe und Zerrüttung, da sie öffters unter sich, und gegen einander selbst, recht barbarisch verfahren, wovon grausame Exempla überall (68) zu lesen sind, in grösten Ruin geriethen, so daß allerdings ihre eigene und des Landes Wohlfarth ihnen an Hand gab, sich nach einem Schutz-Herrn umzusehen. Hier war nun kein zuträglicherer Weg zu finden, als der Cron Boheimb sich zu unterwerffen,

sen, ausser diesem Schlesien doch gleichwohl zu keiner Ruhe würde kommen seyn, gestalten besagte Crone vorhin schon ein Recht an Schlesien hatte. Denn OTTO FRISINGENSIS (69) führet an, daß Pohlen unter dem Kayser CONRADO II. SALICO, um des unruhigen Hertzogs in Pohlen, MIESLAI II. weiln er sich Ao. 1031. von dem Teutschen Reiche zu entreissen trachtete, Kräffte zu benehmen, bereits in drey Theile wäre eingetheilet worden, davon der Kayser ihme nur einen zu eigener Regierung überließ, und die übrigen zwey, welche Zweiffels ohne Masovien und Schlesien gewesen, (70) durch Land-Voigte beherrschen ließ; und endlich Kayser HEINRICUS III. NIGER genannt, Ao. 1042. Schlesien gar dem Böhmerlande, gegen einen gewissen Tribut ans Teutsche Reich zu erlegen, incorporirte. (71) Und obschon nachhero Ao. 1052. Schlesien, unter der Regierung Hertzogs CASIMIRI in Pohlen, durch gewisse Pacta, wieder an Pohlen kommen, so blieb es doch nicht lange unter desselben Bothmäßigkeit, allermassen zwischen dem Pohlnischen Hertzoge BOLESLAO II. und zwischen dem Böhmischen Hertzoge VRATISLAO wieder ein neuer Krieg entstunde, da eben der Kayser HEINRICUS IV. auf dem Reichs-Tage zu Mayntz den VRATISLAUM vor einen König declarirete, dannenhero er ihm auch zugleich freye Macht gab, Schlesien an sich zu bringen, weiln die Pohlen den Tribut ans Reich nicht errichtet hatten. Und ob auch gleich fernerhin das Glück weiter gewechselt, daß bey derley Krieges-Unternehmungen, bald Pohlen, bald Böhmen, gesieget, und die Länder beherrschet, so muste doch inzwischen Schlesien in beständig-unglückseeliger Unruhe leben, worgegen iedoch die Könige in Böhmen stets ihre Prætension und Absicht, Schlesien dereinst ruhiglich zu besitzen, beybehielten. Worauf auch Zweiffels ohne nachhero reflectiret worden ist, da Kayser RUDOLPHUS sub dato Erffurth, sexto Calendas Octobris, Indictione tertia, Anno M. CCXC. dem WENCESLAO, Könige in Böhmen, das Fürstenthum Breßlau, und alle durch den Tod HEINRICI, Hertzogs zu Breßlau, in Schle-

Schlesien, dem Reiche zugefallene Lehn conferirte. (72) Solchemnach es endlich dahin gediehen, daß theils Hertzoge freywillig, um innerlich und äusserlich mehr Ruhe und Sicherheit zu haben, theils durch Geschencke, und theils aus Furcht, dem Könige in Beheimb ihre Fürstenthümer zu Lehn aufgetragen haben. Es will zwar DLUGOSSUS (73) von dem CASIMIRO, Hertzoge zu Oppeln, schreiben, er habe sich ohne Noth, und ohne feindlichen Uberfall, an die Cron Böhmen ergeben; allein er, als ein Pohlnischer Scribent, ist vor Pohlen præoccupiret, und schreibet dißfals partheyisch, denn dieser Hertzog CASIMIRUS selbst bezeuget das Contrarium in der eigenen Subjections-Recognition, daß er und seine Vorfahren überall gar viel hätten leiden und ausstehen müssen. (73) Und obschon auch Samuel Friedrich Lauterbach (74) diese obige Ursachen nicht vor zulänglich achten wollen, so hätte doch dieser, mit unserm FRANCISCO FABRO, andere Wege zeigen mögen, welche denen Schlesischen Hertzogen, sich zu conserviren, zuträglicher gewesen wären.

(67) In Chron. Polon. Libr. IV. Cap. XVI. fol. 221. Add. JAC. SCHICKFUS in Chronic. Siles. Libr. I. Cap. XXIIX. fol. 26. seq. NIC. HENEL. in Silesiograph. Renovat. Cap. IX. §. 20. seqq. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 84. seqq. Friedr. Lichtstern in Schlesis. Fürsten-Crone pag. 44.

(68) DLUGOSS. in Histor. Polon. ad Ann. 1248. 1249. 1250. 1277. 1281. 1284. 1296. 1297. 1310. 1318. 1319. 1320. fol. 709. 712. 716. 809. 822. 835. 886. 888. 936. 963. 970. 976. ANONYM. in Chronic. Princip. Polon. supra ad pag. 43. 44. 45. 46. 47. 50. 51. Hiervon nur des eintzigen zu gedencken, da BOLESLAUS III. Hertzog zu Liegnitz und Brieg, des Hertzogs HEINRICI VI. zu Breßlau Räthe, und zwar NICOLAUM de PANCZ, einen Breßlauischen Canonicum, aus der Kirche zu St. Ægidii, und JOHANNEM de MOLENSDORFF, wie ihn beyde vorstehende AUTORES nennen, aus der Kirche zu St. Elisabeth, mit Gewalt heraus schleppen, und erstern nacher Jeltsch in die Gefangenschafft führen, letztern aber, da er in Breßlau um Hülffe geschrieen, durch seine abgeschickte Soldaten und Räuber, auf der Gasse im fortschleppen tödten lassen. Ich wiederhole dieses hier deßwegen, weiln letzterer

letzterer bey denen Scribenten nicht gleich benennet wird. JOH. SINAPIUS in Schlesis. Curiositát. von Adel Part. I. pag. 646. nennet ihn NICOLAUM Möllendorff. DN. de SOMMERSBERG in Lemmat. Historic. ad Ducat. & Urb. Wratislaviens. pag 78. heisset ihn JOHANNEM à WELLENDORFF, Senatorem. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 846. nennet ihn in serie Senatorum, JOHANN WALLENDORFF. NIC. HENELIUS aber in Silesiograph. Renovat. Cap. IX. §. 21. pag. 833. heisset ihn JOHANNEM de MOLLERSDORFF. Ich, vor meine Person, habe ihn nicht gekennet, weiß also auch nicht, welches sein rechter Nahme sey.

(69) Libr. VI. Cap. XXIIX. Add. JOACH. CUREUS in Annalib. Gent. Siles. fol. 39. MART. HANCK. de Silesior. Reb. pag. 229. §. 104.

(70) CONRING de Finib. Imper. Cap. 18. STRUV. in Jur. Public. pag. 132. ANONYM. Schlesis. Kern-Chronic Part. II. Cap. I. pag. 51.

(71) CUREUS d. l. ÆNEAS SYLVIUS in Histor. Bohem. Cap. XIX. Mart. Boregk in Böhm. Chronic. ad Ann. 1052. FRIEDR. LUCÆ d. l. pag. 83. ANONYM. Schlesis. Kern-Chronic. d. l. pag. 55. Ratione des Jahrs, in welchem solches geschehen, vid. supra Annotat. ad BARTHOLOM. STENUM.

(72) BALBINUS in Miscellan. Bohem. Decad. I. Lib. IIX. Vol. I. Part. III. Epist. IV. fol. 183.

(73) SCHMINCK ad Goldast. Commentar. de Regn. Bohem. in denen Beylag. sub. Num. XI. fol. 185. seq.

(74) In der Pohln. Chronic. pag. 217. seqq.

§. XIV.

Nachdem auch über die *Varias Lectiones*, welche der Besitzer des MSti in Margine annotiret, und der TILGNERUS bereits etl. mit eindrucken lassen, sich dergleichen mehr gefunden haben; als erachte ich nicht vor undienlich, selbige zu mehrerer Erläuterung des Werckes, hier anzuführen:

pag. 8.	Autor:	oblita.	MSt.	obsita.
p. 12.	A.	comes.	M.	caput.
p. ead.	A.	linqvens.	M.	lingens.
p. ead.	A.	refluas.	M.	refluus.
p. 16.	A.	posuere.	M.	posuisse.

pag.	16.	Autor:	ſcopulus.	MSt.	ſcopulis.
p.	ead.	A.	Ducibus qvondam.	M.	poſthac Ducibus.
p.	20.	A.	ignavos ſervire.	M.	ignaros ſannare.
p.	ead.	A.	ſcrutati.	M.	ſcrutanti.
p.	ead.	A.	tunc.	M.	tum.
p.	21.	A.	hac.	M.	has.
p.	ead.	A.	Amyci.	M.	Animi.
p.	ead.	A.	progreſſus.	M.	progreſſis.
p.	ead.	A.	oppoſitas.	M.	oppoſitis.
p.	ead.	A.	Mercatorem.	M.	Mercatorum.
p.	ead.	A.	altius & longe majorib.	M.	altius ah longe,& majorib.
p.	22.	A.	factoqve.	M.	vaſtosqve.
p.	ead.	A.	vagans.	M.	vagantqve.
p.	ead.	A.	carpſit.	M.	carpit.
p.	ead.	A.	eadem.	M.	cædem.
p.	32.	A.	excoluiſſe.	M.	exoleviſſe.
p.	ead.	A.	externis.	M.	extremis.
p.	33.	A.	Svevis.	M.	Süevis.
p.	ead.	A.	erat.	M.	arat.
p.	ead.	A.	qvotqve.	M.	qvosqve.
p.	ead.	A.	qvid.	M.	qvid qvos.
p.	34.	A.	hoc.	M.	hos.
p.	ead.	A.	ſeſe.	M.	ſeſeqve.
p.	ead.	A.	Domina.	M.	Dominæ.
p.	ead.	A.	cognoſſet.	M.	cognovit.
p.	35.	A.	haud aliter ſiqva.	M.	haud aliter ſonipes.
p.	ead.	A.	ſonipes ſubjectis.	M.	ſemper ſubrectis.
p.	ead.	A.	perruptis.	M.	perceptis.
p.	ead.	A.	abdit.	M.	abdat.
p.	36.	A.	diſtricto.	M.	diſtractor.
p.	ead.	A.	qvam.	M.	qvo.
p.	ead.	A.	præda.	M.	prædæ.

pag.

pag.	36.	Autor:	regnisqve.	MSt.	regniqve.
p.	ead.	A.	fortius.	M.	fortior.
p.	37.	A.	abdit.	M.	addidit.
p.	ead.	A.	procisis.	M.	proscissis.
p.	41.	A.	exilio.	M.	exitio.
p.	ead.	A.	scribendo.	M.	scribenda.
p.	43.	A.	hi.	M.	hic.
p.	ead.	A.	norant.	M.	norunt.
p.	ead.	A.	frigora.	M.	jugora.
p.	ead.	A.	ludus.	M.	ludere.
p.	ead.	A.	illapsisqve.	M.	illapsos.
p.	ead.	A.	positus.	M.	positusqve
p.	ead.	A.	confertim.	M.	confestim.
p.	ead.	A.	hostia.	M.	ostia.
p.	ead.	A.	sedes.	M.	montes.
p.	ead.	A.	Salmata.	M.	Sarmata.
p.	44.	A.	placitos.	M.	placidos.
p.	ead.	A.	allato.	M.	oblatos.
p.	ead.	A.	qvanqvam.	M.	qvamqve.
p.	ead.	A.	alio.	M.	alios.
p.	45.	A.	montibus.	M.	collibus.
p.	ead.	A.	ligno.	M.	tigno.
p.	47.	A.	accisa.	M.	excisa.
p.	48.	A.	cum.	M.	qvam.
p.	ead.	A.	&.	M.	ut.
p.	ead.	A.	terruerit.	M.	terruit? &.
p.	ead.	A.	cingendæ.	M.	cingendi.
p.	ead.	A.	capta.	M.	capti.
p.	49.	A.	emeruit.	M.	emerint.
p.	ead.	A.	una animis coalevimus.	M.	multa simul concrevimus.
p.	ead.	A.	ut.	M.	&.
p.	ead.	A.	pluribus.	M.	plurimus.

pag. 49.	Autor:	gelida.	MSt.	gelido.
p.	ead. A.	conjunxit.	M.	conjunxerit.
p.	ead. A.	arator.	M.	aratro.
p.	50. A.	rigansqve.	M.	rigensqve.
p.	ead. A.	maturus.	M.	maturos.
p.	ead. A.	testinata.	M.	festinata.
p.	ead. A.	terræ.	M.	torre.
p.	ead. A.	multi.	M.	multa.
p.	ead. A.	externis.	M.	externus.
p.	ead. A.	face.	M.	falce.
p.	ead. A.	latricio.	M.	lanicio.
p.	51. A.	hinc.	M.	huic.
p.	ead. A.	jam.	M.	nam.
p.	ead. A.	destituunt.	M.	destituit.
p.	ead. A.	pisces.	M.	piscis.
p.	52. A.	Zimones inauræ.	M.	limones, & aureæ.
p.	ead. A.	volonis.	M.	volemis.
p.	ead. A.	rura.	M.	rure.
p.	ead. A.	multa.	M.	multo.
p.	53. A.	aversus prædatur.	M.	amne vehens prædator.
p.	54. A.	Nisse.	M.	Nissæ.
p.	ead. A.	qvia regio.	M.	qvasi regia.
p.	ead. A.	perpetuis est vulgata gratissima, non sic?	M.	perpetuis vulgata typis gratissima non sit?
p.	ead. A.	evehat.	M.	evolet.

§. XV.

Errores & Dissensus circa vitam FRANCISCI FABRI & GOTTFRIED TILGNERI.

(a) circa FABRI Patriam. FRIEDR. LUCÆ (75) irret sich, da er setzet, der *Autor* sey aus Breßlau gebürtig. MANLIUS (76) nennet ihn von Olmütz aus Schlesien; ist aber Zweiffels ohne ein Druck-

Druckfehler, oder durch das abcopiren versehen worden, indem Olmütz in Mähren, und nicht in Schlesien, lieget; vielmehr ist zu muthmassen, daß durch das Wort: *Olmuc*, er *Ottmach*. andeuten wollen, welches so viel glaublicher dadurch gemacht wird, da er ihn zugleich *Silesium* nennet, und wird MANLIUS wohl gewußt haben, wo Olmütz gelegen sey. NIC. POLIUS (77) setzet Neiße pro Patria; dergleichen auch Martin Hoffmann (78) gethan.

(75) In Chronic. Siles. pag. 621.
(76) In Commentar. Rer. Lusaticar. Cap. XX. ap. HOFFMANN. de Scriptorib. Lusatic. Tom. I. fol. 97.
(77) In Hemerolog. Siles. ad 19. Septembr.
(78) FIBIGER ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. VII. §. 112. pag. 419.

(b) circa verum Cognomen Autoris. CASP. CUNRAD. (79) und ANONYMUS der Schlesis. Kern-Chronic, (80) nennen ihn Röcheritz; dargegen Fibiger (81) und Adam Pantke (82) ihn von Röckeritz schreiben, da ich doch nirgend finde, daß er geadelt worden sey.

(79) In Prosopogr. Millenar. I.
(80) Part. II. Cap. X. pag. 562.
(81) In Tractat. von gewaltthätig eingerissen. Lutherthum Part. I. in fin. Præfat. & in Indic. Silesiogr. Renovat.
(82) De Nobilit. Erudit. Wratislav. §. XIIX.

(c) circa diem mortis Autoris. NIC. POLIUS (83) CASP. CUNRAD. (84) ANONYM. der Schlesis. Kern-Chronic, (85) THEODOR. CRUSIUS, (86) Adam Pantke (87) und SIM. GRUNÆUS (88) setzen den Sterb-Tag irrig auf den 19. Septembr. welches aber der Begräbniß-Tag ist.

(83) In Hemerolog. d. l.
(84) d. l. Add. ABRAH. BUCHHOLZER in Indic. Chronolog. ad Ann. 1565.
(85) d. l.
(86) In Vergnüg. müßig. Stund. Part. XI. pag. 91.
(87) d. l. pag. 257.

(88) In Monumentor. Silef. Pericul. pag. 8. allwo nachfolgendes Epitaphium, so bey der Kirche zu Maria Magdalena in Breßlau befindlich, zu lesen ist.

D FRANC. KOCKRICIO FABRO OTMU. S. P. Q. VRAT. SCRIBÆ DIGNISS. BENEQ. MER. HIC. SEPUL. PROPINQUI ET EXEQ. VIXIT. ANN. LXVIII. OBIT DIE IXX. SEPT. AN. DN. MDLXV.

Hic situs est, veteres Lygios qvi carmine primus
Descripsit, patriæ victus amore FABER.

(d) circa Scripta FABRI. Es halten einige (89) irrig des Autoris *Sabothum* und *Silesiam* vor zwey Wercke, und daß letzteres noch nicht ediret sey, da es doch ein Werck ist. Nicht minder irret auch Wilhelm Ernst Tentzel, (90) da er schreibet, daß der Sabothus 13. Jahre nach des Autoris Tode gedruckt worden sey, da es doch allererst 27 Jahr hernach geschahe.

(89) GODOFR. RHONIUS in Epistol. Historic. III. de qvibusd. inedit. Histor. Silef. Scriptorib. AUTOR Præfat. ad Henel. Silesiogr. Renovat. §. III. CHRIST. GODOFR. HOFFMANN. in Collection. Scriptor. Lusaticor. Tom. I. fol. 97. AUTOR der neuen Bibliothec. Tom. IV. Stück XL. pag. 931. Tentzels Monathl. Unterred. ad Ann. 1694. pag. 972. Conf. DN. RUNGIUS in Vit. Rhonii in Miscellan. Literar. de qvibusd. inedit. Histor. Silesiac. Scriptorib. ac Operib. pag. 7.

(90) In Curieus. Bibliothec. ad Ann. 1704. erst. Repositor. achtes Fach. pag. 722.

(e) Circa dignitatem TILGNERI. In der zu Jena herausgegebenen Nachricht von Journalen wird er unrecht Mag. TILCHNER genennet, da er doch keinen Gradum angenommen, sondern nur als ein Candidatus Juris in Leipzig letzlich gelebet hat. (91)

(91) Vid. AUTOR des neuen Bücher-Saals der gelehrt. Welt Tom. IIX. pag. 139. in not.

(f) Circa Patriam TILGNERI. Also hat auch M. CAROL. FRIE-

FRIEDR. PEZOLDUS (92) irrig die Stadt Wohlau pro Patria des TILGNERI angegeben.

(92) In Miscellan. Lipsiens. Tom. IIX. in Præfat. pag. 76.

§. XVI.

Illustrationis gratia wollen wir hier noch etwas anfügen.

pag. 12. Nennet der *Autor* den Oder-Strohm auf lateinisch GUTTALUM; in welcher Meynung er, nebst andern, (93) dem PLINIO (94) nachgangen. Dargegen NIC. HENELIUS (95) dieses Vorgeben vor irrig hält, und ihme auch hierinnen andere (96) beytreten, welche sich auf den HADRIANUM JUNIUM gründen, der (97) schreibet: GUTTALUS sey ein Fluß im äussersten Teutschland, gegen den Bastarnen, der bey *Anactorium* oder Königsberg in Preussen vorbey fliesse, daselbst in den Venedischen Busen, oder Ost-See, falle, und itziger Zeit *Alla* genennet werde. Welche Gedancken aber HENELIUS nachhero (98) geändert zu haben, und dißfals des CLUVERII pro PLINIO defendo angeführte Rationes jener Meynung vorzuziehen scheinet. Inzwischen lieget denen Schlesiern heutiges Tages nichts daran, es falle einer dieser, oder jener Meynung bey, und gnung ist, daß unser FRANCISCUS FABER, und nach ihm fast alle andere Schlesis. Poeten, in ihren Gedichten von der Oder das Wort GUTTALI dergestalt naturalisiret haben, daß in Lesung dererselben kein anderer Fluß, als die Oder per GUTTALUM verstanden werde. (99)

(93) DLUGOSS. in Histor. Polon. Libr. I. fol. 15. CUREUS in Annalib. Gent. Silef. fol. 5. & 261. ÆLURIUS in Glaciograph. Libr. III. Cap. III. pag. 250. DANIEL RAPOLD in Histor. de illustriss. Silef. Ducat. ap. DN. de SOMMERSBERG in Collection. Scriptor. Silesiacor. Tom. I. fol. 104. seqq. JOH. FECHNER in Sylv. Elysiis in Præfat.

(94) In Historal. Natural. Libr. IV. Cap. 14.

(95) In Silesiograph. pag. 22.

(96) NIC. POLIUS de Odera pag. 211. seq. Friedr. Lichtstern in der Schles. Fürsten-Crone pag. 636. seq.

(97) In Nomenclatura.
(98) In Silefiograph. Renovat. Cap. V. §. 3. pag. 548. feqq.
(99) Vid. CHRISTIAN SPERLINGIUS in defenf. Wratislav. verf. 101. JOH. FECHNER d. l. ferie fecund. pag. 30. feq. WENCESL. SCHERFFER in feinen Teutfchen Gedichten Libr. III. pag. 162. & Libr. X. pag. 700.

pag. 16. will uns der *Autor* den Urfprung der Benennung des Zobtenberges an die Hand geben, da er felbigen *Sabothum* und *Sequacem* nennet, und durch erfteres Wort die lateinifche, durch anderes aber die teutfche Derivation andeutet. Denn was die erfte und lateinifche *Derivation* betrifft, fo hält er in verbis: *Sabothum à luce Judæa &c.* davor, daß die Benennung des *Sabothi* von denen ob diefem Berge vor Zeiten, bey denen andringenden Slaven, und von felbigen mit fich geführten Juden, gehaltenen Gottes-Dienfte, her zu deriviren fey. Und will alfo *per lucem Judæam* anders nichts, als die Jüdifche Verfammlung, fo fie dafelbft *die vel luce Sabathi* gehalten, verftanden wiffen, mithin fchlieffen, daß die ältifte Schlefier von der Jüdifchen Kirchen, oder deren Juden Gottes-Dienft, die, nach Anzeige der H. Schrifft, (100) auf denen Bergen, und in denen Wäldern, haben pflegen zu bethen, (101) einige Nachricht gehabt hätten, (102) geftalten ohne diß und fonften bekannt ift, daß die Heyden in vielen Stücken fich bey ihrem Gottes-Dienfte nach denen Juden gerichtet haben. Denn da an denen Feft-Tägen, die zum Gottes-Dienfte ausgefetzet wurden, man keine andere Arbeit vornehmen durffte: Alfo haben auch die Athenienfer und Römer folche Gewohnheit von denen Juden angenommen. Und da bey Anfang des Gottes-Dienftes zuerft alle Unreine weggewiefen wurden, mit denen Worten: *Procul efte profani!* deren Unreinigkeit darinnen beftanden, wenn fie fich nicht von überflüßigen Effen, Wein und Beyfchlaff enthalten, oder fich fonft auf allerhand natürliche Art beflecket hatten; alfo muften fie fich vorhero mit Meer-Brunnen- oder flieffenden Waffer erft abwafchen, welches fie ebenfals von denen Juden erlernet hatten. (103) Solchemnach die Elyfier muthmaßlich

maßlich von denen Juden, welche sie mit unter sich in Schlesien gebracht, auf dem Zobtenberge in der Erkänntniß GOttes wären unterrichtet worden. Welchem noch beytrit, daß *lingua Slavonica*, wie M. JOH. HERBINIUS (104) dargethan, von der Hebräischen Sprache ihren Ursprung genommen habe, und er sehr viele Wörter, welche denen Hebräern und Slaven gleichlautend, anführet: daß also dieses keinesweges vor eine Fabel, so der CUREUS (105) erdichtet habe, wie BALBINUS (106) davor hält, zu achten, (107) vielmehr als eine Tradition derer Alten anzusehen, welche bereits vorhin anderer Beyfall gar wohl gehabt haben kan, und dahero auch von CUREO, wie von FIBIGER (108) und HANCKIO vor wahrscheinlich gehalten und angenommen worden ist; allermassen TILEMANNUS (109) dißfals gar wohl gezeiget hat, daß man die anscheinende Fabeln nicht so schlecht hin verwerffen, oder ein iedes mir und dir nicht wahrscheinliches Anführen also gleich für alte-Weiber-Glossen ausruffen müsse. Da nun DITMARUS (110) anführet, daß dieser Berg im Heydenthum sehr verehret worden, so hält HANCKIUS (111) davor, daß man daselbst den Gott JOVEM angebethet habe. Nachdem aber der wahre GOtt derer Hebräer, JEHOVA, von ZABA, einer Armee, ZEBAOTH, das ist, derer Armeen, oder, wie es in der H. Schrifft heisset, Κύριος Σαβαώθ, HERR derer Heerscharen genennet worden; so hatten auch die Heyden, nach ihrer Gewohnheit, diesen Bey-Nahmen corrupter ihrem Götzen zugeeignet, und selbigen bald SABAZIUM, bald SABADIUM, bald SEBADIUM benennet, auch den JOVEM selbst mit diesem Bey-Nahmen beleget. Und diesemnach der Berg Mons *Sabothus* vor Alters lateinisch genennet worden ist, und auch biß hieher diese Benennung behalten hat.

(100) 2. Paralip. III. 1. 2. Gen. XXII. 2. & XXXI. 46. Exod. III. 2. & XIX. 14 - 18. 1. Reg. VI. 1. Dahero wird auch die Christliche Kirche ein Berg genennet, als: der Berg Zion, Pf. II. 6. Pf. XLIIX. 3. Esa. IIX. 18. Cap. XIIX. 7. der H. Berg des HErrn Zebaoth, Pf. III. 4. Esa. II. 3. der Berg GOttes, Pf. XXXVI. 7. Pf. LXIIX. 16.

(101) M. FRIEDR. GOTTHILFF FREYTAG in Disp. de Sacris Gentium in Montib. §. 12. seqq. ANONYMI Biblisches Real-Lexic. Part. I. sub voce: Berge.
(102) HANCKIUS de Siles. Nominib. Cap. V. §. 53. & 55.
(103) BROVERIUS de Adoratione Veter. Cap. X. XI. & XII.
(104) In Religios. Kijoviens. Cryptis Cap. XV.
(105) In Annalib. Gent. Siles. fol. 18.
(106) In Miscellan Bohem Decad. I. Libr. II. Cap. V. fol. 14. & Libr. III. fol. 50. et in Epitom. Rer. Bohemic. fol. 68.
(107) HANCK. d. l. & de Silesior. Reb. pag. 35. seq.
(108) Ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. I. §. 34. pag. 110.
(109) In Discurs. Philologic. de fabulis non temere rejiciendis, sed caute discernendis.
(110) In seiner Chronic, so er Ao. 1017. geschrieben.
(111) De Silesior. Nominib. Cap. V. §. LIII.
(112) 1. Samuel V. 10. Ps. XXIV. 10. & LIX. 6. Rom. IX. 28. und Jac. V. 4.

Die Teutsche Derivation nun betreffend, will unser *Autor*, nebst vielen andern, (113) selbige vom teutschen Wort: zotteln, hernehmen, weiln dieser Berg mitten in Schlesien lieget, und fast im gantzen Lande von denen Reisenden gesehen wird, und selbigen gleichsam nachfolge oder zottele. Ich halte aber davor, daß diese teutsche Benennung vielmehr von der itzterwehnten lateinischen herkomme. (114) Denn bey denen Pohlnischen Scribenten (115) heisset dieser Berg lateinisch *Sobota*, welcher hernach durch den Mißbrauch der Sprache, S. in Z. mutato, *Zobota* oder *Zabota*, (116) und auf teutsch der Berg Zobotenberg, oder abbreviret, der Zoten- oder Zobtenberg genennet worden ist, wie ihn auch CUREUS *ad Ann. 1296.* also nennet, und solchemnach ebenfals das unten dem Berge angelegene Städtchen Zobten genennet wird. (117)

(113) SCHICKF. in Chronic. Siles. Libr. IV. Cap. III. HANCK. de Silesior. Nominib. Cap. V. §. 5. p. 21. THEODOR. CRUSIUS ad Grilbec. Isagog. Siles. pag. 24.
(114) ÆLURIUS in Glaciograph. pag. 241.

(115) DLU-

(115) DLUGOSS. d. l. Libr. IIX. ad Ann. 1296. CROMER de Reb. Polon. fol. 263. DN. de SOMMERSBERG in Specim. Codic. Silef. Diplomat. Num. LXXI Tom 1. fol. 847.

(116) WEINGART. in Fascic. diversor. Jur. Libr. II. in Kaysers Caroli IV. Privileg.

(117) HANCK. de Silesior. Nominib. d. l. DN. de SOMMERSB. in Collection. Scriptor. Rer. Silesiac. Tom. I. fol. 400.

pag ead. Giebt unser *Autor* vor, es sey der letzte Printz derer BULCONUM, Hertzogen zu Schweidnitz, von einem erzörnten Narren, mit einem Ziegelsteine zu Tode geworffen worden, und hierauf die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer durch die Vermählung der Princeßin ANNÆ mit CAROLO, Könige in Böhmen, an die Böhm. Cron kommen. Dieses erworffen seyn sollenden Printzens halber finden sich viele *Dissensus*, gestalten nach unsers *Autoris*, wie auch des Besitzers des *Tilgneri*schen MSts in margine, Meynung, es ein Printz des BOLESLAI II. oder PARVI, Hertzogs zu Schweidnitz und Fürstenberg, gewesen, und nach letzteres Ausspruch, auch BOLCO oder BOLESLAUS geheissen haben, zu Bolckenhayn (118) erworffen, zu Grissau aber begraben worden seyn, und dessen fatalen Tod der daselbst annoch befindliche Leichenstein anzeigen soll. Welche Worte der Besitzer des MSti aus des HENELII *Adversariis Histor. Siles. MStis* hergenommen, und ap. DN. de SOMMERSBERG (119) zu lesen sind, welcher Meynung auch andere Scriptores (120) beygepflichtet haben. Dargegen JOACH. CUREUS (121) und dessen Adhærenten (122) noch irriger schreiben, daß dieser durch den Narren erworffene BOLESLAUS des NICOLAI, PARVI genannt, Hertzogs zu Mönsterberg, Printz gewesen sey; gestalten dieser BOLESLAUS Monsterbergensis des NICOLAI PARVI Printz gewesen, dessen Gemahlin, EPHEMIA, eine Gräfin von Oettingen war, mit welcher er zwey Printzen, nehmlich JOHANNEM und HEINRICUM (123) gezeuget hat. (124) Wie denn auch solchem Vorgeben des CUREI bereits von einigen (125) widersprochen

chen werden ist. Diesemnach ich mit dem Herrn von Sommersberg der Meynung bin, daß keiner von beyden Partheyen vorgebrachte Gedancken gegründet sind. Denn ob er schon in seinen *Ao. 1724. in 4to* gedruckten *Tabulis Genealogicis Ducum Silesiæ,* und zwar *Tab. IV. ad pag. 31.* setzet, daß BOLCO II. oder PARVUS, Hertzog zu Fürstenberg und Schweidnitz, mit dessen Gemahlin, AGNES, so LEOPOLDI I. Ertz-Hertzogs zu Oesterreich Princeßin war, einen Printzen gezeuget habe, welcher BOLCO geheissen, und von dem Narren obgedachter massen erworffen worden sey; so corrigiret er sich doch *in Tom. I. Scriptor. Silesiacor. fol. 399.* und lässet auch daselbst *in Tab. IV. fol. 386.* den vermeyntlichen Printzen des BOLESLAI II. Hertzogs zu Schweidnitz, weg, worzu er bewogen worden, weiln der ANONYMUS COÆVUS in seinem *Chronico Principum Poloniæ,* welches wir oben bereits recensiret, von diesem erworffen seyn sollenden Printzen nichts gemeldet, vielmehr DLUGOSSUS (126) ausdrücklich setze, es habe der BOLESLAUS II. mit seiner Gemahlin, AGNES, aus Oesterreich, keine Kinder gezeuget, welchem letztern Vorgeben auch SCHICKFUSIUS (127) Beyfall giebt.

(118) Der AUTOR des neuen Bücher-Saals der gelehrten Welt, d. l. pag. 818. setzet hier wider aller Schlesis. Scribenten Vorgeben, Falckenberg.

(119) In Collection. Scriptor. Silesiacor. Tom. I. fol. 399.

(120) MANLIUS in Collection. Scriptor. Lusaticor. ap. HOFFMANN. d. l. fol. 302. seq. SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. II. Cap. XXX. fol. 95. EPHR. IGNAT. NASO in Phœnic. Rediviv. Ducat. Svidnicens. & Jauraviens. pag. 17. FIBIGER ad Henel. Silesiograph. Renovat. Cap. IIX. §. 74. pag. 288.

(121) In Annalib. Gent. Siles. fol. 55.

(122) HIERONYM. HENNINGES in Theatr. Genealog. Tom IV. Part. posterior. fol. 303. GEORG. ÆLURIUS in Glaciograph. Libr. III. Cap. II. pag. 147. seq. JOH. TRALLES in Mausol. Schaffgotsch. in der Beyl. sub Lit. C. ubi est Tabul. Genealog. Princip. Svidnicens. & Jauraviens. pag. 35. LUCÆ d. l. pag. 989.

(123) Diesen nennet HENNINGES d. l. falsch WILHELMUM.

(124)

(124) SCHICKFUSIUS d. l. FIBIGER d. l. LUCÆ d. l. THEOD. Krausens Miscellan. Gent. Schaffgotsch. pag. 100. in not. FRIDR. WILHELM SOMMER. in Genealog. Duc. Svidnicens. & Monsterbergens. Tab. IV.

(125) SCHICKFUSIUS d. l. DN. de SOMMERSBERG in Collect. Scriptor. Rer. Silesiacar. ad Tabul. Genealog. Duc. Svidnicens. Jauraviens. & Monsterbergens. fol. 413.

(126) In Histor. Polon. Libr. IX. ad Ann. 1368.

(127) In Chronic. Siles. Libr. II. Cap. XXVII. fol. 89.

pag. 49. Hat der *Autor* einige Derivationes des Wortes Schlesien anzeigen wollen: Hierbey will ich diese und andere Meynungen sowohl kürtzlich wiederholen, als auch meine Gedancken eröffnen. Einige (128) deriviren (a) das Wort Schlesien her aus der Slavonischen Sprache von dem Worte *Zle*, welches böse bedeutet, und also die Benennung von denen bösen Inwohnern, oder wie unser *Autor* hier anführet, von dem bösen Acker, hergenommen seyn soll. Anders (129) leiten dieses Wort (b) her von einem Bächlein, welches an denen Ungarischen Gräntzen im Teschnischen Fürstenthum entspringet, bey Oderberg hernach in die Oder fält, und Elsa von einigen, von andern aber *Slesus* oder *Slesa* genennet wird; worbey iedoch HANCKIUS nicht unbillig zweiffelt, daß man einer so grossen Provintz von einem so kleinen Wässerchen, und welches den wenigsten Theil des Landes durchfliesse, die Benennung gegeben haben solle. Noch weniger hat Grund, wenn einige (130) vorgeben, daß (c) Schlesien seine Benennung von einem Könige habe, welcher SCHLESUS geheissen hätte, allermassen man von dergleichen Könige in Historien nirgend etwas lieset. Am allerwenigsten ist (d) Glauben beyzulegen dem Vorgeben des GEORGII ÆLURII, (131) welcher das Wort Schlesien bald à *silendo*, h. e. tacendo, darum, daß bey denen alten Historicis fast nichts von diesem Lande beschrieben und aufgezeichnet werden; bald von dem Wörtlein Schloß, weiln viele schöne Schlösser in diesem Lande erbauet wären, hergeleitet hat. Andere, (132) welchen auch unser *Autor* hier bey-

beystimmet, haben (e) die Benennung Schlesiens *à confluxu Populorum* seu à *Convenis*, welche nach Slavischer Sprache *Slesaci*, das ist, aus vielen Orten her zusammen gelauffene Leute, heissen, herleiten wollen. JOACHIM CUREUS (133) will von dieser Meynung nichts halten, und spricht: es wäre solche vielen Sachen zuwider, mithin könne er selbiger auch keinen Beyfall geben; er hat aber die widrigen Sachen nicht eröffnet. Inzwischen conformiret sich mit ihme nicht nur MART. HANCKIUS, (134) und führet mehr Rationes, als CUREUS, an, absonderlich, daß ante confluxum Populorum, dergleichen Ankunfft fremder Völcker er zweyerley, und zwar erstere ad Annum 1109. so SPIGNEUS, der unächte Printz WLADISLAI I. HERMANNI veranlasset, die andere aber ad Annum 1158. so WLADISLAUS II. der Stamm-Vater aller Schles. Hertzoge, befördert, setzet, bereits die Benennung Schlesiens bekannt gewesen sey: sondern auch Gottfried Dewerdeck (135) schreibet: es sey dieses eine derer allerschlechtesten Denominationen. Dieser Meynung kommt fast bey DUBRAVIUS, (136) der da vorgiebt, Schlesien habe (f) die Benennung von *serpere*, oder schleichen erhalten, weiln nicht allein die Slaven, sondern auch die Teutschen, von Zeit zu Zeit aus denen benachbarten Ländern eingeschlichen wären. Endlichen deduciret (g) auch HANCKIUS (137) sehr gläublich, es komme dieses Wort Schlesien von dem heydnischen Götzen SILENO her. Denn da die Heyden ihre Götzen durch anders nichts, als nur durch die Nahmen, unterschieden; so hätten sie auch den BACHUM selbst, als den Gott derer Früchte, Bäume und des Weinstockes, unter diesem Nahmen auf dem Zobtenberg verehret. Weiln aber der Gott SILENUS ein beständiger Geferte des BACHI gewesen; (138) so sey auch dieser Götzen-Dienst ihme zugleich zu Ehren geschehen, und dahero *e cultu Sabothi & Sileni*, dieser Berg selbst, auf welchem der SABOTHUS, das ist, der BACHUS und SILENUS verehret wurde, nicht allein *Mons Sabothus*, sondern auch *Silenus, Silentius & Silensis* genennet worden, wie eben hierauf auch unser *Autor*, in verbis:

Adve-

Advena Paganus (139) Judæa á luce Sabothum,
Nostrates vocitant pro re tractuqve Seqvacem.

Item:

Est mons, protractum cuneo qvem Slesia longo &c.
Huic Bachi Silenum, ajunt hac forte meantem,
Sacra ferunt alii, posuere Silentia nomen.

ziehlet, und noch vor ihme SIGISM. ROSITZ *ad Annum 1428.* und PANCRATIUS VULTURINUS, schon zu ihrer Zeit, in ihren oben von mir recensirten Schrifften, diesen Berg *Montem Silentii* genennet haben. Von diesem Berge nun, und dem daselbst gepflogenen Götzen-Dienst, sey also der gantze District und die Provinz Schlesien hernach benennet worden, gestalten DITMARUS MERSEBURGENSIS d. l. da er des Krieges, so der Kayser HEINRICUS II. wider den BOLESLAUM führete, gedenckt, nicht nur *Nimetzum* und *Gloguam*, das ist, Nimbtsch und Glogau, wie auch einen grossen Berg, auf welchem die Heyden ihre Abgötterey getrieben, bemercket, sondern auch den District selbst, worinnen diese Städte und der Berg gelegen, ausdrücklich *Pagum Silensem* genennet hat; Nun aber nach derer Alten Redens-Art und Sprache durch das Wort *Pagus* gar offt eine kleine Landschafft verstanden worden sey. (140)

(128) BARTHOLOM. STENIUS in Descript. Siles. pag. 192. NIC. HENEL. in Silesiogr Renovat. Cap. I. pag. 26. FRIEDR. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 35. MART. HANCK. de Silesior. Nominib. pag. 18.

(129) STENIUS d. l. HENEL d. l. Cap. I. pag. 110. LUCÆ d. l. pag. 35. HANCKIUS d. l. pag 19. ibiqve Alleg.

(130) ORTELIUS ap. GEORG ÆLURIUM in Glaciograph. pag. 71.

(131) d. l. pag. 72. seq. Conf. HENEL in Silesiogr. Renovat. Cap. I. pag. 112.

(132) MART. CROMERUS in Histor. Polon. Libr. VI. ad Ann. 1163. fol. 249. CARIONIS Chronic. cum Schol. Melanchth. & Peuceri. fol. 837. BALBINUS in Miscellan. Bohem. Libr. II. Cap. V. & Libr. III. Cap. VI. §. 3. HENEL.

NEL in Silesiograph. Cap. III. & in Renovat. Cap. I. pag. 113. SCHURTZFLEISCH in Lemmat. histor. ad Siles. pertinent. §. 2.

(133) In Annalib. Gent. Siles. fol. 55.

(134) De Siles. Nominib. Cap. VI. per tot. & Cap. XI. §. 4. 9. 12. 13. 14.

(135) In Siles. Numismat. pag. 209.

(136) In Histor. Bohem. Libr. IIX. fol. 71.

(137) De Silesior. Nominib. Cap. V. per tot.

(138) FRANCISC. POMEY in Pantheo Mythic. Part. II. de Sileno.

(139) Unser Autor hat hier SALANUS, ein ander MSt aber SLAVANUS, welches letztere wohl ersterm vorzuziehen ist. Conf. HANCKIUS de Silesior. Nominib. Cap. V. §. LIV.

(140) HANCK. de Silesior. Nominib. Cap. V. §. LXXVI. seqq. & Cap. XI. §. XII. BROTUFF in der Hallischen Chronic pag. 46. seq. LUCÆ d. l. pag. 34.

Wie ich inzwischen nun keiner von diesen vorstehenden Meynungen beyzustimmen vermag; also trete ich bey denen, (141) welche davor halten, daß die Benennung Schlesiens (h) von denen alten Elysiern, derer TACITUS (142) gedencket, den Anfang genommen, welche Völcker von des JAVANS Sohne, des JAPHETS Enckel, und des NOÆ Ur-Enckel, Elysa, herstammen (143) nach der Sündfluth aber vom Felde Sennar durch Asien in Europam kommen sind, und daselbst etliche Länder, als, Bulgariam, Serviam, Dalmatiam, Croatiam, Bosniam, Coritaniam und Carniolam eingenommen, hierauf, unter dem Nahmen derer Slaven, Schlesien bewohnet, und auf dem Zobtenberge ihren heydnischen Götzen-Dienst gehalten haben. Ich weiß zwar wohl, daß BALBINUS (144) und HENELIUS (145) hierinnen contradiciren, und halten es vor lächerliche Fabeln, welchen auch andere (146) beytreten, und vorgeben, daß die Gleichheit derer Wörter den wahren originem nicht ausmache. ÆNEAS SYLVIUS, nachmahls Pabst zu Rom, und PIUS II. genannt, (147) muß gleichfals sehr lachen, wenn eben auch die Böhmen (148) derer Slaven Ankunfft dorther, und sie wiederum ihre Nation daher zehlen. „Ich habe, spricht er, noch keinen

„nen glaubwürdigen *Autorem* gesehen, der den Ursprung sei-
„nes Volckes so weit hergeholet hätte, die Hebräer nehme ich
„aus, als die erste und ältiste unter allen. Allein wie solte der
ÆNEAS SYLVIUS nicht gelachet haben, wenn er gelesen hätte,
wie BUNGIUS (149) sich die unnütze Mühe gegeben habe, mit sieben
Argumentis zu erweisen, daß das Reich Schweden vor der Sünd-
fluth bereits mit Einwohnern besetzet, und Adam der erste Bischoff
in Schweden gewesen sey. Dieser obigen Contradicenten aber un-
geachtet, inhærire ich gleichwohl meiner Meynung, und denen hier-
bey allegirten Autoribus, will iedoch dieselbige, weiln sie denen mei-
sten neuern Scriptoribus zuwider lauffet, (150) niemanden aufdrin-
gen, vielweniger vor unverwerffliche Wahrheiten ausgeben, aner-
wogen in Sachen, die wegen ihres Alterthums, und Mangel derer
Beweißthümer, mehrentheils nur auf wahrscheinliche Muthmassun-
gen ankommen, einem jeden frey stehet, selbige nach vernünfftiger
Überlegung entweder anzunehmen, oder zu verwerffen. Ich wer-
de auch darbey verbleiben, biß ich eines bessern überführet worden
sey. Inzwischen setze ich zu Bestärckung meiner Meynung finaliter
noch dieses zu, daß hieraus erscheine, es sey die Benennung Schle-
siens nicht neu, sondern alt, und zwar älter als 500. Jahr, wie einige
(151) vorgeben. Denn da DITMARUS zu Ende des Xden und An-
fang des XIden Seculi gelebet, und Schlesien in der lateinischen
Sprache schon *Pagum Silensem* benennet hat; so ist kein Zweiffel, daß
nicht auch durch die SLIUSOS, SIUSLOS und SILUSOS, welche
vor mehr denn 800. Jahren in dieser Gegend, neben denen SORA-
BIS und BOHEIMIS gewohnet, und auch SLAVI gewesen, der
Schlesische Nahme angedeutet worden seyn solle. (152) Daß hier-
gegen die Schlesier vorhin iederzeit unter dem Nahmen derer
Pohlen solten mitbegrieffen gewesen seyn, wird irrig (153) vorgege-
ben, gestalten DITMARUS die Schlesier, oder *Pagum Silensem*,
deutlich gnung von denen Pohlen, welche er POLENIOS nennet,
distingviret, dergleichen auch STANISLAUS SARNICIUS (154)

 gethan

gethan. Daß aber andere Historici, wenn sie der Provinz Schlesien gedencken, derselben iedesmahl unter dem Nahmen Pohlens Meldung thun, ist aus Unwissenheit, und daß sie, aus Mangel gründlicher Information und Nachricht, mehr auf Schlesiens alte Vereinigung mit Pohlen, als auf desselben Benahmung gesehen, geschehen. (155) Dahero auch in neuern Zeiten, da Schlesien schon lange von Pohlen abgesondert war, und seine eigene Hertzoge hatte, auch nach dem Anführen VINCENT. KADLUBKONIS (156) bey denen Pohlen selbst SILEUCIA genennet wurde, gleichwohl die Schlesische Hertzoge von vielen Scriptoribus annoch Pohlnische Hertzoge genennet worden sind. (158) Also vor diesem die Historici iedesmahl das generale Vocabulum, POLONIA, pro speciali, SILESIA, gesetzet haben. Dergleichen noch heutiges Tages geschiehet, daß die Historici in Teutschland, wenn sie die Händel, welche sich im Königreich Pohlen, in Masovien, Volhinien, Cujavien, Podolien rc. zugetragen, beschreiben, solten die speciales Titulos und Provincias setzen, sondern nur schlecht hin schreiben, daß es in Pohlen geschehen sey. Eben solcher massen es auch mit Schlesien hergangen ist, als es unter der Cron Pohlen noch gestanden. (158)

(141) SCHICKFUS. in Chronic. Siles. Libr. I. Cap. II. & III. FIBIGER ad Henel. Cap. I. §. 34. sub Lit. a. & §. 37. sub Lit. c. CHRISTOPH. HARTKNOCH de Republic. Polon. Libr. I. Cap. III. pag. 114. HANCK. de Silesior. Nominib. Cap. X. §. 18. 24. 26. & Cap. XI. §. 4. seqq.

(142) De Morib. Germanor. XLIII. 5.

(143) Münster in Cosmograph. Libr. IV. von Pohlen Cap. XVI. ÆLURIUS d. l. in der erst. Histor. Blum. p. 76. HALMANS Schlesis. Adlers-Flügel im Vorbericht. PHILIPP. MELANCHTH. in Commendat. Siles. Præfat. Catechism. Trocendorff. præmiss. LUCÆ d. l. pag. 29.

(144) In Miscellan. Bohem. Decad. I. Libr. II. Cap. V. fol. 14. & Libr. III. fol. 50. & in Epitom. Rer. Bohemicar. fol. 68.

(145) In Silesiograph. Renovat. Cap. I. §. 34.

(146) HANCK. de Siles. Nominib. Cap. X. §. 2. seq. & de Siles. Majorib. Cap. XI.

XI. §. 2. seqq. CASP. SOMMER in Lisp. de Onophag. §. 4. seq. ANONYM. in Schlesis. Kern-Chronic Part. II, pag. 5. seq.

(147) In Histor. Bohemic. Cap. II.

(148) HAGECIUS in Chronic. Bohem. in Prolegom. vom Ursprung der Böhm. Nation.

(149) In Priscor. Sveo-Goth. Histor. Ecclesiast. edit. Aboæ. 1675. 4. pag. 26. seq.

(150) FIBIGER ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. I. pag. 116. seq. THEODOR. CRUSII Miscellan. Silesiac. Part. I. pag. 18. seq. in not. HANCK. de Silesior. Nominib. Cap. IX.

(151) BALBINUS in Histor. Bohemic. Decad. I. Libr. III. Cap. 6. §. 3. LUCÆ in Chronic. Siles. pag. 34. HANCK. d. l. Cap. XI. §. IIX. seqq.

(152) HANCK. de Siles. Nominib. Cap. I. pag. 5. ibiqve Allegat. FIBIGER in not. ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. I. pag. 117. LUCÆ d. l. pag. 53.

(153) ÆLURIUS d. l. pag. 72.

(154) In Annalib. Polonic. Libr. V. ad Ann. Christ. 902. Lib. VI. ad Ann. 1193. ibid. ad Ann. 1195.

(155) FRIEDR. LUCÆ d. l. pag 36.

(156) In Histor. Polon. Libr. II. Epist. XIII.

(157) Vid. supra in unserer Vorrede allhier pag. 98.

(158) HANCK. de Silesior. Nominib. Cap. XI. §. 4. & 8.

§. XVII.

Den Beschluß beym FABRO machen wir allhier mit Beschreibung etlicher Gelehrten, deren oben gedacht worden.

(I) VALENTINUS KRAUTWALD, gebürtig aus Neisse, (159) wird hier von dem FRANCISCO FABRO, als ein ehemahliger Lehr-Meister des VALENTINI FRIEDLANDI, Trocendorffii, und als ein gelehrter Schulmann (160) angeführet Es kan auch seyn, und wie *in Margine Editionis Tilgnerianæ* stehet, daß er nichtsminder des FRANCISCI FABRI Præceptor gewesen ist, weiln FABER und FRIEDLAND fast zu gleicher Zeit gebohren sind. Als nun Ao. 1523. die Reformation zu Liegnitz angieng, so wurde dieser KRAUTWALD, einer von denen Thum-Herren, in der St. Johannis

hannis

hannis Kirchen daselbst Lector Theologiæ, (161) zuerst als ein Lutherischer Prediger eingesetzet, und vom Hertzoge FRIEDERICO II. verordnet, daß er die Episteln St. Pauli dem Volcke offentlich vorlesen und erklären muste. Nachdem aber bald darauf Ao. 1525. die Prediger zu Liegnitz, worunter, nebst dem VALENTIN KRAUTWALD, auch FABIAN Eckel, der erste Lutherische Prediger zu U. L. Frauen, und Johann Siegmund Werner, in der Peter- und Paul-Kirche, mit waren, anfingen zu schwermen, und des Caspar von Schwenckfelds Irrthümern beypflichteten, (162) dieser KRAUTWALD auch, weiln er den gedachten Schwenckfeld in der Grichischen Sprache informirete, seine Irrthümer so viel mehr eingesogen hatte, und bereits mit andern solchen Schwermern, worunter auch Andreas Bodenstein von Carlstadt war, in weitläufftiger Correspondenz stunde; so ließ Hertzog Friedrich durch eine Commission diese Religions-Strittigkeiten untersuchen, und da M. ÆGIDIUS FABER sich ihnen hefftig widersetzete, und ihre Irrthümer vor Augen legete, derer Schwermer theils, worunter FABIAN Eckel war, so nach Goldberg zur Pfarrthey kam, anderwerts translociren, theils aber gar von ihren Aemtern removiren, unter welchen letztern, als ein hartnäckigt und halsstarriger Schwermer, auch nebst dem WERNER, der VALENTIN KRAUTWALD sich befand. (163) Wo er sodann weiter hinkommen, ist mir unbekannt. MARTINUS FECHNERUS (164) schreibet von ihnen also: „Der löbl. Stadt Breßlau *Confession* belan-„gende, ist gewiß, daß dieselbe iederzeit, nicht allein dem „SCHWENCKFELD, KRAUTWALTEN, WERNERN und „ihres gleichen, sondern insgemein allen ZWINGLIANERN „und Sacramentirern, klärlich und deutlich widerspro-„chen 2c.

(159) Vid. HANCKIUS de Siles. Indigen. Erudit. Cap. LXXVI. ad Ann. 1538. §. XXII. pag. 226.

(160) HANCKIUS d. l. §. 13. pag. 231.

(161) JOH. PETR. WAHRENDORFF in Liegnitzis. Merckwürdigk. Libr. I. Cap. I. pag. 21.

(162) WAHRENDORFF d. l. Libr. II. Cap. II. pag. 514.

(163) LEONHART. KRENZHEIMB in Chronolog. ad Ann. 1523. 1525. & 1529. ABRAHAM BUCHHOLZER in Indic. Chronolog. ad Ann. 1526. HISTORIA von der Augsp. Confession, von etlichen Theologis, contra den fingirten Ambrosium Wolffium gestellet, und Ao 1584. zu Leipzig in fol. gedruckt, fol. 30. LUTHERI Tom. 4. Jenens. Germ. fol. 374. seqq. LIEFFMANN in Disp. de fanatic. Silesior.

(164) In der Ermahnung an die Augspurg. Confessions - Verwandte in Schlesien. pag. 18.

(II) CASPAR VELIUS, dessen auch FABER gedacht, war von ehrlichen, obschon geringen Eltern, zu Schweidnitz, Ao. 1493. gebohren, und dessen Bruder, BALTHASAR VELIUS, ein Pfarrer daselbst. Als er nun in seiner Jugend von allen Mitteln entblösset, hat ihn der Bischoff zu Breßlau, JOHANNES TURZO, beym studiren fortgeholffen, allermassen dieser bey dem VELIO ein sehr fähig Ingenium wahrnahm, da er in seinem 15den Jahre sowohl Grichische als auch Lateinische Verse fertigen konnte. Nach absolvirten Studiis humanoribus begab er sich auf die Universitæten nach Wien, Rom, Bononien, und andere mehr, und erlangete überall grosse Wissenschafft in der Philosophie, geist- und weltlichen Rechten, und in letztern den Gradum Doctoris, wurde auch von dem Kayser MAXIMILIANO I. selbst zum Poëten gecrönet, und solcher gestalt unter die vortrefflichste Rechts-Gelehrte, Poëten und berühmte Redner, weiln damahls die Wissenschafft in der Lateinisch und Grichischen Sprache, welche er wohl innen hatte, etwas rar war, zu seiner Zeit mit gerechnet. (165) Von dem JOHANNE CUSPINIANO, oder Spießhammer, so Præsident im Rath zu Wien war, wurde er veranlasset, daß er sich ob septentrionalem plagam, sub URSA cœlesti positam, mit dem Zunahmen URSINUM nennete, und den Geschlechts-Nahmen VELIUS entweder gar aussen

ließ, oder doch hinten nachsetzte, wie er selbst hiervon ad CUSPINIANUM schreibet:

> Natus in Arctois ego, CUSPINIANE, Selingis,
> Asper ubi coluit rura paterna QVADUS &c.
> Ursini (memini) nomen mihi dulce dedisti,
> Hoc ratus ingenium commeruisse meum.

Dahero auch bey diesem Nahmen unterschiedene Scriptores geirret haben. PAULUS JOVIUS (166) nennet ihn URSINUM VINDELICUM, qvasi natum in Vindelicis. Von dem FRIDER. LUCÆ (167) wird er VETIUS, und in ANONYMI Schlesis. Kern-*Chronic* (168) gar RELIUS, irrig genennet.

(165) NIC. HENEL. in Libr. I. Epigrammat. ad Casp. Cunrad. de Poetis Silef. celebrioribus; & in Annalib. Silef. d. l. fol. 405. & in Silef. Togat. ap. FIBIGER in Schol. ad Silef. Renovat. Cap. VII. pag. 582. seqq. Gottfried Böttner in Dissertat. von derer Gelehrt. bösen Weibern §. XIV. HANCK. de Silesior. Erudit. Indigen. Cap. LXXVI. pag. 225. seqq. THEODOR. CRUSIUS in Miscellan. Silesiac. in not. ad Melanchthon. Commendat. Silef. pag. 7. seq.

(166) In Doctor. Viror. Elog.

(167) In Chronic. Silef. pag. 613.

(168) Part. II. pag. 694.

Hierauf wurde er von dem MATTHÆO LANGIO, Cardinaln und Bischoffen zu Gurck, welcher des Kaysers MAXIMILIANI I. wichtigste Affairen zu besorgen hatte, zum Secretario angenommen, mit welchem, als Kayserl. Gesandten, er zwey Jahre durch, bald zu Rom, bald zu Wien, bald in Pohlen, bald in Ungarn, bald im Reiche sich aufhielte, und die wichtigsten Angelegenheiten unter die Hände bekam; dannenhero auch JODOC. LUDOVIC. DECIUS (169) meldet, daß CASPAR URSINUS mit unter denen gelehrten Männern gewesen, welche Ao. 1515. Mense Julio, zu Wien, als daselbst dem Kayser MAXIMILIANO I. WLADISLAUS,

US, König in Ungarn, und LUDOVICUS, König in Böhmen, wie auch SIGISMUNDUS, König in Pohlen, die Visite gaben, und allerhand Tractaten errichteten, sich mit eingefunden hätten. Endlich gefiel FERDINANDO I. Könige in Ungarn und Boheimb, daß er den CASPARUM VELIUM zu sich an seinen Hof zog, ihn zum Königl. Boheimbischen Historiographo und Rath nicht nur declarirte, und mancherley Gesandschafften auftrug, sondern auch seinem Printzen MAXIMILIANO II. zum Hofmeister setzete. Es suchten die gelehrtesten Leute in Europa seine Bekanntschafft, deren MARTINUS HANCKIUS d. l. einen gantzen Catalogum anführet, worinnen nicht nur LAURENTIUS CORVINUS, VALENS KRAUTWALD und RUDOLPHUS AGRICOLA, junior, derer wir oben gedacht, sondern auch viel Bischöffe und Cardinæle enthalten sind. Und wie hoch er bey allen Gelehrten geschätzet worden sey, darvon können die vielfältig ihme zu Ehren, vor und nach seinem Tode, gefertigte Elogia Zeugniß geben, welche, weiln HANCKIUS nichts minder derer selben einige angeführet, ich hier übergehe, und nur die Epigrammata, deren sowohl HENELIUS eins (170) ihme zum Andencken hinterlassen:

> Slesia qvos genuit, reliqvos evolvito Vates:
> Nil numeris dices cultius esse Veli.

Als auch dasjenige, so CASPAR CUNRADUS (171) entworffen:

> Ursino gaudet felix Germania Vate:
> Arte pares habeat: vix prior ullus erit.

hier beysetze.

(169) De Sigismundi, Regis Polon. Temporib. fol. 102.
(170) In Libr. I. Epigrammat.
(171) In Prosopograph. Melic. Millenar. I. pag. 188. seqq.

Wie nun zwar wegen des Tages seines Todes, welches der 5te Maj. gewesen, da er sich früh Morgens um 6. Uhr unversehens ver-

lohren, alle Scriptores übereinstimmen; so sind dargegen wegen des Jahrs und der Art des Todes differente Meynungen. Was das Jahr betrifft, so halten einige (172) davor, er sey Ao. 1539. andere aber, (173) er sey Ao. 1538 gestorben. (174) Was ferner die Art des Todes belanget, so stehen einige (175) in denen Gedancken, daß er sich aus Verdruß über seine böse Frau in der Donau ersäuffet habe, worauf auch unser FRANCISCUS FABER hier *in Sabotho pag.* 14. ziehlet, und der Besitzer des MSts nichts minder seine Meynung über diesen fatalen Verlust dieses gelehrten Mannes, in denen *in calce paginæ* daselbst angehängten Worten, mit dem GERHARDO FAUSTO, oder GEORG. FABRICIO (176) eröffnet hat.

Antiqvis, VELI, non inferiora seqvutus
Morte tua magnum dedecus Ister habet.

Hæc sunt malarum mulierum præmia! Melancholia, tædium vitæ, Scil. mali corvi mala ova. Andere (177) meynen, er sey an dem Ufer der Donau spatzieren gangen, und bey seinen täglichen Meditationen unversehens in das Wasser gefallen. Oder aber, es halten unterschiedene (178) diese Meynung, er sey wegen allzugrosser Sonnen-Hitze vorsetzlich in die Donau, sich zu baden, gestiegen, und unglückseeliger weise ertruncken. Ja es finden sich etliche, (179) die davor halten, er sey durch Gifft hingerichtet worden. Dahero, weiln man die Art des Todes eigentlich und gewiß nicht habe erforschen können, hätte auch FERDINANDUS I. König in Ungarn und Boheimb befohlen, daß dessen aufgefundener Corper ehrlich begraben worden wäre.

(172) HENEL. in Silef. Togat. d. l. CASP. CUNRAD. in Prosopograph. Melic. d. l. JOH. HEINRICH CUNRAD. in Silef. Togat. ANONYMI Schlesis. Kern-Chronic Part. II. d l. ANONYM. neuer Bücher-Saal der gelehrt. Welt Oeffn. XLVII. Num. V. pag. 817.

(173) GEORGIUS EDERUS in Catalog. de Viennenf. Academ. Rector. in qvo sub Rectore CCCXXIV. ad Ann. 1538. relata invenitur Velii mors, ap.

THE-

THEODOR. CRUSIUS in Vergnüg. müß. Stund. Part II. pag. 80. NIC. POLIUS in Silef. Chronic. MSto ad Ann. 1538.

(174) In Nov. Literar. German. ad Ann. 1706. Menf. Febr. pag. 73. mag es wohl ein Error typographicus seyn, da es 1533. heisset.

(175) ADRIANUS MARIUS, Geldriæ Zutphaniæqve Cancellarius, in Epigrammat. HENEL. in Silef. Togat. d. l. Böttner d. l. Jöcher in Gelehrt. Lexic. sub voce: VELIUS.

(176) In Poët. Germanor. & in Poëtis Germanis per GERHARDUM FAUSTUM Confluentinum editis.

(177) GILBERTUS COGNATUS in Narration. Sylva Lib. IIX. Cap. XXVII. NIC. POLIUS in Silef. Chronic. MSto ad Ann. 1538.

(178) THOMAS SCHRAMUS, Svidnicensis, ap. HANCK. d. l.

(179) GEORGIUS EDERUS d. l. HENEL. in Annalib. Silef. d. l.

Die Schrifften, so er verfertiget, bestehen zwar in lauter kleinen, aber sehr vielen Piecen, und sind sowohl beym HENEL. *in Silef. Togat.* als auch HANCK. d. l. zu lesen. Und wie oben erwehnet worden, daß der Bischoff zu Breßlau, JOHANNES V. TURZO genannt, sich sehr wohlthätig gegen den CASP. VELIUM erwiesen, und bey seinen Studiis mit nöthigen Unterhalt secundiret habe; also ist er dessen auch iederzeit eindenck gewesen, und hat diese genossene Gutthaten vielfältig in Schrifften gepriesen, absonderlich aber hat er diesem Bischoffe, seinem Wohlthäter, *in libro II. Sylvarum, in Thurzeidos præludio* sehr grosses Lob beygeleget, wie FIBIGER (180) anführet.

(180) Ad Henel. Silesiogr. Renovat. Cap. IIX. §. 45. pag. 129. seq.

(III) *ZACHARIAS URSINUS* ist es, dessen unser FRANCISC. FABER oben gleichfals gedacht hat.

(1) Avus.	(2) Pater & Mater.	(3)	(4) Filius.
Conradus Beer Ursinus genannt	Caspar Ursinus, Anna Rotha	Zacharias Ursinus, Margareta Trautuinia	Johannes Ursinus.

(1) CONRADUS Beer, ein Bürger zu Neustadt in Oesterreich, war

war des ZACHARIÆ URSINI Groß-Vater, und wurde zuerst URSINUS genennet.

(2) CASPAR URSINUS, war des vorigen CONRADI Sohn, und des ZACHARIÆ URSINI Vater. Dieser CASPAR URSINUS studirete auf der Universitæt zu Wien, stunde in guter Bekanntschafft mit dem gelehrten THOMA VENATORIO, und hatte viel Edel-Leute aus der Steyermarckt in seiner Information. Von dar gieng er Ao. 1528. nach Breßlau, allwo er wiederum die Kinder etlicher Patriciorum, absonderlich aber des SIGISMUNDI PUCHERI, so damahls daselbst in grossem Ansehen stunde, zu informiren überkam, und dadurch sich zugleich dergestalt recommendirete, daß er ihme zu Diensten sowohl, als auch zu einer Heyrath in seiner eigenen Freundschafft, verhalff. Anfänglich wurde er denen Allmosen- und Kirchen-Güthern vorgesetzet, welches geistliche Amt er acht Jahr verwaltete: hierauf als Diaconus bey der Kirchen zu St. Maria Magdalena in Breßlau, von dem damahligen Pastore Primario, D. AMBROSIO MOIBANO, bestellet und ordiniret worden ist. Die Heyrath geschahe mit ANNA ROTHA, so aus einer Familia derer Patriciorum daselbst, ROTHE genannt, welche mit der Pucherischen nahe verwandt war, (181) herstammete, indem JACOBUS und Johann Roth, wie auch SIGISMUNDUS Pucher von Puche, im Raths-Collegio um selbige Zeit sich befunden. Von diesen beyden Ehe-Leuten wurde nun den 18. Julii, hora 8. vespertina, Ann. 1534. zu Breßlau gebohren

(3) ZACHARIAS URSINUS, welcher sich in der Schule daselbst so fleißig erwiese, daß er in dem 15den Jahre seines Alters, sowohl in gebundener als ungebundener Rede, die fundamenta seiner Latinitæt an Tag legete, und in folgendem Jahre hernach, auf Zulassen derer Schul-Præsidum, AMBROSII MOIBANI, und JOANNIS MORENBERGERI, wie auch des Rectoris, ANDREÆ WINCKLERI, sich Ao. 1550. secundo Calend. Maj. nach Wittenberg begab, und daselbst, bey eingefallener theuren Zeit, von dem Breß-

lau-

lauischen Magistrat und der Kauffmannschafft Stipendia genoß. Als er nun alldorten zwey Jahr gelebet, und die Pest einfiel, begab er sich in sein Patriam nach Breßlau, allwo er doch nur über Winter verblieb, sodann wieder nach Wittenberg gieng, und sich alldorten biß ins siebende Jahr aufhielte. Er studirete fleißig sowohl in der Philosophie, als auch Theologie, und war zuförderst ein guter Poët, erlangete auch dadurch die Gunst bey allen Professoribus, und vornehmlich bey dem MELANCHTHONE, wovon die hernachstehende zwey Attestata sub Sign. †. & ††. des mehrern zeugen. Als nun hierauf Ao. 1557. von dem Kayser FERDINANDO, und des Reichs Chur-Fürsten, zu Wormbs ein Colloqyium zwischen denen Catholischen und Protestanten beliebet, und dahin von Wittenberg aus MELANCHTHON, nebst dem PEUCERO, EBERTO und FERINARIO abgesendet worden sind, so sollen auch die Breßlauer ihrem Stipendiaten, ZACHARIÆ URSINO, dahin zu gehen, Ordre gestellet, und ihn mit nöthigen Reise-Kosten darzu versehen haben. Hierbey sich dieser ZACHARIAS URSINUS zugleich der Gelegenheit bedienet, mit dem JOHANNE FERINARIO, einem Wittenberg. Professore, nach Marpurg, auf den alldasigen Synodum, ingleichen in die Schweitz, nach Basel, Zürch, Bern, Genf, und weiter in Franckreich, nach Lion und Paris zu gehen, von dar aber durch Schwaben und Francken, über Tübingen, Ulm, Nürnberg, wieder in Sachsen nach Wittenberg Ao. 1558. zurück zu kehren; solcher gestalt es sich gefüget, daß ZACHARIAS URSINUS auf dieser Reise die Schweitzerische Theologos, und hierunter vornehmlich den CALVINUM, mündlich gehöret, mit ihnen in genaue Bekanntschafft gerathen, und von dem CALVINO mit allen dessen Schrifften, so er ediret, beschencket worden sey. Bald nach seiner Zurückkunfft, und noch in selbigem Jahre, im Monat Septembr. habe der Magistrat zu Breßlau URSINUM zum Professore bey St. Elisabeth beruffen, welcher sodann bey sothanem Officio, nebst denen philosophischen Wissenschafften und Sprachen, auch wochentlich ME-

 LANCH-

LANCHTHONIS Examen Ordinandorum der Jugend auszulegen hatte, und bey desselben Erklärung, in Articulis de Sacramentis, Baptismo & Cœna Domini, des CALVINI und selbst MELANCHTHONIS Lehre und Argumenten sich bedienete. Solcher gestalt und durch diesen ZACHARIAM URSINUM sey nach Anführen FRIEDR. LUCÆ (182) des CALVINI Lehre zuerst in Schlesien gespielet worden. Inzwischen traten die andern Evangel. Theologi auf, und überführten ihn des *Calvinismi*, worauf er Ao. 1560. den 26. April (183) seines Schul-Amtes entsetzet wurde. Den 25sten Junii, ejusd. Anni, im 26sten Jahr seines Alters, nahm er wieder von Breßlau seinen Abschied, gieng zuerst nach Wittenberg, von dar aber, weiln sieben Tage vor seiner Dimission MELANCHTHON, auf welchen er sich am meisten verlassen hatte, gestorben war, in die Schweitz, nach Zürch, allwo er sich so lange aufhielt, biß er in folgendem 1561sten Jahre, als Professor, von dem Chur-Fürsten in der Pfaltz, FRIDERICO III. nach Heydelberg beruffen, und daselbst auch nachhero in Doctorem Theologiæ promoviret worden ist. Anfänglich ward er über das Collegium Sapientiæ gesetzet, und das folgende Jahr wurde er Locorum communium Professor. Er war mit unter denen, welche den Heidelberg. Catechismum verfertiget haben. Und als BRENTIUS, JACOB ANDREÆ und MATTHIAS FLACIUS ILLYRICUS, wie auch TILEMANNUS HESHUSIUS denselben impugnirten, ist dem ZACHARIÆ URSINO, eine Apologie zu verfertigen, von dem Chur-Fürsten aufgetragen worden. Anno 1564. wurde er auch, nebst andern reformirten Theologis, von dem Chur-Fürsten nach Maulbrun, zum Colloqvio abgesendet, um daselbst mit dem VALENT. VANNIO, BRENTIO und ANDREÆ über denen Controversien von der Ubiqvitæt vom H. Abendmahl zu handeln. Ob er nun zwar bey dem Chur-Fürsten in sonderbaren Gnaden gestanden, so daß er bey erhaltener Vocation in die Schweitz, zur Academie Losanna, seine Dimission nicht bekommen konnte; so änderte sich alles dieses doch beym Tode

des

des Chur-Fürstens FRIDERICI III. Ao. 1576. den 26. Octobr. da auch bald darauf eine Aenderung in der Religion vorgieng, und alle Reformirte Prediger und Professores von dem Successore, Chur-Fürst Ludwig, welcher eyffrig der Lutherischen Religion anhieng, den 36. Septembr. 1577. die zwey Directores von dem Collegio Sapientiæ aber, worunter URSINUS mit war, den 7. Octobr. beurlaubet worden sind. Allein Pfaltz-Graf JOH. CASIMIR, der jüngere Printz, welchem aus väterl. Testamente die beyden Aemter in der Unter-Pfaltz, Neustadt und Lautern, zugefallen waren, gleichwie er ein eyffriger Reformirter war, pflantzte nicht allein die Reformirte Religion in dem ihme angewiesenen Lande fort, sondern nahm auch die vertriebene Reformirte in Dienste, stifftete dannenhero zu Neustadt an der Hardt genannt, (*Neostadium Nemetum*) ein Gymnasium illustre, welches nach seinem Nahmen *Casimirianum* genennet wurde, worzu er die vornehmsten und gelehrtesten von Heydelberg vertriebene Doctores setzte, und dann nun auch unter denen Theologis unser D. ZACHARIAS URSINUS einer mit war, (184) allwohin er sich den 3ten Maj. 1778. begab, und daselbst so gleich in selbigem Jahr und Monat, nehmlich den 26. Maj. seine Lectiones publicas antrat; dieweiln er aber sehr fleißig studirete, so daß er auch aller Orten über seine Stuben-Thüre zu schreiben pflegte: *Amice, quisquis huc venis, aut agito paucis, aut abi, aut me laborantem adjuva;* mithin dadurch seine Gesundheit negligirete, so funden sich allerhand Kranckheiten, absonderlich eine Atrophia, oder Abzehrung ein, woran er endlich bettlägrig, und bey gäntzlicher Entkräfftung, den 6. Martii, gegen Abend um 6. Uhr, Ao. 1583. einschlieff, seines Alters im 49sten Stuffen-Jahre. Er wolte anders nicht, als auf dem gemeinen Gottes-Acker, bey andern Todten liegen, wurde aber gleichwohl auf andere Verordnung, den 8. Martii, in das Chor der von dem Pfaltz-Grafen und Stiffter der Heidelberg. Academie, RUPERTO RUFO, erbaueten Kirche begraben, worbey ihme FRANCISCUS JUNIUS, Professor Theologiæ, eine Leichen-

Rede hielte, Ihme zu Ehren aber von denen sämtlichen Scholarchis und Collegis in der Kirchen dieses Monumentum aufgerichtet wurde:

CONDITUM HIC EST CORPUS ZACHARIÆ URSINI VRATISLAVIENSIS, THEOLOGI SINCERI, PROPULSATORIS HÆRESIVM DE PERSONA ET COENA CHRISTI VOCE ET STYLO ACERRIMI, PHILOSOPHI ACUTI, VIRI PRUDENTIS, MODERATORIS JUVENTUTIS SEVERI, EVOCATI EX HAC VITA ANNO DOMINI M.D.LXXXIII. ÆTATIS SUÆ XLIX. DIE VI. MARTII.
MEMORIÆ ET HONORI COLLEGÆ IN CHRISTO CARISSIMI ET OPTIME MERITI, NEOPOLITANA NEMETUM SCHOLA GRATITUDINIS ERGO
P. C.

Von dessen Ehestand und gezeugten Kindern habe ich weiter nichts auffinden können, als daß er mit MARGARETHA TRAUTUINIA verehliget gewesen, und mit selbiger einen Sohn,

(4) JOH. URSINUM gezeuget habe, welcher dem Studio Theologico gewidmet, zum Predigt-Amt dereinst gelanget ist, wie MELCHIOR ADAMI d. l. anführet.

Dessen Schrifften, absonderlich in theologischen Controversien sind mancherley, und meistentheils in LIPENII *Bibliotheca reali Theologica* zu finden, daß ich also selbige hier zu wiederholen Bedencken getragen habe.

Bey denen Theologis Catholicis und Lutheranis, heißt er Archi-Calvinista, homo pertinacissimus, de qvo recte dici potuisset illud Sallustii Catilinæ: *Loqventiæ multum, sapientiæ parum.* (185) Dargegen er von denen Reformirten viel höher gepriesen wird, welches aus des MELCHIORIS ADAMI *Vit. Germanor. Theologor. in Vit. Zachariæ*

chariæ Ursini erscheinet, und hier wohl auch eintreffen möchte, was von dieses MELCH. ADAMI itztgedachtem Wercke in JOECHERS Gelehrt. *Lexic.* sub voce ADAMUS, Melchior, enthalten, daß er darinnen das Leben vieler gelehrten Leute, wiewohl partheyisch, zusammen getragen habe. Das Distichon, so JOH. HEINRICH CUNRADI (186) ihme zu Ehren gefertiget, klinget auch sehr gut:

Errorum nebulas discussi lampade veri,
Seu Sophos excuterem, seu sacra verba DEI.

Noch viel partheyischer hat sich FRIEDR. LUCÆ (187) aufgeführet, da er von dem Aufwachs und Abnehmen der Reformirten Religion in Schlesien handelt, und daselbst obgemeldter massen vorgiebt, daß dieser ZACHARIAS URSINUS die Calvinische Religion durch Göttliche Regierung in Schlesien gespielet habe; die Theologi zu Breßlau hätten die Gemeine wider URSINUM aufgewiegelt, ohn verhörter oder examinirter Sache, mit höchstem Verdruß des Magistrats, der ihme meistentheils angehangen: der Magistrat habe ihme auch, auf sein Begehren, einen herrlichen Abschieds-Brief und Testimonia ertheilet; er, URSINUS, habe unter denen fürnehmsten der Stadt viel nach ihme seuffzende Seelen hinterlassen, darunter rühmt er sonderlich MATERNUM ECCILIUM, Predigern bey St. Elisabeth, als einen Mann von grossen Gaben und Gelehrsamkeit. Allein, daß unter diesem Anführen das wenigste gegründet seyn mag, urtheile ich daraus, weiln letztgedachter ECCILIUS auch gleichfals wegen des *Calvinismi*, den 22. Maj. Ao. 1562. also zwey Jahr nach dem URSINO, seines Amts entsetzet worden ist. (188) In specie ist falsch, daß ADAMI, LUCÆ und aus diesen Jöcher vorgeben, der ZACHARIAS URSINUS sey Rector bey dem Breßlauischen Gymnasio zu St. Elisabeth gewesen, allermassen er nur Professor war. (189) Denn dieser Irrthum widerleget sich aus des ADAMI Anführen selbst, welcher schreibet, daß zu des URSINI Zeiten, da er Ao. 1550. vom Gymnasio auf Universitæten gezogen sey,

AN-

ANDREAS WINCKLERUS Rector gewesen wäre, und dieser ist hernach allererst Ao. 1575. gestorben, als URSINUS bereits vorhero Ao. 1560. dimittiret worden war. (190)

(181) Albrecht Roth und Anna Rothin waren Stentzel Rothes Kinder. Die ANNAM Rothin heyrathete CASPAR URSINUS, dahero nennet ADAMI den ALBERTUM Roth des ZACHARIÆ URSINI Avunculum. Albrecht Roth aber heyrathete die Hedwig Puchern, SIGISMUNDI Puchers, Rathmanns in Breßlau Tochter.

(182) In Chronic. Siles. Cap. IV. pag. 488.

(183) MELCHIOR ADAMI in Vit. Germanor. Theologor. in Vit. Zachariæ Ursini fol. 254. MART. HANCKIUS de Vratislaviens. Erudition. Propagatorib. fol. 9. Diesen beyden entgegen setzet DN. M. Adam Pantke in Pastorib. der Evangel. Kirchen zu St. Elisabeth in Breßlau, pag. 19. irrig, daß URSINUS allererst im Monat Junio seines Schul-Amtes entsetzet worden sey, welcher Irrthum vielleicht daher entstanden, daß Pantke des URSINI Abreise aus Breßlau, welche den 25. Junii geschehen, mit der Dimission confundiret hat.

(184) Burcard Gotthelf STRUVIUS in der Pfältzischen Kirchen-Historie Cap. V. §. 24. pag. 139. seq. 144. seq. 149. seq. 302. seq.

(185) JOH. ANDR. QVENSTEDT in Dialog. de Patriis illustr. Doctrin. & Script. Viror. pag. 189.

(186) In Siles. Togat. sub voce: ZACHARIAS URSINUS.

(187) In Chronic. Siles. Cap. IV. pag. 488.

(188) Pantke d. l.

(189) HANCKE d. l. Pantke d. l. pag. 18. ADAMI d. l. LUCÆ d. l. Jöcher im Gelehrt. Lexic. sub voce: ZACHARIAS URSINUS.

(190) ADAMI d. l. HANCK. d. l. fol. 9. & 14.

✝.

S. D. Omnibus lecturis has literas.

SUa cuiqve virtus præcipua & vera commendatio est. Cum igitur extent latina & græca carmina ZACHARIÆ URSINI Wratislaviensis erudite scripta; prudentes & docti viri, lectis illis, suo judicio proba-

probabunt ingenium, studia & voluntatem ejus. Nam & genus versuum splendidum est; & res ex fontibus doctrinarum sumtæ sunt; & sonant ejus Musæ veram de DEO doctrinam & virtutum laudes. Propter has virtutes & vir clarissimus QVIRINUS SLAHER studia ejus suâ liberalitate adjuvit. Ostendit & Senatus inclytæ Urbis Uratislaviæ, se de ipsius ingenio bene sentire. Qvanqvam autem habet ZACHARIAS hæc testimonia virtutis illustria: tamen & à me literas petivit, ut amicitiæ nostræ signum in hac migratione secum auferret. Dedi igitur ei hoc & judicii & benevolentiæ testimonium. Spero ZACHARIAM URSINUM, DEO juvante, usui & ornamento fore Reipubl. qvia natura ejus est avida & capax optimarum artium. Didicit igitur lingvam latinam & græcam, initia Philosophiæ, & incorruptam doctrinam Ecclesiæ DEI. Et animi pietatem vera invocatione DEI & honesta morum gubernatione exprimit. Ac specimen ingenii, studiorum & voluntatis edidit, ita scriptis carminibus, ut eruditis & propter versuum elegantiam, & rerum gravitatem placeant. Estqve virtus digna laude, qvod cum vena ingenii singulare DEI donum sit, ut hanc Autori significationem gratitudinis reddat, suo cum dono celebret. Etsi autem in his publicis periculis, & metu vastationum, qvas Turcica arma minitantur, multorum voluntas erga literas sit languidior: tamen sciamus, voce divina utrumqve prædictum esse, in hac senecta mundi & futuras esse majores generis humani confusiones, qvam fuerunt antea; & tamen filium DEI collecturum esse Ecclesiam æternam etiam inter Imperiorum ruinas, & hospitia ei servaturum. Hac vera consolatione se qvoqve confirmet honestissima Civitas Uratislavia, & petat, ac speret à filio DEI protestationem adversus barbariem Turcicam, nec deterreatur, qvo minus Ecclesiam ornet, & bonis ingeniis opem ferat, sicut diu jam facit. Magna fuit laus veteris Massiliæ, qvod mores civium honeste rexit, & fovit artes. Hæc officia sunt civitatis necessaria: Sed accedere hoc debet, ut sit Urbs hospitium Ecclesiæ DEI. Qvare Uratislavia & disciplinam civium honeste regit & tuetur artes, & præbet hospi-

 tium

tium Ecclefiæ, eamqve omnibus officiis ornat. Ideo Senatui patriæ hunc ZACHARIAM præcipue commendo. Oro autem Filium DEI, Dominum noftrum JEfum CHriftum, ut gubernet ZACHARIAM, & faciat eum σκεῦος ἐλέυς, & organum falutare Ecclefiæ, & fuæ animæ. Datæ Wittebergæ, Anno 1552. die Jacobi Apoftoli, filii Salomes.

Philippus Melanchthon,
manu propria.

✝✝.

S. D. Omnibus lecturis has literas.

DUlciffime dictum eft in græco Poëmate:

Ἐκ τῶν Μουσάων ἀγαθὸν κλέος ανθρώποισι.

Cum igitur hic ZACHARIAS URSINUS, natus in familia honefta inclytæ Urbis Uratislaviæ, a DEO facultate fcribendi carmen ornatus fit, & mores ejus fint honefti & placidi; dignus eft & benevolentia bonorum virorum & laude. Vixit in Academia noftra circiter feptennium, & omnibus honeftis viris apud nos propter eruditionem, venam, bonos mores, & veram invocationem DEI, carus eft. Scit autem in veteri HERACLITI verfu fic defcribi vitam eruditi Viri:

Πολλὰ πλανηθῆναι διζήμενον, ἔμμεναι ἐσθλόν. i. e. *Peregrinari difcendi caufa, & tamen retinere morum integritatem.*

Hoc confilio peregrinationem hic ZACHARIAS fufcepit, ut doctorum & bonorum virorum de doctrinis judicia audiat. Retinet autem morum integritatem, & qvia pectus ejus luce divina regitur, & qvia honeftorum virorum familiaritatem expetit. Ut autem aditum ad viros eruditos & honeftos habeat, hoc ei teftimonium tribui: qvi qvidem ftatim fuo eum judicio complectentur, cum eruditionem & modeftiam confideraverint. Oro autem eos, ut perficiant, ut ipfe etiam experiatur verum effe verfum fupra recitatum; Mufas decus & honeftorum hominum benevolentiam eorum cultoribus adferre. Datæ in Urbe Vangionum. Cal. Oct. Ao. 1557.

Philippus Melanchthon,
manu propria.

REPO.

REPOSITOR. I. VOLUMEN. I.

Beylagen

Derer

noch nie gedruckten Documentorum.

Lit. C.

König Georgens, König Wentzels und König Johanses in Boheimb, Confirmationes über das Fürstenthumb Oelß in Schlesien. Ao. 1329. 1367. & 1459.

GEorgius, DEI gratia Bohemiæ Rex, Moraviæ Marchio, Lucemburg. & Silesiæ Dux, ac Lusatiæ Marchio &c. ad perpetuam rei Memoriam:

Qvanqvam universos Ditioni nostræ subjectos cura nobis sit, & in juribus sibi qvæsitis tueri, & novis gratiarum donis prævenire, præsertim autem illustrem Statum Principum nostrorum, tanqvam potiora membra Corporis nostri, animi est & conservare & augere. Sane pro parte illustrium CONRADI & CONRADI ALBI, Silesiæ Ducum Oisnic. & Coslens. Fratrum, Principum, fidelium nostrorum dilectorum, Serenitati Nostræ instantius fuit supplicatum, qvatenus omnia Privilegia & Jura per Serenissimos sibi concessa & data, approbare, ratificare & confirmare dignaremur; Et præsertim Privilegia Divorum JOHANNIS & WENCESLAI, Prædecessorum Nostrorum, qvorum Tenores seqvuntur in hæc verba:

Lit. B.

WIr Wentzlav, von GOttes Gnaden, König zu Böhmen, Marggrafe zue Brandenburg, und zue Laußnitz rc. Bekennen und thuen kund offentlichen mit diesem Brieve, allen die en sehen, oder heren lesen, daß vor vnser Konigliche Gegenwertigkeit kommen ist, der Houchgeboren Conrad, Hertzog zue Slesien, und Herre zue Kosel, zur Oelßen und Bevthen, vnser Fürste, Ohm vnd lieber Getrever, vnd hat vns fleisig gebethen, daß wir ihm als vnserm Fürsten, seine Fürstliche Lehen, vnd die Lande Oelße, Kosel, Bevthen, (*) mit allen andern seinen Landen, vnd ihren Angehöhrungen, als die sein Vater seeliger, Hertzog Conrad, von deme Allerdurchlauchtigsten Herren, Herren Carl, Römischen Kayser, zue allen Zeiten Mehrer des Reichs, vnd Kunig zu Behmen, vnsern lieben Herrn vnd Vater, als von einem Kunig zue Behmen, vnd von Herrn Johann seeliger Gedechtniß, etzwenne Kunige zue Behmen, vnsren Ahnen, herbracht, vnd an Lehen gehabt hat, gnediglich geruhen zuleigen, mit solchen Freyheiten und Rechten, nach Laute vnd Innehaldunge vnsers Ahnen seligis Gedechtniß Brieve, vber dieselben seine Lande von ihm ausgegangen, gegeben war, vnd von Worte zue Worte lawten, als hernach geschrieben steet:

Lit. A.

WIr Johann, von GOttes Gnaden, Kunig zue Behmen, vnd zue Pohlen, Grave zue Lutzemburg rc. thuen kund offentlich mit diesem Brieve, allen den, die en sehen, oder heren lesen, daß vns der Houchwürdige Fürste Conrad, Hertzog von Slesien vnd Glogaw, vnd Herr zur Oelßen, vorgeleget, vnd alle vnversehrte Kayserliche Brieve geweist hat, mit derselben Brieve Innehaldunge, vnd sunst mit anderer redlicher Khundschafft vnß underweiset, daß seine Eldirn vnd her, als ein Nachkomelinge

freye

freye Fürsten seynd, vnd rechte Erbelinge der Cronen zur Pohlen, vnd ist durch sonderliche Liebe vnd Begierde, die er hat zue vnß vnd vnsirm Kunigreiche, vnser Fürste und Man Würden, vnd alle seine Lande, die er itzund hat, in seinem, seiner Erben und Nachkomelinge Nahmen, mit Städten, Burgen, Vesten, Margten, Dörffern, Vorwergen, Gülden, Zinßen, Zollen, Gerichte, obirsten vnd nedirsten, Bergwercken, mit Jagetheyden, Genissen, woran die legen, oder wie sie genant seynd, mit Mannschafften, Lehnschafften vnd mit Hirschafften, geistlichen vnd weltlichen, vnd alles sein Gut mit seinen Rechten vnd Freyungen, als es an en von seinen Vorfarn, und seinem Bruder, Herrn Bolcken seeligen, erstorben ist, mit bedachtem Muthe vnd gutem Willen, durch Bedechtniß zuförderst seines Besten durch Gnade, Friede vnd Gemache seiner Land, Leute vnd Gutte, under unß geleget hat; dorumbe seynd wir em in gleicher Liebe vnd Begierde wieder umb begegnet, vnd haben em, seine Erbe vnd Nachkomelinge, ewigliche Hertzogen von Slesien von Glogaw, vnd Herren zur Oelßen, als vnßern Erben vnd Nachkomelingen vnßers Kunigreichs zue Behmen, zue Fürsten vnd zue Mannen genohmen, vnd entpfangen, vnd haben em alle seine Lande, Gute, Manne vnd Lewte, mit allem deme, das darzue gehorit, wie die sint gelegen, oder benant, mit sondirlichen Nahmen vorlegen, zue einem rechten Erblehn. Und wier globen den obgenenten Hertzogen Conraden, seinen Erben vnd Nachkomelingen, bey vnsirn gutten Trawen, ane alle Arglist, an vnsir, vnsir Erben vnd Nachkomelingen statt vnd Nahmen, den obgenanten Herren Conraden, sein Erben mit GOttes Hülffe zue behalten, bey allen iren Rechten, Hirschafften vnd Freyheiten, die wier en durch seine Trewe, in sondirlicher Gunst und Gnade, williglich irzeigen, geben vnd vorschreiben, mit Krafft vnd Innehaldunge dieses Brieves zu beschirmen vor allen Gewalden vnd Unrechten, mit vnsir Krafft und Macht, als vnsir Fürsten vnd Mannen; vnd ap wier ir zue Dienste würden bedürffen, vnd sie vnß zue Dienste nachreyten vnd folgen würden mit

 den

den iren, odir andirn, die sie vnß nachfürten gen Behmen, odir andirswo, wie wier vnß zuvore des mit en geeynet hetten, darumbe sullen vnd wollen wier en thuen eine erber Ausrichtunge, daß sie und die iren, unsir Dienste nachreyten, wol zukomen vnd genesen mögen.

Wier globen auch deme obgenanten Cunrade, seinen Erben vnd Nachkomelingen zue vortretten, vorantworten, vnd entweren kegen deme Römischen Reiche, ob sie umbe die Mannschafft von deme Reiche, Kaysirn odir Kunigen wurden angesprochen, daß sie des ane Schaden bleiben sullen Vnd darzue ap wier, vnsir Erben, vnd Nachkomelinge, em, seinen Erben vnd Nachkomelingen, einirgerley Schloßer, Vesten, odir andir Güter, hernachmahls liesen abgewinnen in vnsirm Nahmen, odir in andir Weyse, wer das thete, wo sie die hetten, in der Crone zue Pohlen, odir zue Behmen, die sullen wier in en wiedergeben, gewinnen, oder sie den mit andirn Schloßern, Güttern, odir Gelde ergetzen, vnd bezahlen, nutzlich nach iren Würden, an alle Geverligkeit vnd Ufzoge, nach Erkentnüsse vier vnsir Fürsten vnd Mannen aus der Slesien, der wier zweene, vnd sie zweene darzue kysen vnd geben sullen; was dann die viere irkennen vnd aussprechen, das wollen wier vnstrafflich halden, ane gefer. Der obgeschriebene Hertzog Conrad, seine Erben vnd Nachkomelinge, sullen ir Lehn zuentpfoen nicht vordir, den in dem Kunigreich zue Behm, an vnß, vnsir Erben vnd Nachkomelingen suchen. Sie sullen auch vollen Gewalt vnd Macht haben, in iren Landen, Hewßern vnd Vehsten zuebauen, vnd die auch brechen, sie sint alt ader new, darzue mögen sie in iren Landen, wo sie wollen, vnd das vollbrengen mögen, Berckwercke bauen, gewinnen Gold vnd Silber, vnd alle andir Ertz, keines ausgenohmen, vnd damete thuen, nach iren Besten, von vnß vngehendert. Sie sullen auch vnd mögen Möntze schlan lassen, mit gewehnlichen Zuesatze, daß sie mit vnsir gemeinen Landwerunge besteen mögen, der sullen vnsir Lande vnd Stete nit ußschlan zuenehmen. Auch uf ein solchs, daß sie die Strasen durch ire Lande fredesam behalden, beschirmen vnd beschützen

tzen mögen vor Reubern und obiltetigen Lewten; sullen und mögen sie wol in denselben iren Landen, wo en das eben ist, Zolle setzen und machen, und die nemen, dawieder sullen sich die unsirn nicht setzen in keinerley Weyse. Sie mögen auch wol in iren Steten, Landen und Gebitten Juden ufnehmen, halden, befreden und beschirmen, welche die under en wohnen und wehsen werden, von uns und den unsirn ungehendert. Wurd auch imer Sache, das wier, unsir Erben und Nachkomelinge, den obgenanten Hertzog Conraden, seine Erben und Nachkomelinge wolden odir wurden umb Ichtis beschuldigen, es wer umb eine große oder kleine Sache, nichtis ausgenohmen; So sullen wier einen Fürsten aus der Slesie mechtigen, und zue einem Richter setzen zue Breßlaw uff unsirn Hoff, und vor demselben, und auch andern Fürsten und Manne, die besant und geschickt werden, unsir Zusprache laßen thuen, und dakegen ire Antwort lassen vorhöhren. Was denne da irkant, funden und irteilt wird, daran sul unß genügen, und sie darubir höhir, noch andirs nit beschweren, mit Worten noch mit Wercken, in kenner Weis: desselben gleich, ap der genante Hertzog Cunrad, odir seine Erben, zue unß, unsirn Erben und Nachkomelingen auch Schulde hatten, odir nachmahls gewünnen, es wer umb Geld-Schuld, umb Glaubde, nach Brive Laute, odir in andir weise, warumbe das were, nichts ausgenohmen, das wier ine nit bezahlt hilden odir Ausrichtunge theten, zue solchen Tagen und Zeiten, als unsir Brive und Glaubde ausweisen; So mögen sie unß mit Ernste, an allen Verdacht, wol mahnen, wenne es in not ist, hetten wir denne dawieder icht zuesprechen, das sullen wier laßen thuen zue Breßlaw vor einem Fürsten in allir Maaße und Schickunge, als obin geschreben stehet, und eine solche Bestalt sull geschehen in den nehisten dreyen Monden, die sich nach irer Manunge nehist nach einander erfolgen, was denn in der Zeit irkant wird, das sullen wier unvorzoglich halden, und leisten, ane alle Argelist und ane Uszoge, ehe die genau drey Monden Ende nehmen: hetten wier odir dawiedir nit zuereden, so sullen wier

wier ordentlich halden nach vnßir Glaubde vnd Brieve Lawte. Wurde Sache, daß wier en eins solchen vergingen, vnd nit vollenden binnen solcher Zeit, als vorgeschreben steet, wie dicke en das not thuen würde; So geben wier en gantze Gewalt vnd Macht, die vnsirn aufzuehalten, vnd zuebekommern mit irem Gutt, darinnen sullen wier, noch die vnßirn sie, noch die en darzue helffen, nit verdencken, und en das nit verhendern, mit Worten, noch mit Wercken, imer vnd ewiglich in keiner Weis: Vnd was denn den Vnsirn, dieweiln wier also nit bezahlt, noch gehalden haben, Schaden entsteet, das wullen wier, vnßir Erben vnd Nachkomlinge, sie selbir wiederstaten vnd irgetzen. Würd auch ering Fürste odir mer aus der Schlesien sie umb ichts beschuldigen, odir anzuesprechen haben, worinne das were, das vnß als iren rechten Erbherrn zuerichten gebüerete, das Gerichte sullen wier bestellen mit einem Fürste aus der Slesie, in beyden Parteyen, in aller maß zueverheren vnd zuerichten, als das eygentlichen oben geschreben vnd benant ist, vnd sie darine fordir, noch an andir Ende nicht kommen, noch folgen, ap sie wol geheischen würden, es wer denne ir guter Wille; und wer ein solches von en vorschlüge, vnd sie darüber in Muttwille anlangen würde, so wullen wier en helffen vnd rathen getrewlich wieder dieselben, vnd sie bey Rechte behalden. Hette auch iemand der vnsirn eyner odir mehre, wer die weren, die ire Vntirgenoßen seynt, zue in odir den iren Zuespruch odir Schulde, worumbe das wer, nichts ausgenohmen, das sullen sie suchen vor iren Erben, Mannen vnd Richtern, darnach die Sachen gewant seynt, vnd was denne ir Mann odir vor Gerichte vor ein Recht fünden vnd aussprechen werden, dabey sull es bleiben, vnd wier, noch die vnsirn, vnß des nit höhir annehmben noch richten, in keiner Weis. Ir Man vnd des Rechten Sitzer sullen das Recht niemanden geverlich vorzihn, sunder ordentlich bestellen, vnd zawen laßen; Wen aber das Rechte nit möchte wiederfahren, daß man se mit Orkunde abirkennen möchte, so sullen wier die Sachen selber zuerichten bestellen lassen in

vnßirn

vnßirn Gerichten, als mögligst den Vnßirn zuehelffen, daß sie Rechtis bekommen mögen, als dicke das not geschiet. Darumben sull niemand der Vnßir sie, noch die Jren, sie seynt geistlich odir weltlich, Christen odir Juden, in vnßirn Landen, Stetten, odir Märgten, odir Gebieten vfhalden, bekommern, noch hintern mit irem Gutte in keiner Weis.

Darüber geben wier diesen Briev, mit vnßirn großen Sigil versigelt vnd geschreben zue Breßlaw, nach Christi Geburt, dreyzehnhundert Jar vnd darnach in dem neun vnd zwanzigsten Jare, an deme Montage nach deme Suntage; als mann in der H. Kirchen singet: Vocem Jucunditatis.

Daruff haben wier angesehen vnd wol betracht die nützlichen, steten vnd getrewen Dinst, die sein Vorfaren, vnsirn Vorfarn, Kunigen vnd der Cron zue Behmen, vormals gethan haben, vnd nu der obgenante Hertzog Conrad vnd seine Erben vnß, vnßirm Kunigreiche, vnd der Crone zue Behmen thuen mag in zukünfftigen Zeiten, vnd haben Jm, vnd sein Erben alle obig geschreben seine Fürstl. Hirschafft, Lande vnd Lewte, mit wolbedachtem Mutte, rechter Gewißen, mit solchen Würden, Freyheiten vnd Rechten gelegen; Vnd leyen Jm die in Crafft des Brieves, die er fürbas mehr mit seinen Erben, nach Lawte vnsirs Anen Brieves, hierinne kegenwertiglich von vns bestetiget, zue einer ewigen Sicherheit versiegelt, mit vnsirm Kunigl. Insigil. Gegeben vnd geschreben zue Prag, do mann zalte von Christus Geburt dreizen hundert Jare, und in dem sieben vnd sechtzigsten Jare, an Sanckt Burghardts Abente, vnsirs Kunigreichs in dem virdten Jare.

Nos dictorum Principum nostrorum fidelia erga Nos, Coronamqve Bohemiæ experti obseqvia, qvibus nobis, ut Viros probatissimos dignum est, & viribus & consilio semper assistunt, preces eorum libenter exaudientes, non per errorem aut improvidè, sed animo deliberato, sano Principum, Procerum & Fidelium nostrorum accedente

consilio, de certa nostra scientia, autoritate regia omnes literas ipsorum, & universa privilegia, ac si ex ordine hic insererentur, dictasqve literas & privilegia, ut superius describuntur, de verbo ad verbum, in omnibus eorum Punctis, Articulis, Clausulis & Sententiis innovamus, volentes & decernentes omnia & singula in dictis Privilegiis contenta, plenum & inviolabile robur firmitatis perpetuæ obtinere, Ne autem aliqvam speciem ambiguitatis in bonis dictorum Principum relinqvamus, ex nomine hic ea duximus inserenda, qvæ omnia eadem authoritate nostra dictis Principibus jure hereditario, sicuti possiderunt, tenenda confirmamus, videlicet Olßen, Kosil, Wartenberg, Bernstadt, Trebnitz cum Claustro, Wohlau, Leubus Monasterium cum Oppido, Herrnstadt, Wintzig, Heltzen, Krenowitz, Praußnitz, Cantth, Bewthen, Medietatem in Gleibitz, Neydecke, Hundisfelt, Hündern, Ritzen, Steinau, Rauden, Mylitsch, Czuloff, Trachenberg, cum omnibus & singulis eorum pertinentiis & appendiciis qvocunqve nomine censeantur. Supplemus insuper de plenitudine Regiæ potestatis omnem defectum, qvi his nostris literis & Prædecessorum nostrorum qvomodolibet oboriri possit, de consvetudine, vel de jure. Nulli ergo liceat hanc paginam literarum confirmationis, decreti, suppletionis & inhibitionis, infringere vel ei ausu temerario contraire, sicut nostram indignationem gravissimam student arcius evitare. In qvorum fidem has nostras literas fieri, & Sigilli nostri Regii jussimus appensione muniri. Datum Schweidnitz, die sexta Anno Domini millesimo qvadringentesimo qvinqvagesimo nono, Regni vero nostri Anno secundo.

(*) Diesen Lehn-Brief des WENCESLAI, Königs in Boheimb, vor den Hertzog zur Oelß, CONRAD II. wie selbiger absonderlich, und ohne Inserirung des von dem Könige JOHANNE ertheilten Briefes, ausgefertiget worden ist, hat uns bereits Herr von Sommersberg in Tom. I. de Scriptorib. Rer. Silesiacar. in Specim. Codic. Siles. Diplomat. Num. LIIX. fol. 838. seq. communiciret. Nachdem aber derselbe hier in des Königs GEORGII Investitur und Confirmation, durchaus und überall gleichstimmig, nicht inserirет wor-

worden ist; die Ausfertigung auch beym Sommersbergischen Diplomate am Tage St. MATTHIÆ, nach meinem dargegen am Tage St. BURGHARDI geschehen seyn soll; so habe ich dieses hier anzumercken vor nöthig befunden. Es lässet sich aber beydes gar wohl conciliiren, gestalten ich davor halte, daß Hertzog Cunrad mit dem ersten am Tage St. MATTHIÆ ausgefertigten Lehn-Briefe nicht zufrieden gewesen seyn, sondern vielmehr hierauf beym Könige WENCESLAO angesuchet haben mag, daß ihme auch in solchem Lehn-Brief der vorige, von dem Könige JOHANNE, seinem Vater, Hertzoge CONRADO I. ertheilte Lehn-Brief inseriret, und dieser zugleich confirmiret werden möchte, welches hernach Mens. Octobr. am Tage Burghards geschehen ist.

Lit. D.

Kaysers und Königs Sigismundi ertheilte Erlaubniß, daß die zwey Fürstl. Gebrüdere, Conrad der Kendter, und Conrad der Weisse, Hertzoge zur Oelß, das Lehn unter sich haben theilen dürffen, dd. Prag. 1437.

Wir Sigmunt von GOttes Gnaden, Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, bekennen und thun kund offenbahr mit diesem Brief, allen denen, die ihn sehen, oder hören lesen: Als die Hochgebohrne Cunradt, genandt Kentner, und Cunradt der Weisse, Hertzogen zur Oelßen, und zur Kosel, unsere liebe Oheimb und Fürsten, über solche Verschreibung und Gelübde, daß sie gegen einander gethan haben, sich von einander nimmermehr zu scheiden, noch zu theilen, itzundt nach Rath etlicher ihrer Freunde, und mit gutem Wissen und Willkühr, durch des Besten und viel anderer Ursachen willen, ihre Land und Leuthe mit einander zu theilen und sondern, und aus ihren gesambten Lehn, gesonderte

derte Lehn zu machen meynen, das wir Ihnen am beyden, als ein König zu Boheimb, gönnen, in Krafft dieses Brieves. Also hat uns der eine, Rentner, demüthiglich gebethen, dieweiln ihn GOtt mit ettlich viel Kindern berathen hat, und dargegen Cunrad der Weisse, noch ohne Erben ist, daß wir ihn dann geriethen, gnediglich zu versorgen, damit solcher Theil und ihre väterliche Erbe nicht von demselben Stamme komme: Des haben wir angesehen des eigentlichen Rentners Bitte, und auch solche Dienste, die er uns gar getreulich gethan hat, und hinführo gerne thuet, und willig ist, und haben ihm diese besondere Gnade gethan, mit samt seinen Kindern und Lehns-Erben, also nemblich, wiewohl sich die eigentlichen Rentner und der Weisse mit einander theilen, daß dennoch die Lehn darumb nicht getheilet, sondern gesambt bleiben, und welcher unter den obgenanten Brüdern erst abgienge, ohne Lehns-Erben, daß dann desselben Theil Land und Leuthe an den andern und seine Lehns-Erben komme und gefallen solle, von uns und unsern Nachkommen, Königen zu Böhmen, und allermenniglich ungehindert; Und wir sollen uns auch keines Anfals, noch Rechtens darinnen annehmen. Mit Urkundt dieses Brieves, versigelt mit unser Kayserl. Maytt. Insiegel. Gegeben zu Prag, nach Christi Geburt, vierzehn hundert sieben und dreyssig, an unser lieben Frauen Tage Lichtmeß, unserer Reiche des Ungrischen im ein und funfftzigsten, des Römischen im acht und dreyssigsten, des Böhmischen im achtzehenden, und des Kayserthumbs im fünfften Jahre.

(L. S.)

Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Hermannus Hecht.
Lit.

Lit. E.

Königs Wladislai in Böhmen an Hertzog Heinrichen zu Mönsterberg und seine Söhne über das Fürstenthum Oelß, und Zubehöhrunge, ertheilte Belehnung und Confirmation de dato Offen, am Tage Philippi Jacobi, 1495.

Wir Wladislaus von GOttes Gnaden, zu Hungarn und Böhmen, Dalmatien, Croatien rc. König, Marggraffe zu Mehren, Hertzog zu Lutzenburg und in Schlesien, und Marggraffe zu Laußnitz rc. bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff vor allermänniglich, daß wir aus sondern Gnaden und hohen Verdientnisse, darmit Uns und der löblichen Crohn Böhmen der Hochgebohrne Fürst, Heinrich, Hertzog zu Münsterberg und Graffe zu Glatz, offters nützlich, liebes und gutes, alles Vermögens ungespart, begegnet ist, Ihme und seinen Söhnen, Albrechten, Georgen und Carln, und Leibes- und Lehns-Erben, unser Fürstenthumb Oelßen, das Schloß, sambt der Stadt, Schloß und Stadt Wohlau, das Städtlein Wintzig, Zulauff, das Schloß Ritzen, das Städtlein Bernstadt, das Städtlein Trebnitz, an Kunstadt die Lehnschafft, das Städtlein Hundtsfeld, und die Lehnschafft an Herrnstadt, die am erst durch redlichen, unangefochtenen Vertrag, und hernach als verstorbene Lehen von dem Hochgebohrnen, unserm Fürsten, Hertzog Conraden, dem Weissen, Hertzogen in Schlesien zur Oelssen, Wohlau rc. seeliger Gedechtniß, an Uns ledigliche gefallen und kommen seyn, zu rechten Gnaden-Lehn, mit aller ander ihrer Zugehöhrungen und Gerechtigkeit verliehen und geben haben; Leihen, reichen und geben, Ihme und allen seinen Leibes-Lehns-Erben unverschadentlich aller obberührte Städte, Schlösser, Städtlein, Margkt, Dörffer, mit allen ihren Weichbildern, geistlichen und weltlichen, St. Vincenzen ausserhalb Breßlau, unser lieben

Frauen auf dem Sande, und zu St. Cathern auch zu Breßlau, an dem allen, soviel Hertzog Cunrad, und seine Vorfahrn Obrigkeit daran gehabt, daran zu haben, Mannschafften und Lehnschafften, förderlich an den Clostern, Leubus und Trebnitz, darzu mit allen obristen und niedersten Gerichten, Herrligkeiten, Obrigkeiten, Zöllen, Mauten, Geld-Zinßen, Getrayde-Zinßen, Geschössern, Vorwercken, Aeckern, Wunen, Wiesen, Weyden, Wilden, Holtzen, Heiden, Püschen, Auen, Rittich, Strittich, allen und itzlichen Gejagten, Wildbahnen und Vogelbahnen, Wasserflüssen, Fischwassern, Teichen, Teichstädten, Mühlen, Mühlgraben, Hammern, Brettersagen, gemosen, gearn, ungearn, sonst auch mit aller Zugehöhrung und Nutzung über und unter der Erden, wie die benambt werden mag, nichts ausgenommen, hiermit aus Böhmischer Königlicher Macht, mit aller unserer Böhmischen Cron Herren, Edlen und Getreuen Rath wissentlich, in alle und iegliches aller dermassen, als sie etwann der obgedachte Hertzog Conrad, der Weiße, und seine Vorfahren besessen, inne gehabt, genutzet und gebraucht haben, ausgenommen: die hernach beschriebene fünff Mannschafften, Oseck Wieße, Oseck Menßie, Dawirt Wizi, Dembitze, Krogircka, die zu Zeiten Hertzog CONRADI in das Trebnitzische Weichbild gehöhret, die wir, mit sambt der Lehnschafft, dem edlen Siegemund Kurtzbach, Freyherrn zu Trachenberg, bey derselben Herrschafft ewiglich zu bleiben, geschlagen und geaignet haben: Uber diese soll weder Hertzog Heinrich, noch seine Leibes-Lehns-Erben, keine Obrigkeit und Gerechtigkeit haben; obiges aber er, seine Söhne, und ihre Leibes-Lehns-Erben ewiglich haben, halten, nutzen, genießen, verkauffen, versetzen, vermachen, vergeben, verwechseln, und an ihren besten Frommen wenden, und darmit thun, als mit ihrem eigen Guth, uns und unsern Erben, und nachkommenden Königen zu Böhmen der Lehnschafft ohne Schaden. Auch sollen und mögen er, seine Söhne, oder ihre Leibes-Lehns-Erben, alle Versatzungen von Hertzog Conraden, oder seinen Vorfahren geschehen, neimblich

die

die Renthen auf dem Rathhause zu Breßlau, das Müntzgeld, die Königl. Cantzeley daselbst, die Fischerey auf der Oder, die Geschoß im Neumarcktischen Weichbilde, und alle andere Versatzungen, wann sie statthafft seyn, ohne einig derer Inhaber Behelff, gar oder eines theils zu sich lösen, und die in aller maaße, als sie Hertzog Conrad mehr genandt, und seine Vorfahren gehabt, genossen und gehalten, zu geniessen, und wiederumb, wann und wo ihnen Noth wird, versetzen, ohne unser und unserer Nachkommen Hindernisse. Wir, unser Erben und Nachkommen, Könige zu Böhmen, geloben auch hiermit in Königl. Wort gegen iedermänniglich, der sie an ihren obgedachten Herrschafften, einer oder mehr, rechtlich, oder mit Gewalt, anfechten wolte, ihr rechter Vertreter und Schirm zu seyn; sie oder ihre Erben sollen auch zu keinen Ansprüchen derer Land und Städte halber zu antworten schuldig seyn, sondern wir, unsere Erben und Nachkommen, wie und als offt innen würden, sollen sie ob den Anspruch vertheidigen, und sie gantz schadloß halten; darzu sollen und mögen sich er, und seine Leibes-Lehns-Erben, König Johann, König zu Pohlen und Böhmen Majestädt-Brieff, den wir gäntzlich zulassen, hiermit bekräfftigen und confirmiren, etwann Hertzog Conraden, Hertzogen in Schlesien zu Glogau und Herrn zu Oelßen gegeben, in allen nachfolgenden Articuln, ohn uns, und unsere Nachkommen, Könige zu Böhmen, einigerley Hinderniß oder Einrede, zu ihrem Nutzen und Besten, wie am allerfüglichsten sey, itzt und allezeit gebrauchen und halten. Zum erst soll der obgeschriebene Hertzog Heinrich, und seine Erben und Nachkömmlinge ihr Lehn empfahen nicht fürder, denn in dem Königreich zu Böhmen, an uns, unsere Erben und Nachkömmliche suchen. Sie sollen auch volle Gewalt und Macht haben, in ihren Landen Häußer und Vesten zu bauen, und sie auch brechen, sie sind alt oder neu; darzu mögen sie in ihren Landen, wo sie wollen, und das vollbringen mögen, Bergwercke bauen, gewinnen Gold und Silber, und alle andere Ertzte, keines ausgenommen, und damit thun, nach ihren

Besten, von uns ungehindert. Sie sollen auch und mögen Müntze schlagen lassen, mit gewohnlichen Zusatze, daß sie mit unser gemeiner Landwehrung bestehen mögen, der sollen unser Land und Städte nicht ausschlagen zu nehmen. Auch auf ein solches, daß sie die Strasen durch ihr Land friedsam behalten, beschirmen und beschützen mögen vor Raubern und ubelthätigen Leuthen, sollen und mögen sie wohl in denenselben ihren Landen, wo ihnen das eben ist, Zölle setzen und machen, und die nehmen, darwieder sollen sich die Unsern nicht setzen, in keiner Weise. Sie mögen auch wohl in ihren Landen und Gebiethen Juden aufnehmen, halten, befeiden und beschirmen, welche die unter ihnen wohnen und weesen werden, von uns und denen Unsern ungehindert. Würde auch immer Sache, daß wir, unsere Erben und Nachkommen den obgenandten Hertzog Heinrichen, seine Erben und Nachkömmlinge wolten oder würden umb ichtes beschuldigen, es wär umb ein grosse oder kleine Sach, nichts ausgenommen, so sollen wir einen Fürsten aus der Schlesien mächtigen, und zu einem Richter setzen, zu Breßlau auf unserm Hofe, und vor demselben, und auch andern Fürsten und Mannen, die besand und geschicket worden, unser Zuspruch lassen thun, und dargegen unsere Antwort lassen verhöhren, was denn da erkandt, funden und ertheilet würde, daran soll uns genügen, und sie darüber höher, noch anderst nicht beschwehren, mit Worten, noch mit Wercken, in keiner Weise; desselben gleich, ob der genandte Hertzog Heinrich, oder seine Erben, zu uns und unsern Erben und Nachkömmlingen auch Schuld hätten, oder nachmahls bekommen, es wäre umb Geld Schuld, Gelübden, nach Brief-Laut, oder in andere Weise, warumb das wär, nichts ausgenommen, das wir ihm nicht bezahlt hielten, oder Ausrichtung thäten zu solchen Tagen und Zeiten, als unser Briefe und Gelübde ausweisen, so mögen sie uns mit Ernst, ohne allen Verdacht wohl mahnen, wenn es ihnen noth ist; hätten wir denn darwieder Recht zusprechen, das sollen wir lassen thun zu Breßlau für einem Fürsten in aller Maase und

Schi-

Schickung, als oben geschrieben stehet, und in solcher gestalt soll bestehen in denen nechsten dreyen Monden, die sich nach Ihrer Meynnige nechst nach einander erfolgen, was denn in der Zeit erkandt wird, das sollen wir unverzögentlich halten und leisten, ohne alle Argelist und Aufszöge, ehe die genandte drey Monden Ende nehmen, hätten wir aber darwieder nicht zu reden, so sollen wir ordentlich halten nach unserer Gelübde und Brieff Laute. Würde Sache, daß wir in ein solches vergingen, und nicht vollenden binnen solcher Zeit, als vorgeschrieben stehet, wie dick Ihn das Noth thun würde, so geben wir Ihn gantzen Gewalt und Macht, die unsern aufzuhalten, und zu bekümmern mit ihrem Gutte, darumben sollen wir, noch die unsern, Sie, noch die Ihn darzu helffen, nicht verdencken, und gegen Ihn das nicht zu suchen mit Worten, noch mit Wercken, immer und ewiglich, in keiner Weise, und was denn denen Unsern, dieweiln wir also nicht bezahlt, noch gehalten haben, Schaden entstehen, das wollen wir, unsere Erben und Nachkömmelinge, Sie selber wiederstatten und ergötzen. Würd auch einiger Fürst, oder mehr aus der Schlesien umb ichtes zu beschuldigen, oder anzusprechen haben, warumb das wäre, das Uns als Ihren rechten Erbherrn zu richten gebührt, das Gericht sollen wir bestellen mit einem Fürsten aus der Schlessien, in beyden Partheyen, in aller Maaße zu verhöhren und zu richten, als das eigentlichen oben beschrieben benant ist, und sie darumb förder, noch einander Ende nicht kommen, noch folgen, ob Sie wohl geheisen würden, es wäre denn Ihr guter Wille, und wer ein solches von Ihnen verschlüge, und Sie darüber in Muttwill anlangen würde, so wollen wir Ihn helffen und rathen getreulich wieder dieselben, und Sie bey Recht behalten. Hätte auch jemandts der Unsern einer oder mehr, wer die wären, die Ihr Untergenoßen seyn, zu Ihn, oder den Ihren Zuspruch oder Schuld, warumben das wäre, nichts ausgenommen, das sollen Sie suchen vor Ihren Erbärn Männern und Richtern, darnach die Sachen gewand sind, und was dann Ihre Mann, oder vor Gericht vor ein Recht finden,

und ausſprechen würden, dabey ſoll es bleiben, und Wir, noch die Unſern ſollen das nicht höher annehmen, noch richten in keiner Weiſe. Ihre Manne und des Rechten Sitzer ſollen das Recht niemanden gefährlich verziehen, ſondern ordentlich beſtellen und zauen laſſen. Wenn aber das Recht nicht möcht wiederfahren, das mann Sie mit Urkund überkommen möcht, ſo ſollen Wir die Sachen ſelber zu richten beſtellen laſſen in unſern Gerichten, als möglich iſt, denen Unſern zu helffen, daß Sie rechtes bekommen mögen, als dick das Noth geſchicht, daruber ſoll niemand der Unſer Sie, noch die Ihren, ſie ſind geiſtlich oder weltlich, Chriſten oder Juden, in Unſern Landen, Städten, Märckten, oder Gebiethen, auffhalten, bekommern, noch hindern, in keine Weiß. Des zu Uhrkund haben Wir obgenandter König WLADISLAUS für Uns, und alle unſere Erben und Nachkommen, Könige zu Böhmen, den obgeſchriebenen Hertzog Heinrichen, ſeinen Söhnen, und Leibes- Lehns- Erben zu wahrer Sicherheit dieſen Unſern Brieff gegeben, mit Unſerm Königl. anhangenden Inſiegel verſiegelt, der geben iſt zu Ofen am Abend Philippi und Jacobi, der H. zwölff Bothen nach Chriſti Geburth tauſend, vierhundert, darnach in dem fünff und neuntzigſten, Unſer Reiche des Hungariſchen im fünfften, des Böhmiſchen in vier und zwantzigſten Jahren.

WLADISLAUS, Rex.

(L. S.)

Lit. F.

Hertzog Johannis, in Schleſien zu Sagan, Großen Glogau und Wohlau vidimirtes Teſtament, errichtet Anno 1501.

Wir

Wir Rathmanne der Stadt Breßlau, bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieffe vor allermänniglich, daß wir gesehen, verhöhrt, und zu unsern Händen gehalten haben, ein offenen Fürstl. Brieff, auf Pergament geschrieben, mit des Erlauchten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanssen, Hertzogen in Schlesien von Grosen Glogau, Freyenstadt, und Wohlau, milder Gedencken, anhangenden Fürstl. Insiegel, an Pergament, Siegel und Schrifft gantz tüchtig und unversehrt, wie hienach von Wort zu Wort folget, solches Lautes:

„Wir Johannes, von GOTTes Gnaden Hertzog in „Schlesien von Sagan, Grosen Glogau und Wohlau rc. „bekennen offentlich mit diesem Unsern Brieffe, vor allen de„nen, die Ihn sehen, höhren oder lesen, daß wir haben betrach„tet, daß das Leben der Menschen vergänglich ist, und offt sich „plötzlich verlaufft, daß die Menschen unbesorget mit Tode ver„fallen, daß demnach der allmächtige GOTT durch sein Ver„hängniß, auch über Uns verhengen möchte, derohalben wir „diese Unsere Verschreibung und letzten Willen also machen. „Dieweiln Unsere freundlich geliebte Söhne, Hertzog Albrecht, „Georg und Carl, Gebrüdere, Hertzoge zu Mönsterberg und „Oelß, allemahl sich gantz gehorsamb und freundlich gegen Uns „verhalten haben, da wir Ihnen dann sonderlich vor andern „Unsern Kindern geneigt seyn, geben wir Ihnen aus sonderli„cher Liebe, die Wir zu Ihnen tragen, nach unserm Todte, und „ehe nicht, zu gleichen Theilen, und, wo einer aus Unsern ober„nandten Söhnen Todtes halben abginge, so soll dann diese „nachgeschriebene all auff die andern zweene kommen, auf ihre „Erben und Nechsten, den Anspruch und Recht, den wir zu Her„tzog Hansen von Oppeln haben, in solcher Maaß, Krafft und „Macht, wie daßelbe Recht und Anspruch in sich hält, daß Sie „umb daßelbige Recht und Anspruch, das wir zu dem wohlge-

 dach-

„dachten Fürsten, Hertzog Hansen von Oppeln haben, daß Sie „Ihn ansprechen mögen, zu Recht laden, und Ihn darumb „mahnen, in aller maaßen, als Ihr selber an denselben An- „spruch und Recht Ihm angewinnen, durch Recht, Sitte, oder „andere Weise, wie es Ihnen am besten gefallen wird, daß wir „Ihnen vollkommene Macht geben, in aller maaße, wie wir „diese haben, oder haben mögen, ietzund als denn, und denn als „itzund, da wir uns an solchem Rechte und Zuspruche nichts be- „halten, sondern den obgedachten Unsern lieben Söhnen zu glei- „chen Theilen geben, aller maaßen wie oben berührt ist, in Krafft „und Macht dieses Brieffes, vor allen andern unsern Kindern, „Erben und Freundtschafft ungehindert, erblich und ewiglich, „ausgenommen Unsere Tochter, Frau Barbara, Aebtißin zu „Strelen, wo die obgedachten Unsere lieben Söhne solch Recht „ermahneten, sollen Sie Ihr davon eine ziembliche Summa „Geldes verpflichtet seyn zu geben, dadurch Sie auch in Ihrem „Stande versorget wird. Auch geben wir denen vorgeschrie- „benen Hertzogen, Unsern lieben Söhnen, Albrechten, Geor- „gen und Carln, Ihren Erben und Erbnehmen, den Anfall des „Fürstenthumbs Oelße und Wohlau, mit allen ihren eingeleib- „ten Weichbildern, die nach dem Todt Hertzog Conrad, des „Weisen an Uns erfallen und verstorben sind, als an seinen „nechsten lieben Vettern, daß Sie das gantz haben, erblich und „ewiglich besitzen sollen, vor allen andern Unsern Erben und „Nehesten ungehindert. Auch geben Wir denen vielgedachten „Fürsten, unsern lieben Söhnen, unsere Erbschafft und Recht „auf dem Fürstenthumb Grosen Glogau und Freystadt, mit „andern ihren eingeleibten Schlößern, Städten, Weichbildern „und Zugehöhrungen, wie das Uns durch Gewalt, und nicht „mit Rechte, vom König MATTHIAS, Königen von Ungern, „genommen ist, daß Sie dasselbe Recht, durch Recht oder an- „dere Weise an sich bringen mögen, und als nechste Erben be-

sitzen

„sitzen sollen, vor männiglich ungehindert. Auch geben wir de-
„nen mehr gedachten Fürsten, unsern lieben Söhnen, volle
„Macht, daß Sie dieselben ihr Recht, das wir Ihnen geben, in
„Krafft und Macht dieses unsers Briefs und letzten Willens,
„das wieder weiter vergeben, verkauffen, verschreiben, verwech-
„seln, versetzen mögen, gantz oder einen Theil, und an Ihren
„Nutz und Frommen wenden, wie Ihnen das am behäglichsten
„ist, von uns, unsern Erben und männiglich ungehindert. Zu
„mehrer Bekändtniß und wahrer Sicherheit, haben wir obge-
„schriebener, Hertzog Hanß, unser angebohren Insiegel an die-
„sen Brieff, Gabe und letzten Willen hengen lassen; der gege-
„ben ist, den 8ten Tag nach unsers Herrn Himmelfarth, nach
„Christi Geburt, im Jahr tausend, fünff hundert und eins.
„Dabey sind gewest die Ehrenvesten und benambten Matthias
„Mottschelnitz, Mitzke genant, unser Rath; Ulrich Hammer-
„stein, Hauptmann; und Simon Hanßter, unser Cantzler, de-
„me diese Sache befohlen ward.

Deß zu Urkunde haben wir unser Stadt Insiegel an diesen Brieff hengen lassen, Geben am Dienstage post trium Regum, Anno Domini millesimo qvingentesimo qvinto.

(L. S.)

Lit. G.

Wladislai, Königs in Böhmen, Confirmation

des zwischen Hertzog Albrechten, und Hertzog Carln, Gebrüdern zu Münsterberg-Oelß, an einem: und dann denen Rathmannen zu Breßlau, am andern Theil, geschlossenen Abkommens, wegen der versetzten Königl. Cantzeley, Fischerey zu Breßlau: Königl. Geschoßer in Neumarcktischen: Austreiben der Zölle, und Bier Einführen im Oelßnischen Fürstenthumb rc. sub dato Ofen, Sontag nach Fronleichnam, Anno 1504.

WIr Wladislaus, von GOTTes Gnaden, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien rc. König, Marggrave zu Mehren, Hertzog zu Lutzenburg, und in Schlesien, und Marggrave zu Lausitz rc. bekennen und thun kund allermänniglich: Nachdem wir den Hochgebohrnem, unsern Ohmen, Fürsten und Lieben getreuen, Heinrichen, Hertzogen in Schlesien zu Mönsterberg-Oelssen, Wohlau, Wintzig und Bernstadt, mit ihrer Zugehöhrunge, umb ihr väterlich Guth und Herrschafft Podiebrath, in Unser Crohn zu Behmen gelegen, sambt unsern Königl. Renthen und Müntz-Geld auff unser Stadt Breßlau, darzu unser Cantzley und Fischerey zu Breßlau, auch unsern Königl. Geschoßern in unserm Neumärcktischen Lande, in aller maaßen die Hertzogen zur Oelßen, Canthener genandt, vom Kayser SIGEMUNDO, unserm lieben Herrn und älter Vater hergebracht, und anerworben haben, gegeben und verlehnet, und diese besondere Begnadigunge daran gethan, daß wir, unsere Erben und Nachkommen, Könige zu Böhmen, nicht eines der obberührten Stücke allein, sondern alle sämbtlichen vor zwantzig tausend und fünffhundert Gulden Ungerisch, so darauff bey entzeln Summen verschrieben, wiederumb zu sich lösen mögen, eigentlich besagen, doch in alle Wege frey der gedachten Stück eines oder mehr, insonderheit forder, unter ihren Brieff und Siegel, zu verse-

versetzen, aller Weise, als die Conraden Macht zu thun gehabt haben, und die Hochgebohrne, unsere Fürsten, Oheimb und lieben Getreuen, Hertzog Albrecht, und Hertzog Carl, Gebrüdere zu Mönsterberg-Oelßen, Graven zu Glatz, solch unser Gaben und Begnadigunge gebrauchende, denen Ehrsahmen, Unsern lieben Getreuen, Rathmannen Unser Stadt Breßlau, unser obgemelte Cantzeley und Fischerey zu Breßlau, darzu unser Königl. Geschoßer im Neumarcktischen Lande fürder versatzt, und durch auffrichtige Weise, und das Aufftreiben der Zölle, und Bier Fuhren in das Fürstenthumb Oelßen, güttlichen vertragen haben, gutte Nachbarschafft, Einigkeit und Liebe zwischen Ihnen und Ihren Nachkommen ewiglichen zu erhalten, des Sie uns beyderseit solches Thuns Verschreibung in glaubwürdiger Gestalt fürtrugen, wie hernach von Wort zu Wort folget, solches Lauts:

„Wir Albrecht und Carl, Gebrüdere, von GOTTes „Gnaden, Hertzoge zu Monsterberg in Schlesien zur „Oelßen und Grafen zu Glatz rc. bekennen öffentlich mit diesem „Brieff, und thun kund vor allermenniglich, nachdem die Kö„nigl. Majestädt zu Hungarn, Behmen rc. Unser gnädigster „Herr, dem Durchlauchten, Hochgebohrnen Fürsten und „Herrn, Herrn Heinrichen, unserm Herrn und lieben Vater, „milder Gedencken, und uns, das Fürstenthumb Oelßen, sambt „Wohlau, Bernstadt, und allen seinen Zugehöhrungen, Lan„den, und einen rechten Wechsel um die Güther und Herrschafft „Podiebrath rc. gegeben und gelehnet hat, mit allen Herrschaff„ten, Rechten, Freyheiten, Zöllen, Genüßen, darzu mit denen „Königl. Renthen auff der Stadt Breßlau, sambt der Cantze„ley und Fischerey daselbst, auch den Königl. Geschoßern im „Neumarcktischen Lande, dermaaßen und Weise, als die Hoch„gebohrne Fürsten, die Conraden, unsere Vorfahren, milder „Gedencken, gehabt, gehalten, und von Kayser Sigemunden, löbli-

„löblicher Gedächtniß, mit ihren treuen und steten Diensten,
„erworben und hergebracht haben, Laut der Kayserl. Brieff
„darüber ausgangen, mit weiter Begnadunge Uns daran ge-
„than, also, daß alle Königl. Renthen, Cantzeley, Fischerey und
„Geschoßer, nicht insonderheit, oder bey eintzeln, sondern sämbt-
„lichen in einer Summen, nemblich für zwantzig tausend und
„fünffhundert Gulden Hungarisch, in die Königl. Cammer sol-
„len gelegt werden, wie denn der Königl. Mayt. Brieff daruber
„lautende besaget, nicht angesehen, daß die Cantzeley, Fischerey
„und Geschoßer obberührt umb eine sonderliche Summa, als
„fünff tausend Gulden Hungarisch uns verpfändt und verschrie-
„ben seynd; Und nu die Erbaren weisen Rathmanne der
„Stadt Breßlau, unser besunder lieben und guten Gönner, die
„wir mit Gnaden und guter Nachbarschafft Uns gern verhal-
„ten, mancherley Beschwehrung an der Cantzeley und Fische-
„rey vermercken, haben wir Ihnen die, zu sundern Danck-neh-
„men-Gefallen, sambt den Königl. Geschoßern im Neumarckti-
„schen Lande, mit allen Rechten und Herrligkeiten, als wie die
„mit der Ablösunge wir vernommen haben, und halten fürder
„verpfand, verschrieben, und verpfänden Ihnen die hiemit in
„Krafft dieß unsers Briefes, nachdem wir dieß also aus Königl.
„Freyheit und Begnadung zu thun Macht haben, vor fünff tau-
„send guter Hungarischer Gulden, die wir von Ihr gantz und
„gar empfangen und eingenommen haben, damit aus Königl.
„Macht daran verschrieben, zu thun und zu lassen, auch fürder,
„ob Sie wollen, zu verpfänden, zu versetzen, gar oder eines
„Theils, laut der Königl. Briefe daruber geben lassen, und
„Uns, unsern Erben und Nachkommen daran gantz kein Recht,
„noch Wieder-Kauff behalten, allein der Königl. Maytt. in Kö-
„nigl. Cammer frey abzulösen, wann es Sr. Königl. Maytt.
„gefället, vorbehalten. Und darmit wir mit Ihnen, und Sie
„mit Uns fürder in guter Einigkeit und Nachbahrschafft mögen
blei-

„bleiben, haben wir Ihnen vor Uns, unser Erben und rechte
„Nachkommen, Herren zur Oelßen, Wohlau und Bernstadt ꝛc.
„aus freyen guten Willen und besondern Gnaden, die Sie mit
„ihren fleissigen Diensten umb den obgemelten, unsern lieben
„Herrn und Vater, und Uns offtmahls treulich verdienet ha-
„ben, und ferner thun mögen, zugesaget und zugegeben; zusa-
„gen, geben und bewilligen Uns gegen Ihn in Krafft dieß unsers
„Brieffs wißentlich, daß alle der obgenandten Stadt Breßlau
„Kauff- und Fuhrleuthe, desgleichen frembde, von wannen und
„wer die seyn, an denen Strasen, so von Posen oder andern En-
„den nach Breßlau ziehen, fahren oder reithen, es sey auf Woh-
„lau, Wintzig, da wir uns sonderlich keines Zolles anziehen, und
„hinfür nicht anziehen wollen, darzu auf Praußnitz, Trachen-
„berg, Militz, oder andern Stellen, und wegen des gleich wie-
„derumb zurückziehen und fahren, von dem wir ehermahln, und
„von Alters Zölle abgenommen, nu fort mehr zu ewigen Gezei-
„ten von uns, unsern Erben und Nachkommen, Herren zur
„Oelsen, frey ungehindert hin und wiederfahren, ziehen, trei-
„ben und tragen sollen und mögen, doch bedeutlich, und mit die-
„sem Bescheide, welch Kauff- und Fuhrmann, oder andere die
„Straßen, so von Alters und von Recht in und durch unser
„Stadt Oelßen, und auff die Stadt Bernstadt, daneben oder
„dadurch pflegen zu ziehen, die sollen sich also verhalten. Was
„Kauff- oder Fuhrleuthe auff Breßlau ziehen wollen, und gegen
„Wartenberg kommen, und wiederumb von Breßlau nach
„Wartenberg ziehen, die sollen der alten Strasen nach auff die
„Stadt Oelßen, und nindert anderst, und daselbst ihre Güther,
„wie von Alters, verzollen; Also auch, wo von Nambslau ge-
„gen Breßlau, und wiederumb von Breßlau gegen Nambslau,
„die sollen die alte Straßen auff Bernstadt ziehen, und daselbst
„zollen, wie von Alters, und solche Strasen nicht verwandeln,
„noch neue Straßen oder Wege suchen, noch machen, sondern

„an obgedachten zweyen Stellen, ihre Wagen und Güther, wie
„vor Alters, verzollen, und an welcher Stellen zur Oelßen oder
„zur Bernstadt einer seine Gütter verzollet, solle er an dem an-
„dern Zolle frey seyn, es sey mit Waare, die man führet, träget
„oder treibet. Wir wollen auch unsern Unterthanen und Ein-
„wohnern gedachter Fürstenthumb und Land, aller Sachen un-
„beschwehret, vergönnen, aus der Stadt Breßlau, Breßlisch
„Bier zu verschencken, zu verkauffen, und zu ihrem Nutze, wie
„Ihnen gefället, in die gemelten unser Land führen, nach eines
„jedermans Nothdurfft und Wohlgefallen, darzu alle Noth-
„durfft und Waare aus unsern Fürstenthumb hin u. wiederumb
„unbeschwehret führen und tragen, also daß allein Unsere Un-
„terthane und andere, so den Unsern in unser Land Breßlisch
„Bier zu führen, uns davon geben sollen, nemblich, von einem
„Vierthel vier Schilling Heller: von einem Fasse acht Schilling
„Heller: und von einem Achtel zween Schilling Heller, wie vor
„Alters und nicht höher; Und daßelbige Bier-Geld zu fordern
„und einzunehmen, sollen wir, unsere Erben und Nachkommen
„Macht haben zu bestellen mit unsern Richtern und Voigten, so
„wir zu Hundtsfelt und Hüntern darzu verordnen werden, und
„keine Verschrenckung oder sonderliche Zollstätte daselbst nicht
„auffrichten; doch wollen wir uns damit keines andern Zolles
„an denen itzt genandten Stellen anziehen, dieß auch vor keinen
„Zoll, allein vor ein schlecht Bier-Geld, wie oben angehanget,
„halten. Daß solcher Contract, güttlicher Handel und Bewilli-
„gung, zwischen Uns, Unsern Erben und Nachkommen, und
„der Stadt Breßlau, stete, feste, ewiglich gehalten werden, haben
„wir Friedrich, von denselbigen GOttes Gnaden, Hertzog in
„Schlesien, zu Liegnitz, Brieg, als dieser Sachen Handels-
„mann, auff beyder Parth Bethe, unser Fürstlich Insiegel, doch
„uns und unsern Erben ohne Schaden; Und wir obgenante
„Albrecht und Carl, Gebrüdere, Hertzogen in Schlesien, zu

Mön-

„Mönsterberg und Oelßen rc. unser Fürstlich Insiegel, des wir
„ingemein sämbtlich gebrauchen, wissentlich mit gutem Willen
„an diesen Brieff hangen lassen. Geschehen zu Breßlau am
„Sonntage Cantate nach Christi unsers HErrn Geburt funff-
„zehn hundert und im vierdten Jahre. Dabey seynd gewest die
„Ehrenveste und benahmbte unser Räthe und liebe Getreuen,
„Hertwig Seydlitz, von Teppeliaude, des ehegenandten Hertzog
„Friedrichs, Hertzogs in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, rc.
„Unsers freundlichen lieben Herrn und Ohmen Marrschall,
„Wentzlaw von Logau, Unser Hoff-Marrschall; Georg von
„Bischoffsheimb, Latowsky genandt; Caspar von Borau, un-
„ser Cantzler; Nicol Veydberg, zu Lorensdorff, und Michel
„Punetzer, von Allgarthen.

Demüthig bittende, solche Versatzung unserer Cantzeley, Fischerey und Königl. Geschoßer im Neumarcktischen Lande, den Rathmannen und gemeiner Stadt zu Breßlau, auch die Verhandelung umb das Aufftreiben der Zölle, und Bier-Fuhr in gemeldten Fürstenthumb Oelßen, zuzulassen, zu bestätigen, und zu befestigen. Wo wir dann aus angebohrner Güte und Königl. Milde allezeit geneigt und geliebet, unser Unterthanen in Ruhe, Friede, Einigkeit und Liebe zwischen einander zu erhalten, haben wir solche Versatzung benanter Cantzeley, Fischerey zu Breßlau, und Königl. Geschoßer im Neumarcktischen Lande, der Stadt Breßlau versatzt, auch die Vereinigung umb das Aufftreiben der Zölle, darzu die Bier-Fuhre, wie gedachter Fürsten-Brieff hierinn abgeschrieben aussaget, zugesaget, bestättiget und bevestiget; Zulassen, bestätigen und bevesten dieß alles aus Königl. Macht zn Böhmen, und als Hertzog in Schlesien, wissentlich hiermit in Krafft dieses Brieffs, und wollen, daß dieß also von unsern Erben und rechten Nachkommen, Königen zu Böhmen, zu ewigen Zeiten, stete und feste soll gehalten, und von keinem Part gemeldter unser Unterthanen übergrieffen werden, bey Vermey-

dung unser schwehren Straff und Ungenade. Zu Uhrkund mit unserm Königl. anhangenden Insiegel besiegelt. Geben zu Ofen, Sonntags nach dem heiligen unsers lieben Herrn Fronleichnambs-Tag, nach Christi Geburt, tausend, fünffhundert im vierdten, Unserer Reiche des Hungarischen, im vierzehenden, und des Böhmischen, im drey und dreyssigsten Jahre.

WLADISLAUS, Rex.

(L. S.)

Lit. H.

Königs Ferdinandi Confirmation über Land und Leuthe, Hertzog Carln zu Mönsterberg und Oelßen ertheilet, Anno 1528.

Wir Ferdinand von GOttes Gnaden, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien rc. König, Infant in Hispanien, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Marggraffe zu Mähren, Hertzog zu Lutzemburg und in Schlesien, Marggraff zu Laußnitz rc. Bekennen und thun kund vor aller männiglich, daß uns der Hochgebohrne, unser Oheimb, Fürst, Obrister Hauptmann in Nieder Schlesien, und lieber Getreuer, Carl, in Schlesien, Hertzog zu Mönsterberg, Oelßen, demüthiglich und fleissig gebethen, daß wir Ihme also gnädig zu seyn geruheten, und ihme seine Privilegia, Handvesten und Brieffe, so er und seine Vorfahren, von unsern Vorfahrn, König Johann, Kayser Carln, Kayser Sigemunden, König Georgen, König Matthien, König Wladislaven und König Ludwigen, unsern liebsten Bruder und Schwager, allermilder Gedächtniß, und Uns, als Königen zu Boheimb, über seine Güther, Schloß,

Städte,

Städte, Land und Leuthe, mit allen Ihren In- und Zugehöhrungen, desgleichen auch über etzliche sonderliche Freyheiten, Begnadungen, Herrschafften, Bergwercken und Müntze, Gerichte und Rechte, oder ander Dinges, was die wären und seyn möchten, erlanget, confirmiren und bestätigen wolten; haben wir angesehen sein demüthig, groß fleißig und ziemblich Bitt, auch getreue, willige und nützliche Dienste, so unsern Vorfahren und unser Crohn Boheimb genandter Fürst und seine Vorfahren offtmahls, Leibes und Gutes unerspart, gethan, täglich thut, hinführo thun soll und mag; Und haben darumb aus angebohrner Königl. Milde, dem gemeldten unsern Oheimb, Fürsten und lieben Getreuen, Carl, in Schlesien, Hertzog zu Münsterberg, seinen Erben und Nachkommen, alle dieselben ihre Schloß, Städte, Land und Leuthe, Güther, Bergwerck, Müntz, Privilegien, Handfesten, Brieffe, Freyheiten, Begnadunge, Herrschafft, Gericht und Rechte, wie er die zuvor in seinen Privilegien und Briefen, oder sonst in Ubunge und Gebrauch hat, und von seinen Vorfahren an Ihn geerbet, gefallen, und kommen, auffs neue vollkommentlich confirmiret und bestätiget; Confirmiren und bestätigen Ihme die und das alles hiermit in Krafft dieses Brieffs wißentlich und aus Bohaimbischer Königl. Macht, als Obrister Hertzog in Schlesien; Setzen und wollen darauff, daß er und seine Erben sich derselben Privilegien, Handfesten und Brieffe, die von König Johann, Kayser Carln, Kayser Sigemunden, König Georgen, König Matthien, König Wladislaven, und König Ludwigen, unserm liebsten Bruder und Schwager, allermilder Gedencken, Unsern Vorfahrn und Uns, als Königen zu Boheimb, ausgangen und gegeben, in allen Stücken, Puncten, Articuln, Clausuln, Termin, Meynung und Worten, halten und gebrauchen sollen und mögen, gleichermaaß und Meynung, als ob alle dieselbe ihre Privilegia, Handfesten und Brieffe von Wort zu Wort hier innen benant und ausgeschrieben wären. Und demnach aus sonderlichen Gnaden und Königl. Macht, als ein vollmächtiger regierender König zu Bo-

haimb, begnaden wir den obangezeigten Fürsten, Carln, seine Erben und Nachkommen damit, daß Sie gantz volle Macht und Gewalt sollen und mögen haben, Ihre Schloß, Städte, Land, Leuth und Güther, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie oben klährlich berühret ist, so sie itzund haben oder gewinnen möchten, bey gesunden Leib, oder an ihren Todtbette, eines theils oder gar, wenn Sie wollen, verschaffen, verschreiben, vermachen, vereignen, und geben mögen, unter ihrem eignen Brieff und Siegel, vor Uns, Unsern Erben, Nachkommen, Königen zu Boheimb, und sonst vor allermänniglich frey und ungehindert. Gebiethen darauff allen Unsern des Königreichs Bohaimb Unterthanen, den obgedachten Fürsten, seine Erben und Nachkommen, an solchen Ihren Freyheiten und Begnadungen nicht irren, oder einigerley Inhalt thun, noch des iemanden zu thun gestatten, sondern Sie dabey schützen, schirmen und handhaben, kein anders thun, bey Vermeydung Unser und nachkommender Könige zu Bohaimb, schwehren Straffe und Ungenaden. Das meynen wir ernstlich; iedoch daß wir Uns, Unsern Nachkommen und Erben, Königen und der Crohn zu Bohaimb, unsere Dienst und Pflichte, so von Alters darauff gewest, vorbehalten und ausgezogen wollen haben; zu Uhrkund mit Unserm Königl. anhangenden Insiegel besiegelt. Geben auff unserm Königl. Schloß Prag, am Sonntag nach Laurentii, nach Christi, unsers lieben HErrn Geburth, funffzehn hundert, und im acht und zwantzigsten; Unserer Reiche des Hungarischen und Böhmischen im andern Jahre.

Ferdinandus.

(L. S.)

Georg von Logau.

Lit.

Lit. I.

Kaysers und Königs Ferdinandi I. Confirmation über Land und Leuthe, denen vier Gebrüdern, Joachim, Heinrich, Johann und Georgen, Hertzogen zu Mönsterberg und Oelß ertheilet. Ann. 1537.

Wir Ferdinand von GOttes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien, Romanien, Servien, Gallicien, Lodomierien, Cumanien und Bulgarien ꝛc. Khunig, Infant in Hispanien, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg, in Schlesien, zu Braband, Steyer, Cärnthen, Crain, Würtemberg und Teck ꝛc. Fürst zu Schwaben, Marggraffe zu Laußnitz, gefürsteter Graffe zu Habsburg, zu Tyrol, zu Pfordt, zu Kyburg und zu Görtz, Landgraff in Elsaß, Marggraff des H. Römischen Reichs ob der Enß, und zu Burgau, Herr auff der Windischen Marck, zu Portenau und Salins, bekennen und thun kund allermänniglich, daß der Hochgebohrne unser Oheimb, Fürst und lieber Getreuer, Johannes, in Schlesien Hertzog zu Münsterberg und Oelß, in Macht und Gewalt derer Hochgebohrnen, Unserer Oheimbe, Fürsten und lieben Getreuen, Joachimen, Heinrichen und Georgen, auch in Schlesien Hertzogen zu Münsterberg und Oelß, vor uns erschienen, unterthäniglich bittende, demnach nach Absterben des Hochgebohrnen, Unsers Oheimbs, Fürstens, weyland unsers Obersten Hauptmans in Ober- und Nieder-Schlesien, Carl, in Schlesien Hertzogs zu Mönsterberg und Oelß, ihres lieben Vatern, milder Gedencken, seine Fürstenthümber, Land und Leuthe, an Sy, als seine rechte eheliche Leibes- und Lehns-Erben gestammet und gewachßen, daß wir Ihnen über dieselbe Ihre Fürstenthümber, Land und Leuthe, so von Uns, als regierenden Khunig zu Boheimb zu Lehn rühren, die

Lehn

Lehn genädiglich zu verleihen, auch als ungesunderten, und ungetheilten Brüdern, die gesamte Hand, sambt allen und ieden Ihren Privilegien, Freyheiten, Begnadungen, Handvesten und Gerechtigkeiten, die Ihr Vater, Anherr, Uhr-Anherrn, und Vorfahrn bey unsern Vorfahrn, Kaysern, Khunigen im Heiligen Reich, und Khunigen zu Hungarn und Boheimb, auch von unser Mayestedt selbst ordentlich erlangt und ausgebracht haben, zu bestättigen, und zu confirmiren geruheten: haben wir aus angebohrnen Khuniglichen Gemüth, die vielfältigen getreuen und nützlichen Dienste, so gedachter Ihr Vater, Hertzog Carl, weyl. Herrn WLADISLAO und Ludwigen, beyden zu Hungarn und Boheimb ꝛc. Khunigen, unsern nechsten Vorfahrn im Khunigreich Hungarn und Boheimb, auch unserer eigenen Persohn allweg, ungespart Leibes und Guths, erzeiget und bewiesen, dergleichen die unterthänige treue Dienstbahrkeit, so die vorigen Fürsten von Münsterberg, dem Durchlauchtigen Fürsten, Herrn Friedrichen, Unsern Ur-Anherrn, und Herrn MAXIMILIANO, unserm Anherrn, beyden Römischen Kaysern, auch Hungarisch- und Böhmischen Khunigen, unsern Vorfahrn, und der Crohn Boheimb, darzu dem löblichen Hauße Oesterreich willig gethan, betracht und bewogen, und dabey bedacht die Vernunfft und Schickligkeit, damit von dem Allmächtigen die vorbenante Hertzoge zu Mönsterberg, Joachimb, Heinrich, Hanß und Georg, Gebrüdere, begnadiget, und daß Sy nicht allein Ihres Vatern Fürstenthümber, Land und Leuthe, sondern auch seiner Tugend rechte Erben, auch des unterthänigen Erbiethens seyn, unserer Khunigl. Majestädt selbst Persohn, auch unsern Erben und nachkommenden Khunige zu Boheimb treulich und gehorsamblich, als frummen, auffrichtigen und getreuen Fürsten gegen Ihrem Herrn und Khunig wohl geziehmt und gebührt, zu iederzeit, nach ihrem höchsten Vermögen zu dienen, auch Sy und Ihre Erben hinnführan wohl thun sollen und mögen, und darumben wohlbedächtiglich, aus rechtem Wißen, eigener Bewegniß, und zeitigem

vorge-

vorgehabtem unsers Khunigreichs Boheimb Rath, und Lieben Getreuen Rath, aus Boheimbischer Khuniglicher Macht, Vollkommenheit, als regierender Böhmischer Khunig und Obrister Hertzog in Schlesien, gedachten Hertzogen zu Münsterberg, Gebrüdern, alle und iede Ihre Fürstenthümber und Land, mit sambt ihren zugehöhrenden Weichbildern, Schlößern, Städten, Burgfesten, geistlichen und weltlichen Clöstern, Stifften, Pfründen, Lehn, Lehnschafften, Mannschafften, Freyen Rittern, Knechten, Pauern, Pauerschafften, Gülten, Zinßen, Zöllen, Gerichten, den obersten und den niedersten, und allerhand Bergwercken, und was darzu gehöhrt, mit allen rechten Nutzen an Gold und Silber, und andern Freyheiten und Nutzungen, über, auff und unter der Erden, so von vorgedachten unsern Vorfahrn, Kaysern und Khunigen zu Boheimb, und anderweit ordentlich an Sy bracht und kumben seyn, zu rechten Fürsten-Lehn vorliehen und geben haben; Verleihen und geben auch Ihnen und Ihren rechten Lehns-Erben und Nachkumben, dieß alles zu rechten Fürsten-Lehn, hiermit und in Krafft dieß unsers Khunigl. Brieffs, also und dergestalt, daß gedachte vier Gebrüdere, Hertzoge zu Münsterberg und Oelß, als ungetheilte Brüder, sämtlich Ihre Erben und Nachkumben, diese Fürstenthumb, Land und Leuthe, in gesambten Lehn haben, halten, geniesen und gebrauchen, doch daß Sy zu iederzeit derer regierenden Fürsten einen aus Ihnen, so Sy sich ihres Regiments und Landen zertheileten, die Lehn, als offt es zu Fall und der Nothdurfft käme, Lehen zu empfangen, zum Lehn-tragen bestellen und verordnen; Und ob sich Einer oder mehr Brüder von dem andern abzutheilen gedächten, und dieses auch vorkäme, daß dennoch mit solcher Sunderung die gesambte Lehen nicht sollen verbrochen, noch zurißen seyn, es haben denn die obgedachten Fürsten, Ihre Erben und Nachkumben, das Ihr jedem und allweg frey und offen seyn soll, einander die gesambte Hand vor uns oder unser Erben und nachkumbenden Khunigen zu Boheimb ausgesagt, und über solche Aussag Khunigl.

Consens und Khundtschafft erlanget. Wir geben, verneuern und bestätigen auch für Uns, unsere Erben und nachkumbende Römische, Hungarische und Boheimbische Khunige, aus Boheimbisch Khunigl. regierender Macht und Vollkommenheit, denen gedachten Hertzogen, Joachimen, Heinrichen, Hanß und Georgen, Gebrüdern, Ihren Erben und nachkommenden Fürsten zu Mönsterberg und Oelße, und ander Ihrer zugehöhrigen Lande, alle und iede, Ihre und Ihrer Eltern und Vorfahrn, Fürsten zu Münsterberg und Oelße, Privilegia, Begnadung, Handfesten, Brieffe und Gerechtigkeiten, die von Khunig Johann, Kayser Carln, Khunig Wentzeln, Kayser Sigmunden, Khunig Albrechten, Khunig Ladislaven, Khunig Jorgen, Khunig Matthien, Khunig Vladislaven, Khunig Ludwigen, allen löblicher und milder Gedächtniß, auch von unser Mayestädt, bey unserer Regierung, über Ihre Güther, Schlösser, Land, Leuth, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, deßgleichen auch über etzliche sonderliche Freyheiten, Begnadungen, Herrschafften, Bergwercken und Müntze, Gericht und Recht, oder andere Dinge, was die wären und seyn möchten, ausgangen seyn, in allen Stücken, Puncten, Articuln, Clausuln, Termin, Meynung und Worten, in aller maaße, als und ob die hierinnen von Wort zu Wort eingebracht wären, hiermit wißendlich in Krafft dieß Brieffes; Setzen, meynen, erkennen und wollen hierauff, daß gedachte Fürsten, Ihre Erben und Nachkommen sämbtlich und sonderlich sich derselben Privilegiorum, Begnadungen, Handfesten, Brieffen und Gerechtigkeiten, auch hierüber aller und ieder alten guten Gewohnheiten, in allen und ieden Stücken, Puncten, Articuln, Clausuln, Termin, Meynung und Worten, geruhiglich, friedsam und ewiglich halten und gebrauchen, und noch darzu aus sonderlichen Gnaden, die obangezeigten Fürsten, ihre Erben und Nachkumben begnadet, wie wir dann zuvor ihren Vater seeligen, vermüg unserer Bestättung, jene gefertigt, als ein vollmächtiger regierender Khunig zu Boheimb, auch bewilliget, damit daß

Sy

Sy gantz volle Macht und Gewalt, ihre Schloß, Städt, Land, Leuth und Güther, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie oben klährlich berühret ist, so Sy itzt haben, oder gewinnen möchten, bey gesundem Leib, oder an Ihrem Todtbette, eines theils, oder gar, wem Sy wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, eignen und geben sollen und mögen, unter Ihren eignen Brieff und Siegel, vor Uns, unsern Erben, nachkumbenden Khunigen zu Boheimb, und sonst vor allermänniglich ungehindert. Gebiethen darauff allen unsern, und des Khunigreichs Boheimb, auch derselben eingeleibten Landen Unterthanen, die obgedachten Fürsten, Ihre Erben und Nachkumben, an solchen Ihren Freyheiten und Begnadungen nicht irren, oder einigerley Einhalt thun, noch des iemanden zu thun gestatten, sondern Sy darbey schützen, schirmen und handhaben, kein anders thun, bey Vermeydung unser und nachkumbenden Khunigen zu Boheimb, schwehren Straff und Ungenadt. Das meynen wir ernstlich; Jedoch daß wir Uns, Unsern Nachkumben und Erben, Khunigen und der Crohn zu Boheimb, unser Dinst und Pflichte, so von Alters darauff gewest, vorbehalten, und ausgezogen wollen haben. Des zu Uhrkundt besiegelt mit unserm Khunigl. anhangenden Insiegel. Geben auf unserm Khunigl. Schloß Prag, den neunzehenden Tag Monaths Aprilis, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt, tausend, fünffhundert und im sieben und dreyssigsten Jahre.

Ferdinand.

Lit. K.

Kaysers und Königs Rudolphi II. Confirmation über Land und Leuthe, Hertzog Heinrichen und Carln, zu Mönsterberg und Oelßen ertheilet. 1584.

 Wir

WJr Rudolph der Andere, von GOTTes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg, und in Schlesien, Marggraff zu Lausitz ꝛc. Bekennen und thun kund gegen allermänniglich, daß Uns die Hochgebohrne, Unsere Oheimben, Fürsten und lieben Getreuen, Heinrich und Carl in Schlesien, Hertzoge zu Mönsterberg und Oelß, demüthiglich und fleisig gebethen, daß wir Ihnen also gnädig zu seyn, und Ihnen über Ihr Fürstenthumb, Land und Leuthe, so von Uns, als regierenden König und der Crohn zu Boheimb zu Lehn rühren, die Lehn gnädiglich zu verleihen, sowohl Ihnen, als ungesonderten und ungetheilten Brüdern, die gesambte Hand sambt allen und jeden ihren Privilegien, Handfesten und Brieffen, so sie und ihre Vorfahren, von unsern Vorfahrn, Röm. Kaysern und Königen, auch Königen zu Hungarn und Bohaimb, über ihre Gütter, Schloß, Städt, Land und Leuthe, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, deßgleichen auch über etliche sonderliche Freyheiten, Begnadungen, Herrschafften, Bergwerck, Müntz, Gericht und Recht, auch ander Ding, was die wären und seyn möchten, erlangt, zu confirmiren und zu bestättigen geruheten. Wann wir dann angesehen und betrachtet ihr demüthige, groß-fleissige und ziembliche Bitte, auch die treuen, willigen und nützlichen Dinste, so unsern Vorfahrn unserer Crohn Bohaimb und dem löbl. Hauß Oesterreich die genanten Fürsten und ihre Vorfahrn, insonderheit aber oberwehnter Hertzog Carl, weyland unserm geliebtesten Herren Anherrn und Vatern, Kayser FERDINANDEN und MAXIMILIAN, beyden hochlöblichster und seeligster Gedächtniß, sowohl als Uns selbst, zu sondern Ihrer Kayserl. Mayt. und Lbden und denn auch unsern angenehmen gnädigen Gefallen, in viele Wege, mit sonderer Geschicklichkeit, offtermahls Leibs und Guttes ungespart

spart gethan, auch des unterthänigsten Erbiethens seynd, Uns und Unsern nachkommenden Königen zu Bohaimb, als frommen, auffrichtigen und getreuen Fürsten wohl geziehmet und gebühret, nach ihrem Vermögen zu dienen, sie und ihre Erben auch wohl thun sollen und mögen. Als haben wir derwegen aus angebohrner Königl. Milde, wohlbedächtlich, rechten Wissen, und zeitigen vorgehabten Rath Unsers Königreichs Bohaimb obristen Land-Officirern und Edlen Räthe, aus Böhmischer Königl. Macht und Vollkommenheit, als regierender Böhmischer König und Obrister Hertzog in Schlesien, den gemelten Hertzog Heinrichen und Carln, ihren Erben und Nachkommen, alle dieselbe ihre Schloß, Stadt, Land und Leuth, Gütter, geist- und weltliche Clöster, Stifften, Pfründen, Lehn, Lehnschafften, Mannschafften, Freyen, Rittern, Knechten, Pauern, Pauerschafften, Gülten, Zinßen, Zöllen, Gerichten, den obersten und den niedersten, Bergwerck außer des Fürstenthumbs Münsterberg und Franckensteinischen Weichbildes, mit allen derselben Zugehöhrungen, so wir an Uns, und unser Crohn Bohaimb gebracht, und dann der Bergstadt Reichenstein, so der Hochgebohrne, Unser lieber Getreuer, Wilhelm, Herr und Regierer des Hauses Rosenberg, auf Crumau, unser geheimbder Rath, und der Crohn Bohaimb Oberster Burggraff, auch mit aller seiner Zugehöhr und unserer Bewilligung an sich erkaufft, zu rechten Fürstl. Lehn verliehen, auch Ihnen bey neben ihre Privilegien, Handvesten, Brieffe, Freyheiten und Begnadungen, wie Sie diese zuvor in Ihren Privilegien und Brieffen, oder sonst in Ubung und Gebrauch haben, und von ihren Vorfahrn an Sie geerbet, gefallen und kommen, auffs neue vollkommenlich confirmiret und bestätiget; verleihen, geben, confirmiren und bestätigen, Ihnen die und das hiermit in Krafft dieses Brieffes wißentlich aus Böhmischer Königl. Macht, als Oberster Hertzog in Schlesien, setzen, meynen und wollen darauff, daß Sie die angeregte Hertzoge, als ungetheilte Brüder, sowohl als ihre Erben und Nachkommen, ihr Fürstenthumb,

Land und Leuthe, zu gesambten Lehn haben und halten, nicht weniger sich auch derselben Privilegien, Handfesten und Brieffen, die von Könige Johann, Kayser Carln, König Wentzeln, Kayser Sigismunden, König Albrechten, König Ladislaven, König Georgen, König Matthien, König Wladislaven, König Ludwigen ausgangen und gegeben, auch Ihnen von weyland Kayser Ferdinanden, unsern geliebten Herrn und Anherrn, hochlöblichster Gedächtniß, confirmiret worden sind, in allen Stücken, Puncten, Articuln, Clausuln, Terminen, Meynungen und Worten gebrauchen sollen und mögen, gleicher maaß und Meynung, als ob alle dieselben ihre Privilegien, Handveste und Brieffe von Wort zu Wort hierinnen benandt, und ausgeschrieben wären. Wir begnaden auch aus sonderlichen Gnaden und Königl. Macht, als ein vollmächtiger regierender König zu Bohaimb, immaaßen von unsern Vorfahren beschehen, die obangeregte Fürsten, Heinrichen und Carln, Ihre Erben und Nachkommen, daß Sie gantz volle Macht und Gewalt haben sollen und mögen, Ihr Schloß, Städt, Land und Leuth und Gütter, mit allen ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie oben klährlich berühret ist, so sie itzund haben oder künfftig gewinnen möchten, bey gesunden Leib, oder an Ihrem Todt-Bette, eines theils oder gar, wem Sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter ihren eignen Brieff und Siegel, vor uns, unsern Erben, nachkommenden Königen zu Boheimb, und sonst vor allermänniglich frey und ungehindert. Gebiethen darauff allen und ieden unsern des Königreichs Bohaimb Unterthanen, daß Ihr die obgedachte Fürsten, ihre Erben und Nachkommen, an solchen ihren Freyheiten und Begnadungen nicht irret, oder einigerley Einhalt thut, noch das ieimand zu thun gestattet, sondern Sie darbey schützet, schirmet und handhabet, kein anders thut, bey Vermeidung unser, und unserer nachkommenden Königen zu Boheimb schwehren Straff und Ungenad. Das meynen wir ernstlich; Jedoch daß wir Uns, unsern Nachkommen,

men, Königen der Crohn Beheimb, unsere Dinst und Pflicht, so vor Alters darauff gewest, verbehalten und ausgezogen wollen haben. Zu Uhrkund dieß Briefes besiegelt mit unserm Kayserl. anhangenden Insiegel; der geben ist auff unserm Königl. Schloß Prag, den ersten Tag des Monaths Novembris, nach Christi unsers lieben Herrn und Heylandes Geburth im funffzehen hundert und vier und achtzigsten; Unserer Reiche des Römischen im zehenden, des Hungarischen im dreyzehenden, und des Böhmischen im zehenden.

Rudolph.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

G. Mehl,
Vice-Cancellarius.

H. v. Hewgel.

Lit. L.

Kaysers und Königs Matthiæ Confirmation über Land und Leuth, Hertzog Carln zu Münsterberg und Oelß ertheilet, Anno 1613.

Wir Matthias, von GOttes Gnaden, erwöhlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Schlavonien König; Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg und in Schlesien, Marggraff zu Lausitz ꝛc. bekennen und thun kund gegen allermenigli-

niglichen, daß uns der Hochgebohrne, unser Oheimb, Fürst und lieber Getreuer, Carl in Schlesien, Hertzog zu Mönsterberg und Oelßen, Unser Rath und Obrister Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien ꝛc. demüthiglich und fleisig gebethen, daß wir Ihme so gnädig seyn, und Ihme über sein Oelßnisch Fürstenthumb, Land und Leuthe, so von Uns als regierenden Könige und der Crohn zu Boheimb zu Lehn rühren, die Lehn gnädigst zu verleihen, so wohl Ihme alle und iede Privilegia, Handvesten und Brieffe, so Er und seine Vorfahren von Uns und Unsern Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, auch Königen zu Hungarn und Boheimb, über seine Güther, Schloß, Städte, Land und Leuthe, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, desgleichen auch über etliche sonderliche Freyheiten, Begnadung, Herrschafft, Bergwerck, Müntz, Gericht und Recht, auch ander Ding, was die wären und seyn möchten, erlangt, zu confirmiren und zu bestätigen geruheten. Wann wir dann angesehen und betrachtet seine gehorsahme fleisige Bitt, auch die getreuen, willigen und nützlichen Dinste, so unsern geliebten Vorfahrn, Uns und Unserer Crohn Boheimb, und dem löbl. Hauße Oesterreich, die gemelte Fürsten und Ihre Vorfahrn, insonderheit aber oberwehnter Hertzog Carl, unsern geliebtesten Anherrn und Groß-Vatern, Vatern und Brudern, weyl. Kaysern FERDINANDO, MAXIMILIANO und RUDOLPHO, auch Uns selbst zu sondern Ihro Kayserl. Maytt. und Lden. auch unsern selbst angenehmen gnädigsten Gefallen in viel Wege biß in das drey und funfftzigste Jahr, mit sonderer Auffrichtigkeit, Treue, Gehorsam und Geschickligkeit, Nutz und Frommen erzeiget; auch ferner des unterthänigsten Erbietens und Fürsatzes nicht allein für seine Persohn, sondern auch durch seine, nunmehr erwachsene Söhne, Hertzog Heinrich Wentzeln, und Hertzog Carl Friedrichen, beeden Hertzogen zu Mönsterberg und Oelßen ꝛc. uns und nachkommenden Königen zu Boheimb nach ihren euserſten Vermögen ungespartes Fleises zu verdienen schuldig und erböthig. Als haben wir derowegen

gen aus angebohrner Königl. Milde, wohl bedächtlich, rechten Wissen und zeitigen vorgehabten Rath unserer Edlen Räthe, aus Boheimbischer Königl. Macht und Gewalt, als regierender Bohaimbischer König und obrister Hertzog in Schlesien, mehr gedachten Hertzog Carln zu Münsterberg, seinen geliebten Söhnen, derselben Erben und Nachkommen, alle daßelbe ihr Fürstenthumb, Schloß, Städte, Land und Leuthe, Güther, geistliche und weltliche, Closter, Stifft, Pfründen, Lehen, Lehnschafften, Mannschafften, Freyen, Rittern, Knechten, Pauern, Pauerschafften, Gülten, Zinßen, Zöllen, Gerichten, oberst und niederst, Bergwerck, Müntze, laut der alten Privilegien, zu rechten Fürsten-Lehn verliehen; auch Ihme beneben seine Privilegia, Handvesten, confirmiret und bestättiget: verleihen, geben, confirmiren und bestättigen Ihme und seinen Erben dieß hiermit in Krafft dieses Brieffes, wißendlich aus Boheimbischer Königl. Macht, und als obrister Hertzog in Schlesien; setzen, meynen und wollen darauff, daß mehr erwehnter Hertzog Carl, und seine Erben und Nachkommen, Ihre Fürstenthumb, Land und Leuthe, ietzo und künfftig, ruhig und unverhindert besitzen, inne haben, genießen und gebrauchen, auch sich deroselben Privilegien, Handvesten und Brieffen, welche von weyl. König Johansen, Kayser Carln, König Wentzeln, Kayser Sigmunden, König Albrechten, König LADISLAO, König GEORGIO, König MATTHIA, König WLADISLAO, König Ludwigen rc. ausgangen und gegeben, auch Ihnen von weyl. Kayser FERDINANDO und Kayser RUDOLPHO, Unsern geliebten Anherrn und Brudern, hochlöblichster Gedächtniß, confirmiret und bestättiget worden sind, in allen Clausuln, Puncten, Meynungen und Artickeln gebrauchen sollen und mögen, gleicher maaß und Meynung, als ob alle dieselben seine und Ihre Privilegia, Handvesten und Brieffe, von Wort zu Wort hierinnen verfast, begrieffen und ausgeschrieben wären. Wir begnaden auch aus sonderlichen Gnaden und Königl. Macht als ein vollmächtiger regierender König zu Boheimb, und obrister

 Her-

Hertzog in Schlesien, allermaaßen von unsern geliebten Vorfahren beschehen, obgemeldten Hertzog Carln zu Münsterberg, seine geliebte Söhne, derselben Erben und Nachkommen, für Uns und Unsere Erben und nachkommende Könige zu Boheimb, daß Sie gantz vollkommene Macht und Gewalt haben sollen, Ihre Fürstenthumb, Schloß, Städte, Land und Leuthe, und Güther, mit allen ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie die oben klährlich benienet, so sie itzo haben, oder künfftig durch GOttes Seegen gewinnen und erlangen mögen, bey gesunden Leib, oder auff ihrem Todtbette, eines theils oder gar, wenn Sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter ihren eignen Brieff und Siegel, vor Uns, unsern Erben, nachkommenden Königen zu Boheimb, und obristen Hertzogen in Schlesien, und sonst vor männiglich gantz unverhindert. Gebiethen hierauff allen und ieden unsern des Königreichs Boheimb Unterthanen, daß Ihr obgedachten Hertzog Carln zu Mönsterberg und Oelßen, seine Erben und Nachkommen, an solchen ihren Privilegien, Begnadungen und Freyheiten, nicht irret, oder einigerley Einhalt thuet, noch das iemanden zu thun verstattet, sondern Sie dabey schützet, schirmet und handhabet, und kein anders thut, bey Vermeydung unser und unserer nachkommenden Könige zu Bohaimb schwehren Straff und Ungnade. Das meynen wir ernstlich; Jedoch daß wir Uns, Unsern Nachkommen und Erben, Königen der Crohn Boheimb unser Dienst und Pflicht, so vor Alters darauff gewest, vorbehalten und ausgezogen wollen haben. Zu Uhrkunt dieß Brieffes besiegelt, mit unserm Kayserl. und Königl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer und des H. Reichs- Stadt Regenspurg, den sechs und zwantzigsten Tag des Monaths Augusti; nach Christi unsers Herrn und Erlösers Geburth, im eintausendt, sechshundert und dreyzehenden, Unserer Reiche, des Römischen im andern,

des

des Hungarischen im fünfften, und des Bohaimbischen im dritten Jahr.

Matthias, mpp.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Regiæqve Majestatis proprium.

A. Rößler.

Lit. M.

Kaysers und Königs Matthiæ Confirmation über Land und Leuthe, Hertzog Heinrich Wentzeln, und Carl Friedrichen, Gebrüdern zu Münsterberg und Oelßen ertheilet, Anno 1617.

Wir Matthias, von GOttes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Schlavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Cärnthen, Crain und Würtenberg, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg und in Schlesien, Marggraff zu Lausitz rc. bekennen und thun kund gegen iedermänniglich, wie daß uns die Hochgebohrne, Unsere Oheimben, Fürsten und liebe Getreuen, Heinrich Wentzel, unser Cämmrer, und Carl Friedrich, Gebrüdere in Schlesien, Hertzoge zu Mönsterberg und Oelßen, auff jüngst beschehenes Ableiben ihres geliebten Vaters, weyl. Hertzog Carls zu Münsterberg, unsers gewesenen Raths und obristen Hauptmanns in Ober- und Nieder-Schlesien, alles unterthänigsten Fleißes gebethen, daß wir Ihnen also gnädig zu seyn, und Ihnen über Ihr Oelßnisches Fürstenthumb, Land und Leuthe, so von Uns, als

regierendem König, und der Crohn Boheimb zu Lehn rühren, die Lehn gnädigst zu verleihen, so wohl Ihnen, als ungesonderten und ungetheilten Brüdern, die gesambte Hand, sambt allen und ieden Ihren Privilegien, Handfesten und Brieffen, so Sie und Ihre Vorfahren, von Uns und Unsern Vorfahren, Römischen Kaysern und Königen, auch Königen zu Hungarn und Boheimb, über Ihre Güther, Schloß, Städte, Land und Leuthe, mit allen Ein- und Zugehöhrungen, deßgleichen auch über ettliche sonderbahre Freyheiten und Begnadungen, Herrschafften, Bergwerck, Müntz, Gericht und Rechten, auch ander Dinge, was die wären und seyn möchten, erlangt, zu confirmiren und zu bestätigen geruheten. Wann wir dann angesehen und betrachtet, solch ihre gehorsambst und ziembliche Bitt, auch die getreuen, willigen und nützlichen Dienste, so unsern Vorfahren unserer Crohn Boheimb, und dem löblichen Hause Oesterreich, die genandten Fürsten und ihre Vorfahrn, insonderheit aber oberwehnter ihr verstorbener Vater, unsern geliebsten Anherrn, Vatern und Brudern, weyl. Kaysern, FERDINANDO, MAXIMILIANO und RUDOLPHO, Christ-mildester Gedächtniß, auch uns selbst, zu sonderen ihrer Maytt. und Lbden, auch unsern angenehmen gnädigisten Gefallen, in die sieben und funfftzig Jahr lang biß in seine Gruben, mit sonderer Auffrichtigkeit, Treue, Gehorsam, Nutz und Frommen gethan, erwehnte beyde Hertzoge auch uns, und nachkommenden Königen zu Bohaimb, eusersten Vermögen nach, ferner zu thun erböthig, Sie auch und ihre Erben wohl thun können, sollen und mögen. Als haben wir derowegen aus angebohrner Königl. Milde, rechten Wissen, und zeitigen mit unsern Edlen Räthen vorgehabten Rath, aus Böhmischer Königl. Macht und Vollkommenheit, als regierender König zu Bohaimb, und Obrister Hertzog in Schlesien, ehegemelten beyden Hertzogen, Heinrich Wentzeln, und Carl Friedrichen, Ihren Erben und Nachkommen, alle daßelbe ihr Fürstenthumb, Schloß, Stadt, Land und Leuthe, Güther, geistlich und weltliche, Clöster, Stiff-

Stifften, Pfründen, Lehen, Lehnschafften, Mannschafften, Freye, Ritter, Knechte, Pauern, Pauerschafften, Gülten, Zinßen, Zölle, Gerichte, oberst und niederst, Bergwerck und Müntzen, laut derer alten Privilegien, zu rechten Fürsten-Lehn verliehen. Auch Ihnen beneben ihre Privilegien, Handveste, Brieffe, Freyheiten, Rechte und Begnadungen, wie dieselben ihr geliebter Vater im ruhigen unverhinderten Besitz und Brauch gehabt, und Sie die von Ihm ererbet, auffs neue vollkommentlich confirmiret und bestättiget; verleihen, geben, confirmiren und bestätigen Ihnen, Ihren Erben und Nachkommen, dieß alles hiermit wißentlich, aus Bohaimbischer Königl. Macht, als Oberster Hertzog in Schlesien, in Krafft dieses Brieffes; setzen, meynen und wollen darauff, daß mehr erwehnte beyde Hertzoge, als ungetheilte Gebrüdere, sowohl auch ihre Erben und Nachkommen, ihr Fürstenthumb, Land und Leuthe zu gesambten Lehn haben und halten; auch sich derselben Privilegien, Handvesten und Brieffen, welche von weyland König Johannsen, Kayser Carln, König Wentzeln, Kayser Sigmunden, König Albrechten, König LADISLAO, König Georgen, König MATTHIA, König WLADISLAO, König Ludwigen rc. ausgangen und gegeben, auch Ihnen von weyland Kaysern, FERDINANDO und RUDOLPHO, unsern geliebten Anherrn und Brudern, hochlöblichster Gedächtniß, confirmiret und bestätiget worden, in allen Stücken, Articuln, Puncten, Clausuln und Meynungen gebrauchen sollen und mögen, gleicher maaß und Meynung, als ob alle derselben ihre Privilegien, Handvesten und Brieffe, von Wort zu Wort hierinnen benandt, und ausgeschrieben. Wir begnaden auch aus sonderbahren Gnaden und Königl. Macht, als ein vollmächtiger regierender König zu Bohaimb, und Obrister Hertzog in Schlesien, maaßen auch von unsern Vorfahren beschehen, mehr angeregte beyde Hertzoge, Heinrich Wentzeln und Carl Friedrichen, Ihre Erben und Nachkommen, für Uns, unsere Erben und nachkommende Könige zu Bohaimb, daß Sie gantz volle Macht und Gewalt

 haben

haben sollen und mögen, Ihre Fürstenthumb, Schloß, Städt, Land und Leuthe und Güther, mit allen ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie oben kláhrlich berühret, so sie itzo haben oder künfftig gewinnen möchten, bey gesundem Leibe, oder auff Ihrem Todt-Bette, eines theils oder gar, weme Sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter ihren eigenen Brieff und Siegel, vor Uns, unsern Erben, nachkommenden Königen zu Bohaimb, und Obristen Hertzogen in Schlesien, und sonst allermänniglich frey und ungehindert. Gebiethen darauff allen und ieden unsern des Königreichs Bohaimb Unterthanen, daß Ihr offtgedachte beyde Hertzoge zu Münsterberg und Oelß, Ihre Erben und Nachkommen, an solchen ihren Privilegien, Begnadungen und Freyheiten nicht irret, oder Ihnen einigerley Einhalt thuet, noch des iemanden zu thuen verstattet, sondern Sie darbey schützet, schirmet und handhabet, und kein anders thuet, bey Vermeydung unserer, und nachkommender Könige zu Bohaimb, schwehrer Straff und Ungenad. Das meynen wir ernstlich; Jedoch wollen wir Uns, unsern Nachkommen und Erben, Königen der Crohn Bohaimb, unsere Dienst und Pflicht, so vor Alters darauff gewesen, vorbehalten und ausgezogen haben. Zu Uhrkund dieß Brieffes bekräfftiget mit unserm Kayser- und Königl. anhangenden Insiegel, der geben ist auf unserm Königl. Schloß Prag, den letzten Tag des Monaths Augusti, nach Christi unsers lieben HErrn und Erlösers Geburt, im eintausend, sechshundert und im siebenzehenden; Unserer Reiche, des Römischen im sechsten, des Hungarischen im neundten, und des Böhaimbischen im siebenden Jahre.

Matthias.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Regiæque Majestatis proprium.

J. Lieber.

Lit.

Lit. N.

Kaysers und Königs Ferdinandi II. Confirmation über Land und Leuthe, Hertzog Heinrich Wentzeln, und Carl Friedrichen, Gebrüdern zu Mönsterberg und Oelßen ertheilet. Anno 1622.

Wir Ferdinand, der Andere, von GOttes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg und in Schlesien, und Marggraff zu Lausitz ꝛc. Bekennen und thun kund gegen allermänniglich, wie daß Uns die Hochgebohrne, Unsere Oheimben, Fürsten und liebe Getreue, Heinrich Wentzel, und Carl Friedrich, Gebrüdere in Schlesien, Hertzoge zu Mönsterberg und Oelßen, alles unterthänigsten Fleises gebethen, daß wir Ihnen also gnädig zu seyn, und Ihnen über Ihr Oelßnisch Fürstenthumb, Land und Leuthe, so von Uns, als regierenden König, und der Crohn Boheimb zu Lehn rühren, die Lehn gnädigst zu verleihen, sowohl Ihnen, als ungesonderten und ungetheilten Brüdern, die gesambte Hand sambt allen und jeden Ihren Privilegien, Handfesten und Brieffen, so sie und Ihre Vorfahren, von uns und unsern Vorfahren, Röm. Kaysern und Königen, auch Königen zu Hungarn und Boheimb, über ihre Güther, Schloß, Städte, Land und Leuthe, mit allen Ein- und Zugehöhrungen, deßgleichen auch über etliche sonderbahre Freyheiten, Begnadungen, Herrschafften, Bergwercke, Müntz, Gericht und Recht, auch andere Ding, was die wären und seyn möchten, erlangt, zu confirmiren und zu bestättigen geruheten. Wann wir dann angesehen und betrachtet solch Ihre gehorsambste und ziembliche Bitte, auch die getreuen, willigen und nützlichen Dienste, so unsern Vorfahren unserer Crohn Boheimben und dem löbl. Hauße Oesterreich

reich, obgenandter Fürsten Vorfahrer, gethan, erwehnte beyde Hertzoge auch uns und nachkommenden Königen zu Boheimb, eusersten Vermögen nach, ferner zu thun erböthig, Sie auch, und ihre Erben wohl thun können, sollen und mögen. Als haben wir derowegen aus angebohrner Königl. Milde, rechten Wißen und zeitigem mit unsern Edlen Räthen vorgehabtem Rath, aus Boheimbischer Königl. Macht, Vollkommenheit, als regierender König zu Boheimb und Obrister Hertzog in Schlesien, ehegemeldten beyden Hertzogen, Heinrich Wentzeln und Carl Friedrichen, ihren Erben und Nachkommen, alle daßelbe ihr Fürstenthumb, Schloß, Städte, Land und Leuthe, Güther, geistlich und weltliche, Closter, Stiffter, Pfründen, Lehen, Lehnschafften, Mannschafften, Freye, Ritter, Knechte, Pauern, Pauerschafften, Gülten, Zinßen, Zölle, Gerichte, oberst und niederst, Bergwerck und Müntzen, laut derer alten Privilegien, zu rechtem Fürsten-Lehn verliehen; Auch Ihnen beyneben Ihre Privilegien, Handvesten und Brieffe, Freyheiten, Rechte und Begnadungen, wie dieselben ihre Verfahrer in ruhigem unverhindertem Besitz und Brauch gehabt, und Sie die von weyland ihrem geliebten Vater ererbet, auffs neue vollkommlich confirmiret und bestättiget; Verleiben, geben, confirmiren und bestätigen Ihnen, Ihren Erben und Nachkommen dieß alles hiermit wißendlich, aus Boheimbischer Königl. Macht, als Obrister Hertzog in Schlesien, in Krafft dieses Brieffs; setzen, meynen und wollen darauff, daß mehr erwehnte beyde Hertzoge, als ungetheilte Gebrüdere, sowohl auch ihre Erben und Nachkommen, Ihr Fürstenthum, Land und Leuthe, zu gesambten Lehn haben und halten, auch sich derselben Privilegien, Handvesten und Brieffe, welche von weyland König Johansen, Kayser Carln, König Wentzeln, Kayser Sigmunden, König Albrechten, König LADISLAO, König Georgen, König MATTHIA, König WLADISLAO, König Ludwigen ausgangen und gegeben, auch Ihnen von weyland Kaysern, FERDINANDO, RUDOLPHO und MATTHIA, unserm geliebten

ten Herren Anherren, Vettern und Vatern, hochlöblichster Gedächtniß, confirmiret und bestättiget worden, in allen Stücken, Articuln, Puncten, Clausuln und Meynungen, gebrauchen sollen und mögen, gleicher maaß und Meynung, als ob alle dieselben ihre Privilegien, Handvesten und Brieffe von Wort zu Wort hierinnen benandt und ausgeschrieben wären. Wir begnaden auch aus sonderbahren Gnaden und Königl. Macht, als ein vollmächtiger regierender König zu Boheimb und Oberster Hertzog in Schlesien, maaßen auch von unsern Vorfahren beschehen, mehr angeregte beyde Hertzoge, Heinrich Wentzeln und Carl Friedrichen, Ihre Erben und Nachkommen, für Uns, Unsere Erben und nachkommende Könige zu Boheimb, daß Sie gantz volle Macht und Gewalt haben sollen und mögen, Ihre Fürstenthumb, Schloß, Städte, Land und Leuthe, und Güther, mit allen ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie oben klährlich berührt, so sie itzo haben, oder künfftig gewinnen möchten, bey gesundem Leibe, oder auff ihrem Todtbette, eines theils oder gar, weme Sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter Ihrem eignen Brieff und Siegel, vor Uns, unsern Erben und nachkommenden Königen zu Boheimb und obristen Hertzogen in Schlesien, und sonst allermänniglich, frey und unverhindert. Gebiethen darauff allen und ieden unsers Erb-Königreichs Boheimb und Hertzogthumbs Schlesien Unterthanen, daß Ihr offtgedachte beyde Hertzogen zu Münsterberg und Oelß, ihre Erben und Nachkommen, an solchen Ihren Privilegien, Begnadungen und Freyheiten, nicht irret, oder Ihnen einigerley Einhalt thuet, noch des iemanden zu thuen verstattet, sondern Sie darbey schützet, schirmet und handhabet, und kein anders thuet, bey Vermeydung unserer und nachkommender Könige zu Boheimb schwehrer Straff und Ungnad. Das meynen wir ernstlich; Jedoch wollen wir Uns, Unsern Nachkommen und Erben, Königen der Crohn Boheimb, unsere Dienst und Pflicht, so vor Alters darauff gewesen, vorbehalten und ausgezogen haben.

Zu Uhrkundt dieß Brieffs bekräfftiget mit unserm Kayser- und Königl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer Stadt Wien, den letzten Tag des Monaths Septembris, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth, im eintausendt, sechshundert, zwey und zwantzigsten, Unserer Reiche, des Römischen im vierdten, des Hungarischen im fünfften, und des Böhmischen im sechsten Jahre.

Ferdinandt.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Regiæqve Majestatis proprium.

Otto de Nostiz,
Vice-Cancellarius.

Lit. O.

Kaysers und Königs Ferdinandi III. an Hertzog Heinrich Wentzeln, und Carl Friedrichen, Gebrüdere und Hertzoge zu Mönsterberg-Oelß, über das Fürstenthumb Oelß und Zubehöhrungen, ertheilte Confirmation. 1637.

WIr Ferdinand, der dritte, von GOTTes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg und in Schlesien, und Marggraff zu Lausitz rc. Bekennen und thun kund gegen allermänniglich, wie daß Uns die Hochgebohrne, Unsere Ohmbden, Fürsten und liebe Getreue, Heinrich Wentzel, Unser Rath und Obrister Hauptmann

mann in Ober- und Nieder-Schlesien, und Carl Friedrich, Gebrüdere in Schlesien, Hertzoge zu Mönsterberg und Oelßen, alles unterthänigsten Fleises gebethen, daß wir Ihren Lbden Lbden also gnädig zu seyn, und Ihnen über Ihr Oelßnisch Fürstenthumb, Land und Leuthe, so von Uns, als regierenden König, und der Crohn Boheimb zu Lehn rühren, die Lehn gnädigst zu verleihen, sowohl Ihrer Lbden Lbden, als ungesonderten und ungetheilten Brüdern, die gesambte Hand sambt allen und ieden deroselben Privilegien, Handvesten und Brieffen, so Sie und Ihre Vorfahren, von Uns und unsern Vorfahren, Röm. Kaysern und Königen, auch Königen zu Hungarn und Boheimb, über ihre Güther, Schloß, Stadt, Land und Leuthe, mit allen Ein- und Zugehöhrungen, deßgleichen auch über etliche sonderbahre Freyheiten, Begnadungen, Herrschafften, Bergwercke, Müntz, Gericht und Recht, auch andere Dinge, was die wären und seyn möchten, erlangt, zu confirmiren und zu bestättigen geruheten. Wann wir dann angesehen und betrachtet solche Ihrer Lbden Lbden gehorsambste und ziembliche Bitte, auch die getreuen, willigen und nützlichen Dienste, so unsern Vorfahren Unserer Crohn Boheimb, und dem löbl. Hauß Oesterreich, obgenandter Fürsten Vorfahrer gethan, auch solches erwehnte beyde Gebrüdere, Hertzoge zu Mönsterberg und Oelß, insonderheit aber anfangs genandter unsers Kays. Ober-Hauptmanns Lbden bey dem diese vergangene Jahre über in Unserm Land Schlesien erhebten Unwesen, und darunter gefolgten Zerrüttungen, gegen weyland unsern hochgeehrtesten Herrn Vettern, hochseeliger Gedächtnüß, und uns, in der That, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, mit beständiger Treu und Auffrichtigkeit, sehr nütz- und erspießlich erwiesen, auch uns, und nachkommenden Königen zu Boheimb, euserſten Vermögen nach, ferner zu thun erbiethig, Sie auch und dero Erben wohl thun können, sollen und mögen. Als haben wir derowegen aus angebohrner Königl. Milde, rechten Wißen und zeitigem mit unsern Edlen Räthen vorgehabtem Rath, aus

Königl. Boheimbischer Macht und Vollkommenheit, als regierender König zu Boheimb und Obrister Hertzog in Schlesien, ehegemeldten beyden Hertzogen, Heinrich Wentzeln und Carl Friedrichen, ihren Erben und Nachkommen, alle daßelbe Ihr Fürstenthumb, Schloß, Städte, Land und Leuthe, Güther, geist- und weltliche, Clöster, Stiffter, Pfründen, Lehn, Lehnschafften, Mannschafften, Freye, Ritter, Knechte, Pauern, Pauerschafften, Gülten, Zinßen, Zölle, Gerichte, obrist und niederst, Bergwerck und Müntzen, laut derer alten Privilegien, zu rechtem Fürsten-Lehn verliehen; Auch Ihnen benneben Ihre Privilegien, Handvesten, Brieffe, Freyheiten, Recht und Begnadungen, wie dieselben ihre Vorfahrer in ruhigem unverhindertem Besitz und Brauch gehabt, und Sie die von weyland ihrem geliebten Vater ererbet, auffs neue vollkommlich confirmiret und bestättiget: Verleihen, geben, confirmiren und bestättigen Ihrer Lbden Lbden, Ihren Erben und Nachkommen, dieß alles hiemit wißendlich, aus Boheimbischer Königl. Macht, als Obrister Hertzog in Schlesien, in Krafft dieses Brieffs; setzen, meynen und wollen darauff, daß mehr erwehnte beyde Hertzoge, als ungetheilte Gebrüdere, sowohl auch ihre Erben und Nachkommen, Ihr Fürstenthum, Land und Leuthe, zu gesambten Lehn haben und halten, auch Sie derselben Privilegien, Handvesten und Brieffe, welche von weyland König Johanßen, Kayßer Carln, König Wentzeln, Kayßer Sigmunden, König Albrechten, König LADISLAO, König Georgen, König Matthien, König WLADISLAO, König Ludwigen ausgangen und gegeben, auch Ihnen von weyland Kaysern, FERDINANDO I. RUDOLPHO und MATTHIA, unsern geliebten Herrn, Anherrn und Vettern, wie auch von weyland unserm hochgeehrtesten Herrn Vatern, hochseeligster Gedächtniß, unterm dato letzten Tag des Monaths Septembris, Anno sechzehen hundert, zwey und zwantzigsten, allerseits hochlöblichster Gedächtniß, confirmiret und bestättiget worden, in allen Stücken, Articuln, Puncten, Clausuln und

Mey-

Meynungen gebrauchen sollen und mögen, gleicher maaßen und Meynung, als ob alle dieselben ihre Privilegien, Handvesten und Brieffe, von Wort zu Wort hierinnen benandt, und ausgeschrieben worden. Wir begnaden auch aus sonderbahren Gnaden und Königl. Macht, als ein vollmächtiger regierender König zu Boheimb, und Obrister Hertzog in Schlesien, maaßen auch von Unsern Vorfahren beschehen, mehr angeregte beyde Hertzoge, Heinrich Wentzeln und Carl Friedrichen, Ihre Erben und Nachkommen, für Uns, unsere Erben und Nachkommen, Könige zu Boheimb, daß Ihre Lbden Lbden gantz volle Macht und Gewalt haben sollen und mögen, Ihre Fürstenthumb, Schloß, Stadt, Land und Leuthe, Güther, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, wie oben klärlich berühret, so sie itzo haben, oder künfftig gewinnen möchten, bey gesundem Leibe, oder auff ihrem Todtbette, eines theils, oder gar, weme Sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter ihren eignen Brieff und Siegel, vor Uns, unsern Erben und nachkommenden Königen zu Boheimb und Obristen Hertzogen in Schlesien, und sonst allermänniglich, frey und ungehindert. Gebiethen darauff allen und ieden unsers Erb-Königreichs Boheimb und Hertzogthumbs Schlesien Unterthanen, daß Ihr offtgedachte beyde Hertzoge zu Mönsterberg und Oelß, Ihre Erben und Nachkommen, an solchen ihren Privilegien, Begnadungen und Freyheiten, nicht irret, oder Ihnen einigerley Inhalt thut, noch das iemanden zu thun verstattet, sondern Sie dabey schützet, schirmet und handhabet, und kein anders thut, bey Vermeydung unserer und nachkommenden Könige zu Boheimb schwehrer Straff und Ungnad. Das meynen wir ernstlich; Jedoch wollen wir Uns, unsern Nachkommen und Erben, Königen, und der Crohn zu Boheimb, unsere Dienst und Pflicht, so vor Alters darauff gewesen, vorbehalten und ausgezogen haben. Zu Uhrkund dieß Brieffs bekräfftiget, mit unserm Kayser- und Königlichen anhangenden grössern Insiegel, der geben ist zu Ebersdorff, den

 25sten

25ften Monaths-Tag Septembris, im 1637ften, Unferer Reiche des Römifchen im erften, des Hungarifchen im zwölfften, und des Böhmifchen im zehenden Jahre.

Ferdinand.

(L. S.)

Guillielmus, Comes Slavata,
R. Bohemiæ S. Cancellarius.

Albrecht von Kollowrath.

Lit. P.

Fürftl. Schreiben der Hertzogin Elifabeth Marien zu Würtenberg-Oelß, an E. Königl. Ober-Amt zu Breßlau, wegen Præfigirung eines förderfambften Tages zu Eröffnung des Fürft-väterlichen Teftamenti. 1647.

P. P.

E. W. Lbden und denen Herren ift Zweifels frey unentfallen, was maaßen unfer gnädiger und hochgeehrter Herr Vater, Chriftfeeliger Gedächtniß, feine auffgerichtete teftamentarifche Difpofition bey denen Archiven der hochlöbl. Königl. Ober-Amts-Canzeley gegen erhaltene Recognition deponiret und hinterleget. Wann dann nunmehro Ihro feel. Gnaden, nach dem unwandelbahren Willen GOttes, diefes viel mühfeelige Weltweefen zu End des vergangenen Monaths May gefeegnet, allermaaßen wir dann Dero verblichenen Cörper, aus allerhand erheblichen Motiven, biß zu völliger Beftellung derer Fürftl. Exeqvien pro interim als ein illuftre Depofitum,

positum, mit Verleihung Göttlicher Gnaden, über morgenden Tages beysetzen zu laßen, uns resolviret, wir aber in hochgedacht unsers Herrn Vaters Gnaden verordneten letzten Willen, als dero hinterbliebene eintzige Tochter und Erbin, am meisten interessiret sind. Als ersuchen wir Ew. Lbden und die Herren Ehrenfreundlichen, in Freundtschafft und günstig, Sie wollen sich zu Publicir- und Eröffnung vorerwehnten Tabularum illustrium, eines fördersamben beliebigen Tages entschließen, und Uns solchen nachrichtlich insinuiren; allermaaßen denn auff erfolgende Notification wir unsere Deputirte, so diesem obhandenen Publications-Actui, und was deme anhängig, statt unser beywohnen mögen, mit gnugsahmer Vollmacht abzuordnen nicht unterlaßen wollen; So Ew. Lbden und denen Herren, bey Empfehlung Göttlicher Obacht wir nicht bergen sollen. Geben, Oelßen, den 1sten Julii, Anno 1647.

rc. rc.

Elisabeth Maria,

Hertzogin zu Würtenberg-Oelß.

Lit. Q.

Supplic der Hertzogin Elisabeth Mariä zu Würtenberg-Oelß, an Ihro Kayserl. und Königl. Maytt. umb Belehnung mit dem Oelßn. Fürstenthumb, wie auch Confirmation aller und ieder darüber habenden Privilegien; desgleichen umb Abnehmung des schuldigen Homagii, 1647.

P. P.

Ew. Kayserl. und Königl. Maytt. ist für dero gesundes langes Leben, friedliche und glückseeligste Regierung, und allen andern Kays. und Königl. Wohlstand, mein demüthiges inniges

ges Gebethe, in allerschuldigster Unterthänigkeit bereit. Allergnädigster Herr, Ew. Kayserl. und Königl. Mytt. wird Zweiffels frey, aus meinem jüngst überschickten gehorsambsten Notification-Schreiben, allergnädigste Wißenschafft beywohnen, daß der allgewaltige GOtt, nach seinem unerforschlichen Rath und Willen, den 31sten Maj. meinen gnädigen und geliebten Herrn Vater seel. von dieser betrübten und mühseeligen Welt zu sich in sein ewig Gnaden-Reich durch den zeitlichen Todt abgefordert, und also Sr. Gnaden hinterlaßene Oelßn. Fürstenthumb, Land und Leuthe, vermöge der väterlichen testamentarischen Disposition, auff mich, die eheleibliche Tochter und Erbin, deficientibus masculis heredibus, Krafft deßwegen meinem geliebtem Herrn Vater, und meinen Vorfahren ertheileten und verliehenen Begnadungen und Privilegien devolviret und erwachsen, maasen dann solche absonderliche Kayserl. und Königl. Concessiones und Begnadungen von Röm. Kaysern und Königen, wie auch Königen zu Hungarn und Boheimb, allergnädigst ertheilet, und von Zeit zu Zeit confirmiret und bestättiget worden. Wann dann auff erfolgten Fall und Hinntritt itzo besagten meines gnädigen Herrn Vaters, Ich nunmehro solche Succession und Erb-Gerechtigkeit, als die wahre und natürliche Erbin acqvirirt und überkommen: Als habe ich auch die Possession durch Abnehmung des schuldigen Homagii von meinen Unterthanen in Oelßnischen Fürstenthumb, von Land und Städten, nunmehro apprehendiret und angetretten, solches auch Ew. Kayserl. und Königl. Maytt. in aller Demuth und unterthänigsten Gehorsamb vorzutragen, meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, auch nach erfolgten Todes-Fall in Jahr und Tag, bey Ew. Kayserl. und Königl. Maytt. mich allerunterthänigst anzumelden, und gehorsambst zu bitten, es geruheten Ew. Kays. und Königl. Maytt. mir so gnädig zu seyn, und mir dieses besagte Fürstenthumb Oelß, Land und Leuthe, zu verleihen, wie auch sambt allen und ieden meinen Privilegien, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Begnadungen, Handvesten und Brieffen,

Brieffen, die mein gnädiger Herr Vater, wie auch deßen und meine Vorfahrer, von Ew. Kays. und Königl. Maytt. und deroselbten hochgeehrten Vorfahren, Röm. Kaysern und Königen, wie auch Königen zu Hungarn und Boheimb rc. über meine Güther, Schloß, Städt, Land und Leuthe, mit allen denen Ein- und Zugehöhrungen, ordentlich erlanget, desgleichen auch über etzliche sonderliche Freyheiten und Begnadungen, Gericht und Recht, auch andere, wie die seyn, und von Ew. Kays. und Königl. Maytt. und Dero hochgeehrtesten Vorfahren, meinem Herrn Vater und Vorfahren, stattlichen confirmiret worden, allergnädigst zu confirmiren und zu bestättigen, auch mir deßen allergnädigste Recognition in optima forma zu ertheilen, wie auch mich bey denen erlangeten Kays. und Königl. Privilegien, und darüber ausgefertigten Confirmationen, wie ingleichen auch, nach Inhalt derselben auffgerichteten väterlichen Willen und testamentarischer Disposition, und darinnen verordneten Successions- und Erb-Gerechtigkeit, mit Dero starcken Arm, kräfftiglich und mächtig zu schützen und zuerhalten.

Weiln mir auch obliegen und gebühren will, Ew. Kays. und Königl. Maytt. als Könige zu Boheimb und Obristen Hertzoge in Schlesien, die gewöhnliche Erb-Huldigung zu thun und abzulegen: Als ist gleichfals an Ew. Kays. und Königl. Maytt. mein unterthänigstes gehorsambstes Suchen und demüthiges Bitten, die allergnädigste Verordnung zu verfügen, damit, Inhalt dieses Landes Privilegien, durch Ew. Kays. und Königl. Maytt. verordnetes Ober-Amt in der Stadt Breßlau, auff der Königl. Burg, die Erb-Pflicht von mir möge auffgenommen werden, maaßen ich dann des unterthänigsten und gehorsambsten Erbiethens bin, das gegen Ew. Kays. und Königl. Maytt. ich nichts minder, als mein seel. Herr Vater und Vorfahrer, ob GOtt woll, iederzeit gethan, dermaaßen in allen schuldigsten Gehorsamb, Treu und Devotion, mich will und werde erfinden laßen, wie es gegen seiner höchsten Obrigkeit, einer gehuldigten treuen Fürstin, Dienerin und Unterthanin, zu thuen ge-

bühret, auch recht und billig ist. Ew. Kays. und Königl. Maytt. allergnädigsten und erwünschten Resolution, in Demuth bittend, und erwartend, nebst Empfehlung Göttlicher Obsicht, zu Ew. Kayserl. und Königl. Maytt. beharrl. Gnaden und Hulden mich demüthigst ergebend. Datum Oelßen, den 18. Julii, Anno 1647.

Lit. R.

Kurtze Information des Hertzogs Sylvii Nimrodts zu Würtenberg-Oelß, nomine Sr. Gemahlin Durchl. an Hertzog Ernsten, nacher Sachßen-Gotha, wegen angemaaßeten Succession-Rechts in dem Fürstenthumb Oelß. 1647.

P. P.

Wann dann Ew. Gnaden vor nöthig erachten, zu beßerer Information derer Sachen, eine und andere Nachricht und Umbstände zu ergründen; so können Ew. Gnaden wir dienstfreundlich nicht bergen, daß weyl. Kayser FRIDERICUS, dieses Nahmens der dritte, löblichen Andenckens, GEORGII PODIBRATII, erwehlten und gecröhnten Königs zu Böheimb, Söhne, VICTORINUM und HEINRICUM, zu Fürsten des H. Römischen Reichs, und Hertzoge in Schlesien zu Münsterberg, declariret, sublimiret und erhoben, auch solch Fürstenthumb mit allen und ieden Regalien und Freyheiten, erblichen eingeraumet und übergeben, vermöge der darüber ertheilter guldenen Bullæ, derer Copiales hier beygeschloßen. Nachdem besagtes Fürstenthumb Münsterberg Anno 1428. den 26. Decembris, nach Absterben JOHANNIS, des letztern Hertzogs zu Münsterberg aus der Piastischen Linie, als ein Lehn an den König in Böheimb, SIGISMUNDUM, kommen und gefallen; folgender Zeit, und zwarr Ao. 1443. vom Könige LADISLAO, dem Hertzog WILHELMO zu Troppau, verliehen; nach tödtlichen Hintritt Hertzogs ERNESTI PRIMISLAI Ao. 1463. (mit welchem die andere

dere Münsterbergische Linie auch abgestorben) abermahln mehrermeldtes Fürstenthumb Münsterberg apert, und an König GEORGIUM devolvirt, und wie oben erwehnet, seinen beyden Söhnen concediret, und hierdurch die dritte, aber leider! wiederumb neulichen, verfloßenen 31sten Maj. abgestorbene Münsterbergische Linie constituiret worden. Nachdem aber im Jahr Christi 1471. König Georg Todes verblichen, und seinen Söhnen, VICTORINO, HINCONI und HEINRICO, als denen Hertzogen zu Münsterberg und Grafen zu Glatz, auch unter andern Güthern im Königreich Boheimb, die Herrschafft Podiebrath erblichen verlaßen; Unter deßen auch den 21. Septembr. 1492. CONRADUS IIX. unter denen Weißen, der Andere genandt, Hertzog zur Oelßen, ohne Erben verstorben, und das Fürstenthumb Oelß, an WLADISLAUM, König in Böhmen verfallen; hat itzt besagter König WLADISLAUS das auff Ihn devolvirte Fürstenthumb Oelß, gegen der Herrschafft Podiebrath, durch einen Tausch-Contract, oder absonderlichen Vertrag, zu Ofen, den Dinstag nach Georgii Ao. 1495 Hertzog Heinrichen zu Münsterberg, und deßen Söhnen, Albrechten, Georg und Carln, erblichen, und daß Sie damit, als mit ihrem Eigenthumb, thun und laßen mögen, hingegeben und gelaßen, maaßen dann über solches Fürstenthumb Oelßen eine absonderliche Confirmation und Bestättigung dd. Ofen, am Abend Philippi und Jacobi, Ao. 1495. ingleichen eine andere sub dato Ofen, Freytags nach dem H. Fronleichnams-Tag, Ao. 1504. vom Könige WLADISLAO, cum facultate & clausula donandi, permutandi, testandi, vel alio qvovis modo alienandi, so doch contra proprietatem & naturam Feudi manifestissime lauffen, dem Hertzog zu Münsterberg ertheilet worden. Bey diesem jure qvæsito & concesso haben nun die nachfolgende Könige in Boheimb, biß auff itzo regierende Kays. und Königl. Maytt. die Hertzoge von Münsterberg, iedesmahl sine ulla turbatione oder Einsage gelaßen, wie die deßwegen ertheilte, und bey denen Fürstl. Archivis in Originali befindliche Confirmationes Königs LUDOVICI, Kaysers FERDINAN-

DINANDI I. Kaysers RUDOLPHI, Kaysers MATTHIÆ, Kaysers FERDINANDI II. und FERDINANDI III. itzo regierender Kayſ. und Königl. Maytt. mit mehrern atteſtiren und bezeigen, und umb gewiſſer Urſachen willen, wir Ew. Gnaden Kaysers MATTHIÆ, und Kaysers FERDINANDI zwey Confirmationes auch hierbey ſchlieſſen wollen. Demnach aber in theils Confirmationibus die Worte: Seine Erben und Nachkommen, in theils aber: Seine Lehns-Erben und Nachkommen, zubefinden; hat weyl. Hertzog Heinrich Wentzel zu Münſterberg und Oelßen, als Sr. Lbden den 1ſten Decembr. Ao. 16 6. auf der Königl. Burg zu Breßlau, die gewöhnl. Eydes-Pflicht geleiſtet, wegen des Worts: Lehns-Erben, hochfeyerlichen proteſtiret: Was nun darauff vor eine Reſolution vom Kayſerl. Hoffe gefallen, wird Ew. Gnaden aus dem Beyſchluß zu erſehen haben. Sonſten erhellet aus denen Retro-Actis, daß die Fürſten in Schleſien ſich eigenmächtig und freywillig von der Crohn Pohlen zu der Crohn Böhmen gewendet, und Ao. 1327. und nachfolgends ihre erbliche Fürſtenthümber, denen damahls regierenden Könige in Boheimb, JOHANNI LUCEMBURGICO, und ſeinen nachkommenden Königen, ohne einige Prætenſion, Anforderung oder Nothzwang, mehrentheils zu Lehn auffgetragen, maaßen aus unterſchiedlichen Inveſtituren, und deßwegen ertheilten Recognitionibus, deutlich und klährlich zu vernehmen; dannenhero heutiges Tages die ſucceſſio Fœminarum bey denen Fürſtl. Häuſern in Schleſien (außer Oelß und Teſchen, welches letztere ſeine ſonderliche Conceſſiones, doch nicht mit ſolchen Immunitatibus und Privilegiis, wie das Fürſtent. umb Oelß, haben ſoll) gäntzlich exſpiriret und erloſchen, und zwart dergeſtalt, daß Sie neqve per Teſtamenti factionem, neqve aliam Juris devolutionem, auff die fœmellas ſtammen und fallen kan; ſondern, deficiente maſculo herede, ein und das andere Fürſtenthumb, als ein Feudum maſculinum und Manns-Lehn, apert, und an den König in Boheimb, als ordentlichen Lehns-Herrn, anheimb fället. Zwart hat man ein ſonderliches Præjudicium,

cium, daß Ao. Christi 1348. die Fürstenthümber Schweidnitz und Jauer, mit Fräulin Anna, Hertzog Heinrichs des Andern zum Jauer einigen hinterlaßenen Tochter, so Kayser CAROLO IV. nach Absterben seiner ersten Gemahlin BLANCÆ, vermählet, zum Heyrath-Guth, weiln Hertzog HEINRICUS, und Hertzog BOLESLAUS sonsten keine Leibes-Erben hinterlaßen, gegeben worden, wie aus BOLESLAI III. Hertzogs zu Schweidnitz und Jauer deßwegen edirten Instrumente, und Attestation sub dato Schweidnitz, Mittwoch nach Petri Pauli, Anno 1353 zu vernehmen. Ferner und über dieses, so hat König ULADISLAUS de Anno 1511. dem Herrn- und Ritterschaffts-Stande im Hertzogthumb Schlesien, ratione Succeſſionis in Feudo ein sonderliches Privilegium ertheilet, qvo cavetur: „Denen Herren und Ritter-Standes, Ihren Erben und Nachkommen, geben und thuen Ihro Königl. Maytt. diese besondere Gnade, daß hinführo und „zu ewigen Zeiten, ohne alle Mittel- und weitere Belehnung, alle und iede Anfälle, Ihrer und Ihrer Erben und „Nachkommen, Ritter- und Lehn-Güther, derer, so nicht „männliche Leibes-Erben hätten, an Ihre Töchter gefallen; & iterum: „Daß ein ieder bey seinem Leben mit seinen Güthern frey zu thun und zu laßen, dieselben zu verkauffen, zu verwechseln, zu verpfänden, zu vergeben, und „anzuwenden, nun und zu ewigen Zeiten, vollkommene „Macht und Gewalt haben und behalten soll. Mit welchem sich auch conformiret das Privilegium Imperatoris RUDOLPHI wegen Erbschafft der Ritterschafft de Anno 1600. §. das oberwehnte *Privilegium* aber WLADISLAI belangend rc. Dannenhero gar wohl à minori ad majus kan argumentiret, und respectu nostri casus geschlossen werden, qvod Statuto, Pacto, vel speciali alicujus Familiæ consvetudine disponente, & tolerante Domino, judicari poſſit, ut fœminæ succedant. Wann auch Ew. Gnaden an Uns freundlichen begehren, mit mehrern zu berichten,

ten, wie und welcher gestalt die Hertzogen von Münsterberg wegen ihres acqvirirten Fürstenthumbs Oelßen, in ultima voluntate pro lubitu disponiren, und vermöge solcher Disposition, ihre instituirte oder auff erfolgtem Fall substituirte heredes und Erben, in solchen Fürstenthumb succediren können; Als haben Ew. Gnaden wir wegen besserer Information, unserer freundlichen Gemahlin Lbden Herrn Groß-Vaters CAROLI II. Herrn Vetters, HEINRICI WENCESLAI, und Herrn Vaters, CAROLI FRIDERICI, hinterlassene Testamenta und Dispositiones, extracts-weise hierbey mit übersenden wollen, daraus, wie auch aus denen Kayserl. und Königl. Concessionibus, verhoffentlich so viel erscheinen wird, daß itzo gemeldte unsere Gemahlin Lbden so wohl ab intestato, als ex Testamento in Ihren väterlichen Erb-Recht succediren könne ꝛc. Datum Oelß, den 7. Septembr. Anno 1647.

Lit. S.

Protestation derer beyden Königl. Fiscalen in Ober- und Nieder-Schlesien, wider die von der Hertzogin Maria Elisabeth zu Würtenberg-Oelß, unternommene Apprehension des Oelßn. Fürstenthumbs, beym Königl. Ober-Amte in Breßlau eingegeben. 1647.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst,

Gnädiger Fürst und Herr.

Wohl-Edle, Gestrenge, Hochgebiethende Herren.

Es ist unvonnöthen, weitläufftig zu erzehlen, welcher gestalt der weyland Durchlauchtig Hochgebohrne Fürst und Herr,

Herr, Herr Carl Friedrich, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien, zur Oelßen, Graff zu Glatz, Herr zu Sternberg und Jaischwitz rc. den letzten Tag Monaths May instehenden Jahres, in der Fürstl. Residenz-Stadt Oelßen, ohne eintzigen Fürstl. Stamm- und männlichen Erben, Todes verfahren, und dardurch, ausser allen Zweiffel, selbiges Fürstenthumb, neben allen dessen feudalischen Appertinentien, als ein rechtes wahres Mann-Lehn, per ultimum morientem, finitâ lineâ masculinâ, & nomine in conditione posito existente, auff die Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Boheimb Königl. Maytt. als einen König zu Boheimb, ipso facto & jure apert worden, und dem vero Domino directo anheimb kommen, auch in demselben Augenblick, wie Ihr Fürstl. Gnaden tanqvam ultimus ex Familia Illustrissima feudali moriens, Dero Leben beschlossen, das utile Dominium mit dem directo (dessen Possessio civilis ie und allewege bey denen regierenden Königen zu Boheimb unverruckt verblieben) wiederumb consolidiret, und also seinem Principali conglutiniret worden. Sintemahl dieß alles in facto & secundum jus feudale notorium, maassen dann weder an der qvalitate feudi masculini, welche andern angräntzenden Fürstenthümbern, præsumptione Juris commun, und aus vorgehenden Successionibus im Oelßnischen Fürstenthumb cum exclusione fœminarum notoria, auch sonsten unwidersprechlich ist, noch an der Apertur eintzigerley weise zu zweiffeln. Dahero einem iedwedern, so umb dieses Fürstenthumb und dessen Lehns-Zugehöhrungen willen, eintzigerlerley weise zu thuen und zu lassen haben mögen, in allewege gehorsambst gebühret hätte, zu erwarten, was allerhöchstgedacht Kays. und Königl. Maytt. als dem ungezweiffelten Lehns-Herrn, deme das utile Dominium eröffnet worden, zu disponiren allergnädigst belieben würde. Nichts destoweniger unsers theils ungerne vernommen wird, daß dessen allen ungeachtet, hochgedachter abgeleibter Ihro Fürstl. Gnaden, wie vorgemeldet, ultimi morientis Vasalli & in condi-

tione

tione positi, Fürstl. Frau Tochter, die Durchlauchtige, Hochgebohrne Fürstin und Frau, Frau Elisabeth Maria, Hertzogin zu Würtenberg und Teck, gebohrne Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien zur Oelßen, Gräffin zu Mompelgardt und Glatz, Frau auff Heydenheimb, Sternberg, Jaischwitz und Medzibor (welche wohl gewisset, oder aus Ihrer beyhabender Räthe, die sich aus denen Investituren hätten unterrichten sollen, information wissen können, daß Sie zu solchem proprio und masculino feudo, als der Lehn unfähig, keinen Titul zu prætendiren hätte, auch derogleichen, Domino feudi directo non consentiente, weder per actus inter vivos, noch mortis causa acqviriren können, dennoch proprie kein feudum fœmineum genennet werden kan, welches nicht per fœminam de novo und von erst erlanget, und von deroselbten tanqvam prima acqvirente seinen Ursprung genommen hat) inscio & irreqvisito Domino feudi, clam, zuforderist mit Behuff dessen, daß das Fürstenthumb, noch vor Ihr Fürstl. Gnaden Ableiben, in des Schwedischen Feindes Gewalt gerathen, und annoch hostiliter occupiret bleibet, sich der Possession vel qvasi thätlichen angemaaßet, Ihr von Land und Städten die Erb-Huldigung thun lassen, und etwann andere mehr verbothene, mit vielleicht einem vermeyntlichen Prætext, daß, des Oelßnischen Fürstenthumbs Natur und Eigenschafft nach, auch die fœminæ successionis capaces seyn solten, actus possessorios verübet haben solle; welchem also aber die allgemeine und Sächsis. Lehn-Rechte wiedersprechen, in dubio die feuda pro propriis & masculinis halten, vorgehende Exempla bey dergleichen Aperturen anderer Fürstenthümber dieser Provinz, auch des Oelßnischen Fürstenthumbs Successions-Actus, maaßen obberührt, selber widerstreiten, mithin in præjudicium allerhöchstgedachter Kayserl. und Königl. Mayrt. und der Crohn Boheimb, in allerwenigsten nichts entraumet, oder deferiret werden kan, auch wir unsers tragenden Officii und Muneris Regii Fisci, darzu im

wenig-

wenigsten nicht stillschweigen konnen oder sollen. Denn so wenig ein Usufructuarius sine manifesto novo consensu Domini bonorum usufructui servientium, das Jus utendi fruendi auff seine Erben vel inter vivos, vel mortis causa, post obitum suum transferiren kan, sondern ususfructus ipse primo usufructuarii obitus momento exspiriret, und dem Domino rerum servientium wiederheimkommen; also wenig kan ein feudum masculinum absqve expresso consensu Domini directi in fœmineum degeneriren, und auff solche Persohnen, welchen tenor primæ investituræ nicht qvadriret, von dem ultimo moriente, ob sie schon sonsten allodial-Erben seyn, devolviret werden: Heredum enim appellatio in feudalibus non nisi de masculis intelligitur, & rem qvamcunqve sua origine metimur, præsertim in feudis, in qvibus semper ad principium & originem recurrimus. Aus vorhergehenden Successionen aber bey dem Fürstl. Oelßnischen Hauße ganz offenbahr, daß die fœminæ illustres durch die masculos allewege ausgeschlossen worden, dahero in posterum, cum de fœmineo Jure nihil constet, iederzeit excludiret bleiben müssen. Woraus unzweiffentlich zu schliessen, daß der Fürstl. Frauen Tochter gar nicht gebühret hat, wenn Sie schon umb einer oder der andern Allodial-Prætension willen, oder wegen Ihrer Abstattung, von denen doch auch nichts bekandt, extra considerationem feudalem sich des Juris Retentionis zu gebrauchen gehabt hätte, daß Sie sich an der Detention vergnügen lassen, extra cancellos nicht schreiten, zu Ergreiffung einziger weitern Possession des Königl. Feudi sich nicht gelüsten lassen, oder anderer actuum possessoriorum unterfangen, ja gar die an Jhro Kayserl. und Königl. Maytt. neben dem gantzen feudo apert gewordenen Land-Stände, und die von Städten, an sich ziehen, von ihnen die Erb-Huldigung annehmen, und von Jhrer Kayserl. und Königl. Maytt. derer Sie nunmehro duplici Jure verbunden stehen, abwendig machen sollen. Dabey dann an Jhro Kayserl. und Königl. Maytt. Seiten nicht von nöthen, das dominium directum, & cum eo civilem

possessionem mehrers zu coloriren und zu erweisen, cum ea insint naturæ feudali in investitura prima expresse reservata, animo semper continuata. So dann aber nun gantz bekandt, daß bey itziger daselbst annoch währenden Confusion, da die Fürstl. Tochter, und das gantze Oelßnische Fürstenthumb, mit allen seinen Lehns-Pertinentien, gleichsam unter des Feindes Protection, Schutz und Jurisdictionis exercitio begrieffen ist, Ihro Kayserl. und Königl. Maytt. als des Domini directi civiliter possidentis, Königl. Lehns-Gerechtigkeiten, mit zuläßlichen Retorsions-Mitteln in puncto adipiscendæ, retinendæ, recuperandæ naturalis possessionis nicht verfahren werden könne, sondern man dem Wetter eine Zeitlang seinen Willen lassen muß. Damit aber solches allerhöchst-gedachter Kayserl. und Königl. Maytt. an Dero und der Crohn Boheimb competirenden Dominio directo, possessione civili, & ipsa naturalis possessionis accumulatione (cum brevi apprehendendum habetur pro jam apprehenso) in nichts verfänglich seyn möge, auch die Rechte ea, qvæ de facto fiunt, in keiner consideration, imò pro non factis halten, und man sich an Gegen-Seiten keiner possession, cum sit potius clandestina & vitiosissima apprehensio, zu rühmen hat. Als thuen nicht alleine vor Ew. Fürstl. Gnaden und Gestrengen, sondern auch, wo es sich sonsten erheischen möchte, hiermit necessitate officii nostri, an statt allerhöchst-gedachter Ihrer Kayserl. und Königl. Maytt. wir zum allerzierlichsten und feyerlichsten, als es immer nach Rechte, Gebrauch und Gewohnheit, in solchen Lehns-Fällen geschehen kan, soll oder mag, wider alle bereits vorgegangene, und besorglich folgende, theils clam, theils unter feindlichem Præsidio und sub vi armata beschehene apprehensiones und detentiones des Oelßnischen Fürstenthumbs, und aller derer Lehns-Pertinentien, wie die immer Nahmen haben, oder wo sie anzutreffen seyn mögen, auch wider die von Land und Städten, in præjudicium Ihrer Kayserl. und Königl. Maytt. und der Crohn Boheimb Gerechtigkeiten, abgenommene Huldigung

gung, und alle andere vermeynte actus possessorios, sowohl wider den authorem, Anfänger und Volleisser, und was sonsten immer daraus erfolgen möchte, protestiren, bedingen, sagen dieselbten null und nichtig, also daß daraus, tanqvam specie spolii, eintzig Jus possessionis vel acqvisitæ vel retinendæ nimmermehr zu erzwingen sey; sondern wollen auch wegen Ihrer Kayserl. und Königl. Maytt. und der Crohn Boheimb hierinnen alle weitere Nothdurfft, beneficia possessoria, vindicatoria, restitutoria, uns ausdrücklich vorbehalten. Sicut enim conductor finito locationis tempore, rem locatam restituere negans, locatorem spoliare dicitur; ita multo magis id obtinet, si heres allodialis tantum ultimi morientis Vasalli Domino directo feudum restituere detrectat. Ew. Fürstl. Gnaden und Gestrengen gehorsamblich ersuchende, solch unser abgenöthigtes Protestiren nicht allein gnädig und günstig an- und aufzunehmen, dasselbe auch denen Actis publicis beyzufügen, Ihro Fürstl. Gnaden der Fürstl. Frauen Tochter zu insinuiren, alle fernere dießfals Ihro Kays. und Königl. Maytt. præjudicirliche actus zu inhibiren, und über dieses unser Petitum und Protestiren authenticisirte recognition Uns zu ertheilen; zu gnädig und gewieriger Resolution uns empfehlende,

Ew. Fürstl. Gnaden und Gestrengen

gehorsame,

Augustus Frantz, Röm. Kayserl. Maytt. Cammer-Fiscalis in Ober-Schlesien.

Georg Sebastian Jenisch, Königl. Nieder-Schlesischer Cammer-Fiscalis.

An
Das Königl. Hochlöbl.
Ober-Amt in Schlesien.
præs. den 24ten Septembr.
Anno 1647.

Lit. T.

Protestation der Hertzogin Elisabeth Marien zu Würtenberg-Oelß, an das Kays. und Königl. Ober-Amt in Schlesien, wegen nicht erfolgter Citation zu dem bevorstehenden Ober- und Fürsten-Recht. 1647.

P. P.

Wir erinnern uns guter maaßen zurück, welcher gestalt Ew. Gnaden und die Herren zu gehöhriger Zeit, die gesambte Herren Fürsten und Stände, zu dem bevorstehenden Ober- und Fürsten-Recht, Montag nach Michaëlis, citiren und verschreiben lassen. Wiewohl Wir nun in denen unzweiffelhafften Gedancken gestanden, es würden Ew. Gnaden und die Herren, Uns, als die einige natürliche und rechtmäßige Erbin unsers Oelßnischen Fürstenthumbs, auch zugleich mit und nebenst andern Fürsten und Ständen, hierzu haben verschreiben und laden lassen: So müssen Wir doch vermercken, daß solches nicht erfolget, sondern Wir gäntzlich præteriret und ausgeschlossen worden, maaßen Wir dann deßwegen neulicher Zeit, bey Publication und Eröffnung unsers weyl. Herrn Vaters Gnaden Christseel. Andenckens, bey der Löblichen Kayserl. und Königl. Ober-Amts-Cantzeley hinterlegter testamentarischer Disposition, durch unsere Räthe und Abgeordnete solenniter protestiren, auch solche Protestation ad Acta zu registriren bitten und ersuchen lassen. Wann Wir dann so gestalten Sachen nach, solcher Præterition keines weges deferiren, und unserm Juri qvæsito und Fürstl. Standes-Gerechtigkeit, hierdurch im wenigsten etwas præjudicirliches einzuführen verstatten können: Als haben Wir, vermöge Königs WLADISLAI Privilegii, als dieses Hertzogthumbs Ober- und Nieder-Schlesien, wie auch derer Löblichen Herren Fürsten und Stände hohen und vornehmsten Kleinodts, gegen-

gegenwärtigen unsern Gesandten, den Gestrengen, Ehrenvesten, Unsern Rath, Land-Hoff-Richtern und lieben Getreuen, Wenzeln von Gaffron, auff Janischdorff, Peucke und Dalbersdorff, als welcher bey diesem Löblichen Judicio zum Rechten vereydet, abgeordnet, und Krafft seines mitgegebenen Creditivs, gnädig anbefohlen, daß er sich zu rechter Zeit bey Ew. Gnaden und denen Herren gebührlich anmelden, an statt unser, die Uns zustehende Session nehmen, und denen vorgehenden Consultationibus, wie bräuchlichen, beywohnen solle. Ersuchen diesemnach Ew. Gnaden und die Herren Ehrendienst freundlichen, in Freundschafft und günstig, Sie wollen nicht allein ermeldten unsern Gesandten zu Conservirung unsers Juris qvæsiti statt unser admittiren, sondern sich auch sonsten in seinem Vor- und Anbringen gegen ihn so günst- und willig erweisen, wie Unser Vertrauen zu Ew. Gnaden und denen Herren iedesmahl gerichtet ist. Solte aber über alle unsere Zuversicht solches nicht erfolgen, und die Uns von Rechtswegen zustehende Session, und darbey interessirte Votum unserm Gesandten nicht verstattet werden; als werden Ew. Gnaden und die Herren Uns gantz nicht verdencken, daß Wir Uns, und unserm Fürstl. Hauße zum Besten, bey Zeiten vigiliren, und mit dieser gegenwärtigen Protestation verwahren müssen. Wollen diesemnach auff begebenden Fall hiermit solenniter, und zum feyerlichsten protestiret, und Uns in der besten Form Rechtens angegeben haben, daß Wir dieser Præterition und Exclusion in wenigsten nicht deferiren, noch uns hierdurch aus Unsern, Inhalts Königs WLADISLAI, lobwürdigsten Andenckens, ertheilten Privilegio, und Unsern erlangten Succession- und Erb-Recht, oder dessen Possession, mögen noch können sezen lassen. Bitten und ersuchen auch Ew. Gnaden und die Herren Ehrendienstfreundlich, in Freundschafft und günstig, dieselbige wolten diese unsere unvermeidentliche Protestation ad Acta zu legen, und derer beglaubte Recognition zu ertheilen, Uns auch, und unser Fürstlich Hauß, bey unsern theuer erworbenen Privilegien

gien schützen und verbleiben zu lassen, auch dieser unser unumbgängliches Einbringen, Freund-Vetterlich, in Freundschafft und zum Besten zu vermercken. Verbleiben rc. rc. Oelß, den 28. Septembr. Anno 1647.

rc. rc.

Elisabeth Maria,

Hertzogin zu Würtenberg-Oelß.

Lit. U.

Re-Protestation der Hertzogin Elisabeth Mariä, wider die von denen beyden Kays. und Königl. Fiscalen in Ober- und Nieder-Schlesien bey dem Kays. und Königl. Ober-Amt eingegebene Protestation in puncto apprehensæ Possessionis Ducatus Oelsnensis. 1647.

P. P.

E. W. Gnaden und derer Herren an Uns gerichtete Ober-Amts-Insinuation, so den 25sten jüngst verstrichenen Monaths-Tag Septembris lauffenden Jahres datiret, auff derer beyden Königl. Fiscalen in Ober- und Nieder-Schlesien (titul) Augusti Frantz, und Georg Sebastian Jenisch, wegen unsers, uns zustehenden, ererbten und apprehendirten Fürstenthumbs Oelß, und zugehöhriger Weichbilder, eingegebene und copialiter beygelegte Protestation, haben Wir den 27sten Tag Monaths Septembris wohl empfangen. So viel nun angeregte und mit vielen weit aussehenden Worten und Clausulis angefüllete Protestation anreichet, hätten Wir unsers Orths wohl verhoffet, es würden besagte beyde Fiscales nicht so geschwind und inpræmeditate verfahren seyn, und sich in dieses

dieses unser Successions- und Erb-Recht nicht impertinenter eingemischet, sondern mit dergleichen hitzigen unbefugten und unverschuldeten Worten und Aufflagen, so Uns tieff zu Hertzen steigen, Uns als eine Erlauchte Persohn verschonet, auch zuvor, ehe sie dergleichen vitiose attendiret, ob es wider Uns von ihnen mit Fug und Recht geschehen können, sich besser informiret haben. Dann einmahl ist Ew. Gnaden und denen Herren, ohne unsere fernere Anführung, mehr als zu wohl bekandt, was unter andern contentis, auch ratione fori, ejusdemqve processus, vor stattliche Immunitates und Indulta, weyl. König WLADISLAUS, hochlöblichster Gedächtniß, denen Erlauchten Persohnen dieses Landes in seinem Privilegio gegeben und ertheilet, darvon Wir Uns, als so einem vornehmen und köstlichen Kleinod, keines weges können nehmen, oder auch durch dergleichen eingeschobene unbefugte Attentata, unserer Fürstl. Standes-Gerechtigkeit, und der Posterität, im wenigsten etwas præjudicirliches einführen lassen. Uber dieses und in specie, hat höchstgedachter König WLADISLAUS, lobwürdichsten Andenckens, Unsere geehrte Groß-Eltern und Vorfahrer, eben mit dergleichen Particular-Concession und Privilegio sub dato Offen, am Sonnabend Philippi und Jacobi, Anno 1495. gnädigst bedacht und erfreuet, welche auch von Zeit zu Zeit biß dato, von denen Röm. Kaysern, wie auch zu Hungarn und Boheimb Königen, ingleichen von der itzigen regierenden Kays. und Königl. Maytt. Unserm allergnädigstem Kayser, König und Herrn, confirmiret und bestättiget worden. Dannenhero mehr gedachte beyde Königl. Fiscales sich mit dieser allzufrühen und wider die angeführte Privilegia laufenden Protestation, so notorie nicht übereilen, und Uns, als die rechtmäßige Erbin unsers Oelßnischen Fürstenthumbs, darmit indebite molestiren, sondern, da sie ja ihrer Opinion nach, sich zu Uns zu nöthigen vermeynet hätten, re melius & plenius deliberata, solches fortstellen sollen. Wann dann bey so gestalten Sachen vor sich klahr und offenbahr, daß gemeldte Königl. Fiscalen, wider

wider Uns vermeyntliche eingelegte Protestation gantz unerheblich, null und nichtig, sintemahln sie dergleichen wider Uns zu attentiren, gantz nicht befuget sind. Als wollen Wir nicht allein derselben, und der darauff erfolgten Recognition, nichts deferiret, sondern vielmehr in bester Form des Rechtens, per expressum contradiciret, widersprochen, auch Uns dargegen reprotestando, alle qvoqvo modo, tempore & loco, competirende Nothdurfft, jura & beneficia reservirt und vorbehalten, ingleichen dessen Uns hiermit solennius qvam solennissimè bedinget haben. Bitten und ersuchen auch Ew. Gnaden und die Herren Ehrendienstfreundlichen, in Freundschafft und günstig, dieselbte geruhen, diese unsere unvermeidentliche und genothdrängte Re-Protestation, so in der offenbahren und natürlichen Billigkeit, weit mehr und besser, als des Gegentheils Protestation fundiret, auff- und anzunehmen, ad Acta zu legen, wie auch deren beglaubte Recognition in forma probante, aus der löbl. Kayserl. und Königl. Ober-Amts-Cantzeley Uns wiederfahren zu lassen; insonderheit aber offtbesagte Fiscales von Ober-Amts wegen dahin anzumahnen, daß sie Uns ferner mit derogleichen præjudicirlichen actis, und höchst empfindlichen Worten zu molestiren verschonen, und bey der bißherigen löblichen Observanz und Gebrauch, sonderlichen aber dem Privilegio WLADISLAI, dessen Wir uns in genere und in specie zu gebrauchen haben, allerdings unturbiret verbleiben lassen sollen. Wie Wir nun Ew. Gnaden und die Herren ohne dieß hierzu geneigt wissen: also sind Wir es auch umb dieselbten mit Ehrenfreundlichen Diensten, auch Freundschafft und günstigen Willen zu erwiedern iedesmahl beflissen. Datum Oelßen, den 2. Octobr. Anno 1647.

rc. rc.

Elisabeth Maria,

Hertzogin zu Würtenberg-Oelß.

Lit.

Lit. X.

Hertzog Ernstens zu Sachsen-Gotha Intervention an Ihro Kays. und Königl. Maytt. vor Hertzogs Sylvii zu Würtenberg Fürstl. Gemahlin, wegen der Belehnung mit dem Oelßn. Fürstenthumb. 1647.

P. P.

Allergnädigster Herr. Es hat mir der Hochgebohrne Fürst, mein freundlicher lieber Herr Vetter, Herr SYLVIUS, Hertzog zu Würtenberg und Teck, freundlich zu vernehmen gegeben, welcher gestalt, als Sr. Lbden Gemahlin, Frau Elisabeth Maria, Hertzogin zu Würtenberg und Teck, gebohrne Hertzogin in Schlesien zu Münsterberg und Oelß, nach tödtlichen Hintritt Dero Herrn Vatters, des weyl. auch Hochgebohrnen Fürstens, Meines freundlichen lieben Oheimbs und Gevatters, Herrn Carl Friedrichs, Hertzogen in Schlesien zu Münsterberg und Oelß, Christlöblichen Gedächtniß, als die eintzige Tochter und Erbin, in Krafft derer im Fürstl. Hauße Münsterberg wohlhergebrachter Privilegien, und itzt hochermeldtes Hertzog Carl Friedrichs darauff gegründeten und hinterlassenen Testaments, die Possession des Fürstenthumbs Oelß, und desselbigen Zugehöhrungen, ergrieffen, und die gewöhnliche Erb- und Landes-Huldigung eingenommen, anfangs Kayserl. und Königl. Maytt. Königl. Ober-Amt in Schlesien dasselbe in etwas per obliqvum, durch verweigerte Session ihres Abgeordneten in dem jüngsten zu Breßlau gehaltenen Fürsten-Tage * zu hintertreiben gesucht, hernach aber Dero in Schlesien bestelte Fiscales per expressum gar Contradiction und Protestation für- und eingewendet, mit Andeutung, ob wäre berührtes Fürstenthumb ein bloses Mann-Lehn, und Ihrer Lbden dahero desselben nicht fähig, sondern vielmehr solches, als ein Ew. Kays. Maytt.

und regierenden Könige in Boheimb, durch Absterben des Fürstl. Münsterbergischen Manns-Stammes, heimgefallenes Lehn, wieder abzutretten schuldig, auch hiernechst mich freundlich ersuchet und gebethen, weiln Sr. Lbden willens wären, bey Ew. Kayserl. Mayt. nebenst Dero Gemahlin, ihres dießfals fest begründeten Erb-Rechts halben habende Nothdurfft, allerunterthänigst einzukommen, daß bey Deroselben ich auch meines Orthes Ihre Lbden zu allergnädigster Manutention ihres so stattlichen und klahren Erb-Rechts, auch Ertheilung der gesuchten Lehn mehr angeregten Fürstenthumbs, wie nichts weniger Renovir- und Confirmirung Dero bey demselben habenden Kayser- und Königl. Privilegien und Begnadungen, vorbittlichen verschreiben helffen wolte. Wiewohl ich nun gar keinen Zweiffel trage, es werden Ew. Kayserl. Mayt. dero höchstrühmlich-Christlichen Eyffer nach, zu der lieben Justiz von sich selbst geneigt und gemeynet seyn, in Kayserl. Gnaden Ihrer Lbden dasjenige zu gönnen und zulassen, worzu Sie, vermöge Dero in Händen habenden stattlichen Privilegien und Begnadigungen, berechtiget ist; So habe ich iedoch Sr. und Ihrer Lbden wegen der nahen Verwandtniß, dießfals aus Handen nicht gehen wollen, nachdem zumahln Ich aus denen mir copeylich zugeschickten Documenten wahrgenommen, daß nicht allein Ihrer Lbden Vorfahren, und nahmentlich weyland Hertzog Heinrich zu Münsterberg, benebenst dessen damahls im Leben gewesenen Söhnen, berührtes Fürstenthumb Anno 1495. von weyl. König WLADISLAO in Böhmen, hochlöblicher Gedächtniß, titulo oneroso permutationis, gegen Uberlassung ihrer freyeigenen Herrschafft Podiebrath, und andern Güthern, als ein erbliches Lehn an sich gebracht, und alsobald in solchen Contract, so der Königl. Boheimbischen Land-Taffel einverleibet worden, die freye Hand mit demselbigen, als ihrem Eigenthumb, zugebahren sich bedinget, welche nachgehends bey der ersten darauff ergangenen Belehnung und darüber ausgefertigten Lehn-Brieff, sambt deroselbigen anderweitigen

weitigen Confirmation itzt hoch-ernanten Königs WLADISLAI, und deroselben darauff von Fällen zu Fällen, durch die auff einander gefolgte Könige zu Boheimb, und insonderheit auch Ew. Kayserl. Maytt. selbst, nach glücklicher Antrettung dero Königl. Boheimbischen Regierung beschehenen Erneuerungen und Begnadigungen, in ampliori forma, ausgedrucket worden, daß nemblich die Hertzoge zu Münsterberg volle Macht und Gewalt haben sollen, mehr besagtes Fürstenthumb, mit allen desselben Ein- und Zugehöhrungen, ewiglich zu haben, zu halten und zu nutzen, auch dasselbe eines theils, oder gar, wem Sie wollen, bey gesundem Leibe, oder auff Ihrem Todt-Bett, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu vergeben, unter Ihrem eigenen Brieff und Siegel, vor denen Königen zu Böhmen, und sonst männiglichen frey und ungehindert; sondern auch sonsten mich berichten lassen, daß bey solcher Bewandtniß der ersten Acqvisition, und auff erfolgter so stattlicher hoher Königl. und Kayserl. Begnadigungen erlangter freyer eigenes Gefallens mächtiger Disposition, die feuda pro simpliciter & omnino hereditariis zu achten, und in denenselbigen, nach der gemeinen, und in usu practico bewehrten Meynung derer Rechts-Gelehrten, auch die Töchter nicht allein durch testamentliche Verordnungen, zu Erbin eingesetzet, sondern auch gar ab intestato in defectum masculorum zur Succession zu zulassen seyn. Derowegen gelanget an Ew. Kayserl. Mayt. mein unterthänigst-gehorsambste Bitte, Sie geruhen, in Betrachtung dieser und anderer mehr Umbstände, so Ihre Ldden sonder Zweiffel ferner der Gebühr nach anführen werden, Deroselben demüthigste Bitte, in Kayserl. Gnaden zu erhöhren, und Sie bey der einmahl geruhig erlangten Possession berührtes Fürstenthumbs kräfftiglichen handzuhaben, auch zu solchem Ende Ihr die würckliche Investitur und Lehns-Reichung wiederfahren zu lassen, nicht zweiffelnde, es werde gegen Ew. Kays. Mayt. beydes Ihre, als auch vorhocherwehntes meines Vetters

Lbden Lbden sich aller Schuldigkeit in gehorsambst-getreuesten Fleiß dermaaßen erweißen, daß Ew. Kayserl. Mayt. darob ein allergnädigstes Vergnügen und Gefallen haben werden. Maassen dann umb Dieselbe ich auch meines Orthes, wegen der nahen Verwandtniß Ihrer Lbden halber, solche hohe und sonderbahre Kayserl. Huld und Gnade in getreuester Devotion gehorsambst zu verschulden erböthig bin, der ich ohne das Ew. Kays. Mayt. zu allerunterthänigsten Diensten, iederzeit besten Vermögen nach, willigst und geflissen verbleibe. Datum Friedenstein, den $\frac{11}{21}$sten Novembris, Anno 1647.

Ew. Kayserl. Mayt.

allerunterthänigster-gehorsamster Reichs-Fürst.

Ernst, Hertzog zu Sachßen.

An

Die Röm. Kayserl. Mayt. FERDINANDUM III.

* Hier ist der Fürsten-Tag mit dem Fürsten-Recht confundiret worden. Conf. die vorhergehende Beylage sub Lit. T.

Lit. Y.

Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachßen-Altenburg Intervention an Ihro Kays. und Königl. Mayt. vor Hertzog Sylvii Fürstl. Gemahlin wegen der Belehnung mit dem Fürstenthumb Oelß. 1648.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindligster Römischer Kayser. Ew. Kays. Mayt. seynd meine unterthänigste, treueste und gehorsambste Dienste, eu-

ferster

ferster Vermögenheit stetig zuvorn. Allergnädigster Herr. Und gebe Ew. Kayserl. Mayt. unterthänigst zu vernehmen, wie mir die Hochgebohrne Fürstin, meine freundliche liebe Muhme, Frau Elisabeth Maria, vermählte Hertzogin zu Würtenberg, gebohrne Hertzogin zu Mönsterberg und Oelß, benebenst dem auch Hochgebohrnen Fürsten, Ihrem Hertzgeliebten Herrn und Ehe-Gemahl, Herrn SYLVIO, Hertzogen zu Würtenberg und Teck, freundlich angelanget, bey Ew. Kayserl. Mayt. eine unterthänigste Vorbitte einzulegen, daß Sie allergnädigst geruhen wollen, Ihre Lbden mit dem Fürstenthumb Oelß, als Ihrem väterlichen Erb-Lehn, weiln kein männlicher Erbe vorhanden, gnädigst zu beleihen, und hierunter auch sonsten Ew. Kays. Mayt. zu allen Kayserl. und Königl. Gnaden befohlen seyn zu lassen. Wiewohl ich nun ausser Zweiffel stelle, Ew. Kays. Mayt. werde Ihr auch ohne einig mein Vorbitten, höchstgedachte Investitur gnädigst wiederfahren lassen, bevorab, weiln die Kayserl. und Königl. Uhrkunden, darauff sich hochgedachte Hertzogin beziehet, klahr ausweisen, daß Ihrer Lbden Herr Vater, und dessen hochlöbl. Vor-Eltern, von Hertzog Heinrichen von Mönsterberg an, erwehntes Fürstenthumb Oelßen, cum pertinentiis, titulo permutationis oneroso, mit der Herrschafft Podiebrath (so Königl. Böhmisches Land-Taffel Guth und Erbe gewesen) an sich bracht, darmit als Ihrem Eigenthumb zu thun und zu lassen, laut absonderlichen Vertrags, so gegeben zu Ostern, Dinstags nach Georgii, Ao. 1495. auch dessenthalben vom Könige WLADISLAO, höchstlöbligster Gedächtniß, unterm dato Freytags nach dem H. Fronleichnambs-Tage Anno 1504. cum facultate & clausula donandi, permutandi, testandi, vel alio qvovis modo alienandi, gnädigst investiret und beliehen worden. Solche Investituren, Concessiones, Privilegia und Begnadungen, auch ihrem jüngst verstorbenen Herrn Vatern, und dessen Vorfahren, denen Hertzogen zu Mönsterberg und Oelßen, von König WLADISLAI Nachkommen am Königreich Boheimb, nemblichen, König Johanßen, Kayser und

Könige CAROLO IV. Kayser und Könige SIGISMUNDO, Kayser und Könige ALBERTO, Könige WLADISLAO, Könige Georgen, Könige MATTHIA, Könige WLADISLAO II. Könige Ludwigen, Kayser und Könige FERDINANDO I. Kayser und Könige RUDOLPHO II. Kayser und Könige MATTHIA. Kayser und Könige FERDINANDO II. allerhöchstlöbliaster Christmildester Gedächtniß, sowohl Ew. Kays. Mayt. selbst (Dero der getreue GOtt das zeitliche Leben lange Zeit fristen, und Dero Kays. und Königl. Regierung von oben herab väterlich seegnen und beruhigen wolle) allergnädigst confirmiret und verneuert worden, mit diesem klahren deutlichen Anhang, daß Sie, die Fürsten zu Mönsterberg und Oelßen, gantz volle Macht und Gewalt haben sollen und mögen, Ihre Fürstenthümber, Schloß, Städte, Land und Leuthe, und Güther, mit allen Ihren Ein- und Zugehöhrungen, so Sie itzo haben, oder künfftig gewinnen möchten, bey gesundem Leibe, oder Ihrem Todt-Bette, eines theils oder gar, wem Sie wollen, zu verschaffen, zu verschreiben, zu vermachen, zu vereignen und zu übergeben, unter Ihrem eignen Brieff und Siegel, von Deroselben, Dero Erben und Nachkommen, denen Königen zu Böheimb und Obristen Hertzogen unbehindert, nicht allein von jüngst, ohne männliche Leibes- und Lehns-Erben verstorbenen Hertzog, Carl Friedrichen zu Mönsterberg und Oelßen, in Krafft allerhöchst- und höchst angeregter Kays. und Königl. Begnadigungen, per Testamentum, zu dessen Erbin und Successorn in offt bemeldtem Fürstenthumb Oelßen, und dessen Zugehöhrungen, instituiret worden, sondern auch dessen ehelich gebohrne leibliche Tochter ist, welche, vermöge derer Lehn-Rechte, in derogleichen feudis hereditariis, deficientibus masculis, auch ab intestato succediren; So habe doch Ihrer Lbden, als meiner Schwester Tochter, so naher Anverwandniß halber, dieß ihr freundliches Suchen nicht zu verweigern gewust. Gelanget derowegen an Ew. Kays. und Königl. Maytt. mein unterthänigstes Bitten, Dieselbe geruhen allergnädigst, Sie mit offt besagtem Fürsten-

thumb

thumb Oelßen, und allen dessen Pertinentien, nach Inhalt allerhöchst- und höchst angezogener vorgehender Kays. und Königl. Investituren, Confirmationen und Begnadigungen, ohne Weigerung oder Hinderung, mildiglichst zu beleihen, auch hochernandten Dero Herrn und Ehe-Gemahl, Hertzog SYLVIUM zu Würtenberg, in die Sr. Lbden durch Ew. Kays. Mayt. zu dieser Sache allergnädigst verordnete hochansehnliche Commissarien, Sr. Lbden offerirte Mitbelehnschafft, gegen anerbothener, nach Sr. Lbden Vermögen erschwinglicher, allerunterthänigster Recompenz, allergnädigst einzunehmen. Daran vollbringen Ew. Kays. und Königl. Maytt. ein allerhöchst-rühmlichstes Instition- und respective Gnaden-Werck; Und umb Ew. Kays. Mayt. bin ichs nebst Ihren beyden Lbden, Lbden, eusersten Vermögens, zu Tag und Nacht, allerunterthänigst zu verdienen, so willigst, als schuldigst. Datum Altenburg, den 27. Aprill. 1648.

Ew. Kayserl. Mayt.

unterthänigster-gehorsambster Fürst,

Friedrich Wilhelm, H. zu Sachßen.

Lit. Z.

Kayserl. und Königl. Concession zu der Vereinbahrung des Hoch-Fürstl. Würtenbergischen und Hochfürstl. Oelßnischen Wappens. 1648.

WIr Ferdinand der dritte, von GOTTes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn und Boheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Marggraff zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg,

in Schlesien, zu Braband, zu Steyer, Cärndten, Crain, Würtenberg und Teck, Fürst zu Schwaben, Marggraff zu Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteter Graff zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfordt, zu Kühburg und Görtz, Landgraff in Elsaß, Marggraff des H. Römischen Reichs ob der Ens, und zu Burgau, Herr auff der Windischen Marck, zu Portenau und Salins ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermänniglich; demnach Wir, vermöge des mit unsern gevollmächtigten Räthen und Commissarien, und dem Hochgebohrnen, unsern Oheimb, Fürsten und lieben Getreuen, SYLVIO NIMROD, Hertzogen zu Würtenberg und Teck, Graffen zu Mompelgard, Herrn zu Heydenheimb, und Sr. Lbden Gemahlin, der auch Hochgebohrnen Fürstin, unserer Muhm und Lieben Andächtigen, Elisabeth Maria, gebohrner Hertzogin zu Münsterberg und Oelß in Schlesien, wegen des Fürstenthumbs Oelß, den 30sten Julii, dieß ablauffenden 1648sten Jahres gepflogenen und von Uns gnädigst ratificirten Vergleichs, Sr. Lbden und berührter Dero Gemahlin, und Deren ehel. Descendenten mann- und weiblichen Geschlechts, erst berührtes Fürstenthumb Oelß, sambt dessen Appertinentien und Zugehöhrungen, zu einem Fürstl. Lehn gnädigst verleihen, auch von Sr. Lbden darauff gehorsambst angelanget worden, noch ferners die Kays. und Königl. Gnade zu thun, und dessen Fürstl. Würtenbergisches Stamm- Wappen mit dem Fürstl. Oelßnischen Wappen zu conjungiren und vereinbahren. Als haben Wir angesehen die nütz- und ersprießliche Dienste, die Uns und Unsern Vorfahrn, Sr. Lbden und deroselben Vorfahren bißhero geleistet, auch dieselbe hinführo noch leisten kan, soll und mag, und in solche Conjunction auff Maaß und Weiß, als mit Nahmen: Einen in vier Theil gleich abgetheilten Schild, dessen hinter- Unter- Feld gantz roth oder Rubin-Farb ist, auff welchem zwey Goldfarbe Fische, welche sich mit dem Rücken zusammen, mit denen Köpffen aber über sich von einander auff beyde Seiten winden, mit ihren natürlichen Floß-Federn und Schwäntzen; der fordere Unter- Theil ist blau

blau oder Lasur Farb, auff welchem eine gegen der rechten Hand überzwerch-auffwerts gelegte Gold-farbe Panner-Fahne mit ihren über die Stangen, so gleichfals gelb- oder gold-farb ist, geschwungenen Spitzen, in deren Mitten ein einfacher schwartzer, gegen der rechten Hand gewendeter Adler, mit ausgeschwungenen beyden Flügeln, und von sich gestreckten beyden Krallen, auffgethanen Schnabel und roth ausgeschlagener Zunge: beyde Ober-Felder seynd gelb oder Gold-farbe, auff dessen Hinter-Theil drey Läge ablänglichter schwartzer von der lincken zu der rechten Hand schrembsweiß herabgelegter Weckhen, deren mittlere völlig, die auff beyden Seiten aber sich verliehrend erzeigen. In dem fordern gelben Feld erscheinen drey übereinander gelegte schwartze Hirsch-Gewey, jede mit sechs über sich gekehrten Enthen. In der Mitte solches Schildts stehet ein gantz gelb- oder Gold-farbes Brust- oder Hertz-Schildlein, worinnen ein Ein-köpffiger gegen der rechten Hand gewendeter schwartzer Adler, mit ausgebreiteten Flügeln und Schwantz, beyden von sich gestreckten Krallen, auffgethanen Schnabel, roth ausgeschlagener Zungen, und mit einer Königl. goldenen Cron geziehret. Von einem Flügel zu dem andern, über dessen Brust, stehet ein halber weiser Mond-Schein mit beyden Spitzen über sich kehrend. Ob solchem Schild stehen vier neben und gegen einander gesetzte gantz guldene offene Ritterliche Thurniers-Helm, ingleichen mit einer Königl. guldenen Cron, und auff der lincken Seiten mit schwartz- oder Kohl-farb, und gelb- oder Gold-farben, auff der rechten Hand aber wiederumb mit gelb- oder Gold-farb / und roth- oder Rosin-farben Helm-Decken geziehret. Ob der Hintern-Crohn ist ein ablängliches gelbes, obenher halb-rundes Blatt, auf welchem ein einfacher schwartzer Adler, allermassen derselbe in dem Hertz-Schildlein beschrieben ist, zu ersehen. Aus der Crohn des andern nechsten Helms erscheinet ein Englischer gelber Brackg biß an die Brust, mit auffgerissenen Rachen, roth ausgeschlagener Zunge, und mit einer Königl. guldenen Crohne geziehret, ebenfals mit schwartzen ablänglichten Weckhen, Schachtweise verwechselt. Auff dem auff der rechten Hand gesetzten dritten Helm und Crohn erscheinet eine biß an die Knie, mit einem rothen oder Rubin-farben Kleid bekleidete und mit einem gelben Band begürtete auff die lincke Hand gewendete Meer-Jungfrau, mit auffgebundenen gelben Haar-Locken, und einer Königl. goldenen Crohn geziehret, an statt deren beyden Armen schwingen sich über sich zween gelbe Fische, mit dem Kopff beyderseits den Leib oder die Achseln gedachter Jungfrau berührende. Ob der vierdten Crohn ist ein grosses

rothes Jäger-Horn zu ersehen, dessen Mund und euserste Loch mit Gold beschlagen, mit seinen goldenen Schnür-Ringen, sambt der gelb- oder Goldfarben Schnur. Aus dem Mund-Loch erzeigen sich drey neben einander auffwerts gesteckte Straußen-Federn, deren die hintere gantz blau oder Lasur-Farb, die mittlere weiß oder Silber-Farb, die förderste aber gantz roth oder Rubinfarb ist; allermassen solches unirt- und geziehrtes Wappen hierinnen in seinen Farben eigentlich ausgestrichen, geziehret und abgemahlet ist, gnädigst bewilliget. Thun das auch hiermit wohlbedächtig; meinen, setzen und wollen benebenst, daß er, Hertzog zu Würtenberg und Oelß, und alle seine Descendenten Mann- und Weiblichen Geschlechts in infinitum, vorstehendes Wappen in Dero Fürstlichen Cantzeleyen, und allen andern ehrlichen redlichen Sachen und Geschäfften, es sey zu Schimpff und Ernst, in strittigen Stürmen, Kämpffen, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Thurnieren, Panieren, Gezelten-Auffschlagen, groß und kleinen Insiegln, Pettschafften, Kleinodien, Gold und Silber, Begräbnussen, Gemählden, und sonsten an allen Orthen und Enden, nach dero Ehren-Nothdurfften, Willen und Wohlgefallen, führen und gebrauchen sollen und mögen, von männiglich ungehindert. Gebiethen diesemnach allen Unsern nachgesetzten Obrigkeiten, Inwohnern und Unterthanen, weß hohen oder niedern Stands dieselbe seyn, insonderheit aber unserm Königl. Ober-Ambt in Unserm Hertzogthum Schlesien, hiermit Gnädigst / daß Sie offt ernannten SYLVIUM, Hertzogen zu Würtenberg und Oelß, wie auch Sr. Lbden eheliche Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, Mann- und Weibes-Persohnen, fort und fort bey dieser Unserer Kays und Königl. Begabung, Gnad, Zierde und Vereinbahrung ihres Wappens ruhiglich verbleiben lassen, Sie daran nicht hindern, noch jemand andern solches zu thun gestatten, auf keinerley Weiß noch Wege bey Vermeydung Unserer Ungnad und einer nahmhafften Straff von funffzig Marck löthiges Goldes, so offt einer hierwieder freventlich thäte, dieselbe halb in Unser Kays. und Königl. Cammer, die andere Helfft aber Ihme, Hertzogen SYLVIO, oder seinen Descendenten; so hieran beleydiget würden, zu geben, und zu erlegen Das meynen wir ernstlich. Zu Urkund dessen haben wir gegenwärtigen Unsern Kays. und Königl. Brieff mit eigenen Händen unterschrieben, und daran Unsern Kays und Königl. grössern Insiegel anhengen lassen. Der geben ist in Unserer Stadt Wien, den siebenzehenden Monaths-Tag Decembris, im sechzehenden hundert acht und viertzigsten, Unserer

rer Reiche des Römischen im zwölfften, des Hungarischen im vier und zwanzigsten, und des Böhmischen im zwey und zwantzigsten Jahre.

Ferdinand.

| Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Regiæque Majestatis proprium.

Guilielmus, Comes Slavata,
R. Boh. S. Cancellarius.

E. Holldorff.

Notandum.

Hier wären nun zur Erleuterung des Hoch-Fürstlich-Würtenberg-Oelßnischen Hauses Succession, und dieses Fürstenthums Historie, mehrere Instrumenta und Diplomata, als:

(1) *Instrumentum Tractatuum* wegen der vom Kayser und Könige FERDINANDO, an Hertzog SYLVIUM NIMROD, und dessen Gemahlin, zu Würtenberg-Oelß, geschehnen Beleihung mit dem Fürstenthumb Oelß. 1648.

(2) Kaysers und Königs *Ferdinandi III.* an Hertzog *Sylvium Nimrod*, und die Hertzogin Elisabeth Marien, beyde zu Würtenberg-Oelß, über das Fürstenthumb Oelß ertheilte Belehnung und Confirmation. 1648.

(3) Kaysers und Königs *Ferdinandi III. Ratification* derer wegen des Fürstenthumbs Oelß geschlossener Tractatuum. 1648.

(4) Kays. und Königl. *Notification* an Hertzog *Sylvium* zu Würtenberg Oelß, wegen allergnädigster *Ratification* derer seithero des Oelßn. Fürstenthumbs halber vorgewesenen Tractaten. 1648.

(5) Der Hertzogin Elisabeth Mariä, zu Würtenberg-Oelß Renunciation aller und jeder aus dem Väter- und Groß-Väterl. wie auch Vetterl. Testamenten, und andern Dispositionen, Ihro wegen des Oelßnischen Fürstenthumbs zu statten kommenden Rechten. 1648.

(6) Kaysers und Königs *Leopoldi I. Confirmation* über das Fürstenthumb Oelß, dem Hertzoge *Sylvio Nimrod* zu Würtenberg Oelß, und Dero Frauen Gemahlin ertheilet. 1659.

(7) Kayſ. und Königl. geſambte Beleihung an den Hertzog *Sylvium*, und Chriſtian Ulrichen, Gebrüdern zu Würtenberg-Oelß, mit dem Oelßniſchen Fürſtenthumb. 1672.

(8) Kayſerl. und Königl. Verordnung, daß die Fürſten zu Würtenberg-Oelß, pro conſervatione Feudi, ihre Gemahlinen höher als 30000. Floren Rhein. zum Leib-Geding in caſum viduitatis, mit 10. pro cent. zu verſichern, nicht befugt ſeyn ſollen.

in ihrer Ordnung nach zu ſetzen, und einzurücken. Dieweilen aber ſolche von mir in denen edirten Anmerckungen Schleſiſcher Rechte ad Compendium Juris Lauterbachio-Schützianum, im andern und vierten Stuck, in Beylagen ſub Lit. K. L. M. N. O. P. Q. & NNN. *pag. 284. uſque ad pag. 321. & pag. 686.* bereits communiciret worden ſind; ſo will dieſelbe hier nicht wiederholen, ſondern an behörigen Orthen infra, mich ſowohl auf ſelbige beziehen, als auch den curieuſen Leſer hiermit dorthin verweiſen.

Nun, meine hoch-lieb-und werth-geſchätzte annoch lebende Herren Schleſier/ euch ſtatte ich im Nahmen der gelehrten Welt den gebührenden Danck ab, daß ihr eueren Fleiß und Mühe, wie auch Liebe zum Vatterland, bey Edirung dieſer hier recenſirten Scriptorum habt erweiſen wollen; Ich hoffe, ſie und andere, werden auch ins künfftige in Edirung deren annoch verhandenen, und colligirten gelehrten Nachrichten und Schleſiſchen Schrifften die gute Meynung fortzuſtellen, die gelehrte Welt, und in ſpecie ihre eigene Landes-Leuthe ſich noch weiter verbündlich machen. Darnebſt bitte ich meines Orthes, die hier eingeſchliechene Druck-Fehler gütigſt zu überſehen, indem ſelbige mir ſo wenig, als dem Herrn von Sommersberg, meinem ſehr guten, und von 12. Jahren her geprüfften und werth-gefundenen Freunde, dasjenige, was ich oben pag. 126. und ſonſten angemercket, bey ausländiſchen Druck zu imputiren iſt. Solte auch ihme, und ihnen, ein und andere Expreſſion bey dieſer meiner Recenſion zu hart vorkommen, ſo declarire ich hierdurch offentlich, daß dieſes aus keinem in meinem Gemüthe unerfindlichen Vorſatze ſie zu beleydigen: ſondern allein, die Hiſtoriſche Wahrheiten, nach meinem Begrieff zu eruiren, aus der Unannehmlichkeit deß angewohnten Styli hergefloſſen ſey; Provocire dargegen auff das, was ich bereits oben pag. 44. ſeq. und 49. in not ſub num. 62. hierwieder zum Voraus conteſtando geſchrieben habe, und bitte mir künfftighin, wie bishero die gepflogene Bekandt-und Freundſchafft, wie nichts minder, wo ich etwann unbegründete Meynungen ergrieffen, oder von ihnen aus nicht allzuerheblichen Momentis abgewiechen wäre, mir die angenehme Erleuterung darüber aus.

I. Register

Dererjenigen Scriptorum, so hierinnen recensiret worden.

1. *Johannis* Chronica Polonorum.
2. *Anonymi* Chronica Principum Poloniæ, cum eorum Gestis.
3. *Anonymi* Fragmentum Chronici Silesiæ vetustissimi.
4. *Sigismundi Rositzii* Chronica Silesiæ.
5. *Bartholomæi Steni* Descriptio Silesiæ.
6. *Anonymi* Annales Wratislavienses.
7. *Laurentii Corvini* Carmeo de Silesia.
8. *Pancratii Vulturini* Panegyricus de Silesia.
9. *Francisci Fabri* Silesia.

II. Register

Dererjenigen Autorum, welche hierinnen allegiret werden/ und derer Schrifften man sich in Verfertigung dieses Werckes bedienet hat.

Brach-

Henelii

Melanch-

III. Register
derer Materien und Realien.

Adel-

Anna

Arti-

Bier,

Bol-

ein

schen-

Bole-

Bun-

Canth,

Casimi-

Catu-

Cole-

zwey

kund

D. Dacia,

D.

Den-

Fer-

Ger-

Greiff,

Hein-

Hein-

Hein-

Herman-

Jaro-

Johan-

Kade,

K.

Kir-

König,

Ladislaus,

Manfre-

Compe-

Meylän-

Mieslaus

O.

Oelß-

P.

Pauli,

Pleyen,

Prag,

Privi-

Rache-

Sbigneus.

Schwerdt,

Secker-

Sorabi,

Thom

 an

Vlodomir,

Wahr-

Wilhelm,



Errata Typographica.

Pag. 9. lin. 29. pro Incenido lege Incendio.
pag. 10. lin. 1. pro Uhrkurden leg. Uhrkunden.
p. 15. l. 5. pro entdencket leg. entdecket.
p. 17. l. penult. pro Heinricus IV. leg. Heinricus VI.
p. 19. l. 11. pro de Silesia & Novoforo leg. de Silesia.
p. 21. l. 12. pro Silesia leg. Silesiæ.
p. 26. l. 28. pro omissa leg. commissa.
p. 28. l. 30. pro Oratoria sich leg. Oratoria b) sich.
p. 33. lin. 17. pro Godofredi leg. Joh. Godofredi.
p. ead. l. 21. pro Martin leg. a) Martin.
p. 35. l. 3. pro Glogano leg. Grotgano.
p. ead. l. 10. pro Danieli leg. Danielis.
p. 37. l. 23. pro c) Leonhardi leg. b) Leonhardi.
p. 39. l. 15. pro Repositorio leg. Repositorio gehörige Scriptores und Pieces.
p. 47. l. 3 pro (58) leg. (57)
p. 57. l. 24. pro (18) leg. (10)
p. 60. l. penult. pro seyn. leg. seyn (20)
p. 67. l. 25. pro Adminiculo &c. leg. Adminiculo &c. beystimmen.
p. 80. l. 5. pro Haß leg. Hals.
p. 112. l. penult. pro Autor leg. Autor fol. 73.
p. 139. l. 21. pro Grabschrifft leg. Grafschafft.
p. 155. l. penult. pro D. Godofred. leg. D. Johann Godofred.
p. 177. l. antepenult. pro vor andere leg. vor= andere.
p. 281. l. 23. pro Gauhe General. leg. Gauhe Genealogisch.
p. 285. l. 28. pro 1405. leg. 1465.

p. 292. l. 21. pro 200. leg. 2000.
p. 309. l. 22. pro (26) Solcher lege (27) Solcher.
p. 313. l. 15. pro Volck leg. Kalck.
p. ead. l. 18. pro Buutzlau leg. Buntzlau.
p. 315. l. 2. pro dem von Bock leg. derer von Bock.
p. 319. l. 22. pro Heinrico V. leg. Heinrico IV.
p. 335. l. penult. pro Herdeck leg. Hardeck.
p. 339. l. 27. pro Interessiones leg. Intercessiones.
p. 356. l. 15. pro Chytræo. leg. Chytræos.
p. 407. l. 22. pro zu St. Elisabeth. leg. in der Neustadt.
p. 459. l. 13. pro Eberto. leg. Ebero.





image
not
available